



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

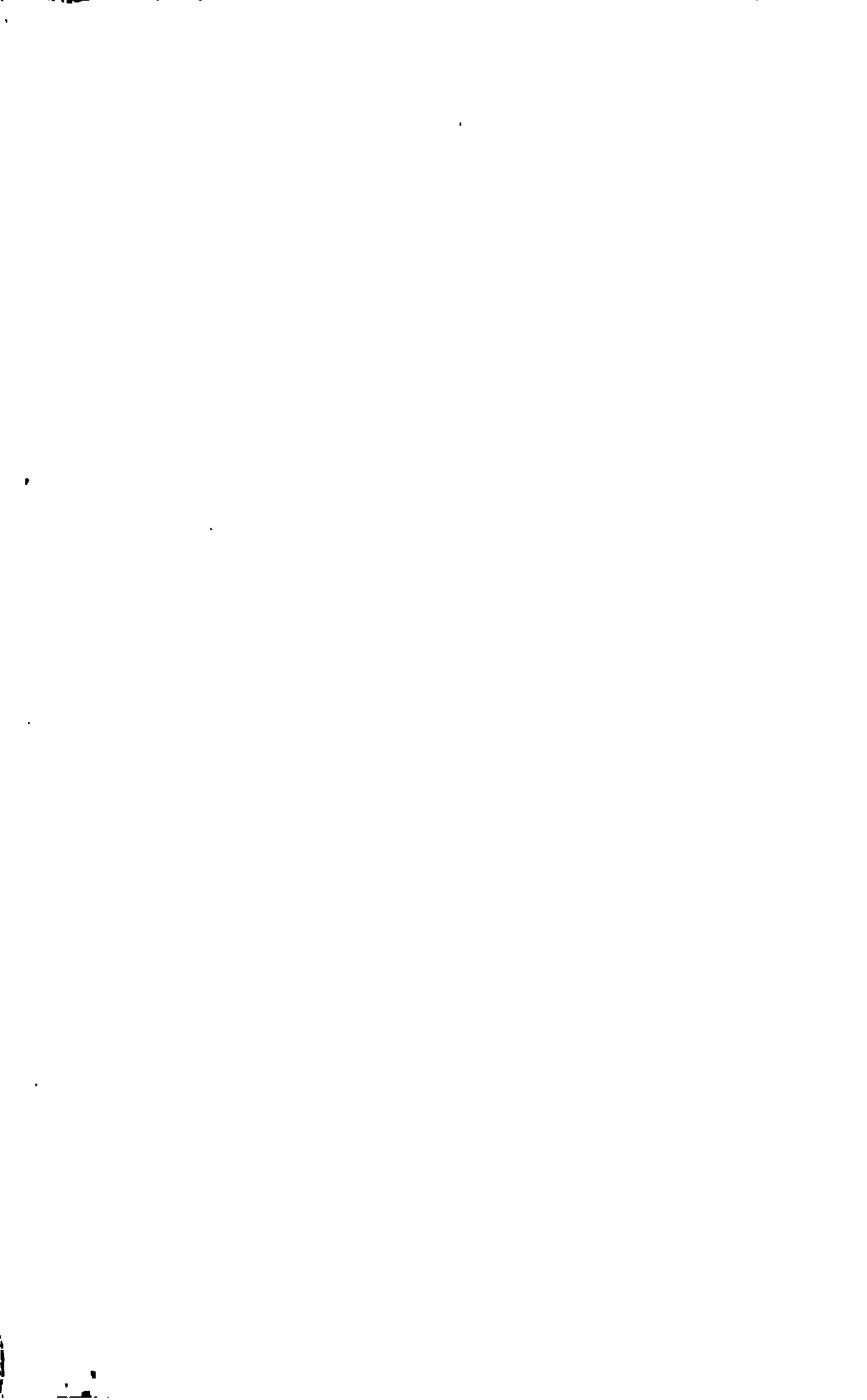
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

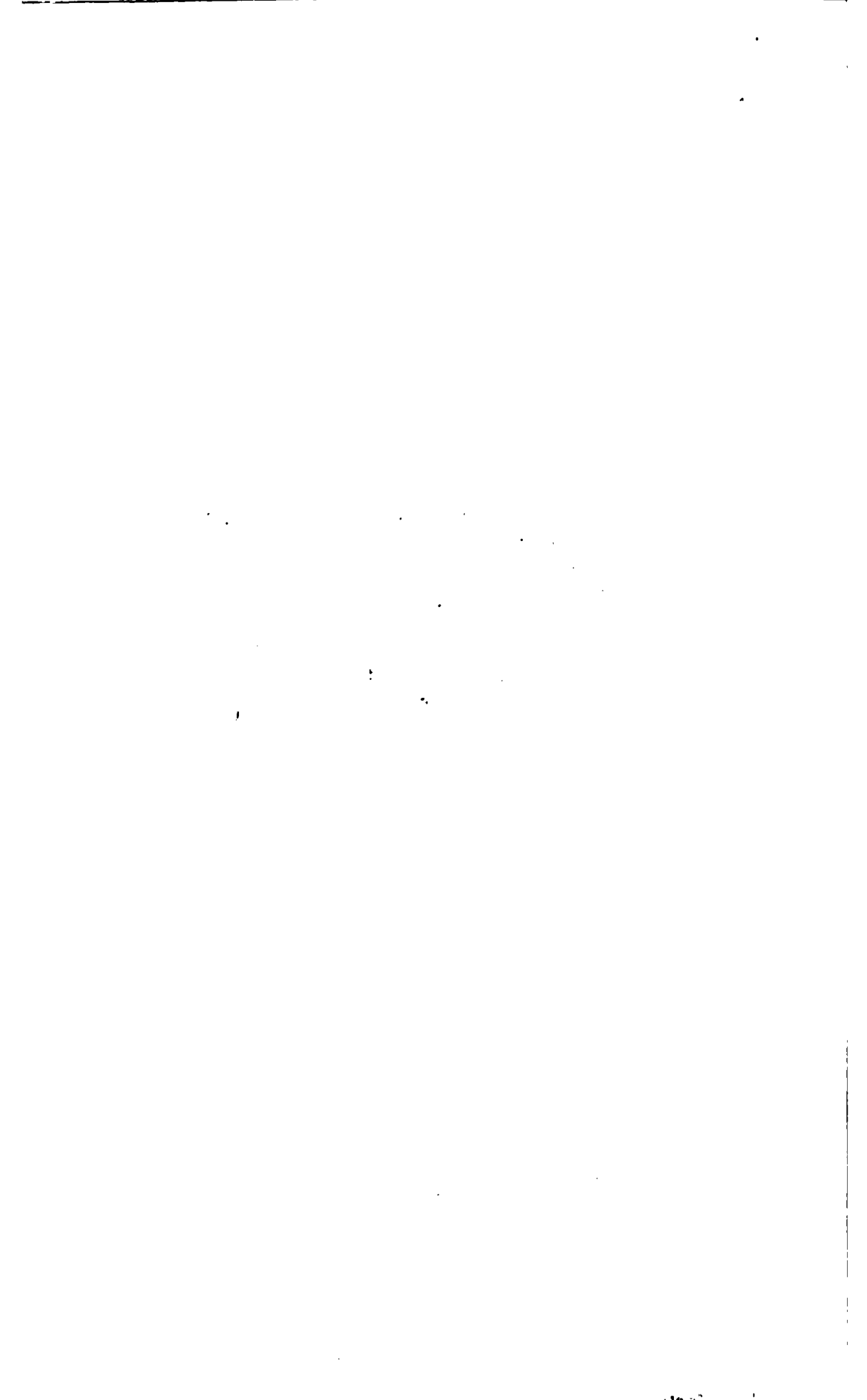
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

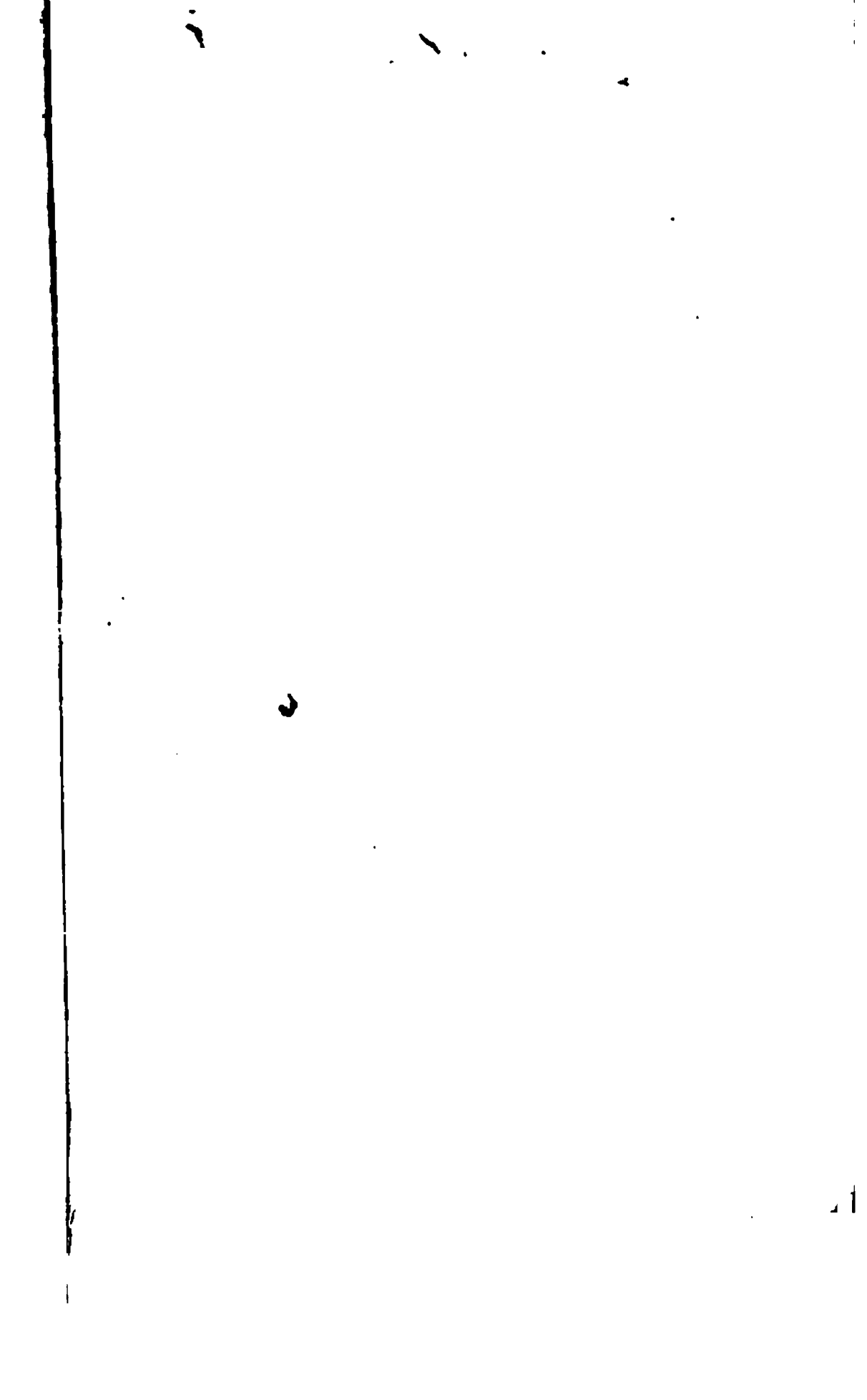
Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

HARVARD
DIVINITY
SCHOOL
*Andover-Harvard
Theological Library*







Prof., '62; Cop., '82
(Earlier ed., cop., '47)

335 legs.

Evangelical Songs
— 2. North American

Evangelisches

Gesangbuch.

Herausgegeben

von der

Deutschen Evang. Synode von Nord - Amerika.

Zu beziehen durch P. N. Bobus, St. Charles, Mo.

1882.

EV

435

E92

E8

1822

**Entered, according to act of Congress in the year 1882,
By REV. R. WOBUS,
In trust for the German Evangelical Synod of North
America, in the office of the
Librarian of Congress at Washington D. C.**

**Aug. Wiebusch & Son Prtg. Co.
St Louis, Mo.**

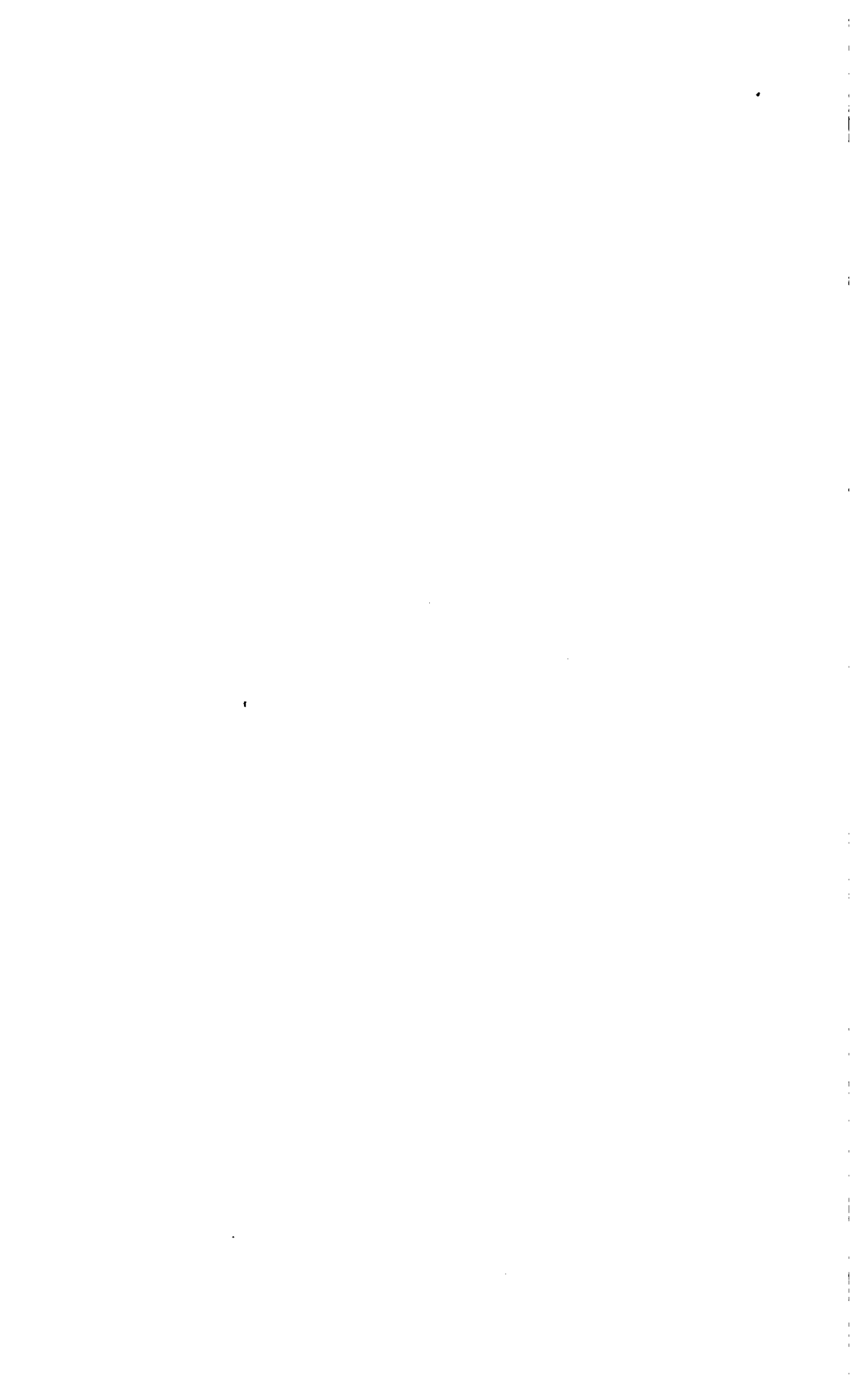
Vorrede.

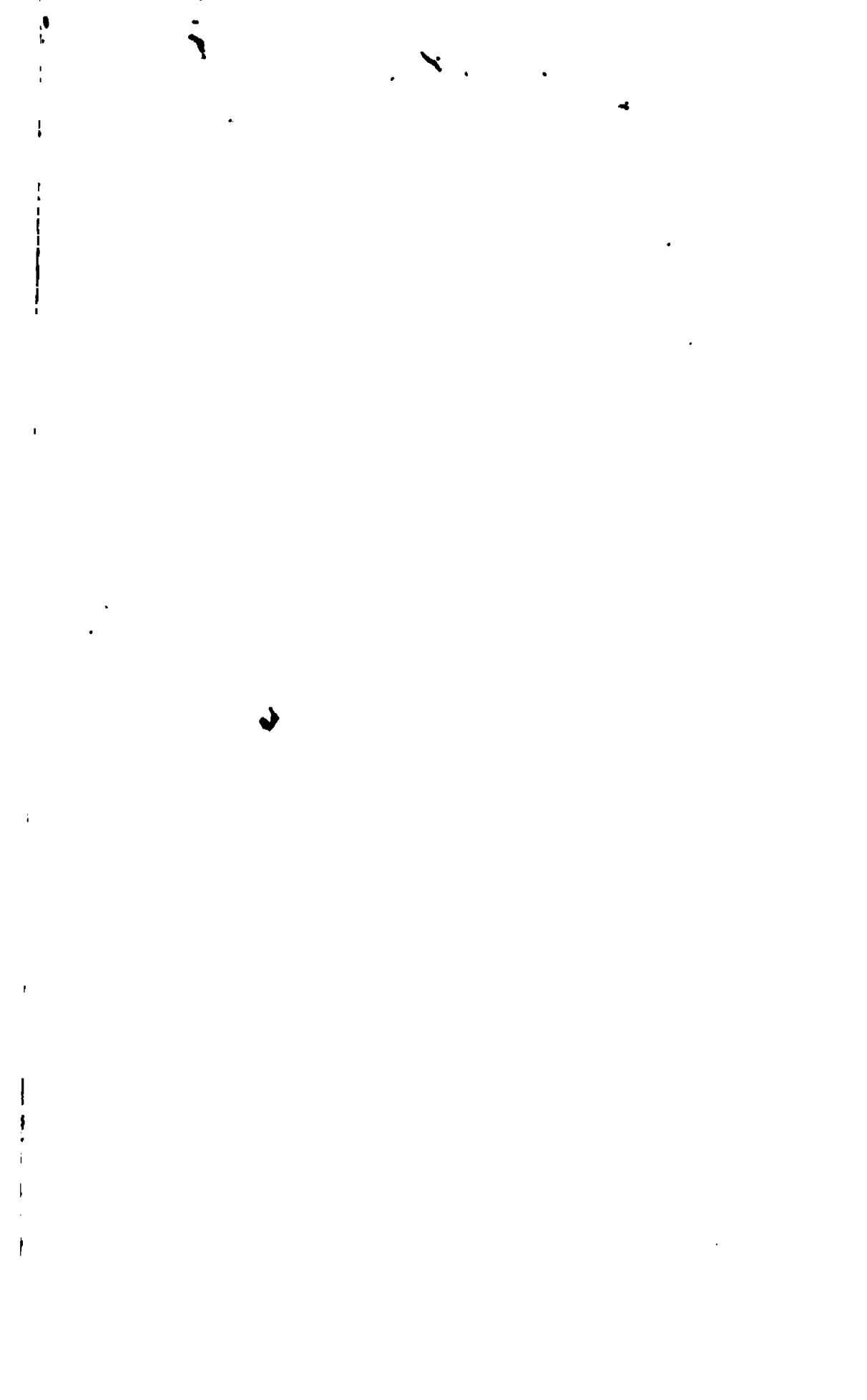
Mit herzlichem Dank gegen den Herrn freuen wir uns, dem bereits seit vielen Jahren von unserm evangelischen Kirchen-Vereine des Westens herausgegebenen „Evangelischen Katechismus“ und der ebenfalls von unserer Synode herausgegebenen „Evangelischen Agende“ dieses „Evangelische Gesangbuch“ nun hinzuzufügen und unseren Gemeinden zum kirchlichen und häuslichen Gebrauche darbieten zu können. Die zur Herausgabe desselben von unserer Synode bevollmächtigte Committee ist mit Ernst bemüht gewesen, dem ihr gewordenen Auftrage gemäß, eine Sammlung von Kirchen- und geistlichen Liedern zu veranstalten, wie das Bedürfnis unserer evangelischen Kirche sie fordert; von Liedern, die einzeln und in ihrer Gesamtheit kräftig Zeugnis geben von der stets vorhandenen Kraft und Einheit des Glaubens in der Kirche Gottes; die ein lebendiger und entsprechender Ausdruck des evangelischen Geistes und Bekenntnisses sind und dem Bedürfnisse des evangelischen Gottesdienstes sowohl, wie den Anforderungen der häuslichen Erbauung Genüge leisten.

Der Schatz der Kirche an geistlichen und Kirchenliedern ist unendlich reich. Jedes Jahrhundert hat seine begeisterten Sänger, und David's Harfe ist in der Kirche nimmer verstummt. Wenn nun auch die Sänger zur Ehre Gottes in den verschiedenen Zeiten ihren eigenthümlichen Ton anschlagen und ihr eigenthümliches Gepräge tragen, so ist doch bei ihnen, soweit sie lebendige Glieder des Leibes sind, dessen Haupt Christus ist, aus der Einheit des Glaubens hervortretend, eine wunderbar herrliche Harmonie vorhanden; diese fühlbar zu machen und zum Bewußtsein zu bringen, hat die hier dargebotene Liedersammlung versucht. Darum beschränkt sie sich auch nicht bloß auf Zusammenstellung von Kirchenliedern, die aus den Schwesterkirchen reformatorischen Bekenntnisses aus der Blüthezeit des heiligen Gesanges in Einheit des Glaubens als dessen schönste

HARVARD
DIVINITY
SCHOOL
*Andover-Harvard
Theological Library*







Prof., '62; Cop., '82
(Earlier ed., cop., '67)

33.5 by 2.

Evangelical Church
- 2 North ...

Evangelisches

Gesangbuch.

Herausgegeben

von der

Deutschen Evang. Synode von Nord - Amerika.

Zu beziehen durch P. N. Bobus, St. Charles, Mo.

1882.

EV
425
E92
E9
1882

**Entered, according to act of Congress in the year 1882,
By REV. R. WOBUS,
In trust for the German Evangelical Synod of North
America, in the office of the
Librarian of Congress at Washington D. C.**

**Aug. Wiebusch & Son Prtg. Co.
St. Louis, Mo.**

Vorrede.

Mit herzlichem Dank gegen den Herrn freuen wir uns, dem bereits seit vielen Jahren von unserm evangelischen Kirchen-Vereine des Westens herausgegebenen „Evangelischen Katechismus“ und der ebenfalls von unserer Synode herausgegebenen „Evangelischen Agende“ dieses „Evangelische Gesangbuch“ nun hinzuzufügen und unseren Gemeinden zum kirchlichen und häuslichen Gebrauche darbieten zu können. Die zur Herausgabe desselben von unserer Synode bevollmächtigte Committee ist mit Ernst bemüht gewesen, dem ihr gewordenen Auftrage gemäß, eine Sammlung von Kirchen- und geistlichen Liedern zu veranstalten, wie das Bedürfniß unserer evangelischen Kirche sie fordert; von Liedern, die einzeln und in ihrer Gesamtheit kräftig Zeugniß geben von der stets vorhandenen Kraft und Einheit des Glaubens in der Kirche Gottes; die ein lebendiger und entsprechender Ausdruck des evangelischen Geistes und Bekenntnisses sind und dem Bedürfnisse des evangelischen Gottesdienstes sowohl, wie den Anforderungen der häuslichen Erbauung Genüge leisten.

Der Schatz der Kirche an geistlichen und Kirchenliedern ist unendlich reich. Jedes Jahrhundert hat seine begeisterten Sänger, und David's Harfe ist in der Kirche nimmer verstummt. Wenn nun auch die Sänger zur Ehre Gottes in den verschiedenen Zeiten ihren eigenthümlichen Ton anschlagen und ihr eigenthümliches Gepräge tragen, so ist doch bei ihnen, soweit sie lebendige Glieder des Leibes sind, dessen Haupt Christus ist, aus der Einheit des Glaubens hervortretend, eine wunderbar herrliche Harmonie vorhanden; diese fühlbar zu machen und zum Bewußtsein zu bringen, hat die hier dargebotene Liedersammlung versucht. Darum beschränkt sie sich auch nicht bloß auf Zusammenstellung von Kirchenliedern, die aus den Schwesterkirchen reformatorischen Bekenntnisses aus der Blüthezeit des heiligen Gesanges in Einheit des Glaubens als dessen schönste

und segensreichste Früchte hervorgegangen sind, sondern reihet dankbar in ihren Liederkranz ein, was bis in die neueste Zeit sich um seines inneren heiligen Werthes willen mit Recht Geltung in der singenden Kirche des Herrn errungen hat.

Der sammelnden und ordnenden Committee sind dabei manche Gesangbücher neuerer Zeit von großem Nutzen gewesen. In den letzten Jahrzehnten hat die früher vorhandene Gesangbuchsnoth Deutschlands zu trefflichen Arbeiten auf diesem Gebiete getrieben, und unser altes Heimathland evangelischen Bekenntnisses ist gegenwärtig nicht mehr arm an guten Gesangbüchern. Ihnen verdanken wir manche Erleichterung und manche Förderung unserer Arbeit. Vor allen aber müssen wir eines hier in unserem Lande vor drei Jahren erschienenen Gesangbuches, des „Deutschen Gesangbuches von Dr. Philipp Schaff, Philadelphia 1859,“ dankend und anerkennend erwähnen. Dieses gebiegene, nach umfassenden und gründlichen hymnologischen Studien bearbeitete Werk ist uns für Auswahl, Anordnung und Textrecension der Lieder ein werthvoller und, wo es irgend möglich war, gern beachteter Rathgeber und Gewährsmann gewesen, so daß unser Buch Vieles dem genannten Werke des Dr. Philipp Schaff verdankt. Ob unser Buch einen entschiedener kirchlichen Charakter, als jenes, durch seine allerdings in einer großen Anzahl von jenem abweichende Liederauswahl erreicht hat, mag die Erfahrung lehren; sein Ziel war es wenigstens.

So übergeben wir denn dieses Gesangbuch unsern Gemeinden. Möge es in seinem Theile durch des Herrn Gnade dazu beitragen, daß evangelischer Glaube und evangelisches Leben unter den Deutschen unseres Bekenntnisses hier fröhlich und kräftig gedeihe. Dem Herrn befehlen wir auch den Lauf dieses Buches. Er wolle in Gnaden seinen Segen darauf legen! Ihm aber allein sei für Alles die Ehre!

Geschrieben im Mai 1862.

Im Namen des Evangelischen Kirchen-Vereins des Westens

Die Gesangbuchs-Committee.

Inhalt.

	Nummer
I. Anbetung Gottes. Nr. 1—13.	
1. Zu Anfang des Gottesdienstes	1—9
2. Zum Schlusse des Gottesdienstes	10—13
II. Gott der Vater und die Schöpfung.	
Nr. 14—43.	
1. Gottes Wesen und Vollkommenheiten	14—25
2. Schöpfung, Erhaltung und Regierung	26—33
3. Engel	34—36
4. Die Sünde und der Erlösungsrathschluß	37—43
III. Gott der Sohn, Jesus Christus und die Erlösung. Nr. 44—137.	
1. Kommen des Herrn Adventslieder	44—55
2. Die Geburt des Herrn. Weihnachtslieder	56—66
3. Darstellung und Erscheinung des Herrn. Epiphaniastlieder	67—71
4. Des Herrn Lehre, Wandel und Vorbild. Nachfolge Jesu	72—82
5. Leiden und Sterben des Herrn. Passionslieder	83—106
6. Auferstehung des Herrn. Osterlieder	107—121
7. Himmelfahrt des Herrn. Himmelfahrtslieder	122—128
8. Das ewige Hohepriestertum und Königthum des Herrn	129—133
9. Wiederkunft des Herrn	134—137
IV. Gott der heilige Geist und die Heiligung.	
Pfingstlieder	138—150

V. Die heilige Dreifaltigkeit.

Nummer

Trinitätslieder 153—159

VI. Die Kirche des Herrn. Nr. 160—205.

1. Der Kirche Wesen, Kampf und Schutz... 160—172
2. Die Gemeinschaft der Heiligen..... 173—178
3. Der Kirche Ausbreitung. Missionslieder 179—193
4. Reformation der Kirche und innere Mission 194—200
5. Kirchliche Weibelieder..... 201—205

VII. Die Gnadenmittel. Nr. 206—251.

1. Wort Gottes. Bibellieder..... 206—210
2. Der Tag des Herrn und Gottesdienst.
Sonntagslieder..... 211—217
3. Das Predigtamt. Ordinations- und In-
stallationslieder..... 218—221
4. Die heilige Taufe. Tauflieder..... 222—227
5. Die Erneuerung des Taufbundes. Con-
firmationslieder..... 228—235
6. Das heilige Abendmahl. Communion-
lieder..... 235—251

VIII. Das christliche Leben. Nr. 252—390.

1. Gebetslieder 252—260
2. Bußlieder 261—272
3. Glaubens- und Heilslieder 273—298
4. Lieder der Liebe..... 299—327
5. Heiligungslieder. Geistlicher Kampf und
Sieg 328—340
6. Kreuz-, Trost- und Vertrauenslieder... 341—375
7. Lob- und Danklieder..... 376—390

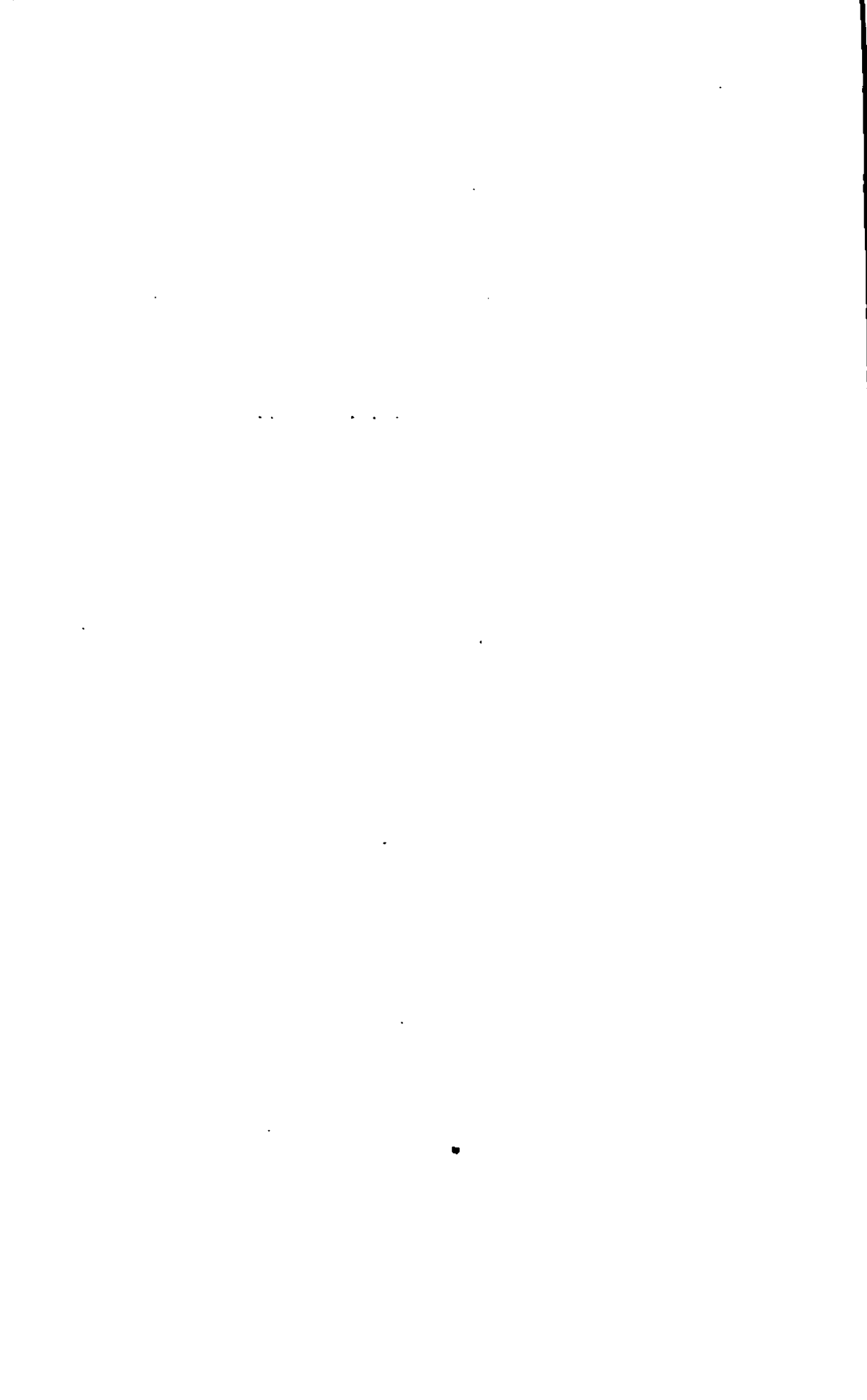
IX. Lieder für besondere Verhältnisse und Beiten. Nr. 391—476

1. Vaterland und Obrigkeit 391—393
2. Allgemeine Landesangelegenheiten;
 - a. Jahreszeiten..... 394—398
 - b. Jahreswechsel. Jahresluß. Neu-
jahrslieder 399—408

	Nummer
c. Ernte.....	409—413
d. Dürre, Mäße, Theurung, allgemeine Noth.....	414—417
e. Krieg und Frieden.....	418—419
f. Seuchen.....	420—421
3. Schullieder.....	422—425
4. Häusliche Erbauung und Familienleben:	
a. Morgenlieder.....	426—438
b. Abendlieder.....	439—451
c. Berufslieder.....	452—453
d. Tischlieder.....	454—458
e. Trauungslieder.....	459—460
f. Ehelieder.....	461—464
g. Eltern- und Kindeslieder.....	465—467
h. Wittwen- und Waisenlieder.....	468—470
i. Lieder für Kranke.....	471—476

X. Die letzten Dinge und Vollendung des Heils. Nr. 477—535.

1. Pilgerlieder. Eitelkeit der Welt. Himmlischer Sinn und Vorbereitung zum Tode	477—485
2. Sterbelieder.....	486—504
3. Begräbnißlieder.....	505—514
Bei Kinderleichen.....	512—514
4. Auferstehung und Weltgericht.....	515—523
5. Die ewige Seligkeit.....	524—535



I. Anbetung Gottes.

1. Zu Anfang des Gottesdienstes.

1.

Eigene Melodie.

1. Allein Gott in der Höh' sei Ehr' Und Dank für seine Gnade, Darum daß nun und nimmermehr, Uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat, Nun ist groß' Fried' ohn' Unterlaß, Au' Fehd' hat nun ein Ende.

2. Wir loben, preiß'n anbeten dich Für deine Ehr', wir danken, Daß du, Gott Vater, ewiglich Regierst ohn' alles Wanken. Ganz ungemessen ist dein' Macht, Fort g'schieht, was dein' Will' hat bedacht, Wohl uns des feinen Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn eingebor'n Deines himmlischen Vaters, Versöhner derer, die verlor'n, Du Stiller unsers Habers, Lamm Gottes, heiliger Herr und Gott, Nimm an die Bitt' von uns'rer Noth, Erbarm' dich unser aller!

4. O heil'ger Geist, du größtes Gut, Du all'heil-

samster Tröster! Vor's Teufels G'walt fortan behüt' Die Jesus Christ erlöset Durch Marter groß und bitterm Tod, Abwend all' unsern Jamm'r und Noth; Darauf wir uns verlassen! Ric. Decius, um 1624.

2.

Eigene Melodie.

1. Herr Jesu Christ, dich zu uns wend', Dein'n heil'gen Geist du zu uns send'; Mit Hül' und Gnad' er uns regier' Und uns den Weg zur Wahrheit fähr'.

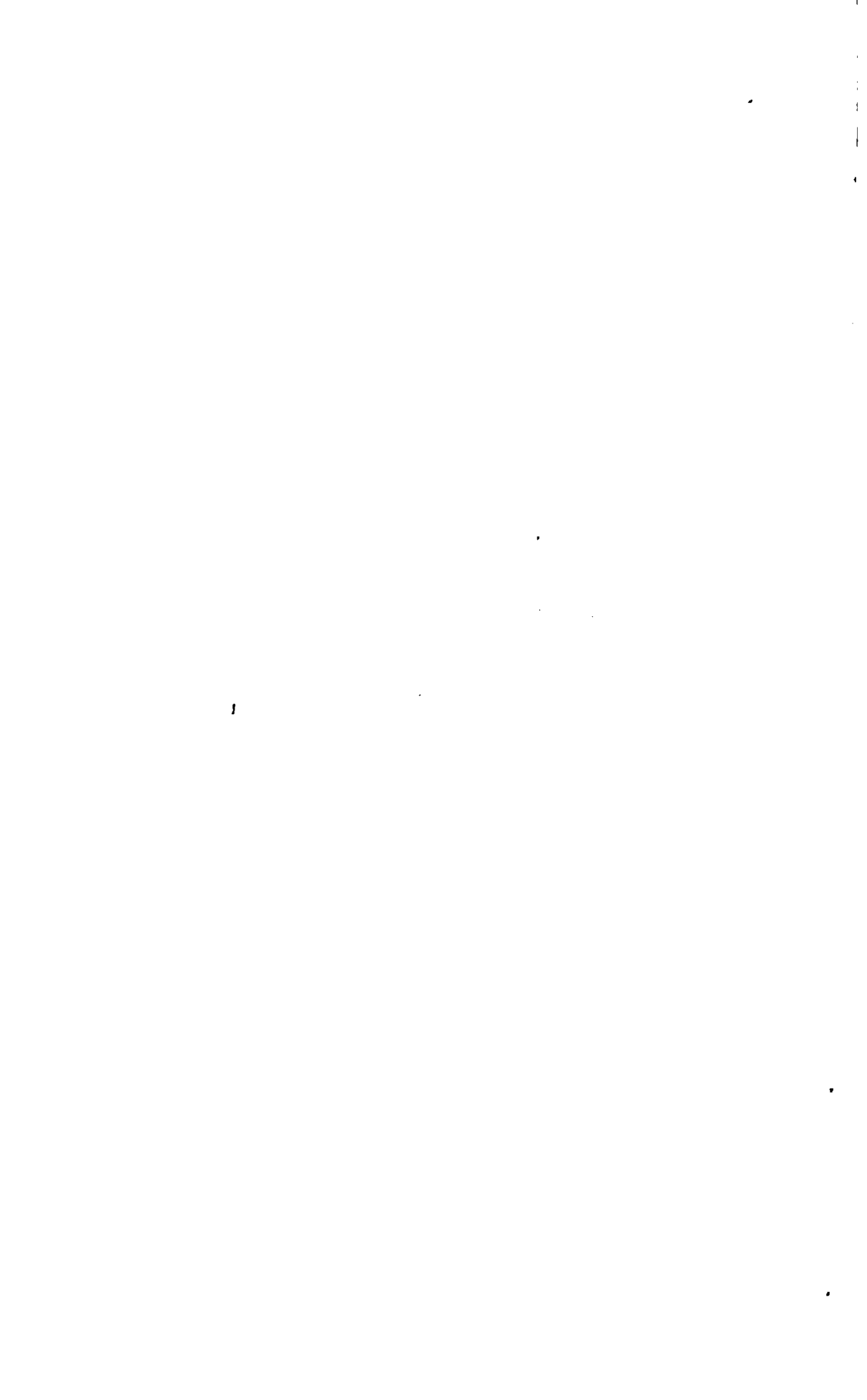
2. Thu' auf den Mund zum Lobe dein, Bereit das Herz zur Andacht fein, Den Glauben mehr', stärk den Verstand, Daß uns Dein Nam' werd' wohlbekannt.

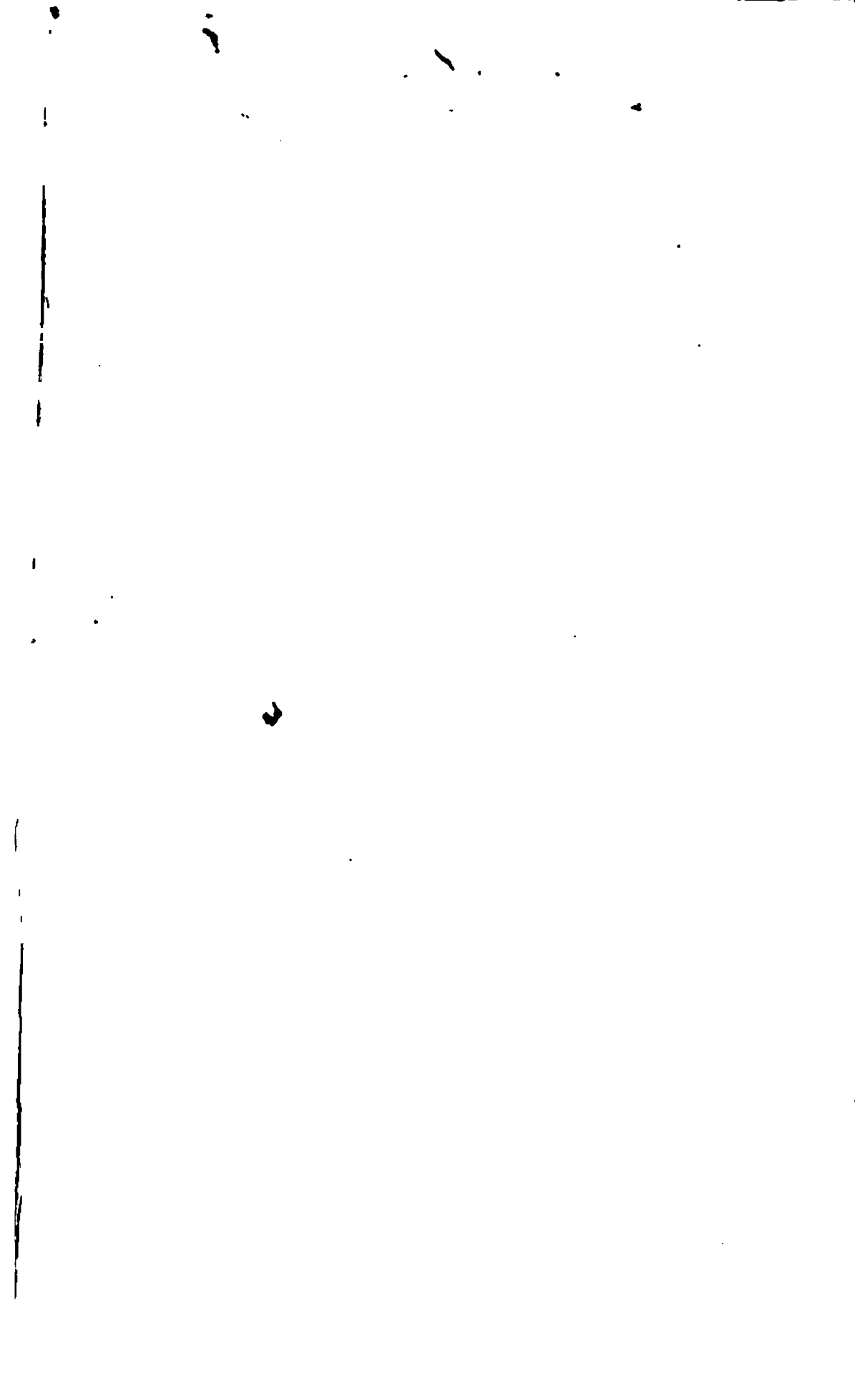
3. Bis wir singen mit Gottes Heer: Heilig, heilig ist Gott, der Herr! Und schauen dich von Angesicht In ew'ger Freud' und sel'gem Licht.

4. Ehr' sei dem Vater und

HARVARD
DIVINITY
SCHOOL
*Andover-Harvard
Theological Library*







Prof., '62; Cop., '82
(Earlier ed., cop., '67)

3.5 kg.

Evangelical Songs
- 2. Teil

Evangelisches
Gesangbuch.

Herausgegeben

von der

Deutschen Evang. Synode von Nord - Amerika.

Zu beziehen durch P. H. Robus, St. Charles, Mo.

1882.

sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

5. Gott, deine Tief' ist unergründlich Und unermesslich deine Macht; Dein Anfang ewig unerfindlich, Und unvergleichlich deine Pracht: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

6. Du, dem von tausend Engelnhören Das Heilig! Heilig! Heilig! schallt, Und der des Himmels ew'gen Heeren Gebeut mit mächtiger Gewalt: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

7. Sieh, daß dein Nam' geheiligt werde, Dein Reich zu uns komm auf die Welt, Dein Will' gescheh' hier auf der Erde Wie in des hohen Himmels Zelt; Sieh unser Brod uns in der Zeit, Dich aber selbst in Ewigkeit.

8. Erlaß die Schuld, wie wir erlassen, Fähr' uns, Herr, in Versuchung nicht; Rett' uns vom Uebel aller Maßen Und bring' uns in dein freies Licht, Daß du von uns in Ewigkeit Gelobt seist und gebenedeit.

Nach Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

15.

Eigene Melodie.

1. Gott ist mein Lieb, Er ist der Gott der Stärke, Groß ist sein Nam', Und groß sind seine

Werke, Und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und spricht's, So sind und leben Welten, Und er gebeut, So fallen durch sein Schelten Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, Und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, Und seines Thrones Beste Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, Ein Meer von Seligkeiten, Ohn' Anfang Gott, Und Gott in ew'gen Zeiten! Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war In Himmel, Erd' und Meere, Das kennet Gott, Und seiner Werke Heere Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, Schafft, daß ich sicher ruhe; Er schafft, was ich Vor- oder nachmals thue, Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah', Du sitzt ober gehest; Ob du an's Meer, Ob du gen Himmel stöhest: So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Fleh'n Und allen Rath der Seele; Er weiß, wie oft Ich Gutes thu' und fehle, Und eilt, mir gnädig beizusteh'n.

9. Er wog mir dar, Was er mir geben wollte, Schrieb auf sein Buch, Wie lang' ich leben

Vorrede.

Mit herzlichem Dank gegen den Herrn freuen wir uns, dem bereits seit vielen Jahren von unserm evangelischen Kirchen-Vereine des Westens herausgegebenen „Evangelischen Katechismus“ und der ebenfalls von unserer Synode herausgegebenen „Evangelischen Agende“ dieses „Evangelische Gesangbuch“ nun hinzuzufügen und unseren Gemeinden zum kirchlichen und häuslichen Gebrauche darbieten zu können. Die zur Herausgabe desselben von unserer Synode bevollmächtigte Committee ist mit Ernst bemüht gewesen, dem ihr gewordenen Auftrage gemäß, eine Sammlung von Kirchen- und geistlichen Liedern zu veranstalten, wie das Bedürfniß unserer evangelischen Kirche sie fordert; von Liedern, die einzeln und in ihrer Gesamtheit kräftig Zeugniß geben von der stets vorhandenen Kraft und Einheit des Glaubens in der Kirche Gottes; die ein lebendiger und entsprechender Ausdruck des evangelischen Geistes und Bekenntnisses sind und dem Bedürfnisse des evangelischen Gottesdienstes sowohl, wie den Anforderungen der häuslichen Erbauung Genüge leisten.

Der Schatz der Kirche an geistlichen und Kirchenliedern ist unendlich reich. Jedes Jahrhundert hat seine begeisterten Sänger, und David's Harfe ist in der Kirche nimmer verstummt. Wenn nun auch die Sänger zur Ehre Gottes in den verschiedenen Zeiten ihren eigenthümlichen Ton anschlagen und ihr eigenthümliches Gepräge tragen, so ist doch bei ihnen, soweit sie lebendige Glieder des Leibes sind, dessen Haupt Christus ist, aus der Einheit des Glaubens hervortretend, eine wunderbar herrliche Harmonie vorhanden; diese fühlbar zu machen und zum Bewußtsein zu bringen, hat die hier dargebotene Liedersammlung versucht. Darum beschränkt sie sich auch nicht bloß auf Zusammenstellung von Kirchenliedern, die aus den Schwesterkirchen reformatorischen Bekenntnisses aus der Blüthezeit des heiligen Gesanges in Einheit des Glaubens als dessen schönste

und segensreichste Früchte hervorgegangen sind, sondern reihet dankbar in ihren Liederkranz ein, was bis in die neueste Zeit sich um seines inneren heiligen Werthes willen mit Recht Geltung in der singenden Kirche des Herrn errungen hat.

Der sammelnden und ordnenden Committee sind dabei manche Gesangbücher neuerer Zeit von großem Nutzen gewesen. In den letzten Jahrzehnten hat die früher vorhandene Gesangbuchsnoth Deutschlands zu trefflichen Arbeiten auf diesem Gebiete getrieben, und unser altes Heimathsland evangelischen Bekenntnisses ist gegenwärtig nicht mehr arm an guten Gesangbüchern. Ihnen verdanken wir manche Erleichterung und manche Förderung unserer Arbeit. Vor allen aber müssen wir eines hier in unserem Lande vor drei Jahren erschienenen Gesangbuches, des „Deutschen Gesangbuches von Dr. Philipp Schaff, Philadelphäa 1859,“ dankend und anerkennend erwähnen. Dieses gediegene, nach umfassenden und gründlichen hymnologischen Studien bearbeitete Werk ist uns für Auswahl, Anordnung und Legitimation der Lieder ein werthvoller und, wo es irgend möglich war, gern beachteter Rathgeber und Gewährsmann gewesen, so daß unser Buch Vieles dem genannten Werke des Dr. Philipp Schaff verdankt. Ob unser Buch einen entschiedener kirchlichen Charakter, als jenes, durch seine allerdings in einer großen Anzahl von jenem abweichende Liederauswahl erreicht hat, mag die Erfahrung lehren; sein Ziel war es wenigstens.

So übergeben wir denn dieses Gesangbuch unsern Gemeinden. Möge es in seinem Theile durch des Herrn Gnade dazu beitragen, daß evangelischer Glaube und evangelisches Leben unter den Deutschen unseres Bekenntnisses hier fröhlich und kräftig gedeihe. Dem Herrn befehlen wir auch den Lauf dieses Buches. Er wolle in Gnaden seinen Segen darauf legen! Ihm aber alle Ehre sei für Alles die Ehre!

Geschrieben im Mai 1862.

Im Namen des Evangelischen Kirchen-Vereins des Westens

Die Gesangbuchs-Committee.

Inhalt.

I. Anbetung Gottes. Nr. 1—13.	Nummer
1. Zu Anfang des Gottesdienstes.....	1—9
2. Zum Schlusse des Gottesdienstes.....	10—13
II. Gott der Vater und die Schöpfung. Nr. 14—43.	
1. Gottes Wesen und Vollkommenheiten.....	14—25
2. Schöpfung, Erhaltung und Regierung....	26—33
3. Engel.....	34—36
4. Die Sünde und der Erlösungsrathschluß..	37—43
III. Gott der Sohn, Jesus Christus und die Erlösung. Nr. 44—137.	
1. Kommen des Herrn Adventslieder.....	44—55
2. Die Geburt des Herrn. Weihnachtslieder..	56—66
3. Darstellung und Erscheinung des Herrn. Epiphaniastlieder.....	67—71
4. Des Herrn Lehre, Wandel und Vorbild. Nachfolge Jesu.....	72—82
5. Leiden und Sterben des Herrn. Passions- lieder.....	83—106
6. Auferstehung des Herrn. Osterlieder....	107—121
7. Himmelfahrt des Herrn. Himmelfahrts- lieder.....	122—128
8. Das ewige Hohepriesterthum und König- thum des Herrn.....	129—133
9. Wiederkunft des Herrn.....	134—137
IV. Gott der heilige Geist und die Hei- ligung.	
Pfingstlieder.....	138—150

V. Die heilige Dreifaltigkeit.	Nummer
Trinitätslieder	153—159
VI. Die Kirche des Herrn. Nr. 160—205.	
1. Der Kirche Wesen, Kampf und Schutz... 160—172	
2. Die Gemeinschaft der Heiligen..... 173—178	
3. Der Kirche Ausbreitung. Missionslieder 179—193	
4. Reformation der Kirche und innere Mission 194—200	
5. Kirchliche Wehlieder..... 201—205	
VII. Die Gnadenmittel. Nr. 206—251.	
1. Wort Gottes. Bibellieder..... 206—210	
2. Der Tag des Herrn und Gottesdienst. Sonntagslieder..... 211—217	
3. Das Predigtamt. Ordinations- und In- stallationslieder..... 218—221	
4. Die heilige Taufe. Tauflieder..... 222—227	
5. Die Erneuerung des Taufbundes. Con- firmationslieder..... 228—235	
6. Das heilige Abendmahl. Communions- lieder..... 235—251	
VIII. Das christliche Leben. Nr. 252—390.	
1. Gebetslieder..... 252—260	
2. Bußlieder..... 261—272	
3. Glaubens- und Heilsklieder..... 273—298	
4. Lieder der Liebe..... 299—327	
5. Heiligungslieder. Geistlicher Kampf und Sieg..... 328—340	
6. Kreuz-, Trost- und Vertrauenslieder... 341—375	
7. Lob- und Danklieder..... 376—390	
IX. Lieder für besondere Verhältnisse und Beiten. Nr. 391—476	
1. Vaterland und Obrigkeit..... 391—393	
2. Allgemeine Landesangelegenheiten:	
a. Jahreszeiten..... 394—398	
b. Jahreswechsel. Jahresluß. Neu- jahrslieder..... 399—408	

	Nummer
c. Ernte.....	409—413
d. Dürre, Mäße, Theurung, allgemeine Noth.....	414—417
e. Krieg und Frieden.....	418—419
f. Seuchen.....	420—421
3. Schullieder.....	422—425
4. Häusliche Erbauung und Familienleben:	
a. Morgenlieder.....	426—438
b. Abendlieder.....	439—451
c. Berufslieder.....	452—453
d. Tischlieder.....	454—458
e. Trauungslieder.....	459—460
f. Ehelieder.....	461—464
g. Eltern- und Kindeslieder.....	465—467
h. Wittwen- und Waisenlieder.....	468—470
i. Lieder für Kranke.....	471—476

X. Die letzten Dinge und Vollendung des Heils. Nr. 477—535.

1. Pilgerlieder. Eitelkeit der Welt. Himmlischer Sinn und Vorbereitung zum Tode	477—485
2. Sterbelieder.....	486—504
3. Begräbnislieder.....	505—514
Bei Kinderleichen.....	512—514
4. Auferstehung und Weltgericht.....	515—523
5. Die ewige Seligkeit.....	524—535



I. Anbetung Gottes.

1. Zu Anfang des Gottesdienstes.

1.

Eigene Melodie.

1. Mein Gott in der Höh'
sei Ehr' Und Dank für seine
Gnade, Darum daß nun und
nimmermehr, Uns rühren kann
kein Schade. Ein Wohlgefall'n
Gott an uns hat, Nun ist groß'
Fried' ohn' Unterlaß, All' Feind'
hat nun ein Ende.

2. Wir loben, preiß'n an-
beten dich für deine Ehr', wir
danken, Daß du, Gott Vater,
ewiglich Regierst ohn' alles
Wanken. Ganz ungemessen ist
dein' Macht, Fort g'schieht,
was dein' Will' hat bedacht,
Wohl uns des feinen Herren!

3. O Jesu Christ, Sohn
eingebor'n Deines himml-
schen Vaters, Verfühner derer,
die verlor'n, Du Stiller unser's
Habers, Lamm Gottes, heil-
ger Herr und Gott, Nimm an
die Bitt' von uns'rer Noth,
Erbarm' dich unser aller!

4. O heil'ger Geist, du
größtes Gut, Du all'rheil-

samster Tröster! Vor's Teu-
fels G'walt fortan behüt' Die
Jesu Christ erlöset Durch
Marter groß und bitterm Tod,
Abwend all' unsern Jamm'r
und Noth; Darauf wir uns
verlassen! Ric. Dectus, um 1524.

2.

Eigene Melodie.

1. Herr Jesu Christ, dich zu
uns wend', Dein'n heil'gen
Geist du zu uns send'; Mit
Hülff' und Gnad' er uns re-
gier' Und uns den Weg zur
Wahrheit führ'.

2. Thu' auf den Mund
zum Lobe dein, Berett das
Herz zur Andacht sein, Den
Glauben mehr', stärk den Ver-
stand, Daß uns Dein Nam'
werd' wohlbekannt.

3. Bis wir singen mit Got-
tes Heer: Heilig, heilig ist
Gott, der Herr! Und schauen
dich von Angesicht In ew'ger
Freud' und sel'gem Licht.

4. Ehr' sei dem Vater und

dem Sohn, Dem heil'gen Geist in Einem Thron; Der heiligen Dreifaltigkeit Sei Lob und Preis in Ewigkeit.

Wilhelm II., Herzog von Sachsen-Weimar, geb. 1598, † 1682.

3.

Eigene Melodie.

1. Liebster Jesu, wir sind hier, Dich und dein Wort anzuhören; Senke Sinnen und Begier Auf die süßen Himmelslehren, Daß die Herzen von der Erden, Ganz zu dir gezogen werden.

2. Unser Wissen und Verstand Ist mit Finsterniß verhüllt, Wo nicht deines Geistes Hand Uns mit hellem Licht erfüllet; Gutes denken, thun und dichten Mußt du selbst in uns verrichten.

3. O du Glanz der Herrlichkeit, Licht vom Licht aus Gott geboren, Mach' uns allesamt bereit, Deffne Herzen, Mund und Ohren; Unser Bitten, Fleh'n und Singen, Daß, Herr Jesu, wohl gelingen.

Lob. Clausniger, geb. 1618 † 1684.

4.

Mel. Gott des Himmels und der 2c.

1. Thut mir auf die schöne Pforte, Führt in Gottes Haus mich ein! Ach, wie wird an diesem Orte, Meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes An-

gesicht, Hier ist lauter Trost und Licht.

2. Herr, ich bin zu dir gekommen; Komme du nun auch zu mir! Wo du Wohnung hast genommen, Da ist lauter Himmel hier. Reuch in meinem Herzen ein, Laß es betnen Tempel sein!

3. Laß in Furcht mich vor dich treten, Heilige mir Leib und Geist, Daß mein Singen und mein Beten Dir ein lieblich Opfer heißt. Heilige mir Mund und Ohr, Reuch das Herz zu dir empor!

4. Mache mich zum guten Lande, Wenn dein Saatkorn in mich fällt; Gib mir Licht in dem Verstande; Und was mir wird vorgestellt Bräuge meinem Herzen ein, Laß es mir zur Frucht gebeth'n.

5. Stärk' in mir den schwachen Glauben, Laß dein theures Kleinod mir Nimmer aus dem Herzen rauben, Halte mir dein Wort stets für; Ja, das sei mein Morgenstern, Der mich führet zu dem Herrn!

6. Rede, Herr, so will ich hören, Und dein Wille werd' erfüllt! Laß Nichts meine Unbacht stören, Wenn der Brunn' des Lebens quillt. Speise mich mit Himmelsbrod, Tröste mich in aller Noth!

7. Deffne mir die Lebensauen, Daß dein Lamm sich

weiden kann; Laß mir Himmelsmanna thauen, Zeige mir die rechte Bahn Hier aus diesem Jammerthal Zu des Himmels Freudenjaal.

Benj. Schmolt, geb. 1672, † 1737.

5.

Met. Reinen Jesum laß ich nicht.

1. Licht vom Licht! erleuchte mich, Bei dem neuen Tageslichte, Gnabensonne, zeige dich Meinem frohen Angesichte, Deiner Weisheit Himmelsglanz Schmücke meinen Sabbath ganz.

2. Brunnquell aller Seligkeit, Laß mir deine Ströme fließen, Mache Sinn und Herz bereit, Ihre Fülle zu genießen, Streu das Wort mit Segen ein, Laß es reich an Früchten sein.

3. Hände selbst das Opfer an, Das auf meinen Lippen lieget, Und erhelle mir die Bahn, Wo kein Irrthum mich betrüget, Und kein fremdes Feuer brennt, Welches dein Altar nicht kennt.

4. Laß mich heut und allezeit Heilig, heilig, heilig! singen, Und mich in die Ewigkeit Mit des Geistes Flügeln schwingen. Selig schmeck' ich dann schon hier, Wie's im Himmel ist bei dir.

5. Dieser Tag sei dir geweiht, Weg mit allen Eitelkei-

ten! Ich will deiner Herrlichkeit Einen Tempel zubereiten, Nichts sonst wollen, nichts sonst thun, Als in deiner Liebe ruh'n.

6. Du bist mehr als Salomo, Laß mich deine Weisheit hören. Ich will dich vor deinem Thron Mit gebeugten Knieen ehren, Bis das Licht der Ewigkeit Mich mit vollem Glanz erfreut.

Benj. Schmolt, geb. 1672, † 1737.

6.

Met. Wunderbarer König.

1. Gott ist gegenwärtig! Lasset uns anbeten Und in Ehrfurcht vor ihn treten! Gott ist in der Mitte! Alles in uns schweige Und sich innigst vor ihm beuge. Wer ihn kennt, Wer ihn nennt, Schlag die Augen nieder; Gebt das Herz ihm wieder!

2. Gott ist gegenwärtig, Dem die Cherubinen Tag und Nacht gebeuget dienen; „Heilig, heilig, heilig“ Singen ihm zur Ehre Aller Engel hohe Chöre. Herr! vernimm Unfre Stimm', Wenn auch wir Gerungen Unfre Opfer bringen.

3. Wir entsagen willig Allen Eitelkeiten, Aller Erdenlust und Freuden. Da liegt unser Wille, Seele, Leib und Leben, Dir zum Eigenthum ergeben; Du allein, Sollst es sein, Un-

ser Gott und Herr, Dir ge-
bührt die Ehre!

4. Majestätisch Wesen! Möcht
ich recht dich preisen Und im
Geist dir Dienst erweisen!
Möcht ich, wie die Engel, Im-
mer vor dir stehen Und dich ge-
genwärtig sehen! Laß mich dir
Für und für Trachten zu ge-
fallen, Liebster Gott, in Allem.

5. Lust, die Alles füllet
D'rin wir immer schweben,
Aller Dinge Grund und Leben,
Meer ohn' Grund und Ende,
Wunder aller Wunder, Ich
senk mich in dich hinunter! Ich
in dir, Du in mir! Laß mich
ganz verschwinden, Dich nur
seh'n und finden.

6. Du durchdringest Alles;
Glanz vom ew'gen Lichte,
Leucht mir heller in's Gesichte!
Wie die zarten Blumen Willig
sich entfalten Und der Sonne
Stille halten: Möcht' ich so,
Still und froh Deine Strahlen
fassen Und dich wirken lassen!

7. Mache mich einfältig,
Innig abgeschieden, Sanft und
still in deinem Frieden; Mach
mich reinen Herzens, Daß
ich deine Klarheit Schau im
Geist und in der Wahr-
heit. Laß mein Herz Ueber-
wärts Wie ein Adler schweben
Und in dir nur leben!

8. Herr! Komm in mich
wohnen; Laß mein Herz auf
Erden Dir ein Heiligthum

noch werden. Komm, du na-
hes Wesen! Dich in mir ver-
kläre, Daß ich dich stets lieb'
und ehre; Wo ich geh, Sitz
und steh, Laß mich dich er-
blicken Und vor dir mich
bücken!

G. Kersteegen, geb. 1697, † 1769.

7.

Rel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Jesu! Seelenfreund der
Deinen, Sonne der Gerechtig-
keit, Wandelnd unter den Ge-
metnen, die zu deinem Dienst
bereit: Komm zu uns, wir sind
beisammen, Stehe deine
Geistesflammen, Stehe Licht
und Leben aus, Ueber dieß
dein Gotteshaus!

2. Komm, belebe alle Glie-
der, Du, der Kirche heilig
Haupt; Treibe aus, was dir
zujwider, Was uns deinen
Segen raubt! Komm, entbed'
uns in der Klarheit Gottes
Herz voll Gnad' und Wahr-
heit; Laß uns fühlen allju-
gleich: „Ich bin mitten unter
euch!“

3. Laß sich die Gemüther
lehren Zu dir, Glanz der
Ewigkeit! Laß uns innig nur
begehren, Was uns dein Er-
barmen heut. Laß dein Licht
und Leben fließen Und in Alle
sich ergießen, Stärke deinen
Gnadenbund, Herr, in jedes
Herzens Grund!

4. Laß auch unsern Lehrer sehen Nur auf dich, Herr Jesu Christ! Laß die Hörer tief verstehen, Daß du selbst zugegen bist, Mild in jedes Herz zu kommen. Was nicht wird von dir genommen, Taugt, und wär' es noch so schön, Nicht in deine Himmelhöh'n.

5. Komm, o Herr, in jede Seele, Laß sie deine Wohnung sein, Daß dir einst nicht Eine fehle In der Gotteskinder Reih'n. Laß uns deines Geistes Gaben Reichlich mit einander haben; Offenbare heiliglich, Haupt in allen Gliedern dich!

6. Was von dir uns zugeflossen, Müsse Geist und Leben sein; Was die Seele hat genossen, Mache sie gerecht und rein. Komm, o Jesu, uns zu segnen, Jedem gnädig zu begnügen, Daß in ew'ger Lieb' und Treu' Jedes dir verbunden sei!

Nach J. W. Hahn, geb. 1758, † 1819.

S.

Eigene Melodie.

1. Jehovah! Jehovah! Jehovah, deinem Namen Sei Ehre, Macht und Ruhm! Amen, Amen! Bis einst der Tempel dieser Welt Auf dein Wort in Staub zerfällt, Soll in unsern Hallen Das Heilig,

Heilig, Heilig! erschallen. Hallelujah, Hallelujah!

G. R. Pfeffer, geb. 1736, † 1800.

9.

Mel. O Gott, der du ein Heerführer zc.

1. Herr Zebaoth, wie lieblich schön Ist deine Wohnung anzuseh'n, Wo man dir dient vor deinem Throne! Mein ganzes Herz verlangt nach dir, Es sehnt und schmachtet vor Begier, Daß es in deinem Tempel wohne. Da freuet Leib und Seele sich, O Gott des Lebens, über dich.

2. Die Schwalbe sucht und find't ein Haus Und brütet ihre Jungen aus. Ich sehne mich nach den Altären, Wo ich dich, Herr, Herr Zebaoth, O du mein König und mein Gott, Mit meinen Brüdern kann verehren. O selig, wer dort allezeit Sich deinem Lob und Dienste weih't!

3. O wohl dem, der in dieser Welt Dich, Herr, für seine Stärke hält, Von Herzen deinen Weg erwählet! Geht hier sein Weg durch's Thränenthal, Er findet auch in Noth und Dual, Daß Trost und Kraft ihm nimmer fehlet. Von dir herab fließt mild und hell Auf ihn der reiche Segensquell.

4. Hör' mein Gebet, Herr Zebaoth, Vernimm' mein Fleh'n, o Jakobs Gott, Er

quide mich auch mit den Deinen! Ein Tag, da man dich dort verehrt, Ist mehr als tausend Tage werth; Ja, an der Schwelle nur erscheinen Ist mehr als mit der stolzen Welt Zu wohnen in der Bösen Zelt.

5. Du Gott bist Sonn' und Schild zugleich, An Hülfe,

Schutz und Segen reich, Ein Gott, der Gnad' und Ehre giebet. Was nur des Frommen Herz begehrt, Das wird ihm gern von dir gewährt; Du segnest Jeden, der dich liebet. Wie selig ist, wer auf dich baut, Und deiner Macht und Gnad' vertraut. Unbekannt.

2. Zum Schlusse des Gottesdienstes.

10.

Eigene Melodie.

1. Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort Und steure aller Feinde Mord, Die Jesum Christum, deinen Sohn, Wollen stürzen von seinem Thron.

2. Beweiss' dein' Macht, Herr Jesu Christ, Der du Herr aller Herren bist, Beschirm dein' arme Christenheit, Daß sie dich lob' in Ewigkeit.

3. Gott, heil'ger Geist, du Tröster werth, Gieb dein'm Volk ein'lei Sinn auf Erd'; Steh bei uns in der letzten Noth, Führ' uns in's Leben aus dem Tod.

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

11.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Ach bleib mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Daß uns hinfort nicht schade Des bösen Feindes List!

2. Ach bleib mit deinem

Worte Bei uns, Erlöser werth, Daß uns beld', hier und dorte, Sei Güt' und Heil bescheert!

3. Ach bleib mit deinem Glanze Bei uns, du werthes Licht, Dein' Wahrheit uns umschanze, Damit wir irren nicht.

4. Ach bleib mit deinem Segen Bei uns, du reicher Herr; Dein' Gnad' und all Vermögen In uns reichlich vermehr'!

5. Ach bleib mit deinem Schutze Bei uns, du starker Held, Daß uns der Feind nicht truge, Noth fällt' die böse Welt!

6. Ach bleib mit deiner Treue Bei uns, du Herr und Gott, Beständigkeit verleihe, Hilf uns aus aller Noth!

J. Stegmann, geb. 1588, † 1632.

12.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Nun, Gott Lob, es ist vollbracht, Singen, Beten, Hören, Lehren, Gott hat Alles wohl gemacht: D'rum laßt uns sein Lob vermehren. Unser Gott

sei hoch gepreiset, Weil er uns so wohl gespeiset.

2. Weil der Gottesdienst ist aus Und uns mitgetheilt der Segen: So geh'n wir mit Frend' nach Haus, Wandeln fein auf Gottes Wegen. Gottes Geist uns ferner leite Und uns Alle wohl bereite.

3. Unsern Ausgang segne Gott, Unsern Eingang gleichermaßen, Segne unser täglich Brod, Segne unser Thun und Lassen; Segne uns mit sel'gem Sterben, Und mach' uns zu Himmelsberben.

H. Schenk, geb. 1634, † 1681.

13.

Mel. Christus, der ist mein Leben

1. Ach sei mit deiner Gnade Bei uns, Herr Jesu Christ, Auf daß uns nimmer schade Des bösen Feindes List.

2. Ach sei mit deiner Liebe, Gott Vater um uns her! Wenn diese uns nicht bliebe, Fiel uns die Welt zu schwer.

3. Ach heil'ger Geist, behalte Gemeinschaft allezeit Mit unser'm Geist, und walte Nun und in Ewigkeit!

C. D. Garve, geb. 1763, † 1841.

II. Gott der Vater und die Schöpfung.

1. Gottes Wesen und Vollkommenheiten.

14.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ic.

1. Gott Vater, der du allen Dingen Ein Anfang und ein Schöpfer bist, Der du mit höchstem Lob und Singen Von Allen Vater wirst begrüßt; Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

2. Der du von allen Ewigkeiten Uns zugebacht den eig'nen Sohn, Und ihn am Ende vor'ger Zeiten Uns hast gesandt vom Himmelsthron:

2

Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

3. Der du uns hast in ihm erkoren, Eh' du gelegt der Welt den Grund, Und uns zu Kindern neu geboren, Aufrichtend einen ew'gen Bund: Gott Vater sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

4. Du unerschöpfte Lebensquelle, Von welchem alles Licht stammt her, Aus welchem ewig klar und helle Hervorströmt aller Güte Meer: Gott Vater,

sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

5. Gott, deine Tief' ist unergründlich Und unermesslich deine Macht; Dein Anfang ewig unersichtlich, Und unvergleichlich deine Pracht: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

6. Du, dem von tausend Engeln hören Das Heilig! Heilig! Heilig! schallt, Und der des Himmels ew'gen Heeren Gebet mit mächtiger Gewalt: Gott Vater, sei in Ewigkeit Gelobet und gebenedeit!

7. Sieh, daß dein Nam' geheiligt werde, Dein Reich zu uns komm auf die Welt, Dein Will' gescheh' hier auf der Erde Wie in des hohen Himmels Zelt; Sieh unser Brod uns in der Zeit, Dich aber selbst in Ewigkeit.

8. Erlaß die Schuld, wie wir erlassen, Fähr' uns, Herr, in Versuchung nicht; Rett' uns vom Uebel aller Mäßen Und bring' uns in dein freies Licht, Daß du von uns in Ewigkeit Gelobt seist und gebenedeit.

Nach Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

15.

Eigene Melodie.

1. Gott ist mein Lied, Er ist der Gott der Stärke, Groß ist sein Nam', Und groß sind seine

Werke, Und alle Himmel sein Gebiet.

2. Er will und spricht's, So sind und leben Welten, Und er gebet, So fallen durch sein Schelten Die Himmel wieder in ihr Nichts.

3. Licht ist sein Kleid, Und seine Wahl das Beste. Er herrscht als Gott, Und seines Thrones Beste Ist Wahrheit und Gerechtigkeit.

4. Unendlich reich, Ein Meer von Seligkeiten, Ohn' Anfang Gott, Und Gott in ew'gen Zeiten! Herr aller Welt, wer ist dir gleich?

5. Was ist und war In Himmel, Erd' und Meere, Das kennet Gott, Und seiner Werke Heere Sind ewig vor ihm offenbar.

6. Er ist um mich, Schafft, daß ich sicher ruhe; Er schafft, was ich Vor- oder nachmals thue, Und er erforschet mich und dich.

7. Er ist dir nah', Du sitzt ober gehest; Ob du an's Meer, Ob du gen Himmel stöhest: So ist er allenthalben da.

8. Er kennt mein Fleh'n Und allen Rath der Seele; Er weiß, wie oft Ich Gutes thu' und fehle, Und eilt, mir gnädig beizusteh'n.

9. Er wog mir dar, Was er mir geben wollte, Schrieb auf sein Buch, Wie lang' ich leben

sollte, Da ich noch unbereitet war.

10. Nichts, nichts ist mein, Das Gott nicht angehöre. Herr, immerdar Soll deines Namens Ehre, Dein Lob in meinem Munde sein.

11. Wer kann die Pracht Von deinen Wundern fassen? Ein jeder Staub, Den du hast werden lassen, Verkündigt seines Schöpfers Macht.

12. Der kleinste Halm Ist deiner Weisheit Spiegel. Du Luft und Meer, Ihr Auen, Thal und Hügel, Ihr seid sein Loblied und sein Psalm.

13. Du tränkst das Land, Führst uns auf grüne Weiden; Und Nacht und Tag, Und Korn und Wein und Freuden Empfangen wir aus deiner Hand.

14. Kein Sperling fällt, Herr, ohne deinen Willen; Sollt' ich mein Herz Nicht mit dem Troste stillen, Daß deine Hand mein Leben hält?

15. Ist Gott mein Schutz, Will Gott mein Retter werden: So frag' ich nichts Nach Himmel und nach Erden, Und biete selbst der Hölle Trub.

Ghr. F. Gellert, geb. 1715, † 1779.

16.

Rel. Mein Gott in der Höh' sei ze.

1. Der Herr ist Gott, und Reiner mehr, Frohlockt ihm, alle Frommen! Wer ist ihm

gleich, wer ist wie er; So herrlich, so vollkommen? Der Herr ist groß, sein Nam' ist groß! Er ist unendlich, grenzenlos In seinem ganzen Wesen.

2. Er ist und bleibet, wie er ist, Wer strebet nicht vergebens Ihn auszusprechen! wer ermisst Die Dauer seines Lebens? Wir Menschen sind von gestern her; Eh' noch die Erde ward, war er, Und eher als die Himmel.

3. Des Ew'gen Thron umströmt ein Licht, Das ihn vor uns verhüllet; Ihn fassen alle Himmel nicht, Die seine Kraft erfüllet. Er bleibt ewig, wie er war, Verborgnen und doch offenbar In seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine Kraft Uns nicht gebildet hätte? Er kennt uns, kennet was er schafft, Der Wesen ganze Kette. Bei ihm ist Weisheit und Verstand, Und er umspannt mit seiner Hand Die Erde sammt dem Himmel.

5. Ist er nicht nah? ist er nicht fern? Weiß er nicht Aller Wege? Wo ist die Nacht, da sich dem Herrn Ein Mensch verbergen möge? Umsonst hüllt ihr in Finsterniß, Was ihr beginnt; er sieht's gewiß, Er sieht es schon von ferne.

6. Wer schützt den Weltbau

ohne dich, O Herr! vor seinem Falle? Allgegenwärtig breitet sich Dein Fittig über Alle. Du bist voll Freundlichkeit, voll Guld, Warmherzig, gnädig, voll Geduld; Ein Vater, ein Verschöner.

7. Unsträflich bist du! heilig, gut Und reiner als die Sonne. Wohl dem, der deinen Willen thut; Denn du vergiltst mit Wonne. Du hast Unsterblichkeit allein, Bist selig, wirfst es ewig sein, Hast Freuden, Gott, die Fülle.

8. Dir nur gebühret Lob und Dank, Anbetung, Preis und Ehre. Kommt, werdet Gottes Lobgesang, Ihr alle seine Heere! Der Herr ist Gott, und Keiner mehr! Wer ist ihm gleich? wer ist wie er, So herrlich, so vollkommen!
Joh. Andr. Cramer, geb. 1723 † 1788.

17.

Eigene Melodie.

1. Du, Gott, bist selbst dir Ort und Zeit, Der Ewigkeit, Dhn' Anfang, ohne End' und Schranken. Dein prächtig Heiligthum bist du, Besitzt dich ganz in einem Nu Dhn' alle Aend'rung, ohne Wanken. Verlaß ich Zeit und Ort und mich, Gott, Ewigkeit, dann find ich dich. Hallelujah! Hallelujah!

2. Du bist, du warst, wirfst

immer sein, Unsterblichkeit hast du allein; Mein Geist, dein Hauch, hat's durch dein Geben. Es mag vergeh'n die ganze Welt, Ob auch mein Leibesbau zerfällt, Du Ew'ger, schenkst mir ew'ges Leben. Die arme Saat, der Leib, soll schon Durch deinen Hauch einst auf-ersth'n. Hallelujah! Hallelujah!

3. Mein Anfang und mein End' bist du, Der wahre Zielpunkt meiner Ruh', Mein Herzensschatz, des Geistes Speise. Mein Wollen, Lieben, richt' auf dich, Daß ich nach dir nur lauterlich, Du, meine Heilmath, richt' die Reise; Und durch dich lebe allezeit, Du Ew'ger in der Ewigkeit. Hallelujah! Hallelujah!

G. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

18.

Mel. Nach's mit mir, Gott zc.

1. Wie bist du, Höchster, von uns fern; Du wirkst an allen Enden. Wo ich nur bin, Herr aller Herr'n, Bin ich in deinen Händen. Durch dich nur leb' und athme ich; Denn deine Rechte schüthet mich.

2. Was ich gedenke, weißest du, Du prüfest meine Seele. Du siehst es, wenn ich Gutes thu'; Du siehst es, wenn ich fehle. Nichts, Nichts kann deinem Aug' entsteh'n, Und

Nichts mich deiner Hand entzieh'n.

3. Wenn ich in stiller Einsamkeit Mein Herz an dich ergebe, Und über deine Huld erfreu't, Lobsingend dich erhebe: So hörst du es, und stehst mir bei, Daß ich dir immer treuer sei.

4. Du merkst es, wenn des Herzens Rath Verkehrte Wege wählet; Und bleibst auch eine böse That Vor Aller Welt verhehlet: So weißt du sie und züchtig'st mich Zu meiner Besserung väterlich.

5. Du hörst meinen Seufzern zu, Daß Hülfe mir erscheine. Voll Mitleid, Vater, zählst du Die Thränen, die ich weine. Du siehst und wägest meinen Schmerz, Und stärkst mit deinem Trost mein Herz.

6. O trüß', Allgegenwärtiger, Dieß tief in meine Seele, Daß, wo ich bin, nur dich, o Herr, Mein Herz zur Zuflucht wähle; Daß ich dein heilig Auge scheu', Und dir zu dienen eifrig sei.

7. Laß überall gewissenhaft Nach deinem Wort mich handeln; Und stärke mich dann auch mit Kraft, Vor dir getrost zu wandeln. Daß du, o Gott, stets um mich seist, Dieß tröst' und bess're meinen Geist.

Ehr. Sturm, geb. 1697, † 1786.

19.

Rel. Wie groß ist des Allmächt'gen.

1. Der du auf lichter Throne sitzt, Und meines Lebens ganze Bahn Mit hellem Flammenaug' durchblitzest: Ich bete dich, Urew'ger, an! Du weißt, wenn ich mich niederlege, Du weißt es, Herr, wenn ich erwacht, Was ich im tiefsten Geist bewege, Was ich von ferne nur gedacht.

2. Wenn ich allein die Straße wandle, Und wenn ich nach dem Wandeln ruh', Und Alles, was ich denk' und handle, Das wägst du, Herr, und prüfest du. Von heil'gen und besleckten Jungen tönt unbetmerkt kein Laut hervor: Im Flug ist er hindurchgedrungen, Und schlägt an dein allwissend Ohr.

3. Denn ob kein Menschenaug' dich sehe, Doch bist du oben, neben, vorn, Bist mir von allen Seiten nahe, Mit deiner Liebe, deinem Zorn. Mag ich mich freu'n, mag ich erdangen: So hältst du mich mit festem Band; Ich bin bedeckt, ich bin gefangen Unrettbar unter Gottes Hand.

4. Flög' ich durch alle Himmelsstätten: Du thronest über'm Himmelsrund. Könnt ich mich in die Hölle betten: Du bist im tiefsten Höllen-

schlund! Nähm' ich der Morgenröthe Flügel Und schwänge mich durch Meer und Land: Im letzten Thal, am letzten Hügel Ergreift mich deine starke Hand.

5. Dürst' ich den Finsternissen sagen: „Deckt mich, ihr Mächte, tief und schwer!“ So wird die Nacht zu hellen Tagen, Und leuchtet flammend um mich her. Kein Dunkel kann so schwarz bedecken, Das nicht dein Auge, Gott, durchbricht; Die Schatten stieh'n mit bangem Schrecken, Und Finsternisse werden Licht.

6. Als in der Erde dunkeln Tiefen Noch unerschaffen mein Gebein, Und meines Geistes Kräfte schliefen, Da sahst du mich und dachtest mein; Da schriebst du meines Lebens Stunde In's heil'ge Buch, und Tag und Jahr, Als in dem weiten Weltenrunde Noch ihrer kein's geschaffen war.

7. Wie sind des Ewigen Gedanken So wundervoll, so groß und hehr, Erhaben über alle Schranken, Und endlos wie der Sand am Meer! Ich zähle sie mit sel'gen Wonnen, Am stillen Abend sang' ich an; Die lange Nacht ist hingeronnen, Die große Arbeit nicht gethan.

8. Mir ist der Eine groß und theuer, Der aller Lüg' und Sünde flucht. Erprobe mich im

glüh'nden Feuer, Ob ich das Wahre, Gott, gesucht! Nie will ich geh'n der Bösen Pfade, Die Pfade, lockend, voll und breit; Führ' du mich, Herr, den Weg der Gnade, Den Weg der sel'gen Ewigkeit!

Psalm 139. Nach Eduard Eyth, 1838.

20.

Rel. Werbe munter, mein Gemüthe.

1. Gott! Vor dessen Angesichte, Nur ein reiner Wandel gilt, Ew'ges Licht, aus dessen Lichte Nichts als reinste Klarheit quillt! Laß uns doch zu jeder Zeit Deinen Strahl der Heiligkeit So durch Herz und Seele bringen, Daß auch wir nach Heil'gung ringen.

2. Du bist rein in Werk und Wesen, Und dein unbeflecktes Kleid, Das von Ewigkeit gewesen, Ist die reinste Heiligkeit. Du bist heilig, aber wir, Großer Schöpfer, steh'n vor dir Als in einem Kleid voll Flecken, Die wir dir umsonst verdecken.

3. Nichts wird sonst von dir geliebet, Vater, als was sich allein Deiner Heiligkeit ergiebet, Und sich sehnt, dir gleich zu sein. Darum nimm dich unser an, Deren Herz nichts lieben kann, Als was dich zum Strafen treibet, Wenn dem Fleisch die Herrschaft bleibet.

4. Was dein Geist und Herz

erfinnet, Was dein weiser Wille thut, Was dein starker Arm beginnet, Ist stets heilig, rein und gut; Und so bleibst du ewiglich. Da wir schwache Menschen dich Durch das Böse, das wir üben, Stets von Jugend auf betrüben.

5. Wen dein Aug' in Lügen findet Und auf finstern Wegen geh'n, Wen die Lust der Welt entzündet, Der kann nicht vor dir besteh'n. Du bist nur der Wahrheit Freund, Und den Uebelthätern feind. Ach, das muß uns Sünder schrecken, Und uns Furcht und Schmerz erwecken.

6. Tilge solche Furcht und Schmerzen! Du bist rein und machest rein; D'rum schaff' in uns solche Herzen, Die auch rein und heilig sein; Wasche sie, o höchstes Gut, Wasch' uns rein durch Christi Blut! Laß uns, Herr, Verstand und Willen Deinen heil'gen Geist erfüllen.

7. Hilf, o Vater, unsern Seelen, Glaubensvoll auf dich zu seh'n, Deinen ew'gen Weg zu wählen, Und ihn ohne Falsch zu geh'n, Bis wir mit der sel'gen Schaar Der Erlösten immerdar Heilig! Heilig! Heilig! singen, Und die reinsten Opfer bringen.

J. Chr. Zimmermann,
geb. 1702, † 1788.

21.

Rel. Gott des Himmels und der 2c.

1. Weicht, ihr Berge, fallt ihr Hügel, Brechet alle Felsen ein! Gottes Gnade hat das Siegel: Sie will unverändert sein. Laßt die Welt zu Trümmern geh'n, Gottes Gnade wird besteh'n!

2. Gott hat mir ein Wort versprochen, Gott hat einen Bund gemacht, Der wird nimmermehr gebrochen, Bis er Alles hat vollbracht; Er, die Wahrheit, trüget nicht; Was er saget, das geschieht.

3. Seine Gnade soll nicht weichen, Wenn gleich Alles bricht und fällt, Sondern ihren Zweck erreichen, Bis sie mich zufrieden stellt. Ist die Welt voll Heuchelei, Gott ist fromm und gut und treu.

4. Will die Welt den Frieden brechen, Hat sie lauter Krieg im Sinn, Gott hält immer sein Versprechen; So fällt aller Zweifel hin, Als wär' er nicht immerbar, Was er ist und was er war.

5. Laßt sein Antlitz sich verstellen, Ist sein Herz doch treu gesinnt Und bezeugt in allen Fällen, Daß ich sein geliebtes Kind, Dem er beide Hände reicht, Wenn auch Grund und Boden weicht.

6. Er will Frieden mit mir

halten, Wenn die Welt sich auch empört; Ihre Liebe mag erkalten, Achtet doch mein Gott mich werth; Und wenn Höl' und Abgrund brüllt, Bleibt er mir doch Sonn' und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer, So hat er sich selbst geneunt; Das ist Trost; so werd' ich Armer Rimmermehr von ihm getrennt; Sein Erbarmen läßt nicht zu, Daß er mir was Leibes thu'.

8. Nun so soll mein ganz Vertrauen Ankerfest auf ihm beruh'n; Felsen will ich auf ihn bauen, Was er sagt, das wird er thun. Erd' und Himmel kann vergeh'n, Sein Bund bleibt feste steh'n.

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

22.

Eigene Melodie.

1. Wie groß ist des Allmächt'gen Güte! Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? Der mit verhärtetem Gemüthe, Den Dank ersticht, der ihm gebührt? Nein; seine Liebe zu ermessen Sei ewig meine größte Pflicht! Der Herr hat mein noch nie vergessen, Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht!

2. Wer hat mich wunderbar bereitet? Der Gott, der meiner nicht bedarf. Wer hat mit Langmuth mich geleitet? Er, dessen Rath ich oft verwarf.

Wer stärkt den Frieden im Gewissen, Wer giebt dem Geiste neue Kraft, Wer läßt mich so viel Gut's genießen? Ist's nicht sein Arm' der Alles schafft?

3. Blick, o mein Geist, in jenes Leben, Zu welchem du erschaffen bist, Wo du, mit Herrlichkeit umgeben, Gott ewig seh'n wirst, wie er ist. Du hast ein Recht zu diesen Freuden, Durch Gottes Güte sind sie dein, Sieh, darum mußte Christus leiden, Damit du könntest selig sein.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren, Und seine Güte nicht versteh'n? Er sollte rufen, ich nicht hören? Den Weg, den er mir zeigt, nicht geh'n? Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben, Sein Wort bestärkt ihn ewiglich: Gott soll ich über Alles lieben, Und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille, Ich soll vollkommen sein, wie er. So lang' ich dieß Gebot erfülle, Stell ich sein Bildniß in mir her. Lebt seine Lieb' in meiner Seele: So treibt sie mich zu jeder Pflicht; Und ob ich schon aus Schwachheit fehle, Herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott, laß deine Güte und Liebe Mir immerdar vor Augen sein! Sie stärk' in mir die guter Trübe, Mein ganzes

Leben dir zu weihn; Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen, Sie leite mich zur Zeit des Glücks, Und sie besieg' in meinem Herzen Die Furcht des letzten Augenblicks!

Ehr. J. Sellert, geb. 1715, † 1779.

23.

Rel. In dieser Morgenstund' &c.

1. Jauchzt unserm Gott mit freudigem Gemüthe! Er ist barmherzig und von großer Güte, Er zürnt nicht ewig, will mit seinen Anechten Nicht ewig rechten.

2. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, Und läßt verschonend uns das nicht empfinden, Was wir durch Mißbrauch seiner Gnadengaben Verschuldet haben.

3. So weit der Himmel über seiner Erde, Weht seine Güte über seine Heerde, Kommt seine Huld zu denen, die ihn lieben Und Gutes üben.

4. Wem bleibt sein Antlitz, wenn er's sucht, verborgen? So weit der Abend ferne ist vom Morgen, Entfernet Gott der Sünde Schuld und Schmerzen Von unserm Herzen.

5. Wie sich erbarmt ein Vater seiner Kinder, So gern erbarmt der Herr sich aller Sünder, Wenn sie auf seine Gna-

denstimme hören Und sich bekehren.

6. Er schlägt und heilt, verwundet, läßt genesen; Er weiß, der Mensch ist ein gebrechlich Wesen; Er denkt daran, der Leib aus Staub und Erden Muß Asche werden.

7. Wie Gras verwelkt, so müssen wir vergehen, Wie Blumen, wenn die Winde d'rüber wehen, Und unsere Stätte wird nach wenig Stunden Nicht mehr gefunden.

8. Von Ewigkeit zu Ewigkeiten währet Die Liebe Gottes Jedem, der ihn ehret. O leite du auch mich auf e'nem Pfade, Du Gott der Gnade.

9. So werd' ich deinen Frieden hier genießen, Mein Leben wird in Hoffnung mir verfließen; Und doch werd' ich mit deinen Engeln hören Dich ewig ehren.

Joh. A. Cramer, geb. 1723, † 1788.

24.

Eigene Melodie.

1. Gott ist getreu! Sein Herz, sein Vaterherz Verläßt die Seinen nie. Gott ist getreu! Im Wohlfeyn und im Schmerz Erfreut und trägt er sie. Weicht, Berge, weicht; fallt hin ihr Hügel! Mein Glaubensgrund hat dieses Stegel: Gott ist getreu!

2. Gott ist getreu! Er ist

mein treuester Freund! Dieß weiß, dieß hoff' ich fest; Ich weiß gewiß, Daß er mich ketten Feind Zu hart versuchen läßt. Er stärket mich, nach seinem Bunde, In meiner Prüfung trübster Stunde. Gott ist getreu!

3. Gott ist getreu! Er hält, was er verheißt. Er sendet mir sein Licht. Wenn dieses mir Den Weg zum Leben weist, So irr' und gleit' ich nicht. Gott ist kein Mensch, er kann nicht lügen, Sein Wort der Wahrheit kann nicht trügen. Gott ist getreu!

4. Gott ist getreu! Er handelt väterlich, Und was er thut, ist gut. Sein Liebes Schlag Erweckt und bessert mich; Die Ruthe meint es gut. Das Kreuz wird mir zur Himmelsleiter, Der Kampf macht mich zum guten Streiter. Gott ist getreu!

5. Gott ist getreu! Er giebt der bösen Welt Sein eingebornes Kind. Der Heiligste Bezahlt das Lösegeld Für die, die Sünder sind. Gott macht den liebsten Sohn zum Bürgen, Er läßt ihn martern und erwürgen. Gott ist getreu!

6. Gott ist getreu! Mein Vater, deß ich bin, Sorgt für mein Seelenwohl. Sein Will' und Wunsch, Sein Zweck und sein Bemüh'n Ist, daß ich leben soll.

Er reinigt mich von allen Sünden Und läßt mich Ruh' in Christo finden. Gott ist getreu!

7. Gott ist getreu! Stets hat sein Vaterblick Auf seine Kinder Acht. Er sieht's mit Lust, Auch wenn ein irdisch Glück Sie froh und dankbar macht. Was uns zu schwer wird, hilft er tragen, Und endlich stillt er alle Klagen. Gott ist getreu!

8. Gott ist getreu! Mein Herz, was fehlt dir noch, Dich stets im Herrn zu freun? Sei Gott getreu Und fürchte nichts; mag doch Die Welt voll Falschheit sein! Selbst falscher Brüder Neid und Lücke Wirkt' mir zu Josephs Ehr' und Glück. Gott ist getreu!

9. Gott ist getreu! Vergiß, o Seel', es nicht, Wie zärtlich treu er ist! Gott treu zu sein, Sei deine liebste Pflicht, Weil du so werth ihm bist. Halt' fest an Gott, sei treu im Glauben; Laß nichts den starken Trost dir rauben: Gott ist getreu!

G. Liebich, geb. 1713, † 1780.

25.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. O Gott, mein Gott, so wie ich dich In deinem Worte find', So bist du recht ein Gott für mich, Dein armes, schwaches Kind.

2. Wie bin ich doch so herzlich froh, Daß du mein Vater

bist, Und daß mein Herz dich täglich so Erkennt und auch genießt.

3. Ich bin voll Sünde, du voll Gnad', Ich arm, und du so reich; Ich rath- und hilflos, du hast Rath, Und Rath und That zugleich.

4. Ich seh' ringsum und

überwärts, Da bist du fern und nah'; Und lege still die Hand auf's Herz Und fühl's, du bist auch da.

5. Drum ist mir's herzlich lieb und werth, Daß du bist, der du bist, Und Alles, was mein Herz begehrt, Bei dir ja finden ist.

G. J. Ph. Epitta, geb. 1801, † 1859.

2. Schöpfung, Erhaltung und Regierung.

26.

Eigene Melodie.

1. Himmel, Erde, Luft und Meer Zeugen von des Schöpfers Ehr'; Meine Seele, singe du Und bring' auch dein Lob herzu!

2. Seht das große Sonnenlicht, Wie es durch die Wolken bricht! Mondesglanz und Sternenpracht Loben Gott in stiller Nacht.

3. Seht, wie Gott der Erde Ball hat gezieret überall! Wälder, Flur und jedes Thier Zeigen Gottes Finger hier.

4. Seht, wie durch die Lüfte hin Frisch und froh die Vögel ziehn! Feuerflammen, Sturm und Wind Seines Willens Diener sind.

5. Seht der Wasserwellen Lauf, Wie sie steigen ab und auf! Von der Quelle bis zum Meer Rauschen sie des Schöpfers Ehr'.

6. Ach mein Gott, wie wunderbar Stellst du dich der Seele dar! Drücke tief in meinen Sinn, Was du bist, und was ich bin.

Joach. Neander, geb. 1640. † 1680

27.

Mel. Nun danket EU' und bringet zc.

1. Ich singe dir mit Herz und Mund, Herr, meines Herzens Lust! Ich sing' und mach' auf Erden kund, Was mir von dir bewußt.

2. Ich weiß, daß du der Brunn der Gnad' Und ew'ge Quelle sei'st, Daraus uns Allen früh und spät Nur Heil und Gutes fließt!

3. Was sind wir doch? was haben wir Auf dieser ganzen Erd', Das uns, o Vater, nicht von dir Allein gegeben werd'?

4. Wer hat das schöne Himmelszelt Hoch über uns gesetzt? Wer ist es, der uns unser Feld Mit Thau und Regen nekt?

5. Wer wärmet uns in Kält' und Frost? Wer schützt uns vor dem Wind? Wer macht es, daß man Del und Most Zu seinen Betten find't?

6. Wer giebt uns Leben, Kraft und Muth? Wer schützt mit starker Hand Des gold'nen Friedens werthes Gut In unserm Vaterland?

7. Ach Herr, mein Gott, das kommt von dir, Du, du mußt Alles thun! Du hältst die Wäch' an unsrer Thür, Und läßt'st uns sicher ruh'n.

8. Du nährest uns von Jahr zu Jahr, Bleibst immer fromm und treu, Beschirmst uns mächtig in Gefahr Und stehst uns herzlich bei!

9. Du trägst uns Sünder mit Geduld, Und schlägst nicht allzusehr; Am liebsten nimmst du unsre Schuld Und wirfst sie in das Meer.

10. Wenn unser Herze seufzt und schreit, Wirst du gar bald erweicht, Und giebst uns, was uns hoch erfreut Und dir zum Preis gereicht.

11. Du zählst, wie oft ein Christe wein' Und was sein Kummer sei; Kein stilles Thränlein ist so klein, Du hebst und legst es bei.

12. Du füllst des Lebens Mangel aus Mit dem, was ewig steht, Und führst uns in

des Himmels Haus, Wann uns die Erd' entgeht.

13. D'rum auf, mein Herze, sing' und spring' Und habe guten Muth! Dein Gott, der Ursprung aller Ding' Ist selbst und bleibt dein Gut.

14. Er ist dein Schatz, dein Erb', dein Theil, Dein Glanz und Freudenlicht, Dein Schirm und Schild, dein Hülf' und Heil, Schafft Rath und läßt dich nicht.

15. Was tränkst du dich in deinem Sinn, Und grämst dich Tag und Nacht? Nimm deine Sorg' und wirf sie hin Auf den, der dich gemacht!

16. Hat er dich nicht von Jugend auf Versorget und ernährt? Wie oft hat er, des Unglücks Lauf Zum Segen dir gekehrt!

17. Er hat noch niemals was verfeh'n In seinem Regiment; Nein, was er thut und läßt gescheh'n, Das nimmt ein sel'ges End'.

18. Et nun, so laß ihn ferner thun Und red' ihm nicht daretin, So wirst auch du im Frieden ruh'n, Und ewig fröhlich sein.

B. Gerhard, geb. 1608, † 1676.

28.

Mel. Nun danket alle Gott.

1. Wie herrlich ist dein Ruhm, O Gott, in allen Landen! Die Himmel und ihr

Heer Sind durch dein Wort entstanden. Du sprichst und es geschieht, Gebest, so steht es da; Mit Allmacht bist du mir Und auch mit Güte nah'.

2. Du bist der Gott der Kraft, Dich preisen Erd' und Meere, Und Himmel predigen Die Wunder deiner Ehre. Dich bet' ich dankbar an, Mein Heil kommt von dem Herrn; Du hörst des Menschen Fleh'n, Und bist ihm niemals fern.

3. Ach, wenn ich deiner Huld, Mein Gott, gewürdigt werde, Was frag' ich außer dir Nach Himmel und nach Erde? Im Himmel Donnerst du, Und Schreden füllt das Land; Doch fürcht' ich nichts, denn du hältst mich an deiner Hand!

4. Seh' ich den Himmel an, Den du, Herr, ausgebreitet, Der Sonne Majestät, Den Mond, den du bereitet, Dann sag' ich: Herr, was ist Der Mensch, daß du sein denkst, Und daß du täglich uns Unzählig Gutes schenkst?

5. Wie Schafe läßt' du uns Auf grüner Aue weiden, Nährst uns mit Speis' und Trank, Füllst unser Herz mit Freuden. Du sahst mich, eh' der Grund Der Welt geleget war, Standst meiner Mutter bei, Als sie mich dir gebar.

6. Du wogst mein Glück mir ab, Und Leiden, mich zu üben;

Und meiner Tage Zahl War auf dein Buch geschrieben. Du bist der Armen Schutz, Der Sünder Hort und Ruh; O Gott, der gern verzeiht, Wie groß und gut bist du!

7. Wem soll ich sonst vertrau'n, Als dir, du Gott der Götter? Wen ehren, als nur dich, Mein Heiland und Erretter? Wie sanft ist dein Befehl: „Gieb mir dein Herz, mein Sohn, Und wand'le meinen Weg! Ich bin dein Schild und Lohn!“

8. Herr! dein Gebot ist Heil, Dein Weg ist Fried' und Leben: Wie sollt' ich dir, dem Gott Der Liebe, widerstreben! Umsonst lockt mich die Welt, Die breite Straßen zieht; Ich hasse ihren Weg, Weil mich dein Auge sieht.

9. Auch wenn kein Mensch mich sieht, Will ich die Sünde fliehen, Denn du wirst Aller Werk Vor dein Gericht einst ziehen. Ich will, wenn sich mein Fleisch Hinsehnt, wo du nicht bist, Bedenken, daß mein Leib, O Gott, dein Tempel ist!

10. Sollt' ich Lust, Gold und Ruhm Stolz zu erringen trachten? Nein Herr, wenn du mich kennst, Mag mich die Welt verachten! Du bist es, dem zu Dienst Ich Leib und Seele weh'; Hilf, daß mein

Wandel stets Voll deines Ruhmes sei!

Nach Joh. D. Herrnschmidt,
geb. 1675, † 1728.

29.

Eigene Melodie.

1. So führst du doch recht selig, Herr! die Deinen, Ja selig und doch meistens wunderbarlich; Wie könntest du es böse mit uns meinen, Da deine Treu' nicht kann verleugnen sich? Die Wege sind oft krumm und doch gerad', Darauf du läßt die Kinder zu dir geh'n, Da pflegt es wunderseltzam auszuseh'n; Doch triumphirt zuletzt dein hoher Rath.

2. Dein Geist hängt nie an menschlichen Gesetzen, So die Vernunft und gute Meinung stellt. Den Zwieselknoten kann dein Schwert zersehen Und lösen auf, nachdem es dir gefällt. Du reihest wohl die stärksten Band' entzwei; Was sich entgegensezt, muß sinken hin; Ein Wort bricht oft den allerhärtesten Sinn, Dann geht dein Fuß auch durch Umwege frei.

3. Was unsre Klugheit will zusammenfügen, Theilt dein Verstand in Ost und Westen aus; Was Mancher unter Joch und Last will biegen, Setzt deine Hand frei an der Sterne Haus. Die Welt zerreiht, und

du verknüpfst in Kraft; Sie bricht, du bau'st; sie baut, du reihest ein; Ihr Glanz muß dir ein dunkler Schatten sein; Dein Geist bei Todten Kraft und Leben schafft.

4. Will die Vernunft was fromm und selig preisen, So hast du's schon aus deinem Buch gethan, Wem aber Niemand will dieß Zeugniß weisen, Den führst du in der Still' selbst himmelan. Den Tisch der Pharisäer läßt du steh'n Und speisest mit den Sündern, sprichst sie frei. Wer weiß, was öfters deine Absicht sei? Wer kann der tiefsten Weisheit Abgrund seh'n?

5. Was Alles ist, gilt Nichts in deinen Augen; Was Nichts ist, hast du, großer Herr, recht lieb. Der Worte Pracht und Ruhm mag dir nicht taugen; Du gleibst die Kraft und Raßdruck durch den Trieb. Die besten Werke bringen dir kein Lob, Sie sind versteckt, der Blinde geht vorbei; Wer Augen hat, sieht sie doch nie so frei; Die Sachen sind zu klar, der Sinn zu grob.

6. O Herrscher, sei von uns gebenedeiet, Der du uns lebtest und lebendig machst; Wenn uns dein Geist der Weisheit Schatz verleihet, So seh'n wir erst, wie wohl du für uns wachst. Die Weisheit spielt

bei uns, wir spielen mit. Bei uns zu wohnen, ist dir lauter Lust; Die reget sich in deiner Vaterbrust Und gängelt uns mit zartem Kinderschrift.

7. Bald scheinst du etwas hart uns anzugreifen, Bald fährest du mit uns ganz säuberlich. Geschieht's, daß unser Sinn sucht auszuschweifen: So weist die Zucht uns wieder hin auf dich. Da geh'n wir denn mit blöden Augen hin, Du küssest uns, wir sagen Besserung zu; D'rauf schenkt dein Geist dem Herzen wieder Ruh' Und hält im Zaum den ausgeschweiften Sinn.

8. Du kennst, o Vater, wohl das schwache Wesen, Die Ohnmacht und der Sinnen Unverständnis; Man kann uns fast an unsrer Stirne lesen, Wie es um schwache Kinder sei bewandt. D'rum greiffst du zu und hältst und trägest sie, D'rauchst Vaterrecht und zeigest Muttertreu', Wo Niemand meint, daß etwas deine sei, Da hegst du selbst dein Schäfflein je und je.

9. Also gehst du nicht die gemeinen Wege; Dein Fuß wird selten öffentlich geseh'n, Damit du siehst, was sich im Herzen rege, Wenn du in Dunkelheit mit uns willst geh'n. Das Widerspiel legst du vor Augen dar Von dem, was du in deinem

Sinne hast; Wer meint, er hab' den Vorsatz recht gefaßt, Der wird' am End' ein Andres oft gewahr.

10. O Auge, das nicht Trug noch Heucheln leidet, Sieh mit dem scharfen Blick der Lauterkeit, Der die Natur von Gnade unterscheidet, Das eig'ne Licht von deiner Heiterkeit! Laß doch mein Herz dich niemals meistern nicht; Brich ganz entzwei den Willen, der sich liebt; Erwed' die Lust, die sich nur dir ergießt Und tabelt nie dein heimliches Gericht.

11. Will etwa die Vernunft dir widersprechen Und schüttelt ihren Kopf zu deinem Weg: So wollst du ihre Festung nicht überbrechen, Daß ihre Höhe sich bei Zeiten leg'. Kein fremdes Feuer sich in mir entzünd', Das ich vor dich in Thorheit bringen möcht', Und dir wohl gar so zu gefallen dächt'. Ach, selig, wer dein Licht ergreift und find't!

12. So ziehe mich denn recht nach deinem Willen, Und trag' und heb' und führ' dein armes Kind! Dein inn'res Zeugniß soll den Zweifel stillen; Dein Geist die Furcht und Lüste überwind'! Du bist mein Alles; denn dein Sohn ist mein; Dein Geist reg' sich ganz kräftiglich in mir! Ich brenne nur nach dir in Lieb'sbegier;

Wie oft erquickt mich deiner Klarheit Schein!

13. D'rum muß die Creatur mir immer dienen; Kein Engel schämt nun der Gemeinschaft sich; Die Geister, die vor dir vollendet grünen, Sind meine Brüder und erwarten mich. Wie oft erquicket meinen Geist ein Herz, Das dich und mich und alle Christen liebt! Ist's möglich, daß mich etwas noch betrübt? Komm, Freudenquell! Weich' ewig, aller Schmerz!
Gottfried Arnold, geb. 1665, † 1714.

30.

Mel. Es ist das Heil uns kommen zc.

1. Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht, Die Weisheit deiner Wege, Die Liebe, die für Alle wacht, Anbetend überlege: So weiß ich, von Bewund' rung voll, Nicht, wie ich dich erheben soll, Mein Gott, mein Herr und Vater!

2. Mein Auge sieht, wohin es blickt, Die Wunder deiner Werke, Der Himmel, prächtig ausgeschmückt, Preis't dich, du Gott der Stärke! Wer hat die Sonn' an ihm erhöht? Wer kleidet sie mit Majestät? Wer ruft dem Heer der Sterne?

3. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen! Wer schließt den Schooß der Erden auf, Mit Vorrath uns zu segnen? O

Gott der Macht und Herrlichkeit! Gott, deine Güte reicht so weit, So weit die Wolken reichen!

4. Dich predigt Sonnenschein und Sturm, Dich preist der Sand am Meere. Bringt, ruft auch der geringste Wurm, Bringt meinem Schöpfer Ehre! Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, Mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht! Bringt unserm Schöpfer Ehre!

5. Der Mensch, ein Leib, den deine Hand So wunderbar bereitet! Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand Dich zu erkennen, leitet; Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis. Ist sich ein täglicher Beweis Von deiner Güte und Größe.

6. Erheb' ihn ewig, o mein Geist! Erhebe seinen Namen! Gott, unser Vater, sei gepreist, Und alle Welt sag' Amen! Und alle Welt fürcht' ihren Herrn, Und hoff' auf ihn, und dien' ihm gern! Wer wollte Gott nicht dienen?

Chr. F. Sellert, geb. 1715, † 1779.

31.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes zc.

1. Gott der Macht, in deinem Ruhme Reinem, als dir selbst bekannt, Aus verborg'nem Heiligthume Waltest du mit starker Hand.

2. Sterne glänzen und erblinden, Berge wehst du weg wie Spreu, Völker werden und verschwinden, Alles Fleisch vergeht wie Heu.

3. Reiche schmetterst du zur Erde, Königsstühle stürzen ein, Hirten ruffst du von der Heerde, Herrscher ihres Volks zu sein.

4. Wenn du anfängst auszugleichen, Herr, was kann vor dir besteh'n? Alle Berge müssen weichen, Alle Thäler sich erhöh'n.

5. Was der Menschen Kunst erhoben, Ist auf leichten Sand gestellt; Du gebeutst: es ist zerstoßen, Wie das Laub im Herbst fällt.

6. Aber wo auf Felsengründen Deines Tempels Mauer ruht, Droht von Fluthen und von Winden Fruchtlos die vereinte Wuth.

7. Und ob Alles sich empöret, Ringsum Alles untergeht: Dieser Bau bleibt unverfehret Und die Stadt des Herrn besteht.

8. Selbst der Feinde Troß und Mühe Muß dir ebnen deinen Pfad, Darum komm, o Herr, und ziehe Ein in deine Gottesstadt.

E. B. Sarve, geb. 1733, † 1841.

32.

Rel. Aufersteh'n, ja aufersteh'n.

1. Ja, fürwahr, uns führt

3

mit sanfter Hand Ein Hirt durch's Pilgerland Der dunkeln Erde, Uns, seine kleine Heerde. Hallelujah!

2. Wenn im Dunkeln auch sein Häuflein irrt: Er wacht, der treue Hirt, Und läßt den Seinen Ein freundlich Sternlein scheinen. Hallelujah!

3. Sicher leitet aus des Todes Grau'n Er uns zu grünen Au'n, Zu frischen Quellen, Zu ew'gen Lebenswellen. Hallelujah!

4. Freundlich blickt sein Aug' auf uns herab. Sein sanfter Hirtenstab Bringt Trost und Friede! Er wachet sich nicht müde. Hallelujah!

5. Ja, fürwahr, er ist getreu und gut; Auch unser Schicksal ruht In seinen Armen. Sein Name ist: Erbarmen. Hallelujah!

Fr. Ad. Krummacher,

geb. 1767, † 1845.

33.

Rel. Wer nur den Lieben Gott zc.

1. Fürwahr, du bist, o Gott! verborgen, Dein Rath bleibt vor uns wunderbar. Umsonst sind alle uns're Sorgen, Du sorgtest, eh' die Welt noch war, Für unser Wohl schon väterlich, Dieß sei genug zum Trost für mich.

2. Dein Weg ist zwar in Finsternissen Vor unsern Au-

gen oft versteckt: Doch wenn wir erst den Ausgang wissen, Wird uns die Ursach' auch entbedt, Warum dein Rath, der niemals fehlt, Den uns so dunklen Weg erwählt.

3. Nie sind die Tiefen zu ergründen Von deiner Weisheit Macht und Güte, Du kannst viel tausend Wege finden, Wo die Vernunft nicht einen sieht. Aus Finsterniß bringst du das Licht, Du sprichst, o Gott, und es geschieht.

4. So weicht denn, ängstliche Gedanken, Gott kann weit mehr, als ihr versteht; Bleib', Seele, in der Demuth Schranken, Die Demuth wird von

Gott erhöht. Ja, Herr, du liebst den, der dich liebt, Und deiner Führung sich ergiebt.

5. Drum will ich dir mich überlassen Mit Allem, was ich hab' und bin; Ich werfe, was ich nicht kann fassen, Auf deine Macht und Weisheit hin. Der Ausgang zeigt doch immerbar, Daß stets dein Rath voll Güte war.

6. Sieh, daß dies mein Vertrauen mehre, In Glück und Unglück, Freud' und Leid. Schick Alles, Herr, zu deiner Ehre, Und meiner Seelen Seligkeit: So preis' ich einst vollkommen dich. Und freue dann auf ewig mich.

Joh. S. Dietrich, geb. 1724, † 1797.

3. Engel.

34.

Rel. Vom Himmel hoch, da zc.

1. Wir danken dir, o Herr der Welt, Daß du für deinen Sohn bestellt Der Engel ungezählte Schaar Zu Dienern rein und himmlisch klar.

2. Sie schweben hin im ew'gen Licht, Und schauen froh dein Angesicht; Sie trinken beines Wortes Quell. Dein Geist macht ihre Geister hell.

3. Doch schweben sie nicht als ein Traum Unthätig in dem Himmelsraum, Sie trei-

ben nicht ein müßig Spiel; Dein heil'ger Wille bleibt ihr Ziel.

4. Sie steigen auf vom Himmelsaal Für Christum ab in's Erdenthal, Und lagern um die Seelen sich, Die fromm und kindlich schau'n auf dich.

5. Sie jauchzen, wenn ein Sünder weint, Und reuevoll vor dir erscheint, Daß nun ein neuer Bürger frei Für's Himmelreich gewonnen sei.

6. Sie haben jedes Kindlein lieb, Und hüten es mit zartem Trieb, Damit es frühe dich

versteh', Und auf der Bahn des Lebens geh'.

7. Sie tragen, wenn ein Frommer stirbt Und glaubensvoll dein Reich erwirbt, Die freie Seele schmerzenlos Hin- auf in deinen Vaterschooß.

8. Sie wachen stets in deinem Reich, Den Binden und den Flammen gleich, Und wenden ab viel Dräu'n und List Des Feindes, der nie säumig ist.

9. D'rum seh'n wir: Herr, gieb Licht und Stärk' Auch uns zu jedem guten Werk, Wie deine Engel für dich glüh'n, Und sich in deinem Dienst bemü'h'n!

10. In ihren Reih'n ja sollen wir Auch ewig jauchzen einst vor dir; O gieb, daß droben unser Mund Dein Lob mit ihnen mache kund!

11. Schwach steigt noch unser Lieb empor, Doch etwig mit dem Engelsingor. Du bist's, dem jeder Himmel klingt, Und dem auch unsre Seele singt.

12. Laß deine Engel um uns seh'n, Wann wir zu dir im Tempel seh'n, Und nimm dein Volk, das dir vertraut, Dort- hin, wo man im Sohn dich schaut.

Latelnisch von Melanchthon, übersezt von P. Eber, geb. 1511, † 1560.

35.

Rel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Herr, du hast in deinem Reich Große Schaaren vieler Engel! Diesen bin ich noch nicht gleich; Denn mein Herz ist voller Mängel. Ach! wann werd' ich auch so rein, Als die guten Engel sein!

2. Mich beschweret Fleisch und Blut, Hilf du, daß ich geistlich werde! Gib mir einen Engelmuth, Der sich trenne von der Erbe; Daß ich, als dein liebes Kind, Immer himmlisch sei gesinnt.

3. Mache mir dein Werk bekannt, Durch des heil'gen Geistes Gabe, Daß ich Weisheit und Verstand, Wie ein Engel Gottes habe, Bis ich einst in jenem Licht, Böllig seh' dein Angesicht.

4. Ach, dein Wille soll gescheh'n In dem Himmel und auf Erden; Darum laß uns bah'n seh'n, Daß wir dir gehorsam werden, Und in deinem Willen ruh'n, Wie die reinen Geister thun!

5. Unsr Welt ist voll Gefahr, Alles scheint uns nachzustellen; Sende deiner Engel Schaar, Daß uns ja nichts möge fällen. Schlummern wir und schlafen ein: So laß sie die Wächter sein.

6. Mach' es, wie mit Lazaro,

Wann ich künftig werde sterben; Und damit ich eben so Möge Trost und Freud' ererben, Laß die Engel mich zur Ruh' Tragen nach dem Himmel zu.

7. Laß uns dann vor deinem Stuhl Bei den Auserwählten stehen; Wann die Bösen in den Pfuhl Mit dem Satan werder gehen. Und hernach in jenem Reich Mache mich den Engeln gleich!

Gesp. Kcumann, geb. 1648, † 1716.

36.

Rel. Wachtet auf, ruft uns die x.

1. Betet an, ihr Menschen, bringet Dem Höchsten Ruhm und Preis, lobset, Gott, unsern Schöpfer, betet an. Zahllos sind der Geister Schaaren, Die, eh' wir noch geschaffen waren, Schon seine Huld und Größe sah'n. Ihr Heer, umstrahlt von Licht, Bedeckt das Angesicht Vor dem Schöpfer. Voll Preis und Dank Lobnt ihr Gesang Durch alle Himmel Gottes hin.

2. Er nur zählt die Geisterheere, Die hoch im Himmel seine Ehre Und seiner Größe Ruhm erhöh'n. Heilig, heilig ist Gott rufen Sie, tief anbetend, an den Stufen Des hohen Throns, um den sie steh'n. So weit er herrscht, so weit Gehet seine Herrlichkeit, Jauchzen

Alle: Wer ist wie er? Frohlockt ihr Heer: Wer ist wie Gott, der uns erschuf?

3. Hohe Seligkeit ist's ihnen, Dem Gott, der sie erschuf, zu dienen, Von allem Eigenwillen fern. Seht ihr Beispiel, folgt, ihr Frommen! Sie alle, heilig und vollkommen, Gehorchen wonnevoll dem Herrn. Sie thun, was er gebet, Und ihre Herrlichkeit Ist Gehorsam. Sie zögern nie, Er sende sie, Wohin sein Wink sie senden mag.

4. Binden gleich, und gleich den Blüten, Geh'n sie vom Thron aus, segnen, schützen, Und strafen, wie es Gott gebet; Lagern sich um Gottes Kinder, Und förbern gern das Heil der Sünder, Und freu'n sich ihrer Seligkeit. Sie dienen, Jesu, dir, Frohlocken laut, wenn wir Uns bekehren, Wenn unser Dank Den Preisgesang Der Himmel hier schon wiederhallt.

5. Gott, mit allen diesen Heeren Soll, der hier heilig wird, dich ehren, Einst ewig sich mit ihnen freu'n; Soll, erlöset durch dein Erbarmen, Zu dir gebracht auf ihren Armen, Wie sie, einst ewig selig sein. Vernehmt's, ihr Menschen, hört: Wer sich zu Gott bekehrt, Wird am Throne In seinem Reich Auch Engeln

gleich, Das Antlitz seines Gottes schau'n.

6. Werdet heilig, seid vollkommen, Wie Engel Gottes! Gott wird kommen Mit seinen Engeln zum Gericht. Laß sie jauchzen, daß wir Alle, Dann

aufgerichtet von dem Falle, Gott seh'n und seiner Wonne Licht Heil uns? wir beten dann Den hohen Schöpfer an, Mit den Engeln. Ihr Preisgesang Und unser Dank Hallt dann durch alle Himmel hin.

Joh. Andr. Cramer, geb. 1723, † 1788.

4. Die Sünde und der Erlösungsrathschluß.

37.

Rel. Wie groß ist des Allmächt'gen.

1. Laß, Gott, mich Sünder Gnade finden, Tilg' mein Vergeh'n, erbarme dich! O wasch' mich rein von meinen Sünden, Von meiner Schuld befreie mich! Schwer lastet auf mir mein Vergehen, Ach, ich erkenn' es hell und klar; Und meine Missethaten stehen vor meinen Augen immerdar.

2. An dir allein hab' ich gesündigt, Gesehlt vor deinem Angesicht, Die Strafe, die du mir verkündigt, Sie ist gerecht, rein dein Gericht. Ach, sieh' in Sünd' bin ich gezeuget, In Sünd' empfing die Mutter mich, Blick' in mein Herz, es ist gebenet, Nach Licht und Wahrheit sehnt es sich.

3. O lehre mich, Herr, ganz entdecken Die Fehler, die ich noch nicht seh'! Entsünd'ge mich von allen Flecken, Und wasche mich so weiß als Schnee. Laß Freud' und Wonne mich

empfinden, Trag' mit mir Armen noch Geduld; Verbirg' dein Aug' vor meinen Sünden Und tilge alle meine Schuld.

4. Schaff' tu mir eine reine Seele, Ein Herz voll fester Zuversicht. Verwirf mich nicht, wenn ich noch fehle; Nimm deinen heil'gen Geist mir nicht. Dann zeig' ich Irrenden die Pfade Des Heils und führe sie zu dir; Dann preißt, Erbarmer, deine Gnade Mein ganzes Herz voll Dankbegier.

5. Herr, öff'ne, deinen Muth zu singen, Den Mund mir, gieb mir frohen Muth. Zwar Opfer wollt' ich gerne bringen; Doch Weihrauch willst du nicht, noch Blut. Ein Opfer giebt's, das dich erfreuet: Ein Geist, der tief geängstigt steht; Ein Herz, das seine Schuld bereuet, Wird nicht von dir, o Gott, ver schmächt.

6. Hilf deinem Volk, erzeig' dich Allen Nach deiner Gnad' und Freundlichkeit. Dann wer-

ben, Herr, dir wohlgefallen
Die Opfer wahrer Dankbar-
keit; Dann wird dich jeder
Mund erheben, Und jedes Herz
wird dein Altar; Dann bringet
dir dein Volk sein Leben,
Es bringt sich selbst zum Opfer
bar.

Psalm 51.

38.

Eigene Melodie.

1. Durch Adams Fall ist
ganz verderbt Menschlich Na-
tur und Wesen. Das Gift hat
sich auf uns vererbt; Wir konn-
ten nicht genesen Ohn' Gottes
Trost, Der uns erlöset Hat von
dem großen Schaden, Daren
die Schlang' Evas bezwang,
Den Zorn auf sich zu laden.

2. Weil's denn die Schlang'
dahin gebracht, Daß Eva abge-
fallen Von Gottes Wort, daß
sie veracht't, Und dadurch zu
uns Allen Gebracht den Tod:
So war ja Noth, Daß uns
nun Gott sollt' geben Den lie-
ben Sohn Vom Gnadenthron,
In dem wir möchten leben.

3. Wie uns hat eine fremde
Schuld In Adam All' verhöh-
net; So hat uns eine fremde
Huld In Christo All' versöh-
net; Und wie wir All' Durch
Adams Fall Sind ew'gen
Tod's gestorben; Also hat Gott
Durch Christi Tod Erneuert,
was verborben.

4. So er uns nun den Sohn

geschenkt, Da wir noch Feinde
waren, Der für uns ist an's
Kreuz gehent, Getödtet, auf-
gefahren, Auf daß wir sei'n
Von Tod und Pein Erlöset, so
wir vertrauen Auf diesen Gott,
Des Vaters Wort: — Wem
wollt' vor'm Sterben grauen?

5. Er ist der Weg, das Licht'
die Pfort', Die Wahrheit und
das Leben, Des Vaters Rath
und ewig's Wort, Den er uns
hat gegeben Zu einem Schutz,
Daß wir mit Cruz, An ihn
fest sollen glauben; Darum
uns halb kein' Macht noch
Gewalt Aus seiner Hand wird
rauben.

6. Der Mensch ist gottlos
und verflucht, Sein Heil ist
ihm noch ferne, Der Trost bei
einem Menschen sucht, Und
nicht bei Gott, dem Herren.
Denn wer ihm will Ein ander
Ziel Ohn' diesen Tröster
stecken, Den wird gar bald
Satans Gewalt Mit seiner List
erschrecken.

7. Wer hofft auf Gott und
ihm vertraut, Wird nimmer-
mehr zu Schanden; Denn wer
auf diesen Felsen baut, Ob ihm
gleich stößt zuhanden Viel Un-
falls hie, — Hab' ich doch nie
Den Menschen sehen fallen,
Der sich verläßt auf Gottes
Trost; Er hilft den Gläub'gen
allen.

8. Ich bitt', o Herr, aus

Herzensgrund, Du woll'ft nicht von mir nehmen Dein heil'ges Wort aus meinem Mund! So wird mich nicht beschämen Mein' Sünd' und Schuld; In deine Schuld Setz' ich all' mein Vertrauen; Wer sich nur fest Darauf verläßt, Der wird den Tod nicht schauen.

9. Herr, meinen Füßen ist dein Wort Gleich einem Morgensterne, Ein Licht in einem dunkeln Ort, Mir leuchtend nah' und ferne. Belehrt von dir, Verstehen wir Den Werth der hohen Gaben, Die Gottes Geist Uns g'wiß verheißt, Die Hoffnung darauf haben.

Lazarus Spengler, geb. 1479, † 1534.

39.

Eigene Melodie.

1. Nun freu't euch, liebe Christeng'mein', Und laßt uns fröhlich springen, Daß wir getrost und All' in ein Mit Lust und Liebe singen: Was Gott an uns gewendet hat, Und seine süße Wunderthat; Gar theu'r hat er's erworben.

2. Dem Teufel ich gefangen lag, Im Tod' war ich verloren, Mein' Sünd' mich quälte Nacht und Tag, Darin ich war geboren; Ich fiel auch immer tiefer d'rein, Es war kein Gut's am Leben mein, Die Sünd' hatt' mich besessen.

3. Mein' gute Werk', die galten nicht, Es war mit ihn'n verdorben; Der frei' Will' haßte Gott's Gericht, Zum Guten gar erstorben; Die Angst mich zu verzweifeln trieb, Daß nichts denn Sterben bei mir blieb, Zur Hölle muß' ich sinken.

4. Da jammert Gott in Ewigkeit Mein Elend übermaßen, Er dacht' an sein' Barmherzigkeit, Er wollt' mir helfen lassen, Er wandt' zu mir das Vaterherz, Es war bei ihm fürwahr kein Scherz, Er lieh's sein Bestes kosten.

5. Er sprach zu seinem lieben Sohn: Es ist Zeit zu erbarmen, Fahr' hin, mein's Herzens werthe Kron', Und sei das Heil dem Armen, Und hilf ihm aus der Sünden Noth, Erwürg' für ihn den bitteren Tod Und laß ihn mit dir leben!

6. Der Sohn dem Vater g'horsam ward, Er kam zu mir auf Erden, Von einer Jungfrau rein und zart, Er sollt' mein Bruder werden. Gar heimlich führt' er sein' Gewalt, Er ging in meiner armen Gestalt, Den Teufel wollt' er fangen.

7. Er sprach zu mir: Halt' dich an mich, Es soll dir jetzt gelingen, Ich geb' mich selber ganz für dich, Da will ich für dich ringen; Denn ich bin dein,

und du bist mein, Und wo ich bleib', da sollst du sein, Uns soll der Feind nicht scheiden.

8. Vergießen wird er mir mein Blut, Dazu mein Leben rauben; Das leid' ich Alles dir zu gut, Das halt' mit festem Glauben. Den Tod verschlingt das Leben mein. Mein Unschuld trägt die Sünde dein, Da bist du selig worden.

9. Gen Himmel zu dem Vater mein Fahr' ich, von diesem Leben, Da will ich sein der Meister dein, Den Geist will ich dir geben, Der dich in Trübniß trösten soll Und lehren mich erkennen wohl, Und in der Wahrheit leiten.

10. Was ich gethan hab' und gelehrt, Das sollst du thun und lehren, Daß Gottes Reich hier werd' gemehret Zu Lob und seinen Ehren; Und hüte dich vor Menschen Saß, Davon verdirbt der edle Schatz; Das laß ich dir zur Rege.

W. Luther, geb. 1483, † 1546.

40.

Mel. Thu', Herr, mein Geschrei u.

1. Ach, was bin ich, mein Erretter Und Vertreter Bei dem unsichtbaren Licht! Sieh', ich lieg' in meinem Blute; Denn das Gute, Das ich will, das thu' ich nicht.

2. Ach, was bin ich, mein Erbarmer! Sieh, ich Armer

Bin ein Strohalm vor dem Wind; Wie ein Weberschifflein stehet, So verfliehet Aller Menschen Thun geschwind.

3. Ach, was bin ich, mein Erlöser! Täglich böser Find' ich meiner Seele Stand. D'rum, mein Helfer, nicht verweile; Jesu, eile, Reiche mir die Gnadenhand!

4. Ach, wann wirfst du mich erheben Zu dem Leben? Komm', ach komm', und hilf mir doch! Elend kann dich bald bewegen; Lauter Segen Wirfst du lassen steehen noch.

5. Trostlos und verzagt im Herzen, Trag' ich Schmerzen, Und es ist mir leid dazu. Höre mich, hör' an das Quälen; Arzt der Seelen, Schaffe meinem Herzen Ruh'!

6. Sieh, daß mir der Tod nicht schade; Herr, gib Gnade, Laß mich sein dein liebes Kind! Ein Demüthiger und Kleiner, Aber Keiner Endlich Gnad' und Ruhe find't.

Joach. Neander, geb. 1610, † 1680.

41.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu u.

1. Ach Gott! Es hat mich ganz verderbt Das böse Gift der Sünden, Die mir von Adam angeerbt, Wo soll ich Rettung finden? Es ist mein Elend viel und groß; Es ist vor

deinen Augen bloß, Wie tief
mein Herz verborben.

2. Wie schrecklich ist nicht
mein Verstand Mit Finsterniß
umhüllet, Der Will' ist von dir
abgewandt, Mit Bosheit an-
gefüllet; Und die Begierben
sind geneigt, Die Lust, die aus
dem Herzen steigt, Im Werke
zu vollbringen.

3. Mir fehlt die Kraft, dich,
höchstes Gut, Zu kennen und
zu lieben; Hingegen regt sich
Fleisch und Blut Mit sünde-
vollen Trieben. Dich fürcht'
ich und vertrau' dir nicht, Ich
unterlasse meine Pflicht, Und
thu', was dir entgegen.

4. Wer sagt, wie groß der
Gräuel sei, Der Leib und Seel'
beflecket? Wer macht mich von
dem Aussatz frei, Der mein
Herz angesteket? So groß die
Noth, so hart dieß Joch, So
wenig weiß ich Armer doch Mich
davon loszureißen.

5. Doch jetzt komm' ich in
wahrer Reu' Und bitte dich
von Herzen: Mein Jesu! hilf
Und mach mich frei Von mei-
nen Sündenschmerzen, Von
Allem, was mich noch be-
schwert, Und meine Lebens-
kraft verzehrt, Sonst muß ich
untersinken.

6. Wen ruf' ich sonst um
Rettung an, Als dich, mein
Heil und Leben! Du bist's
allein, der helfen kann, Du

mußt mir Rettung geben:
D'rum mach' mich durch dein
Blut und Tod Von Sünden
rein, daß ich vor Gott Gerecht
erfunden werde.

7. Du weißt, o Jesu! was
mir fehlt, Du kannst, nach dei-
nem Willen Die Noth ver-
treiben, die mich quält, Und
meinen Jammer stillen. Du
willst es auch, d'rum trau' ich
fest, Daß du mich nicht in
Angst verläss't, Du heiß't und
bist ja Jesus.

2. Laurentii, geb. 1660, † 1722.

42.

Rel. Mein Freund zerschmilzt.

1. O Liebe, die den Himmel
hat zerrissen, Die sich zu mir
in's Glend niederließ, Was für
ein Trieb hat dich bewegen
müssen, Der dich zu mir in's
Jammerthal verwies? Die
Liebe hat es selbst gethan, Sie
schaut als Mutter mich In mei-
nem Jammer an.

2. Die Liebe ist so groß in
deinem Herzen, Daß du für
mich das größte Wunder thust;
Die Liebe macht dir meinetwe-
gen Schmerzen, Daß mir zu
gut du unter Dornen ruhst.
Dunerhörter Liebesgrab, Der
selbst des Vaters Wort In's
Fleisch gesendet hat!

3. Die Liebe hat auf ewig
mich verbunden, Sie über-
strömt mich mit Barmherzig-

keit. Ich habe meinen Vater nun gefunden, Die Ewigkeit vermählt sich mit der Zeit; Das Leben ist mit uns vereint, Da der erlösch'ne Glanz Der Herrlichkeit erscheint.

4. In ihm wird nun die Menschheit ausgehöhet, Die Reinigkeit der Seelen wiederbracht, Sie wird vom Vater selbst mit Huld gekrönt, Da sie der Himmel selbst so angelacht; Die Menschheit wird nun ganz ernent, Und als ein reiner Thron Der Gottheit eingeweiht.

5. Die Weisheit wohnt nun wieder auf der Erden, Dadurch das Paradies im Menschen grünt; Nun können wir aus Gott geboren werden, Weil die Geburt des Herrn uns dazu dient; Die neugeborne Seele spürt, Daß sie ein andrer Geist Aus ihrem Ursprung rührt.

6. Kein Glend kann nun unser Herz besiegen, Immanuel ist bei uns in der Noth. Ich darf ja nur am Gnadenquelle liegen: So dient mir selbst das Glend und der Tod. Der Jammer hängt mir nur noch an, Der mir in Christo doch nicht schädlich werden kann.

7. Die Sünde kann mich auch nicht mehr verdammen, Weil sie nun selbst durch ihn verdammet ist; Was schaden

nun der Seele ihre Flammen, Da nun in sie die Liebe Christi fließt? Er stillt der Sehnsucht heil'gen Trieb, Er läßt die Seele nicht, Er hat sie viel zu lieb.

8. Ein ewig Leben hab' ich nun gefunden, Viel Reichthum, Ehr' und Freuden reicht er dar; Ich bin mit ihm, er ist mit mir verbunden, Im Herzen wird sein Leben offenbar. Ich bin vergnügt und ganz gestillt, Weil mich der laut're Strom Aus seiner Lieb' erfüllt.

9. Auf, auf, mein Geist, vergiß die Trauerlieder, Erfreue dich in seiner Liebesmacht; Des Himmels Kraft und Glanz bestrahlt dich wieder, Und der Verlust ist völlig wiederbracht. O ewig, ewig wohl ist mir! Seit ich dich, Jesu, lieb', Bin selig ich in dir.

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

43.

Mel. Was Gott thut, das ist x.

1. O Schöpfer, welch' ein Ebenbild Erschuffst du dir aus Erde! Wie stand dein erster Mensch so mild, Mit himmlischer Geberde; Ganz ohne Sünd', Ein Gotteskind, Geschmückt mit deinem Siegel, Der Liebe reiner Spiegel.

2. Dieß war dein Bild. Vollkommenheit Dieß sein erhab'ner Abel; Er wußte nichts von

Sterblichkeit, Und nichts von Fluch und Label. Kraft ohne Druck, Das war sein Schmach, Sein Odem Lieb' und Freude, Die Unschulb sein Geschmeide.

3. Auf Lebenspfaden wolltest du Sanft seine Seele leiten, Und höher führen immer zu In's Licht der Ewigkeiten, Damit sie ganz Im hellsten Glanz Dein Wunderbild der Ehre Vor allen Himmeln wäre.

4. Weh' uns! wie kurz im Erdenthal War dieses schöne Leben! Wie ward des heil'gen Bildes Strahl Von Finsterniß umgeben! Der Tod drang ein In Mark und Bein; Der Vater kam zu Falle, Niß nach die Kinder alle.

5. D'rum fliehen wir von Adam her, D'rum sterben wir so frühe; D'rum ist das Leben öd' und schwer Und voller Sündenmühe; D'rum fliehen wir, O Gott vor dir Und beines Hornes Drohen, Wie Adam einst geflohen.

6. D'rum ist kein Frieden im Gebirn, Kein heit'rer Blick

nach oben; Stumm bleibt das Herz mit seiner Bein, Kann dich nicht kindlich loben; Und soll's nun hin Zum Grabe zieh'n: So muß es sich verklagen Und im Gericht verzagen.

7. O Jesu, Licht vom Abendginn, Komm' wieder in die Seele, Damit sie mit zerbroch'nem Sinn Dir wieder sich vermähle! Warst du ihr Licht Von Anfang nicht? Ja komm', o Lebensquelle, Und mach' uns wieder helle!

8. Du wurdest Fleisch, o Gottessohn! Wir könnten dich nicht fassen, Wenn du dich nicht vom Himmelsthron Zu uns herabgelassen. Dein Geist und Tod Tilgt unsre Noth; In uns ist die Verwesung, In dir ist die Genesung.

9. Jauchzt ihm, ihr Stern' am Himmelkrund! Nun ist er unser Leben. Frohlocke, Volk vom neuen Bund, Und komm', dich ihm zu geben! Ja Christi Treu'. Die schafft uns neu Zu Gottes Ebenbilde! Hilf uns, du ew'ge Milde!

Alb. Knapp, geb. 1798.

III. Gott der Sohn, Jesus Christus und die Erlösung.

1. Kommen des Herrn. Adventslieder.

44.

Eigene Melodie.

1. Macht hoch die Thür', die Thor' macht weit! Es kommt der Herr der Herrlichkeit, Ein König aller Königreich', Ein Heiland aller Welt zugleich, Der Heil und Leben mit sich bringt; Derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, Mein Schöpfer reich von Rath!

2. Er ist gerecht, ein Helfer werth, Sanftmüthigkeit ist sein Gefährt', Sein' Königskron' ist Heiligkeit, Sein Scepter ist Barmherzigkeit; All' uns're Noth zu End' er bringt, Derhalben jauchzt, mit Freuden singt: Gelobet sei mein Gott, Mein Heiland, groß von That!

3. O wohl dem Land, o wohl der Stadt, So diesen König bei sich hat; Wohl allen Herzen insgemein, Da dieser König ziehet ein! Er ist die rechte Freudensonn', Bringt mit sich lauter Freud' und Wonn'. Gelobet sei mein Gott, Mein Tröster früh und spat!

4. Macht hoch die Thür', die

Thor' macht weit, Gu'r Herz zum Tempel zubereit'; Die Palmen der Gottseligkeit Streu't hin mit Andacht, Lust und Freud'; So kommt der König auch zu euch, Ja Heil und Leben mit zugleich. Gelobet sei mein Gott, Voll Rath, voll That, voll Gnad'!

5. Komm', o mein Heiland, Jesu Christ, Mein's Herzens Thür' dir offen ist; Ach, zeuch mit deiner Gnade ein, Dein' Freundlichkeit auch uns erschein'. Dein heil'ger Geist uns führ' und leit' Den Weg zur ew'gen Seligkeit. Und deinem Namen, Herr, Sei ewig Preis und Ehr'!

G. Weiffel, geb. 1590, † 1635.

45.

Mel. Ballet will ich dir geben.

1. Wie soll ich dich empfangen, Und wie begegn' ich dir? O aller Welt Verlangen, O meiner Seelen Bier! O Jesu, Jesu, setze Mir selbst die Fackel bei, Damit, was dich ergötze, Mir kund und wissend sei.

2. Dein Zion strent dir

Balmen und grüne Zweige hin; Und ich will dir in Psalmen Ermuntern meinen Sinn. Mein Herze soll dir grünen In stetem Lob und Preis, Und deinem Namen dienen, So gut es kann und weiß.

8. Was hast du unterlassen Zu meinem Trost und Freud'? Als Leib und Seele saßen In ihrem größten Leid, Als mir das Reich genommen, Da Fried' und Freude lacht, Da bist du, mein Heil, kommen Und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, Du kommst und machst mich los; Ich stand in Spott und Schanden, Du kommst und machst mich groß, Und hebst mich hoch zu Ehren, Und schenkst mir großes Gut, Das sich nicht läßt verzehren, Wie Erdenreichthum thut.

5. Nichts, Nichts hat dich getrieben Zu mir vom Himmelszelt, Als das geliebte Lieben, Damit du alle Welt In ihren tausend Plagen Und großen Jammerlast, Die kein Mund kann aussagen, So fest umschlungen hast.

6. Das schreib' dir in dein Herze, Du herzbetrübtes Heer, Bei denen Gram und Schmerz Gleich häuft je mehr und mehr; Seid unverzagt, ihr habet Die Hilfe vor der Thür', Der eure

Herzen labet Und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen, Noch sorgen Tag und Nacht, Wie ihr ihn wollet ziehen Mit eures Armes Macht; Er kommt, er kommt mit Willen, Ist voller Lieb' und Lust, All' Angst und Noth zu stillen, Die ihm an euch bewußt.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken Vor eurer Sündenschuld. Nein, Jesus will sie decken Mit seiner Lieb' und Guld. Er kommt, er kommt, den Sündern Zum Trost und wahren Heil, Schafft, daß bei Gottes Kindern Verbleib' ihr Erb' und Theil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien Der Feind' und ihrer Lüth'? Der Herr wird sie zerstreuen In einem Augenblick. Er kommt, er kommt in König, Dem wahrlich alle Feind' Auf Erden viel zu wenig Zum Widerstande sind.

10. Er kommt zum Weltgerichte, Zum Fluch, dem, der ihm flucht, Mit Gnad' und süßem Lichte Dem, der ihn liebt und sucht. Ach komm', ach komm', o Sonne, Und hol' uns allzumal Zum ew'gen Licht und Wonne In deinen Freuden-saal.

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

46.

Hel. Werde munter, mein Gemüthe.

1. Warum willst du draußen stehen, Du Gesegneter des Herrn? Laß dir, zu mir einzugehen, Wohlgefallen, du, mein Stern. Du, mein Jesu, meine Freud', Helfer in der rechten Zeit, Hilf, o Jesu meinem Herzen, Von den Wunden, die mich schmerzen.

2. Meine Wunden hat geschlagen Das Gesetz mit seinem Fluch, Und es bringt mich zum Verzagen Auch des Teufels Lug und Trug, Der mir Gottes Gnad' absagt, Mich bei Tag und Nacht verklagt, Und also mein Herz erschläget, Daß sich all' mein Blut beweget.

3. Will ich dann mein Glend lindern Und erleichtern meine Noth, Bei der Welt und ihren Kindern, Fall' ich nur in neue Noth. Da ist Freude, die betrübt, Trost, der nicht Erquickung giebt, Helfer, die mir Herzleid machen, Falsche Freunde, die mein lachen.

4. In der Welt ist alles nichtig, Nichts ist, das nicht kraftlos wär', Hab' ich Hohheit, die ist flüchtig. Hab' ich Reichthum, was ist's mehr, Als ein Stücklein armer Erd'? Hab' ich Lust, was ist sie werth? Was ist, das mich heut' er-

freuet, Das mich morgen nicht gereuet?

5. Aller Trost und alle Freude, Ruht in dir, Herr Jesu Christ! Dein Erfreuen ist die Weide, Wo man immer fröhlich ist. Leuchte du, o Freudenlicht, Eh' mein armes Herz mir bricht, Laß an dir es sich erquicken, Jesu, komm', laß dich erblicken!

6. Freu' dich, Herz, du bist erhört; Denn er ziehet bei dir ein. Sein Gang ist zu dir gelehret, Heiß' ihn nur willkommen sein, Und bereite dich ihm zu, Lieb dich ganz zu seiner Ruh', Deffne ihm Gemüth und Seele, Klag' ihm, was dich brüdt' und quäle.

7. Nun hast du ein süßes Leben: Alles, was du willst, ist dein. Christus, der sich dir gegeben, Läßt dich reich durch Gnade sein. Seine Gnad' ist deine Kron' Und dein Heil sein schönster Lohn. Innig hält er dich umschlossen, Kennt dich seinen Reichsgeossen.

8. Seines Himmels gold'ne Decke Spannt der Heiland um dich her, Daß dich fort nicht mehr erschrecke Deiner Feinde großes Heer. Seine Engel stellen sich Dir zur Seite, wenn du dich Hier willst oder dorthin wenden, Tragen dich auf ihren Händen.

9. Was du Böses hast be-

gangen, Das ist Alles abgeschafft, Gottes Liebe nimmt gefangen Deiner Sünden Macht und Kraft. Christi Sieg behält das Feld, Und was Böses in der Welt Sich will wieder dich erregen, Wird zu lauter Glück und Segen.

10. Alles dient zu deinem Frommen, Was dir böß und schädlich scheint, Weil dich Christus angenommen, Und es treulich mit dir meint. Bleibst du ihm nur wieder treu, Ist's gewiß und bleibt dabei, Daß du mit den Engeln droben Ihn dort ewig werdest loben.

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

47.

Rel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Nun jauchzet all', ihr Frommen, Zu dieser Gnadenzeit, Weil unser Heil ist kommen, Der Herr der Herrlichkeit; Zwar ohne stolze Pracht, Doch mächtig, zu verheeren, Und gänzlich zu zerstören Des Teufels Reich und Macht.

2. Kein Scepter, keine Krone Sucht er auf dieser Welt; Im hohen Himmelsthronen Ist ihm sein Reich bestellt; Er will hier seine Macht und Majestät verhüllen, Bis er des Vaters Willen Gehorsamlich vollbracht.

3. Ihr Mächtigen auf Erden, Nehmt diesen König an! Wollt ihr berathen werden Und

geh'n die rechte Bahn, Die zu dem Himmel führt; Sonst, wo ihr ihn verachtet Und nur nach Hoheit trachtet, Des Herren Zorn euch rührt.

4. Ihr Armen und Elenden In dieser bösen Zeit, Die ihr an allen Enden Müßt haben Angst und Leid. Seid dennoch wohlgemuth, Laßt eure Lieder klingen Und thut dem König singen, Der ist eu'r höchstes Gut.

5. Er wird nun bald erscheinen In seiner Herrlichkeit, Und alles Leid und Weinen Verwandeln ganz in Freud'; Er ist's, der helfen kann; Halt't eure Lampen fertig Und seid stets sein gewärtig, Er ist schon auf der Bahn!

Mich. Schirmer, geb. 1606, † 1673.

48.

Rel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Auf, auf, ihr Reichsgenossen! Eu'r König kommt heran, Empfahet unverdrossen Den großen Wundermann; Ihr Christen, geht herfür, Laßt uns vor allen Dingen Ihm Hosanna singen Mit heiliger Begier.

2. Auf, ihr betrübten Herzen, Der König ist gar nah'; Hinweg all' Angst und Schmerzen, Der Helfer ist schon da! Seht, wie so mancher Ort Hochtröstlich ist zu nennen, Da

wir ihn finden können Im
Nachtmahl, Tauf' und Wort.

3. Auf, auf ihr Vielgeplag-
ten, Der König ist nicht fern;
Seid fröhlich, ihr Verzagten.
Dort kommt der Morgenstern;
Der Herr will in der Noth Mit
reichem Trost euch speisen, Er
will euch Hülf' erweisen, Ja
dämpfen gar den Tod.

4. Nun hört, ihr frechen
Sünder: Der König merket
d'rauf, Wenn ihr verlor'nen
Kinder In vollem Lasterlauf
Auf Arges seid bedacht, Ja
thut es ohne Sorgen; Gar
nichts ist ihm verborgen, Er
giebt auf Alles Acht.

5. Seid fromm, ihr Unter-
thanen, Der König ist gerecht;
Laßt uns die Weg' ihm bah-
nen Und machen Alles schlecht.
Fürwahr, er meint es gut;
D'rum laffet uns die Plagen,
Weiß' er uns schickt, ertragen
Mit unerschrock'nem Muth.

6. Frisch auf, in Gott, ihr
Armen, Der König sorgt für
euch, Er will durch sein Erbar-
men Euch machen groß und
reich; Der an ein Thier ge-
dacht, Der wird auch euch er-
nähren; Was Menschen nur
begehren, Das steht in seiner
Macht.

7. Frisch auf, ihr Hochbe-
trübten, Der König kommt mit
Macht; An uns, sein' Herzge-
liebten, Hat er schon längst ge-

acht. Nun wird kein' Angst
noch Bein noch Jorn hinfür
uns schaden, Dieweil uns Gott
aus Gnaden läßt seine Kinder
sein.

8. So lauft mit schnellen
Schritten, Den König zu be-
seh'n, Dieweil er kommt gerit-
ten Stark, herrlich, sanft und
schön. Nun tretet All' heran,
Den Heiland zu begrüßen, Der
alles Kreuz versüßen Und uns
erlösen kann.

9. Der König will bedenken
Die, welch' er herzlich liebt,
Mit köstlichen Geschenken, Als
der sich selbst uns giebt Durch
seine Gnab' und Wort; Ja,
König, hoch erhoben, Wir Alle
wollen loben Dich freudig hier
und dort.

10. Nun Herr, du giebst uns
reichlich, Wirst selbst doch arm
und schwach; Du liebest unver-
gleichlich, Du jagst den Sün-
dern nach; D'rum woll'n wir
dir allein Die Stimmen hoch
erschwingen, Ein Hosanna
singen Und ewig dankbar sein.

Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

49.

Rel. Von Gott will ich nicht lassen

1. Mit Ernst, ihr Menschen-
kinder, Das Herz in euch be-
stellt: Bald wird das Heil der
Sünder, Der wunderstarke
Held, Den Gott aus Gnab'
allein Der Welt zum Sicht und

Leben Versprochen hat zu geben, Bei Allen Lehren ein.

2. Bereitet doch sein tüchtig, Den Weg dem großen Gast, Macht seine Steige richtig, Laßt Alles, was er haßt; Macht alle Bahnen recht, Die Thal' laßt sein erhöhet, Macht niedrig, was hoch steht, Was krumm ist, gleich und schlecht.

3. Ein Herz, das Demuth liebet, Bei Gott am höchsten steht; Ein Herz, das Hochmuth übet, Witt Angst zu Grunde geht; Ein Herz, das richtig ist Und folget Gottes Reiten, Das kann sich recht bereiten, Zu dem kommt Jesus Christ.

4. Ach, mache du mich Armen In dieser Gnadenzeit Aus Güte und Erbarmen, Herr Jesu, selbst bereit. Zuech in mein Herz hinein Vom Stall und von der Krippen: So werden Herz und Lippen Dir ewig dankbar sein.

Pal. Thilo, geb. 1607, † 1662.

50.

Mel. Nun komm, der Heiden zc.

1. Gott sei Dank durch alle Welt, Der sein Wort beständig hält, Und der Sünder Trost und Rath Zu uns hergesendet hat.

2. Was der alten Väter Schaar Höchster Wunsch und Sehnen war, Und was sie ge-

prophezeit, Ist erfüllt in Herrlichkeit.

3. Zions Hülf' und Abrams Lohn, Jakobs Heil, der Jungfrau Sohn, Wunderbar, Rath, Kraft und Held, Hat sich treulich eingestellt.

4. Sei willkommen, o mein Heil, Hosanna, o mein Theil! Richte du auch eine Bahn, Dir in meinem Herzen an.

5. Zuech, du Ehrenkönig, ein, Es gehdret dir allein, Mach' es, wie du gerne thust, Rein von aller Sündenlust.

6. Und gleichwie dein' Zukunft war Voller Sanftmuth, ohn' Gefahr: Also sei auch jederzeit Deine Sanftmuth mir bereit.

7. Tröste, tröste meinen Sinn, Weil ich schwach und blöde bin, Und des Satans schlaue List, Sich zu hoch für mich vermischt.

8. Tritt der Schlange Kopf entzwei, Daß ich, aller Aengsten frei, Dir im Glauben, um und an, Selig bleibe zugethan;

9. Daß, wenn du, o Lebensfürst, Brächtig wiederkommen wirst, Ich dir mög' entgegengeh'n Und vor dir gerecht besteh'n. Heintr. Held, um 1640.

51.

Mel. Wie schön leucht' uns der zc.

1. Der Heiland kommt! Lob-singet ihm, Dem Gott, dem alle

Scraphim, Das Heilig! Heilig! singen. Er kommt, der ew'ge Gottessohn, Und steigt von seinem Himmelsthron, Der Welt den Sieg zu bringen. Preis dir! Da wir Von den Sünden Rettung finden. Höchstes Wesen! Durch dich werden wir genesen.

2. Willkommen, Friedefürst und Held, Rath, Vater, Kraft und Heil der Welt! Willkommen auf der Erden! Du kleidest dich in Fleisch und Blut, Wirfst Mensch und willst, der Welt zu gut, Selbst unser Bruder werden. Ja du, Jesu! Streckst die Armen, Voll Erbarmen, Aus zu Sündern Und verlor'nen Menschenkindern.

3. Du bringst uns Trost, Zufriedenheit, Heil, Leben, ew'ge Seligkeit. Sei hoch dafür gepriesen! O lieber Herr, was bringen wir, Die Treue zu vergelten, dir, Die du an uns bewiesen? Uns, die Wir hie. Im Verderben Mühen sterben, Schenkst du Leben. Groß'res Gut kannst du nicht geben.

4. Wir bringen dir ein dankbar Herz, Gebeugt durch Buße, Reu' und Schmerz, Bereit, vor dir zu wandeln, Und dir und unserm Nächsten treu, Aufrichtig, ohne Heuchelei, Zu leben und zu handeln. Dieß ist, Herr Christ, Dein Begehren; Laß

uns hören, Und den Schaden, Den du bräu'st, nicht auf uns laden!

5. Laß uns zu unserm ew'gen Heil An dir in wahren Glauben Theil Durch deinen Geist erlangen! Auch wann wir leiden, auf dich seh'n, Stets auf dem Weg der Tugend geh'n, Nicht an der Erde hängen, Bis wir Zu dir Mit den Frommen Werden kommen, Dich erheben Und in deinem Reiche leben.

Unbekannt.

52.

Mat. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Hosianna! Davids Sohn Kommt in Zion eingezogen, Ach, bereitet ihm den Thron, Setzt ihm tausend Ehrenbogen. Streuet Palmen, machet Bahn, Daß er Einzug halten kann.

2. Hosianna! sei gegrüßt! Komm, wir gehen dir entgegen; Unser Herz ist schon gegrüßt, Will sich dir zu Füßen legen. Reuch zu unsern Thoren ein, Du sollst uns willkommen sein.

3. Hosianna! Friedensfürst, Ehrenkönig, Held im Streite! Alles, was du schaffen wirst, Das ist unsre Siegesbeute. Deine Rechte bleibt erhöht, Und dein Reich allein besteht.

4. Hosianna! lieber Gast, Wir sind deine Reichsgenossen, Die du dir er wählet hast; Ach

so laß uns unverbroffen Deinem Scepter dienstbar sein, Herrsche du in uns allein.

5. Hofianna! komme bald, Laß uns deine Sanftmuth küßsen. Wollte gleich die Knechtsgestalt Deine Majestät verschließen, Ei, so kennet Zion schon Gottes und auch Davids Sohn.

6. Hofianna! steh' uns bei! O Herr, hilf, laß wohl gelingen, Daß wir ohne Henchelei Dir das Herz zum Opfer bringen. Du nimmst keinen Jünger an, Der dir nicht gehorchen kann.

7. Hofianna! laß uns hier In den Delberg dich begleiten, Bis wir einstens für und für Dir ein Psalmenlied bereiten; Dort ist unser Bethphage, Hofianna in der Höh'!

8. Hofianna nah' und fern! Gile bei uns einzugehen. Du Gesegneter des Herrn, Warum willst du draußen stehen? Hofianna! bist du da? Ja, du kommst, Hallelujah!

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

53.

Met. Nun ruhen alle Wälder.

1. Wie lieblich klingt's den Ohren, Daß du bist Mensch geboren Und mein Erlöser bist? Wie lieblich, wie erquickend, Wie selig, wie entzündend Ist doch dein Name, Jesus Christ!

2. Wie groß ist deine Stärke, Wie herrlich deine Werke, Wie heilig ist dein Wort! Wie ist dein Tod so tröstlich, Wie ist dein Blut so löstlich, Mein Fels des Heils, mein Lebenshort!

3. Wie reich sind deine Gaben, Wie hoch bist du erhaben Auf deinem Königsthron! Es singen, jauchzen, dienen Dir alle Seraphinen, Du wahrer Gott und Menschensohn.

4. Wie bist du von den Banden Des Grabes auferstanden, Hast Höll' und Tod besiegt, Bist unter Himmelschaaren So herrlich aufgefahren, Bis Alles dir zu Füßen liegt!

5. Wie süß ist deine Lehre! Wie groß ist deine Ehre! Wir herrschest du allein! Wer wollte nicht, o König, In Ehrfurcht unterthänig Und gern in deiner Gnade sein!

6. Erweitert Thor und Thüren! Laßt Ehrenpforten zieren, Empfängt ihn in der Welt; Geht jauchzend ihm entgegen, Diemeil zu eurem Segen Der Ehrenkönig Einzug hält!

7. Wer ist's, wer läßt sich hören Als König aller Ehren? Der Herr der Herrlichkeit! Der ist es, der kommt prächtig, Der Herr, der stark und mächtig, Der Herr, der Sieger ist im Streit.

8. Erhöhet Thor und Thü-

ren, Den König einzuführen!
Wer ist's, der Einzug hält?
Der König aller Ehren! Der
Herr von Gottes Heeren, Der
Ehrenkönig aller Welt!

9. Preis dir von allen Frommen!
Du kommst, sei uns
willkommen Im Namen unsers
Herrn. Der Herr ist Gott,
der Eine, Der uns erleuchtet
alleine Als unser Licht und
Morgenstern!

Ph. Fr. Müller, geb. 1699, † 1769.

54.

Mel. Der du das Loos von zc.

1. Dein König kommt in
niebern Hüllen, Ihn trägt der
lastbar'n Es'lin Füllen; Em-
pfang' ihn froh, Jerusalem!
Trag' ihm entgegen Friedens-
palmen, Bestreu' den Weg mit
grünen Halmen! So ist's dem
Herren angenehm.

2. O mächt'ger Herrscher
ohne Heere, Gewalt'ger Kämpfer
ohne Speere, O Friede-
fürst von großer Macht! Es
wollen dir der Erde Herren
Den Weg zu deinem Throne
sperrn, Doch du gewinnst ihn
ohne Schlacht.

3. Dein Reich ist nicht von
dieser Erden, Doch aller Erden
Reiche werden Dem, das du
gründest, unterthan. Bewaff-
net mit des Glaubens Worten,
Zieht deine Schaar nach den

vier Orten Der Welt hinaus
und macht dir Bahn.

4. Und wo du kommst herau-
gezogen, Da ebnen sich des
Meeres Wogen, Es schweigt
der Sturm, von dir bedroht.
Du kommst, auf den empörten
Triften, Des Lebens neuen
Bund zu stiften, Und schlägst
in Fessel Sünd' und Tod.

5. O Herr von großer Huld
und Treue, O komme du auch
jetzt auf's Neue Zu uns, die
wir sind schwer verstört! Noth
ist es, daß du selbst hienteden
kommst zu erneuen deinen
Frieden, Dagegen sich die Welt
empört.

6. O laß dein Licht auf
Erden siegen, Die Macht der
Finsterniß erliegen, Und lösch'
der Zwietracht Glimmen aus,
Daß wir, die Völker und die
Thronen, Vereint als Brüder
wieder wohnen In deinem
großen Vaters Haus!

Fr. Rückert, geb. 1789.

55.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag.

1. Nun kommt das neue
Kirchenjahr, Des freut sich alle
Christenschaar; Dein König
kommt, d'rum freue dich, Du
werthes Zion, ewiglich. Hal-
lelujah!

2. Wir hören noch das Gna-
denwort Vom Anfang immer
wieder fort. - Das uns den

Beg zum Leben weist, Gott
sei für seine Gnad' gepreist,
Hallelujah!

3. Gott, was uns deine
Wahrheit lehrt, Die unsern

Glauben stets vermehrt, Laß
in uns bleiben, daß wir dir
Lob und Preis sagen für und
für, Hallelujah!

Joh. Clearius, geb. 1611, † 1684.

2. Die Geburt des Herrn. Weihnachtslieder.

56.

Eigene Melodie.

1. Gelobet sei'st du, Jesu
Christ, Daß du Mensch gebo-
ren bist, Von einer Jungfrau,
das ist wahr, Deß freuet sich
der Engel Schaar. Kyrieleis!

2. Des ew'gen Vaters einzig
Kind Jetzt man in der Krippen
find't, In unser armes Fleisch
und Blut Verkleidet sich das
ew'ge Gut. Kyrieleis!

3. Den aller Welt Kreis nie
beschloß, Der liegt in Marien
Schooß; Er ist ein Kindlein
worden klein, Der alle Ding'
erhält allein. Kyrieleis!

4. Das ew'ge Licht geht da
herein, Sieht der Welt ein'n
neuen Schein, Es leucht't wohl
mitten in der Nacht Und uns
des Lichtes Kinder macht. Ky-
rieleis.

5. Der Sohn des Vaters,
Gott von Art, Ein Gast in der
Welt hie ward, Und führt uns
aus dem Jammerthal, Er
macht uns Erben in sein'm
Saal. Kyrieleis!

6. Er ist auf Erden kommen

arm, Daß er unser sich erbarm',
Und in dem Himmel machet
reich Und seinen lieben Engeln
gleich. Kyrieleis!

7. Das hat er Alles uns ge-
than Sein' groß' Lieb' zu zei-
gen an; Deß fren' sich alle
Christenheit Und dank' ihm
deß in Ewigkeit. Kyrieleis!

W. Luther, geb. 1483, † 1546.

57.

Mel. Vom Himmel hoch da u.

1. Vom Himmel kam der
Engel Schaar, Erschien den
Hirten offenbar; Sie sagten
ihn'n: Ein Kindlein zart, Das
liegt dort in der Krippen hart,

2. Zu Bethlehem in Davids
Stadt, Wie Micha das ver-
kündigt hat! Es ist der Herr
Jesus Christ, Der ever Aller
Heiland ist.

3. Deß sollt ihr billig froh-
lich sein, Daß Gott mit euch
ist worden eins, Er kommt zu
zu euch in Fleisch und Blut,
Eu'r Bruder, ist das ew'ge
Gut.

4. Was kann euch schaden
Sünd' und Tod? Ihr habt mit

euch den wahren Gott. Laßt zürnen nur den alten Feind; — Gott's Sohn ist worden euer Freund.

5. Er will und kann euch lassen nicht, Seht ihr auf ihn eu'r Zuversicht; Es mögen euch viel fechten an, Dem sei Trost, der's nicht lassen kann!

6. Zuletzt müßt ihr doch haben Recht, Ihr seid nun worden Gott's Geschlecht; Des danket Gott in Ewigkeit, Geduldig, fröhlich allezeit.

R. Luther, geb. 1483, † 1546.

58.

Eigene Melodie.

1. Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich, In seinem höchsten Thron, Der heut' schlenkt auf sein Himmelsreich Und schenkt uns seinen Sohn. :, :

2. Er kömmt aus seines Vaters Schooß Und wird ein Kindlein klein. Er liegt dort elend, nackt und bloß In einem Krippelein. :, :

3. Er äußert sich all' seiner G'walt, Wird niedrig und gering, Und nimmt an sich ein's Knechts Gestalt, Der Schöpfer aller Ding'. :, :

4. Er liegt an seiner Mutter Brust, Nimmt von ihr seine Speis, An dem die Engel seh'n ihr' Lust, Denn er ist Davids Keis; :, :

5. Das aus sein'm Stamm entsprossen sollt' In dieser letzten Zeit, Durch welchen Gott aufrichten wollt' Sein Reich, die Christenheit. :, :

6. Er wechselt mit uns wunderbarlich: Fleisch und Blut nimmt er an, Und giebt uns in sein's Vaters Reich Die klare Gottheit d'ran; :, :

7. Er wird ein Knecht, und ich ein Herr, Das mag ein Wechsel sein! Wie köunt' er doch sein freundlicher, Das Herze-Jesulein? :, :

8. Heut' schlenkt er wieder auf die Thür' Zum schönen Paradies; Der Cherub steht nicht mehr dafür; Gott sei Lob, Ehr' und Preis. :, :

R. Hermann, † 1561.

59.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag.

1. Wir singen dir, Immanuel, Du Lebensfürst und Gnadenquell, Du Himmelsblum' und Morgenstern, Du Jungfrau'sohn, Herr aller Herr'n. Hallelujah.

2. Wir singen dir mit deinem Heer' Aus aller Kraft Lob, Preis und Ehr', Daß du, o lang' gewünschter Gast, Dich nunmehr eingestellt hast. Hallelujah.

3. Von Anfang, da die Welt gemacht, Hat so manch' Herz nach dir gewacht; Dich hat ge-

hofft so lange Jahr' Der Vä-
ter und Propheten Schaar.
Hallelujah.

4. Vor Andern hat dein
hoch begehrt Der Hirt und Kö-
nig deiner Heerb', Der Mann,
der dir so wohl gefiel, Wenn
er dir sang auf Sattenspiel:
Hallelujah!

5. Ach, daß der Herr aus
Sion käm' Und unsre Bande
von uns nähm'! Ach, daß die
Hülfe bräch' herein, So würde
Jakob fröhlich sein! Halle-
lujah!

6. Nun, du bist hier, da lie-
gest du, hältst in dem Krippllein
deine Ruh'; Bist klein und
machst doch Alles groß, Be-
kleid'st die Welt und kommst
doch bloß. Hallelujah.

7. Du lehrst in fremder
Sprachung ein, Und sind doch
alle Himmel dein; Trinkst
Milch aus einer Menschen-
brust, Und bist doch aller Engel
Lust. Hallelujah.

8. Du bist der süß'ste Men-
schenfreund, Doch sind dir so
viel Menschen feind; Herodis
Heer hält dich für Greu'l, Und
bist doch nichts als lauter Heil.
Hallelujah.

9. Ich aber, dein geringster
Knecht, Ich sag' es frei und
mein' es recht: Ich liebe dich,
doch nicht so viel, Als ich dich
gerne lieben will. Hallelujah.

10. Der Will' ist da, die

Kraft ist klein, Doch wird dir
nicht zuwider sein Mein armes
Herz, und was es kann, Wirfst
du in Gnaden nehmen an.
Hallelujah.

11. Darum hab' ich so guten
Muth, Du wirst auch halten
mich für gut; O Jesu Christ,
dein frommer Sinn Macht,
daß ich so voll Trostes bin.
Hallelujah.

12. Bin ich gleich Sünd' und
Laster voll, Hab' ich gelebt
nicht wie ich soll, Et kommst du
doch beschwigen her, Daß sich
der Sünder zu dir lehr'. Hal-
lujah.

13. So fass' ich dich nun
ohne Scheu, Du machst mich
alles Jammers frei, Du trägst
den Jorn, du würgst den Tod,
Verkehrst in Freud' all' Angst
und Noth. Hallelujah.

14. Du bist mein Haupt,
hinwiederum Bin ich dein
Glieb und Eigenthum Und
will, so viel dein Geiſt mir
giebt, Stets dienen dir, wie
dir's beliebt. Hallelujah.

15. Ich will dein Hallelujah
hier Mit Freuden singen für
und für, Und dort in deinem
Ehrensaal Soll's schallen ohne
Zeit und Zahl: Hallelujah!

Vaul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

60.

Wel. Allein Gott in der Höh' sei etc.

1. Ich steh' an deiner Krippe

hier, O Jesu, du mein Leben;
Ich stehe, bring' und schenke
dir, Was du mir hast gegeben.
Nimm hin, es ist mein Geist
und Sinn, Herz, Seel' und
Muth, nimm Alles hin, Und
laß dir's wohlgefallen.

2. Da ich noch nicht geboren
war, Da bist du mir geboren,
Und hast mich dir zu eigen gar,
Gh' ich dich kannt', erkoren.
Gh' ich durch deine Hand ge-
macht, Da hat dein Herze schon
bedacht, Wie du mein wolltest
werden.

3. Ich lag in tiefer Todes-
nacht, Du wurdest meine Son-
ne, Die Sonne, die mir zuge-
bracht Licht, Leben, Freud' und
Bonne. O Sonne, die das
werthe Licht Des Glaubens in
mir zugericht't, Wie schön sind
deine Strahlen!

4. Ich sehe dich mit Freuden
an, Und kann nicht satt mich
sehen; Und weil ich nun nicht
weiter kann: So rühm' ich,
was geschehen; O daß mein
Sinn ein Abgrund wär' Und
meine Seel' ein weites Meer,
Daß ich dich möchte fassen!

5. Wenn oft mein Herz in
Röthen weint Und keinen Trost
kann finden, Ruffst du mir zu:
Ich bin dein Freund, Ein Til-
ger deiner Sünden; Was
trauerst du, mein Fleisch und
Bein? Du sollst ja guter Dinge
sein, Ich zahle deine Schulden.

6. Du fragest nicht nach Lust
der Welt, Noch nach des Leibes
Freuden. Du hast dich bei uns
eingestellt, An unsrer Statt zu
leiden; Suchst meiner Seele
Trost und Freud' Durch dein
selbsteignes Herzeleid; Das
will ich dir nicht wehren.

7. Etns aber, hoff' ich, wirst
du mir, Mein Heiland, nicht
versagen: Daß ich dich möge
für und für In meinem Herzen
tragen. So laß es deine Woh-
nung sein! Komm, komm und
leg' in mich hinein Dich und
all' deine Freuden!

8. Zwar sollt' ich denken, wie
gering Ich dich bewirthen wer-
de; Du bist der Schöpfer aller
Ding', Ich bin nur Staub
und Erde! Doch bist du so ein
lieber Gast, Daß du noch nie
verschmähet hast Den, der sein
Herz dir öffnet.

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

61.

Mel. Warum sollt' ich mich denn zc.

1. Fröhlich soll mein Herze
springen, Dieser Zeit, Da vor
Freud' Alle Engel singen.
Hört, hört, wie mit vollen
Chören Alle Lust Laute ruft:
Christus ist geboren!

2. Heute geht aus seiner
Kammer Gottes Held, Der die
Welt reißt aus allem Jam-
mer. Gott wird Mensch, dir
Mensch zu Gute, Gottes Kind,

Das verbind't Sich mit unserm Blute.

3. Sollt' uns Gott nun können hassen, Der uns giebt, Was er liebt Ueber alle Nasen? Gott giebt, unserm Leib zu wehren, Einen Sohn Aus dem Thron Seiner Macht und Ehren.

4. Sollte von uns sein gelehret, Der sein Reich Und zugleich Sich selbst uns verehret? Sollt' uns Gottes Sohn nicht lieben, Der jetzt kömmt, Von uns nimmt, Was uns will betrüben?

5. Hätte vor der Menschen Orden Unser Heil Einen Gräu'l, Wär' er nicht Mensch worden. Hätt' er Lust zu unserm Schaden, Ei, so würd' uns're Bürd' Er nicht auf sich laden.

6. Er nimmt auf sich, was auf Erden Wir gethan, Steht sich an, Unser Lamm zu werden; Unser Lamm, das für uns stirbet Und bei Gott Für den Tod Gnad' und Fried' erwirbet.

7. Nun, er liegt in seiner Krippen, Ruft zu sich Mich und dich, Spricht mit süßen Lippen: Lasset fahren, lieben Brüder! Was euch quält, Was euch fehlt, Ich bring' Alles wieder.

8. Ei, so kommt und laßt uns laufen, Stellt euch ein, Groß und Klein, Gilt mit

großen Haufen; Liebt den, der vor Liebe brennet; Schaut den Stern, Der euch gern Licht und Labfal gönnet.

9. Die ihr schwebt in großen Leiden, Sehet! hier Ist die Thür' Zu den wahren Freunden. Fast ihn wohl, er wird euch führen An den Ort, Da hinfort Euch kein Kreuz wird rühren.

10. Wer sich fühlt beschwert im Herzen, Wer empfind't Seine Sünd' Und Gewissensschmerzen, Sei getroßt; hier wird gefunden, Der in Gil' Machtet heil Die vergift'ten Wunden.

11. Die ihr arm seid und elende, Kommt herbei, Füllet frei Eures Glaubens Hände. Hier sind alle guten Gaben Und das Gold, Da ihr sollt Euer Herz mit laben.

12. Süßes Heil! laß dich umfassen! Laß mich dir, Meine Bier! Unverrückt anhängen. Du bist meines Lebens Leben; Nun kann ich Mich durch dich Wohl zufrieden geben.

13. Meine Schuld kann mich nicht brücken; Denn du hast Meine Last All' auf deinem Rücken; Kein Fleck ist an mir zu finden, Ich bin gar Rein und klar Aller meiner Sünden.

14. Ich bin rein um deinetz willen, Du giebst g'nug Ehr'

und Schmutz, Mich darein zu hüllen. Ich will dich in's Herze schließen, O mein Ruhm, Edle Blum'! Laß dich recht genießen!

15. Ich will dich mit Fleiß bewahren, Ich will dir Leben hier, Dir will ich abfahren; Mit dir will ich endlich schweben, Voller Freud', Ohne Zeit, Dort im andern Leben.

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

62.

Mel. Lobe den Herren, den 2c.

1. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Engel in Chören! Singet dem Herren, dem Heiland der Menschen, zu Ehren! Sehet doch da! Gott will so freundlich und nah' Zu den Verlor'nen sich kehren.

2. Jauchzet, ihr Himmel, frohlocket, ihr Enden der Erden! Gott und der Sünder, die sollen zu Freunden nun werden. Friede und Freud' Wird uns verkündiget heut'; Frenet euch, Hirten und Heerden!

3. Sehet dieß Wunder, wie tief sich der Höchste hier beugte; Sehet die Liebe, die endlich als Liebe sich zeigt! Gott wird ein Kind, Träget und tilget die Sünd'; Alles anbetet und schweiget!

4. Gott ist im Fleische! wer kann dich Geheimniß verstehen? Hier ist die Pforte des

Lebens nun offen zu sehen; Gehet hinein, Mit diesem Kinde zu sein, Die ihr zum Vater wollt gehen!

5. Hast du denn, Höchster, auch meiner noch wollen gedenken? Du willst dich selber, dein Herze der Liebe mir schenken. Sollt' nicht mein Stau Innigst sich freuen darin Und sich in Demuth versenken?

6. König der Ehren! aus Liebe geworden zum Kinde, Dem ich auch wieder mein Herze in Liebe verbinde, Du sollst es sein, Den ich erwähle allein; Ewig entsag' ich der Sünde!

7. Süßer Imanuel, werd' auch geboren inwendig! Komm' doch, mein Heiland, und laß mich nicht länger elendig; Wohne in mir, Mach' mich ganz Eines mit dir, Und mich belebe beständig!

8. Menschenfreund Jesu! dich lieb' ich, dich will ich erheben; Laß mich doch einzig nach deinem Gefallen nur leben; Lieb mir auch bald, Jesu, die Kindesgestalt, An dir alleine zu leben!

9. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

63.

Mel. Vom Himmel hoch, da 2c.

1. Dieß ist der Tag, den Gott gemacht; Sein werd' in aller Welt gedacht! Ihn preise,

was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist.

2. Die Völker haben dein geharrt, Bis daß die Zeit erfüllt ward; Da sandte Gott von seinem Thron Das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

3. Wenn ich dich Wunder fassen will, So steht mein Geist vor Ehrfurcht still; Er betet an und er ermißt, Daß Gottes Lieb' unendlich ist.

4. Damit der Sünder Gnab' erhält, Erniedrigst du dich, Herr der Welt, Nimmst selbst an unsrer Menschheit Theil, Erscheinst im Fleisch, wirfst unser Heil.

5. Dein König, Zion, kommt zu dir. „Ich komm', im Buche steht von mir: Gott, deinen Willen thu' ich gern.“ Gelobt sei, der da kommt im Herrn!

6. Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst, Auf den die Völker hoffend sah'n, Dich bet' auch ich, mein Heiland, an.

7. Du, unser Heil und höchstes Gut, Vereinst dich mit Fleisch und Blut, Wirst unser Freund und Bruder hier, Und Gottes Kinder werden wir.

8. Gedanke voller Majestät, Du bist es, der das Herz erhöht! Gedanke voller Seligkeit, Du bist es, der das Herz erfreut.

9. Durch Eines Sünde fiel die Welt. Ein Mittler ist's, der sie erhält. Was jag' ich nun, wenn der mich schützt, Der in des Vaters Schooße sitzt?

10. Jauchz't, Himmel, die ihr ihn erfuhr't, Den Tag der heiligsten Geburt; Und Erde, die ihn heute sieht, Sing' ihm, dem Herrn, ein neues Lied!

11. Herr, der du uns den Tag gemacht, Der uns so großes Heil gebracht, Dich preise, was durch Jesum Christ Im Himmel und auf Erden ist!

Chr. Fr. Sellert, geb. 1715, † 1768.

64.

Mel. Wie schön leucht' t uns x.

1. Verzage, Volk der Christen, nicht! Die Heiden sehen auch sein Licht Und finden den Erretter. Des wahren Gottes Sohn und Ruhm Stürzt aller Söden Säulen um, Die Bilder falscher Götter. Gott wird Selbst Hirt Seiner Heerde, und die Erde steht voll Freuden Gott selbst seine Heerde weiden.

2. Der Gottheit Fülle wohnt in dir, Durch dich, mein Heil, kommt Gott zu mir Und schenkt mir seine Liebe. Wie dank' ich dir, wie preis' ich dich? Du wirst mir gleich, ein Mensch, wie ich, Daß ich nicht hilflos bliebe. Dankvoll, Herr, soll Mein Gemüthe deine Güte

hoch erheben, Du, mein Heiland, bist mein Leben.

3. Es deckte Finsterniß die Welt, Du hast die finst're Welt erhellt, Deß freuen sich die Frommen. Vom Ausgang bis zum Niedergang Erschallt der Völker Lobgesang, Die anzubeten kommen. Wie blind, Herr, sind, Die dich hassen, sich nicht lassen, Gott belehren, Sich zum Vater zu befehren.

4. Ein Herz, das deine Wahrheit liebt, Und sich dir willig übergiebt, Das kannst du nicht verschmähen. Wer seine Hoffnung auf dich setzt, Und sich in deinem Wort ergötzt, Der soll dich selbst einst sehen. Dein Licht Ist nicht bei dem Sünder, deine Kinder sind die Frommen, Welche gläubig zu dir kommen.

5. Mein Glaube sei mein Dankaltar, Hier bring' ich mich zum Opfer dar, Dir, der Verlassnen Tröster. Ich bete dich in Demuth an; Wer ist, der mich verdammen kann? Ich bin ja dein Erlöster. Von dir Strömt mir Gnadenfülle, Ruh' und Stille, Licht und Segen Sind' ich, Herr, auf deinen Wegen.

6. Dir will ich ewig dankbar sein, Mich gläubig deiner Liebe freu'n Und immer dein gebeten. Mein Weihrauch sei Gebet und Fleh'n; Hin auf dein

Beispiel will ich seh'n, Wenn hier mich Leiden kränken. Hab' ich Wenig Gold im Leben hinzugeben, voll Erbarmen Dien' ich, wie ich kann, den Armen.

7. Versich're mich durch deinen Geist, Daß du für mich erhöh't sei'st, Den Himmel mir zu geben. Bin ich nur meines Heils gewiß, Soll keine Macht der Finsterniß Mich hindern, dir zu leben. Für mich Kann ich Nichts vollbringen; hilf mir ringen, Freund der Seelen, Ich will deinen Ruhm erzählen. Unbekannt.

65.

Mel. Jesus, meine Zuberficht.

1. Gottes und Marien Sohn, Den, um unser Leid zu wenden, Gott von seinem Himmelsthron In die Welt hat wollen senden, Sei willkommen, großer Held, Du gepriesnes Licht der Welt!

2. Deine Freudenankunft macht, Daß wir Alle fröhlich singen, Da die Engel in der Nacht Die gewünschte Botschaft bringen: Kommt, nun ist der Heiland da! Gott sei Dank, Hallelujah!

3. Uns zu Liebe kommst du hier In das dunkle Thal der Erde; Ach, daß Herz und Junge dir Ewig, ewig dankbar werde! Jauchz't, ihr Völker, rühm't

und preißt Den, der euch nun leben heißt.

4. Jetzt ist Alles wieder da, Was uns Adam einst verloren. Menschen, singt: Hallelujah! Gottes Sohn ist Mensch geboren! Stimmet mit den Engeln an, Rühm't, was er an euch gethan.

5. Ehre set Gott in der Höh', Und auf Erden lauter Friede. Ferner mache Leib und Weh' Rimmermehr die Christen müde, Bis du uns, o Lebensfürst, Zu dem Vater führen wirst.

Christ. Pfeifer.

66.

Rel. Vom Himmel hoch, da zc.

1. Empor zu Gott, mein Lobgesang! Er, dem der Engel Lied erklang, Der Tag, der Freudentag ist da. Ihr Christen singt: Hallelujah!

2. Vom Himmel kam in

dunkler Nacht, Der uns das Lebenslicht gebracht. Nun leuchtet uns ein milder Strahl, Wie Morgenroth im dunklen Thal.

3. Er kam, des Vaters Ebenbild, Von schlichtem Pilgerkleid umhüllt, Und führet uns mit sanfter Hand, Ein treuer Hirt, in's Vaterland!

4. Er, der dort oben herrlich thront, Hat unter uns als Mensch gewohnt, Damit auch wir ihm werden gleich Auf Erden und im Himmelreich.

5. Er führet uns auf eb'ner Bahn, Uns, seine Brüder, himmelan, Und wandelt unser Pilgerkleid In Sternenglanz und Herrlichkeit.

6. Mein, wie der Engel Harfenklang, Steig' auf, du hoher Lobgesang! Der Tag, der Freudentag ist da. Ihr Christen singt: Hallelujah!

Fr. Ab. Krummacher, geb. 1767, † 1845.

3. Darstellung und Erscheinung des Herrn. Epiphaniastlieder.

67.

Rel. Dalet will ich dir geben.

1. Herr Jesu, Licht der Heiden, Der Frommen Schatz und Lieb'! Wir kommen jetzt mit Freuden Durch beines Geistes Trieb In diesen deinen Tempel Und suchen mit Begier,

Nach Stimeons Exempel, Dich, großen Gott, anbeten.

2. Du wirst von uns gefunden, O Herr, an jedem Ort, Dahin du dich verbunden, Durch dein Verheißungswort: Vergönnst noch heut' zu Tage, Daß man dich gleicherkweiß'

Auf Glaubensarmen trage,
Wie hier der alte Greis.

3. Sei unser Glanz in Wonne,
Ein helles Licht in Pein,
In Schrecken unsre Sonne, Im
Kreuz ein Gnadenschein, In
Zagheit Gluth und Flamme,
In Noth ein Freudenstrahl,
In Krankheit Arzt und Amme,
Ein Stern in Todesqual.

4. Herr, laß auch uns ge-
lingen, Daß einst, wie Si-
meon, Ein jeder Christ kann
singen Den schönen Schwanen-
ton: Mir werden nun mit Frie-
den Mein' Augen zugebrüht.
Nachdem ich schon hienteben
Den Heiland hab' erblickt.

5. Ja, ja, ich hab' im Glau-
ben, Mein Jesu, dich geschau't;
Kein Feind kann dich mir rau-
ben, Wie heftig er auch bräu't.
Ich wohn' in deinem Herzen,
Und in dem meinen du; Uns
scheiden keine Schmerzen, Keiu'
Angst, kein Tod dazu.

6. Hier blickst du zwar zu-
weilen Auch hart und ernst
mich an, Daß oft vor Angst
und Heulen Ich dich nicht ken-
nen kann; Dort aber wird's
geschehen, Daß ich von Ange-
sicht Zu Angesicht soll sehen
Dein immer klares Licht.

Joh. Frank, geb. 1618, † 1677.

68.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Jesu, großer Wunder-

stern, Der aus Jakob ist er-
schienen, Meine Seele will so-
gern Dir an deinem Feste die-
nen; Nimm doch, nimm doch
gnädig an, Was ich Armer
schenken kann.

2. Nimm das Gold des Glau-
bens hin, Wie ich's von dir
selber habe Und damit be-
schenket bin; So ist dir's die
liebste Gabe; Laß es auch be-
währt und rein In des Glends
Ofen sein.

3. Nimm den Weihrauch des
Gebets, Laß ihn gnädig dir
genügen. Herz und Rippen
sollen stets, Ihn zu opfern, vor
dir liegen; Wenn ich bete,
nimm es auf, Und sprich Ja
und Amen d'rauf.

4. Nimm die Myrrhen bitt'-
rer Neu'; Ach, mich schmerzet
meine Sünde! Aber du bist
fromm und treu, Daß ich Trost
und Gnade finde, Und nun
fröhlich sprechen kann: Jesus
nimmt mein Opfer an.

Erdm. Reumeister, geb. 1671, † 1766.

69.

Mel. Ach, was soll ich Sünder zc.

1. Wer im Herzen will er-
fahren Und darum bemühet ist,
Daß der König Jesus Christ
Sich in ihm mög' offen-
baren, Der muß suchen in der
Schrift, Bis er diesen Schatz
antrifft.

2. Er muß gehen mit den

Weisen, Bis der Morgenstern aufgeht Und im Herzen stille steht; So kann man sich selig preisen, Weil des Herren Angezicht Glänzt von Klarheit, Recht und Licht.

3. Denn wo Jesus ist geboren, Da erweist sich gar bald Seine göttliche Gestalt, Die im Herzen war verloren; Seine Klarheit spiegelt sich In der Seele kräftiglich.

4. Alles Fragen, alles Sagen Wird von diesem Jesu sein Und von dessen Gnadenschein, Dem sie fort und fort nachjagen, Bis die Seele in der That Diesen Schatz gefunden hat.

5. Ach, wie weit sind sie zurücke, Die nur fragen in der Welt: Wo ist Reichthum, Gut und Geld? Wo ist Anseh'n bei dem Glücke? Wo ist Wohlthat, Ruhm und Ehr'? Und nach solcher Thorheit mehr.

6. Ja, unselig sind die Herzen Und in ihrem Wandel blind, Die also beschaffen sind, Weil sie diesen Schatz verschern Und erwählen einen Schein, Der nichts hilft in Todespein.

7. Jesu! laß mich auf der Erden Ja nichts suchen, als allein, Daß du mögest bei mir sein, Und ich dir mög' ähnlich werden, In dem Leben dieser Zeit, Und in jener Ewigkeit.

8. Nun, so will ich mit den Weisen, Welche die verkehrte Welt Höhnet und für Thoren hält, Dich anbeten, rühmen, preisen, Liebster Jesu, und vor dir Treulich wandeln für und für!

2. Laurentii, geb. 1660, † 1722.

70.

Mel. Gott des Himmels und der zc.

1. Werde Licht, du Volk der Heiden! Werde Licht, Jerusalem! Dir geht auf ein Glanz der Freuden Vom geringen Bethlehem. Er, das Licht und Heil der Welt, Christus hat sich eingestellt.

2. Ehe dieses Licht erschienen, Das die Völker wünschten, lag Dide Finsterniß auf ihnen; Doch uns scheint lichter Tag, Und ein strahlenvoller Stern Führt uns sicher zu dem Herrn.

3. Aber ach! von deinem Volke, Wirst du Heiland, nicht erkannt, Und des Irrthums finst're Wolke Uberschattet doch dein Land; Ueber Salem strahlt dein Licht, Aber Salem kennt dich nicht.

4. Weise kommen anzubeten, Auch Herodes fragt nach dir, Aber fragt nur, dich zu tödten, Wo du sei'st, voll Blutbegier; Gern vergöffe seine Wuth, O du, Herr der Welt, dein Blut!

5. Ach, verwerfet doch, ihr

Sünder, Den nicht, der euch retten kann; Kommt und werdet Gotteskinder, Betet euren König an! Eilt zu ihm und säumet nicht, Macht euch auf und werdet Licht!

6. Nun, wir eilen mit Verlangen, Dich zu ehren; sind bereit, Dich, o Heiland zu empfangen; Zeig' uns deine Herrlichkeit! Unfre Knie beugen sich, Unser Glaub' umfasset dich.

7. Auf des Lebens Pfad geleite Täglich uns dein Geist und Wort; Gib uns Muth zum guten Streite, Daß wir siegen fort und fort, Stets an deiner Seite geh'n, Nie verzagend stille steh'n.

8. In des Leidens Finsternissen leucht' uns deines Trostes Licht! Ach, in unsern Kummernissen, Jesu, ach, verlass' uns nicht, Bis uns in der Ewigkeit Deines Lichtes Glanz erfreut!

9. Wandern wir im finstern Thale Endlich näher hin an's Grab, Dann sei unser Licht und strahle Himmelstrost auf uns herab, Daß wir ohne Furcht und Grau'n Unfrem Tod entgegen schau'n.

J. J. Müdte, geb. 1736, † 1810.

71.

Mel. Nun danket Alle Gott.

1. Was soll ich, liebstes Kind! Dir doch für Gaben schenken? Nimm hin des Glaubens Gold! Dein will ich stets gedenken. Vergülde doch mein Herz Mit deiner Liebe Schein, So kann es würdiglich Dein Haus und Tempel sein.

2. Nimm hin das Weihrauchfaß, Dieß Herz voll Liebestränen, Die sich nach deiner Gluth und heil'gem Feuer sehnen. Ach! Nimm und läut're sie, Send' deinen Geist hinein, So kann es dein Altar Und auch dein Opfer sein.

3. Nimm diese Myrrhen auch, Die bittern Kreuzesplagen, Die du zuerst gekost't In deines Fleisches Tagen, So kann mit Heldenmuth In aller Schmach und Pein, Wie du mein Führer bist, Ich dein Nachfolger sein.

4. Nimm Alles, was ich bin Und was ich kann gedenken; Es ist schon Alles dein, Was sollt' ich dir denn schenken? Schenk' du mir, Jesu, nur Dein Herz, dein'n Liebeschein, So kann ich ewiglich In dir, du in mir sein.

Unbekannt.

4. Des Herrn Lehre, Wandel und Vorbild. Nachfolge Jesu.

72.

Met. Sollt' es gleich bistreilen zc.

1. Treuer Meister, deine Worte sind die rechte Him-
melspforte, Deine Lehren sind
der Pfad, Der uns führt zu
Gottes Stadt.

2. O wie selig, wer dich hö-
ret, Wer von dir will sein ge-
lehret, Wer in Demuth jede
Stund' Horcht auf deinen
treuen Mund!

3. Herr, dein Wort mir nicht
verhehle! Rede laut zu mei-
ner Seele, Hilf ihr halten bis
zum Tod Deiner Liebe süß
Gebot!

4. Hilf mir, mich im Lieben
üben, Und Gott über Alles
lieben; Lehr' mich lieben in-
niglich Meinen Nächsten gleich
wie mich.

5. Laß mich, Jesu, dir auf
Erden Aehnlich in der Demuth
werden; Geuß mir deine
Sanftmuth ein, Laß mich klug
in Einfalt sein.

6. Also wird kein Feind mich
binden, Also werd' ich Ruhe
finden, Also werd' ich in der
Zeit Weise für die Ewigkeit.

Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

73.

Met. Wacht auf, ruft uns die zc.

1. Heil'ger Jesu, Heil'gungsz-

quelle, Mehr als Krystall rein,
klar und helle, Du laut'rer
Strom der Heiligkeit! Aller
Glanz der Cherubinen und
Heiligkeit der Seraphinen Ist
gegen dich nur Dunkelheit. Ein
Vorbild bist du mir, Ach, bilde
mich nach dir, Du mein Alles!
Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß
ich auch heilig sei, wie du.

2. Stillter Jesu, wie dein
Wille Dem Willen deines
Vaters stille, Und bis zum
Tod' gehorsam war: So laß
auch in Gott mich fassen, Mach'
Herz und Willen nur gelassen,
Ja, stille du sie ganz und gar.
Mach' dir mich gleich gesinnt,
Wie ein gehorsam Kind,
Stille, stille, Jesu, o du, Hilf
mir dazu, Daß ich sein stille
sei, wie du.

3. Treuer Jesu, ohne
Schlummer, In großer Arbeit,
Müh' und Kummer Bist du
gewesen Tag und Nacht;
Musdest täglich viel ausstehen,
Des Nachts lagst du vor Gott
mit Flehen, Und hast gebetet
und gewacht. Sieh mir auch
Wachsamkeit, Damit ich alle-
zeit Wach' und bete. Jesu, o
du, Hilf mir dazu, Daß ich
stets wachsam sei, wie du.

4. Güt'ger Jesu, ach wie
gnäd'ig, Wie liebreich, freund-

lich und gutthätig Bist du doch gegen Freund und Feind! Deine Sonne leuchtet Allen, Dein Regen muß auf Alle fallen, Wie undankbar ihr Herz erscheint. Mein Gott, ach lehre mich, Damit auch hierin ich Dir nachahme. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß ich auch gütig sei, wie du.

5. Sanfter Jesu, stets unschuldig, Trugst du doch alle Schmach geduldig, Und übest Rache niemals aus. Wer kann deine Sanftmuth messen, Bei der du dennoch nie vergessen Den Eifer für des Vaters Haus! Mein Heiland, ach verleihe' Mir Sanftmuth und dabei Frommen Eifer. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß ich sanftmüthig sei, wie du.

6. Hoher Jesu, Ehrenkönig, Du suchtest deine Ehre wenig, Und wurdest niedrig und gering. Immer sah man dich auf Erden In Demuth und in Knechtsgeberden, Erhobst dich selbst in keinem Ding'. Herr, solche Demuth lehr' Auch mich je mehr und mehr Stetig üben. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß ich demüthig sei, wie du.

7. Keuscher Jesu, all' dein Wesen, War züchtig, keusch und auserlesen, Ein Bild der reinsten Sittsamkeit. Dein' Gedanken, Reden, Sinnen,

Geberden, Kleidung und Beginnen War voller laut'rer Züchtigkeit. O mein Immanuel, Mach' mir Geist, Leib und Seel' Keusch und züchtig. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß keusch und rein ich sei, wie du.

8. Mäß'ger Jesu, deine Weise Im Trinken und Genuß der Speise Lehrt uns die rechte Mäßigkeit. Deine Speise war's, den Willen Des Vaters treulich zu erfüllen, Und ihm zu dienen jederzeit. Herr, hilf mir, meinen Leib Stets zähmen, daß ich bleib' Rein und nüchtern. Jesu, o du, Hilf mir dazu, Daß ich stets nüchtern sei, wie du.

9. Liebster Jesu, liebstes Leben, Du wollest mich zu dir erheben, Und deinem Vorbild machen gleich. Lieb, daß mich dein Geist durchbringe, Daß ich viel Glaubensfrüchte bringe Und tüchtig werd' zu deinem Reich. Ach, zeuch mich ganz zu dir, Behalt' mich für und für, Treuer Heiland! Jesu, o du, Laß mich, wie du, Und wo du bist, einst finden Ruh'.

J. v. Lobenstein, um 1650, a. b.
Holländ. v. Grasselius.

74.

Mel. Sollt' ich meinem Gott zc.

1. Lasset uns mit Jesu ziehen, Seinem Vorbild folgen nach; In der Welt der Welt

entstehen; Auf der Bahn, die er uns brach, Immer fort zum Himmel reisen; Irdisch noch, schon himmlisch sein; Glauben recht, und leben rein, Glauben durch die Lieb' erweisen! Treuer Jesu, bleib' bei mir; Geh' voran, ich folge dir!

2. Lasset uns mit Jesu leiden, Seinem Vorbild werden gleich! Nach dem Leiden folgen Freuden, Armuth hier macht dorten reich; Thränen- saut bringt Heil und Bönne; Hoffnung stärkt uns in Geduld, Denn es scheint durch Gottes Huld Nach dem Regen bald die Sonne. Jesu, hier leib' ich mit dir, Dort gieb deine Freude mir!

3. Lasset uns mit Jesu sterben! Sein Tod rettet uns vom Tod' Und vom ewigen Verderben, Das dem sichern Sünder droht. Laßt uns sterben, weil wir leben, Sterben unsern Lüssen ab; Dann wird er uns aus dem Grab' In sein Himmelsleben heben. Jesu, sterb' ich, sterb' ich dir, Daß ich lebe für und für.

4. Lasset uns mit Jesu leben! Weil er auferstanden ist, Muß das Grab uns wiedergeben. Jesu! unser Haupt du bist, Wir sind deines Leibes Glieder; Wo du lebst, da leben wir. Ich erkenn' uns für und für, Seelenfreund, für deine

Brüder! Dir, o Jesu, leb' ich hier, Dort auch ewig einft bei dir!

Eign. v. Strken, geb. 1626, † 1681.

75.

Rel. Nach's mit mir, Gott, nach ic.

1. Mir nach! spricht Christus, unser Held, Mir nach! ihr Christen alle! Verleugnet euch, verlaßt die Welt, Folgt meinem Ruf' und Schalle; Nehmt euer Kreuz und Unge- mach Ruf' euch, folgt meinem Wandel nach!

2. Ich bin das Licht, ich leucht' euch für Mit heil'gem Tugendleben, Wer zu mir kommt und folget mir, Darf nicht im Finstern schweben. Ich bin der Weg, ich weise wohl, Wie man wahrhaftig wandeln soll.

3. Mein Herz ist voll Demüthigkeit, Voll Liebe meine Seele; Mein Mund, der flucht zu jeder Zeit Von süßem Sanfmuthsöle; Mein Geist, Gemüthe, Kraft und Sinn Ist Gott ergeben, schaut auf ihn.

4. Ich zeig' euch, das, was schädlich ist, Zu stehen und zu meiden; Und euer Herz von arger List Zu rein'gen und zu scheiden. Ich bin der Seelen Fels und Hort Und führ' euch zu der Himmelsport'.

5. Fällt's euch zu schwer, ich geh' voran, Ich steh' euch an

der Seite, Ich kämpfe selbst,
ich brech' die Bahn, Bin Alles
in dem Streite. Ein böser
Knecht, der still will steh'n;
Sieht er voran den Felbherrn
geh'n.

6. Wer seine Seel' zu finden
meint, Wird sie ohn' mich ver-
lieren. Wer sie hier zu ver-
lieren scheint, Wird sie in Gott
einführen. Wer nicht sein
Kreuz nimmt und folgt mir,
Ist mein nicht werth und
meiner Zier.

7. So laßt uns denn dem
lieben Herrn Mit Leib und
Seel' nachgehen, Und wohl-
gemuth, getrost und gern Bei
ihm im Leiden stehen; Denn
wer nicht kämpft, trägt auch die
Kron' Des ew'gen Lebens nicht
davon.

Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1667.

76.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Seele, was ermüd'st du
dich In den Dingen dieser
Erden, Die doch bald verzehren
sich Und zu Staub und Asche
werden? Suche Jesum und
sein Licht: Alles And're hilft
dir nicht.

2. Sammle den zerstreuten
Sinn, Laß ihn sich zu Gott
aufschwingen; Nicht' ihn stets
zum Himmel hin, Laß ihn in
die Gnad' eindringen! Suche

Jesum und sein Licht: Alles
And're hilft dir nicht.

3. Du verlangst oft süße
Ruh', Dein betrübt's Herz zu
laben, Gil' der Lebensquelle
zu, Da kannst du sie reichlich
haben! Suche Jesum und sein
Licht: Alles And're hilft dir
nicht.

4. Fliehe die unsel'ge Pein,
So das finst're Reich gebietet;
Laß nur das dein Labsal sein,
Was zur Glaubensfreude füh-
ret. Suche Jesum und sein
Licht: Alles And're hilft dir
nicht.

5. Ach, es wäre nun genug,
Daß du so viel Zeit verborben,
Daß dein Herz in Selbstbetrug
Und in Lüsten fast erstorben!
Suche Jesum und sein Licht:
Alles And're hilft dir nicht.

6. Weißt du nicht, daß diese
Welt Ein ganz ander Wesen
heget, Als dem Höchsten wohl-
gefällt, Und dein Ursprung in
sich trägt? Suche Jesum und
sein Licht: Alles And're hilft
dir nicht.

7. Du bist ja ein Hauch aus
Gott Und aus seinem Geist ge-
boren, Bist erlöst durch Christi
Tod Und zu seinem Reich er-
loren. Suche Jesum und sein
Licht: Alles And're hilft dir
nicht.

8. Schwinde dich fein oft im
Geist Ueber alle Himmels-
höhen; Laß, was dich zur Erde

retzt, Weit von dir entfernt stehen. Suche Jesum und sein Licht: Alles And're hilft dir nicht.

9. Nahe dich dem lautern Strom, Der vom Thron des Heilands stiehet Und auf die, so keusch und fromm, Sich in reichem Maas ergießet. Suche Jesum und sein Licht: Alles And're hilft dir nicht.

10. Laß dir seine Majestät Immerdar vor Augen schweben; Laß mit brünstigem Gebet Sich dein Herz zu ihm erheben! Suche Jesum und sein Licht: Alles And're hilft dir nicht.

11. Geh' in Einfalt nur dahin, Du wirst schon das Ziel erblicken; Glaube: Gottes Vater Sinn Wird dich ewig dort erquicken. Such' nur Jesum und sein Licht: Alles And're hilft dir nicht!

Joh. G. Wolf, geb. 1684, † 1754.

77.

Rel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. Heiland! deine Menschenliebe War die Quelle deiner Triebe, Die dein treues Herz bewogen, Dich in unser Fleisch gezogen, Dich mit Schwachheit überdeckt, Dich vom Kreuz in's Grab gestreckt. O der ungemeynen Triebe Deiner treuen Menschenliebe!

2. Ueber seine Feinde wei-

nen, Jedermann mit Hülff' erscheinen, Sich der Blinden, Lahmen, Armen Mehr als väterlich erbarmen, Der Betrübten Klagen hören, Sich in Andern Dienst verzehren, Sterben voll der reinsten Triebe: Das sind Proben wahrer Liebe!

3. O du Zuflucht der Elenden! Wer hat nicht von deinen Händen Segen, Hülff' und Heil genommen, Der gebeugt zu dir gekommen? O, wie ist dein Herz gebrochen, Wenn dich Kranke angesprochen! Und wie pflegtest du zu eilen, Das Gebet'ne mitzutheilen!

4. Die Betrübten zu erquicken, Zu den Kleinen dich zu hücken, Die Unwissenden zu lehren, Die Verführten zu belehren, Sünder, die sich selbst verstocken, Täglich liebreich zu dir locken, War dein Tagwerk, deine Speise, Wohlthun deine Lebensreise.

5. O wie hoch stieg dein Erbarmen, Als du für die ärmsten Armen Dein unschätzbar theures Leben In den ärgsten Tod gegeben; Da zur Marter du erlesen, Aller Schmerzen Ziel gewesen, Und den Segen zu erwerben, Als ein Fluch hast wollen sterben!

6. Deine Lieb' hat dich getrieben, Sanftmuth und Geduld zu üben, Ohne Schelten,

Drohen, Klagen Andrer
Schmach und Last zu tragen,
Allen freundlich zu begegnen,
Für die Lästerung zu segnen,
Für der Feinde Schaar zu
beten, Und die Mörder zu ver-
treten.

7. Demuth war bei Spott
und Hohne Deines Lebens
Schmuck und Krone; Diese
machte dich zum Knechte Einem
sündigen Geschlechte; Diese
Demuth, gleich den Tauben
Ohne Falsch, voll Treu' und
Glauben, Mit Gerechtigkeit ge-
paaret, Durch Vorsichtigkeit
bewahret.

8. Herr, laß deine Liebe
bedecken Meiner Sünden Meng'
und Flecken! Du hast das Ge-
setz erfüllet, Des Gesetzes Fluch
gestillet; Laß mich wider dessen
Stürmen Deiner Liebe Schild
beschrmen; Heil'ge meines
Herzens Triebe, Salbe sie mit
deiner Liebe!

J. J. Rambach, geb. 1698, † 1785.

78.

Met. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Wie gut ist's, von der
Sünde frei! Wie selig, Christi
Knecht! Im Sündenbienst ist
Sclaveret, In Christo Kindes-
recht.

2. Im Sündenbienst ist
Finsterniß, den Weg erkennt
man nicht; Bei Christo ist der

Gang gewiß, Man wandelt in
dem Licht.

3. Im Sündenbienst ist Haß
und Leid, Man plagt und wird
betrübt; In Christi Reich ist
Freudigkeit, Man liebt und
wird geliebt.

4. Die Sünde giebt den Tod
zum Lohn: Das heißt ja
schlimm gebient! Das Leben
aber ist im Sohn, Der uns
mit Gott versühnt.

5. O Heiland! dir nur dien'
ich gern; Denn du hast mich
erkauft; Ich weiß und will sonst
keinen Herrn, Auf dich bin ich
getauft.

6. Wen du frei machst,
der ist recht frei; Du schenkst
ihm alle Schuld; Und darum
dank' ich deiner Treu' Und
rühme deine Huld.

7. Ich bete an, Herr Jesu
Christ, Und sage: Ich bin dein;
Nimm mich zu dir; denn wo
du bist, Soll auch dein Diener
sein!

Ph. Fr. Müller, geb. 1699, † 1769.

79.

Met. Seelenbräutigam.

1. Jesu, geh' voran Auf der
Lebensbahn, Und wir wollen
nicht verweilen, Dir getreulich
nachzueilen; Führ' uns an der
Hand Bis in's Vaterland.

2. Soll's uns hart ergeh'n,
Laß uns feste steh'n, Und auch
in den schwersten Tagen Nie-

malß über Lasten klagen;
Denn durch Trübsal hier Geht
der Weg zu dir.

3. Rühret eig'ner Schmerz
Jrgend unser Herz, Kimmert
uns ein fremdes Leiden, D so
gieb Geduld zu heiden; Nicht
unsern Sinn Auf das Ende
hin.

4. Ord'ne unsern Gang, Je-
su, Lebenslang; Führst du uns
durch rauhe Wege, Gieb uns
auch die nöth'ge Pflege; Thu'
uns nach dem Lauf Deine
Thüre auf!

R. L. v. Zingendorf, geb. 1700, † 1760

80.

Mel. Ich dank' dir schon durch x.

1. Erheb' o Seele, deinen
Sinn, Was hängt du an der
Erden? Hinauf, hinauf, zum
Himmel hin; Denn du mußt
himmlisch werden!

2. Was hat die Welt? was
bent sie an? Nur Tand und
ettle Dinge! Wer einen Him-
mel hoffen kann, Der schäpet
sie geringe.

3. Wer Gott erkennt, kann
der wohl noch Den Wunsch
auf's Nied're lenken? Wer
Gott zum Freund hat, denket
hoch, So müssen Christen den-
ken!

4. Kein Leiden, wenn's auch
schwer mich drückt, Schlägt
meine Hoffnung nieder: Ich

schau' empor, und mich erquickt
Der Herr doch endlich wieder.

5. Mein Theil ist nicht in
dieser Welt, Ich bin ein Gast
auf Erden, Ich soll, wann diese
Hülle fällt, Ein Himmelsbür-
ger werden.

6. Dort ist das rechte Ka-
naan, Wo Lebensströme flie-
ßen; Blic' oft hinauf, der An-
blick kann Den Leidenskeltch
versüßen.

7. Dort oben ist des Vaters
Haus; Er theilt zum Gnaden-
lohn Den Ueberwindern Kro-
nen aus; Kämpf' auch um
Ruh' und Krone!

8. Dort ist's den Engeln
süße Pflicht, Gott ihren Dank
zu bringen; D Seele, sehnest
du dich nicht, Mit ihnen Lob
zu singen?

9. Dort herrscht dein Hei-
land, Jesus Christ, Und du,
frei von Beschwerden, Sollst
ihm, durch den du selig bist,
An Klarheit ähnlich werden.

10. Laß denn, Erlöser, mich
schon hier Mein Herz zu dir
erheben, Laß mich, entschlaf'
ich einst in dir, Dort ewig mit
dir leben!

Ehrentfried Liebich, geb. 1713, † 1780.

81.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Aus irdischem Getümmel,
Wo nichts das Herz erquickt,
Wer zeigt den Weg zum Him-

mel, Wohin die Hoffnung blidt? Wer leitet unser Streben, Wenn es das Ziel verzißt? Wer führt durch Tod und Leben? Der Weg heißt Jesus Christ.

2. Hier irren wir und fehlen, Gehüllt in tiefe Nacht. Durch wen wird unsern Seelen Ein wahres Licht gebracht? Von oben kommt die Klarheit, Die Alles uns erhellt, Denn Christus ist die Wahrheit, Er ist das Licht der Welt.

3. Wer giebt uns hier schon Freuden, Die Niemand rauben kann? Wer zeigt uns im Leiden Den Himmel aufgethan? Wenn vor dem Tod' wir beben, Wer giebt dem Herzen Ruh'? Heil! Christus ist das Leben, Führt uns dem Vater zu.

E. Jul. Aschenfeld, geb. um 1800.

82.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1. Bleibt bei dem, der eurentwillen Auf die Erde niederkam, Der, um euren Schmerz zu stillen, Tausend Schmerzen auf sich nahm. Bleibt bei dem, der einzig bleibt, Wenn auch

Alles untergeht; Der, wenn Alles auch zerstäubet, Siegend über'm Staube steht.

2. Alles schwindet, Herzen brechen, Denen ihr euch hier ergabt, Und der Mund hört auf zu sprechen, Der euch oft mit Trost gelabt, Und der Arm, der euch zum Stabe Und zum Schilde ward, erstarrt, Und das Auge schläft im Grabe, Das euch sorgsam einst bewahrt.

3. Alles stirbt; das Irdische findet In dem Irdischen sein Grab; Alle Lust der Welt verwindet, Und das Herz stirbt selbst ihr ab. Irdisches Wesen muß verwesen, Irdische Flamme muß verglüh'n, Irdische Fessel muß sich lösen, Irdische Blüthe muß verblüh'n.

4. Doch der Herr steht über'm Staube Alles Irdischen und spricht: Stütze dich auf mich und glaube, Hoffe, lieb' und fürchte nicht! Darum bleibt bei dem, der bleibt, Und der geben kann, was bleibt, Der, wenn ihr euch ihm verschreibet, Euch in's Buch des Lebens schreibt!

E. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1869.

5. Leiden und Sterben des Herrn. Passionslieder.

83.

Eigene Melodie.

1. O Stamm Gottes, unschuldig, Am Stamm des Kreuz's

geschlachtet, Allzeit funden geduldig, Wiewohl du ward'st verachtet. All' Sünd' hast du getragen, Sonst müßten wir

verzagen; Erbarm' dich unser,
o Jesu.

2. O Lamm Gottes unschuldig,
Am Stamm des Kreuz's
geschlachtet, Allzeit funden ge-
buldig, Wiewohl du ward'st
verachtet. All' Sünd' hast du
getragen, Sonst müßten wir
verzagen; Erbarm' dich unser,
o Jesu.

3. O Lamm Gottes unschul-
dig, Am Stamm des Kreuz's
geschlachtet, Allzeit funden ge-
buldig, Wiewohl du ward'st
verachtet. All' Sünd' hast du
getragen, Sonst müßten wir
verzagen: Lieb uns dein'n
Frieden, o Jesu.

Ric. Declus, um 1524.

84.

Eigene Melodie.

1. Herzliebster Jesu, was
hast du verbrochen, Daß man
ein solch' scharf Urtheil hat ge-
sprochen? Was ist die Schuld?
In was für Missethaten bist
du gerathen?

2. Du wirst gegethelt und
mit Dorn gekrönet, In's An-
gesicht geschlagen und verhöh-
net, Du wirst mit Essig und
mit Gall' getränkt, An's
Kreuz gehenet.

3. Was ist doch wohl die
Ursach' solcher Plagen! Ach,
meine Sünden haben dich ge-
schlagen; Ich, o Herr Jesu, ich

hab' dieß verschuldet, Was du
erbuldet!

4. Wie wunderbarlich ist
doch diese Strafe: Der gute
Hirte leidet für die Schafe;
Die Schuld bezahlt der Herre,
der Gerechte, Für seine Knechte!

5. Ich war von Fuß auf vol-
ler Schand' und Sünden, Bis
zu dem Scheitel war nichts
Gut's zu finden, Dafür hätt'
ich dort in der Hölle müssen
Ewiglich büßen.

6. O große Lieb', o Lieb'
ohn' alle Maße, Die dich ge-
bracht auf diese Marterstraße;
Ich lebte mit der Welt in Lust
und Freuden, Und du mußt
leiden!

7. Ach, großer König, groß
zu allen Zeiten; Wie kann ich
g'nugsam solche Tren' aus-
breiten? Kein's Menschen Herz
vermag es auszudenken, Was
dir zu schenken!

8. Ich kann's mit meinen
Sinnen nicht erreichen, Womit
doch dein Erbarmen zu ver-
gleichen; Wie kann ich dir denn
beine Liebesthaten Im Wert
erstatten?

9. Doch ist noch etwas, das
dir angenehme: Wenn ich des
Fleisches Lüfte dämpf' und
zähme, Daß sie auf's Neu'
mein Herze nicht entzündet
Mit alten Sünden.

10. Weil's aber nicht besteht
in eig'nen Kräften, Fest die

Begierden an das Kreuz zu heften: So gib mir deinen Geist, der mich regiere, Zum Guten führe.

11. Alsdann so werd' ich deine Schuld betrachten, Aus Lieb' zu dir die Welt für gar nichts achten, Ich werde mich bemüß'n, Herr, deinen Willen Stets zu erfüllen.

12. Ich werde dir zu Ehren Alles wagen, Kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen, Nichts von Verfolgung, nichts von Todeschmerzen Nehmen zu Herzen.

13. Dieß alles, ob's für schlecht zwar ist zu schätzen, Wirßt du es doch nicht gar beifalte sehen, In Gnaden wirßt du dieß von mir annehmen, Mich nicht beschämen.

14. Wenn dort, Herr Jesu, wird vor deinem Throne Auf meinem Haupte steh'n die Ehrenkrone, Da will ich dir, wann Alles wird wohl klingen, Lob und Dank singen.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

85.

Rel. An Wasserflüssen Babylon.

1. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld Der Welt und ihrer Kinder, Es geht und trägt in Geduld Die Sünden aller Sünder; Es geht dahin, wird matt und krank, Ergießt sich auf die Würgebank, Ent-

zieht sich aller Freuden; Es nimmet an Schmach, Hohn und Spott, Angst, Wunden, Striemen, Kreuz und Tod, Und spricht: Ich will's gern leiden.

2. Das Lämmlein ist der große Freund Und Heiland meiner Seelen; Den, den hat Gott zum Sündenfeind Und Sühner wollen wählen: Geh' hin, mein Kind, und nimm dich an Der Kinder, die ich ausgehan Zur Straf' und Zornestruthen; Die Straf' ist schwer, der Zorn ist groß, Du kannst und sollst sie machen los Durch Sterben und durch Bluten.

3. Ja, Vater, ja von Herzensgrund, Beg' auf, ich will dir's tragen; Mein Wollen hängt an deinem Mund, Mein Wirken ist dein Sagen. O Wunderlieb', o Liebesmacht, Du kannst, was nie kein Mensch gedacht, Gott seinen Sohn abzwingen, O Liebe, Liebe, du bist stark, Du streckest den in's Grab und Sarg, Vor dem die Felsen springen!

4. Mein' Lebetage will ich dich Aus meinem Sinn nicht lassen, Dich will ich stets, gleich wie du mich, Mit Liebesarmen fassen; Du sollst sein meines Herzens Licht, Und wann mein Herz in Stücke bricht, Sollst du mein Herz bleiben; Ich

will mich dir, mein höchster Ruhm, Hiermit zu deinem Eigenthum Beständiglich verschreiben.

5. Ich will von deiner Lieblichkeit Bei Nacht und Tage singen, Mich selbst auch dir zu aller Zeit Zum Freudenopfer bringen. Mein Bach des Lebens soll sich dir Und deinem Namen für und für In Dankbarkeit ergießen, Und was du mir zu gut gethan, Das will ich stets, so gut ich kann, In mein Gedächtniß schließen.

6. Was schadet mir des Todes Gift? Dein Blut, das ist mein Leben; Wann mich der Sonnen Hitze trifft: So kann mir's Schatten geben; Setzt Leiden mir und Jammer zu: So find' ich bei dir meine Ruh', Als auf dem Bett' ein Kranken; Und wann des Kreuzes Ungeßüm Mein Schifflein treibet um und um: So bist du dann mein Anker.

7. Wann endlich ich soll treten ein In deines Reiches Freuden: So soll dieß Blut mein Purpur sein, Ich will mich darein Leiden; Es soll sein meines Hauptes Kron', In welcher ich will vor den Thron Des höchsten Vaters gehen, Und dir, dem er mich anvertraut, Als eine wohlgeschmückte Braut An deiner Seite stehen. Paul Gerhards.

86.

Eigene Melodie.

1. O Haupt voll Blut und Wunden, Voll Schmerz und voller Hohn; O Haupt, zum Spott gebunden Mit einer Dornenkron'; O Haupt, sonst schön gekrönt Mit höchster Ehr' und Bier, Jetzt aber höchst verhöhnet, Begrüßet sei'st du mir!

2. Du edles Angesichte, Dafür sonst schriedt und scheut Das große Weltgewichte, Wie bist du so bespott! Wie bist du so erblicket? Wer hat dein Augenlicht, Dem sonst kein Licht mehr gleichet, So schändlich zugericht't?

3. Nun, was du, Herr, erduldet, Ist Alles meine Last, Ich hab' es selbst verschuldet, Was du getragen hast. Schau' her, hier steh' ich Armer, Der Zorn verdienet hat; Lieb mir, o mein Erbarmen, Den Anblick deiner Gnad'!

4. Erkenne mich, mein Hüter, Mein Hirte, nimm mich an! Von dir, Quell aller Güter, Ist mir viel Gut's gethan. Dein Mund hat mich gelabet Mit süßer Gnadenkost, Dein Geist hat mich begabet Mit mancher Himmelslust.

5. Ich will hier bei dir stehen, Verachte mich doch nicht; Von dir will ich nicht gehen

Wann dir dein Herze bricht;
Wann dein Haupt wird er-
blaffen Im letzten Todesstoß,
Alsdann will ich dich fassen In
meinen Arm und Schooß.

6. Es dient zu meinen Freun-
den Und kommt mir herzlich
wohl, Wenn ich in deinem Lei-
den, Mein Heil, mich finden
soll. Ach, möcht' ich, o mein
Leben, An deinem Kreuze hier
Mein Leben von mir geben,
Wie wohl geschähe mir!

7. Ich danke dir von Herzen,
O Jesu, liebster Freund, Für
deines Todes Schmerzen, Da
du's so gut gemeint. Ach gieb,
daß ich mich halte Zu dir und
deiner Treu', Und wann ich
einst erkalte, In dir mein Ende
sei.

8. Wann ich einmal soll
scheiden: So scheid nicht von
mir, Wann ich den Tod soll
leiden: So tritt du dann her-
für; Wann mir am aller-
hängsten Wird um das Herze
sein: So reiß' mich aus den
Aengsten Kraft deiner Angst
und Pein.

9. Erscheine mir zum Schilbe,
Zum Trost in meinem Tod',
Und laß mich seh'n dein Bilbe
In deiner Kreuzesnoth; Da
will ich nach dir blicken, Da
will ich glaubensvoll Dich fest
an mein Herz drücken. Wer so
stirbt, der stirbt wohl.

B. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

87.

Met. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Du gehst in den Garten
beten, Mein trauer Jesu,
nimm mich mit! Laß mich an
deine Seite treten, Ich weiche
von dir keinen Schritt; Ich
will an dir, mein Lehrer, seh'n/
Wie mein Gebete soll ge-
scheh'n.

2. Du gehst mit Bittern und
mit Jagen Und bist bis in den
Tod betrübt. Ach, dieses soll
an's Herz mir schlagen, Daß
mir die Sünde so beliebt;
D'rum willst du, daß ein Herz
voll Neu' Mein Anfang zum
Gebete sei.

3. Du reißest dich von allen
Leuten Und suchst die stille
Einsamkeit. So muß auch ich
mich wohl bereiten Und stehen,
was mein Herz zerstreut; Reuch
mich von aller Welt allein,
Daß nur wir zwei beisammen
sei'n.

4. Du wirfst dich knieend
hin zur Erden, Fällst nieder
auf dein Angesicht. So muß
die Demuth sich geberden:
D'rum brüst' ich, Erd' und
Staub mich nicht, Und beuge
mich in Niedrigkeit, Wie du,
voll Trauer, Angst und Leid.

5. Du betest zu dem lieben
Vater, Ruffst: Abba, Abba!
wie ein Kind. Dein Vater ist
auch mein Berather, Sein Ba-

terherz ist treu gesinnt, D'rum
halt' ich mich getrost an dich
Und rufe: Abba, höre mich!

6. Du wirfst voll Zuversicht
und Liebe Dem Vater dich an's
treue Herz, Und ruffst aus
stärkstem Herzenstriebe Mit
heißem Thränen himmelwärts.
Ach, Glaub' und Liebe sind
mir noth, Sonst ist mein Be-
ten alles todt.

7. Geduldig Lamm, wie
hältst du stille Und im Gebete
dreimal an! Dabei ist auch
für mich dein Wille, Daß ich
soll thun, wie du gethan; Hilft
Gott nicht gleich auf's erste
Fleh'n: So darf ich wieder
vor ihn geh'n.

8. Dein Wille senkt sich in
den Willen Des allerbesten
Vaters ein; Darein muß ich
auch mich verhüllen, Dafern
ich will erhöret sein; D'rum
bet' ich in Gelassenheit: Was
mein Gott will, gescheh' all-
zeit!

9. Obgleich die Jünger dein
vergeffen, Gedenkst du doch ge-
treu an sie, Und da dich alle
Martern pressen, Sorgst du
für sie mit steter Müh'. Mein
Beten bleibet ohne Frucht,
Wenn es des Nächsten Heil
nicht sucht.

10. Nun, du erlangest auf
dein Flehen Trost, Kraft, Sieg,
Leben, Herrlichkeit; Damit
hast du auf mich gesehen, Daß

ich zur angenehmen Zeit Auf
ernstlich Beten freudenvoll
Dein gleichen Segen ernten
soll.

11. Mein Jesu! hilf mir
stets so baten, Wie mich dein
heilig Vorbild lehrt, So kann
ich frei zum Vater treten Und
werde stets von ihm erhört;
So bet' ich mich zum Himmel
ein Und will dir ewig dankbar
sein.

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

88.

Mel. O Haupt voll Blut und ic.

1. Du, meines Lebens Le-
ben, Du, meines Todes Tod!
Für mich dahin gegeben In
tieffte Seelennoth, In Marter,
Angst und Sterben, Aus heißer
Lieb'sbegier, Das Heil mir zu
erwerben, Nimm tausend Dank
dafür.

2. Ich will nun mit dir gehen
Den Weg nach Golgatha; Laß
mich im Geiste sehen, Was da
für mich geschah! Mit innig
zartem Sehnen Begleitet dich
mein Herz, Und meine Augen
thränen Beim Blick auf deinen
Schmerz.

3. Erst komm' ich zu der
Stätte, wo Jesus für mich
rang, Wo Blutschweiß beim
Gebete Ihm aus den Adern
drang. Ach, diese blut'gen
Tropfen, Die Seele todtbe-
trübt, Und seines Herzens

Klopfen Sagt mir, daß er mich liebt.

4. Da seh' ich, daß ich Armer Des Fluches würdig bin; Da giebt sich mein Erbarmter Für mich zum Opfer hin. Hier flossen seine Klagen, Sein thranendes Gebet, Daß ich nicht muß verzagen, Wann's einst zum Sterben geht.

5. Mein Heiland wird ver-rathen, Geführt zu Spott und Qual; Ach meine Missethaten, Die brachten allzumal Ihn vor's Gericht der Heiden Und in der Feinde Hand; Ich war's, ich sollte leiden, Was da mein Bürg' empfand.

6. Seht, welch ein Mensch! er stehet Geduldig wie ein Lamm; Und nun wird er er-höhhet, Ein Fluch am Kreuzes-stamm, Vollenbet da sein Büßen, Der Welt und mir zu gut; Aus Händen und aus Füßen Strömt sein Versöh-nungsblut.

7. Du steh'st am Kreuz für Feinde; Mein Jesu, wer war ich? Du denkst an deine Freunde; Gedenk', Herr, auch an mich! Du machst den Schächer selig, Verheißest ihm dein Reich; Das macht mich Sünder fröhlich, Mich, der dem Schächer gleich.

8. Du klagst voll Angst im Herzen: Mein Gott verläßet mich; Du dürstest in den

Schmerzen, Und Niemand la-bet dich. Nun soll dein Leid sich enden; Du ruffst: Es ist vollbracht! Empfiehst des Vaters Händen Den Geist. Es war vollbracht!

9. Ich seh' mit Lieb und Beugen Des Heilands letzten Blick; Ich seh' sein Haupt sich neigen, Das war mein ew'ges Glück. Mein Bürge stirbt; ich lebe, So todeswerth ich bin. Er giebt sich mir, ich gebe Mich ihm zu eigen hin.

10. O du, an den ich glaube, Und den mein Geist umfaßt, Der du im Todesstaube Für mich gelegen hast! Auf dein Verdienst und Leiden Vertrau' ich ganz allein; Darauf will ich einst scheiden Und ewig bet dir sein.

11. Erhalt' mir deinen Frie-den Und deines Heils Genuß, So lang' ich noch hienteden In Schwachheit wallen muß; Bis endlich dir zu Ehren, Der mich mit Gott versöhnt, Dort in den obern Chören Mein Hallelujah tönt.

E. W. von Wobeser und H. von Bruiningk, 1778.

89.

Eigene Melodie.

I. O Welt, steh' hier dein Leben Am Stamm des Kreuzes schweben, Dein Heil sinkt in den Tod! Der große Fürst ber-

Ehren läßt willig sich beschwe-
ren Mit Schlägen, Hohn und
großem Spott.

2. Tritt her und schau' mit
Fleiß, Sein Leib ist ganz mit
Schweiß Des Blutes über-
füllt; Aus seinem edlen Herzen
Vor unerschöpften Schmerzen
Ein Seufzer nach dem andern
quillt.

3. Wer hat dich so geschla-
gen, Mein Heil, und dich mit
Plagen So übel zugericht'et?
Du bist ja nicht ein Sünder,
Wie wir und unsre Kinder,
Von Uebelthaten weißt du
nicht.

4. Ich, ich und meine Sün-
den, Die sich wie Körnlein fin-
den Des Sandes an dem
Meer, Die haben dir erregt
Das Elend, das dich schläget,
Und das betrübte Marter-
heer.

5. Ich bin's, ich sollte büßen,
An Händen und an Füßen Ge-
bunden, in der Höll'; Die
Geißeln und die Banden, Und
was du ausgestanden, Das hat
verdienet meine Seel'.

6. Du nimmst auf deinen
Rücken Die Lasten, so mich
drücken Viel schwerer als ein
Stein. Du bist ein Fluch, da-
gegen Verehrst du mir den
Segen; Dein Schmerz muß
mein Lapsal sein.

7. Du setzest dich zum Bür-
gen, Ja, lässest dich erwürgen

Für mich und meine Schuld;
Mir lässest du dich krönen Mit
Dornen, die dich höhnen, Und
leibest Alles mit Geduld.

8. Ich bin, mein Heil, ver-
bunden All' Augenblick' und
Stunden Dir überhoch und
sehr; Was Leib und Seel' ver-
mögen, Das soll ich billig legen
All'zeit im deinen Dienst und
Ehr'.

9. Nun, ich kann nicht viel
geben In diesem armen Leben,
Eins aber will ich thun: Es
soll dein Tod und Leiden, Bis
Leib und Seele scheiden, Mir
stets in meinem Herzen ruh'n.

10. Ich will's vor Augen
setzen, Mich stets daran er-
göhen, Ich sei auch, wo ich sei.
Es soll mir sein ein Spiegel
Der Unschuld, und ein Siegel
Der Lieb' und unverfälschten
Treu'.

11. Ich will mich mit dir
schlagen An's Kreuz und dem
absagen, Was meinem Fleisch
gefällt; Was deine Augen
hassen, Das will ich steh'n
und lassen, Gesiel' es auch der
ganzen Welt.

12. Dein Seufzen und dein
Stöhnen Und die viel tausend
Thränen, Die dir geflossen zu,
Die sollen mich am Ende In
deinen Schooß und Hände Be-
gleiten zu der ew'gen Ruh'.

Paul Gerhardt, geb. 1606, † 1676.

90.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Seele, geh' nach Golgatha, Setz' dich unter Jesu Kreuze Und bedenke, was dich da Für ein Lieb zur Buße reize; Willst du unempfindlich sein, O, so bist du mehr als Stein!

2. Schau doch das Jammerbild Zwischen Erd und Himmel hangen, Wie das Blut in Strömen quillt, Daß ihm alle Kraft vergangen; Ach, der übergroßen Noth! Es ist gar mein Jesus todt.

3. O Lamm Gottes ohne Schuld, Alles das hatt' ich verschuldet, Und du hast aus großer Huld, Pein und Tod für mich erduldet; Daß wir nicht verloren geh'n, Laß'st du dich an's Kreuz erhöh'n.

4. Unbeflecktes Gotteslamm! Ich verehere deine Liebe; Schau von des Kreuzes Stamm, Wie ich mich um dich betrübe! Dein im Blute waltend Herz Wecht in mir den tiefsten Schmerz.

5. Ich kann, Heiland! nimmermehr Diese Plagen dir vergelten; Du verbindest mich zu sehr; Alle Güter, tausend Welten, Alles wäre nicht genug Nur für deinen Gallentrunf.

6. Etwas weiß ich noch für

dich: Ich will dir mein Herz geben; Dieses soll beständiglich Unter deinem Kreuze leben. Wie du mein, so will ich dein Lebend, leidend, sterbend sein.

7. Laß dein Herz mir offen steh'n, Mach' mich rein von aller Sünde; Darum will ich all'zeit steh'n, Wenn ich Kreuz und Noth empfinde; Wie ein Hirsch nach Wasser dürst't, Bis du mich erquiden wirfst.

8. Kreuzige mein Fleisch und Blut, Lehre mich die Welt verschmähen. Laß mich dich, du höchstes Gut, Immer vor den Augen sehen! Führ' in allem Kreuze mich, Selig, wenn auch wunderbarlich.

9. Endlich laß mich meine Noth Auch geduldig überwinden, Nirgend sonst wird mich der Lob Als bei deinem Kreuze finden. Wen du dadurch heil gemacht, Spricht getrost: Es ist vollbracht.

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

91.

Mel. Sieh', hier bin ich, &c.

1. Ruhe hier, mein Geist, ein wenig, Schau' dieß Wunder, ach, wie groß! Sieh', dein Herr, der höchste König, Hängt am Kreuze nackt und bloß, Den sein Lieben Hat getrieben Zu dir aus des Waters Schooß!

2. Daß dich Jesus liebt von Herzen, Kannst du hier am Kreuze seh'n; Schau', wie bitt're Todeschmerzen Ihm durch Leib und Seele geh'n! Wie die Schreden Ihn bedecken, Wie er schwebt in tausend Weh'n!

3. Seine Seel', von Gott verlassen, Ist betrübt bis in den Tod, Und sein Leib hängt gleichermaßen Voller Wunden, blutig roth; Alle Kräfte, Alle Säfte Sind erschöpft in höchster Noth.

4. Das sind meiner Sünden Früchte, Die, mein Heiland, ängsten dich; Diese schweren Borngerichte, Ja die Höll' verdiente ich; Diese Nothen, Die dich tödten, Sollt' ich fühlen ewiglich.

5. Doch du hast für mich betrieget Sünde, Tod und Höllenmacht, Alle Feinde ganz besieget, Gottes Willen ganz vollbracht, Durch dein Sterben Mich zum Erben Deines Lebens dort gemacht.

6. Ach ich Sündenkind der Erben! Jesu, stirbst du mir zu gut? Soll dein Feind erlöset werden Durch dein eig'nes Herzensblut? Ich muß schweigen Und mich beugen Für dieß unverdiente Gut.

7. Leib und Leben, Blut und Glieder, Alles giebst du für mich hin; Sollt' ich dir nicht

schenken wieder Alles, was ich hab' und bin! Ich bin deine Ganz alleine; Dir verschreib' ich Herz und Sinn.

8. Dir will ich durch deine Gnade Bleiben bis zum Tod' getreu; Alle Leiden, Schand' und Schade Sollen mich nicht machen schen; Deinen Willen zu erfüllen, Meiner Seele Speise sei.

9. Zieh durch deines Lobes Kräfte Mich in deinen Tod hinein! Laß mein Fleisch und sein Geschäfte, Herr, mit dir gekreuzigt sein, Daß mein Wille Werde stille Und die Liebe heiß und rein!

10. Laß in allen Leidenswegen Deine Leiden stärken mich, Daß mein Leiden mir zum Segen Mag gebeihen stetiglich, Daß mein Herz Auch im Schmerze Ohne Wanken liebe dich!

11. Wann mich schrecken meine Sünden, Wann mich Satans List ansicht; Ich nicht Kraft, noch Guad' kann finden, Wollt' du mich verlassen nicht! Laß dein Sterben Mir erwerben Trost im Tod' und im Gericht!

12. Jesu, nun will ich ergeben Meinen Geist in deine Hand; Laß mich dir alleine leben, Bis ich nach dem Leidensstand Bei dir wohne, In

der Krone Dich beschau' im
Vaterland!

S. Tersteegen, geb. 1697, † 1769.

92.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir ic.

1. Es ist vollbracht! so ruft
am Kreuze Des sterbenden Er-
lösers Mund. O Wort voll
Trost und Leben, reize zur
Freude meines Herzens Grund!
Das große Opfer ist gescheh'n,
Das Gott auch mir zum Heil
erseh'n.

2. Mein Jesus stirbt, die
Felsen heben, Der Sonne
Schein verlieret sich; In Tobte
bringt ein neues Leben, Der
Heil'gen Gräber öffnen sich;
Der Vorhang reißt, die Erde
kracht, Und die Versöhnung ist
vollbracht!

3. Wie viel, mein Heil! hast
du vollendet, Als dir das Herz
im Tode brach! Du hast den
Fluch hinweggewendet, Der
auf der Welt voll Sünder lag.
Für uns hast du genug gethan;
Gott nimmt uns nun noch
gnädig an.

4. Dankvolle Thränen, nezt
die Wangen! Mein Glaube
steht nun offenbar Die Hand-
schrift an dem Kreuze hangen,
Die wider meine Seele war.
Er, den mir Gott zum Heil ge-
macht, Nies auch für mich: Es
ist vollbracht!

5. O Herr! laß mich nun

auch vollbringen, Was wahre
Dankbarkeit begehrt; Laß nach
der Heiligung mich ringen,
Dazu dein Tod mir Kraft ge-
währt. O, stärke mich dazu
mit Macht, Bis meine Bess'-
rung ganz vollbracht!

6. Du litt'st so viel zu mei-
nem Leben, D'rum laß mich
stets voll Eifer sein, Mich bei-
nem Dienste zu ergeben Und
keine Schmach dabei zu scheu'n.
Dein Dienst, mein Heiland!
sei mein Ruhm; Denn ich bin
ganz dein Eigenthum.

7. Und fühlt mein Herz des
Grabes Schrecken: So stärke
mich bei solcher Last! Laß mich
den Trost im Tode schmel-
ten, Daß du ihn überwunden
hast! So geh' ich durch die
Todesnacht Mit dem Triumph:
Es ist vollbracht!

Joh. S. Dietrich, geb. 1721, † 1797.

93.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Schau't die Mutter voller
Schmerzen, Wie sie mit zer-
riff'nem Herzen Bei dem Kreuze
des Sohnes steht! Schauet
ihre Trübsalshize, Wie des
Schwertes blut'ge Spitze Tief
durch ihre Seele geht!

2. Wessen Auge kann der
Zähren Bei dem Jammer sich
erwehren, Der des Höchsten
Sohn umfängt? Wie er mit
gelass'nem Muthe Todesmatt

in seinem Blute An dem Holz
des Fluches hängt!

3. Für die Sünden seiner
Brüder leidet er, daß seine
Glieder Unnennbare Qual
zerreißt. Für uns ruft er im
Erblassen: Gott, mein Gott,
ich bin verlassen! Und verath-
met seinen Geist!

4. Laß, o Jesu, Quell' der
Liebe, Deines Herzens heil'ge
Triebe Strömen in mein Herz
hinab! Laß mich dich mein
Alles nennen, Ganz für dich
in Liebe brennen, Der für mich
sein Leben gab!

5. Drück', mein König, deine
Wunden, Die du auch für mich
empfunden, Tief in meine
Seel' hinein. Laß in Neue
mich zerfließen, Mit dir leiden,
mit dir büßen, Mit dir tragen
jede Pein.

6. Laß mich herzlich mit dir
weinen, Mich durch's Kreuz
mit dir vereinen; Aller Welt-
sinn sei verflucht! Unter'm
Kreuz will ich stehen, Und dich
zittern, bluten sehen, Wenn
die Sünde mich versucht.

7. Steh mir Theil an dei-
nem Leiden, Laß von aller Lust
mich scheiden, Die dir solche
Wunden schlug! Ich will auch
mir Wunden schlagen, Will
das Kreuz des Lammes tragen,
Welches meine Sünden trug.

8. Laß, wenn meine Thrä-
nen stehen, Mich den Gnaden-

glanz gesehen Deines milden
AnGesichts; Decke mich durch
deine Plagen Vor den Aengsten
und den Klagen Einst am Tage
des Gerichts.

9. Gegen aller Feinde Stür-
men Laß mich, Herr, dein Kreuz
beschrmen, Deine Gnade
leuchte mir! Deckt des Grabes
fiuß're Höhle Meinen Leib:
so nimm die Seele Hin in's
Paradies zu dir.

Das Stabat mater des Jacoponi,
† 1306, aus dem Lateinischen.

94.

Met. Freu' dich sehr, o meine Seele.

1. Jesu, deine tiefen Wun-
den, Deine Qual und bitt'rer
Tod Geben mir zu allen Stun-
den Trost in Leib's- und See-
lennoth; Fällt mit etwas Arges
ein, Denk' ich bald an deine
Pein, Die verleidet meinem
Herzen Mit der Sünde je zu
scherzen.

2. Will sich dann in Wollust
weiden Mein verderbtes Fleisch
und Blut: So gebent' ich an
dein Leiden, Bald wird Alles
wieder gut. Kommt der Sa-
tan und seht mir Hestig zu,
halt' ich ihm für Deine Gnad'
und Gnadenzeichen, Bald muß
er von dannen weichen.

3. Will die Welt mein Herze
führen Auf die breite Wollust-
bahn, Da nichts ist als Lubi-
liren, Usbann schau' ich emsig

wie man die durch rechte Buß' Nach seiner Ordnung suchen muß. Hallelujah.

7. O Christe, Osterlamm, Speis' uns heut' allesammt, Nimm weg all' unser' Missethat, Daß wir dir singen früh und spat: Hallelujah.

Böhmische Brüder.

108.

Mel. Erschienen ist der herrlich' Tag.

1. Früh morgens, da die Sonn' aufgeht, Mein Heiland Christus aufersteht. Vertrieben ist der Sünden Nacht, Licht, Heil und Leben wiederbracht. Hallelujah!

2. Nicht mehr als nur drei Tage lang hält meinen Heiland Todeszwang; Am dritten Tag' durch's Grab er bringt, Mit Ehren seine Steg'sfahn' schwingt. Hallelujah!

3. Jetzt ist der Tag, da mich die Welt mit Schmach am Kreuz' gefangen hält; D'rauf folgt der Sabbath in dem Grab', Alba ich Ruh' und Frieden hab'. Hallelujah!

4. In kurzem wach' ich fröhlich auf, Mein Ostertag ist schon im Lauf; Ich wach' auf durch des Herren Stimm', Veracht' den Tod mit seinem Grimm. Hallelujah!

5. Der Herr den Tod zu Boden schlägt, Da er selbst todt,

und sich nicht regt; Geht aus dem Grab' in eig'ner Kraft, Tod, Teufel, Höll' nichts an ihm schafft. Hallelujah!

6. O Wunder groß, o starker Held, Wo ist ein Feind, den er nicht fällt? Kein Angststein liegt so schwer auf mir, Er wälzt ihn von des Herzens Thür'. Hallelujah!

7. Lebt Christus, was bin ich betrübt? Ich weiß, daß er mich herzlich liebt; Wann mir gleich alle Welt stirb' ab, G'nug, daß ich Christum bei mir hab'. Hallelujah!

8. Er nährt, er schützt, er tröstet mich, Sterb' ich, so nimmt er mich zu sich; Wo er jetzt lebt, da muß ich hin, Weil ich ein Glied sein's Leibes bin. Hallelujah!

9. Durch seiner Auferstehung Kraft Komm ich zur Engel Brüderschaft; Durch ihn bin ich mit Gott versöhnt, Die Feindschaft ist ganz abgelehnt. Hallelujah!

10. Mein Herz darf nicht entsetzen sich, Gott und die Engel lieben mich; Die Freude, die mir ist bereit't, Vertreibt Furcht und Traurigkeit. Hallelujah!

11. Für diesen Trost, o großer Held, Herr Jesu, dankt dir alle Welt; Dort wollen wir mit größ'rem Fleiß Erheben

deinen Ruhm und Preis. Hallelujah!

Joh. Speermann, geb. 1585, † 1647.

109.

Rel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns jetzt der Teufel thun, Wie grausam er sich stelle? Gott sei gedankt, der uns den Sieg So herrlich hat nach diesem Krieg Durch Jesum Christ gegeben!

2. Wie sträubte sich die alte Schlang', Als Christus mit ihr kämpfte. Mit List und Macht sie auf ihn drang, Jedemoch er sie dämpfte; Ob sie ihn in die Fersen sticht, So sieget sie doch darum nicht, Der Kopf ist ihr zertreten.

3. Lebendig Christus kommt herfür, Die Feind' nimmt er gefangen, Beroricht der Höllen Schloß und Thür', Trägt weg den Raub mit Brangen. Nichts ist, das in dem Siegeslauf Den starken Held kann halten auf; All's liegt da überwunden.

4. Des Herren Rechte, die behält Den Sieg und ist erhöht; Des Herren Rechte mächtig fällt, Was ihr entgegen stehet. Tod, Teufel, Hölle, Welt und Sünd' In Christi Sieg gedämpft sind, Ihr Zorn ist kraftlos worden.

5. Es war getödtet Jesus Christ, Und sieh', er lebet wieder; Weil nun das Haupt erstanden ist, Steh'n wir auch auf, die Glieder. So Jemand Christi Worten gläubt, Im Tod' und Grabe der nicht bleibt; Er lebt, ob er gleich stirbet.

6. Wer täglich hier durch wahre Reu' Mit Christo auferstehet, Ist dort vom andern Tode frei, Derselb' ihn nicht angehet; Genommen ist dem Tod die Macht, Das Leben ist uns wiederbracht, Und unvergänglich Wesen.

7. Das ist die rechte Osterbeut' Der wir theilhaftig werden: Fried', Freude, Heil, Gerechtigkeit Im Himmel und auf Erden. Hier sind wir still und warten fort, Bis unser Leib wird ähnlich dort Christi verklärtem Leibe.

8. O Tod, wo ist dein Stachel nun? Wo ist dein Sieg, o Hölle? Was kann uns jetzt der Teufel thun, Wie grausam er sich stelle! Gott sei gedankt, der uns den Sieg So herrlich hat in diesem Krieg Durch Jesum Christ gegeben!

Justus Seisenius, geb. 1601, † 1671.

110.

Rel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Wach' auf, mein Herz, die Nacht ist hin, Die Sonn' ist

aufgegangen! Ermunt're deinen Geist und Sinn, Den Heiland zu empfangen, Der heute aus des Todes Thür' Gebrochen aus dem Grab' herfür, Der ganzen Welt zur Wonne.

2. Steh' aus dem Grab' der Sünden auf Und such' ein neues Leben; Vollführe deinen Glaubenslauf Und laß' dein Herz sich heben Gen Himmel, da dein Jesus ist, Und such', was droben, als ein Christ, Der geistlich auferstanden.

3. Vergiß nun, was dahinten ist Und tracht' nach dem, was droben, Damit dein Herz zu jeder Frist Zu Jesu sei erhoben. Tritt unter dich die böse Welt Und strebe nach des Himmels Zelt, Wo Jesus ist zu finden.

4. Drückt dich ein schwerer Sorgenstein, Dein Jesus wird ihn heben; Es kann ein Christ bei Kreuzespein In Freud' und Wonne leben. Wirf dein Anliegen auf den Herrn Und Sorge nicht, er ist nicht fern, Weil er ist auferstanden.

5. Es hat der Löw' aus Juda's Stamm Heut' siegreich überwunden, Und das erwürgte Gotteslamm Hat, uns zum Heil, gefunden Das Leben und Gerechtigkeit, Weil er nach überwund'nem Streit Die Feinde Schau getragen.

6. D'rum auf, mein Herz, fang' an den Streit, Weil

Jesus überwunden; Er wird auch überwinden weit In dir, weil er gebunden Der Feinde Macht, daß du aufsteh'st Und in ein neues Leben geh'st Und Gott im Glauben dienest.

7. Scheu' weder Teufel, Welt noch Tod, Noch gar der Hölle Rachen; Denn Jesus lebt, es hat kein' Noth, Er ist noch bei den Schwachen Und den Geringen in der Welt Als ein gekrönter Siegesheld; D'rum wirst du überwinden.

8. Ach mein Herr Jesu, der du bist Von Todten auferstanden, Rett' uns aus Satans Macht und List Und aus des Todes Banden, Daß wir zusammen insgemein Zum neuen Leben gehen ein, Das du uns hast erworben.

9. Sei hochgelobt in dieser Zeit Von allen Gotteskindern, Und ewig in der Herrlichkeit Von allen Ueberwindern, Die überwunden durch dein Blut. Herr Jesu, gieb uns Kraft und Muth, Daß wir auch überwinden.

L. Laurentii, geb. 1660, † 1722.

111.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Willkommen, Held im Streite, Aus deiner Grabeskluft! Wir triumphiren heute Um deine leere Gruft!

2. Der Feind wird schon

getragen, Und heißt nunmehr ein Spott; Wir aber können sagen: Mit uns ist unser Gott?

3. Der Fried' ist uns er-
ritten, Und jeder Schrecken
flieht; In der Gerechten Hütten
erschallt das Siegeslied.

4. Theil' uns des Sieges
Beute, Den Trost nun reich-
lich aus; Ach, komm und bring'
noch heute Dein Heil in Herz
und Haus!

5. In deines Grabes Staube
liegt unsre Schuld bedeckt;
Deß tröstet sich der Glaube,
Daß ihn kein Feind mehr
schreckt.

6. Du hast das Heil erwor-
ben; Wir preisen dich dafür.
Sind wir mit dir gestorben:
So leben wir mit dir.

7. Wir wollen ohne Grauen
Mit dir zu Grabe geh'n, Wenn
wir nur dort dich schauen, Und
selig aufersteh'n.

8. Schwing' deine Sieges-
fahnen Auch über unser Herz,
Und zeig' uns einst die Bahnen
Vom Tode himmelwärts!

9. Was kann uns denn noch
schaden? Des Lobes Pfeil ist
stumpf; Wir sind bei Gott in
Gnaden Und rufen schon Tri-
umph!

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

112.

Rel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Trauernd und mit bangem
Sehnen Wandern Zwei nach

Emmans, Ihre Augen sind
voll Thränen, Ihre Seelen
voll Verdruß; Man hört ihre
Klageworte, Doch es ist von
ihrem Orte Unser Jesus gar
nicht weit Und vertreibt die
Traurigkeit.

2. Ach, es geh'n noch manche
Herzen Ihrem stillenummer
nach, Sie bejammern ihre
Schmerzen, Ihre Noth und
Ungemach! Manches wandelt
ganz alleine, Daß es nur zur
G'nüge weine, Doch mein
Jesus ist dabei, Fragt: was
man so traurig sei?

3. Ist schon hab' ich's auch
empfunden, Jesus läßt mich
nie allein, Jesus stellt zu rech-
ten Stunden Sich mit seinem
Beistand ein; Wann ich mich
in Leid verzehre, Gleich als ob
er ferne wäre, O so ist er
mehr als nah' Und mit seiner
Hülfe da!

4. Treu'ster Freund von al-
len Freunden, Bleibe ferner
noch bei mir! Sucht die Welt
mich anzufinden, Ach, so
sei du auch allhier! Wenn
mich Trübsalswetter schrecken,
Woll'st du mächtig mich be-
decken; Komm, in meinem
Geist zu ruh'n, Was du willst,
das will ich thun.

5. Bin ich traurig und be-
trübet, Herr, so ruf' mir in den
Sinn, Daß mich deine Seele
liebet, Und daß ich dein eigen

bin. Laß dein Wort mich fester gründen, Laß es auch mein Herz entzünden, Daß es voller Liebe brennt Und dich immer besser kennt.

6. Tröst' auch Andre, die voll Jammer Einsam durch die Fluren geh'n, Oder in der stillen Kammer Tiefbekümmert zu dir fleh'n! Wenn sie von der Welt sich trennen, Daß sie satt sich weinen können, Sprich dann ihren Seelen zu: Liebes Kind, was trauerst du?

7. Hilf, wann es will Abend werden, Und der Lebenstag sich neigt, Wann dem dunkeln Aug' auf Erden Nirgends sich ein Helfer zeigt; Bleib' alsdann in unsrer Mitten, Wie dich deine Jünger bitten, Bis du sie getröstet hast; Bleibe, bleibe, theurer Gast!

Joh. Reunberg, geb. 1653, † 1737.

113.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Ich geh' zu deinem Grabe, Du großer Osterfürst, Weil ich die Hoffnung habe, Daß du mir zeigen wirst, Wie man kann fröhlich sterben Und fröhlich aufersteh'n, Auch mit des Himmels Erben In's Land des Lebens geh'n.

2. Du liegest in der Erde Und hast sie eingeweiht; Wenn ich begraben werde, Daß sich mein Herz nicht scheut, Auch in

den Staub zu legen, Was Asch' und Staub vermehrt; Weil dir doch allerwegen Die Erde zugehört.

3. Du schläfest in dem Grabe, Daß ich auch meine Ruh' An diesem Orte habe; Du drückst die Augen zu; So soll mir gar nicht grauen, Wenn mein Gesicht vergeht; Ich werde den wohl schauen, Der mir zur Seite steht.

4. Dein Grab war wohl versiegelt, Doch brichst du es entzwei, Wenn mich der Tod verriegelt: So bin ich dennoch frei. Du wirfst den Stein schon rücken, Der auch mein Grab bedeckt; Da werd' ich den erblicken, Der mich vom Tod' erweckt.

5. Du fährst in die Höhe Und zeigest mir die Bahn, Wohin ich endlich gehe, Da ich dich finden kann. Dort ist es sicher wohnen, Wo lauter Glanz um dich; Da warten lauter Kronen In deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben, O meines Todes Tod! Ich will mich dir ergeben In meiner letzten Noth. Ich will mein Bette machen In deine Liebe Gruft, Da werd' ich schon erwachen, Wenn deine Stimme ruft.

7. Du wirfst den Delberg zeigen, Wo man gen Himmel

fährt, Da will ich fröhlich stet-
gen, Bis daß ich eingekehrt In
Salem's Friedenshäuser. Da
heißt's Hallelujah! Da trägt
man Siegesreißer; Ach, wär'
ich nur schon da!

Benj. Schmolt, geb. 1672, † 1737.

114.

Mel. Herr Christ, der ein'ge ic.

1. Mein Fels hat überwun-
den Der Hölle ganzes Heer!
Der Satan liegt gebunden,
Die Sünde kann nicht mehr
Mich durch's Geseß verdam-
men; Denn alle Hornesflam-
men Hat Jesus ausgelöscht.

2. Auf denn, mein Herz, und
bringe Des Dankes Opfer dar!
Vertreib' die Furcht und singe
Mit der Erlösten Schaar!
Wirf des Gewissens Ragen,
Dein Sorgen und dein Jagen
In Christi leeres Grab.

3. Ist Jesus auferstanden,
Mit Herrlichkeit geschmückt:
So bist du ja den Banden Des
Lobes mit entrückt; Kein Fluch
drückt das Gewissen, Der
Schuldbrief ist zerrissen; Denn
Alles ist bezahlt.

4. Ach, willst du noch nicht
glauben, Du ungewisser Geist?
Kein Teufel kann dir rauben,
Was Jesus dir verheißt, Der
Sicht, Kraft, Fried' und Leben,
Geneigt ist dir zu geben, Als
beines Sieges Frucht.

5. Wohlan denn! Fürst des

Lebens! Dir bring' ich, was
ich hab'! Ich matte mich ver-
gebens Mit meinen Wunden
ab. Ich kann sie nicht verbin-
den; Soll ich Genesung finden,
Mußt du sie rühren an.

6. Stieb meinem Glauben
Klarheit, In seh'n, Herr Jesu
Christ, Daß du Weg, Leben,
Wahrheit, Daß du mir Alles
bist! Die finstern Wolken
theile Des hangen Zweifels,
heile Des Glaubens dürre
Hand.

7. Laß mich nicht länger
wanke Gleich einem Rohr' im
Wind'; Besänft'ge die Gedan-
ken, Die voller Unruh' sind!
Du bist der Stuhl der Gna-
den; Wer mühsam und belas-
den, Den rufft du ja zu dir.

8. Hast du den Tod bezun-
gen: Bezwing' ihn auch in mir!
Wo du bist durchgedrungen,
Da laß mich folgen dir. Er-
fülle mein Verlangen, Und laß
den Kopf der Schlangen In
mir zertreten sein!

9. Den Söhnen Eigenliebe,
Das Gift in meiner Brust,
Zerstör' durch deine Liebe, Daß
alle Fleischeslust, Die dich an's
Kreuz geheftet, Ganz möge sein
entkräftet Durch deines Kreu-
zes Kraft.

10. Du lebst, laß mich auch
leben Als Glied an deinem
Leib', Daß ich gleich einem
Reben, An dir, dem Weinstock',

bleib'! Sieh Meisteskraft zur Nahrung, Sieh Stärke zur Bewahrung Der Pflanzung deiner Hand.

11. Leb' in mir als Prophet, Und leit' mich in dein Licht; Als Priester mich vertritt, Mein Thun und Lassen richt' Um deinen ganzen Willen Als König zu erfüllen, Leb', Christe, leb' in mir.

Fr. Ab. Lampe, geb. 1683, † 1729.

115.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Jesus lebt, mit ihm auch ich! Tod, wo sind nun deine Schrecken? Jesus lebt und wird auch mich Von den Todten auferwecken. Er verklärt mich in sein Licht, Dieß ist meine Zuversicht.

2. Jesus lebt, ihm ist das Reich Ueber alle Welt gegeben; Mit ihm werd' auch ich zugleich Ewig herrschen, ewig leben. Gott erfüllt, was er verspricht; Dieß ist meine Zuversicht.

3. Jesus lebt; wer nun verzagt, Lästert ihn und Gottes Ehre. Gnade hat er zugesagt, Daß der Sünder sich bekehre. Gott verstößt in Christo nicht; Dieß ist meine Zuversicht.

4. Jesus lebt, sein Heil ist mein; Sein sei auch mein ganzes Leben. Meines Herzens will ich sein, Und den Lüsten

widerstreben. Er verläßt den Schwachen nicht; Dieß ist meine Zuversicht.

5. Jesus lebt; ich bin gewiß, Nichts soll mich von Jesu scheiden, Keine Macht der Finsterniß, Keine Herrlichkeit, kein Leiden. Er giebt Kraft zu dieser Pflicht; Dieß ist meine Zuversicht! •

6. Jesus lebt; nun ist der Tod Mir der Eingang in das Leben. Welchen Trost in Todesnoth Wird er meiner Seele geben, Wenn sie gläubig zu ihm spricht: Herr, Herr, meine Zuversicht.

Ehr. F. Sellert, geb. 1715, † 1769.

116.

Mel. Wachet auf, ruft uns die x.

1. Hallelujah! jauchzt, ihr Chöre, Singt Jesu Christo Preis und Ehre! Wie groß und herrlich ist sein Tag! Er, der Held, ist von den Banden Des Todes siegreich anferstanden, Er, der für uns im Grabe lag. Sein ist Gewalt und Macht. Preis ihm, er hat's vollbracht! Hallelujah! Er hat's vollbracht, Er, der die Macht Des Todes und des Grabes hat.

2. Glorreich hat der Held gerungen, Hat mächtig Grab und Tod bezwungen, Von ihren Schrecken uns befreit. Wir, von Gott gewick'ne Sünder,

Sind nun mit ihm versöhnte
Kinder und Erben seiner Se-
ligkeit. Bald, bald entschlafen
wir, Entschlafen, Christe, dir,
Ruh'n in Frieden Die kurze
Nacht, Bis deine Macht Das
Licht des ew'gen Tages ruft.

3. Unfern Staub mag Staub
bedecken, Du wirst ihn herrlich
aufwecken, Der du des Stau-
bes Schöpfer bist. Du wirst
unvergänglich Leben Und Kraft
und Herrlichkeit ihm geben,
Dem Staube, der dir theuer
ist. Wir werden ewig dein,
Serecht und selig sein. Hal-
lelujah! Tod und Gericht Er-
schreckt uns nicht; Denn Jesus,
unser Mittler, lebt.

4. Ja, er lebt, uns zu er-
freuen Und Alles, Alles zu
zerstreuen, Was uns den Le-
bensfrieden raubt. Groß ist
seines Namens Ehre, Und
ewig gültig seine Lehre, Und
ewig selig, wer ihm glaubt.
Wir geh'n an seiner Hand
Durch dieses Thränenland Hin
zum Himmel; Und dort erhebt
Er, der da lebt, Uns hoch zu
Ehren ewiglich.

5. Tag des Lebens, Tag der
Bonne, Wie wird uns sein,
wenn Gottes Sonne Durch
unser's Grabes Dunkel bricht!
O, was werden wir empfinden,
Wenn Nacht und Finsterniß
verschwinden Und uns um-
strahlt des Himmels Licht!

Vollender, führe du, Uns die-
sem Tage zu, Uns, die Dei-
nen. Die Lebensbahn Gingst
du voran; Wir folgen dir in
deine Ruh'.

Gottfr. Ben. Funk, geb. 1784, † 1814.

117.

Rel. Erschienen ist der herrlich' Tag.

1. Erinn're dich, mein Geist,
erfreut Des hohen Tag's der
Herrlichkeit; Halt' im Gedäch-
niß Jesum Christ, Der von
dem Tod' erstanden ist. Halle-
lujah!

2. Fühl' alle Dankbarkeit
für ihn, Als ob er heute dir
erschien'; Als sprach' er: Frie-
de sei mit dir! So freue dich,
mein Geist, in mir. Hallelujah!

3. Schau' über dich und bet'
ihn an. Er mißt den Sternen
ihre Bahn; Er lebt und herrscht
mit Gott vereint Und ist dein
König und dein Freund. Hal-
lelujah!

4. Macht, Ruhm und Hoheit
immerdar, Dem, der da ist
und der da war! Sein Name
sei gebenedeit Von nun an
bis in Ewigkeit. Hallelujah!

5. Mein Heiland ist für mich
erhöht, Was ist der Erde
Majestät, Wenn sie mein Geist
mit der vergleicht, Die ich
durch Gottes Sohn erreicht!
Hallelujah!

6. Vor seinem Thron, in
seinem Reich, Unsterblich, heil-

lig, Engeln gleich Und ewig,
ewig selig sein: Herr, welche
Herrlichkeit ist mein! Hallelu-
jah!

7. Du, der du in dem Him-
mel thron'st, Ich soll da woh-
nen, wo du wohn'st; Und du
erfüllst einst mein Vertrau'n,
In meinem Fleische dich zu
schau'n. Hallelujah!

8. Ich soll, wenn du, o Se-
bensfürst, In Wolken göttlich
kommen wirst, Erweckt aus
meinem Grabe geh'n Und rein
zu deiner Rechten steh'n. Hal-
lélujah!

9. Mit Engeln und mit Se-
raphim, Mit Thronen und mit
Cherubim, Mit allen Frommen
aller Zeit Soll ich mich freu'n
in Ewigkeit. Hallelujah!

10. Wie komm' es mir aus
meinem Sinn, Was ich, mein
Heil, dir schuldig bin, Damit
ich mich, in Liebe treu, zu dei-
nem Bilde stets erneu'. Hal-
lélujah!

11. Er ist's, der Alles in
uns schafft; Sein ist das Reich,
sein ist die Kraft. Halt' im
Gedächtniß Jesum Christ, Der
von dem Tod erstanden ist.
Hallelujah!

Chr. F. Sellert, geb. 1715, † 1769.

118.

Met. Wie schön leucht't uns der zc.

1. Erhöhter Siegesfürst und
Held, Dir jauchzet die erlöste

Welt Am Feste deiner Banne!
Du gehst aus deines Grabes
Thor Als wie ein Bräutigam
hervor, Schön wie die Mor-
gensonne. Mächtig, Prächtigt
Kommst du heute Aus dem
Streite, Kommst mit Segen
Uns aus deiner Gruft ent-
gegen.

2. Wie majestätisch bauest du
Am dritten Tage deiner Ruh'
Den Leibestempel wieder!
Trotz aller Feinde Bist und
Macht Hast du dein großes
Wort vollbracht: Ich sterb' und
lebe wieder! Sehet! Sehet:
Alle Kiegel, Band und Siegel
Sind zerstört! Jesus lebt
und ist verkläret!

3. Erlöste, kommt zu diesem
Grab', Und blicket glaubens-
voll hinab: Ist dies die Gruft
der Schrecken? Seit Jesus
hier geschlummert hat, Sind
Gräber eine Ruhestatt, Die
Fried' und Hoffnung decken.
Zagt nicht! Klagt nicht! Diese
Glieder Werden wieder Sich
erheben, Und das Leben Christi
leben.

4. Dann werd' ich ihn im
Lichte seh'n, Bekrönt vor sei-
nem Throne steh'n, Mit himm-
lischem Entzücken. Dann ist
mein Aug' von Thränen leer,
Dann schreckt mich Sünd' und
Tod nicht mehr, Nichts kann
mich ihm entrücken. Ewig
Selig, Ohne Mängel, Wie die

Engel Werb' ich leben, Und ihm Preis und Ehre geben.

5. Indes zerstöre, starker Held, Was mich noch hier zurückerhält, Daß ich zu dir mich schwinge. O gieb mir deinen Geist, dein Licht, Daß ich, wenn Herz und Auge bricht, Vom Tod' in's Leben bringe. Mach' mich Muthig In dem Streite, Und bereite Mich bei Zeiten Zum Triumph der Ewigketten!

64. G. Götz, geb. 1746.

119.

Mel. Sollt' ich meinem Gott zc.

1. Auferstanden, auferstanden Ist der Herr, der uns verlohnt! Seht, wie hat nach Schmach und Banden Gott mit Ehren ihn gekrönt! Dort auf seines Vaters Throne, Ueber Schmerz und Tod erhöht, Herrscht er nun in Majestät. Fallet nieder vor dem Sohne, Der uns einst zu sich erhebt! Hallelujah! Jesus lebt.

2. Singt dem Herrn! er ist erstanden, Der da starb auf Golgatha. Rühmt es laut in allen Landen: Was sein Mund verhieß, geschah. Wer kann ihm noch widerstreben? Mächtig steigt der Held empor; Im Triumph bricht er hervor.

Seht, des Abgrunds Pforten beben, Da ihr Sieger sich erhebt! Hallelujah! Jesus lebt.

3. Uns vom Tode zu befreien, Sant er in des Grabes Nacht; Uns zum Leben zu erneuen, Steht er auf durch Gottes Macht. Tod, du bist in Sieg verschlungen; Deine Schrecken sind gedämpft, Deine Herrschaft ist bekämpft, Und das Leben ist errungen. Ob man unsern Leib begräbt, Hallelujah! Jesus lebt.

4. Aus dem Grab' uns zu erheben, Sing er zu dem Vater hin. Laßt uns ihm zur Ehre leben: Dann ist Sterben uns Gewinn. Haltet unter Lust und Leiden Im Gedächtniß Jesum Christ, Der vom Tod' erstanden ist: Unvergänglich sind die Freuden Des, der nach dem Himmel strebt. Hallelujah! Jesus lebt.

5. Freu't euch seiner, Gottes Kinder! Er sei euer Lobgesang. Bringt dem Lobesüberwinder Ewig Ehre, Preis und Dank. Rühmt es in Versuchungstunden, Wenn euch Sünd' und Glend droht, Rühmt es in der Todesnoth: Unser Herr hat überwunden! Der uns einst zu sich erhebt, Hallelujah! Jesus lebt.

Joh. Casp. Lavater, geb. 1741, † 1790.

120.

Mel. Wachet auf, ruft uns 2c.

1. Heil! Jesus Christus ist erstanden! Aus den zersprengten Todesbanden tritt siegverkläret Gottes Sohn. Hoch durch des Himmels Tempelhallen hört man das Hallelujah schallen, Und Friede glänzt um Gottes Thron. Heil dem, der ewig liebt, Der Allen Leben giebt, Jesu Christo, Und unserm Gott! Des Todes Noth Ist aufgeloßt in Morgenroth!

2. Du, dem die Schöpfung unterthänig, Bist unser Bruder nun und König Von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dein Loos ist lieblich dir gefallen, Und deinen Auserwählten allen Ist gleiche Herrlichkeit bereit. Du stellst auf dem Altar Dein Blut für Alle dar Zur Versöhnung. Wir sollen rein, Auf ewig dein, Ein Priestervolk und Fürsten sein.

3. Du wirfst mit deinem Lebensstabe Die Deinen auch aus ihrem Grabe Ausführen in des Himmels Licht. Dann schauen wir mit ew'ger Wonne Dich selbst, Herr Jesu, Gnadensonne, Von Angesicht zu Angesicht. Den Leib wird deine Hand Im neuen Vaterland Neu verklären. Dann sind wir frei Durch deine Treu'!

Du auf dem Thron' machst Alles neu.

4. O Auferstand'ner, sieh' hernieder Auf deine Sünder, deine Brüder, Die noch im Todesthale steh'n! Komm du, Geliebter, uns entgegen, Daß wir uns völlig freuen mögen, Und laß uns deine Klarheit seh'n. Heil Allen, die mit dir Schon auferstanden hier Durch den Glauben! Hier sind sie schon Dem Tod' entfloh'n. — Stärk' uns den Glauben, Gottes Sohn!

Alb. Knapp, geb. 1798.

121.

Mel. Wachet auf, ruft uns 2c.

1. Hallelujah! Jesus lebet, Erlöste Brüder, kommt, erhebet Des großen Mittlers Majestät. Hört's, betrübte Sünder! gebet Der Freude Raum; denn Jesus lebet; Gott hat ihn aus dem Staub' erhöht. Mein Herz! auch dein Gesang Bring' Ehre ihm und Dank! Hallelujah! Dich, großer Held, Erheb' die Welt, Weil deine Hand den Sieg behält.

2. Jünger Jesu! wehrt dem Leibe, Lobset ihm, und nehmt voll Freude Am Siege Theil, den er erstritt. Seht, er hat Erlösung funden, Hat Tod und Hölle überwunden; Er herrscht, der für uns starb

und litt! Laßt eure Feinde
bräu'n! Ihr könnt getrost
euch freu'n. Jesus lebet! Von
Ewigkeit zu Ewigkeit, Der-
selbe gestern und auch heut'.

3. Nun verzagt auch nicht,
Verbrecher! Gott ist euch nun
kein strenger Rächer, Wenn ihr
die Schuld vor ihm bereu't.
Durch des Todes Ueberwinder
Ist er verfühnt und gegen
Sünder Ein Vater der Barm-
herzigkeit. Er ruft sein Volk
hinauf, Schließt seinen Him-
mel auf, Sie zu segnen. Wir
sind verfühnt, Mit Gott ver-
fühnt, Und Jesus ist von Gott
gekrönt.

4. Tod! wo sind nun deine
Schrecken! Nicht ewig wird
das Grab uns bedcken, Ver-
wes't der Leib gleich in der

Grust. Einst wird er zum bes-
sern Leben Sich aus des Todes
Staub erheben, Wenn Jesus
den Entschlaf'nen ruft. Dann
wird das Todtenfeld Zur le-
bensvollen Welt. Alles lebet,
So, wie verneu't, Zur Früh-
lingszeit, Der Herr der Welt
die Erde kleid't.

5. O Erstand'ner, welsch' ein
Segen Erwartet uns, wenn
wir auf Wegen Einhergeh'n,
die dein Fuß betrat. Unnen-
bare Seligkeiten, Dieß sind
die reichen, großen Beuten,
Die uns dein Steg erkämpfet
hat. Bald sind sie unser Theil,
Bald krönet uns das Heil
Deines Lebens. Hallelujah!
Der Herr ist nah'! Bald ist
der Tag des Sieges da!

Unbekannt.

7. Himmelfahrt des Herrn. Himmelfahrtslieder.

122.

Met. Wie schön leucht' uns der zc.

1. Ach wundergroßer Ste-
gesheld, Du Sündenträger
aller Welt, Heut' hast du dich
gesetzt Zur Rechten deines
Vaters Kraft, Der Feinde
Schaar gebracht zur Haft, Bis
auf den Tod verleget; Mäch-
tig, Prächtig, Triumphrest,
Jubilrest; Tod und Leben,
Dir ist alles untergeben.

2. Dir dienen alle Cheru-

him, Viel tausend hohe Sera-
phim Dich großen Sieger lie-
ben, Weil du den Segen wie-
derbracht, Mit Majestät und
großer Macht Zur Glorie bist
erhoben; Singet, Klingen,
Rühmt und ehret Den, so jäh-
ret Auf gen Himmel, Mit Ho-
saunen und Getümmel.

3. Du bist das Haupt, hin-
gegen wir Sind Glieder, ja es
kommt von dir Auf uns Licht,
Trost und Leben, Heil, Fried'
und Freude, Stärk' und Kraft,

Erquickung, Balsam, Herzenssafft Wird uns von dir gegeben; Bringe, Zwinge Mein Gemüthe, Mein Geblüthe, Daß es preise, Dir als Sieg'sherrn Ehr' erweise.

4. Zeuch, Jesus, uns, zeuch uns nach dir, Hilf, daß wir forthin für und für Nach deinem Reiche trachten. Laß unser Thun und Wandel sein, Wo Zucht und Demuth tritt herein, All' Ueppigkeit verachten! Unart, Hoffarth Laß uns meiden, Christlich leiden, Wohl ergründen, Wo die Gnade sei zu finden.

5. Sei, Jesus, unser Schutz und Schatz, Sei unser Ruhm und fester Platz, Darauf wir uns verlassen; Laß suchen uns, was droben ist, Auf Erden wohnet Trug und List, Es ist auf allen Straßen Lügen, Trügen, Angst und Plagen, Die da nagen, Die da quälen Stündlich arme Christenseelen.

6. Herr Jesu, komm, du Gnadenthron, Du Siegesfürst, Held, Davids Sohn, Komm, stille das Verlangen; Du, du bist Allen uns zu gut, O Jesu, durch dein theures Blut In's Heiligthum gegangen; Komm schier, Hilf mir; Dann so sollen, Dann so wollen Wir ohn' Ende Fröhlich klopfen in die Hände.

E. Chr. Homburg, geb. 1605, † 1681.

123.

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Allein auf Christi Himmelfahrt Ich meine Nachfahrt gründe, Allein auf seine Hülf' ich wart' Und bitt', daß er mir sende Vom Himmel seine Gnad' herab, Daß ich der Welt mög' sagen ab, Was droben ist, nur suchen.

2. Weil er gen Himmel sich gewend't, Das Irdische verlassen, Mein Herz auch ntrgend Ruhe find't, Es will dieselbe Straßen Zur ew'gen Himmelsfreud' und Ehr'; Wo Christus ist, sein Haupt und Herr, Da will es nun auch ruhen.

3. Von deiner Auffahrt laß die Gnad', Herr Christe, mich empfangen, Daß mein Herz hie die Nachfahrt hab', Bis daß ich werd' erlangen Das Himmelsfahr'n mit Seel' und Leib, Zu Ehren dir, und mir zur Freud'; So will ich die lobsingen.

Josua Wegelin, um 1640.

124.

Met. Ach Gott und Herr.

1. Zeuch uns nach dir, So eilen wir Mit herzlichem Verlangen Hin, da du bist, O Jesu Christ, Aus dieser Welt gegangen.

2. Zeuch uns nach dir In Lieb'sbegier, Ach, reiß' uns

doch von hinnen! So dürfen wir Nicht länger hier Den Kummerfaden spinnen.

3. Reuch uns nach dir, Herr Christ, und führ' Uns deine Himmelsstege. Wir irr'n sonst leicht Und sind verschwenkt Vom rechten Lebenswege.

4. Reuch uns nach dir, So folgen wir Dir nach in deinen Himmel, Daß uns nicht mehr Aühter beschwer' Das böse Weltgetümmel.

5. Reuch uns nach dir Nun für und für Und gieb, daß wir nachfahren Dir in dein Reich, Und mach' uns gleich Den aus= erwählten Schaaren!

Lud. III., Gräfin von Schwarzburg= Rudolstadt, geb. 1640, † 1672.

125.

Rel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Der Herr fährt auf gen Himmel mit frohem Jubelton, Aus dieser Welt Getümmel Empor zu seinem Thron. Lob= singt, Lobsinget Gott! Lobsingt, ihr Nationen, Dem Herrscher aller Thronen, Dem Herren Zebaoth!

2. Wir wissen nun vom Siege, Der unser Haupt er= höht; Wir wissen zur Genüge, Wie man zum Himmel geht. Der Heiland geht voran, Will uns zurück nicht lassen, Er zei= get uns die Straßen, Er bricht uns sich're Bahn.

3. Wir sollen himmlisch wer= den! Er rüstet selbst den Platz; Wir gehen von der Erden Dorthin, wo unser Schatz. Ihr Herzen, macht euch auf! Wo Jesus hingegangen, Dahin set das Verlangen, Dahin set euer Lauf!

4. Laßt uns gen Himmel bringen Mit herzlichher Begier; Laßt uns voll Inbrunst singen: Dich, Jesu, suchen wir! Dich, o du Gottesohn, Dich, Weg, dich, wahres Leben, Dem alle Macht gegeben, Dich, unsers Hauptes Kron'!

5. Fahr' hin mit deinen Schätzen, Du trügerische Welt? Wir steh'n aus deinen Rehen: Dort ist, was uns gefällt! Der Herr ist unsre Bier, Der Herr ist unsre Wonne; Zu unsrer Lebenssonne, Zu Jesu ziehen wir!

6. Wann soll es doch ge= schehen? Wann kommt die liebe Zeit, Daß wir ihn werden sehen In seiner Herrlichkeit? Du Tag, wann wirst du sein, Da wir zu seinen Füßen An= betend ihn begrüßen? O Tag, brich bald herein!

B. Sacet, geb. 1655, † 1699.

126.

Rel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

1. Herr, du fährst mit Glanz und Freuden Auf zu deiner Herrlichkeit; Doch mich brücken

noch die Leiden Dieses Lebens,
dieser Zeit. Lieb mir, Jesu,
Muth und Kraft, Daß ich
meine Pilgerschaft So in dir
zurück lege, Daß ich stets dein
bleiben möge.

2. Laß mir deinen Geist zu-
rück, Aber zeuch mein Herz
nach dir; Wenn ich nach dem
Himmel blicke, Deffne ihn
dann gnädig mir. Neige mei-
nem Fleh'n dein Ohr, Trag'
es deinem Vater vor, Daß er
mir die Schuld vergebe, Daß
ich mich bekehr' und lebe.

3. Lehre mich die Welt ver-
achten Und was in mir Eitles
ist, Und nach dem, was dort
ist, trachten, Wo du, mein Er-
löser, bist. Wollust, Ehrsucht
und Gewinn Soll mich nie zur
Erde zieh'n, Da ich jenseits
über'm Grabe Eine größ're
Hoffnung habe.

4. Diese müsse nichts mir
rauben, Du erwarbst sie theuer
mir, Jetzt noch seh' ich sie im
Glauben, Droben sind' ich sie
bei dir; Dort belohnst du das
Vertrau'n Deiner Gläubigen
durch Schau'n, Und verwan-
delst ihre Leiden In unendlich
große Freuden.

5. Dort bereit' auch mir die
Stätte In des Vaters Hause
zu, Rufft du frühe oder späte
Mich zu meines Grabes Ruh'.
Leucht' auch mir in dieser
Macht Durch die Stärke deiner

Macht, Die des Todes Macht
bezwungen, Und für uns den
Sieg errungen.

6. Kommst du endlich glor-
reich wieder, An dem Ende die-
ser Zeit, O so sammle meine
Glieder, Die Verwesung hier
zerstreut; Heil'ge und verklär'
sie ganz, Daß der Leib im
Himmelsglanz, Dann nicht
mehr von Staub und Erde,
Deinem Leibe ähnlich werde.

Caspar Neumann, geb. 1648, † 1715.

127.

Mel. Womit soll ich dich wohl loben.

1. Siegesfürst und Ehren-
könig, Hochverklärte Majestät!
Alle Himmel sind zu wenig,
Du bist d'rüber hoch erhöht:
Sollt' ich nicht zu Fuß' dir
fallen, Und mein Herz vor
Freude wallen, Wenn mein
Glaubensaug' betracht't Deine
Glorie, deine Macht?

2. Seh' ich dich gen Himmel
fahren, Seh' ich dich zur Rech-
ten da; Hör' ich, wie der Engel
Schaaren Alle rufen: Gloria!
Sollt' ich nicht zu Fuß' dir fal-
len, Und mein Herz vor Freude
wallen, Da der Himmel jubi-
lirt, Weil mein König trium-
phirt?

3. Weit und breit, du Him-
melssonne, Deine Klarheit sich
ergießt, Daß ein neuer Strom
von Wonne Durch die Him-
melsgeister fließt. Prächtig

wirft du aufgenommen, Freudig heißt man dich willkommen: Schau', ich armes Kindlein hier Ruf' auch Hosianna! dir.

4. Sollt' ich deinen Kelch nicht trinken, Da ich deine Glorie seh'? Sollt' mein Muth noch wollen sinken, Da ich deine Macht versteh'? Meinem König will ich trauen, Nicht vor Welt und Teufel grauen, Nur in Jesu Namen mich Beugen hier und ewiglich.

5. Geißt und Kraft nun überfließen; Laß sie fließen auch auf mich, Bis zum Schemel deinen Füßen Alle Feinde legen sich. Herr, dein Zion'scepter sende Bis zum fernsten Weltenende; Mache dir auf Erden Bahn, Alle Herzen unterthan.

6. Du bist nun an allen Orten, Kannst uns Allen nahe sein; Meines Geistes ew'ge Pforten Steh'n dir offen; Komm herein! Komm, du König aller Ehren! Du mußt auch bei mir einkehren; Ewig in mir leb' und wohn', Als in deinem Himmelsthron'.

7. Deine Auffahrt bringt mir eben Gott und Himmel inzig nah'. Lehr' mich nur im Geiste leben, Dann steh' ich dort vor dir da; Fremd der Welt, der Zeit, den Sinnen, Bei dir abgechieden drinnen,

In den Himmel mit versetzt, Da mich Jesus nur ergötzt.

G. Terstegen, geb. 1697, † 1769.

128.

Rel. Allein Gott in der Höh' sei zc.

1. Herr Jesu, deiner Glieder Ruhm, Du starkes Haupt der Schwachen; Du hast ein ew'ges Priesterthum, Kannst allzeit selig machen; Du bist es, der Gebet erhört Und der des Glaubens Wunsch gewährt, Sobald wir zu dir kommen.

2. Du läßt durch deine Himmelfahrt Den Himmel offen sehen; Du hast den Weg geoffenbart, Wie wir zum Vater gehen. Der Glaube weiß und ist gewiß, Du habest uns im Paradies Die Stätte jubereitet.

3. Du gingst in's Heiligthum hinein Kraft deiner heil'gen Wunden, Und hast ein ewig Seligsein, Verherrlichter, erfunden; Du hast allein durch deine Macht Uns die Gerechtigkeit gebracht, Die unaufhörlich währet.

4. Ging unser Haupt zum Himmel ein, So werden auch die Glieder Gewiß nicht ausgeschlossen sein, Du bringst sie alle wieder; Sie werden da sein, wo du bist, Und dich verklärt, Herr Jesu Christ, Mit ew'ger Wonne schauen.

5. Zuech uns dir nach, so laufen wir; Laß uns ein himmlisch Wesen In Worten, Werken und Begier Von nun an, Herr, erleben. Zuech unser Herz dem Himmel zu, Damit wir Wandel, Schatz und Ruh' Nur in dem Himmel haben.

6. Was droben ist, laß künfftighin Uns unablässig suchen; Was eitel heißt, das lehr' uns steh'n, Was sündlich ist, ver-

suchen. Weg Welt! dein Schatz und Freudenchein Ist viel zu elend, zu gemein Für himmlische Gemüther!

7. O Kleinod, das im Himmel strahlt, Nach dir nur will ich laufen! O Perle, die kein Weltkreis zählt, Dich will ich hier noch kaufen! O Erbtheil voll Zufriedenheit, O Himmel voller Seligkeit, Sei mein aus Jesu Gnaden!

Hh. Fr. Miller, geb. 1699, † 1769.

8. Das ewige Hohepriestertum und Königthum des Herrn.

129.

Eigene Melodie.

1. Mein Jesu, dem die Seraphinen Im Glanz der höchsten Majestät Selbst mit bedecktem Antlitz dienen, Wenn dein Befehl an sie ergeht: Wie sollten blöde Fleischesaugen, Die der verhassten Sünden Nacht Mit ihrem Schatten trüb' gemacht, Dein helles Licht zu schauen taugen?

2. Doch gönne meinen Glaubensblicken Den Eingang in dein Heiligthum, Und laß mich deine Gnab' erquicken Zu meinem Heil und deinem Ruhm. Reich' deinen Scepter meiner Seele, Die sich, wie Ersther, vor dir neigt Und dir als deine

Braut sich zeigt; Sprich: Ja, du bist's, die ich erwähle.

3. Sei gnädig, Jesu, voller Güte, Dem Herzen, das nach Gnade lechzt; Hör', wie mein sehndendes Gemüthe: Gott sei mir Armen gnädig! ächzt. Ich weiß, du kannst mich nicht verstoßen; Wie könntest du ungnädig sein Mir, den dein Blut von Schuld und Pein Erlöst, da es so reich geflossen?

4. Ich fall' in deine Gnadenhände Und bitte mit dem Glaubensfuß: Gerechter König, wende, wende Die Gnade zu der Herzensbuß'! Ich bin gerecht durch deine Wunden, Und nichts Verdammlich's ist an mir; Bin aber ich verßöhnt mit

dir: So bleib' ich auch mit dir verbunden.

5. Reich' mir die Waffen aus der Höhe, Und stärke mich durch deine Macht, Daß ich im Glauben sieg' und stehe, Wenn Stärk' und List der Feinde wacht! So wird dein Gnadenreich auf Erden, Das uns zu deiner Ehre führt Und endlich gar mit Kronen ziert, Auch in mir ausgebreitet werden.

6. Ja, ja, mein Herz will dich umfassen, Erwähl' es, Herr, zu deinem Thron'! Hast du aus Lieb' eh'mals verlassen Des Himmels Pracht und deine Kron': So würd'ge auch mein Herz, o Leben, Und laß es deinen Himmel sein, Bis du, wann dieser Bau fällt ein, Mich wirfst in deinen Himmel heben!

7. Ich steig' hinauf zu dir im Glauben, Steig' du in Lieb' herab zu mir; Laß mir nichts diese Freude rauben, Erfülle mich nur ganz mit dir! Ich will dich fürchten, lieben, ehren, So lang' in mir das Herz sich regt, Und wenn dasselb' auch nicht mehr schlägt, Soll ewig doch die Liebe währen!

Wolfg. Chr. Depler, geb. 1660, † 1722.

130.

Rel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Großer Mittler, der zur Rechten Seines großen Vaters

sitzt, Und die Schaar von seinen Knechten In dem Reich der Gnade schützt; Dem auf dem erhab'nen Throne, In der königlichen Krone Aller Himmel zahllos Heer Bringt in Demuth Preis und Ehr'!

2. Dein Erlösungswerk auf Erden Und dein Opfer ist vollbracht. Was vollendet sollte werden, Ist gescheh'n durch deine Macht. Gnad' und Fried' ist uns erworben, Da du für die Welt gestorben, Und dein siegreich Aufersteh'n läßt uns in die Freiheit geh'n.

3. Nunmehr ist es dein Geschäfte In dem ober'n Heiligthum, Die erworbnen Lebenskräfte Durch dein Evangelium Allen denen mitzutheilen, Die zum Thron der Gnaden eilen; Nun wird uns durch deine Hand Heil und Segen zugewandt.

4. Die durch dich zum Vater kamen, Derer denkest du mit Lust, Trägest eines Jeden Namen Priesterlich auf deiner Brust. Du vertrittst, die an dich glauben, Daß sie nichts dir möge rauben, Bittest in des Vaters Haus Ihnen eine Wohnung aus.

5. Doch vergiffest du der Armen, Die der Welt noch dienen, nicht, Weil dein Herz dir von Erbarmen Ueber ihrem Glend bricht. Daß dein Vater

ihrer schöne, Daß er nicht nach Werken lohne, Daß er änd're ihren Sinn, Ach, da zielt dein Bitten hin.

6. Zwar in deines Fleisches Tagen, Als die Sünden aller Welt noch auf deinen Schultern lagen, Hast du dich vor Gott gestellt, Bald mit Flehen, bald mit Weinen Für die Sünder zu erscheinen; O in welcher Niedrigkeit Batest du zu jener Zeit!

7. Aber nun wird deine Bitte Von der Allmacht unterstützt, Seit in der vollkomm'nen Hütte Die verklärte Menschheit sitzt. Nun kannst du des Feindes Klagen Majestätisch niederschlagen, Und nun macht dein redend Blut Unfre böse Sache gut.

8. Großer Mittler, sei gepriesen, Daß du in dem Heiligthum So viel Treu' an uns bewiesen; Dir sei Ehre, Dank und Ruhm. Laß uns dein Verdienst vertreten, Wenn wir zu dem Vater beten; Schließt die Lippen uns der Tod, Sprich für uns in letzter Noth!

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

131.

Wel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. König, dem kein König gleicht, Dessen Ruhm kein Mund erreicht, Dem als Gott das Reich gebühret, Der als

Mensch das Scepter führet, Dem das Recht gehört zum Throne Als des Vaters ein'gem Sohne, Den so viel Vollkommenheiten Krönen, zieren und begleiten!

2. Himmel, Erde, Luft und Meere, Aller Creaturen Heere Müßen dir zu Dienste stehen; Was du willst, das muß geschehen. Fluch und Segen, Tod und Leben, Alles ist dir übergeben, Und vor deines Mundes Schelten Zittern Menschen, Engel, Welten.

3. In des Gnadenreiches Grenzen Steht man dich am schönsten glänzen, Wo viel tausend treue Seelen Dich zu ihrem Haupt erwählen, Die durch's Scepter deines Mundes, Nach dem Recht des Gnadenbundes Sich von dir regieren lassen Und, wie du, das Unrecht hassen.

4. In dem Reiche deiner Ehren Kann man stets dich loben hören Von dem himmlischen Geschlechte, Von der Menge deiner Knechte, Die dort ohne Furcht und Gramen Dein verklärtes Antlitz schauen, Die dich unermüdet preisen, Und dir Ehr' und Dienst erweisen.

5. Herr in allen diesen Reichen! Dir ist Niemand zu vergleichen An dem Ueberfluß der Schätze, An der Ordnung der

Gesetze, An Vortrefflichkeit der Gaben, Welche deine Bürger haben; Du beschüttest deine Freunde, Du bezwingest deine Feinde.

6. Herrsch' auch, Herr, in meinem Herzen Ueber Rüste, Furcht und Schmerzen! Laß dein Leben in mich fließen, Laß mich dich im Geist genießen, Ehren, fürchten, loben, lieben Und mich im Gehorsam üben, Siegen hier mit dir im Strette, Dort mit herrschen dir zur Seite.

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

132.

Rel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Jesus Christus herrscht als König! Alles ist ihm unterthänig, Alles legt ihm Gott zu Fuß'. Jede Zunge soll bekennen: Jesus sei der Herr zu nennen, Dem man Ehre geben muß.

2. Fürstenthümer und Gewalten, Mächten, die die Thronwacht halten, Geben ihm die Herrlichkeit. Alle Herrschaft dort im Himmel, Hier, im irdischen Getümmel, Ist zu seinem Dienst bereit.

3. Engel und erhab'ne Thronen, Die beim ew'gen Lichte wohnen, — Nichts ist gegen Jesum groß. Alle Namen hier auf Erden, Wie sie auch ver-

göttert werden: Sie sind Theil' aus seinem Loos.

4. Gott, des Weltalls großer Meister, Hat die Engel wohl als Geister Und als Flammen um den Thron; Sagt' er aber je zu Knechten: „Sehe dich zu meiner Rechten!“? Nein, er sprach es zu dem Sohn.

5. Gott ist der Herr, der Herr ist Einer, Und demselben gleichet Keiner, Nur der Sohn, der ist ihm gleich; Dessen Stuhl ist unumstößlich, Dessen Leben unauflöslich, Dessen Reich ein ew'ges Reich.

6. Gleicher Macht und gleicher Ehren, Thront er unter lichten Chören, Ueber'm Glanz der Cherubim. In der Welt und Himmel Enden Hat er Alles in den Händen, Denn der Vater gab es ihm.

7. Nur in ihm — o Wundergaben! — Können wir Erlösung haben, Die Erlösung durch sein Blut. Hört's! das Leben ist erschienen, Und ein ewiges Versöhnen Kommt in Jesu uns zu gut.

8. Alles dieses nicht alleine: Die begnadigte Gemeinde Hat auch ihn zu ihrem Haupt. Er hat sie mit Blut erkaufet, Zu dem Himmelreich getaufet, Und sie lebet, weil sie glaubt.

9. Gebt, ihr Sünder, ihm die Herzen! Klagt, ihr Kranken, ihm die Schmerzen! Sagt,

Ihr Armen, ihm die Noth! Er kann alle Wunden heilen; Reichthum weiß er auszuthelen, Leben schenkt er nach dem Lob'.

10. Komm, zum Lob' verdammt Geschlechte! Der Gerechte macht Gerechte, Heil'ge aus der Sünder Rott'. Komm! du wirst noch angenommen; Komm getrost! er heißt dich kommen; Sag' ihm nur: mein Herr und Gott!

11. Gil'! es ist nicht Zeit zum Schämen. Willst du Gnade? du sollst nehmen! Willst du leben? es soll sein! Willst du erben? du sollst's sehen! Soll der Wunsch auf's Höchste gehen: Willst du Jesum? — er ist dein!

12. Allen losgekauften Seelen Soll's an keinem Gute fehlen, Denn sie glauben, Gott zum Ruhm. Werthe Worte, theure Lehren! Mücht' doch alle Welt dich hören, Süßes Evangelium!

13. Zwar das Kreuz drückt Christi Glieder Hier auf kurze Zeit darnieder, Und das Leiden geht zuvor; Nur Geduld! es folgen Freuden; Nichts kann sie von Jesu scheiden, Und ihr Haupt zieht sie empor.

14. Ihnen steht ein Himmel offen, Welcher über alles Hofen, Ueber alles Wünschen ist.

Die geheiligte Gemeinde Wetz, daß eine Zeit erscheine, Da sie ihren König küßt.

15. Jauchzt ihm, Menge heil'ger Knechte! Rühmt, vollendet Gerechte, Und du Schaar, die Palmen trägt! Und ihr Märt'rer mit der Krone, Und du Chor vor seinem Throne, Der die Gottesharfen schlägt!

16. Ich auch, auf den tiefsten Stufen, Ich will glauben, zeugen, rufen, Ob ich schon noch Pilgrim bin: Jesus Christus herrscht als König! Alles sei ihm unterthänig! Ehret, liebet, lobet ihn!

Ph. Fr. Müller, geb. 1699, † 1769.

133.

Mel. Nun danket A' und zc.

1. Wir schauen, Herr, der Herrlichkeit, Zu deines Thrones Höh'n, Vor dem, auf deinen Wink bereit, Viel tausend Engel steh'n.

2. Du nahmst von deiner Herrlichkeit Schon längst Besitz; nur wir, Wir leben immer noch im Streit, Und sehnen uns nach dir.

3. Doch du bist nah', wir sagen nicht, Uns schüzet deine Hand. Du giebst auf unserm Pfade Licht Und führst zum Vaterland.

4. Du stärktest unsern Glau-
bens Muth Mit deiner Gegen-
wart. Wohl dem, der deinen
Willen thut, Und deiner gläu-
big harrt.

5. Wir preisen dich in dieser
Zeit, Dich, der solch Glück uns
schenkt, Der noch in seiner
Herrlichkeit Der schwachen
Freunde denkt.

6. Ja, Herr des Lebens, Je-
sus Christ, Auf dich nur hoffen
wir. Wir suchen nun, was
droben ist, Und sind im Geist
bei dir.

7. Vollenden wir einst un-
sern Lauf: So eil', uns bei-
zusteh'n. Nimm uns in deinen
Himmel auf, Dein volles
Seil zu seh'n.

Unbekannt.

9. Wiederkunft des Herrn.

134.

Eigene Melodie.

1. Wachtet auf! ruft uns die
Stimme Der Wächter sehr
hoch auf der Rinne, Wach' auf,
du Stadt Jerusalem! Mitter-
nacht heißt diese Stunde, Sie
rufen uns mit hellem Munde:
Wo seid ihr klugen Jung-
frauen? Wohlauf! Der Bräut'-
gam kömmt! Steht auf, die
Lampen nehmt! Hallelujah!
Macht euch bereit, Zu der
Hochzeit; Ihr müßet ihm ent-
gegen geh'n!

2. Zion hört die Wächter
singen, Das Herz thut ihr vor
Freuden springen, Sie wachtet
and steht eilend auf. Ihr
Freund kommt vom Himmel
prächtig, Von Gnaden stark,
von Wahrheit mächtig, Ihr
Sicht wird hell, Ihr Stern geht

auf. Nun komm, du werthe
Kron', Herr Jesu, Gottes
Sohn! Hosanna! Wir folgen
All' Zum Freudenmaal Und
halten mit das Abendmahl.

3. Gloria sei dir gesungen
Mit Menschen- und mit En-
gelungen, Mit Harfen und
mit Cymbeln schön. Von zwölf
Perlen sind die Thore An bei-
ner Stadt, Wir sind im Chore
Der Engel hoch um deinen
Thron. Kein Aug' hat je ge-
seh'n, Kein Ohr hat je gehört
Solche Freude; D'rum jauch-
zen wir Und singen dir Das
Hallelujah für und für.

Ph. Nicolai, geb. 1550, † 1608.

135.

Mel. Dalet will ich dir geben.

1. Ermuntert euch, ihr From-
men, Zeigt eurer Lampen
Schein! Der Abend ist ge-

Kommen, Die finst're Nacht bricht ein, Es hat sich aufgemacht Der Bräutigam mit Pracht: Auf, betet, kämpft und wachet, Bald ist es Mitternacht!

2. Macht eure Lampen fertig Und füllet sie mit Del, Und seib des Heils gewärtig, Bereitet Leib und Seel'! Die Wächter Zions schreien: Der Bräutigam ist nah', Begegnet ihm in Reihen Und singt Hallelujah!

3. Ihr klugen Jungfrau'n alle, Hebt nun das Haupt empor Mit Jauchzen und mit Schalle Zum frohen Engelchor! Die Thür' ist aufgeschlossen, Die Hochzeit ist bereit: Auf, auf, ihr Reichsgenossen, Der Bräut'gam ist nicht weit!

4. Er wird nicht lang' verziehen, D'rumb schlafet nicht mehr ein! Man sieht die Bäume blühen; Der schönste Frühlingschein Verheißt Erquickungszeiten; Die Abendröthe zeigt Den schönsten Tag von weitem, Vor dem das Dunkle weicht.

5. Wer wollte denn nun schlafen? Wer klug ist, der ist wach; Gott kommt, die Welt zu strafen, Zu üben Grimm und Rach' An Allen, die nicht wachen, Und die des Thieres

Bild Anbeten sammt dem Drachen: D'rumb auf, der Löwe brüllt!

6. Begegnet ihm auf Erden, Ihr, die ihr Zion liebt, Mit freudigen Geberden, Und seid nicht mehr betrübt! Es sind die Freudenstunden Gekommen, und der Braut Wird, weil sie überwunden, Die Krone nun vertraut.

7. Die ihr Geduld getragen Und mitgestorben seid, Sollt nun nach Kreuz und Klagen In Freuden sonder Leid Mit leben und regieren Und vor des Lammes Thron Mit Jauchzen triumphiren In eurer Siegeskron'.

8. Hier sind die Siegespalmen, Hier ist das weiße Kleid, Hier steh'n die Weizenhalmen Im Frieden nach dem Streit Und nach den Wintertagen; Hier grünen die Gebeln', Die dort der Tod erschlagen; Hier schenkt man Freudenwein.

9. Hier ist die Stadt der Freuden, Jerusalem, der Ort, Wo die Erlösten weiden; Hier ist die sich're Pfort', Hier sind die gold'nen Gassen, Hier ist das Hochzeitmahl, Hier soll sich niederlassen Die Braut im Rosenthal.

10. O Jesu, meine Wonne, Komm halb, und mach' dich auf! Geh' auf, verlangte Son-

ne, Und förd're deinen Lauf!
 O Jesu, mach' ein Ende Und
 führ' uns aus dem Streit!
 Wir heben Haupt und Hände
 Nach der Erlösungszeit.

L. Laurentii, geb. 1660, † 1722.

136.

Mel. Was Gott thut, das ist ic.

1. Wir warten dein, o Got-
 tes Sohn, Und lieben dein Er-
 scheinen. Bald ist die Warte-
 zeit entflohn, Bald kommst du
 zu den Deinen. Wer an dich
 glaubt, Erhebt sein Haupt,
 Und sieht dir froh entgegen,
 Du bringest Himmels Segen.

2. Wir warten dein, doch
 mit Geduld, In unsern Prü-
 fungstagen. Du hast dein
 Kreuz für unsre Schuld So be-
 muthsvoll getragen: Wie soll-
 ten wir uns nicht mit dir Zum
 Kreuze gern bequemen, Bis
 du's hinweg wirst nehmen?

3. Wir warten dein, du hast
 uns ja Das Herz schon hinge-
 nommen. Stets bist du uns
 im Geiste nah', Doch willst du
 sichtbar kommen; Und dann
 wirst du Bei dir uns Ruh', Bei
 dir uns Freude geben, Und
 ew'ges Himmelsleben.

4. Wir warten dein, du
 kommst gewiß, Dir klopfen
 schon die Herzen, Vergessen
 aller Kummerth, Vergessen

aller Schmerzen. Dereinst,
 dereinst, Wann du erscheinst,
 Soll unser Mund lobsingen
 Und ewig Dank dir bringen.

Ph. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

137.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Der Herr bricht ein um
 Mitternacht; Jetzt ist noch Al-
 les still, Wohl dem, der sich
 nun fertig macht, Und ihm be-
 gegnen will!

2. Er hat es uns zuvor ge-
 sagt Und einen Tag bestellt;
 Er kommt, wenn Niemand nach
 ihm fragt, Noch es für möglich
 hält.

3. Wie liegt die Welt so
 blind und todt! Sie schläft in
 Sicherheit, Und meint, des
 großen Tages Noth, Sei noch
 so fern und weit.

4. Sind eure Lampen rein
 und voll? Brennt euer Glau-
 benslicht, Wenn nun der Auf-
 bruch kommen soll, Daß uns
 kein Del gebricht?

5. So wache denn, mein Herz
 und Sinn, Und schlumm're ja
 nicht mehr! Blick' täglich auf
 sein Kommen hin, Als ob es
 heute wär'!

6. Der Tag der Rache naht
 sich, Der Herr kommt zum Ge-
 richt. Du, meine Seele, schicke
 dich, Steh', und verzage nicht.

7. Dein Theil und Heil ist
schön und groß, Steh' auf!
Du hast es Macht. Ergreif' im
Glauben du das Loos, Das
Gott dir zugebacht!

8. Der Herr bricht ein um
Mitternacht; Jetzt ist noch Al-
les still. Wohl dem, der sich
nun fertig macht Und ihm be-
gegnet will.

Unbekannt, aus dem Brüder-Gesangbuch.

IV. Gott der heilige Geist und die Heiligung.

Pfingstlieder.

138.

Eigene Melodie.

1. Komm, heiliger Geist,
Herre Gott, Erfüll' mit deiner
Gnaden Gut Der Gläubigen
Herz, Muth und Sinnen, Dein'
brünstig Lieb' entzünd' in ih-
nen! O Herr, durch deines
Lichtes Glanz Zu dem Glauben
versammelt hast Das Volk aus
aller Länder Zungen. Das sei
dir, Herr, zu Lob gesungen!
Hallelujah! Hallelujah!

2. Du heiliges Licht, edler
Hort, Laß uns leuchten des
Lebens Wort, Und lehre uns
Gott recht erkennen, Von gan-
zem Herzen Vater nennen. O
Herr, behüt' vor fremder Lehr',
Daß wir nicht Meister suchen
mehr, Denn Jesum Christ mit
reinem Glauben, Und ihm aus

ganzer Macht vertrauen! Hal-
lelujah! Hallelujah!

3. Du heilige Brunst, süßer
Trost, Nun hilf uns fröhlich
und getrost In deinem Dienst
beständig bleiben, Laß Trübsal
uns von dir nicht treiben. O
Herr, durch dein' Kraft uns
bereit' Und stärk' des Fleisches
Blödigkeit, Daß wir hier ert-
terlich stets ringen, Durch Tod
und Leben zu dir bringen.
Hallelujah! Hallelujah!

W. Luther, geb. 1483, † 1546.

139.

Eigene Melodie.

1. Nun bitten wir den heil'-
gen Geist Um den rechten
Glauben allermeist, Daß er
uns behüte An uns'rem Ende,
Wenn wir heimfahren einst

aus dem Glende. Erbarm' dich, Herr.

2. Du werthes Licht, gib deinen Schein, Lehr' uns Christum kennen ganz allein, Daß wir an ihm bleiben, Dem treuen Heiland, Der uns gebracht zum rechten Vaterlande. Erbarm' dich, Herr.

3. Du süße Lieb', schenk' deine Gunst, Laß empfinden uns der Lieb' Jubrunst, Daß wir uns von Herzen Einander lieben, In Frieden stets auf Eincm Stune bleiben. Erbarm' dich, Herr.

4. Du höchster Trost in aller Noth, Hilf, daß wir nicht fürchten Schand' und Tod, Daß in uns die Sinne Nicht einst verzagen, Wenn dort der Feind das Leben will verklagen. Erbarm' dich, Herr.

W. Luther, geb. 1483, † 1546.

140.

Eigene Melodie.

1. O heil'ger Geist, o heil'ger Gott, Du Tröster werth in aller Noth, Du bist gesandt von's Himmels Thron, Von Gott dem Vater und dem Sohn, O heil'ger Geist, o heil'ger Gott!

2. O heil'ger Geist, o heil'ger Gott, Gib' uns die Lieb' zu deinem Wort, Zünd' an in uns der Liebe Flamm', Dar-

nach zu lieben allesammt, O heil'ger Geist, o heil'ger Gott!

3. O heil'ger Geist, o heil'ger Gott, Mehr' unsern Glauben immerfort; An Christum Niemand glauben kann, Es sei denn durch dein' Hülf' gethan, O heil'ger Geist, o heil'ger Gott?

4. O heil'ger Geist, o heil'ger Gott, Erleucht' uns durch dein göttlich Wort, Lehr' uns den Vater kennen schon, Dazu auch deinen lieben Sohn, O heil'ger Geist, o heil'ger Gott!

5. O heil'ger Geist, o heil'ger Gott, Du zeigest uns die Himmelsport'; Laß uns hier kämpfen ritterlich Und zu dir bringen seliglich, O heil'ger Geist, o heil'ger Gott!

6. O heil'ger Geist, o heil'ger Gott, Verlaß uns nicht in Noth und Tod! Wir singen dir Lob, Ehr' und Dank Allzeit und unser Leben lang! O heil'ger Geist, o heil'ger Gott!
Unbekannt.

141.

Mel. Aus meines Herzens Grunde.

1. Zeuch ein zu meinen Thoren! Sei meines Herzens Gast, Der du, da ich geboren, Mich neugeboren hast. O hoch geliebter Geist Des Vaters und des Sohnes, Mit beiden gleiches Thrones, Mit beiden gleichgeprei't!

2. Zersch ein, laß mich empfinden Und schmecken deine Kraft, Die Kraft, die uns von Sünden, Hülfs' und Errettung schafft. Entsünd'ge meinen Sinn, Daß ich mit reinem Geiste Dir Ehr' und Dienste leiste, Die ich dir schuldig bin.

3. Ich war ein wilder Reben, Du hast mich gut gemacht; Des rechten Weinstocks Leben Hast du in mich gebracht, Hast in der Taufe Kraft, Durch Christi blut'ges Sterben, In mir, dem Himmelsreben, Den Tod hinweggeschafft.

4. Du bist das heil'ge Oel, Dadurch gesalbet ist Mein Leib und meine Seele Dem Herren Jesu Christ Zum wahren Eigenthum, Zum Priester und Propheten, Zum König, den in Röhren Gott schützt im Heiligthum.

5. Du bist ein Geist; der lehret, Wie man recht beten soll, Dein Beten wird erhöret, Dein Singen klingen wohl; Es steigt zum Himmel an, Es steigt und läßt nicht abe, Bis der geholfen habe, Der Allen helfen kann.

6. Du bist ein Geist der Freuden, Das Trauren willst du nicht, Erleuchtest uns im Leiden Mit deines Trostes Licht. Ach ja, wie manches Mal Hast du mit süßen Wor-

ten Mir aufgethan die Pforten Zum güld'neu FreudenSaal!

7. Du bist ein Geist der Liebe, Ein Freund der Freundslichkeit, Willst nicht, daß uns betrübe Zorn, Zank, Haß, Reid und Streit. Der Feindschaft bist du Feind. Willst, daß durch Liebesflammen Sich wieder thun zusammen, Die voller Zwietracht sind.

8. Du, Herr, hast selbst in Händen, Die ganze weite Welt, Kannst Menschenherzen wenden, Wie dir es wohlgefällt; So gieb doch deine Gnad' Zum Fried' und Liebesbanden, Verknüpft' in allen Landen, Was sich getrennet hat.

9. Beschirm' die Obrigkeiten Von deines Himmels Thron; Gieb uns getrostete Zeiten, Schmück' als mit einer Kron', Die Alten mit Verstand, Mit Frömmigkeit die Jugend, Mit Gottesfurcht und Tugend Das Volk im ganzen Land'.

10. Erfülle die Gemüther Mit reiner Glaubenszier, Die Häuser und die Güter, Mit Segen für und für; Vertreib' den bösen Geist, Der dir sich widersehet, Und was dein Herz ergözet Aus unser'm Herzen reißt.

11. Gieb Freudigkeit und Stärke, Zu stehen in dem Streit, Den Satans Reich und Werke Uns täglich aner-

beut. Hilf kämpfen ritterlich,
Damit wir überwinden, Un:
ja zum Dienst der Sünden
Kein Christ ergebe sich.

12. Nicht' unser ganzes Le:
ben Allzeit nach deinem Sinn,
Und wenn wir's sollen geben
In's Todes Hände hin,
Wenn's mit uns hie wird
aus: So hilf uns fröhlich ster:
ben, Und nach dem Tod erer:
ben Des ew'gen Lebens Haus!
Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

142.

Mel. Wie schön leucht' uns der zc.

1. O heil'ger Geist, lehr' bei
uns ein Und laß uns deine
Wohnung sein, O komm, du
Herzenssonne! Du Himmels:
licht, laß deinen Schein Bei
uns und in uns kräftig sein
Zu steter Freud' und Wonne!
Sonne, Wonne, Himmlisch'
Leben Wirst du geben, Wenn
wir beten; Zu dir kommen wir
getreten.

2. Du Quell, d'raus alle
Weisheit fließt, Die sich in
fromme Seelen geußt Laß bei:
nen Trost uns hören; Daß
wir in Glaubenseinigkeit Auch
Andre in der Christenheit Dein
wahres Zeugniß lehren. Höre,
lehre, Herz und Sinnen Zu
gewinnen, Dich zu preisen,
Gut's dem Nächsten zu er:
weisen.

3. Steh' uns stets bei mit
deinem Rath Und führ' uns
selbst den rechten Pfad, Wenn
wir den Weg nicht wissen. Sieh
uns Beständigkeit, daß wir
Getreu dir bleiben für und
für, Auch wenn wir leiden
müssen. Schaue, Baue, Was
zerrissen, Und gestiffen, Dich
zu schauen Und auf deinen
Trost zu bauen.

4. Laß uns dein' edle Bal:
samkraft Empfinden und zur
Ritterschaft Daburch gestärket
werden; Auf daß wir unter
deinem Schutz Begegnen aller
Feinde Trug, Mit freudigen
Geberden. Laß dich Reichlich
Auf uns nieder, Daß wir wie:
der Trost empfinden, Alles Un:
glück überwinden.

5. O starker Held und Le:
benshort, Laß uns dein him:
melsüßes Wort In unsern
Herzen brennen, Daß wir uns
mögen nimmermehr Von dei:
ner weisheitsreichen Lehr' Und
reiner Liebe trennen! Fließe,
Siehe Deine Güte In's Ge:
müthe, Daß wir können Chri:
stum unsern Heiland nennen.

6. Du süßer Himmelsthau,
laß dich In unsre Seelen kräf:
tiglich Und schenk' uns deine
Liebe; Daß unser Sinn ver:
bunden sei Dem Nächsten stets
mit Liebestreu', Und sich darin:
nen übe. Kein Neid, Kein
Erreit! Dich betrübe, Fried'

und Liebe Müsse schweben;
Fried' und Freude wirst du
geben.

7. Lieb, daß in reiner Hei-
ligkeit Wir führen unsre Le-
benszeit, Sei unsers Geistes
Stärke! Daß uns forthin sei
unbewußt Die Eitelkeit, des
Fleisches Lust, Und seine tod-
ten Werke. Rühre, Führe
Unser Sinnen Und Beginnen
Von der Erden, Daß wir Him-
melskerben werden.

Nich. Schirmer, geb. 1606, † 1673.

143.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

1. O du allersüß'ste Freude,
O du allerschönstes Licht, Der
du uns in Lieb' und Leide Un-
besuchet lässest nicht: Geist des
Höchsten, höchster Fürst, Der
du hältst und halten wirst Ohn'
Aufhören alle Dinge, Hör', o
höre, was ich singe.

2. Du bist ja die beste Gabe,
Die ein Mensch nur nennen
kann. Wenn ich dich erwünsch'
und habe, Geb' ich alles Wün-
schen d'ran. Ach, ergieb dich,
komm zu mir In mein Herze,
daß du dir, Da ich in die Welt
geboren, Selbst zum Tempel
auserkoren.

3. Du wirst aus des Him-
mels Throne Wie ein Regen
ausgeschütt't, Bringst vom
Water und vom Sohne Nichts
als lauter Segen mit. Laß

doch, o du werther Gast,
Gottes Segen, den du hast
Und vermal't'st nach deinem
Willen, Mich an Leib und
Seele füllen.

4. Du bist weiß' und voll
Verstandes, Was geheim ist,
ist dir kund; Zählst den Staub
des kleinen Sandes, Gründ'st
des tiefen Meeres Grund;
Nun, du weißt auch zweifels-
frei, Wie verderbt und blind
ich sei, D'rum gieb Weisheit
und vor allen, Wie ich möge
Gott gefallen.

5. Du bist heilig, läß'st dich
finden, Wo man rein und lau-
ter ist, Fleuchst hingegen
Schand' und Sünden, Hassst
Schlangentrug und List. Ma-
che mich, o Gnadenquell, Durch
dein Waschen rein und hell;
Laß mich stehen, was du
stehest, Lieb mir, was du
gerne siehest.

6. Du bist, wie ein Schäflein
pfeget, Frommen Herzens,
sanften Muths, Bleibst im
Lieben unbeweglich, Thust uns
Bösen alles Gut's. Ach, ver-
leih' und gieb mir auch Diesen
eblen Sinn und Brauch, Daß
ich Freund' und Feinde liebe,
Keinen, den du liebst, betrübe.

7. Mein Hort, ich bin wohl
zufrieden, Wenn du mich nur
nicht verstöß'st; Bleib von dir
ich ungeschieden, Ei, so bin ich
g'nug getröst't. Laß mich sein

dein Eigenthum, Ich versprech' auch wiederum, Hier und dort all' mein Vermögen Dir zu Ehren anzulegen.

8. Ich entsage, Herr, dem allen, Was dir deinen Ruhm benimmt; Meiner Seel' soll nicht gefallen, Als allein was von dir kömmt. Was der Satan will und sucht, Will ich halten als verflucht; Ich will seinen schänden Wegen Mich mit Ernst zuwider legen.

9. Nur allein, daß du mich stärkest Und mir treulich stehest bei! Hilf, mein Helfer, wo du merkst, Daß mir Hilfe nöthig sei. Brich des bösen Fleisches Sinn, Nimm den alten Willen hin, Mach' ihn allerdinge neue, Daß mein Gott sich meiner freue.

10. Sei mein Retter, halt' mich eben; Wenn ich sinke, sei mein Stab; Wenn ich sterbe, sei mein Leben; Wenn ich liege, sei mein Grab. Wenn ich wieder aufersteh', O so hilf mir, daß ich geh' Hin, da du in ew'gen Freuden Wirst die Ausgewählten weiden.

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

144.

Eigene Melodie.

1. Komm, o komm, du Geist des Lebens, Wahrer Gott von Ewigkeit! Deine Kraft sei nicht vergebens, Sie erfüll' uns je-

derzeit: So wird Geist, ja Licht und Schein In dem dunkeln Herzen sein.

2. Gieb in unser Herz und Sinnen Weisheit, Rath, Verstand und Zucht, Daß wir And'res nichts beginnen, Denn was nur dein Wille sucht; Dein Erkenntniß werde groß Und mach' uns vom Irrthum los!

3. Zeige, Herr, die Wohlfahrtsstege! Führ' uns auf der rechten Bahn, Räume Alles aus dem Wege, Was im Lauf uns hindern kann. Wirke Neu' an Sünden Statt, Wenn der Fuß gestrauchelt hat?

4. Laß uns stets dein Zeugniß fühlen, Daß wir Gottes Kinder sind, Die auf ihn alleine zielen, Wann sich Noth und Drangsal find't! Denn des Vaters Liebesruth' Ist uns allewege gut.

5. Reiz' uns, daß wir zu ihm treten Frei, mit aller Freudigkeit; Seufz' auch in uns, wann wir beten, Und vertritt uns allezeit; So wird unsre Bitt' erhört Und die Zuversicht vermehrt.

6. Wird uns dann um Trost auch bange, Daß das Herz oft rufen muß: Ach mein Gott, mein Gott, wie lange! Et, so mache den Beschluß; Sprich der Seele tröstlich zu, Und gieb Muth, Geduld und Ruh'!

7. O du Geist der Kraft und Stärke, Du gewisser neuer Geist, Förd're in uns deine Werke, Wenn der Feind uns stehen heißt; Schenk' uns Waffen in dem Krieg', Und erhalt' in uns den Sieg!

8. Herr, bewahr' auch unsern Glauben, Daß kein Teufel, Tod, noch Spott Uns denselben möge rauben; Du bist unser Schutz und Gott! Sagt das Fleisch gleich immer: Nein! Laß dein Wort gewisser sein!

9. Wann wir endlich sollen sterben, So versich're uns je mehr Als des Himmelreiches Erben Jener Herrlichkeit und Ehr', Die Gott giebt durch Jesum Christ, Und nicht auszusprechen ist.

Joach. Keander, geb. 1610, † 1640.

145.

Wel. Jesu, meine Freude.

1. Schmückt das Fest mit Waten, Lasset Blumen streuen, Zündet Opfer an; Denn der Geist der Gnaden Hat sich eingeladen, Machtet ihm die Bahn. Nehmt ihn ein, so wird sein Schein Euch mit Licht und Heil erfüllen Und den Kummer stillen.

2. Tröster der Betrübten, Siegel der Geliebten, Geist voll Rath und That, Starcker Gottesfinger, Friedensüber-

bringer, Licht auf unserm Pfad', Gieb uns Kraft zur Pilgrimschaft, Laß uns deine theuern Gaben Zur Genüge laben.

3. Laß die Zungen brennen, Wenn wir Jesum nennen; Führ' den Geist empor. Gieb uns Kraft, zu beten Und vor Gott zu treten, Sprich du selbst uns vor. Gieb uns Muth, zu höchstem Gut, Tröst' uns kräftiglich von oben Bei der Feinde Loben.

4. Gold'ner Himmelsregen, Schütte deinen Segen Auf das Kirchenfeld; Lasse Ströme fließen, Die das Land begießen, Wo dein Wort hinfällt, Und verleh', daß es gedeth'; Hundertfältig Frucht zu bringen, Laß ihm stets gelingen.

5. Schlage deine Flammen Ueber uns zusammen, Heil'ge Liebesgluth; Laß dein sanftes Wehen Ueber uns ergehen, Dämpfe Fleisch und Blut; Laß uns doch am Sündenjoch Nicht mehr wie vor diesem ziehen, Und das Böse fliehen.

6. Gieb zu allen Dingen Wollen und Vollbringen, Führ' uns ein und aus; Wohn' in unsrer Seele, Unser Herz erwähle Dir zum eignen Haus. Werthes Pfand, mach' uns bekannt, Wie wir Jesum recht erkennen Und Gott Vater nennen.

7. Mach' das Kreuz uns süße
Und durch Finsternisse Sei du
unser Licht; Trag' nach Zions
Hügeln Uns mit Glaubens-
flügeln Und verlaß uns nicht.
Wenn der Tod, die letzte Noth,
Mit uns will zu Felde liegen,
Daß wir fröhlich siegen.

8. Laß uns hier indessen
Nimmermehr vergessen, Daß
wir Gott verwandt. Dem laß
uns stets dienen Und im Guten
grünen Als ein fruchtbar Land,
Bis wir dort, du werther Hort,
Bei den grünen Himmels-
maien Ewig uns erfreuen.

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

146.

Hel. Erquide mich, du Heil zc.

1. O Gott, o Geist, o Licht
des Lebens, Das uns im
Lobeschatten scheint; Du
scheinst und lockst so lang' ver-
gebens, Weil Finsterniß dem
Lichte feind! O Geist, dem
Keiner kann entgehen, Dich
laß ich meinen Jammer sehen.

2. Entdecke Alles, und ver-
zehre, Was nicht in deinem
Lichte rein; Wenn mir's gleich
noch so schmerzlich wäre; Die
Bonne folget nach der Pein;
Du wirfst mich aus dem finstern
Alten In Jesu Klarheit umge-
stalten.

3. Dem Sündengift ist nicht
zu steuern, Als durch die
Strahlen deines Lichts. Du

mußt von Grund aus mich er-
neuern, Sonst hilfst mein eig'-
nes Trachten nichts: O Geist!
sei meines Geistes Leben; Ich
kann mir selbst nichts Gutes
geben.

4. Du Obem aus der ew'gen
Stille, Durchwehe sanft der
Seele Grund; Füll' mich mit
aller Gottesfülle; Und da, wo
Sünd' und Gräuel stund, Laß
Glaube, Lieb' und Ehrfurcht
grünen, In Geist und Wahr-
heit Gott zu dienen.

5. Mein Wirken, Wollen
und Beginnen Sei kindlich
folgsam deinem Trieb'; Be-
wahr' mein Herz, und alle
Sinnen Untadelig in Gottes
Lieb'. Laß mich dein Beten,
Lehren, Kämpfen In mir auf
keine Weise dämpfen.

6. O Geist! du Strom, der
uns vom Sohne Eröffnet, und
krystallenrein Aus Gottes und
des Lammes Throne In stille
Herzen fließt hinein: Sieh'
stehend hier mich niedersinken
Gieb Lebenswasser mir zu
trinken.

7. Ich laß mich dir, und
bleib' indessen, Von Allem ab-
gewandt, dir nah'; Ich will's
Geschöpf und mich vergessen,
Dies innigst glauben: Gott ist
da! O Gott, o Geist, o Licht
des Lebens, Wir harren deiner
nie vergebens.

G. Terstegen, geb. 1697, † 1763.

147.

Met. Wie wohl ist mir u.

1. Geist Gottes, aus des
Gew'gen Fülle In unsern Geist
herabgesenkt, Der auch in un-
bemerkter Stille Des Herzens
Trieb gen Himmel lenkt, Du,
der einst Davids Psalm be-
flügelt, Den Sehern Aug' und
Mund entriegelt, Uns auch
noch jetzt mit Gluth durch-
bringt, Auch jetzt uns Gottes
Weisheit lehret, Und Christi
Wahrheit uns verkläret, O
höre den, der dir lobsingt.

2. Du Quell der reinsten
Himmelsliebe, Die in das
Herz lebendig quillt, Und so
des neuen Menschen Triebe
Mit heil'ger Gotteskraft er-
füllt! Du bist es, der die
Schwachheit stüzet, Wenn sich
die Ee'l' im Schlummer neigt;
Der, o geschäh' es nicht ver-
gebens! Als Unterpfand des
ew'gen Lebens, Uns hier des
Himmels Krone zeigt.

3. Du bauest aus lebend'gen
Steinen Der Kirche reines
Heiligthum, Erhöhest durch
des Herrn Gemeinen Des
Kreuzes unbefiegten Ruhm.
Und wo du sprichst mit Feuer-
zungen, Weckst du zu sel'gen
Huldigungen Der Heiden gro-
ßes Todtenfeld. Der Hölle
Reich muß dir mit Beben Die
Schaar Gefang'ner wiederge-

ben, Die es in seinen Fesseln
hält.

4. Wer kann, wie du, mit
Donnern reden, Wenn du im
Schlaf den Sünder schreckst?
Wer tröstet so, wie du, den
Blöden, Wenn du die neue
Sehnsucht weckst? Wenn sie
in ihr Verderben schauen, So
lehrst du sie, dem Ruf ver-
trauen, Der sie mit Gottes
Frieden grüßt; Wenn sich der
Geist zwar willig zeigt, Doch
ihn des Fleisches Schwachheit
beuget, Bist du es, der das
Leid versüßt.

5. Du brüdest der Bewäh-
rung Siegel Den wohlgeprüf-
ten Seelen auf, Du giebst den
Zeugen Glaubensflügel, Und
führst sie im Triumph hinauf.
In aller Trübsal lehrst du be-
ten, Du selbst willst unsre
Noth vertreten, Auch ohne
Wort mit starkem Fleh'n. Die
Liebe führest du zum Throne,
Und ihren Werken wird zum
Lohne Die Kraft, in Demuth
fest zu steh'n.

6. Wenn Christus einst her-
niederschwebet Auf das ge-
schloff'ne Todtenfeld, Mit
mäch't'gem Wort' es neu bele-
bet Zum Erbtheil in der bes-
sern Welt: Dann trägt in bei-
ner Kraft die eine Bewährte
heilige Gemeinde Zum Throne
Herz und Psalm empor. Dann
ströme du durch alle Glieder

Die höh're Gluth der Him-
melslieder, Zum Preise dem,
der uns erkor.

Carl D. Carve, geb. 1763, † 1841.

148.

Mel. Nun komm, der Heiden zc.

1. Geist vom Vater und vom
Sohn, Weihe dir mein Herz
zum Thron! Schenke dich mir
immerdar, So wie einst der
Jünger Schaar!

2. Geist der Wahrheit, leite
mich! Eig'ne Leitung täuscht
sich, Da sie leicht des Weg's
verfehlt, Und den Schein für
Wahrheit wählt.

3. Geist des Lichtes, mehr'
in mir, Meinen Glauben für
und für, Der mich Christo ein-
verleiht, Und durch Liebe
Früchte treibt.

4. Geist der Andacht, schenke
mir Salbung, Inbrunst, Feu'r
von dir; Laß mein Bitten in-
nig rein, Und vor Gott erhör-
lich sein!

5. Geist der Liebe, Kraft und
Zucht! Wenn mich Welt und
Fleisch versucht, O dann un-
terstütze mich, Daß ich ringe;
rette mich!

6. Geist der Heiligung ver-
klär' Jesum in mir mehr und
mehr, Und erquicke innerlich
Durch den Frieden Gottes
mich!

7. Geist der Hoffnung, führe
du Mich dem Himmelserbe zu;

Laß mein Herz sich deiner
freu'n, Und in Hoffnung selig
sein!

Ignaz G. v. Wessenberg geb. 1774.

149.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

1. Der du uns als Vater
liebest, Treuer Gott! und dei-
nen Geist Denen, die dich bit-
ten, giebest, Ja, uns um ihn
bitten heiß't; Demuthsvoll
steh' ich zu dir: Vater, send'
ihn auch zu mir, Daß er meinen
Geist erneue, Und mich dir zum
Tempel weihe.

2. Ohne ihn fehlt meinem
Wissen Leben, Kraft und
Fruchtbarkeit; Und mein Herz
bleibt dir entzissen, Und dem
Dienst' der Welt geweiht,
Wenn er nicht durch setne
Kraft Die Gesinnung in mir
schafft, Daß ich dir mich ganz
ergebe, Und zu deiner Ehre lebe.

3. Gew'ge Quelle wahrer Gü-
ter, Hochgelobter Gottesgeist,
Der du menschliche Gemüther
heiligt und mit Trost er-
freu't! Nach dir, Herr, ver-
langt auch mich, Ich ergebe
mich an dich, Mache mich zu
Gottes Preise Heilig und zum
Himmel weise.

4. Fülle mich mit heil'gen
Trieben, Daß ich Gott, mein
höchstes Gut, Ueber Alles möge
lieben; Daß ich mit getrostem
Muth Seiner Vaterhuld mich

freu', Und mit wahrer Kindes-
treu' Stets vor seinen Augen
wandle' Und rechtschaffen denk'
und handle.

5. Geist des Friedens und
der Liebe! Bilde mich nach dei-
nem Sinn, Daß ich Lieb' und
Sanftmuth übe, Und mir's
rechne zum Gewinn, Wenn ich
je ein Friedensband Knüpfen
kann, wenn meine Hand Zur
Erleicht'ung der Beschwerden
kann dem Nächsten nützlich
werden.

6. Wenn der Anblick meiner
Sünden Mein Gewissen nie-
derschlägt, Wenn sich in mir
Zweifel finden, Die mein Herz
mit Zittern hegt; Wenn mein
Aug' in Röthen weint, Und
Gott nicht zu hören scheint: O
dann laß es meiner Seelen
Macht an Trost und Stärkung
fehlen.

7. Was sich Gutes in mir
findet, Ist dein Gnadenwerk in
mir; Selbst den Trieb hast du
entzündet, Daß mich, Herr!
verlangt nach dir. O so setze
durch dein Wort Deine Gna-
denwirkung fort, Bis sie durch
ein selig Ende Herrlich sich an
mir vollende.

S. J. Bollhofer, geb. 1730, † 1788.

150.

Rel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Geist des Lebens! heil'ge
Gabe, Du, der Seelen Licht

und Trost; Erntesegen, aus
dem Grabe Unsers Heilands
aufgesproßt, Uns gesandt vom
Himmelsthron, Vom erhöh-
ten Menschensohne, Geist der
Kraft und Herrlichkeit, Mache
dir mein Herz bereit!

2. Einst bist du herabgefa-
ren Als ein Sturmwind aus
den Höh'n, Liehest dich in wun-
derbaren Feuerzungen herrlich
seh'n; Aber jezo wehst du
stille, Ohne Zeichen, ohne
Hülle, Auf der Erde nah' und
fern, Als ein Odemzug des
Herrn.

3. Ihn, den armen Nazare-
ner, Der gering auf Erden
ging, Ihn, den Mittler und
Versöhner, Der am Kreuz' die
Welt umfing, Allen Herzen zu
verklären, Ihn, den großen
Gott der Ehren, Dessen Herz
von Liebe flammt, Groß zu
machen, ist dein Amt.

4. Ja, du nimmst es von dem
Seinen, Wenn du Lebensworte
sprichst, Wenn du bald durch
Fleh'n und Weinen, Bald
durch Psalmen Herzen brichst.
Du bist seines Wesens Spie-
gel, Seiner Werk' und Worte
Siegel, Zeuge, daß er lebt und
liebt, Zeuge, daß er Leben
giebt.

5. Ja, dein Strafen und Er-
schüttern, Daß des Lebens
Grund erregt, Daß, wie
Strahlen aus Gewittern,

Stolze Geister niederschlägt,
Mahneth, ihm das Herz zu ge-
ben; Und dein gnadenvolles
Weben Richtet in dem Glau-
benslauf Matte Kniee tröstend
auf.

6. Was die Welt nicht kann
erlangen, Was kein eitles
Auge sieht, Soll von dir ein
Herz empfangen, Das die Lust
der Erde sticht; Frieden, von
dem Kreuze quillend, Frieden,
alle Klagen stillend, Hellen
Blick in Gottes Rath, Frucht
aus Jesu blut'ger Saat.

7. Was die Welt uns nie
gelehret, Lehrest du den Glau-
ben thun: Beten, bis der Herr
erhöret, Und in stiller Hoff-
nung ruh'n. Fleht die Seele
bang' und schwächlich, Ach,
dann feufzest unaussprechlich
Du durch alle Himmel hin,
Und er kennet deinen Sinn.

8. Was kein Mensch, kein
Manneswille, Keine Kraft der
Welt vermag, Wirkst du mühe-
los und stille, Geist des Herrn!
am Gnabentag. Buße giebst
du, Glaube, Liebe, Sanftmuth,
Demuth, keusche Triebe; Ach,
wer ändert, reinigt sich, Bleibt
beim Heiland, ohne dich?

9. O du Pfand des neuen
Bundes, Geist des Waters,
mild und rein, Heil'ger O dem
seines Mundes, Zeich in unsre
Herzen ein! Leib und Seele,
Haupt und Glieder kehren

aus dem Tode wieder, Wo sich
deine Gotteskraft Einen Sitz
und Tempel schafft.

10. O wer innig möchte
dürsten Und zum Gnaden-
thronen geh'n, Würde bald
vom Lebensfürsten Dich, du
höchstes Gut ersch' n! Selig,
wer von dir geleitet, Sich auf
Christi Tag bereitet, Wer dich,
wann sein Stündlein schlägt,
Unbetrübt im Herzen trägt!

11. Droben soll, wie Gottes
Sterne, Leuchten Christi Jän-
gerschaar; O wer strebt aus
dieser Ferne Nach dem großen
Jubeljahr?— Lehr' uns, Herr,
der Welt entrinnen, Halt' in
Jesu Herz und Sinnen, Zeig'
uns hier im Glauben ihn,
Stell' uns dort zum Schauen
hin!

Alt. Knapp, geb. 1798.

151.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1. Geist des Glaubens, Geist
der Stärke, Des Gehorsams
und der Zucht, Schöpfer aller
Gotteswerke, Träger aller
Himmelsfrucht! Geist, der einst
der heil'gen Männer, Kön'ge
und Prophetenschaar, Der
Apostel und Bekenner Trieb
und Kraft und Zeugniß war!

2. Hüte du mit deinen Ga-
ben Auch uns schwache Kinder
aus, Kraft und Glaubensmuth
zu haben, Eifer für des Herren

Haus; Eine Welt mit ihren Schätzen, Menschengunst und gute Zeit, Leib und Leben d'ran zu setzen In dem großen, heil'gen Streit.

3. Sieb uns Abrahams gewisse, Feste Glaubenszuversicht, Die durch alle Hindernisse, Alle Zweifel siegend bricht; Die nicht bloß dem Gnadenbunde Trauet froh und unbewegt, Auch das Liebste jede Stunde Gott zu Füßen niederlegt.

4. Sieb uns Josephs keusche Sitten, Wenn die Welt ohn' Scham und Zucht Uns durch Dräuen oder Bitten In ihr Netz zu ziehen sucht. Lehr' uns fliehen, lehr' uns meiden Diese löpp'ge Potiphar, Ihren Haß geduldig leiden, Gott getreu sein immerdar.

5. Sieb uns Mose's brünst'iges Beten Um Erbarmung und Geduld, Wenn durch freches Uebertreten Unser Volk häuft Schuld auf Schuld. Laß uns nicht mit kaltem Herzen Unter den Verborb'nen steh'n, Nein, mit Mose's heil'gen Schmerzen Für sie seuffzen, weinen, steh'n.

6. Sieb uns Davids Muth, zu streiten Mit den Feinden Israels, Sein Vertrau'n in Leidenszeiten Auf den Herren setnen Fels; Feindeslieb' und Freundestreue, Seinen königlichen Geist, Und ein Herz, das

voller Reue Gottes Gnade sucht und preist.

7. Sieb Elias' heil'ge Strenge, Wenn den Söhnen dieser Zeit Die verführte, blinde Menge Tempel und Altäre weiht: Daß wir nie vor ihnen beugen Haupt und Knie, auch nicht zum Schern, Sondern fest, als keine Zeugen, Dasteh'n, wenn auch ganz allein.

8. Sieb uns der Apostel hohen, Unbewegten Zeugenmuth, Aller Welt, trotz Spott und Drohen, Zu verkünden Christ Blut. Laß die Wahrheit uns bekennen, Die uns frei und froh gemacht; Sieb, daß wir's nicht lassen können, Habe du die Uebermacht!

9. Schenk' uns, gleich dem Stephan, Frieden Mitten in der Angst der Welt, Wenn das Loos, das uns beschieden, In den schwersten Kampf uns stellt. In dem rasenden Gestümmel Schenk' uns Glaubensheiterkeit, Deffn' im Sterben uns den Himmel, Zeig' uns Jesu Herrlichkeit.

10. Geist des Glaubens, Geist der Stärke, Des Gehorsams und der Zucht, Schöpfer aller Gotteswerke, Träger aller Himmelsfurcht; Geist, du Geist der heil'gen Männer, Kön'ge und Prophetenschaar, Der

Apostel und Bekenner, Auch
bei uns werd' offenbar!

G. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

152.

Mel. Wie schön leucht' uns der 2c.

1. Dir jauchzet froh die
Christenheit, Du Geist der
Kraft und Herrlichkeit, Du,
aller Geister Leben! Als unsers
Erbes Unterpfand bist du vom
Vater ausgesandt, Zum Trö-
ster uns gegeben. Jesu Glieder
Willst du führen Und regieren:
Deine Gnade Leit' auch uns
auf unserm Pfade.

2. O welch ein großer Tag
erschien, Als man die Flam-
men sah erglüh'n Hell über
jedem Haupte! Im Sturm-
wind thatest du dich kund;
Dein Zeugniß heiligte den
Bund Der Schaar, die freudig
glaubte. Mächtig kamst du,
Um die Schwachen Stark zu
machen, Und erklungen Ist das
Heil in allen Zungen.

3. O Dank für so viel gött-
lich Licht, Das jede Finsterniß

durchbricht Zur himmlischen
Belebung! Den Menschenher-
zen, alt und jung, Schaffst
Kräfte du zur Heiligung, Zu
stiller Gottergebung. Preis dir,
Dank dir, Daß du kräftig Und
geschäftig Uns belehrest, Jesum
Christum uns verklärest!

4. Auch wir, die Christus sich
erkauft, Wir sind mit deiner
Kraft getauft, Die Welt zu
überwinden. Wirk' in uns
Allen Lieb' und Zucht, Und
laß in uns des Glaubens
Frucht Sich hundertfältig fin-
den. Gnädig Hilf du Gottes
Erben Einst im Sterben, Daß
sie droben Ewig deine Wunder
loben.

5. Wir beugen unsern Geist
vor dir; Geist Gottes, Alle
sehen wir, Du wollest bei
uns bleiben. Geh' ferner aus
in alle Welt, Damit von dei-
nem Licht erhellt, Die Völker
alle gläuben. Führe Gnädig
Sie zur Wahrheit Und zur
Klarheit, Daß die Erde, Ocip:
des Herrn, dein Tempel werde!

Unbetannt.

V. Die heilige Dreieinigkeit.

Trinitatislieder.

153.

Eigene Melodie.

1. Wir glauben All' an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden, Der sich zum Vater geben hat, Daß wir seine Kinder werden. Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel' auch wohl bewahren, Allem Unfall will er wehren, Kein Leid soll uns widerfahren, Er sorget für uns, hüt't und wacht, Es steht Alles in seiner Macht.

2. Wir glauben auch an Jesum Christ, Seinen Sohn und unsern Herren, Der ewig bei dem Vater ist, Gleicher Gott von Macht und Ehren, Von Maria der Jungfrauen Ist ein wahrer Mensch geboren Durch den heil'gen Geist im Glauben, Für uns, die wir war'n verloren, Am Kreuz gestorben und vom Tod' Wieder auferstanden durch Gott.

3. Wir glauben an den heil'gen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, Der aller Blöden Tröster heißt, Uns mit Gaben aieret schöne; Die ganze

Christenheit auf Erden hält in einem Sinn gar eben; Hier all' Sünd vergeben werden; Das Fleisch soll auch wieder leben; Nach diesem Glend ist bereit't Uns ein Leben in Ewigkeit.

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

154.

Eigene Melodie.

1. Gott der Vater wohn' uns bei Und laß uns nicht verderben, Mach' uns aller Sünden frei Und helf' uns selig sterben. Vor dem Teufel uns bewahr', Halt uns bei festem Glauben, Und auf dich laß uns bauen, Aus Herzensgrund vertrauen, Dir uns lassen ganz und gar, Mit allen rechten Christen Entzieh'n des Teufels List, Mit Waffen Gott's uns rüsten. Amen, Amen, das sei wahr, So singen wir Hallelujah.

2. Jesus Christus wohn' uns bei Und laß uns nicht verderben, Mach' uns aller Sünden frei Und helf' uns selig sterben. Vor dem Teufel uns bewahr', Halt' uns bei festem

Glauben, Und auf dich laß
uns bauen, Aus Herzensgrund
vertrauen, Dir uns lassen ganz
und gar, Mit allen rechten
Christen Entflieh'n des Teu-
fels List, Mit Waffen Gott's
uns rüsten. Amen, Amen, das
sei wahr, So singen wir Halle-
lujah!

3. Heil'ger Geist, der wohn'
uns bei Und laß uns nicht ver-
derben, Mach' uns aller Sün-
den frei Und helf' uns selig
sterben. Vor dem Teufel uns
bewahr', Halt' uns bei festem
Glauben, Und auf dich laß uns
bauen, Aus Herzensgrund ver-
trauen, Dir uns lassen ganz
und gar, Mit allen rechten
Christen Entflieh'n des Teu-
fels List, Mit Waffen Gott's
uns rüsten. Amen, Amen das
sei wahr, So singen wir Halle-
lujah!

W. Luther, geb. 1483, † 1546.

155.

Mel. Nun danket Alle Gott.

1. Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, mein Licht, mein
Leben, Mein Schöpfer, der
mir hat Mein' Leib und Seel'
gegeben, Mein Vater, der mich
schützt Von Mutterleibe an,
Der alle Augenblick' Viel
Gut's an mir gethan.

2. Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, mein Heil, mein
Leben, Des Vaters liebster

Sohn, Der sich für mich gege-
ben, Der mich erlöset hat Mit
seinem theuren Blut, Der mir
im Glauben schenkt Sich selbst,
das höchste Gut.

3. Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, mein Trost, mein
Leben, Des Vaters werther
Geist, Den mir der Sohn ge-
geben, Der mir mein Herz er-
quickt, Der mir giebt neue
Kraft, Der mir in aller Noth
Rath, Trost und Hülfe schafft.

4. Gelobet sei der Herr,
Mein Gott, der ewig lebet,
Den Alles rühmt und lobt,
Was in den Lüften schwebet!
Gelobet sei der Herr, Des
Name heilig heißt, Gott Vater,
Gott der Sohn, Und Gott der
werthe Geist.

5. Dem wir Hallelujah Mit
Freuden lassen klingen, Und
mit der Engel Schaar Das
Heilig! Heilig! singen, Den
herzlich lobt und preiß't Die
ganze Christenheit: Gelobet sei
mein Gott In alle Ewigkeit.

Joh. Clearius, geb. 1635, † 1711.

156.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's ic.

1. Brunn alles Heils, dich
ehren wir, Und öffnen unsern
Mund vor dir. Aus deiner
Gottheit Heilighum Komm
uns der Segen, dir zum Ruhm!

2. Der Herr, der Schöpfer
bei uns bleib', Er segne uns

nach Seel' und Leib: Vor al-
lem Uebel Tag und Nacht Be-
hüt' uns seine heil'ge Macht!

3. Der Herr, der Heiland,
unser Licht, Laß leuchten uns
sein Angesicht, Damit wir
glauben fest und frei, Daß er
uns ewig gnädig sei!

4. Der Herr, der Tröster, ob
uns schweb', Sein Antlitz über
uns erheb', Daß uns sein Bild
werd' eingebrüdt; Er geb' uns
Frieden unverrückt!

5. Jehovah! Vater, Sohn
und Geist! O Segensbrunn,
der ewig fließt! Durchström'
uns Wandel, Herz und Sinn,
Und nimm uns ganz zum
Opfer hin!

Nach G. Zerfteegeu, geb. 1697, † 1769.

157.

Met. Wie schön leucht' t uns der zc.

1. Hallelujah! Lob, Preis
und Ehr' Sei unserm Gott je
mehr und mehr Für alle seine
Werke! Von Ewigkeit zu
Ewigkeit Sei von uns allen
ihm bereit, Dank, Weisheit,
Kraft und Stärke. Klinget,
Singet: Herrlich, gnädig,
Heilig, heilig, Heilig ist Gott,
Unser Gott, der Herr Zebaoth!

2. Hallelujah! Preis, Ehr'
und Macht Sei auch dem Got-
teslamm gebracht, In dem wir
sind erwählt! Das uns mit
seinem Blut erkauft, Damit
besprenget und getauft, Und

sich mit uns vermählet. Heilig,
Selig Ist die Freundschaft Und
Gemeinschaft, Die wir haben,
Und darin wir uns erlaben.

3. Hallelujah! Gott, heil'ger
Geist, Sei ewiglich von uns
gepreiſ't, Durch den wir neu-
geboren! Der uns mit Glau-
ben ausgeziert, Dem Bräuti-
gam uns zugeführt, Den Hoch-
zeittag erkoren. Heil uns! Heil
uns! Da ist Freude, Da ist
Weibe, Da ist Manna, Und
ein ewig Hosianna!

4. Hallelujah! Lob, Preis
und Ehr' Sei unserm Gott je
mehr und mehr, Und seinem
großen Namen! Stimmt an
mit aller Himmelschaar, Und
singet nun und immerdar Mit
Freuden: Amen! Amen! Alu-
get! Singet: Herrlich, gnädig,
Heilig, heilig, Heilig ist Gott,
Unser Gott, der Herr Zebaoth!

Unbekannt, zuerst 1698.

158.

Met. Wie schön leucht' t uns der zc.

1. Was freut mich noch, wenn
du's nicht bist, Herr, Gott, der
doch mein Alles ist, Mein
Trost und meine Wonne? Bist
du nicht Schild; wer bedet
mich? Bist du nicht Licht: wo
finde ich Im Finstern eine
Sonne? Keine Meine Wahre
Freude, Auch im Leide, Auch
für Sünden, Ist, Herr, außer
dir zu finden.

2. Was freut mich noch,
wenn du's nicht bist? Mein
Herr, Erlöser, Jesus Christ,
Mein Friede und mein Leben!
Heilst du mich nicht: wo find'
ich Heil? Bist du nicht mein:
wo ist mein Theil? Siebst du
nicht: wer wird geben? Meine
Eine Wahre Freude, Wahre
Weibe, Wahre Gabe hab' ich,
wenn ich Jesum habe.

3. Was freut mich noch, wenn
du's nicht bist, O Geist, der
uns gegeben ist Zum Führer
der Erlösten? Bist du nicht
mein: was sucht mein Sinn?
Führst du mich nicht: wo komm
ich hin? Hilfst du nicht: wer
will trösten? Meine Eine
Wahre Freude, Trost im Leide,
Heil für Schaden Ist in dir, o
Geist der Gnaden!

Ph. Kr. Müller, geb. 1699, † 1769.

159.

Mel. Nun danket Alle Gott.

1. Du dreimal großer Gott,
Dem Erd' und Himmel die=
nen, Dem Heilig! Heilig!
singt Die Schaar der Sera=
phinen, Du höchste Majestät,
Du Helfer in der Noth, Du
aller Herren Herr, Jehovah,
Zebaoth!

2. Dich bet' ich je und an,
Dir Lob und Dank zu lassen,
Mein Hallelujah laß Dir gnä=
dig wohlgefallen, Du aller=
höchstes Gut Und gnadenvolle

Sonn', Du aller Gaben Meer
Und unerschöpfter Brunn.

3. Mein Schöpfer! Mensch
und Thier Und alles andre
Wesen Läßt deiner Allmacht
Pracht Ganz klärlich an sich le=
sen; Ein jedes Wunder lobt
Dich ja in der Natur, Stern',
Element, Gewölk Und alle
Creatur.

4. Es muß dich Jedermann
Den treuen Vater preisen; Du
führst wunderbar, Willst Leib
und Seele speisen, Erhörest
das Gebet, Erfrischest unsern
Muth; Wir sind viel zu gering,
Was deine Treue thut.

5. Heiland, Immanuel,
Lamm Gottes ohne Sünden,
Mein Jesu, deine Lieb' Kann
kein Verstand ergründen; Das
Hallelujah singt Dir, als dem
wahren Christ, Das mensch=
liche Geschlecht, Das nun erlö=
set ist.

6. Du nahmest Fleisch an
dich Und tratest in die Mitten,
Trug'st unsre Sündenschuld,
Hast bis auf's Blut gelitten.
Doch dieß dein Blut und Tod
Erwirbt uns lauter Heil,
Macht, daß wir selbst an Gott
Nun können nehmen Theil.

7. O Herr, Gott heil'ger
Geist, Du Geist voll reiner
Flammen, Durch's Evange=
lium Bringst du das Volk zu=
sammen, Das Christum kennt
und ehrt; Du machest Alles

licht, Diebst neue Feueragluth,
Damit kein Glaub' gebricht.

8. Ach, allerhöchster Trost
Und bester Weisheitslehrer,
Erleuchter, Heiliger, Aufrichter
und Befehrer, Du theilst die
Gaben aus, Erfüllest uns mit
Kraft, Die der Verderbniß
wehrt Und Gutes in uns
schafft.

9. Gott Vater, Sohn und
Geist, Ein Gott und Eins in
Dreien, Gepties'ne Majestät,

Die stets zu benedenen: Laß
auf der rechten Bahn Uns
allezeit besteh'n, Und durch ein
selig's Erb' Zu unserm Erb'
eingeh'n.

10. Laß, o dreiein'ger Gott,
Dein Gnadenantlitz leuchten;
Dein edler Segensthan Woll'
unser Herz besuchten! Wir
hoffen ja auf dich, Du läß'st
uns nicht im Spott; Wir sin-
gen: Gloria! Gelobt, gelobt
sei Gott.

Unbekannt.

VI. Die Kirche des Herrn.

1. Der Kirche Wesen, Kampf und Schutz.

160.

Eigene Melodie.

1. Ach Gott, vom Himmel
sieh darein Und laß dich des
erbarmen: Wie wenig sind der
Heil'gen dein, Verlassen sind
wir Armen. Dein Wort man
läßt nicht haben wahr, Der
Glaub' ist auch verloschen gar
Bei allen Menschenkindern.

2. Sie lehren ettel falsche
List, Was eigener Witz erfindet;
Ihr Herz nicht eines Sinnes
ist, In Gottes Wort gegrün-
det; Der wählet dieß, der
Andre das, Sie trennen uns
ohn' alle Maß' Und gleißen
schön von außen.

3. Gott woll' ausrotten Alle
gar, Die falschen Schein uns
lehren; Dazu ihr' Zung' stolz
offenbar Spricht: trotz! wer
will's uns wehren? Wir haben
Recht und Macht allein, Was
wir setzen, das gilt gemein;
Wer ist, der uns soll meistern?

4. Darum spricht Gott: Ich
muß auf sein, Die Armen sind
verstöret; Ihr Seufzen bringt
zu mir herein, Ich hab' ihr
Klag' erhöret: Mein heilsam
Wort soll auf dem Plan Ge-
trost und frisch sie greifen an
Und sein die Kraft der Armen.

5. Das Silber durch's Feu'r
siebenmal Bewährt, wird lau:

ter funden; An Gottes Wort man warten soll, Desgleichen alle Stunden. Es will durch's Kreuz bewähret sein; Da wird sein' Kraft erkannt und Schein Und leucht't stark in die Lande.

6. Das woll'st du, Gott, bewahren rein Vor diesem argen G'schlechte; Und laß uns dir befohlen sein, Daß sich's in uns nicht flechte. Der gottlos' Hauf' sich umher find't, Wo diese losen Leute sind In deinem Volk erhaben.

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

161.

Eigene Melodie.

1. Zion klagt mit Angst und Schmerzen, Zion, Gottes werthe Stadt, Die er trägt in seinem Herzen, Die er sich erwählet hat. Ach, spricht sie, wie hat mein Gott Mich verlassen in der Noth Und läßt mich so harte pressen! Meiner hat er ganz vergessen.

2. Der Gott, der mir hat versprochen Seinen Beistand jederzeit, Der läßt sich vergebens suchen Jetzt in meiner Traurigkeit. Ach, will er denn für und für So gar grausam zürnen mir? Kann und will er sich der Armen, Jetzt nicht, wie vorhin, erbarmen?

3. Zion! o du Vielgeliebte! Sprach zu ihr des Herren Mund, Zwar du bist jetzt die

Betrübte, Seel' und Geist ist dir verwund't; Doch stell' alles Trauern ein! Wo mag eine Mutter sein, Die ihr eigen Kind kann hassen Und aus ihrer Sorge lassen?

4. Ja, wenn du gleich möchtest finden Einen solchen Mutter-sinn, Da die Liebe kann verschwinden, So bleib' ich doch, der ich bin. Meine Treu' bleibt stetig dir, Zion, o du meine Zier! Du hast mir mein Herz besessen, Deiner kann ich nicht vergessen.

5. Laß dich nicht den Satan blenden, Der sonst nichts als schrecken kann: Stehe, hier in meinen Händen Hab' ich dich geschrieben an. Wie mag es denn anders sein? Ich muß ja gedenken dein; Deine Mauern will ich bauen Und dich fort und fort anschauen.

6. Du bist stets mir vor den Augen, Du liegst mir in meinem Schooß, Wie die Kindlein, die noch saugen; Meine Treu' zu dir ist groß. Dich und mich kann keine Zeit, Keine Noth, Gefahr und Streit, Ja der Satan selbst nicht scheiden, Bleib' getreu in allen Leiden.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

162.

Mel. Valet will ich dir geben.

1. Erhalt' uns deine Lehre, Herr, zu der letzten Zeit; Er-

halt' dein Reich und mehre
Dein' edle Christenheit! Er-
halte festen Glauben, Der
Hoffnung hellen Strahl; Laß
uns dein Wort nicht rauben,
In diesem Jammerthal!

2. Erhalt' dein Ehr', und
wehre Dem, was dir wider-
spricht! Erleuchte und bekehre,
Allwissend ew'ges Licht, Was
dich noch nicht erkennet! Ent-
decke doch der Welt, Der du
dich Licht genennet, Was ein-
zig dir gefällt!

3. Erhalt' was du gebauet
Und durch dein Blut erlanzt,
Was du dir selbst vertrauet,
Und was auf dich getauft. So
viele Feinde stürmen Zu bei-
ner Kirche Fall; Du aber
woll'st sie schirmen Als Hort
und Felsenwall.

4. Erhalte deine Schafe,
Wenn ihnen Wölfe nah'n;
Weck' Schläfer aus dem
Schlase Und Träumer aus
dem Wahn. Du kennest das
Verirrte Und all' sein Mißge-
schick, O Herr, du guter Hirte,
Führ' es zu dir zurück!

5. Erhalt' uns, Herr, dein
Erbe, Dein werthes Heilig-
thum! Zerbrich, zerwürf, ver-
derbe, Was wider deinen
Ruhm! Laß dein Gesetz uns
führen, Gönn' uns dein Him-
melsbrod; Laß Heiligkeit uns
zieren, Und treu sein bis zum
Tob!

6. Erhalt' und laß uns hören
Dein Wort, das selig macht,
Das Zeugniß deiner Ehren,
Das Licht in finst'rer Nacht;
Laß diesen Voru uns tränken
Im dürren Thal der Welt;
Laß diese Stimm' uns lenken
Hinauf zum ew'gen Zelt.

7. Erhalt' in Sturm und
Wellen Der Kirche heilig
Schiff, Und laß es nicht zer-
schellen An Sand und Felsen-
riff; Daß wir nach deinen
Regeln Durchschiffen diese
Zeit, Und einst mit frohen
Segeln Einzieh'n zur Ewigkeit.

Nach Adam Bretzen, 1660.

163.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen zc.

1. Ich lobe dich, mein Auge
schauet, Wie du auf diesem
Erdbkreis Dir eine Kirche
hast erbauet Zu deines Na-
mens Lob und Preis; Daß
Alle sich zusammenfinden In
einem heiligen Verein, Wo sie,
erlöst von ihren Sünden,
Sich, Jesu, deines Reiches
freu'n.

2. Du rufest auch noch heut-
zutage, Daß Jedermann er-
scheinen soll; Doch hört man
stets auch deine Klage: Noch
immer ist mein Haus nicht
voll! Zwar Viele sind von
dir geladen, Doch Wenige nur
auserwählt: Sie wandeln
auf des Weltfinns Pfaden,

Und Mancher, den du rufest,
fehlt.

3. Herr, unter Völkern vieler
Zungen hast du dein Haus
nun aufgeführt, In dem dein
Preis dir wird gesungen, Das
Glaube, Lieb' und Hoffnung
ziert; Wo Alle unter Christo
stehen, Als ihrem köntglichen
Haupt, Auf den sie Alle freudig
sehen, Sie, deren Herz an
Christum glaubt.

4. Nicht eig'nem Werk gilt
ihr Vertrauen, Es ruht auf
dir und deinem Sohn; Er ist
der Fels, auf den sie bauen,
Er ist der Weg zu Sieg und
Lohn; Er ist der Weinstock, sie
die Reben, In ihm nur reifet
ihre Frucht; Er ist ihr Licht, ihr
Heil und Leben Durch Wahr-
heit, Lieb' und fromme Zucht.

5. Ein Herr, Ein Glaub'
und Eine Taufe Vereintigt sie
zum heil'gen Bund; Ein Ziel
erglänzt dem Pilgerlaufe; Ein
Fels ist ihres Friedens Grund;
Ein Vater waltet über Allen,
Und Allen, Gott, bist Vater
du; Dir streben Alle zu ge-
fallen, Und du giebst ihnen
Heil und Ruh'.

6. So weih' uns denn zum
neuen Leben, Daß wir nur
deine Wege geh'n, Zuerst nach
deinem Reiche streben, Und
allen Lüsteu widersteh'n. Sieh,
daß wir als getrene Glieder
Fest halten an dem Haupt und

Herrn. Und dann auch alle-
samt als Brüder In Lieb'
ihm folgen treu und gern.

7. Erhalt' uns, Herr, im
wahren Glauben Noch ferner-
hin bis an das End'. Laß
nichts uns deine Schätze rau-
ben, Dein heilig Wort und
Sacrament. Erfülle deiner
Christen Herzen, O Gott, mit
deinem Gnadentheil, Und gieb
nach überwund'nen Schmerzen
Uns droben einst das bess're
Theil!

Nach Fr. C. Hiller, geb. 1662, † 1726.

164.

Eigene Melodie.

1. Fahre fort, Fahre fort,
Zion, fahre fort im Licht!
Mache deinen Leuchter helle,
Daß die erste Liebe nicht, Suche
stets die Lebensquelle! Zion,
bringe durch die enge Pfort',
Fahre fort, Fahre fort!

2. Leide dich, Leide dich!
Zion, leide ohne Scheu' Trüb-
sal, Angst, mit Spott und
Hohne; Sei bis in den Tod
getreu, Siehe auf die Lebens-
krone! Zion, fühlest du der
Schlange Stich, Leide dich,
Leide dich!

3. Folge nicht, Folge nicht,
Zion, folge nicht der Welt,
Wenn sie dich sucht groß zu
machen; Achte nicht ihr Gut
und Geld. Ernst im Beten,
ernst im Wachen, Sieh' dich

für, wenn sie viel Lust verspricht; Folge nicht, Folge nicht!

4. Prüfe recht, Prüfe recht, Zion, prüfe jeden Geist, Der dir ruft nach beiden Seiten, Thue nicht, was er dich heißt; Laß nur deinen Stern dich leiten! Zion, beides, das, was gut und schlecht, Prüfe recht, Prüfe recht!

5. Dringe ein, Dringe ein, Zion, dringe ein in Gott! Stärke dich mit Geist und Leben, Sei nicht wie die Andern todt, Sei du gleich den grünen Aehren! Zion, in die Kraft für Heuchelschein Dringe ein, Dringe ein!

6. Brich herfür, Brich herfür, Zion, brich herfür in Kraft! Weil die Bruderverliebe brennet, Zeige, was der in dir schafft, Der als seine Braut dich kennet. Zion, er hat aufgethan die Thür', Brich herfür, Brich herfür!

7. Halte aus, Halte aus, Zion, halte deine Tren', Laß nicht lau und träg dich finden! Auf, das Kleinod rückt herbei! Auf, verlasse, was dahinten; Zion, in dem letzten Kampf und Strauß Halte aus, Halte aus!

J. E. Schmidt, geb. 1670, † 1745.

165.

Mel. Ein' feste Burg ist unser Gott.

1. Wenn Christus seine Kirche schützt, So mag die

Hölle wüthen; Er, der zur Rechten Gottes sitzt, Hat Macht, ihr zu gebieten. Er ist mit Hülfe nah; Wenn er gebet, steht's da. Er schützt seinen Ruhm Und hält das Christenthum; Mag doch die Hölle wüthen.

2. Gott sieht die Fürsten auf dem Thron Sich wider ihn empören; Denn den Gesalbten, seinen Sohn, Den wollen sie nicht ehren. Sie schämen sich des Wort's, Des Heiland's unser's Hort's; Sein Kreuz ist selbst ihr Spott; Doch ihrer lachet Gott, Sie mögen sich empören!

3. Der Frevler mag die Wahrheit schmäh'n; Uns kann er sie nicht rauben. Der Unchrist mag ihr widersteh'n; Wir halten fest am Glauben. Gelobt sei Jesus Christ! Wer hier sein Jünger ist, Sein Wort von Herzen hält, Dem kann die ganze Welt Die Seligkeit nicht rauben.

4. Auf, Christen, die ihr ihm vertraut, Laßt euch kein Droh'n erschrecken! Der Gott, der von dem Himmel schaut, Wird uns gewiß bedecken. Der Herr, Herr Zebaoth, Hält über sein Gebot, Giebt uns Geduld in Noth Und Kraft und Muth im Tod'; Was will uns denn erschrecken?'

Chr. F. Sellert, geb. 1715, † 1762.

166.

Rel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. O Jesu, Licht und Heil der Welt, Der du in diesem Leben Dein Wort, das Gottes Rath enthält, Zur Richtschnur uns gegeben, Du bist der Herr der Christenheit, Die du voll Guld und Freundlichkeit Dir aus den Menschen sammelst.

2. Du willst sie als dein Eigenthum Zur wahren Weisheit leiten, Und durch dein Evangelium Zur Seligkeit bereiten. Du, Herr, bist groß von Rath und That, Und was dein Mund versprochen hat, Wirfst du gewiß erfüllen.

3. Du bist der Deinen Trost und Heil; Soviel nur an dich glauben, Die haben an dem Segen Theil, Den uns kein Feind kann rauben. Zufriedenheit und Himmelbruh' Fließt Allen schon auf Erden zu; Dein ist des Guten Fülle.

4. Mag auch der Spötter immerhin Auf deinen Ruf nicht hören, Und Mancher in verkehrtem Sinn Sich wider dich empören; Es fällt doch deine Kirche nie; Du hältst und du beschüttest sie Durch deines Geistes Weisheit.

5. Dein ist das Reich und dein die Kraft; Wer sollte dir nicht trauen? Auf dich, der Alles kann und schafft, Nicht

seine Hoffnung bauen? Dein Heil ist unser höchstes Gut; Hilf, daß wir stets mit frohem Muth Dich vor der Welt bekennen.

6. Zwar kämpfen wir noch manchen Streit Auch mit uns selbst auf Erden; Doch werden zur Vollkommenheit Auch wir erhoben werden. Dann endet sich der Deinen Müh'; Dann krönest und belohnst du sie Mit Preis und ew'ger Freude.

7. Dann seh'n wir dich in Majestät, Und uns gleich betonen Engeln Zu nie empfundenem Glück erhöht, Befreit von allen Mängeln. Dann preisen wir frohlockend dich, Daß deine Macht und Gnade sich So hoch an uns verherrlicht!

Joh. S. Dietrich, geb. 1721, † 1797.

167.

Rel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Die Feinde deines Kreuzes droh'n, Dein Reich, Herr, zu zerstören. Du aber, Mittler, Gottes Sohn, Kannst ihrem Troze wehren. Dein Thron bestehet ewiglich; Vergeblich wird sich wider dich Die Macht der Hölle rüsten.

2. Dein Reich ist nicht von dieser Welt, Kein Werk von Menschenkindern; D'rum kann auch keine Macht der Welt, Herr, seinen Fortgang hindern. Dein Erbe bleibt dir immer

dar Und wird selbst durch der Feinde Schaar Zu deinem Ruhm sich mehren.

3. Du wollest deine Herrschaft noch Auf Erden weit verbreiten, Und unter deinem sanften Joch Zum Heil die Völker leiten! Vom Aufgang bis zum Niedergang Bring' alle Welt dir Preis und Dank Und glaub' an deinen Namen!

4. Auch deine Feinde, die dich schmäh'n, Die frevelnd sich empören, Laß deiner Gnade Wunder seh'n, Daß sie sich noch bekehren! Lehr' sie mit uns gen Himmel schau'n, Und unerschütter't im Vertrau'n Auf deine Zukunft warten.

5. Uns, deine Gläub'gen, wollest du Fest in der Wahrheit gründen, Daß wir für unsre Seelen Ruh' In deiner Gnade finden. Mach' unser's Glaubens uns gewiß; Vor Irrthum und vor Finsterniß Bewahr' uns bis an's Ende.

6. Dein Geist führ' uns auf eb'ner Bahn Und heil'ge unsern Willen, So wird dein Volk dir unterthan, Gern dein Gesetz erfüllen, Bis du erscheinst zum Gericht Und dann vor deinem Angesicht Die Menschenkinder sammelst.

7. Voll Zuversicht erwarten dich, Herr, alle deine Frommen, Und freu'n des großen Tages sich, Da du wirst wiederkom-

men, Dann werden wir, o Gottessohn, Den uns verheiß'nen Gnadenlohn, Dein Himmelreich, ererben.

Balth. Winter, geb. 1735, † 1795.

168.

Rel. Berbe munter, mein Gemüthe.

1. Zion, gieb dich nur zu Frieden! Gott ist noch bei dir darin; Du bist nicht von ihm geschieden, Er hat einen Vatersinn. Wenn er straft, so liebt er auch, Dieß ist Gottes steter Brauch. Zion, lerne dieß bedenken! Warum willst du dich so kränken?

2. Treiben dich die Meereswellen Auf der wilden, tiefer See, Wollen sie dich gar zerschellen, Daß du rufest Ach und Weh'; Schweigt dein Heiland still dazu, Gleich als schlafend in der Ruh': Zion, laß dich nicht bewegen! Bald wird Sturm und Fluth sich legen.

3. Berg' und Felsen mögen weichen, Ob sie noch so feste steh'n, Ja, die ganze Welt beßgleichen Mächte gar auch untergeh'n: Dennoch hat es keine Noth In dem Leben und im Tod'; Zion, du mußt ja nicht wanken Aus den vorgeschrieb'nen Schranken.

4. Müffen schon allhier die Thränen Ost dein Trank und Spelse sein; Stimmt dein

Seufzen und dein Stöhnen
 Auch zu deinen Liebern ein;
 Kränkt der Reib dir Herz und
 Muth, Kommst du hier um
 Hab' und Gut: Zion, laß dir
 doch nicht grauen, Du kannst
 deinem Gott vertrauen.

5. Droht man dir mit
 Schmach und Banden, Mit
 viel Qual und Herzeleid:
 Dennoch wirfst du nicht zu
 Schanden, Denk' nur an die
 Ewigkeit! Sei getrost und
 wohlgemuth, Denn der Herr
 ist's, der es thut; Zion, auf
 Gott mußt du merken! Der
 wird dich in Schwachheit stär-
 ken.

6. Freue dich, es kommt das
 Ende Und der Abend schon
 herbei; Lieb dich nur in Got-
 tes Hände, Der macht dich von
 Allem frei. Für die Trübsal,
 Spott und Hohn giebt er dir
 die Freudenkron'! Zion, Gott,
 dein Schutz, wird machen Und
 die Welt zu Schanden machen.

7. Hallelujah! deine Wonne
 bricht nun bald mit Macht
 herfür, Denn die schöne Gna-
 densonne, Jesus Christus, naht
 zu dir, Giebt dir einen Freu-
 dengruß Und den ew'gen Frie-
 denskuß. Zion! wo ist nun
 dein Klagen? Nur von Freu-
 den sollst du sagen!

8. Freuet euch, ihr Him-
 melserben! Freuet euch mit
 Zion hier! Die vor Jammer

wollten sterben, Sollen leben
 für und für. Dort ist nicht
 mehr Angst und Qual In dem
 schönen Himmelsaal. Zion!
 wer will dich nun scheiden Von
 dem Lamm und ew'gen Freu-
 den?

Joach. Pauli, um 1760.

169.

Rel. Wachet auf, ruft uns die zc.

1. Gottes Stadt steht fest
 gegründet Auf heil'gen Ber-
 gen; es verbündet Sich wider
 sie die ganze Welt: Dennoch
 steht sie und wird stehen, Man
 wird mit Staunen an ihr
 sehen, Wer hier die Hut und
 Wache hält. Der Hüter Israels
 Ist ihres Heiles Fels. Halle-
 lujah! Lobfingt und spricht:
 Wohl dem Geschlecht, Das in
 ihr hat das Bürgerrecht!

2. Zions Thore liebt vor
 allen Der Herr mit gnäd'gem
 Wohlgefallen, Macht ihre Nie-
 gel stark und fest; Segnet, die
 darinnen wohnen, Weiß über-
 schwänglich dem zu lohnen,
 Der ihn nur thun und walten
 läßt. Wie groß ist seine Huld!
 Wie trägt er mit Geduld An'
 die Seinen! O Gottes Stadt,
 Du reiche Stadt, Die solchen
 Herrn und König hat!

3. Große, heil'ge Dinge
 werden In dir gepredigt, wie
 auf Erden Sonst unter keinem
 Volk man hört. Gottes Wort

ist deine Wahrheit, Du hast den Geist und hast die Klarheit, Die alle Finsterniß zerstört. Da hört man fort und fort Das theure, werthe Wort Ew'ger Gnade, Wie lieblich tönt, Was hier versöhnt, Und dort mit ew'gem Leben krönt!

4. Auch die nichts davon vernommen, Die fernsten Völker werden kommen, Und in die Thore Zions geh'n. Denen, die im Finstern sahen, Wird auch der Herr noch pred'gen lassen, Was einst für alle Welt geschah'n. Wo ist der Gottessohn? Wo ist sein Gnaden-thron? Wird man fragen. Dann kommt die Zeit, Wo weit und breit Erscheint der Herr in Herrlichkeit.

5. Darum stellet ein die Klagen! Man wird noch einst zu Zion sagen: Wie mehrt sich deiner Bürger Zahl! Voll Erstaunen wird man schauen Wie Gott sein Zion mächtig bauen Und herrlich weitem wird einmal. Erhebet Herz und Sinn! Es ist die Nacht schier hin Für die Heiden; Es kommt der Tag, Sie werden wach Und Israel folgt ihnen nach!

6. Gottes Stadt! du wirst auf Erden Die Mutter aller Völker werden, Die ew'ges Leben fanden hier. Welch ein Jubel, wie im Reigen, Wird einst von dir zum Himmel

steigen! Die Lebensbrunnen sind in dir; In dir das Wasser quillt, Das alles Dürsten stillt. Hallelujah! Von Sünd' und Tod, Von aller Noth, Er löst nur Einer, Zions Gott!
E. J. B. Spitta, geb. 1801, † 1850.

170.

Mel. Nun lob' mein' Seel' x.

1. Fest steht zu Gottes Ruhme Die Kirche, die geweihte Stadt, Die ihm zum Heiligthume Des Menschen Sohn gebauet hat. Er wohnt mit seiner Wahrheit In ihren Mauern gern; Sie glänzt in hoher Klarheit, Und freut sich ihres Herrn. Oft stürmten schon die Wogen Des Kampfes gegen sie; Umsonst, die Feinde zogen Zurück und siegten nie.

2. Auf Felsengrund erbauet, Ist sie zur Gottesstadt erhöht, Die ihm allein vertrauet, Und ewig durch sein Wort besteht. Von ihren Bergen funkelt Der Wahrheit Sonnenlicht, Das, niemals mehr verbunkelt, Durch alle Nebel bricht. So bleibt dem Wahn entrissen Die gläub'ge Schaar des Herrn; Sie reinigt ihr Gewissen, Gehört und dient ihm gern.

3. Die Krone der Belohnung Winkt jedem Bürger dieser Stadt, Der hier sich seine Wohnung Erwählt und treu gestritten hat. Er fürchtet kein

Verberben, Bleibt hier in
sich'rer Ruh', Und eilet einst
im Sterben Froh seiner Het-
math zu. Vom Vater aufge-
nommen, Wird er ganz selig
sein, Mit den verklärten From-
men, Die ihres Lohn's sich
freu'n.

4. Frohlocke denn und singe,
Stadt Gottes, deines Königs
Ruhm! Breit' aus sein Reich
und bringe, Die draußen sind,
in's Heiligthum, Daß Alle
selig werden. Von seinem Wort
belehrt, Und freudig thun auf
Erden, Was seinen Namen
ehrt; Bis alles Volk, erneuert
Und in sein Licht verklärt, Ein
Fest des Friedens feiert, Das
ewig, ewig währt.

Unbekannt.

171.

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Ach, Vater, der die arge
Welt In seinem Sohn gelte-
bet, Der, was er zusagt, treu-
lich hält, Und stets Erbarmen
übet, Sieh' gnädig an die
Christenheit, Die du in dieser
Pilgerzeit Dir aus den Men-
schen sammelst.

2. Du willst sie als dein Ei-
genthum Hier rein, dort herr-
lich machen; Sie ist dein Volk,
du bist ihr Ruhm, Du selbst
wilst sie bewachen. Du kleine
Heerde, hoffe still, Getrost! es

ist des Vaters Will', Das
Reich dir zu bescheiden.

3. Es ist doch Christus unser
Heil; So viel nur an ihn glau-
ben, Die haben an ihm ihren
Theil, Den Satan nicht soll
rauben. Von ihm fliehet stets
den Seinen zu Erquickung,
Trost und Schutz und Ruh',
Und alle Gnadenfülle.

4. Müßt' auch Gebirg' und
Thal in's Meer Durch Gottes
Schelten sinken, Ja, selbst das
ganze Weltenheer Vergeh'n
auf Gottes Winken; So fällt
doch seine Kirche nie, Der Herr
erhält und schüzet sie, D'rum
wird sie ewig bleiben.

5. So stärk' uns denn, Herr,
unser Gott, Bei Christi Kreu-
zeshahnen. Mach' aller Feinde
Macht zu Spott, Hilf deinen
Unterthanen. Tröst' uns mit
deiner Gegenwart, Mach' uns,
ist die Verfolgung hart, Zu
deines Namens Zeugen.

6. Laß uns in froher Glau-
benskraft Dich ehren, fürchten,
lieben, Und eine gute Ritter-
schaft Für deine Wahrheit
üben. Und kostet's dann auch
Blut und Gut, Laß uns dein
Wort mit Gut und Blut Vor
aller Welt bekennen.

7. Steht gleich die Kirche
hier im Streit, Wo tausend
Feinde toben, Wird sie doch
einst zur Herrlichkeit Hoch im
Triumph erhoben. Ach, nimm

auch uns einst aus dem Krieg,
Auch uns gieb, wie den An-
dern, Sieg, Die jetzt schon
Kronen tragen.

8. Wenn Menschen und der
Engel Chor einst Eine Kirche
werden, Dann steigt dein herr-
lich Lob empor, Vollkomm'ner
als auf Erden. Komm, Jesu,
halb, wir bitten dich, Laß uns,
die Deinen, ewiglich Bei dir
im Himmel wohnen.

Unbekannt.

172.

Met. Ein' feste Burg ist unser Gott.

1. Herr, deine Kirche danket
dir, Noch wohnt dein Wort im
Land. Von deiner Gnade
haben wir Noch deinen Geist
zum Pfande. Kommt sie je in
Gefahr Durch ihrer Feinde
Schaar Dann, o Herr Jesu
Christ, Besiege Macht und List,
Und herrsch' in jedem Lande.

2. Sei, Herr, mit uns, ver-
laß uns nie, Uns, deines Lei-
bes Glieder, Hilf deiner Kirch'
und schütze sie; Denn wir sind
deine Brüder. Sie, die dir ist
vertraut, Hast du dir selbst er-
baut; Ach, Herr, erhalt' sie
rein, Und die den Bund ent-
weih'n, Die heilige dir wieder.

3. Eins ist, Herr, was dein
Zion kränkt, Daß unter deinen
Christen Noch mancher deiner

nicht gedenkt, Beherrscht von
seinen Lüsten. Ihr Glaube ist
so schwach, Die Liebe kalt und
ach! Sie denken daran nicht,
Daß dort ein schwer Gericht
Auf sich're Sünder wartet!

4. Und du, o Jesu, bist so
treu, Ach, daß wir frommer
wären! Mach' alle Herzen rein
und neu, Laß alle sich belehren.
Gieb uns dein' Wissenschaft,
Gieb Glauben, Lieb' und
Kraft, Gieb uns Entschluß und
Muth, Zu wagen Ehr' und
Blut Zum Preise deiner
Lehren.

5. Entferne Zwietracht,
Krieg und Mord, Erhalt' uns
Ruh' und Frieden, Laß uns,
gestärket durch dein Wort, Im
Guten nie ermüden. Erleicht're,
was uns drückt, O gieb, was
stets beglückt; Und nach der
Prüfungzeit Ruf' uns zur
Seligkeit, Zu deines Himmels
Freuden.

6. Herr, deine Kirche streitet
noch, Hilf deiner Kirche siegen.
Wie schwer ihr Kampf ist,
müsse doch, Kein Kämpfer
unterliegen. Erhör' ihr kind-
lich Fleh'n; Hil', Herr, ihr
beizusteh'n, Damit sie stand-
haft sei, Stets deiner Wahr-
heit treu. Hilf deiner Kirche
siegen.

Unbekannt.

2. Die Gemeinschaft der Heiligen.

173.

Met. Alles ist an Gottes Segen.

1. Jesu, der du bist alleine Haupt und König der Gemeinde, Segne mich, dein armes Glied! Wohl'st mir neuen Einfluß geben Deines Geistes, dir zu leben; Stärke gnädig mein Gemüth!

2. Ach, dein Lebensgeist bezwinge Alle Herzen; er durchbringe Deine Glieder allzumal, Wo sie hier zerstreuet wohnen Unter allen Nationen, Die du kennest überall.

3. O, wie lieb' ich, Herr, die Deinen, Die dich suchen, die die dich meinen! O wie köstlich sind sie mir! Du weißt, wie mich's oft erquicket, Wenn ich Seelen hab' erblicket, Die sich ganz ergeben dir!

4. Ich umfasse, die dir dienen, Ich vereine mich mit ihnen, Und vor deinem Angesicht' Wunsch' ich Zion tausend Segen; Stärke sie in deinen Wegen, Führe sie in deinem Licht!

5. In der argen Welt sie rette, Und den Satan bald zertere Gänzlich unter ihren Fuß! Lütte durch den Geist von innen, Fleischeslust, Natur und

Sinnen; Schenk' uns deines Heils Genuß!

6. Die in Kreuz und Leiden leben, Stärke, daß sie ganz ergeben Ihre Seel' in deine Hand! Laß sie dadurch werden kleiner Und von allen Schläfen reiner, Lauterlich in dich gewandt!

7. Laß die Deinen noch auf Erden Ganz nach deinem Herzen werden, Mache deine Kinder schön, Abgeschieden, Klein und stille, Rein, einfältig, wie dein Wille, Und wie du sie gern willst seh'n.

8. Sonderlich gedente deren, Die es, Herr, von mir begehren, Daß ich für sie beten soll! Auf dein Herz will ich sie legen; Gib du Jedem solchen Segen, Wie es noth, du kennst sie wohl!

9. Ach, besuch' zu dieser Stunde Sie im tiefsten Herzensgrunde, Mach' sie froh in dir allein! Reuch mit deinen Liebeszügen Ihre Lust und ganz Vergnügen Wesentlich in dich hinein!

10. Ach, du hast uns theu'r erworben, Da du bist am Kreuz' gestorben; Denke, Jesu, wir sind dein! Halt' uns fest, so lang' wir leben Und in

dieser Wüste schweben; Laß uns nimmermehr allein.

11. Bis wir einst mit allen Frommen Dort bei dir zusammenkommen, Und, von allen Flecken rein, Da vor deinem Throne stehen, Uns in dir, dich in uns sehen, Ewig Eins in dir zu sein.

G. Kersteegen, geb. 1697, † 1769.

174.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1. Herz und Herz vereint zusammen, Sucht in Gottes Herzen Ruh', Lasset eure Liebesflammen Lobern eurem Heiland zu! Er das Haupt, wir seine Glieder; Er das Licht, und wir der Schein; Er der Meister, wir die Brüder; Er ist unser, wir sind sein.

2. Kommt, ach kommt, ihr Gotteskinder Und erneuert euren Bund! Schwöret unserm Ueberwinder Lieb' und Treu' von Herzensgrund'; Und wenn eurer Liebeskette Festigkeit und Stärke fehlt, O, so stehet um die Wette, Bis sie Jesus wieder stählt.

3. Tragt es unter euch, ihr Glieder, Auf so treues Lieben an, Daß ein Jeder für die Brüder Auch das Leben lassen kann. So hat Jesus uns geliebet, So vergoß er dort sein Blut; Denkt doch, wie es ihn

betrübet, Wenn ihr selbst euch Eintrag thut.

4. Einer reizt doch den Andern, Rindlich, leidlich und gering Unserm Heiland nachzuzuwandern, Der für uns am Kreuze hing. Einer soll den Andern wecken, Alle Kräfte Tag für Tag Nach Vermögen darzustrecken, Daß man ihm gefallen mag.

5. Hallelujah! welche Höhen, Welche Tiefen reicher Gnad', Daß wir dem in's Herze sehen, Der uns so geliebet hat; Daß der Vater aller Geister, Der der Wunder Abgrund ist, Daß du, unsichtbarer Meister, Uns so fühlbar nahe bist!

6. Ach, du holder Freund, vereine. Deine dir geweihte Schaar, Daß sie sich so herzlich eine, Wie's dein letzter Wille war. Ja verbinde in der Wahrheit, Die du selbst im Wesen bist, Alles, was von deiner Klarheit In der That erleuchtet ist.

7. So wird dein Gebet erfüllt, Daß der Vater alle die, Welche du in dich verhüllet, Auch in seine Liebe zieh', Und daß, wie du Eins mit ihnen, Also sie auch Eines sei'n, Sich in wahrer Liebe dienen Und einander gern erfreu'n.

8. Liebe, hast du es gebeten, Daß man Liebe üben soll: O, so mache doch die tothen,

Trägen Geister lebensvoll!
Zürde an die Liebesflamme,
Daß ein Jeder sehen kann,
Wir, als die von Einem
Stamme, Stehen auch für
Einen Mann.

9. Laß uns so vereinigt wer-
den, Wie du mit dem Vater
bist, Bis schon hier auf dieser
Erden kein getrenntes Glied
mehr ist; Und allein von dei-
nem Brennen Nehme unser
Licht den Schein: Also wird
die Welt erkennen, Daß wir
deine Jünger sei'n.

R. 2. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

175.

Rel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Ich glaube, daß die Hei-
ligen Im Geist Gemeinschaft
haben, Weil sie in einer Gnade
stehn Und E i n e s Geistes Sa-
ben. So viele Christus machet
rein, Die haben all' sein Gut
gemein Und alle Himmels-
schätze.

2. Zwar nicht das gleiche
Schicksal fällt Hienteden jedem
Gliebe; Es dauern noch in die-
ser Welt Die äußern Unter-
schiede; Dem Einen fällt ein
armes Loos, Der And're ist
geehrt und groß; Das will ein
Christ nicht ändern.

3. Doch in der neuen Area-
tur Ist Keiner klein noch grö-
ßer; Wir haben E i n e n Chri-
stus nur, Den einigen Erldser,

Das Licht, das Heil, den Mor-
genstern, Wort, Tauf' und
Nachtmahl unsers Herrn Ist
Allen gleich gesendet.

4. Da ist kein Knecht noch
Freier mehr; Da sind sie Alle
Kinder; Der Reichthum macht
hier keine Ehr', Die Armuth
keinen Sünder. Gott sieht hier
nicht Personen an, Indem der
Reiche arm sein kann, Der
Arme reich an Gnaden.

5. Die Sonne der Gerech-
tigkeit Will Allen Gnade ge-
ben; Der Geist giebt Allen
allezeit, Als Gottes Odem, Le-
ben, Weil uns der Vater Alle
liebt, Sowie der Himmel uns
umgiebt; Wir haben gleiche
Güter.

6. Ein Himmel, Eine Selig-
keit, Ein Vorbild und Ein
Hoffen, Ein Recht, Ein Vater-
herz in Leid, Ein Segen steht
uns offen. Uns führt Ein Weg
dem Himmel zu, Wir hoffen
Alle Eine Ruh', Allein durch
Einen Glauben.

7. Wir leiden mit, wir ziehen
an Ein herzliches Erbarmen,
Und wenn das Herz nichts wei-
ter kann, So seufzt es für die
Armen. Denn solch ein Glied,
dem durch sein Herz Nicht geht
der andern Glieder Schmerz,
Das hat gewiß kein Leben.

8. So trägt ein Glied des
andern Last Um seines Hauptes
willen; Wer seiner Brüder

Lasten faßt, Vernt das Gesetz erfüllen, Wo Christus uns zum Vorbild geht; Sein königlich Gebot besteht In einem Wörtlein: Liebe!

9. Wie ist der Heilige so groß, Der mir vorangegangen, Mit dem ich als ein Kreuzgenos Gemeinschaft soll erlangen! Bedenk', mein Herze, wer er ist! Es ist der Heiland, Jesus Christ, Der Sohn des Allerhöchsten.

10. Ich will mich der Gemeinschaft nicht Der Heiligen entziehen; Wenn meine Brüder Noth ansieht, So will ich sie nicht fliehen. Hab' ich Gemeinschaft an dem Leib, So laß mich an der Herrlichkeit Auch einst Gemeinschaft haben!

W. Fr. Müller, geb. 1699, † 1769.

176.

Mel. Nun bitten wir den heil'gen zc.

1. Die Kirche Christi, die er geweiht Zu seinem Hause, ist weit und breit In der Welt zerstreuet, In Nord und Süden, In Ost und West, und doch so hienieden, Als droben, Eins.

2. Die Glieder sind sich meist unbekannt, Und doch einander gar nah' verwandt; Einer ist ihr Heiland, Ihr Vater Einer, Ein Geist regieret sie, und ihrer ketner Lebt mehr sich selbst.

3. Sie leben dem, der sie mit

Blut erkauf't Und mit dem heiligen Geiste tauf't, Und im wahren Glauben Und treuer Liebe Seh'n ihrer Hoffnung lebend'ge Triebe Auf's Ewige.

4. Wie sieht's mit ihrer Versammlung aus? Hier steh'n sie nirgend in Einem Haus. In Kirchen und Kirchlein Getheilt, verschieden, Sind alle vereint in Christi Frieden; Ein Leib des Herrn!

5. Da tritt die Gemeinde des Herrn hervor, Wo Christi Feuer steigt hell empor, Da wohnen die Seinen, Er in der Mitten, Gnade und Wahrheit füllt solche Hütten, Und Fried' und Freud'.

6. Mit solchen Gemeinden ist unsre Zeit Reichlich gesegnet, wir sind erfreut Ueber Jesu Gnade Und bitten: mehre Du, Geist des Herrn, seine Gnadenheere An Zahl und Kraft.

Nach Aug. G. Spangenberg, geb. 1704, † 1792.

177.

Mel. Wie schön leucht't uns der zc.

1. Herr Jesu Christe, Gottes Sohn, Von deines Himmels hohem Thron Schau' gnädig auf uns nieder! Es ist ja deines Geistes Kraft, Die Lieb' und Eintracht in uns schafft, In dir sind wir ja Brüder! Hilf uns, Komm uns Nun mit

Segen Selbst entgegen, Deine Stärke brauchen wir zu allem Werke!

2. Ist etwas Gutes unter uns, Ist's nicht die Frucht des eig'nen Thuns, Du hast es uns gesendet; Der du uns solche Gnade gönnst, Und unser Aller Herzen kennst, Und was ein Jeder denkt, Prüfe, Siehe, Wie wir's meinen! Im Vereinen Heil'ger Flammen Schließ' uns All' in dich zusammen!

3. Der du am Marterkreuz starbst, Uns Allen zw'ges Heil erwarbst, Und Jeden von uns liebest, Sohn, Mittler, ohne dessen Licht Der Sohn erkennt den Vater nicht, Der du das Leben giebest Allen Denen, Die von Herzen Deiner Schmerzen Sinn bedenken, Und sich zu dem Kreuze lenken!

4. Du, Herr, und deines Kreuzes Wort Sei unser Bruderkreises Hort, Das ein'ge Ziel der Seelen! Das metzen wir in unserm Geist, D daß uns davon nichts abreißt, Laß deinen Geist nicht fehlen! Weihe, Segne Mit Gelingen Unser Singen, Fleh'n und Streben; Laß es werden Geist und Leben!

5. Wir fühlen All' die Schwachheit noch, Uns drückt des Sündentriebes Joch, Dem kannst nur du entreißen. Daß

in Gemeinschaft deine Kraft Gewalt'ger segnet, Größ'res schafft, Hast du ja selbst verheißen, Darum Mach' nun Deine Wahrheit Uns zur Klarheit. Laß dich finden, Herr, in unserm Herzens Gründen.

6. Du Freund voll Milde und Geduld, Keh'r bei uns ein mit deiner Huld, Und stille unser Sehnen! Dein Nah'sein macht so froh, so reich, D laß dein „Friede sei mit euch!“ In unserm Kreis ertönen! Jesu, Geuß du Starke Triebe Heil'ger Liebe In uns Alle, Daß dir unser Bund gefalle!

7. O Vater, zeuch uns kräftiglich, Daß wir im Sohn erkennen dich, Und werden deine Kinder! O Jesu! deine Gnad' uns gieb, Der du mit ewig treuer Lieb' Auffuchst verlor'ne Sünder! Geist des Herren, Deine Weihe Uns erneue, Gottes Namen Werb' in uns geheiligt! Amen.

Rud. Eitler, geb. 1800.

178.

Rel. Mein Jesu, dem die 2c.

1. Dein Wort, o Herr, bringt uns zusammen, Daß wir in der Gemeinschaft steh'n; Es läßt an uns die heil'gen Flammen Des Glaubens und der Liebe seh'n. Wir werden durch das Wort der Gnaden

Auch zur Gemeinschaft jener
Schaar, Die um das Lamm
beständig war, Gelockt und
und kräftig eingeladen.

2. Nur Menschen, die von
Gott geboren, Die unter Ci-
nem Haupte steh'n, Die hat
der Herr sich auserkoren, Die
läßt er Wunderliebe seh'n.
Gemeinschaft mit dem Vater
haben Und mit dem Sohn im
heil'gen Geist, Das ist, was
ihre Seele speis't; Nur das
kann sie vollkommen laben.

3. Der Glaubensgrund, auf
dem wir stehen, Ist Christus
und sein theures Blut; Das
einz'ge Ziel, darauf wir sehen,
Ist Christus, unser höchstes
Gut; Sein Wort die Regel,
die wir kennen, Sein Geist
das Band, das uns umschlingt;
Die Seelen all', die er durch-
dringt, Sind, was wir heil'ge
Kirche nennen.

4. Was ist das für ein himm-
lich' Leben, Mit Vater, Sohn
und heil'gem Geist In seliger
Gemeinschaft schweben, Genie-
ßen das, was Gott geneußt!
Was glühen da für sel'ge
Trieb! Gott schüttet in sein
geistlich Haus Die ganze Gna-

denfülle aus; Sie wohnet Gott,
die ew'ge Liebe.

5. Der Vater liebet uns als
Kinder, Schenkt uns den Geist,
der Abba schreit; Des Sohnes
Treue schmückt uns Sünder
Mit ewiger Gerechtigkeit; Der
heil'ge Geist tritt mit dem Dele
Des Friedens und der Freude
zu; Dann schmeckt das Herz die
Gottesruh'; Die Kraft durch-
bringt Leib und Seele.

6. Die Eines Herren Leib
gegessen, Die stehen auch für
Einen Mann; Macht sich der
Feind an Eins vermessen, So-
bald greift er sie Alle an; Sie
fallen betend Gott zu Füßen
Und siegen in des Herren
Kraft; Sie wollen von der
Bürgerschaft Der Heil'gen
nicht das Kleinste missen.

7. So wollen die verbund'-
nen Herzen Durch's Thränen-
thal in's Vaterland, Versüßen
sich die bittern Schmerzen;
Eins reicht dem Andern seine
Hand. Sie wollen sich mit
Freuden dienen, Sie sehen mit
des Glaubens Blick Auf Jesum
und ihr künft'ges Glück, Sie
sind in ihm und er in ihnen!

linbekannt.

Der Kirche Ausbreitung. Missionslieder.

179.

Eigene Melodie.

1. Es wolle Gott uns gnädig sein Und seinen Segen geben, Sein Antlitz uns mit hellem Schein Erleucht' zum ewigen Leben, Daß wir erkennen seine Werth' Und was ihm lieb auf Erden, Und Jesus Christus Heil und Stärk' Bekannt den Heiden werden Und sie zu Gott bekehren.

2. So danken, Gott, und loben dich Die Heiden überalle, Und alle Welt die freue sich Und sing' mit großem Schalle, Daß du auf Erden Richter bist Und läßt die Sünd' nicht walten, Dein Wort die Gut und Weide ist, Die alles Volk erhalten, In rechter Bahn zu wallen.

3. Es danke, Gott, und lobe dich Das Volk in guten Thaten. Das Land bring' Frucht und bess're sich, Dein Wort laß wohl gerathen. Uns segne Vater und der Sohn, Uns segne Gott, der heil'ge Geist, Dem alle Welt die Ehre thu', Vor ihm sich fürchte allermeist. Nun spricht von Herzen: Amen.

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

180.

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei zc.

1. O Jesu Christe, wahres Licht, Erleuchte, die dich kennen nicht, Und bringe sie zu deiner Heerd', Daß ihre Seel' auch selig werd'!

2. Erfüll' mit deinem Gnadenschein Die in Irrthum verführet sein, Auch die, so heimlich noch sich an In ihrem Sinn ein falscher Bahn.

3. Und was sich sonst verlaufen hat Von dir, das suche du mit Gnad', Vermundete Gewissen heil', Daß sie am Himmel haben Theil.

4. Den Tauben öffne das Gehör, Die Stummen richtig reden lehr', Die nicht bekennen wollen frei, Was ihres Herzens Glaube sei.

5. Erleuchte, die da sind verblind't, Bring her, die sich von uns getrennt, Versammle, die zerstreuet geh'n, Mach' feste, die im Zweifel steh'n.

6. So werden sie mit uns zugleich, Auf Erden und im Himmelreich, Hier zeitlich und dort ewiglich, Für solche Gnade preisen dich.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

181.

Mel. Dir, dir Jehovah, will ich zc.

1. Wach' auf, du Geist der ersten Zeugen, Die auf der Mau'r als treue Wächter steh'n, Die Tag' und Nächte nimmer schweigen Und die gestrost dem Feind entgegengeh'n; Ja, deren Schall die ganze Welt durchbringt Und aller Völker Schaaren zu dir bringi.

2. O, daß doch bald dein Feuer brennte! O, möcht' es doch in alle Lande geh'n. Ach, Herr, gieb doch in deine Ernte Viel Knechte, die in treuer Arbeit steh'n. O Herr der Ernte, siehe doch herein: Die Ernt' ist groß, der Knechte Zahl ist klein.

3. Dein Sohn hat ja mit klaren Worten Uns diese Bitte in den Mund gelegt. O siehe, wie an allen Orten Sich betner Kinder Herz und Sinn bewegt, Dich herzinbrünstig hierum anzuseh'n; D'rum hör', o Herr, und sprich: Es soll gescheh'n!

4. So gieb dein Wort mit großen Schaaren, Die in der Kraft Evangelisten sei'n, Laß eilend Hülf' uns widerfahren Und brich in Satans Reich mit Macht hinein! O, breite, Herr, auf weitem Erdenkreis Dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

5. Ach, daß die Hülf' aus Zion käme! O, daß dein Geist so, wie dein Wort verspricht, Dein Volk aus dem Gefängniß nähme! O, würd' es doch nur bald vor Abend Licht! Ach reiß, o Herr, den Himmel bald entzwei, Und komm herab zur Hülf', und mach' uns frei!

6. Ach, laß dein Wort recht schnelle laufen, Es sei kein Ort ohn' dessen Glanz und Schein! Ach, führe bald dadurch mit Haufen Der Heiden Füll' in alle Thore ein! Ja, wecke doch auch Israel bald auf, Und also segne deines Wortes Lauf!

7. O, bess're Zions wüste Stege, Und was dein Wort im Laufe hindern kann, Das räum', ach räum' aus jedem Wege! Vertilg', o Herr, den falschen Glaubenswahn, Und mach' uns bald von jedem Miethling frei, Daß Kirch' und Schul' ein Garten Gottes sei!

8. Laß jede Kirche, jede Schule Die Werkstatt deines guten Geistes sein; Ja, sitze du nur auf dem Stuhle Und präge dich der Jugend selber ein, Daß treuer Lehrer viel und Beter sei'n, Die für die ganze Kirche steh'n und schrei'n!

9. Nun, du wirst wissen, recht zu richten, Da du ja aller Welten Richter bist, Dein Wort wird allen Streit hiet

schlichten, Wenn gleich dein Weg für uns oft dunkel ist. D'rum treib' uns ferner, dich nur anzuseh'n; Du thust doch über Bitten und Versteh'n!

H. v. Bogarty, geb. 1690, † 1774.

182.

Hel. Errett' mich, o mein lieber Herr.

1. O daß doch bald dein Feuer brennte, Du unaussprechlich Liebenber! Und bald die ganze Welt erkannte, Daß du bist König, Gott und Herr!

2. Zwar brennt es schon in heller Flamme jetzt hier, jetzt dort, in Ost und West, Dir, dem aus Lieb' erwürgten Lamm, Ein herrlich Pfingst- und Freudenfest.

3. Und noch entzünd' den Himmelsfunken So manches kalte, tobt' Herz, Und machen Durst'ge freubetrunken, Und heilen Sünd' und Höllenschmerz.

4. Verzehren Stolz und Eigenliebe, Und sondern ab, was unrein ist, Und mehren jener Flamme Triebe, Die nur den großen Einen küßt.

5. Erwecke, läut're und verzeihe Des ganzen Christenvolles Schaar, Und mach' in deinem Gnadenscheine Dein Heil noch Jedem offenbar.

6. Du unerschöpfter Quell des Lebens, Allmächtig starker Gotteshauch! Dein Feuermeer

strömt nicht vergebens, Ach, zünd' in unsern Herzen auch!

7. Schmelz' Alles, was sich trennt, zusammen, Und baue deinen Tempel aus; Laß leuchten deine heil'gen Flammen Durch deines Vaters ganzes Haus.

8. Beleb', erleucht', erwärm', entflamme Doch bald die ganze weite Welt, Und zeig' dich jedem Völkerverstamm' Als Heiland, Friedefürst und Held.

9. Dann tönen dir von Millionen Der Liebe Jubelharmonie'n, Und Alle, die auf Erden wohnen, Antie'n vor dem Thron des Lammes hier. Joh. Ludw. Frieder, geb. 1729, † 1766.

183.

Hel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Eine Heerde und ein Hirt! Wie wird dann dir sein, o Erbe, Wann dein Tag erscheinen wird? Freue dich, du kleine Heerde! Mach' dich auf und werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

2. Hüter, ist der Tag noch fern? Schon ergrünt es auf den Weiden, Und die Herrlichkeit des Herrn Nahet hämmern sich den Heiden; Blinde Pilger seh'n um Licht, Jesus hält, was er verspricht.

3. Komm, o komm, du treuer Hirt, Daß die Nacht zum Tage werde! Ach! wie manches

Schäflein irrt Fern von dir und deiner Heerde. Kleine Heerde, sage nicht, Jesus hält, was er verspricht.

4. Sieh', das Heer der Rebel sicht Vor des Morgenrothes Helle, Und der Sohn der Wüste kniet Dürstend an der Lebensquelle; Ihn umleuchtet Morgenlicht, Jesus hält, was er verspricht.

5. Gräber stehen aufgethan, Rauscht, verborrete Gebeine! Nacht dem Bundesengelbahn, Großer Tag des Herrn, erscheine! Jesus ruft: Es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

6. O des Tag's der Herrlichkeit! Jesus Christus, du die Sonne, Und auf Erden weit und breit Licht und Wahrheit, Fried' und Bonne! Mach' dich auf! Es werde Licht! Jesus hält, was er verspricht.

F. A. Krummacher, geb. 1767, † 1845.

184.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Sieh, ein weites Todtenfeld, Voller dürrer Todtenbeine! Ach, kein Sonnenstrahl erhellt Diese Nacht mit frohem Scheine. Hüter! Ist die Nacht bald hin? Wird dein Morgen bald erblüh'n?

2. Blick' ich hin auf Israel, Ist noch Alles fast erstorben! Ach, dein Volk, Immanuel,

Das du dir mit Blut erworben, Sieh', wie blind, wie fern von dir! Wie ein Schlachtfeld liegt es hier!

3. Schau' ich deine Christenheit, Die, Herr, deinen Namen trägt: Ach, was seh' ich weit und breit? Tausend Kräfte wild bewegt, Wenige, die für dich glüh'n Und in deinem Dienst sich müh'n.

4. Und die große Heldenwelt Ist noch finster und verdunkelt, Sie und da nur schwach erhellt; Lichteschimmer einzeln funkelt; Millionen sind noch fern Von dem Reiche meines Herrn!

5. O wann bricht der Frühling an Nach den langen Wintertagen? Herr, du bist es, der da kann Zu den Todtenbeinen sagen: Rauschet, regt und füget euch, Seid ein Leib für Gottes Reich!

6. Herr, so sprich dein Lebenswort Ueber alle Todtenbeine! Odem Gottes, wehe fort, Daß sich Alles neu veretne! Mache Alles wieder neu! Alles Alte geh' vorbei!

Chr. F. Zeller, geb. 1779, † 1800.

185.

Mel. Ballet will ich dir geben.

1. Der du zum Heil erschietest Den allerärmsten Welt Und von den Cherubinen Zu Sündern dich gefest, Den sie

mit frechem Stolze Verhöhnst
für seine Schuld, Als du am
dürren Holze Versöhnstest ihre
Schuld!

2. Damit wir Kinder wür-
den, Gingst du vom Vater aus,
Nahmst auf dich unsre Bür-
den Und bauest uns ein Haus.
Von Westen und von Süden,
Von Morgen ohne Zahl Sind
Gäste nun beschieden Zu dei-
nem Abendmahl.

3. Im schönen Hochzeitkleide,
Von allen Flecken rein, Führst
du zu deiner Freude Die Völ-
kerschaaren ein. Und welchen
nichts verkündigt, Kein Heil
verheißen war, Die bringen
nun entsündigt Dir Preis und
Ehre dar.

4. Du hast den ärmsten
Sklaven, Wo heiß die Sonne
glüht, Wie deinen andern
Schafen Zu Liebe dich gemüht,
Und selbst den öden Norden,
Den ew'ges Eis bebrüht, Zu
deines Himmels Pforten Er-
barmend hingerüht.

5. D'rum kann nicht Ruhe
werden, Bis deine Liebe siegt,
Bis dieser Kreis der Erden Zu
deinen Füßen liegt, Bis du im
neuen Leben Die ausgesöhnte
Welt Dem, der sie dir gegeben,
Vor's Angesicht gestellt.

6. Und siehe, tausend Für-
sten Mit Völkern ohne Licht
Steh'n in der Nacht und dür-
sten Nach deinem Angesicht;

Auch sie hast du gegraben In
deinen Priester-schuld, Am
Brunnquell sie zu laben, Der
dir von Herzen quillt.

7. So sprich dein göttlich:
Werde! Laß deinen Obem
weh'n, Daß auf der finstern
Erde Die Todten aufersteh'n;
Daß, wo man Götzen fröhnet
Und vor den Teufeln kniet,
Ein willig Volk, versöhnet, Zu
deinem Tempel zieht.

8. Wir rufen, du willst hö-
ren; Wir fassen, was du
sprichst; Dein Wort muß sich
bewähren, Womit du Fesseln
brichst. Wie viele sind zerbro-
chen, Wie viele sind's noch
nicht! O du, der's uns ver-
sprochen, Werd' aller Heiden
Licht!

Alb. Knapp, geb. 1798.

186.

Wel. Wachet auf, ruft uns zc.

1. Einer ist's, an dem wir
hängen, Der für uns in den
Tod gegangen, Und uns er-
kauft mit seinem Blut. Uns're
Leiber, uns're Herzen Gehören
dir, o Mann der Schmerzen,
In deiner Liebe ruht sich's gut!
Nimm uns zum Eigenthum,
Bereite dir zum Ruhm Deine
Kinder! Verbirg uns nicht
Das Gnadenlicht Von deinem
heil'gen Angesicht.

2. Nicht wir haben dich er-
wählet; Du selbst hast unsre

Zahl gezählet, Nach deinem ew'gen Gnadenrath. Unsr Kraft ist schwach und nichtig, Und Keiner ist zum Werke tüchtig, Der nicht von dir die Stärke hat. D'rum brich den eig'nen Sinn; Denn Armuth ist Gewinn Für den Himmel; Wer in sich schwach, Folgt, Herr, dir nach, Und trägt mit Ehren deine Schmach.

3. O, Herr Jesu, Ehrentönig! Die Ernt' ist groß, der Schnitter wenig, D'rum sende treue Zeugen aus; Send' auch uns hinaus in Gnaden, Viel' frohe Gäste einzuladen Zum Mahl in deines Vaters Haus. Wohl dem, den deine Wahl Veruft zum Abendmahl Im Reich Gottes! Da ruht der Streit, Da währt die Freud', Heut', gestern und in Ewigkeit.

4. Schau' auf deine Milionen, Die noch im Todes Schatten wohnen, Von deinem Himmelreiche fern! Seit Jahrtausenden ist ihnen kein Evangelium erschienen, Kein gnadenreicher Morgenstern. Glanz der Gerechtigkeit, Geh' auf, denn es ist Zeit! Komm, Herr Jesu! Zeich uns voran, Und mach' uns Bahn, Oeb deine Thüren aufgethan.

5. Deine Liebe, deine Wunden, Die uns ein ew'ges Heil erfunden, Dein treues Herz, das für uns fleht, Wollen wir

den Seelen preisen, Und auf dein Kreuz so lange weisen, Bis es durch ihre Herzen geht. Denn kräftig ist dein Wort; Es richtet und durchbohrt Geist und Seele; Dein Joch ist süß, Dein Geist gewiß, Und offen steht dein Paradies.

6. Heiland! Deine größten Dinge, Beginnest du still und geringe; Was sind wir Armen, Herr, vor dir? Aber du wirst für uns streiten, Und uns mit deinen Augen leiten; Auf deine Kraft vertrauen wir. Dein Senfkorn, arm und klein, Wächst endlich ohne Schein Doch zum Baume, Weil du, Herr Christ, Sein Hüter bist, Dem es von Gott vertrauet ist.

Alb. Knapp, geb. 1798.

187.

Mel. Wie schön leucht' uns der zc.

1. Macht weit die Pforten in der Welt! Ein König ist's, der Einzug hält, Und glänzt von Gnab' und Wahrheit! Wer von Sünde sich gewandt, Wer auf vom Todes- schlaf stand, Der siehet seine Klarheit. Seht ihn Welt hin, Herrlich schreiten, Nicht verbreiten; Nacht zerstreut er, Leben, Fried' und Wonne heut er.

2 Es jauchzt um ihn die ganze Schaar, Die lang' in schweren Fesseln war, Er hat sie freigegeben; Blind waren

sie, und sehen nun, Bahm waren sie, und gehen nun, Todt waren sie, und leben! Köstlich Tröstlich Allen Kranken, Ohne Wanken, Ohne Schranken, Walten seine Heilsgedanken.

3. Noch liegt vor ihm so tief und schwer Der Sünden ungeheures Heer, Das tausend Völker brüdet; Um Rache schreit es auf zu Gott, Doch lebet er, und hat die Noth Der Sünder angeblicket; Betet, Rettet, Heilt und segnet, Und begnet Seinen Armen Als ein Heiland voll Erbarmen.

4. Längst ist in seinem ewigen Rath Für sie zu seinem Reich der Pfad Gezeichnet und gebahnet; Ohnmächtig broht der Feinde Hohn, Schnell steht in Herrlichkeit sein Thron, Wo Niemand es geahnet. Selig, Selig, Wer da trauet, Bis er schauet; Wer sich mühet, Bis sein Gott vorüberziehet!

5. Die ihr von Christi Hause seid, Kommt, schließet nun mit Freudigkeit Den Bund in seinem Namen! Laßt uns auf seine Hände schau'n, An seinem Reiche muthig bau'n! Sein Wort ist Ja und Amen. Flehet, Gehet, Himmelsberben Anzuwerben! Harret, ringet? Jesus ist es, der euch dinget.

6. O du, den unsre Sünde schlug, Wann wird doch deines Lob's genug Auf dieser Welt

erschallen? Wann wird der Völker volle Zahl Im ungetrübten Sonnenstrahl Zu deinem Tempel wallen? Wo dich Freudig Alle kennen, Jesus nennen, Dir geboren, Dir auf ewig zugeschworen!

7. Wir harren dein, du wirfst es thun, Dein Herz voll Liebe kann nicht ruh'n, Bis Alles ist vollendet; Die Wüste wird zum Paradies, Und bitt're Quellen strömen süß, Wenn du dein Wort gesendet. Zu dem Sturme sprichst du: Schweige! Meer, verselge, Flammen zündet! Tempel Gottes, sei gegründet!

Ab. Knapp, geb. 1798.

188.

Rel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Hüter! Ist die Nacht verschwunden? Hüter! ist die Nacht schier hin? Ach, wir zählen alle Stunden, Bis die Morgenwolken blüh'n, Bis die Finsterniß entweicht, Bis der Sterne Schein erbleichet, Und der Sonne warmer Strahl leuchtet über Berg und Thal.

2. Seht ihr nicht der Berge Spitzen Tauchen aus des Rebels Nacht? Durch der dunkeln Wolken Ritzen bricht das Morgenroth mit Macht. Aus der Todtenschatten Höhle reißt sich manche Heldenseele los,

Zahl gezählet, Nach deinem ew'gen Gnadenrath. Unfre Kraft ist schwach und nützlich, Und Keiner ist zum Werke tüchtig, Der nicht von dir die Stärke hat. D'rum brich den eig'nen Sinn; Denn Armuth ist Gewinn Für den Himmel; Wer in sich schwach, Folgt, Herr, dir nach, Und trägt mit Ehren deine Schmach.

3. O, Herr Jesu, Ehrentönig! Die Crut' ist groß, der Schnitter wenig, D'rum sende treue Zeugen aus; Send' auch uns hinaus in Gnaden, Viel' frohe Gäste einzuladen Zum Mahl in deines Vaters Haus. Wohl dem, den deine Wahl Beruft zum Abendmahl Im Reich Gottes! Da ruht der Streit, Da währt die Freud', Heut', gestern und in Ewigkeit.

4. Schau' auf deine Millionen, Die noch im Lobeschatten wohnen, Von deinem Himmelreiche fern! Seit Jahrtausenden ist ihnen Kein Evangelium erschienen, Kein gnadenreicher Morgenstern. Glanz der Gerechtigkeit, Geh' auf, denn es ist Zeit! Komm, Herr Jesu! Zeich' uns voran, Und mach' uns Bahn, Stieb deine Thüren angethan.

5. Deine Liebe, deine Wunden, Die uns ein ew'ges Heil erfunden, Dein treues Herz, das für uns steht, Wollen wir

den Seelen preisen, Und auf dein Kreuz so lange weisen, Bis es durch ihre Herzen geht. Denn kräftig ist dein Wort; Es richtet und durchbohrt Geist und Seele; Dein Joch ist süß, Dein Geist gewiß, Und offen steht dein Paradies.

6. Heiland! Deine größten Dinge, Beginnest du still und geringe; Was sind wir Armen, Herr, vor dir? Aber du wirfst für uns streiten, Und uns mit deinen Augen leiten; Auf deine Kraft vertrauen wir. Dein Senfkorn, arm und klein, Wächst endlich ohne Schein Doch zum Baume, Weil du, Herr Christ, Sein Hüter bist, Dem es von Gott vertrauet ist.

Alb. Knapp. geb. 1798.

187.

Mel. Wie schön leucht' uns der x.

1. Macht weit die Pforten in der Welt! Ein König ist's, der Einzug hält, Und glänzt von Gnab' und Wahrheit! Wer von i. x. Sünde sich gewandt, Wer auf vom Lobeschlase stand, Der siehet seine Klarheit. Seht ihn Welt hin, Herrlich schreiten, Licht verbreiten; Nacht zerstreut er, Leben, Fried' und Wonne heut er.

2 Es jauchzt um ihn die ganze Schaar, Die lang' in schweren Fesseln war, Er hat sie freigegeben; Blind waren

sie, und sehen nun, Sahm waren sie, und gehen nun, Lobt waren sie, und leben! Köstlich Tröstlich Allen Kranken, Ohne Wanken, Ohne Schranken, Walten seine Heilsgedanken.

3. Noch liegt vor ihm so tief und schwer Der Sünden ungeheures Heer, Das tausend Völker drücket; Um Rache schreit es auf zu Gott, Doch lebet er, und hat die Noth Der Sünder angeblicket; Betet, Rettet, Heilt und segnet, Und begegnet Seinen Armen Als ein Heiland voll Erbarmen.

4. Längst ist in seinem ewigen Rath Für sie zu seinem Reich der Pfad Gezeichnet und gebahnet; Ohnmächtig droht der Feinde Hohn, Schnell steht in Herrlichkeit sein Thron, Wo Niemand es geahnet. Selig, Selig, Wer da trauet, Bis er schauet; Wer sich mühet, Bis sein Gott vorüberziehet!

5. Die ihr von Christi Hause seid, Kommt, schließet nun mit Freudigkeit Den Bund in seinem Namen! Laßt uns auf seine Hände schau'n, An seinem Reiche muthig bau'n! Sein Wort ist Ja und Amen. Flehet, Gehet, Himmelserberben Anzuwerben! Harret, ringet? Jesus ist es, der euch dinget.

6. O du, den unsre Sünde schlug, Wann wird doch deines Lob's genug Auf dieser Welt

erschallen? Wann wird der Völker volle Zahl Im ungetrübten Sonnenstrahl Zu deinem Tempel wallen? Wo dich Freudig Alle kennen, Jesus nennen, Dir geboren, Dir auf ewig zugeschworen!

7. Wir harren dein, du wirfst es thun, Dein Herz voll Liebe kann nicht ruh'n, Bis Alles ist vollendet; Die Wüste wird zum Paradies, Und bitt're Quellen strömen süß, Wenn du dein Wort gesendet. Zu dem Sturme sprichst du: Schweige! Meer, verseige, Flammen zündet! Tempel Gottes, sei gegründet!

Ab. Knapp, geb. 1798.

188.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Hüter! Ist die Nacht verschwunden? Hüter! ist die Nacht schier hin? Ach, wir zählen alle Stunden, Bis die Morgenwolken blüh'n, Bis die Finsterniß entweicht, Bis der Sterne Schein erbleichet, Und der Sonne warmer Strahl Leuchtet über Berg und Thal.

2. Seht ihr nicht der Berge Spitzen Tauchen aus des Rebels Nacht? Durch der dunkeln Wolken Ritzen Bricht das Morgenroth mit Macht. Aus der Lobtenshatten Höhle Reißt sich manche Heldenseele Los,

entschleiern ihr Gesicht Gottes wunderbarem Licht.

3. O du Gott der Macht und Stärke! Sieh' uns hier verwundert steh'n Ueber deinem großen Werke, Das vor unserm Blick gescheh'n! Manches Thor hast du entriegelt, Viele Seelen dir versiegelt; Gabst uns für das Heidenland Manches theure Unterpfand.

4. Immer tiefer, immer weiter In das feindliche Gebiet, Dringt das Häuflein deiner Streiter, Dem voran dein Banner zieht. Wo wir's kaum gewagt zu hoffen, Steh'n nun weit die Thüren offen; Mühsam folgt der schwache Tritt Deinem raschen Siegesschritt.

5. Langsam und durch Schwierigkeiten Waren wir gewohnt zu geh'n; Plötzlich bricht in alle Welten Deine Hand aus lichten Höh'n. Staunend seh'n wir dein Beginnen; Keine Zeit ist's, lang zu sinnen. Geh' voran, wir folgen nach, Wo dein Arm die Bahnen brach.

6. Breitest du in unsern Tagen, Herr, dein Werk noch weiter aus: Laß uns muthig Steine tragen Zu dem großen Tempelhaus! Aber laß es unsern Seelen Nicht an tief'rer Gründung fehlen! Steh uns den Verleugnungssinn; Nimm die Herzen völlig hin!

7. Welch ein Segen wird ersprießen, Wenn wir geh'n an deiner Hand? Wenn uns deine Quellen fließen, Grünet bald das dürre Land. Nationen aller Orten Strömen her zu deinen Pforten, Fallen auf ihr Angesicht, Jubeln laut im ew'gen Licht.

Ehr. Gottl. Barth, geb. 1790.

189.

Met. Es ist das Heil uns x.

1. Wir sind vereint, Herr Jesu Christ, In deinem heil'gen Namen, Der Menschensohn allein du bist, Der säet guten Samen; Der Acker ist die ganze Welt; O pflanze selbst im wüsten Feld Dir deines Reiches Acker!

2. Ja, Erstgebor'ner, ew'ger Fürst Der Könige auf Erden! Von allen Heiden sollst und wirst Du angebetet werden! Das glauben und d'rum hoffen wir, Die du zum Werke ruffst, von dir Auch unsrer Saat Gebeihen.

3. Schon sproßt manch' Sämlein zart und still, Verspricht einst vollen Weizen. Wir danken, und solch Danken will Aldann zum Bitten reizen; Klein ist dein Garten noch zur Zeit, Die Wildniß ringsum ob' und weit; O Heiland, hilf uns weiter!

4. Sieh uns durch deines Geistes Kraft, Herr Jesu, heiße Liebe, Die Eintracht, Muth und Eifer schafft, Daß sich ein Jeder übe, Für sich und Andre stets zugleich Nach dem verheiß'nen Gottesreich Vor allem Ding' zu trachten.

5. Was wird's doch einst für Freude sein, Wenn deine Schnitter ernten, Und Alle dann sich ewig freu'n, Die deiner harren lernten! Wir harren dein, o siege du In deinen Gliedern, bis die Ruh' für Gottes Volk erscheinet!

Rud. Stier, geb. 1800.

190.

Rel. Komm, o komm du Geist x.

1. Licht, das in die Welt gekommen, Sonne voller Glanz und Pracht! Morgenstern, aus Gott entglommen, Treib' hinweg die alte Nacht! Zeuch in deinen Wunderschein Bald die ganze Welt hinein.

2. Sieh dem Wort, das von dir zeuget, Einen allgewalt'gen Lauf, Daß noch manches Knie sich beuget, Sich noch manches Herz thut auf, Eh' die Zeit erfüllet ist, Wo du rickest, Jesu Christ!

3. Heile die zerbroch'nen Herzen, Baue dir Jerusalem, Und verbinde ihre Schmerzen; Laß, was vor dir angenehm, Durch der Bundeschriften

Zucht Noch erblüh'n zur ewigen Frucht.

4. Wo du sprichst, da muß zergehen, Was der starre Frost gebaut; Denn in deines Geistes Wehen Wird es linde, schmilzt und thaut. Herr, thu' auf des Wortes Thür', Ruf' die Seelen all' zu dir!

5. Es sei keine Sprach' noch Rede, Da man nicht die Stimme hört, Und kein Land so fern und öde, Wo nicht dein Gesetzbuch lehrt! Laß den hellen Freudenschall Siegreich ausgeh'n überall!

6. Geh', du Bräut'gam aus der Kammer, Laufe deinen Helbenpfad! Strahle Tröstung in den Jammer, Der die Welt umbunkelt hat. O erleuchte, ew'ges Wort, Ost und West und Süd und Nord!

7. Komm, erquid' auch unsre Seelen, Mach' die Augen hell und klar, Daß wir dich zum Lohn erwählen; Vor den Stolzen uns bewahr'! Ja, laß deinen Himmelschein Unseres Fußes Leuchte sein!

Rud. Stier, geb. 1800.

191.

Rel. Fahre fort, fahre fort.

1. Reich des Herrn, Reich des Herrn, brich hervor in vollem Tag! Deiner Strahlen Macht erhelle, Was in Todesschatten lag. Wolf' und Zwei-

felsnebel fälle; Sende Licht und Wärme nah' und fern, Reich des Herrn, Reich des Herrn.

2. Siege bald! :, : Komm, das kalte Reich der Nacht Aller Enden zu zerstören! Sieh', es sammelt seine Macht; Doch wer kann den Sieg dir wehren? Denn die Sonne der Gerechtigkeit Führt den Streit. :, :

3. Gottes Held, :, : Mit der Gnade Sieg'sgewalt Schläge Feind an Feind darnieder. Bring' in deine Herrschaft bald Alles Abgefäll'ne wieder. Dann umarmen Freud' und Friede sich Ewiglich. :, :

4. Ueberall :, : Laß bis an der Welten Rand, Laß durch jeden Kreis der Erden Deinen Namen hell erkannt, Deine Kraft verherrlicht werden, Bis du als der Völker Friedefürst herrschen wirst. :, :

5. Menschenhuld :, : Klopft in deiner milden Brust; Unter Menschenkindern wohnen, Das ist deines Herzens Lust. Nimm, o nimm die Nationen, Nimm zum Wohnsitz alle Länder ein; Sie sind dein! :, :

6. Aber ihr, :, : Die der König ausgesandt, Geht voran in alle Zonen, Bahnt die Weg' und macht bekannt Unter allen Nationen, Wie die Gnade, wo der Herr regiert, Triumpht. :, :

7. Welch ein Herr! :, : Ihm zu dienen, Welch ein Stand! Wenn wir seines Dienstes pflegen, Lohnt er unsrer schwachen Hand Armes Werk mit reichem Segen. Wallen wir, so wallt sein Friede mit Schritt vor Schritt. :, :

8. Kommt herbei, :, : Frohe Zeiten, säumet nicht, Daß der Herr sich offenbare Als der Völker Recht und Licht. Kommt daß alle Welt erfahre Wie die Menschenheerd' ihr großer Hirt Weiden wird. :, :

Unbekannt.

192.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Du großer Zionkönig, Dem Alles unterthänig Und übergeben ist; Vor dem die Erd' sich beugte, Und selbst der Himmel neiget: Hör' unser Fleh'n, Herr Jesu Christ!

2. Vereint mit deinen Frommen, Will auch dieß Häuflein kommen Vor deinen Gnadenthron; Laß unser schwaches Lallen Dir, Vater, wohlgefallen, Und segne uns in deinem Sohn!

3. Laß, Herr, dein Wort recht kräftig Und deinen Geist geschäftig In unsern Herzen sein! Laß immer mehr die Deinen Auf dich nur sich vereinen, Durch Bruderliebe sich erfreu'n.

4. Die, Herr, nach dir sich nennen, Dich aber noch nicht kennen, Erleucht' mit deinem Wort! Erweck' die todtten Herzen, Die Zeit nicht zu verzherzen Zum Seligwerden hier und dort.

5. Tritt unter deine Füße Das Reich der Finsternisse! Dein Evangelium Durchbring' der Menschen Herzen; Zum Lohne deiner Schmerzen Laß sie erkennen deinen Ruhm!

6. Stärk', Heiland, deine Knechte, Zu fördern deine Rechte, Zu kämpfen in Geduld! Gieb allen Muth und Kräfte Zum großen Heilsgeschäfte Und labe sie mit deiner Huld.

7. So hör' denn unser Flehen, O Herr, und laß geschehen, Was unser Herz begehrt: Daß bald die ganze Erde Dein Gottestempel werde! Wer's glauben kann, dem wird's gewährt!

8. Vereinigt euch, ihr Glieder, Und singet Siegeslieder Dem Lamm auf Gottes Thron'! Stimmt froh in unsre Chöre, Ihr großen Himmelsheere, Und lobt den Vater und den Sohn!

Unbekannt.

193.

Mel. Wie groß ist des Amächr'gen.

1. Uns ruft dein heil'ges Wort zusammen, Du, dem da

Gottesreich gehört; Wir feiern deinen großen Namen, Den aller Engel Schaar verehrt. Vom Aufgang und vom Abend schweben Uns Tauben mit dem Delblatt zu; Du willst der Menschheit Frieden geben, Mit deinem Worte siegest du.

2. Wohlan, es müsse dir gelingen; In deinem Schmucke, Gottes Held! Laß endlich dir ein Erbtheil bringen, Erkaufst um theures Lösegeld. Brich deinen Boten neue Bahnen, Zieh' selbst mit ihnen aus und ein, Und sammle um des Kreuzes Fahnen Mit jedem Toge neue Reih'n.

3. Du siehst auf fernen Pilgerwegen Im Kampfe deine Zeugen steh'n; O, jedem einen eig'nen Segen Gewähre heut' auf unser Fleh'n! Und wo auf dieser Erdenrunde Der Thränenfame einsam fällt, Da rausche bald zur guten Stunde Ein volles, reiches Aehrenfeld!

4. Vollende, Herr, dein Werk auf Erden! Gieß' aus in Strömen deinen Geist, Und sammle dir die Völkerheerden In Eins, wie es dein Wort verheißt. Der Liebe Himmelsband umschlinge Die Herzen alle fern und nah', Und die erlöste Menschheit singe Dir jubelnd ihr Hallelujah!

Unbekannt.

4. Reformation der Kirche und innere Mission.

194.

Eigene Melodie.

1. Ein' feste Burg ist unser Gott, Ein' gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Noth, Die uns jetzt hat betroffen. Der alte böse Feind Mit Ernst er es jetzt meint, Groß' Macht und viele List, Sein' grausam' Rüstung ist, Auf Erd'n ist nicht sein's Gleichen!

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, Wir sind gar bald verloren: Es streit't für uns der rechte Mann, Den Gott hat selbst erkoren. Und fragst du, wer der ist? Er heißet Jesus Christ, Der Herrre Zebaoth, Und ist kein and'rer Gott, Das Feld muß er behalten!

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär' Und wollt' uns gar verschlingen: So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen. Der Fürste dieser Welt, Wie sauer er sich stellt, So thut er uns doch nichts, Das macht, er ist gericht't, Ein Wörtlein kann ihn fällen!

4. Das Wort sie sollen lassen stahn Und kein'n Dank darzu haben. Er ist bei uns

wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehre, Kind und Weib, Laß fahren nur dahin, Sie haben's kein'n Gewinn: Das Reich muß uns doch bleiben!

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

195.

Eigene Melodie.

1. Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält, Wenn uns're Feinde toben; Und er uns're Sach' nicht zufällt Im Himmel hoch dort oben; Wo er Israels Schutz nicht ist Und selber bricht der Feinde List: So ist's mit uns verloren!

2. Was Menschenkraft und Wiß ansieht, Soll uns billig nicht schrecken; Er sitzt an der höchsten Stätt', Der wird ihr'n Rath aufdecken! Wenn sie's auf's klügste greifen an, So geht doch Gott ein' andre Bahn; Es steht in seinen Händen.

3. Sie wüthen fast und fahren her Und woll'n sich hoch vermessen. Zu würgen steht all' ihr Begehr, Gott ist bei ihn'n vergessen. Wie Meereswellen hoch her geh'n, Rach Leib und Leben sie uns steh'n, Des wird sich Gott erbarmen.

4. Ach, Herr Gott, wie reich tröstest du, Die gänzlich sind verlassen. Der Gnaden Thür' steht nimmer zu; Vernunft kann das nicht fassen. Sie spricht: Es ist nun all's verlor'n, Da doch das Kreuz hat neugebor'n, Die deiner Hülf' erwarten.

5. Die Feind' sind all' in deiner Hand, Dazu all' ihr' Gedanken; Ihr' Anschlag' sind dir wohlbekannt: Hilf nur, daß wir nicht wanken. Vernunft wider den Glauben sicht, Auf's Künftig' will sie trauen nicht, Da du wirst selber trösten.

6. Den Himmel und auch die Erden hast du, Herr Gott, gegründet: Dein Licht laß uns helle werden, Das Herz uns werd' entzündet In rechter Lieb' des Glaubens dein, Hilf bis an's End' beständig sein, Die Welt laß immer murren.

Justus Jonas, geb. 1493, † 1555.

196.

Wel. Erhalt' uns Herr, bei 2c.

1. Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ, Weil es nun Abend worden ist, Dein göttlich Wort, das helle Licht, Laß ja bei uns auslöschen nicht.

2. In dieser letzten bösen Zeit, Verleih' uns, Herr, Beständigkeit, Daß wir dein Wort und Sacrament Klein h'halten bis an unser End'.

3. Herr Jesu, hilf, dein' Kirch' erhalt', Wir sind gar sicher, träg' und kalt; Sieh Glück und Heil zu deinem Wort, Damit es schall' an allem Ort.

4. Erhalt' uns nur bei deinem Wort, Und wehr' des Teufels Trug und Mord. Sieh deiner Kirche Gnad' und Schuld, Fried', Einigkeit, Muth und Geduld.

5. Ach Gott! es geht gar übel zu, Auf dieser Erd' ist keine Ruh'; Viel Secten und viel Schwärmeret, Die kommen haufenweis herbet.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, Die sich mit G'walt erheben hoch, Und bringen stets was Neues her, Zu fälschen deine rechte Lehr'.

7. Die Sach' und Ehr', Herr Jesu Christ, Nicht unser, sondern dein ja ist; Darum, so steh' du denen bei, Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unser's Herzens Trug, Und deiner Kirche wahrer Schutz, Dabei erhalt' uns, lieber Herr, Daß wir nichts And'res suchen mehr.

9. Sieh, daß wir leb'n in deinem Wort, Und daraufferner fahren fort Von hinnen aus dem Jammerthal Zu dir in deinen Himmelsaal.

Nic. Selnecker, geb. 1532, † 1602.

197.

Rel. Kommt her zu mir, spricht zc.

1. Verzage nicht, du Häuflein klein, Obschon die Feinde Willens sein, Dich gänzlich zu zerstören, Und suchen deinen Untergang, Davon dir wird ganz angst und bang: Es wird nicht lange währen.

2. Tröste dich des, daß deine Sach' Ist Gottes! dem befehl die Rach' Und laß es ihn nur walten; Er wird durch einen Gideon, Den er wohl kennt, dir helfen schon, Dich und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist, und sein Wort, Muß Teufel, Welt und Höllensfort', Und was dem thut anhangen, Endlich werden zu Hohn und Spott; Gott ist mit uns, und wir mit Gott; Den Sieg woll'n wir erlangen.

Gustav Adolph, König von Schweden, geb. 1594, † 1632.

198.

Rel. Was Gott thut, das ist zc.

1. Fest, wie ein Fels im wilden Meer, So steh'n Jehovah's Worte. Kommt auch die Hölle selbst einher Und öffnet ihre Pforte: Was zitterst du? Gott eilt zu, Mit tausend Engelschaaren Die Seinen zu bewahren.

2. Auf hoher Felsenspitze hat Der Herr mit starken Thürmen

Erbauct eine feste Stadt, Die widersteht den Stürmen. Ob auch der Feind vor ihr erscheint Mit seiner Waffen Mithen, Der Herr weiß sie zu schützen.

3. Du wählst tapf're Streiter dir, Die Feinde sehn's und weichen; Am Thore weht dein Feldpanier Als hohes Siegeszeichen. Gelobt sei'st du, Du kannst im Ru, Umringt von Deinen Treuen, Die Himmelsstadt befreien.

4. Du riefest einen frommen Mann Zum Kampf in dunklen Tagen, Du legtest ihm die Rüstung an, Da sprach er sonder Zagen: Ich stehe hier, Gott helfe mir, In Jesu Christi Namen, Ich kann nicht anders, Amen.

5. O gib uns, Herr, doch gleichen Sinn, Durch keinen Geist uns leite, Und führst du uns zum Kampfe hin: So stärk' uns auch im Streite, Daß wir mit dir Recht kämpfen hier, Und einst vor deinem Throne Empfah'n die Siegeskrone.

Ehr. Renne.

199.

Rel. Ballet will ich dir geben.

1. O komm, du Geist der Wahrheit, Und lehre bei uns ein, Verbreite Licht und Klarheit, Verbanne Trug und

Schein! Gieß' aus dein heilig
Feuer, Rühr' Herz und Lippen
an, Daß Jeglicher getreuer
Den Herrn bekennen kann!

2. O du, den unser größter
Regent uns zugesagt, Komm
zu uns, werther Tröster, Und
mäch' uns unverzagt! Gieß
uns in dieser schlaffen Und
glaubensarmen Zeit Die
scharfgeschliff'nen Waffen Der
ersten Christenheit!

3. Unglaub' und Thorheit
kräften Sich frecher jetzt als je;
Darum mußt du uns rüsten
Mit Waffen aus der Höh'.
Du mußt uns Kraft verleihen,
Glaub und Glaubenstreu',
Und mußt uns ganz befreien
Von aller Menschenheu.

4. Es gilt ein frei Geständ-
niß In dieser unsrer Zeit; Ein
offenes Bekenntniß Bei allem
Widerstreit; Trotz aller Feinde
Toben, Trotz allem Heiden-
thum Zu preisen und zu loben
Das Evangelium.

5. Fern in der Heiden Lande
Erschallt dein kräftig Wort;
Sie werfen Satans Bande
Und ihre Götzen fort. Von
allen Seiten kommen Sie in
das Reich herein. Ach, soll es
uns genommen, Für uns ver-
schlossen sein?

6. Du heil'ger Geist, bereite
Ein Pfingstfest nah' und fern;
Mit deiner Kraft begleite Das
Zeugniß von dem Herrn! O

öffne du die Herzen Der Welt,
und uns den Mund, Daß wir
in Freud' und Schmerzen Dein
Heil ihr machen kund.

E. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

200.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1. Daß es auf der armen
Erde, Unter deiner Christen-
schar Wieder einmal Pfing-
sten werde, Herr, das mache
gnädig wahr. Fache neu der
Liebe Flammen In den kalten
Herzen an, Füge, was ent-
zweit, zusammen, Daß man
Eintracht sehen kann.

2. Mache alle kranken Glied-
er käftig, kräftig und gesund.
Laß die erste Liebe wieder
Einen unsern Christenbund;
Daß bald wieder nur der
Eine, Große, heil'ge Gottes-
geist Sichtbar sei in der Ge-
meine, Welche Christi Kirche
heißt.

3. Ach, es drang der Geist
der Hölle Furchtbar in die
Welt herein! Selbst der Kirche
heil'ge Schwelle Suchte Satan
zu entweih'n. Mancher brachte
fremdes Feuer Auf den heiligen
Altar, Weil er eben kein ge-
treuer Schüler deines Geistes
war.

4. Ach, auch selbst in Christi
Boten Wohnt nicht immer
Christi Geist, Der die Blinden
und die Todten Zu dem Licht

und Leben weißt. Ach, es sind die Pharisäer Heute noch nicht abgethan; Glaubenslose Seducäer Hängen sich der Kirche an.

5. Darum woll'st du kräftig wehren, Daß durch ihren finstern Wahn Sie die Kirche nicht verheeren, Noch der Seelen g'rade Bahn! Jesu Christ, du großer Meister, Reinige dein Heiligthum, Treibe aus die fremden Geister, Fülle es mit deinem Ruhm!

6. Sende deinen Geist hernieder, Und, als neuer Lebenssaft, Dringe er durch alle

Glieder Und belebe sie mit Kraft. Treibe uns zu Geisteswerken, Fache an der Liebe Gluth, Lehre tren auf's Wort uns merken, Weck' der ersten Zeugen Muth.

7. Rüste deines Geistes Streiter Mit des Geistes Waffen aus; Zieh' der Kirche Grenzen weiter, Und erfülle Herz und Haus! Laß in deinen Christgemeinen Rath' und fern, zu Berg und Thal, Deines Geistes Macht erscheinen, Pfingsten werden überall!

Bernh. Meißner, zuerst 1847.

5. Kirchliche Weihelieder.

201.

Met. Palet will ich dir geben.

1. Hilf, Herr, und laß gesungen, Hilf du, Herr Jesus Christ; Laß uns das Werk vollbringen, Das angefangen ist. Gedeihen kannst du geben, Das Haupt der Kirche, du; Du Eckstein und das Leben Sieh deinen Geist dazu.

2. In Gott, des Vaters, Namen Errichten wir das Haus Für uns und unsern Samen, Mach' du ein Bethel d'raus. Siehst du uns Heil und Frieden, Send'st du uns deinen Geist: So sind wir schon hienieden Gesegnet, unverwast.

3. O König, groß von Ehren, Du werthter Gottessohn! Hilf uns dein Reich hier mehren, Von deinem hohen Thron! Send' du den werthen Tröster, Daß er uns Fried' erhalt', Und du, o Tröster, Bester, Auf ewig in uns walt'.

4. Herr, laß dein Zion blühen; Herr, laß dein Haus besteh'n; Gleich Flammen laß es glühen Und niemals untergeh'n. Daß manche Christenheerde Wird' noch darin erbaut, Bis sie, von dieser Erde Erhöht, dich ewig schaut.

Unbekannt.

202.

Mel. Wie schön leucht' t uns der zc.

1. Gott Vater, aller Dinge Grund! Lieb deinen Vaternamen kund, An diesem heiligen Orte! Wie lieblich ist die Stätte hier! Die Herzen walten auf zu dir; Hier ist des Himmels Pforte! Wohne, Throne hier bei Sündern, Als bei Kindern, Voller Klarheit; Heil'ge uns in deiner Wahrheit!

2. Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit! Dieß Gotteshaus ist dir geweiht; O laß dir's wohlgefallen! Hier schalle dein lebendig Wort, Dein Segen walte fort und fort In diesen Friedenshallen! Einheit, Reinheit Lieb den Herzen; Angst und Schmerzen Tilg' in Gnaden, Und nimm von uns allen Schaden.

3. Gott heil'ger Geist, du werthes Licht, Wend' her dein göttlich Angesicht, Daß wir erleuchtet werden! Geuß über uns und dieses Haus Dich mit allmächt'gen Flammen aus, Mach' himmlisch uns auf Erden, Lehrer, Hörer, Kinder, Väter; Früher, später Geh't's zum Sterben; Hilf uns Jesu Reich ererben.

4. Dreitein'ger Gott! Lob, Dank und Preis Sei dir vom Kinde bis zum Greis Für dieß dein Haus gesungen! Du hast's

geschenkt und auferbaut, Dir ist's geheiligt und vertraut Mit Herzen, Händen, Zungen. Ach hier Sind wir Noth in Hütten; Herr, wir bitten: Stell' uns broden In den Tempel, dich zu loben!

A. Knapp, geb. 1798.

203.

Mel. Wachet auf, ruft uns die zc.

1. Der im Heiligthum du wohnest, Und über Cherubinen thronest, Jehovah, unser starker Hort! Hulbreich hast du eine Stätte Dir hier erbaut, wo man anbetet, Und Gnade finde fort und fort. Du Hocherhabener! Allgegenwärtiger! Sei uns nahe, Wenn hier zur Stund' Der Schwachen Mund Dich preis't, du aller Freuden Grund!

2. Ja, auch hier ist Gottes Hütte, Wo du erscheinst in unsrer Mitte, Durch deinen Geist, in deinem Wort; Wo sich sammeln deine Schaaren, Dein Wort treu hören und bewahren, Ein Gotteshaus ist solcher Ort; Wo du dir auch voll Gnad' Einweihst im Wasserbad' Deine Kinder, Und stärkst sie all' Im Abendmahl Zum Gang nach deinem FreudenSaal.

3. Nun denn, mit vereinten Zungen Sei, Herr, dein Lob von uns gesungen; Der du so

viel an uns gethan! Du schenkst Alles mit dem Sohne, Nach treuem Kampf die Lebenskrone; Im Staube beten wir dich an. Dreiein'ger Herr und Gott, Hilf uns aus aller Noth! Hosianna! Bald singen wir, Verklärt vor dir, Im obern Tempel für und für!

Gottl. Baummann, geb. 1794.

204.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu er.

1. Herr, weihe diese Schule hier Zu einem heil'gen Tempel dir, Wo heiliger als Glockenklang Dir tönt der Kinder Lobgesang.

2. Laß alle Schüler im Verein Auch deine lieben Jünger sein, Und wandeln fromm in deinem Licht, Als sähen sie dein Angesicht.

3. Dem Lehrer, der sich ihnen weiht, Gib deines Geistes Priesterkleid, Daß er für sie mit ihnen ringt, Dir deine Kinder wiederbringt.

4. Weih' ein zur Halle diesen Ort, Worin du schaffst mit deinem Wort; Bild' aus zu deinem Bild', präg' um Die Kleinen für dein Heiligthum.

5. So lieb sei ihnen wie ihr Herd Dieß Haus, wie ihre Kirch', verehrt, Ein Gnadenchor, das führt hinaus Vom Vaterhaus in's Vaterhaus.

Joh. B. Lange, 1842.

205.

Mel. Wachet auf, ruft uns er.

1. Friedhof, den wir erst betreten, Nimm unter stehenden Gebeten Nun diesen ersten Todten auf; Daß von allem Leid und Jammer Er ruh' in stiller Grabeskammer Nach hier vollbrachtem Pilgerlauf! Der Tod war hier sein Loos; Nun öffnet ihren Schooß Ihm die Erde. Komm, Sterbgebein! Sink' sanft hinein In Gottes milden Gnadenschein!

2. Heilig sei uns nun die Erde, Die, daß sie Gottes Acker werde, Wir still in Christi Namen weih'n; Wo wir hinter Särgen gehen, Ginst auf bemooftten Hügeln stehen, Wo Gräber sich an Gräber reih'n. Doch über Grab und Zeit Schaut in die Ewigkeit Unser Glaube, Wo Freund mit Freund sich neu vereint, Wo Gottes ew'ge Sonne scheint.

3. Laßt, o laßt's uns ernst bedenken: In kurzem wird man hier versenken Auch unser sterbliches Gebein! Ach, des neuen Friedhofs Thore, Sie öffnen sich dem Trauerchore, Und Freunde tragen uns hinein. Die Stunde naht bald, Sie kommt für Jung' und Alt', Ew'ger Vater! Dann ruhest du Zur Grabesruh', Dann führ' auch uns dem Himmel zu!

E. G. J. Hundciker, 1836.

VII. Die Gnadenmittel.

1. Wort Gottes. Bibellieder.

206.

Rel. Es ist das Heil uns kommen zc.

1. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, Was geistlich ist, untüchtig; Dein Wesen, Wille und Gebot Ist viel zu hoch und wichtig. Wir wissen's und verstehen's nicht, Wenn uns dein göttlich Wort und Licht Den Weg zu dir nicht weiset.

2. D'rum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte; Sie machten deinem Volk bekannt Dein Heil und deine Rechte. Zuletzt ist selbst dein eig'ner Sohn, O Vater, von des Himmels Thron gekommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil set, Herr, gepreis't! Laß es uns Niemand rauben, Und gib uns deinen guten Geist, Daß wir dem Worte glauben, Und Alles, was dein Wort gebet, Mit Treue, Lust und Umsicht zu deiner Ehre üben.

4. Hilf, daß der losen Zweifler Spott Uns nicht vom Wort abwende; Wer dich verachtet, großer Gott, Der nimmt ein schrecklich Ende. Sieh selbst zu deinem Zeugniß Kraft, Daß

deine Lehre in uns haft', Und reichlich bei uns wohne.

5. Der Sam' am Wege wird sofort Vom Teufel weggenommen; Auf Fels und Steinen kann das Wort Niemals zum Wurzeln kommen; Und wenn es unter Dornen fällt Der Sorg' und Wollust dieser Welt, So muß es bald ersticken.

6. Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich Dem reichen guten Lande, Und an des Geistes Kräften reich In jedem Amt und Stande! Daß wir Frucht bringen in Geduld, Bewahren deine Lehr' und Huld In feinen, guten Herzen.

7. Eröffne, Herr, uns Ohr und Herz, Dein Zeugniß recht zu fassen, Daß wir's in Freuden und im Schmerz Nicht aus dem Herzen lassen. Laß uns nicht Hörer nur allein, Nein, Thäter auch des Wortes sein, Frucht hundertfältig bringen.

8. Dein Wort laß allerwegen sein Die Leuchte unsrer Füße, Daß seine Kraft und milde Schein Geist, Sinn und Herz genieße; Daß es uns gebe Trost in Noth, Und

seliglich uns aus dem Tod
Zum ew'gen Leben führe.

9. Laß sich dein Wort zu
deiner Ehr', Gott Vater, weit
ausbreiten! Hilf, Jesu, daß
uns deine Lehr' Erleuchten
mög' und leiten! O heil'ger
Geist, dein göttlich Wort Laß
in uns wirken fort und fort
Trost, Hoffnung, Lieb' und
Glauben!

Tab. Denike, geb. 1603, † 1680.

207.

Mel. Durch Adams Fall ist zc.

1. Herr Zebaoth, dein heilig
Wort, Das du uns hast ge-
geben, Daß wir darnach an
allem Ort Soll'n richten Lehr'
und Leben, Ist worden kund,
Aus deinem Mund, Und in der
Schrift beschrieben, Rein,
schlecht und recht, Durch deine
Knecht' Vom heil'gen Geist ge-
trieben.

2. Dieß Wort, das jetzt in
Schriften steht, Ist fest und
unbeweglich; Zwar Himmel
und die Erd' vergeht; Gott's
Wort bleibt aber ewig. Kein'
Höll', kein Plag' Noch jüngster
Tag Vermag es zu verrichten:
D'rum denen soll Sein ewig
wohl, Die sich darnach recht
richten.

3. Es ist vollkommen hell
und klar, Die Nichtschnur rei-
ner Lehre, Es zeigt uns auch

ganz offenbar Gott, seinen
Dienst und Ehre, Und wie man
soll Hier leben wohl, Lieb',
Hoffnung, Glauben üben;
D'rum fort und fort Wir die-
ses Wort Von Herzen sollen
lieben.

4. Im Kreuz' giebt's Lust,
in Traurigkeit Zeigt es die
Freudenquelle; Den Sünder,
dem die Sünd' ist leid, Ent-
führet es der Hölle. Giebt
Trost an Hand, Macht auch be-
kannt, Wie man soll willig
sterben, Und wie zugleich Das
Himmelreich Durch Christum
zu ererben.

5. Sieh', solchen Nutz', so
große Kraft, Die nimmer ist
zu schätzen, Des Herrn Wort
in uns wirkt und schafft; Da-
rum wir sollen setzen Zurück
Gold, Geld Und was die Welt
Sonst herrlich pflegt zu achten,
Und jeberzeit, In Lieb' und
Leid, Nach dieser Werle trach-
ten.

6. Nun, Herr, erhalt' dein
heilig's Wort, Laß uns sein'
Kraft empfinden; Den Fein-
den steu'r an allem Ort, Zieh'
uns zurück von Sünden: So
wollen wir Dir für und für
Von ganzem Herzen danken.
Herr, unser Hort! Laß uns
dein Wort Fest halten und
nicht wanken.

Ehr. Knorr v. Rosenroth,
geb. 1636, † 1689.

208.

Rel. O du Liebe meiner Liebe.

1. Herr, dein Wort, die edle Gabe, Diesen Schatz erhalte mir! Denn ich zieh' es aller Gabe Und dem größten Reichthum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, Worauf soll der Glaube ruh'n! Mir ist's nicht um tausend Welten, Aber um dein Wort zu thun.

2. Hallelujah! Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich seh'n, Daß ich mög' in deinem Namen Fest bei deinem Worte steh'n! Laß mich eifrig sein beflissen, Dir zu dienen früh und spat, Und zugleich zu deinen Füßen Sitzen, wie Maria that.
R. L. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

209.

Rel. Ach Gott und Herr.

1. Gott ist mein Hort, Und auf sein Wort Soll meine Seele trauen. Ich wandle hier, Mein Gott, vor dir Im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr; Laß immerdar Mich seine Kräfte schmecken; Laß keinen Spott, O Herr, mein Gott, Mich von dem Glauben schrecken.

3. Wo hatt' ich Licht, Wofern mich nicht Dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie Verstand' ich nie, Wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt Der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben. Zur Ewigkeit Ist diese Zeit Von dir mir übergeben.

5. Des Ew'gen Rath, Die Missethat Der Sünder zu verzeihen, Den kennt' ich nicht, Wär' mir dieß Licht Nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz In Neu' und Schmerz Der Sünde nicht verzagen; Nein, du verzeihst, Lehrst meinen Geist Ein gläubig Abba sagen!

7. Mich zu erneu'n, Mich dir zu weih'n, Ist meines Heils Geschäfte. Durch meine Müh' Vermag ich's nie, Dein Wort gtebt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort, Laß uns dieß Wort; Denn du hast's uns gegeben. Es sei mein Theil, Es sei mir Heil Und Kraft zum ew'gen Leben.

Chr. F. Sellert, geb. 1716, † 1769.

210.

Rel. Was Gott thut, das ist zc.

1. Dein Wort, o Herr, ist milder Thau Für trostbedürft'ge Seelen. Laß keiner Pflanze deiner Au' Den Himmelsbrunnen fehlen. Erquickt durch ihn Laß jede blüh'n Und in der Zukunft Tagen Dir Frucht und Samen tragen.

2. Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert, Ein Blitz,

4. Reformation der Kirche und innere Mission.

194.

Eigene Melodie.

1. Ein' feste Burg ist unser Gott, Ein' gute Wehr und Waffen. Er hilft uns frei aus aller Noth, Die uns jetzt hat betroffen. Der alte böse Feind Mit Ernst er es jetzt meint, Groß' Macht und viele List, Sein' grausam' Rüstung ist, Auf Erd'n ist nicht sein's Gleichen!

2. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, Wir sind gar bald verloren: Es streit' für uns der rechte Mann, Den Gott hat selbst erkoren. Und fragst du, wer der ist? Er heißet Jesus Christ, Der Herrre Zebaoth, Und ist kein and'rer Gott, Das Feld muß er behalten!

3. Und wenn die Welt voll Teufel wär' Und wollt' uns gar verschlingen: So fürchten wir uns nicht so sehr, Es soll uns doch gelingen. Der Fürste dieser Welt, Wie sauer er sich stellt, So thut er uns doch nichts, Das macht, er ist gericht't, Ein Wörtlein kann ihn fallen!

4. Das Wort sie sollen lassen stahn Und kein'n Dank darzu haben. Er ist bei uns

wohl auf dem Plan Mit seinem Geist und Gaben. Nehmen sie uns den Leib, Gut, Ehre, Kind und Weib, Laß fahren nur dahin, Sie haben's kein'n Gewinn: Das Reich muß uns doch bleiben!

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

195.

Eigene Melodie.

1. Wo Gott, der Herr, nicht bei uns hält, Wenn uns're Feinde toben; Und er uns're Sach' nicht zufällt Im Himmel hoch dort oben; Wo er Israels Schutz nicht ist Und selber bricht der Feinde List: So ist's mit uns verloren!

2. Was Menschenkraft und Wit'z anfäht, Soll uns billig nicht schrecken; Er sitzet an der höchsten Stätt', Der wird ihr'n Rath aufdecken! Wenn sie's auf's klügste greifen an, So geht doch Gott ein' andre Bahn; Es steht in seinen Händen.

3. Sie wüthen fast und fahren her Und woll'n sich hoch vermessen. Zu würgen steht all' ihr Begehr, Gott ist bei ihn'n vergessen. Wie Meereswellen hoch her geh'n, Nach Leib und Leben sie uns steh'n, Des wird sich Gott erbarmen.

4. Ach, Herr Gott, wie reich tröstest du, Die gänzlich sind verlassen. Der Gnaden Thür steht nimmer zu; Vernunft kann das nicht fassen. Sie spricht: Es ist nun all's verlor'n, Da doch das Kreuz hat neugebor'n, Die deiner Hülff erwarten.

5. Die Feind' sind all' in deiner Hand, Dazu all' ihr' Gedanken; Ihr' Anschlag' sind dir wohlbekannt: Hilf nur, daß wir nicht wanken. Vernunft wider den Glauben sacht, Auf's Rünftig' will sie trauen nicht, Da du wirst selber trösten.

6. Den Himmel und auch die Erden hast du, Herr Gott, gegründet: Dein Licht laß uns helle werden, Das Herz uns werd' entzündet In rechter Lieb' des Glaubens dein, Hilf bis an's End' beständig sein, Die Welt laß immer murren.

Justus Jonas, geb. 1493, † 1555.

196.

Met. Erhalt' uns Herr, bei 2c.

1. Ach bleib' bei uns, Herr Jesu .Christ, Weil es nun Abend worden ist, Dein göttlich Wort, das helle Licht, Laß ja bei uns auslösch'n nicht.

2. In dieser letzten bösen Zeit, Verleih' uns, Herr, Beständigkeit, Daß wir dein Wort und Sacrament Rein b'halten bis an unser End'.

3. Herr Jesu, hilf, dein' Kirch' erhalt', Wir sind gar sicher, träg' und kalt; Sieh Glück und Heil zu deinem Wort, Damit es schall' an allem Ort.

4. Erhalt' uns nur bei deinem Wort, Und wehr' des Teufels Trug und Mord. Sieh deiner Kirche Gnad' und Hülb, Fried', Einigkeit, Muth und Gedulb.

5. Ach Gott! es geht gar übel zu, Auf dieser Erd' ist keine Ruh'; Viel Secten und viel Schwärmeret, Die kommen haufenweis herbet.

6. Den stolzen Geistern wehre doch, Die sich mit G'walt erheben hoch, Und bringen stets was Neues her, Zu fälschen deine rechte Lehr'.

7. Die Sach' und Ehr,' Herr Jesu Christ, Nicht unser, sondern dein ja ist; Darum, so steh' du denen bei, Die sich auf dich verlassen frei.

8. Dein Wort ist unser's Herzens Trug, Und deiner Kirche wahrer Schutz, Dabei erhalt' uns, Lieber Herr, Daß wir nichts And'res suchen mehr.

9. Sieh, daß wir leb'n in deinem Wort, Und darauf ferner fahren fort Von hinnen aus dem Jammerthal Zu dir in deinen Himmelsaal.

Nic. Selnecker, geb. 1532, † 1602.

197.

Mel. Kommt her zu mir, spricht zc.

1. Verzage nicht, du Häuflein klein, Obschon die Feinde Willens sein, Dich gänzlich zu verstören, Und suchen deinen Untergang, Davon dir wird ganz angst und bang: Es wird nicht lange währen.

2. Tröste dich des, daß deine Sach' Ist Gottes! dem befehl die Rach' Und laß es ihn nur walten; Er wird durch einen Gideon, Den er wohl kennt, dir helfen schon, Dich und sein Wort erhalten.

3. So wahr Gott Gott ist, und sein Wort, Muß Teufel, Welt und Höllenpfort', Und was dem thut anhangen, Endlich werden zu Hohn und Spott; Gott ist mit uns, und wir mit Gott; Den Sieg woll'n wir erlangen.

Gustav Adolph, König von Schweden, geb. 1594, † 1632.

198.

Mel. Was Gott thut, das ist zc.

1. Fest, wie ein Fels im wilden Meer, So steh'n Jehovah's Worte. Kommt auch die Hölle selbst einher Und öffnet ihre Pforte: Was zitterst du? Gott eilt zu, Mit tausend Engelschaaren Die Seinen zu bewahren.

2. Auf hoher Felsenspitze hat Der Herr mit starken Thürmen

Erbauet eine feste Stadt, Die widersteht den Stürmen. Ob auch der Feind vor ihr erscheint Mit seiner Waffen Blitzen, Der Herr weiß sie zu schützen.

3. Du wählst tapf're Streiter dir, Die Feinde sehn's und weichen; Am Thore weht kein Feldpanier Als hohes Siegeszeichen. Gelobt sei'st du, Du kannst im Ru, Umringt von Deinen Treuen, Die Himmelsstadt befreien.

4. Du riefest einen frommen Mann Zum Kampf in dunklen Tagen, Du legtest ihm die Rüstung an, Da sprach er sonder Zagen: Ich stehe hier, Gott helfe mir, In Jesu Christi Namen, Ich kann nicht anders, Amen.

5. O gieb uns, Herr, doch gleichen Sinn, Durch deinea Geist uns leite, Und führst du uns zum Kampfe hin: So stärke uns auch im Streite, Daß wir mit dir Recht kämpfen hier, Und einst vor deinem Throne Empfang'n die Siegeskrone.

Chr. Renne.

199.

Mel. Ballet will ich dir geben.

1. O komm, du Geist der Wahrheit, Und lehre bei uns ein, Verbreite Licht und Klarheit, Verbanne Trug und

Schein! Steh' aus dein heilig
Feuer, Rühr' Herz und Lippen
an, Daß Jeglicher getreuer
Den Herrn bekennen kann!

2. O du, den unser größter
Regent uns zugesagt, Komm
zu uns, werth'her Tröster, Und
mäch' uns unverzagt! Steh
uns in dieser schlaffen Und
glaubensarmen Zeit Die
scharfgeschliff'nen Waffen Der
ersten Christenheit!

3. Unglaub' und Thorheit
krüften Sich frecher jezt als je;
Darum mußt du uns rüsten
Mit Waffen aus der Höh'.
Du mußt uns Kraft verleihen,
Geduld und Glaubensstreu',
Und mußt uns ganz befreien
Von aller Menschenscheu.

4. Es gilt ein frei Geständ-
niß In dieser unsrer Zeit; Ein
offenes Bekenntniß Bei allem
Widerstreit; Trotz aller Feinde
Loben, Trotz allem Heiden-
thum Zu preisen und zu loben
Das Evangelium.

5. Fern in der Heiden Lande
Erschallt dein kräftig Wort;
Sie werfen Satans Bande
Und ihre Götzen fort. Von
allen Seiten kommen Sie in
das Reich herein. Ach, soll es
uns genommen, Für uns ver-
schlossen sein?

6. Du heil'ger Geist, bereite
Ein Pfingstfest nah' und fern;
Mit deiner Kraft begleite Das
Zeugniß von dem Herrn! O

öffne du die Herzen Der Welt,
und uns den Mund, Daß wir
in Freud' und Schmerzen Dein
Heil ihr machen kund.

E. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

200.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1. Daß es auf der armen
Erde, Unter deiner Christen-
schar Wieder einmal Pfing-
sten werde, Herr, das mache
gnädig wahr. Fache neu der
Liebe Flammen In den kalten
Herzen an, Füge, was ent-
zweit, zusammen, Daß man
Eintracht sehen kann.

2. Mache alle kranken Glie-
der Rüstig, kräftig und gesund.
Laß die erste Liebe wieder
Einen unsern Christenbund;
Daß bald wieder nur der
Eine, Große, heil'ge Gottes-
geist Sichtbar sei in der Ge-
meine, Welche Christi Kirche
heißt.

3. Ach, es drang der Geist
der Hölle Furchtbar in die
Welt herein! Selbst der Kirche
heil'ge Schwelle Suchte Satan
zu entweih'n. Mancher brachte
fremdes Feuer Auf den heiligen
Altar, Weil er eben kein ge-
treuer Schüler deines Geistes
war.

4. Ach, auch selbst in Christi
Voten Wohnt nicht immer
Christi Geist, Der die Blinden
und die Todten Zu dem Licht

und Leben weist. Ach, es sind die Pharisäer Heute noch nicht abgethan; Glaubenslose Sacerdöer Hängen sich der Kirche an.

5. Darum woll'st du kräftig wehren, Daß durch ihren finstern Wahn Sie die Kirche nicht verheeren, Noch der Seelen g'rabe Bahn! Jesu Christ, du großer Meister, Reinige dein Heiligthum, Treibe aus die fremden Geister, Fülle es mit deinem Ruhm!

6. Sende deinen Geist her nieder, Und, als neuer Lebenssaft, Dringe er durch alle

Glieder Und belebe sie mit Kraft. Treibe uns zu Geisteswerken, Fache an der Liebe Gluth, Lehre trenn auf's Wort uns merken, Weck' der ersten Zeugen Muth.

7. Rüste deines Geistes Streiter Mit des Geistes Waffen aus; Zieh' der Kirche Grenzen weiter, Und erfülle Herz und Haus! Laß in deinen Christgemeinen Nah' und fern, zu Berg und Thal, Deines Geistes Macht erscheinen, Pfingsten werden überall!

Bernh. Weiser, zuerst 1847.

5. Kirchliche Weislieder.

201.

Mel. Balet will ich dir geben.

1. Hilf, Herr, und laß gesingen, Hilf du, Herr Jesus Christ; Laß uns das Werk vollbringen, Das angefangen ist. Gedeihen kannst du geben, Das Haupt der Kirche, du; Du Eckstein und das Leben Sieh deinen Geist dazu.

2. In Gott, des Vaters, Namen Errichten wir das Haus Für uns und unsern Samen, Mach' du ein Bethel d'raus. Stehst du uns Heil und Frieden, Send'st du uns deinen Geist: So sind wir schon hienieden Geseget, unverwais't.

3. O König, groß von Ehren, Du werthester Gottessohn! Hilf uns dein Reich hier mehren, Von deinem hohen Thron! Send' du den werthesten Tröster, Daß er uns Fried' erhalt', Und du, o Tröster, Bester, Auf ewig in uns walt'.

4. Herr, laß dein Zion blühen; Herr, laß dein Haus besteh'n; Gleich Flammen laß es glühen Und niemals untergeh'n. Daß manche Christenheerde Werb' noch darin erbaut, Bis sie, von dieser Erde Erhöht, dich ewig schaut.

Unbekannt.

202.

Met. Wie schön leucht' t uns der zc.

1. Gott Vater, aller Dinge Grund! Sieh deinen Vaternamen kund, An diesem heiligen Orte! Wie lieblich ist die Stätte hier! Die Herzen walten auf zu dir; Hier ist des Himmels Pforte! Wohne, Throne hier bei Sündern, Als bei Kindern, Voller Klarheit; Heil'ge uns in deiner Wahrheit!

2. Sohn Gottes, Herr der Herrlichkeit! Dieß Gotteshaus ist dir geweiht; D laß dir's wohlgefallen! Hier schalle dein lebendig Wort, Dein Segen walte fort und fort In diesen Friedenshallen! Einheit, Reinheit Sieh den Herzen; Angst und Schmerzen Tilg' in Gnaden, Und nimm von uns allen Schaden.

3. Gott heil'ger Geist, du werthes Licht, Wend' her dein göttlich Angesicht, Daß wir erleuchtet werden! Weuß über uns und dieses Haus Dich mit allmächt'gen Flammen aus, Nach' himmlisch uns auf Erden, Lehrer, Hörer, Kinder, Väter; Früher, später Geh's zum Sterben; Hilf uns Jesu Reich ererben.

4. Dreiein'ger Gott! Lob, Dank und Preis Sei dir vom Kinde bis zum Greis Für dieß dein Haus gesungen! Du hast's

geschenkt und auferbaut, Dir ist's geheiligt und vertraut Mit Herzen, Händen, Zungen. Ach hier Sind wir Noth in Hütten; Herr, wir bitten: Stell' uns droben In den Tempel, dich zu loben!

A. Knapp, geb. 1798.

203.

Met. Wacht auf, ruft uns die zc.

1. Der im Heiligthum du wohnest, Und über Cherubinen thronest, Jehovah, unser starker Hort! Hulbreich hast du eine Stätte Dir hier erbaut, wo man anbetet, Und Gnade finde fort und fort. Du Hocherhabener! Allgegenwärtiger! Sei uns nahe, Wenn hier zur Stund' Der Schwachen Mund Dich preist, du aller Freuden Grund!

2. Ja, auch hier ist Gottes Hütte, Wo du erscheinst in unsrer Mitte, Durch deinen Geist, in deinem Wort; Wo sich sammeln deine Schaaren, Dein Wort treu hören und bewahren, Ein Gotteshaus ist solcher Ort; Wo du dir auch voll Gnad' Einweihst im Wasserbad' Deine Kinder, Und stärkst sie all' Im Abendmahl Zum Gang nach deinem Freudenfaal.

3. Nun denn, mit vereinten Zungen Sei, Herr, dein Lob von uns gesungca, Der du so

viel an uns gethan! Du schenkst Alles mit dem Sohne, Nach treuem Kampf die Lebenskrone; Im Staube beten wir dich an. Dreiein'ger Herr und Gott, Hilf uns aus aller Noth! Hosianna! Bald singen wir, Verklärt vor dir, Im obern Tempel für und für!

Gottl. Baummann, geb. 1794.

204.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu x.

1. Herr, weibe diese Schule hier Zu einem heil'gen Tempel dir, Wo heiliger als Glockenklang Dir tönt der Kinder Lobgesang.

2. Laß alle Schüler im Verein Auch deine lieben Jünger sein, Und wandeln fromm in deinem Licht, Als sähen sie dein Angesicht.

3. Dem Lehrer, der sich ihnen weiht, Gib deines Heistes Priesterkleid, Daß er für sie mit ihnen ringt, Dir deine Kinder wiederbringt.

4. Weib' ein zur Halle diesen Ort, Worin du schaffst mit deinem Wort; Bild' aus zu deinem Bild', präg' um Die Kleinen für dein Heiligthum.

5. So lieb sei ihnen wie ihr Herd Dieß Haus, wie ihre Kirch', verehrt, Ein Gnaden- thor, das führt hinaus Vom Vaterhaus in's Waterhaus.

Joh. P. Lange, 1842.

205.

Mel. Wacht auf, ruft und x.

1. Friedhof, den wir erst betreten, Nimm unter stehenden Gebeten Nun diesen ersten Lobten auf; Daß von allem Leid und Jammer Er ruh' in stiller Grabeskammer Nach hier vollbrachtem Pilgerlauf! Der Tod war hier sein Loos; Nun öffnet ihren Schooß Ihm die Erde. Komm, Sterbgebein! Ein' sanft hinein In Gottes milden Gnadenschein!

2. Heilig sei uns nun die Erde, Die, daß sie Gottes Acker werde, Wir still in Christi Namen weih'n; Wo wir hinter Särgen gehen, Einst auf bemooßten Hügeln stehen, Wo Gräber sich an Gräber reih'n. Doch über Grab und Zeit Schaut in die Ewigkeit Unser Glaube, Wo Freund mit Freund sich neu vereint, Wo Gottes ew'ge Sonne scheint.

3. Laßt, o laßt's uns ernst bedenken: In Kurzem wird man hier versenten Auch unser sterbliches Gebein! Ach, des neuen Friedhofs Thore, Sie öffnen sich dem Trauerchore, Und Freunde tragen uns hinein. Die Stunde naht bald, Sie kommt für Jung' und Alt', Ew'ger Vater! Dann rufest du Zur Grabesruh', Dann führ' auch uns dem Himmel zu!

E. G. J. Hundiker, 1836.

VII. Die Gnadenmittel.

1. Wort Gottes. Bibellieder.

206.

Met. Es ist das Heil uns kommen zc.

1. Wir Menschen sind zu dem, o Gott, Was geistlich ist, untüchtig; Dein Wesen, Wille und Gebot Ist viel zu hoch und wichtig. Wir wissen's und verstehen's nicht, Wenn uns dein göttlich Wort und Licht Den Weg zu dir nicht weiset.

2. D'rum sind vor Zeiten ausgesandt Propheten, deine Knechte; Sie machten deinem Volk bekannt Dein Heil und deine Rechte. Zulezt ist selbst dein eig'ner Sohn, O Vater, von des Himmels Thron gekommen, uns zu lehren.

3. Für solches Heil sei, Herr, gepreist! Laß es uns Niemand rauben, Und gib uns deinen guten Geist, Daß wir dem Worte glauben, Und Alles, was dein Wort gebent, Mit Treue, Lust und Emsigkeit Zu deiner Ehre üben.

4. Hilf, daß der losen Zweifler Spott Uns nicht vom Wort abwende; Wer dich verachtet, großer Gott, Der nimmt ein schrecklich Ende. Gib selbst zu deinem Zeugniß Kraft, Daß

deine Lehre in uns haßt', Und reichlich bei uns wohne.

5. Der Sam' am Wege wird sofort Vom Teufel weggenommen; Auf Fels und Steinen kann das Wort Niemals zum Wurzeln kommen; Und wenn es unter Dornen fällt Der Sorg' und Wollust dieser Welt, So muß es bald ersticken.

6. Ach hilf, Herr, daß wir werden gleich Dem reichen guten Lande, Und an des Geistes Kräften reich In jedem Amt und Stande! Daß wir Frucht bringen in Geduld, Bewahren deine Lehr' und Huld In feinen, guten Herzen.

7. Eröffne, Herr, uns Ohr und Herz, Dein Zeugniß recht zu fassen, Daß wir's in Freuden und im Schmerz Nicht aus dem Herzen lassen. Laß uns nicht Hörer nur allein, Nein, Thäter auch des Wortes sein, Frucht hundertfältig bringen.

8. Dein Wort laß allerwegen sein Die Leuchte unsrer Füße, Daß seine Kraft und milde Schein Geist, Sinn und Herz genieße; Daß es uns gebe Trost in Noth, Und

seliglich uns aus dem Tod
Zum ew'gen Leben führe.

9. Laß sich dein Wort zu
deiner Ehr', Gott Vater, weit
ausbreiten! Hilf, Jesu, daß
uns deine Lehr' Erleuchten
mög' und leiten! O heil'ger
Geist, dein göttlich Wort Laß
in uns wirken fort und fort
Trost, Hoffnung, Lieb' und
Glauben!

Dav. Denike, geb. 1608, † 1680.

207.

Rel. Durch Adams Fall ist zc.

1. Herr Zebaoth, dein heilig
Wort, Das du uns hast ge-
geben, Daß wir darnach an
allem Ort Soll'n richten Lehr'
und Leben, Ist worden kund,
Aus deinem Mund, Und in der
Schrift beschrieben, Rein,
schlecht und recht, Durch deine
Knecht' Vom heil'gen Geist ge-
trieben.

2. Dieß Wort, das jetzt in
Schriften steht, Ist fest und
unbeweglich; Zwar Himmel
und die Erd' vergeht; Gott's
Wort bleibt aber ewig. Kein'
Höll', kein Plag' Noch jüngster
Tag Vermag es zu verrichten:
D'rum denen soll Sein ewig
wohl, Die sich darnach recht
richten.

3. Es ist vollkommen hell
und klar, Die Lichtschnur rei-
ner Lehre, Es zeigt uns auch

ganz offenbar Gott, seinen
Dienst und Ehre, Und wie man
soll Hier leben wohl, Lieb',
Hoffnung, Glauben üben;
D'rum fort und fort Wtr die-
ses Wort Von Herzen sollen
lieben.

4. Im Kreuz' giebt's Lußt,
in Traurigkeit Zeigt es die
Freudenquelle; Den Sünder,
dem die Sünd' ist leid, Ent-
führet es der Hölle. Giebt
Trost an Hand, Macht auch be-
kannt, Wie man soll willig
sterben, Und wie zugleich Das
Himmelreich Durch Christum
zu ererben.

5. Sieh', solchen Nutz', so
große Kraft, Die nimmer ist
zu schätzen, Des Herrn Wort
in uns wirkt und schafft; Da-
rum wir sollen setzen Zurück
Gold, Geld Und was die Welt
Sonst herrlich pflegt zu achten,
Und jeberzeit, In Lieb' und
Eid, Nach dieser Perle trach-
ten.

6. Nun, Herr, erhalt' dein
heilig's Wort, Laß uns sein'
Kraft empfinden; Den Fein-
den steu'r an allem Ort, Zieh'
uns zurück von Sünden: So
wollen wir Dir für und für
Von ganzem Herzen danken.
Herr, unser Hort! Laß uns
dein Wort Fest halten und
nicht wanken.

Chr. Knorr v. Rosentoth,
geb. 1636, † 1689.

208.

Rel. O du Liebe meiner Liebe.

1. Herr, dein Wort, die eble Gabe, Diesen Schatz erhalte mir! Denn ich zieh' es aller Habe Und dem größten Reichthum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, Worauf soll der Glaube ruh'n! Mir ist's nicht um tausend Welten, Aber um dein Wort zu thun.

2. Hallelujah! Ja und Amen! Herr, du wollest auf mich seh'n, Daß ich mög' in deinem Namen Fest bei deinem Worte steh'n! Laß mich eifrig sein beflissen, Dir zu dienen früh und spät, Und zugleich zu deinen Füßen Sitzen, wie Maria that. R. L. v. Binzendorf, geb. 1700, † 1760.

209.

Rel. Ach Gott und Herr.

1. Gott ist mein Hort, Und auf sein Wort Soll meine Seele trauen. Ich wandle hier, Mein Gott, vor dir Im Glauben, nicht im Schauen.

2. Dein Wort ist wahr; Laß immerdar Mich seine Kräfte schmecken; Laß keinen Spott, O Herr, mein Gott, Mich von dem Glauben schrecken.

3. Wo hätt' ich Licht, Wofern mich nicht Dein Wort die Wahrheit lehrte? Gott, ohne sie Verstand' ich nie, Wie ich dich würdig ehrte.

4. Dein Wort erklärt Der Seele Werth, Unsterblichkeit und Leben. Zur Ewigkeit Ist diese Zeit Von dir mir übergeben.

5. Des Ew'gen Rath, Die Missethat Der Sünder zu verfühnen, Den kennt' ich nicht, Wär' mir dieß Licht Nicht durch dein Wort erschienen.

6. Nun darf mein Herz In Neu' und Schmerz Der Sünde nicht verzagen; Nein, du verzeihst, Lehrst meinen Geist Ein gläubig Abba sagen!

7. Mich zu erneu'n, Mich dir zu weth'n, Ist meines Heils Geschäfte. Durch meine Müh' Vermag ich's nie, Dein Wort giebt mir die Kräfte.

8. Herr, unser Hort, Laß uns dieß Wort; Denn du hast's uns gegeben. Es sei mein Theil, Es sei mir Heil Und Kraft zum ew'gen Leben.

Ehr. F. Sellert, geb. 1715, † 1769.

210.

Rel. Was Gott thut, das ist zc.

1. Dein Wort, o Herr, ist milder Thau Für trostbedürft'ge Seelen. Laß keiner Pflanze deiner Au' Den Himmelsbrunnen fehlen. Erquickt durch ihn Laß jede blüh'n Und in der Zukunft Tagen Dir Frucht und Samen tragen.

2. Dein Wort ist, Herr, ein Flammenschwert, Ein Blitz,

der Felsen splittert, Ein Feuer,
das im Herzen zehrt Und Mark
und Bein erschütteret. O laß
dein Wort Noth fort und fort
Der Sünde Macht zerscheitern
Und alle Herzen läutern!

3. Dein Wort ist uns der
Wunderstern Für uns're Bil-
gerreise. Er führt die Thoren
hin zum Herrn Und macht die
Einsalt weise. Dein Himmels-
licht Verlösch' uns nicht, Und
leucht' in jede Seele, Daß keine
dich verfehle.

4. Ich suchte Trost und fand
ihn nicht; Da ward das Wort
der Gnade Mein Labsal, meine
Zuversicht, Die Fackel meiner
Wade. Sie zeigt mir Den

Weg zu dir Und leuchtet mei-
nen Schritten Bis zu den ew'-
gen Hütten.

5. Auf immer gilt dein Se-
genbund, Dein Wort ist Ja
und Amen. Nie weich' es uns
aus Herz und Mund Und nie
von unserm Samen. Laß im-
merfort Dein helles Wort In
allen Lebenszeiten Uns trösten,
warnen, leiten.

6. O sende bald von Ort zu
Ort Den Durst nach deinen
Lehren. Send' Hunger, Herr,
dein Lebenswort Und deinen
Geist zu hören; Und send' ein
Heer Von Meer zu Meer, Der
Herzen Durst zu stillen Und dir
dein Reich zu füllen.

E. B. Garve, geb. 1763, † 1841.

2. Der Tag des Herrn und Gottesdienst. Sonntagslieder.

211.

Met. Erschienen ist der herrlich' Tag.

1. Gott Lob! der Sonntag
kommt herbei; Die Woche wird
nun wieder neu. Heut' hat
mein Gott das Licht gemacht
Und Leben aus dem Tod ge-
bracht. Hallelujah!

2. Dieß ist der Tag, da Jes-
sus Christ Vom Tod' für mich
erstanden ist, Und schenkt mir
die Gerechtigkeit, Trost, Leben,
Heil und Seligkeit. Hallelujah!

3. Das ist der rechte Son-

ntag, Da man sich nicht
g'nug freuen mag; Da wir mit
Gott versöhnet sind, Daß nun
ein Christ heißt Gottes Kind.
Hallelujah!

4. Mein Gott, laß mir dein
Lebenswort; Fähr' mich zur
Himmelshehrenpfort'; Laß mich
hier leben heiliglich Und dir
lobsingen ewiglich. Hallelujah!

Joh. Olearius, geb. 1611, † 1684.

212

Met. Mein Jesu, dem die 26.

1. Beschwertes Herz, leg' ab

die Sorgen, Erhebe dich, gebeugtes Haupt! Es kommt der angenehme Morgen, Da Gott zu ruhen hat erlaubt, Da Gott zu ruhen hat geboten Und selbst die Ruhe eingeweiht; Da Jesus Christ in Herrlichkeit Ist auferstanden von den Todten.

2. Auf, laß Aegyptens eitles Wesen, Der Erde Alltagswerke steh'n! Heut' sollst du Himmelsmanna lesen Und in des Herren Tempel geh'n, Ihm zu bezahlen deine Pflichten Und zur Vermehrung seines Ruhms Die Werke deines Priestertums In tiefster Andacht zu verrichten.

3. Mein Gott, ich bin vor dir erschienen Und gebe auf dein Winken Acht; Wie kann ich dir wohl würdig dienen, Wenn mich dein Geist nicht tüchtig macht? Wie wird mein Herz in dir erfreuet, Wenn er nicht stillt der Sünden Qual? Wie bet' ich, wenn er meine Schaal' Mit reinem Weihrauch nicht bestreuet?

4. Kann meine Harfe lieblich klingen, Wenn sie dein Finger nicht berührt? Kann ich die düst're Nacht durchdringen, Wenn dieser Leitstern mich nicht führt? Kann ich ein süßes Opfer werden, Wenn diese Flamm' nicht in mich fährt Und mich in deiner Lieb' ver-

zehrt Und hebet von dem Staub der Erden?

5. Mein Jesus hat mein Herz so theuer Zu seinem Tempel eingeweiht, Hier ist sein Heerd, hier ist sein Feuer, Die Fülle seiner Herrlichkeit, Sein Heiligthum, sein Stuhl der Gnade, Sein Licht und Recht, das Himmelsbrod, Die Geistesfrucht und sein Gebot Erfüllen diese Bundeslade.

6. Wann sich des Lebens Werktag' enden: So ruh', von allem Frohndienst los, Mein Geist in deinen Vaterhänden, Mein Leib in seiner Mutter Schooß, Bis beide feiern einst dort oben, Wo man in sicher'm Frieden ruht; Nichts denkst, redet oder thut, Als dich zu lieben, dich zu loben!

Chr. Wegleiter, geb. 1659, † 1706.

213.

Rel. Gott des Himmels und der 2c.

1. Hallelujah! schöner Morgen! Schöner, als man denken mag; Heute fühl ich keine Sorgen; Denn das ist ein lieber Tag, Der durch seine Lieblichkeit Mich im Innersten erfreut.

2. Süßer Ruhetag der Seelen! Sonntag, der voll Lichtes ist! Heller Tag in dunklen Höhlen! Zeit, in der der Segen fließt! Stunde voller Se-

ligkeit! Du vertreibst mir alles Leid.

3. Ach, wie schmed' ich Gottes Güte Recht als einen Morgenthau, Die mich führt aus meiner Hütte Zu des Vaters grüner Au'! Da hat wohl die Morgenstund' Edlen Schatz und Gold im Mund'.

4. Ruht nur, meine Weltgeschäfte! Heute hab' ich sonst zu thun. Denn ich brauche alle Kräfte, In dem höchsten Gott zu ruh'n. Heut' schickt keine Arbeit sich, Als nur Gottes Werk für mich.

5. Wie soll ich mich heute schmücken, Daß ich Gott gefallen mag? Jesus wird die Kleider schicken, Die ich ihm zu Ehren trag'. Sein Blut und Gerechtigkeit Ist das schönste Sonntagskleid.

6. Segne deiner Knechte Lehren, Deffne selber ihren Mund, Mach' mit Allen, die dich hören, Heute deinen Gnadenbund; Daß, wenn man hier bet't und singt, Solches in dein Herze dringt.

7. Sieh, daß ich den Tag beschließe, Wie er angefangen ist. Segne, pflanze und begieße, Der du Herr des Sabbath's bist; Bis ich einst an jenem Tag' Ewig Sabbath halten mag!

Jonath. Krause, geb. 1701.

214.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Das ist eine sel'ge Stunde, Jesu, da man dein gedenkt, Und sich recht von Herzensgrunde Tief in dein Erbarmen senkt! Wahrlich, nichts als Jesum kennen, Jesum suchen, finden, nennen, Das erfüllet uns're Zeit Mit der höchsten Seligkeit.

2. Jesu, deine Gnadenquelle Fließt so gern in's Herz hinein. Deine Sonne scheint helle, Unser Glaubenslicht zu sein. Und bei aller Segensfülle Ist dein Wunsch und ernster Wille: Daß man, weil dein Brunnlein voll, Unaufhörlich schöpfen soll.

3. Nun, so woll'st auch diese Stunde Du in unsrer Mitte sein. In dem Herzen, in dem Munde Leb' und herrsche du allein. Laß uns deiner nie vergessen! Wie Maria still gesessen, Da sie dir hat zugehört, Also mach' uns eingelehrt!

E. S. Woltersdorf, geb. 1725, † 1761.

215.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. Zeige dich uns ohne Hülle, Geuß auf uns der Gnaden Fülle, Daß, o Herr, an deinem Tage Unser Herz der Welt entsage. Komm, Herr, der du starbst, vom Bösen Uns Ge-

fall'ne zu erlösen, Daß die glaubende Gemeine Mit dem Vater sich vereine.

2. O daß unsre Seele würde Frei vom Druck der Erdenbürde, Frei von Sünde unser Wille, Unser Herz voll Sabbath'sstille! Daß von fern aus deinen Höhen Wir des Lichtes Ausgang sähen, Das uns Alle dann verkläret, Wenn der Sabbath ewig währet.

3. Was ich strahlen seh' am Throne, Ist es nicht der Sieger Krone? Was ich über'm Grab' dort höre, Sind's nicht Ueberwinderhöre? Feiernd tragen sie die Palmen, Ihr Triumph erschallt in Psalmen. Herr, du wollest selbst mich weihen Diesem Sabbath deiner Treuen.

4. Möge dein Verdienst bedecken Meiner Seele Schuld und Flecken, Daß ich dort kann mit den Deinen Herrlich und geschmückt erscheinen; Dort, wo du voll Huld und Gnaden Uns zu deinem Mahl geladen, Wo die Streiter nicht mehr ringen, Wo sie Siegeslieder singen.

F. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

216.

Met. Wie schön leucht'et uns der 2c.

1. O Sabbath, den der Herr gemacht, Damit er gnädig uns bedacht, Erquickungstag der Frommen, Wo in's Getümmel

dieser Welt Ein Strahl des ew'gen Sabbath's fällt, Zu dem ich einst soll kommen! Ja ich Will mich Hier schon lehen An den Schätzen Deiner Stille, Bis zur ew'gen Sabbathfülle!

2. Wie hehr und heilig ist die Ruh' Welch stilles Friedensfest, dazu Der Herr uns hat geladen! Den Frieden, den er selbst genießt, Er heut' uns wie' ein Meer erschließt, Ein Seelenbad der Gnaden. Selig Tauch' ich Darin unter. O wie munter Geht zum Werke, Wem dieß Seelenbad gab Stärke!

3. Als du zuletzt den Menschensohn Der Schöpfung aufgesetzt als Kron', Als in der Morgenstille Die Welt nun fertig vor dir lag, Kein Mensch ist, der zu sagen wag' Von deiner Wonnen Fülle. Walle, Schallet, Feierklänge, Festgesänge, Denn den Frieden hat er heut' auch mir beschieden.

4. Und diese schöne Gotteswelt, Ich hab' so schmählich sie entstellt, Ich, deiner Schöpfung Krone. Du aber, Wunderliebe du, Stehst deine Auferstehungsruh' Dafür mir nun zum Lohne! Heute, Heute Schickt die Sinnen Ganz nach innen, Alles Denken Müß' in Jesu Ruh' sich senken!

5. Im Glauben jetzt mein

Herz empfängt Die Ruh', die mir herüberweht Vom Auferstehungsmorgen; Und seh' ich ihn dann, wie er ist, Bleib', wenn er mich in's Herze schließt, Ich ewig d'rin geboren. Deine Ketne Sabbathstille, Herr, mich fülle Mit dem Frieden, Den du dreifach mir beschieden!

August Tholud, geb. 1799.

217.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Tag, den uns der Herr gemacht! Fröhlich jauchz' ich dir entgegen. Bring', was du schon oft gebracht, Meiner Seele Heil und Segen, Frei von allen eiteln Dingen, Soll mein Herz zu Gott sich schwingen.

2. Früh' steigt mein Gebet empor: Rein'ge mich von meinen Sünden. Reige zu mir, Herr, dein Ohr: Such' ich dich,

Gott! laß dich finden. Stärk' mein Herz, sich dir zu weihen, Und sich nur in dir zu freuen.

3. Wenn ich sehe, steigt mein Geist Ueber diese Kleinigkeiten, Die die Welt Vergnügen heißt. Himmel! dich seh' ich von weiten. Kann ich Gott mit Inbrunst loben, Ist mir so, als wär' ich droben.

4. Segne und behüte mich, Gib mir, Herr! den ew'gen Frieden. Wenn ich strauchle, zeige dich, Als den Mächtigen, mir Müden. Lehre mich die Welt verachten, Und nach deinem Reiche trachten.

5. Stunde! ach, wann schlafeft du? Letzter Tag! wann wirst du kommen? Wann geht dieser Leib zur Ruh'? Wann die Seele zu den Frommen? Tag des Herrn, mich zu beglücken, Komm, ich warte mit Entzücken!

Unbekannt.

3. Das Predigtamt. Ordinations- und Inthronationslieder.

218.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Großer Hirte deiner Heerden In dem Himmel und auf Erden, Treuer Heiland, Jesu Christ! Laß in diesen letzten

Zeiten dich dein Reich doch mehr verbreiten, Als bisher geschehen ist.

2. Laß es sich zu deinen Ehren kräftiglich in uns vermehren; Breit' es, Herr, von Haus zu Haus Unter unsern Anrer-

wandten, Unter Freunden und Bekannten, Und in allen Ländern aus!

3. Sieh dich Allen zu erkennen, Die sich darum Christen nennen, Weil sie sind auf dich getauft. Laß dein Wort auch kräftig wirken Unter Juden, Heiden, Türken; Denn du hast auch sie erkauft.

4. Sieh dazu von Jahr zu Jahren Viel' Evangelisten-schaa-ren, Treue Lehrer ohne Fehl, Die im Glauben, Wort und Leben Gründlich, kindlich dir ergeben, Heiliger in Israel!

5. Flöße früh' der zarten Jugend Alle Wissenschaft und Tugend Nur durch dein' Erkenntniß ein; Sieh ihr Leben, nicht nur Wissen, Und behalt' von Aergernissen Lehrer mit den Schülern rein.

6. Laß dein Wort die Sichern schrecken Und die Geistlichtoten wecken, Stürz' die Selbst-gerechtigkeit; Mach' die Geistlichblinden sehend, Mach' die Geistlichlahmen gehend, Mach' dir selbst den Weg bereit.

7. Schenke den Erwachten Gnade, Nicht zu ruhen, bis ihr Schade Recht entdeckt und schmerzhaft ist; Reuch sie dann zu dir, dem Sohne, Daß vor deinem Gnadenthron Sie sich laben, Jesu Christ!

8. Welchen ihre Schuld vergeben, Die laß stets im Glau-

ben leben, Der viel Glaubens-früchte bringt; Laß sie niemals stille stehen, Treibe sie, stets fortzugehen, Bis ihr Geist die Kron' erringt.

9. Die am Ende sich befinden, Denen hilf selbst überwinden; Zeig' dem Glauben jenen Lohn, Den du denen aufgehoben, Die nach ausge-stand'nen Proben Siegreich steh'n vor deinem Thron.

10. Herr! so sammle deine Glieder; Dann erscheine gnädig wieder Als der ewig gute Hirt, Da aus so viel tausend Heerden Eine Gottesheerde werden Und um dich sich stellen wird!

J. J. v. Moser, geb. 1701, † 1785.

219.

Mel. Wie schön leucht' uns der zc.

1. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du König deiner Christenheit, Du Hirte deiner Heerde! Du siehst auf die erlos'te Welt; Regierst sie, wie es dir gefällt, Sorgst, daß sie selig werde. Von dir Sind wir Auch erwählet, Zugezählet Den Erlös'ten, Die du segnen willst und trösten.

2. O wohl dem Volke, daß du liebst, Und dem du treue Hirten giebst, Die deine Lehre zieren, Die auf des Lebens rechter Bahn Nach deinem Vorbild geh'n voran Und uns zum

Himmel führen. Treue Hirten
 Laß den Seelen Niemals feh-
 len Und die Heerden Mit den
 Hirten selig werden!

3. Wir nehmen hier von dei-
 ner Hand Den Lehrer, den du
 uns gesandt. Herr, segne sein
 Geschäfte! Die Seelen, die sich
 ihm vertrau'n, Durch Lehr'
 und Leben zu erbau'n, Gib
 Weisheit ihm und Kräfte.
 Lehr' ihn, Hilf ihm Thun und
 leiden, Dulden, streiten, Be-
 ten, wachen, Selig sich und uns
 zu machen.

4. Herr! deinen Geist laß auf
 ihm ruh'n; Laß ihn sein Amt
 mit Freuden thun; Nichts sei,
 das ihn betrübe! Wenn er uns
 deine Wahrheit lehrt, Gib
 uns ein Herz, das folgsam
 hört, Ein Herz voll treuer
 Liebe. Lehrer, Hörer Laß in
 Freundschaft und Gemeinschaft
 Feste stehen Und den Weg zum
 Himmel gehen.

5. Wann einst dein großer
 Tag erscheint, Laß unsern Leh-
 rer, unsern Freund Uns dir
 entgegenführen! Du giebst ihm
 jetzt in seine Hand Die Seelen
 als ein Unterpfand; Laß keine
 ihn verlieren! Jesu! Hilf du,
 Beut' die Hände, Daß am
 Ende Hirt und Heerde Treu
 vor dir erfunden werde!

6. Sei uns gesegnet, Knecht
 des Herrn! Du kommst im
 Namen unsers Herrn, In Jesu

Christi Namen. O, reich' uns
 deine Freundeshand! Führ'
 uns zum ew'gen Vaterland!
 Gott mit dir! Amen! Amen!
 Segne, Vater, Diese Stunde!
 Laß dem Bunde Treu uns
 leben, Bis wir uns zu dir er-
 heben.

J. R. D. Bickel, geb. 1757, † 1800.

220.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Herr, hier stehet unser
 Hirt, Um sein Amt nun anzu-
 treten, Darin er uns weiden
 wird; Höre sein und unser
 Beten; Sein Gebet, uns recht
 zu lehren, Unser Fleh'n, ihn
 recht zu hören!

2. Gib ihm Kraft aus dei-
 nen Höh'n, Das Verwundete
 zu heilen, Den Verirrten nach-
 zugeh'n, Den Betrübten zuzu-
 eilen, Sünder heilsam zu er-
 schrecken, Und die Trägen zu
 erwecken.

3. Deinen Geist vom Him-
 melsthron Laß durch ihn uns
 unterweisen, Daß wir dich und
 deinen Sohn Stets durch
 Wort und Wandel preisen,
 Und im Diener die Gemeinde
 Sich mit dir, o Herr, vereine.

4. Ruf' ihm zu: So hab'
 nun Acht Auf dich selbst und
 auf die Heerde! Daß, wenn er
 für And're wacht, Er nicht
 selbst verwerflich werde, Und
 wir stets an seinen Werken

Seiner Lehre Nachdruck merken.

5. Legt er seinen Hirtenstab nach vollbrachter Arbeit nieder, Legt er endlich in das Grab Lebensfakt die müden Glieder, Herr, so gib ihm doch zum Lohne Die verheiß'ne Ehrenkrone!

Nach Sam. Chr. G. Küster, geb. 1762.

221.

Mel. Dir, dir Jehovah, will ich zc.

1. Erhöre gnädig unser Flehen Für deinen Knecht, den du uns zugesandt, Stärk' ihn mit Kraft aus deinen Höhen, Und rüft' ihn aus zu seinem Amt und Stand. Durch deinen Geist nur wird er recht belehrt Und seines Glaubens Zuversicht gemehrt.

2. Zu seinem Säen, Pflanzen, Bauen Gib dein Gebeiß'n, o Herr, von oben her, Und laß ihn reiche Früchte schauen Zu unserm Heil und deines Namens Ehr'. Was er verkündigt aus deinem Wort, Das bleib' und wirke bei uns immerfort.

3. Bewahre ihm die ganze Heerde, Die seiner Hirtentreu' du willst vertrau'n, Daß Kei-

ner je verloren werde, Daß Alle dort dein Antlitz mögen schau'n. Laß deine Weisheit reichlich auf ihm ruh'n, So wird ein leuchtend Vorbild uns sein Thun.

4. Dein Wort in seinem Munde gleiche Dem Strom, der jeden Widerstand zerstört; Vor seiner ernsten Rede weiche, Was gegen Gottes Wahrheit sich empört. Sie sei ein Schwert, das in die Herzen bringt Und die Verstockten auch zur Buße bringt.

5. Verleih' ihm deines Gesetzes Waffen, Dem Spott und Droh'n der Welt zu widersteh'n; Und wenn er unser Heil soll schaffen, Laß ihn auf Lohn und Menschengunst nicht seh'n. Gib, wenn er lehrt und warnt, ihm Kraft und Licht, Und wenn er tröstet, feste Zuversicht.

6. Wohlan, wir bau'n auf deine Gnade, Laß seinen Eingang hier gesegnet sein. Leit' ferner ihn auf eb'nem Pfade, Und laß sein Werk zu deinem Ruhm gebeiß'n. Sei mit uns, Herr, wir sind auf dich getauft, Mit deinem Blut hast du uns dir erkauf't.

Unbekannt.

4. Die heilige Taufe. Tauflieder.

222.

Mel. Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Liebster Jesu, wir sind hier, Deinem Worte nach zu leben; Dieses Kindlein kommt zu dir, Weil du den Befehl gegeben, Daß man sie zu Christo führe; Denn das Himmelreich ist ihre.

2. Ja, es schallet allermeist Dieses Wort in unsern Ohren: Wer durch Wasser und durch Geist Nicht zuvor ist neu geboren, Wird von dir nicht aufgenommen Und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir, Nimm das Pfand von unsern Armen, Tritt mit deinem Glanz herfür Und erzeige dein Erbarmen, Daß es dein Kind hier auf Erden Und im Himmel möge werden.

4. Wasch' es, Jesu, durch dein Blut Von den angeerbten Flecken; Laß es bald nach dieser Fluth Deinen Purpurmantel decken; Schenk' ihm deiner Unschuld Seite, Daß es sich in dich verkleide.

5. Mache Licht aus Finsterniß, Setz' es aus dem Jorn zur Gnade, Heil' den tiefen Schlangenbiß Durch die Kraft im Wunderbade; Laß hier ei-

nen Jordan rinnen, So ver- geht der Aussatz drinnen.

6. Hirte, nimm dein Schäflein an, Haupt, mach' es zu deinem Gliede; Himmelsweg, zeig' ihm die Bahn, Friede- fürst, schenk' ihm den Friede; Weinstock, hilf, daß dieser Rebe Auch im Glauben dich umgebe.

7. Nun, wir legen an dein Herz, Was vom Herzen ist ge- gangen, Führ' die Seufzer himmelwärts Und erfülle das Verlangen; Ja, den Namen, den wir geben, Schreib' in's Lebensbuch zum Leben.

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

223.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Ich bin getauft auf dei- nen Namen, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Ich bin gezählt zu deinem Samen, Zum Volk, das dir geheiligt heißt. Ich bin in Christum eingesent; Ich bin mit seinem Geist beschenkt.

2. Du hast zu deinem Kind' und Erben, Mein lieber Vater! mich erklärt. Du hast die Frucht von deinem Sterben, Mein treuer Heiland! mir gewährt. Du willst in aller

Roth und Wein, O guter Geist! mein Tröster sein.

3. Doch hab' ich dir aus Furcht und Liebe, Gehorsam zugesagt und Treu'; Ich habe dir aus reinem Triebe Gelobt, daß ich dein eigen sei; Hingegen sag' ich bis in's Grab Des Satans schnöden Werken ab.

4. Mein treuer Gott! auf deiner Seite bleibt dieser Bund wohl feste steh'n; Wenn aber ich ihn überschreite: So laß mich nicht verloren geh'n. Nimm mich, dein Kind, zu Gnaden an, Wenn ich hab' einen Fall gethan.

5. Ich gebe dir, mein Gott! auf's Neue Leib, Seel' und Herz zum Opfer hin. Erwecke mich zu neuer Treue Und nimm Besitz von meinem Sinn. Es sei in mir kein Tropfen Blut, Der nicht, Herr, deinen Willen thut.

6. Laß diesen Vorsatz immer manken, Gott Vater, Sohn und heil'ger Geist! Halt' mich in deines Bundes Schranken, Bis mich dein Wille sterben heißt. So leb' ich dir, so sterb' ich dir, So lob' ich dich dort für und für.

J. J. Rambach, geb. 1693, † 1735.

224.

McL. O daß ich tausend Jungen x.

1. Dir, Herr, sei dieses Kind empfohlen, Dir, dessen Treu'

unwandelbar; Wir bringen's, wie du selbst befohlen, Dir in der heil'gen Taufe dar. Gib Vater, gib an deinem Heil, An Jesu Christo gib ihm Theil!

2. Durch dieses Siegel deiner Gnade Wird jedes Recht der Christen sein; Du weih'st es in dem Wasserbade Zu deinem Kind und Erben ein. Im Wasser, Vater, ströme du, Ström' ihm des Geistes Gaben zu!

Joh. N. Gramer, geb. 1728, † 1788.

225.

McL. Wacht auf, ruft uns x.

1. Der vom Kreuze du regierest Und Davids Kron' und Scepter fährest, Hort Abrahams und Jakobs Fels! Laß die Wolken Gnade regnen, Streck' aus die Priesterhand zum Segnen Und thue wohl, Fürst Israel! Steh' an dich arme Kind, In Sünden todt und blind! Jesu, Jesu! Nimm's gnädig ein Zum Busen dein Und hauch' ihm Geist und Odem ein!

2. Lauf' es selbst auf deinen Namen, Gebär' es neu zu deinem Samen, O komm mit Wasser, Geist und Blut! Zähl' es unter deine Erben, Schenk' ihm die Frucht von deinem Sterben, Versenk' in deine Gnadenfluth! Als Lohn für

deinen Schmerz Nimm's hin,
du Mutterherz! Jesu, Jesu!
Sprich: du bist mein! Und
bind' es ein In's Bündlein
der Lebend'gen dein.

3. Herr, dir ist's nun über-
geben, Nun grün' es auf mit
deinen Neben Und werde stark
in deinem Licht! Halt's in dei-
nes Bundes Schranken, Und
möcht' es weichen, Herr, und
wanke, Ach, betue Gnade
wanke nicht! Holzel'ger Bräu-
tigam, Warmherzig Gottes-
lamm, Halt' ihm Treue! We's
immer geh', Dein Bund be-
steh', Dein Lieben heißt ja:
„Je und je!“

Fr. W. Krummacher, geb. 1797.

226.

Met. Wie schön leucht' uns vor u.

1. Herr, dessen Thron' die
Himmel sind, Schau' gnädig
auf dieß zarte Kind, Dieß arm'
Gebild von Erbe! Nimm, gu-
ter Hirte, freundlich ein, Was
du erkaufst mit Todespein,
Nimm's auf zu deiner Heerde!
Sende, Spende, O du Treuer,
Geist und Feuer In der Taufe;
Weih' es früh' zum Sieges-
laufel!

2. Lieb' Gnad' und Wahr-
heit in sein Herz, Damit es
frühe himmelwärts Mit Kin-
desaugen blicke, Und freudig
Ach zum guten Streit Für dich

und deine Herrlichkeit Aus
allen Kräften schicke. Rühre,
Führe, Schirme, leite, Vorbe-
reite Du dieß Kleine, Daß
dein Bild an ihm erscheine.

3. Es atme dir, es blühe
dir! Es müß' in steter Kraft
und Hier An dir, o Weinstock,
bleiben! Es müß' in Sturm
und Sonnenschein Dein Pil-
grim und dein Bürger sein,
Und Himmelsfrüchte treiben.
Vater! Mittler! Geist der
Wahrheit, Komm in Klarheit,
Sprich dein Amen! Dein ist es
in deinem Namen!

Alb. Knapp, geb. 1798.

227.

Met. Wer nur den lieben Gott u.

1. Warmherziger, laß deiner
Gnade Jetzt dieses Kind em-
pfohlen sein, Daß wir im heil'-
gen Wasserbade Nach deinem
Sohn's Befehl dir weih'n;
Erfülle, was dein Wort ver-
heißt, An ihm, Gott Vater,
Sohn und Geist!

2. Regere nun das ganze
Leben Auch dieses Kindes,
treuer Gott! Dir sei und bleib'
es stets ergeben; Sei du mit
ihm in Glück und Noth. Ach,
führ' es selbst auf rechter
Bahn, Nimm es zuletzt mit
Ehren an!

3. Laß uns die Wahrheit
recht ermessen, Die uns die

Taufe zugewandt, Und nie, o Herr, den Bund vergessen, Der uns so fest mit dir verband; | Uns Alle stärk' zu neuer Treu',
 Daß über uns dein Friede sei!

Unbekannt.

5. Die Erneuerung des Taufbundes. Confirmationslieder.

228.

Rel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Mein Gott, das Herz ich bringe dir Zur Gab' und zum Geschenk. Du forderst solches selbst von mir, Desß hin ich eingedenk.

2. Steh mir, mein Kind, dein Herz! sprichst du, Das ist mir lieb und werth. Du findest doch nicht anders Ruh' Im Himmel und auf Erd'!

3. Nun, o mein Vater, nimm es an, Mein Herz, veracht' es nicht. Ich geb's, so gut ich's geben kann; Rehr' zu mir dein Gesicht!

4. Schenk', Jesu, mir nach deiner Huld Gerechtigkeit und Heil! Du trugst ja meine Sündenschuld Und meiner Strafe Theil.

5. O heil'ger Geist, nimm du auch mich In die Gemeinschaft ein; Ergieß' um Jesu willen dich Lief in mein Herz hinein!

6. Dreiein'ger Gott, dir geb' ich's hin! Brauch's, wie es dir

gefällt! Ich weiß, daß ich dein eigen bin, Ja dein und nicht der Welt.

7. So nimm es denn zum Tempel ein, Dieß Herz, hier in der Zeit, Und laß es deine Wohnung sein In alle Ewigkeit!

Nach J. C. Schabe, geb. 1666, † 1698.

229.

Eigene Melodie.

1. Stärk' uns, Mittler! Dein sind wir! Steh', wir Alle stehen: Laß, laß, o Barmherziger, Uns dein Antlitz sehen! Wach' über uns're Seelen! Hier steh'n und stehen Alle wir: Herr, dein Eigenthum sind wir! Heiliger Schöpfer, Gott! Heiliger Mittler, Gott! Heiliger Gott, Lehrer und Tröster! Dreieiniger Gott! Laß uns nie vergessen Unfern theuern, heil'gen Bund! Erbarm' dich unser!

2. Ach, wie Viele schwuren hie, Fest an dir zu halten! Aber treulos ließen sie Ihre

Lieb' erkalten! Verderben war
ihr Ende. Herr, schütze uns
vor Sicherheit! Dir nur sei
das Herz geweiht! Heiliger
Schöpfer, Gott! Heiliger Mitt-
ler, Gott! Heiliger Gott, Leh-
rer und Tröster! Dreieiniger
Gott! Leit' uns, deine Kinder,
Daß wir nicht verloren geh'n!
Erbarm' dich unser!

3. Lädt uns die verderbte
Welt, Zu der Jugend Lüste,
Dann, Herr, woll'st du uns
mit Kraft Aus der Höhe rüsten.
Sei mächtig in uns Schwach-
en! Zum Kampf mit Satan,
Fleisch und Blut Sieb uns
Geisteskraft und Muth. Heiliger
Schöpfer, Gott! Heiliger
Mittler, Gott! Heiliger Gott,
Lehrer und Tröster! Dreieini-
ger Gott! Hilf uns siegreich
streiten Wider aller Feinde
List! Erbarm' dich unser!

4. Laß auch in der letzten
Noth Uns dein Antlitz schauen,
Und auf deinen bittern Tod
Unsre Hoffnung bauen. Laß
uns im Frieden fahren; Ge-
schwister, Eltern allzugleich
Nimm auf in dein Freuden-
reich. Heiliger Schöpfer, Gott!
Heiliger Mittler, Gott! Heiliger
Gott, Lehrer und Tröster!
Dreieiniger Gott! Sieh' in
Gnaden nieder! Erhör' deiner
Kinder Fleh'n! Erbarm' dich
unser!

alth. Münster, geb. 1735, † 1793.

230.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns zc.

1. Im Namen des Herrn
Jesu Christ, Der seiner Kirche
König ist, Nimm seines Bru-
dervolks Verein Euch jetzt in
seine Mitte ein!

2. Mit uns in einem Bund
zu steh'n, Ihm treu und stand-
haft nachzugeh'n, Zu nehmen
Theil an seinem Leid, Und sei-
ner ew'gen Herrlichkeit.

3. Er geb' euch seinen Frie-
denskuß Zu seines ganzen
Heils Genuß, Der euch ein
Siegel seiner Treu' Und un-
serer Gemeinschaft sei.

4. Wir reichen euch dazu die
Hand: Der Herr, dem euer
Herz bekannt, Laß euern Gang
in der Gemein' Euch Seligkeit,
ihm Freude sein.

5. Der Gott des Friedens
heil'ge euch, Selb sein, dient
ihm in seinem Reich, Sorgt,
daß ihm Geist und Seel' und
Leib Auf seinen Tag unsträflich
bleib'.

h. v. Bruiningt, geb. 1738, † 1786.

231.

Mel. Seelenbräutigam.

1. Von des Himmels Thron
Sende, Gottes Sohn, Deinen
Geist, den Geist der Stärke,
Sieb uns Kraft zum heil'gen
Werke, Dir uns ganz zu
weih'n, Ewig dein zu sein.

2. Mach' uns selbst bereit,
Gieb uns Freudigkeit, Unfern
Glauben zu bekennen Und dich
unfern Herrn zu nennen, Des=
sen theures Blut Floß auch
uns zu gut.

3. Richte Herz und Sinn Zu
dem Himmel hin, Wenn wir
unfern Bund erneuern, Wir
in Wahrheit dir betheuern,
Deine Bahn zu geh'n, Welt=
lust zu verschmäh'n.

4. Wenn wir betend nah'n,
Segen zu empfab'n, Wollest
du auf unsre Bitten Uns mit
Gnade überschütten, Licht und
Kraft und Ruh' Ströme dann
uns zu.

5. Lieb auch, daß dein Geist,
Wie dein Wort verheißt, Un=
auflöslich uns vereine Mit der
gläubigen Gemeinde, Bis wir
dort dich seh'n, Und dein Lob
erhöh'n.

Sam. Marot, geb. 1770.

232.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

1. Ich bin in dir und du in
mir! Nichts soll mich, ew'ge
Liebe, dir In dieser Welt ent=
reißen! Auf Erden, wo nur
Sünder sind, Kennst du mich
freundlich schon dein Kind, O
laß mich's ewig heißen, Und
tren mit Wandel, Herz und
Mund Bewahren deinen Frie=
densbund!

2. Ich bin in dir und du in
mir; Dreiein'ger Gott, du hast
zu dir Mich frühe schon beru=
fen. Was mir, dem Kindlein,
war bereit't, Ergreif' ich heut'
voll Innigkeit An des Altares
Stufen, Und sag': o Liebe, du
bist mein, Ich will dein Kind
auf ewig sein!

3. Ich bin in dir und du in
mir; Noch wohn' ich völlig
nicht bei dir, Weil ich auf Er=
den walle; D'rum führ' mich,
Jesu, treuer Hirt, Daß mich,
was locket, schreckt und irrt,
Nicht bringe je zum Falle! O
daß, was ich dir heut' ver=
sprach, Mir gehe tief und ewig
nach!

4. Ich bin in dir und du in
mir; Komm, Herr, mir deine
Tugendzier Frühzeitig anzu=
legen, Daß mir des Lebens
Glück und Noth, Ja selbst der
letzte Feind, der Tod, Nur
kommen mög' im Segen! Mit
dir will ich durch's Leben geh'n,
Dir leiden, sterben, aufer=
steh'n.

Alt. Knapp, geb. 1798.

233.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1. Bei dir, Jesu, will ich
bleiben, Stets in deinem
Dienste steh'n, Nichts soll mich
von dir vertreiben, Will auf
deinen Wegen geh'n. Du bist

meines Lebens Leben, Meiner Seele Trieb und Kraft, Wie der Weinstock seinen Neben Zuflüßmt Kraft und Lebenssaft.

2. Könnt' ich's irgend besser haben, Als bei dir, der allezeit So viel tausend Gnadengaben Für mich Armen hat bereit? Könnt' ich je getrostet werden, Als bei dir, Herr Jesu Christ, Dem im Himmel und auf Erden Alle Macht gegeben ist?

3. Wo ist solch ein Herr zu finden, Der, was Jesus that, mir thut, Mich erkaufte von Tod und Sünden Mit dem eig'nen theuren Blut? Sollt' ich dem nicht angehören, Der sein Leben für mich gab, Sollt' ich ihm nicht Treue schwören, Treue bis in Tod und Grab?

4. Ja, Herr Jesu, bei dir bleib' ich, So in Freude, wie in Leid, Bei dir bleib' ich, dir verscrieb' ich Mich für Zeit und Ewigkeit. Deines Wink's bin ich gewärtig, Auch des Ruf's aus dieser Welt; Denn der ist zum Sterben fertig, Der sich lebend zu dir hält.

5. Bleib' mir nah' auf dieser Erden, Bleib' auch, wann mein Tag sich neigt, Wann es nun will Abend werden Und die

Nacht herniedersteigt. Bege segnend dann die Hände Mir auf's müde, schwache Haupt, Sprechend: Kind, hier geht's zu Ende, Aber dort lebt, wer hier glaubt.

G. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1850.

234.

Mel. Wer nur den lieben Gott u.

1. Wir übergeben uns auf's Neue Dir, Vater, Sohn und heil'ger Geist, Geloben dir auf ewig Treue, Und glauben, was dein Wort verheißt. So schließ' en wir mit Herz und Mund Mit dir, o Gott, den heil'gen Bund.

2. Gedenke nicht der Jugend-sünden, O Vater, nimm uns gnädig an; Hilf, Jesu, daß wir Gnade finden, Und führ' uns stets auf deiner Bahn. Geist Gottes, der das Wollen schafft, Gib uns auch zum Vollbringen Kraft.

3. Dreiein'ger, nimm uns an auf's Neue, Wir steh'n gerührten Herzens hier. O Stärke du selbst unsre Treue, Daß wir stets wandeln, Herr vor dir. Dir weih'n wir uns mit Herz und Mund, Und ewig, ewig sei de: Bund.

Unbekannt.

6. Das heilige Abendmahl. Communionlieder.

235.

Met. Aus tiefer Noth schrei' ich zc.

1. Herr Jesu Christ, du höchstes Gut, Du Brunnquell aller Gnaden! Wir kommen, deinen Leib und Blut, Wie du uns hast geladen, Zu deiner Liebe Herrlichkeit Und unsrer Seelen Seligkeit Zu essen und zu trinken.

2. O Jesu, mach' uns selbst bereit Zu diesem hohen Werke! Schenk' uns dein schönes Ehrenkleid Durch deines Geistes Stärke. Hilf, daß wir würd'ge Gäste sei'n, Und werden dir geflanget ein Zum ewigen Himmelswesen.

3. Bleib' du in uns, daß wir in dir Auch bis an's Ende bleiben; Laß Sünd' und Noth uns für und für Von dir nicht weiter treiben, Bis wir durch deines Nachtmahls Kraft In deines Himmels Bürgerschaft Dort ewig selig werden.

Barth. Ringwald, geb. 1531.

236.

Met. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Ich armer Mensch, ich armer Sünder Steh' hier vor Gottes Angesicht. Ach Gott, ach Gott, verfahr' gelinder Und geh' nicht mit mir in's

Gericht! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich!

2. Wie ist mir doch so herzlich bange Von wegen meiner großen Sünd', Bis daß ich Gnad' von dir erlange, Ich armes und verlornes Kind! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich!

3. Hör', ach erhör' mein seufzend Schreien, Du allerliebster Vaterherz! Woll'st alle Sünde mir verzeihen Und lindern meines Herzens Schmerz! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich!

4. Wahr ist es, übel steht der Schade, Den Niemand hellet außer du! Ach, aber ach! gieb Gnade, Gnade! Ich laß dir doch nicht eher Ruh'. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich!

5. Nicht, wie ich hab' verschuldet, lohne, Und handle nicht nach meiner Sünd'! O treuer Vater, schon schön, Erkenn' mich wieder für dein Kind. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich!

6. Sprich nur ein Wort, so werd' ich leben; Sag', daß ich armer Sünder hör': Geh' hin, die Sünd' ist dir vergeben; Nur sündige hinfort nicht mehr! Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich!

7. Ich zweifle nicht, ich bin erhört, Erhöret bin ich zweifelsfrei; Weil sich der Trost im Herzen mehret, D'rum will ich enden mein Geschrei: Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmen, über mich!

Christoph Titius, geb. 1641, † 1703.

237.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Jesus nimmt die Sünder an, Saget doch dieß Trostwort Allen, Welche von der rechten Bahn Auf verkehrten Weg verfallen. Hier ist, was sie retten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

2. Keiner Gnade sind wir werth, Doch hat er in seinem Worte Etdlich sich dazu erklärt; Sehet nur, die Gnadenpforte Ist hier völlig aufgethan. Jesus nimmt die Sünder an.

3. Wenn ein Schaf verloren ist, Suchet es ein treuer Hirte; Jesus, der uns nie vergißt, Suchet treulich das Verirrte, Daß es nicht verderben kann.

Jesus nimmt die Sünder an.

4. Kommet Alle, kommet her, Kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch, und er Macht aus Sündern Gottes Kinder; Glaubt es doch und denkt daran: Jesus nimmt die Sünder an.

5. Ich Betrübter komme hier Und bekenne meine Sünden; Laß, mein Heiland, mich bei dir Gnade und Vergebung finden, Daß dieß Wort mich trösten kann: Jesus nimmt die Sünder an.

6. Ich bin ganz getrostet Muth's; Ob die Sünden blutroth wären, Müssen sie kraft deines Bluts Sich dennoch in Schneeweiß lehren; Da ich gläubig sprechen kann: Jesus nimmt die Sünder an.

7. Mein Gewissen beißt mich nicht, Moses darf mich nicht verklagen; Der mich frei und ledig spricht, Hat die Sünden abgetragen, Daß mich nichts verdammen kann. Jesus nimmt die Sünder an.

8. Jesus nimmt die Sünder an, Er hat mich auch angenommen Und den Himmel aufgethan, Daß ich selig zu ihm kommen Und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.

C. Reumeister, geb. 1671, † 1756.

238.

Met. Wachet auf, ruft uns die 1c.

1. Herr, du wollst uns vorbereiten Zu deines Mahles Seligkeiten; Set mitten unter uns, o Gott! Laß uns, Leben zu empfangen, Mit glaubensvollem Herzen nahen, Und sprich uns frei von Sünd' und Tod. Wir sind, o Jesu, dein; Dein laß uns ewig sein! Amen! Amen! Anbetung dir! Sieh uns, wie hier, Einst dort dein Abendmahl bei dir!

2. Nehmt und eßt zum ewigen Leben Das Brod, das euch der Herr will geben; Die Gnade Jesu sei mit euch! Nehmt und trinkt zum ewigen Leben Den Kelch des Heils, auch euch gegeben; Erringt, ererbt des Mittlers Reich! Wacht! eure Seele sei Bis in den Tod getreu! Amen! Amen! Der Weg ist schmal, Klein ist die Zahl, Die dort eingeht zum Abendmahl!

Nach F. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

239.

Met. Befiehl du deine Wege.

1. Wen hast du dir geladen, Mein Heiland, mild und gut, Zu deinem Tisch der Gnaden? Nicht, die voll Kraft und Muth, Die Reichen nicht und Satten, Sind dir willkommen d'ran; Die Kranken und die

Matten Rufft du voll Huld heran.

2. Da darf auch ich es wagen, Und treten mit heran; Ich müßte wohl verzagen, Sing's nur die Starken an. Bei dir, dem guten Hirten, Stell' ich voll Muth mich ein; Du willst ja den Verirrten Von Herzen gnädig sein.

3. Wohlan, im Bussegewande Wag' ich's und komme auch; Bei dir geht's nicht nach Stande Und nicht nach Menschenbrauch. Wen Andern Thür' abweist, Laß'st du zu keiner ein, Und wer der Letzte heißet, Der soll der Erste sein

August Zholuc, geb. 1799.

240.

Eigene Melodie.

1. Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd' der Welt, Erbarm' dich unser!

2. Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd' der Welt, Erbarm' dich unser!

3. Christe, du Lamm Gottes, Der du trägst die Sünd' der Welt. Sieh uns deinen Frieden! Amen.

Unbekannt.

241.

Eigene Melodie.

1. Schmücke dich, o liebe Seele, Laß die dunk'le Sündenhöhle, Komm an's helle

Nicht gegangen, Fange herrlich an zu prangen; Denn der Herr voll Heil und Gnaden Will dich jetzt zu Gaste laden, Der den Himmel kann verwalten, Will jetzt Herberg in dir halten.

2. Gile, wie Verlobte pflegen, Deinem Bräutigam entgegen, Der mit süßen Gnadenworten Klopft an deines Herzens Pforten; Gile, sie ihm aufzuschließen, Wirf dich hin zu seinen Füßen, Sprich: O Herr, laß dich umfassen, Von dir will ich nimmer lassen.

3. Ach, wie hungert mein Gemüthe; Menschenfreund, nach deiner Güte; Ach, wie pfleg' ich oft mit Thränen Mich nach diesem Mahl zu sehnen; Ach, wie pfleget mich zu dürsten Nach dem Trank des Lebensfürsten; Wünsche stets, daß mein Gebeine Sich durch Gott mit Gott vereine!

4. Jesu, meine Lebenssonne, Jesu, meine Freud' und Wonne, Jesu, du mein ganz' Beginnen, Lebensquell und Licht der Sinnen, Hier fall' ich zu deinen Füßen, Laß mich würdiglich genießen Diese deine Himmelspeise, Mir zum Heil und dir zum Preise!

5. Herr, es hat dein treues Lieben Dich vom Himmel hergetrieben, Daß du willig hast dein Leben In den Tod für

uns gegeben, Und dazu ganz unverdrossen, Herr, dein Blut für uns vergossen, Das uns jetzt kann kräftig tränken, Deiner Liebe zu gedenken.

6. Jesu, wahres Brod des Lebens, Hilf, daß ich doch nicht vergebens, Ober mir vielleicht zum Schaden Sei zu deinem Tisch geladen; Laß mich durch dieß Seelenessen Deine Liebe recht ermessen, Daß ich auch, wie jetzt auf Erden, Wdg' dein Gast im Himmel werden.

Joh. Frank, geb. 1618, † 1677.

242.

Rel. Es ist gewislich an der Zeit.

1. Ich komm' jetzt als ein armer Gast, O Herr, zu deinem Tische, Den du für mich bereitet hast, Daß er mein Herz erfrische. Du bist's, der meinen Hunger stillt Und mich mit Kraft und Trost erfüllt An deinem Gnadentische.

2. Du selber sprichst in deinem Wort: Ich bin das Brod zum Leben! Dieß Brod treibt auch den Hunger fort, Den sonst nichts mochte heben. Ich bin der Trank; wer glaubt an mich, Dem will ich jetzt und ewiglich Der Labung Fülle geben.

3. Ach, führe mich, du treuer Hirt, Auf deine Himmelsauen! Ich gehe trostlos und verirrt, Wenn ich dich nicht kann

schauen. Laß strömen deine Gütigkeit, Die du für Alle hast bereit, So deiner Huld vertrauen.

4. Ich armes Schäflein suche dich Auf deiner grünen Weide; Dein Lebensmanna speise mich Zum Trost in allem Leide. Es tränke mich dein theures Blut, Daß mich kein eitles Erbengut Von deiner Liebe scheide.

5. Wie sich des Hirsches mattes Herz Am frischen Quell erfreuet, So werd' ich von der Seele Schmerz In deinem Mahl befreiet. Du linderst meiner Sünden Pein, Du löhest deinen Trost mir ein; So werd' ich ganz erneuet.

6. Vor Allem aber wirf' in mir Den Ernst wahrhafter Reue, Auf daß mein Herz sich für und für Vor aller Sünde scheue. Fach' in mir, Herr, den Glauben an, Der dein Verdienst ergreifen kann, Damit mein Geist sich freue.

7. Entzünd' in Andacht mein Gemüth, Daß von der Welt ich lasse, Und deine Treue, Lieb' und Güt' In dieser Speise fasse; Daß durch dein Lieben Lieb' in mir Zu meinem Nächsten wach' herfür, Ich auch den Feind nicht hasse.

8. So komm nun, treuer Seelenfreund, Laß in mein Herz dich schließen! Mit dir

bin ich nun ganz vereint; Ich will von Keinem wissen, Als nur von dir, o Gotteslamm! Der du auch mich am Kreuzestamm Aus Noth und Tod gerissen!

9. O liebster Heiland, habe Dank Für deine Gnadengaben, Für deine Speise, deinen Trank, Die mich erquicket haben! Mit Himmelsgütern wirfst du mich, O Lebensfürst, einst ewiglich In deinem Reiche laben.

Nach Justus Sieber, geb. 1628, † 1695.

243.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

1. Herr, du hast für alle Sünder Einen reichen Tisch gedeckt, Wo das Brod der armen Kinder Nach des Vaters Liebe schmeckt. Heute nun bin ich dein Gast, Wie du mir befohlen hast; Aber hilf auch, daß mein Herze, Nicht mit deiner Wohlthat scherze.

2. Räume, bitt' ich, mein Gemüthe Rein von allem Irren aus. Daß auch meines Herzens Hütte Werde dein geweihtes Haus. Denn ich hoffe nur auf dich, liebster Jesu, liebe mich Und laß deinen Tisch auf Erden Mir zum halben Himmel werden.

3. Kann der Herr dem Knechte schenken Auch sein eigen Fleisch und Blut: Ach, so

Du wirst bald selber kommen,
Und mich Ewig Dir vereinen
In dem reinen Paradies, Wo
du Manna giebst zur Speise.

11. Steh nur, daß, so wie
sich für jetzt Mein Herz in dei-
ner Füll' ergößt, Es in dir
möge bleiben; Vom Bund,
den ich erneuert hab', Wird
dann mich weder Furcht noch
Grab, Die Hölle selbst nicht
treiben. Ich will Nun still An
dir kleben, In dir leben. Tau-
send Welten Können gegen
dich nichts gelten.

12. Laß mich durch dieser
Speise Kraft Gestärket, meine
Wanderschaft Fortsetzen durch
die Wüste. Steh, daß Eryp-
tens Fleischtopf nie Von dir,
o Himmelsbrod, mich zieh'
zur Dienstbarkeit der Lüste.
Komm bald, Herr, halt' Dei-
ner Tauben Treu' und Glau-
ben Unzerbrochen, Wie dein
Wort und Pfand versprochen.

Ab. Lampe, geb. 1688, † 1729.

245.

Wel. Erquicke mich, du Heil der zc.

1. Mein Jesu, der du vor
dem Scheiden, In deiner letz-
ten Trauernacht, Uns hast die
Früchte deiner Leiden In einem
Testament vermacht, Es prei-
sen gläubige Gemüther Dich,
Stifter dieser hohen Güter.

2. So oft wir dieses Mahl
genießen, Wird dein Gedäch-

niß in uns neu. Man kann
aus neuen Proben schließen,
Wie innig deine Liebe sei.
Dein Blut, dein Tod und
deine Schmerzen Erneuern sich
in unsern Herzen.

3. Es wird dem zitternden
Gewissen Ein neues Siegel
aufgedrückt, Daß unser
Schuldbrief sei zerrissen, Und
unsre Handschrift sei zerstükt,
Daß wir Vergebung unsrer
Sünden In deinem blut'gen
Wunden finden.

4. Und fester, als es je ge-
wesen, Wird nun das Band,
das uns vereint. Durch dich
vom Seelenschmerz genesen,
Schau'n wir in dir den höch-
sten Freund. Das Herz fühlt
sich in solchen Stunden Mit
dir zu Einem Geist verbunden.

5. Dieß Brod kann wahre
Nahrung geben, Dein Blut
erquicket unsern Geist; Es
mehrt sich unser inn'res Leben,
Wenn du dem Glauben Kraft
verleihst. Wir fühlen neue
Kraft und Stärke In uns'rem
Kampf und Glaubenswerke.

6. Wir treten nun in eng're
Bande Mit deinem Leibes Glie-
dern ein, Wir wollen All' in
solchem Stande Ein Herz und
Eine Seele sein. Die Liebe
muß uns fester schließen, Da
wir von Einem Brod genießen.

7. Dein Fleisch muß uns
zum Pfande dienen, Daß unser

Fleisch, der Schwachheit voll,
Einst herrlich aus dem Staube
grünen Und unverweslich wer-
den soll; Ja, daß du uns ein
ewig Leben Nach dieser Wall-
fahrt werdest geben.

8. O theures Lamm, solch'
eble Gaben Hast du in dieses
Mahl gelegt. Da wir dich
selbst zur Speise haben, Wie
wohl ist unser Geist gepflegt!
Dies Mahl ist unter allen
Leiden Ein wahrer Vorschmack
jener Freuden.

9. D'rum sei dir Lob und
Dank gesungen, Und deinem
Namen Ruhm gebracht, Und
mit uns preisen Engelnungen,
Herr, deine große Liebesmacht.
Wird unser Geist zu dir erhö-
ben: So wird er dich vollkom-
men loben.

Joh. Jac. Rambach, geb. 1693 † 1735.

246.

Mel. An Wasserflüssen Babylon.

1. Ich komme, Herr, und
suche dich Mühselig und belä-
den; Gott, mein Erbarmer,
würd'ge mich Des Wunders
deiner Gnaden! Ich liege hier
vor deinem Thron, Sohn
Gottes und des Menschen
Sohn, Mich deiner zu getrö-
sten; Ich fühle meiner Sün-
den Müh', Ich suche Ruh' und
finde sie Im Glauben der Er-
lösten.

2. Dich 'et' ich zuversichtlich
an, Du bist das Heil der Sün-
der; Du hast die Handschrift
abgethan, Und wir sind Gottes
Kinder. Ich denk' an deines
Lebens Wacht Und an dein
Wort: Es ist vollbracht! Du
hast mein Heil verdient; Du
hast für mich dich dargestel-
t; Gott war in dir und hat die
Welt In dir mit sich versühnet.

3. So freue dich, mein Herz,
in mir, Er tilget deine Sün-
den, Und läßt in seinem Mahle
hier Dich Gnad' um Gnade
finden. Du ruffst, und er er-
hört dich schon, Spricht lieb-
reich: Sei getrost, mein Sohn,
Die Schuld ist dir vergeben;
Du bist in meinen Tod ge-
tauft, Und du wirst dem, der
dich erkaufte, Von ganzem Her-
zen leben.

4. Dein ist das Glück der
Seligkeit; Bewahr' es hier im
Glauben, Und laß durch keine
Sicherheit Dir deine Krone
rauben. Steh', ich vereine
mich mit dir, Ich bin der
Weinstock, bleib' an mir, So
wirfst du Früchte bringen. Ich
helfe dir, ich stärke dich Und
durch die Liebe gegen mich
Wird dir der Sieg gelingen.

5. Ja, Herr, mein Glück ist
dein Gebot, Ich will es treu
erfüllen, Und bitte dich durch
deinen Tod Um Kraft zu mei-
nem Willen. Laß mich von

nun an würdig sein, Mein
ganzes Herz dir, Herr, zu
weih'n Und deinen Lob zu
preisen! Laß mich den Ernst
der Heiligung Durch eine
wahre Besserung Mir und der
Welt erweisen!

Ehr. F. Sellert, geb. 1715, † 1769.

247.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's zc.

1. Herr, der du als ein still-
les Lamm Am martervollen
Kreuzestamm Zur Tilgung
meiner Sündenlast Dich auch
für mich geopfert hast!

2. Hier sei'r ich deinen Mitt-
lertod, Hier nährst du mich mit
Himmelsbrod, Hier ist das
unschätzbare Gut, Das du mir
giebst, dein Leib und Blut.

3. O Heiland, hilf mir, daß
ich ja Mit tiefer Ehrfurcht dir
mich nah'! O Herr, mein
Mund empfah nicht Des Le-
bens Speise zum Gericht!

4. Mein Herr und Gott, ich
glaub' an dich, Und weiß ge-
wiß, du segnest mich. Wenn
wir im Glauben dir uns nah'n,
Willst du uns nehmen gnädig
an.

5. Ich Erd' und Asche bin's
nicht werth, Daß so viel Heil
mir widerfährt; Du willst,
Erhab'ner, nicht verschmä'h'n,
Zu meinem Herzen einzugeh'n.

6. Mein Herz steht offen,
richte du Dir's selbst zu deiner

Wohnung zu; Wirf alle Laster
ganz hinaus, Schmück' es mit
jeder Tugend aus.

7. Du kommst, gesegnet sei'st
du mir! Du bleibst in mir,
ich bleib' in dir; Ich end' in
dir einst meinen Lauf; Du
weckst mich von den Todten
auf.

8. Und wenn du mich, o Le-
bensfürst, Zur Seligkeit voll-
enden wirst, Erquickt mit Freu-
den ohne Zahl Mich dort dein
ew'ges Abendmahl.

Joh. A. Schlegel, geb. 1721, † 1799.

248.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. Komm, mein Herz, in
Jesu Leiden Deinen Hunger
satt zu weiden, Stille hier
dein sehnlich Dürsten In dem
Blut des Lebensfürsten. Daß
ich einen Heiland habe Und in
seinem Heil mich labe Und in
sein Verdienst mich kleide,
Das ist meines Herzens
Freude.

2. Zwar ich hab' ihn alle
Tage, Wenn ich in sein Blut
mich wage. Er ist auf der
Himmelsreise Täglich mein
Getränk und Speise. Daß ich
einen Heiland habe, Bleibt
mein Alles bis zum Grabe,
Und ich mag nichts anders
wissen, Als sein Leiden zu ge-
nießen.

3. Dennoch will ich mit Ber-

langen Auch sein Abendmahl empfangen. Hier darf Seel' und Leib ihn essen, Und so kann ich's nicht vergessen, Daß ich einen Heiland habe, Der am Kreuz und in dem Grabe, Wie sein Wort mir sagt und schreibet, Mein Erlöser war und bleibet.

4. Weil der Unglaub' uns befehen, Kann man nichts so leicht vergessen, Als den Tilger unsrer Sünden. Ja, auch mir will's oft verschwinden, Daß ich einen Heiland habe, Und dann weiß ich keine Gabe Zur Versöhnung darzubringen; Meine Schuld muß mich verschlingen.

5. Ach, wie werd' ich da so müde! Wie entweicht der süße Friede! Sünd' und Welt kann mich verwunden, Wenn mir dieses Licht verschwunden, Daß ich einen Heiland habe, Der mit seinem Hirtenstabe, Sanft und mild und voll Vergeben, Mir nichts ist als Heil und Leben.

6. O ich Sünder, ich Verdammt' Und von Sünden Abgestamm't! Was wollt' ich von Troste wissen, Wäre dieses weggerissen, Daß ich einen Heiland habe, Dessen Blut mich Sünder labe! Besser wär' es, nie geboren, Als dieß theure Wort verloren.

7. Sei gesegnet, ew'ge Liebe,

Daß du mir aus treuem Triebe, Da das Mißtrau'n mich vergiftet, Solch' ein Denkmahl selbst gestiftet, Daß ich einen Heiland habe, Der den Gang zum Kreuz und Grabe, Ja, den Schritt in's Todes Rachen, Gern gethan, mich loszumachen.

8. Heil'ges Brod, sei mir gesegnet, Weil er mir mit dir begegnet, Dessen Leichnam voller Wunden Die Erlösung ausgefunden. Daß ich einen Heiland habe, Der erblaßt und todt im Grabe Auch für meine Schuld gelegen, Will ich schmecken und erwägen.

9. Heil'ger Wein, sei mir gesegnet; Denn, wie Christi Blut geregnet Zur Vergebung aller Sünden, Das will ich in dir empfinden. Daß ich einen Heiland habe, Der die dürren Seelen labe, Wie kann mir das fremde dünken? Hab' ich doch sein Blut zu trinken.

10. Er befiehl't's, mich satt zu essen, Meines Jammers zu vergessen. Er gebeut's, mich satt zu trinken, Ganz in Freude zu versinken, Daß ich einen Heiland habe, Der sich selbst zur Dpfergabe, Ja, sein Dpfer mir zum Leben, Mir zu Speis' und Trank gegeben.

11. Gott, was brauch' ich mehr zu wissen? Ja, was will ich mehr genießen? Wer kann

nun mein Heil ermessen?
Werd' ich das nur nicht ver-
gessen, Daß ich einen Heiland
habe. Ich bin frei von Tod
und Grabe. Wenn mich Sünd'
und Hölle schrecken, So wird
mich mein Heiland beden.

12. Ja, mein Heiland, den
ich nehme, Weil ich mich nicht
knechtisch schäme. Nehmet hin!
so rufft du Allen, Darum soll
es laut erschallen: Daß ich
einen Heiland habe Und an
ihm mich muthig labe. Trotz
den Feinden, die mich hassen!
Ich will mich nicht stören
lassen.

13. Will hinfort mich etwas
quälen, Oder wird mir etwas
fehlen, Oder wird die Kraft
zerrinnen: So will ich mich
nur besinnen, Daß ich einen
Heiland habe, Der vom Kripp-
lein bis zum Grabe, Bis zum
Thron', wo man ihn ehret,
Mir, dem Sünder, zugehöret.
E. G. Woltersdorf, geb. 1725, † 1761.

249.

Rel. Nun laßt uns Gott, dem zc.

1. O Jesu, meine Wonne,
Du meiner Seelen Sonne,
Du Freundlichster auf Erden,
Laß mich dir dankbar werden.

2. Wie kann ich g'nugsam
schätzen Dieß himmelsüß' Er-
gößen, Und diese theuren Ga-
ben, Die uns gestärket haben?

3. Wie soll ich dir's ver-
danken, O Herr, daß du mich
Kranken Gespeiset und ge-
tränket, Ja, selbst dich mir
geschenket!

4. Ich lobe dich von Herzen
Für alle deine Schmerzen, Für
deine Schläg' und Wunden,
Der du so viel empfunden.

5. Dir dank' ich für dein
Leiden, Den Ursprung meiner
Freuden; Dir dank' ich für
dein Sehnen Und heißver-
goff'ne Thränen.

6. Dir dank' ich für dein
Lieben, Das standhaft ist ge-
blieben; Dir dank' ich für dein
Sterben, Das mich dein Reich
läßt erben.

7. Jetzt schmedet mein Ge-
müthe Dein' übergroße Güte;
Dieß theure Pfand der Gna-
den Tilgt allen meinen Scha-
den.

8. Herr, laß mich nicht ver-
gessen, Daß du mir zugemessen
Die kräft'ge Himmelspeise,
Wofür mein Herz dich preise.

9. Du wollest ja die Sünde,
Die ich annoch empfinde, Aus
meinem Fleische treiben Und
kräftig in mir bleiben.

10. Nun bin ich losgezählet
Von Sünden, und vermählet
Mit dir, mein liebstes Leben!
Was kannst du Werth'reß ge-
ben!

11. Ach laß, Herr, meine
Seele In dieser Leibeshöhle

Doch allzeit mit Verlangen
An deiner Liebe hängen.

12. Laß mich die Sünde
meiden, Laß mich geduldig
leiden, Laß mich mit Andacht
beten Und von der Welt ab-
treten.

13. Nun kann ich nicht ver-
derben; D'rauf will ich selig
sterben Und freudig aufer-
stehen, O Jesu, dich zu
sehen.

Joh. Rist, geb 1607, † 1667.

250.

Met. Nun danket Alle Gott.

1. Mein Jesus lebt in mir!
Nichts ist, das uns kann schei-
den; Es ist im Abendmahl
Eins worden aus uns beiden.
Ich hab' ihn, er hat mich;
Was sein ist, das ist mein;
Sein Herz, mein Herz Ein
Herz, Was mein ist, das ist
sein.

2. An Jesu hange ich; Er
lebt und ich soll leben; Er hat
mir deß zum Pfand' Sein
Fleisch und Blut gegeben. Ich
hab' die rechte Speis', Ich
hab' den rechten Trank, Da-
durch ich ewig leb', Herr, dir
zum Lob' und Dank.

3. Zum Leben hast du mich
Gespeiset und getränkt; Der
Vater hat mit dir Auch Alles
mir geschenkt. Auf diesen
Trost leb' ich, Und fahr' auch

darauf hin, Weil du mein Le-
ben bist, Und Sterben mein
Gewinn.

4. Sterb' ich dem Leibe nach,
So muß mir's doch gelingen;
Ich werde durch den Tod Zu
dir in's Leben bringen. Sag',
Jesu, Amen d'rauf! Ich sage
dazu Ja. Es bleibt dabei, ich
leb'. Amen! Hallelujah!

Nach Emilie Jul., Gräfin von
Schwarzburg-Rudolstadt, 1685.

251.

Met. Schmücke dich, ob liebe Seele.

1. Jesu, Freund der Men-
schenkinder, Heiland der ver-
lor'nen Sünder, Der zur Süh-
nung uns'rer Schulden Kreu-
zeschmach hat wollen dulden!
Wer kann fassen das Erbar-
men, Das du trägest mit uns
Armen? In der Schaar er-
löst'er Brüder Fall' ich dan-
kend vor dir nieder.

2. Ja, auch mir strömt Heil
und Segen, Herr, aus deiner
Füll' entgegen; In dem Glend
meiner Sünden Soll bei dir
ich Hilfe finden. So gewiß ich
Wein genossen, Ist dein Blut
für mich gestossen; So gewiß
ich Brod empfangen, Soll ich
Heil in dir erlangen!

3. Ja, du kommst, dich mit
den Deinen In dem Nacht-
mahl zu vereinen; Du, der
Weinstock, giebst den Neben

Muth und Kraft zum neuen Leben; Durch dich muß es mir gelingen, Reiche, gute Frucht zu bringen, Und durch Frömmigkeit zu zeigen, Daß ich gänglich sei dein eigen.

4. Nun, so sei der Bund erneuet, Und mein Herz dir ganz geweiht! Auf dein Vorbild will ich sehen, Und dir nach, mein Heiland, gehen; Was du haffest, will ich haffen, Stets von dir mich leiten lassen; Was du liebest, will ich lieben, Nie durch Untreu' dich bestrüben.

5. Sieh, daß ich und alle Christen Uns auf deine Zu-

kunft rüsten; Daß, wenn heut' der Tag schon käme, Keinen, Herr, dein Blick beschäme. Schaff' ein neues Herz den Sündern, Rache sie zu Gottes Kindern, Die dir leben, leiden, sterben, Deine Herrlichkeit zu erben.

6. Großes Abendmahl der Frommen, Tag des Heils, wann wirst du kommen, Daß wir mit den Engelnören, Herr, dich schau'n und ewig ehren? Hallelujah! welche Fremden Sind die Früchte deiner Feinden! Danket, danket, fromme Herzen, Ewig ihm für seine Schmerzen!

Nach Joh. Casp. Lavater, geb. 1741, † 1802.

VIII. Das christliche Leben.

1. Gebetslieder.

252.

Eigene Melodie.

1. Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ, Ich bitt', erhör' mein Klagen! Verleih' mir Snab' zu jeder Frist, Laß mich doch nicht verzagen. Den rechten Glauben, Herr, ich mein', Den wollest du mir geben, Dir zu leben, Dem Nächsten

nützlich zu sein, Dein Wort zu halten eben.

2. Ich bitt' noch mehr, o Herre Gott, Du kannst es mir wohl geben: Daß ich werd' nimmermehr zu Spott; Die Hoffnung gieb daneben, Voraus, wenn ich muß hie davon, Daß ich dir mög' vertrauen, Und nicht bauen Auf all' mein'

eigen Thun; Sonst wird's mich ewig reuen.

3. Verleih', daß ich aus Herzensgrund Den Feinden mög' vergeben, Verzeih' mir auch zu dieser Stund'; Schaff' in mir neues Leben. Dein Wort mein' Speis' laß all'weg sein, Damit mein' Seel' zu nähren, Mich zu wehren, Wenn Unglück geht daher, Das mich möcht' halb verkehren.

4. Laß mich nicht Lust noch Furcht von dir In dieser Welt abwenden; Beständig sein an's End' gieb mir; Du hast's allein in Händen! Und wem du's giebst, der hat's umsonst; Es mag Niemand erwerben Noch ererben Durch Werke deine Gunst, Die uns errett' vom Sterben.

5. Ich lieg' im Streit' und widerstreb'; Hilf, o HerrChrist, dem Schwachen! An deiner Gnad' allein ich kleb'; Du kannst mich stärker machen. Kommt nun Anfechtung und Gefahr, Woll'st du mich nicht verlassen, Fest mich fassen. Behüt' mich immerdar; Ich weiß, du wirst's nicht lassen.

P. Speratus, geb. 1484, † 1554.

253.

Rel. Valet will ich dir geben.

Laß mich dein sein und bleiben, Du treuer Gott und Herr!

Von dir laß mich nicht treiben, Halt' mich bei deiner Lehr'. Herr, laß mich nur nicht wanken, Gieb mir Beständigkeit; Dafür will ich dir danken In alle Ewigkeit!

Nic. Selnecker, geb. 1532, † 1592.

254.

Rel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu.

1. Herr, wie du willst, so schick's mit mir Im Leben und im Sterben! Allein zu dir steht mein Begier, Laß mich, Herr, nicht verderben. Erhalt' mich nur in deiner Huld, Sonst wie du willst; nur gieb Geduld, Dein Will', der ist der beste.

2. Zucht, Ehr' und Treu' verleihe' mir; Herr, Und Lieb' zu deinem Worte! Behüt' mich, Herr, vor falscher Lehr' Und gieb mir hier und dorte Was dient zu meiner Seligkeit; Wend' ab all' Ungerechtigkeit In meinem ganzen Leben!

3. Wann ich einmal nach deinem Rath Von dieser Welt soll scheiden, Verleihe' mir, Herr, nur deine Gnad', Daß es geschch' mit Freuden! Mein Leib und Seel' befehl' ich dir O Herr, ein selig's End' gieb mir Durch Jesum Christum! Amen.

Casp. Dienemann, geb. 1540, † 1591.

255.

Eigene Melodie.

1. O Gott, du frommer Gott,
Du Brunnenquell guter Gaben,
Ohn' den nichts ist, was ist,
Von dem wir Alles haben,
Gesunden Leib gieb mir, Und
daß in solchem Leib Ein' un-
verletzte Seel' Und rein Ge-
wissen bleib'.

2. Gieb, daß ich thu' mit
Fleiß, Was mir zu thun ge-
bühret, Wozu mich dein Be-
fehl In meinem Stande führet;
Gieb, daß ich's thue bald, Zu
der Zeit, da ich soll, Und wann
ich's thu', so gieb, Daß es ge-
rathe wohl.

3. Hilf, daß ich rede stets,
Womit ich kann bestehen, Laß
kein unnützes Wort Aus mei-
nem Munde gehen; Und wenn
in meinem Amt Ich reden soll
und muß: So gieb den Wor-
ten Kraft Und Nachdruck, ohn'
Verbruch.

4. Find't sich Gefährlichkeit:
So laß mich nicht verzagen,
Gieb einen Heldenmuth, Daß
Kreuz hilf selber tragen. Gieb,
daß ich meinen Feind Mit
Sanftmuth überwind', Und
wenn ich Rath bedarf, Daß
guten Rath ich find'.

5. Laß mich mit Jedermann
In Fried' und Freundschaft
leben, So weit es christlich ist.

Willst du mir etwas geben Au
Reichthum, Gut und Geld:
So gieb auch dieß dabei, Daß
von unrechtem Gut Nichts
untermenget sei.

6. Soll ich auf dieser Welt
Mein Leben höher bringen,
Durch manchen sauern Tritt
Hindurch in's Alter bringen:
So gieb Geduld, vor Sünd'
Und Schande mich bewahr',
Auf daß ich tragen mag Mit
Ehren graues Haar.

7. Laß mich an meinem End'
Auf Christi Tod abscheiden;
Die Seele nimm zu dir Hinauf
zu deinen Freuden; Dem Leib'
ein Räumlein gönn' Bei from-
mer Christen Grab', Auf daß
er seine Ruh' An ihrer Seite
hab'.

8. Wann du die Lobten
wirft An jenem Tag' erwecken:
So thu' auch deine Hand Zu
meinem Grab' ausstrecken;
Laß hören deine Stimm',
Ruf' meinen Leib hervor, Und
führ' ihn schön verklärt Zum
ausgewählten Chor.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

256.

Eigene Melodie.

1. Sieh', hier bin ich, Ehren-
könig, Lege mich vor deinen
Thron; Schwache Thränen,
kindlich Sehnen Bring' ich dir,
du Menschensohn. Laß dich

finden, laß dich finden Von mir, der ich Asch' und Thon!

2. Sieh' doch auf mich, Herr, ich bitt' dich, Lenke mich nach deinem Sinn; Dich alleine ich nur meine, Dein erkaufter Erb' ich bin. Laß dich finden, laß dich finden, Steh dich mir, und nimm mich hin!

3. Ich begehre nichts, o Herr, Als nur deine freie Gnad', Die du gtebest, wo du liebest, Und man dich liebt in der That. Laß dich finden, laß dich finden, Der hat Alles, wer dich hat.

4. Himmelssonne, Seelenwonne, Unbefleetes Gotteslamm, In der Höhle meine Seele Suchet dich, o Bräutigam. Laß dich finden, laß dich finden, Starcker Held aus Davids Stamm!

5. Hör', wie kläglich, wie beweglich Dir die treue Seele singt; Wie demüthig und wehmüthig Deines Kindes Stimme klingt! Laß dich finden, laß dich finden, Denn mein Herze zu dir dringt!

6. Dieser Zeiten Eitelkeiten, Reichthum, Wollust, Ehr' und Freud', Sind nur Schmerzen meinem Herzen, Welches sucht die Ewigkeit. Laß dich finden, laß dich finden, Großer Gott, ich bin bereit!

Joach. Neander, geb. 1640, † 1680.

257.

Mel. Herr Christ, der ein'ge x.

1. Herr Jesu, Gnadensonne, Wahrhaftes Lebenslicht, Laß Leben, Licht und Wonne Mein blödes Angesicht Nach deiner Gnad' erfreuen Und meinen Geist erneuen. Mein Gott, versag' mir's nicht!

2. Vergib mir meine Sünden Und wirf sie hinter dich; Laß allen Zorn verschwinden, Und hilf mir gnädiglich; Laß deine Friedensgaben Mein armes Herze laben. Ach Herr, erhöre mich!

3. Vertreib' aus meiner Seelen Des alten Adams Sinn, Und laß mich dich erwählen, Auf daß ich mich fortbin Zu deinem Dienst ergebe Und dir zu Ehren lebe, Weil ich erlöset bin.

4. Beförd're dein' Erkenntniß In mir, mein Seelenhort, Und öffne mein Verständniß Durch dein heiliges Wort, Damit ich an dich glaube Und in der Wahrheit bleibe, Zu Trutz der Höllenport'.

5. Leit' mich in dieser Wüsten Und kreuz'ge mein Begier Sammt allen bösen Lüsten, Auf daß ich für und für Der Sündenwelt absterbe, Und nach dem Fleisch verderbe, Hingegen leb' in dir.

6. Ach zünde deine Liebe In meiner Seelen an, Daß ich aus inner'm Triebe Dich ewig lieben kann, Und dir zum Wohlgefallen Beständig möge wallen Auf rechter Lebensbahn.

7. Nun, Herr, verleih' mir Stärke, Verleih' mir Kraft und Muth; Denn das sind Gnadenwerke, Die dein Geist schafft und thut; Hingegen meine Sinnen, Mein Lassen und Beginnen Ist böse und nicht gut.

8. Darum, du Gott der Gnaden, Du Vater aller Treu', Wend' allen Seelenschaden Und mach' mich täglich neu. Sieh, daß ich deinen Willen Stets suche zu erfüllen, Und steh' mir kräftig bei.

2. A. Gotter, geb. 1661, † 1735.

258.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Herr, höre! Herr erhöere! Breit' deines Namens Ehre An allen Orten aus! Behüte alle Stände; Durch deiner Allmacht Hände Beschütze Kirche, Land und Haus.

2. Ach, laß dein Wort uns Allen Noth ferner reichlich schallen Zu uns'rer Seelen Ruh'! Bewahr' uns vor den Rotten, Die deiner Wahrheit spotten, Weut allen deinen Feinden Truh.

3. Sieh du getreue Lehrer Und unverdroff'ne Hörer, Die beide Thäter sei'n; Auf Pflanzen und Begießen Laß dein Gebethen steh'n Und Früchte reichlich ernten ein.

4. Du woll'st uns hoch beglücken; Mit hellen Gnadenblicken Auf unser Land hinseh'n; Es schützen und bewahren Vor allerlei Gefahren, In vollem Glanze lassen steh'n.

5. Laß Alle, die regieren, Ihr Amt getreulich führen? Schaff' Jedermann sein Recht; Daß Fried' und Treu' sich müssen In unserm Lande küssen; Ja, segne Mann, Weib, Herrn und Knecht.

6. Erhalt' in jeder Ehe, Bei'm Glücke wie bei'm Wehe, Rechtschaff'ne Frömmigkeit. In Unschuld und in Tugend Gebeithe uns're Jugend, Zu deines Reiches Dienst bereit.

7. O Vater, wend' in Gnaden Krieg, Feuer, Wasserscha-den Und Sturm und Hagel ab! Bewahr' des Landes Früchte, Und mache nicht zu nichte, Was deine milde Hand uns gab.

8. Laß alle gift'gen Seuchen Von unsern Grenzen weichen, Sieh uns gesunde Luft. Laß Mißwachs, theure Zeiten Sich nicht bei uns verbreiten, Da nach dem Brod' der Hunger ruft.

9. Gedente voll Erbarmen

Der Leidenden und Armen,
Verirrte bring' herein. Die
Wittwen und die Waisen,
Woll'st du mit Troste speisen,
Wenn sie zu dir um Hülfe
schrei'n.

10. Hilf, als ein Arzt,
den Kranken; Und die im
Glauben wanken, Laß nicht zu
Grunde geh'n. Die Alten heb'
und trage, Damit sie ihre
Plage Geduldig können über-
seh'n.

11. Die Reisenden beschütze;
Bleib' der Verfolgten Stütze;
Die Sterbenden begleit' Mit
deinen Engelschaaren, Daß sie
im Frieden fahren Zu Zion's
Freud' und Herrlichkeit.

12. Nun, Herr, du wirst er-
füllen, Was wir nach deinem
Willen In Demuth jetzt be-
gehrt. Wir sprechen gläubig
Amen In unser's Jesu Na-
men, So wird das Flehen uns
erhört!

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

259.

Rel. Mache dich, mein Geist, bereit.

1. Betgemeinde, heil'ge dich
Mit dem heil'gen Oele! Jesu
Geist ergieße sich Dir in Herz
und Seele! Laß den Mund,
Alle Stund' Von Gebet und
Flehen Heilig übergehen.

2. Das Gebet der frommen
Schaar, Was sie fleht und bit-
tet, Das wird auf dem Rauch-

altar Vor Gott ausgeschüttet,
Und da ist Jesus Christ Prie-
ster und Versühner Aller sei-
ner Diener.

3. Kann ein einziges Gebet
Einer gläub'gen Seelen,
Wenn's zum Herzen Gottes
geht, Seines Zwecks nicht feh-
len: Was wird's thun, Wenn
sie nun Alle vor ihn treten
Und vereinigt beten?

4. Wenn die Heil'gen dort
und hier, Große mit den Klei-
nen, Engel, Menschen mit Be-
gier Alle sich vereinen, Und es
geht Ein Gebet Aus von ihnen
Allen: Wie muß das erschal-
len!

5. O so betet Alle d'rauf!
Betet immer wieder! Heil'ge
Hände hebet auf, Heiligt eure
Glieder! Bleibet stät Im Ge-
bet, Das zu Gott sich schwinget,
Durch die Wolken bringet.

6. Betet, daß die letzte Zeit
Wohl vorübergehe, Daß man
Christi Herrlichkeit Offenbaret
sehe. Stimmet ein Insge-
mein, Mit den Engelnhören:
Komm, du Herr der Ehren.

Nach Chr. C. L v. Feil,
geb. 1712. † 1784.

260.

Rel. Mein Herzens-Jesu, meine zc.

1. Gott! deine Güte reicht
so weit, So weit die Wolken
gehen; Du krön'st uns mit
Barmherzigkeit Und eil'st uns

beizustehen. Herr, meine Burg,
mein Fels, mein Hort, Ver=
nimm mein Fleh'n, merk' auf
mein Wort; Denn ich will vor
dir beten.

2. Ich bitte nicht um Ueber=
fluß Und Schätze dieser Erden;
Laß mir so viel ich haben muß,
Nach deiner Gnade werden;
Gieb mir nur Weisheit und
Verstand, Dich, Gott, und
den, den du gesandt, Und mich
selbst zu erkennen.

3. Ich bitte nicht um Ehr'
und Ruhm, So sehr sie Men=
schen rühren; Des guten Na=
mens Eigenthum Laß mich nur
nie verlieren. Mein wahrer
Ruhm sei meine Pflicht, Der
Ruhm vor deinem Angesicht,
Und frommer Freunde Liebe.

4. So bitt' ich dich, Herr
Zebaoth, Auch nicht um langes
Leben; Im Glücke Demuth,
Muth in Noth, Das wollest
du mir geben. In deiner
Hand steht meine Zeit; Laß du
mich nur Barmherzigkeit Ver=
dir im Tode finden.

Ehr. J. Sellert, geb. 1715, † 1769.

2. Buchlieder.

261.

Eigene Melodie.

1. Aus tiefer Noth schrei' ich
zu dir, Herr Gott, erhör' mein
Rufen! Dein gnädig Ohr
neig' her zu mir Und mei=
ner Witt' es öffne; Denn
so du willst das sehen an, Was
Sünd' und Unrecht ist gethan,
Wer kann, Herr, vor dir blei=
ben?

2. Bei dir gilt nichts denn
Gnad' und Gunst, Die Sünde
zu vergeben; Es ist doch unser
Thun umsonst Auch in dem
besten Leben; Vor dir Nie=
mand sich rühmen kann; Desß
muß dich fürchten Jedermann
Und deiner Gnade leben.

3. Darum auf Gott will
hoffen ich, Auf mein Verdienst
nicht bauen; Auf ihn will ich
verlassen mich Und seiner Güte
trauen, Die mir zusagt sein
werthes Wort, Das ist mein
Trost und treuer Hort, Desß
will ich all'zeit harren.

4. Und ob es währt bis in die
Nacht Und wieder an den Mor=
gen, Doch soll mein Herz an
Gottes Macht Verzweifeln
nicht noch sorgen. So thu'
Israel rechter Art, Der aus
dem Geist erzeugt ward, Und
seines Gott's erharre.

5. Ob bei uns ist der Sün=
den viel, Bei Gott ist viel mehr
Gnade; Sein' Hand zu helfen
hat kein Ziel, Wie groß auch

sei der Schade. Er ist allein
der gute Hirt, Der Israel er-
lösen wird Aus seinen Sünden
allen.

M. Luther, geb. 1483, † 1546.

262.

Eigene Melodie.

1. Allein zu dir, Herr Jesu
Christ, Mein' Hoffnung steht
auf Erden! Ich weiß, daß du
mein Tröster bist, Kein Trost
mag mir sonst werden. Von
Anbeginn ist nichts erkor'n;
Auf Erden war kein Mensch
gebör'n, Der mir aus Nöthen
helfen kann; Ich ruf' dich an,
Du bist's, der helfen will und
kann.

2. Mein' Sünd' sind schwer
und übergroß Und reuen mich
von Herzen; Derselben mach'
mich frei und los Durch deinen
Tod und Schmerzen; Und
zeig' mich deinem Vater an,
Daß du hast g'nug für mich
gethan, So werd' ich los der
Sünden Last; Mein Glaube
faßt, Was du mir, Herr, ver-
heßen hast.

3. Lieb mir nach dein'r
Barmherzigkeit Den wahren
Christenglauben, Auf daß ich
deine Süßigkeit Mög' innerlich
anschauen, Vor allen Dingen
lieben dich, Und meinen Näch-
sten gleich als mich. Am letzten
End' dein' Hülf' mir send'.

Damit behend' Des Teufels
List sich von mir wend'.

4. Ehr' sei Gott in dem
höchsten Thron, Dem Vater
aller Güte, Und Jesu Christ,
sein'm liebsten Sohn, Der
uns all'zeit behüte, Und Gott
dem werthen heil'gen Geist,
Der uns sein' Hülfe all'zeit
leist't, Damit wir ihm gefällig
sei'n, Hier in der Zeit Und
dorten in der Ewigkeit.

Joh. Schnecking, † 1567.

263.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zc.

1. Herr Jesu Christ, du
höchstes Gut, Du Quelle aller
Gnaden! Sieh doch, wie ich in
meinem Muth Mit Schmerzen
hin beladen, Und in mir hab'
der Peile viel, Die im Gewis-
sen ohne Ziel Mich armen
Sünder quälen.

2. Erbarm' dich mein bei
solcher Last, Nimm sie von mei-
nem Herzen, Dieweil du sie
gebüßet hast Am Kreuz' mit
Lobeschmerzen; Auf daß ich
nicht vor großem Weh' In
meinen Sünden untergeh',
Noch ewiglich verzage.

3. Fürwahr, wenn Alles mir
kommt ein, Was ich mein'
Tag' begangen: So fällt mir
auf das Herz ein Stein, Und
hält mich Furcht umfangen;
Ja, ich weiß weder aus noch

ein, Und müßte gar verloren sein, Wenn ich dein Wort nicht hätte.

4. Doch durch dein theures Wort erwacht Mein Herz zu neuem Leben; Erquickung hat es mir gebracht, Ich darf nicht trostlos beben, Dieweil es Gnade dem verheißt, Der sich mit tief zerknirschem Geist Zu dir, o Jesu, wendet.

5. So komm ich jetzt zu dir allhie In meiner Noth geschritten, Und will dich mit gebeugtem Knie Von ganzem Herzen bitten: Vergieb es mir doch gnädiglich, Was ich mein' Lebtag' wider dich Auf Erden hab' gesündigt!

6. Vergieb mir's doch, o Herr, mein Gott, Um deines Namens willen! Du woll'st in mir die große Noth Der Uebertretung stillen, Daß sich mein Herz zufrieden geb', Und dir hinfort zu Ehren leb' In kindlichem Gehorsam.

7. Stärk' mich mit deinem Freubengeist; Heil' mich mit deinen Wunden; Wasch' mich mit deinem Todeschweiß In meinen letzten Stunden, Und nimm mich einst, wann's dir gefällt, In wahrem Glauben aus der Welt Zu deinen Auserwählten.

Barth. Ringwaldt, geb. 1531.

264.

Eigene Melodie.

1. Ach Gott und Herr, Wie groß und schwer Sind meine vielen Sünden! Da ist kein Mann, Der helfen kann, In dieser Welt zu finden.

2. Tief' ich gleich weit In dieser Zeit Bis an des Weltalls Enden, Und wollt' los sein Des Glends mein, Würd' ich es doch nicht wenden.

3. Zu dir flieh' ich; Verstos' mich nicht, Wie ich's wohl hab' verdient! Ach Gott, zürn' nicht, Geh' nicht in's Gericht, Dein Sohn hat mich versühnet.

4. Soll's ja so sein, Daß Straf' und Pein Auf Sünde folgen müssen: So fahr' hier fort; Und schone dort! Und laß mich hier wohl büßen.

5. Lieb, Herr, Geduld, Vergiß die Schuld, Verleih' ein folgsam Herze, Daß ich mein Heil, Mein bestes Theil, Durch Murren nicht verscherze.

6. Verfah' mit mir, Wie's dünket dir; Durch dein' Gnad' will ich's leiden. Doch lasse mich Nichts ewiglich Von deiner Liebe scheiden.

Nach M. Rutitius, geb. 1550, † 1618.

265.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

1. Wo soll ich fliehen hin,

Weil ich beschweret bin Mit
viel und großen Sünden? Wo
kann ich Rettung finden? Wenn
alle Welt herkäme, Mein' Angst
sie nicht wegnähme.

2. O Jesu, voller Gnad',
Auf dein Gebot und Rath
Kommt mein betrübt Gemüthe
Zu deiner großen Güte; Laß
du auf mein Gewissen Ein
Gnabentröpflein fließen.

3. Durch dein unschuldig
Blut, Vergossen mir zu gut,
Wäsch' ab all' meine Sünde,
Mit Trost mein Herz verbinde,
Und ihr'r nicht mehr gedente,
In's Meer sie tief versenke.

4. Du bist der, der mich
tröst't, Weil du mich hast er=
löst. Was ich gesündigt habe,
Hast du verscharrt im Grabe;
Da hast du es verschlossen, Da
wird's auch bleiben müssen.

5. Ist meine Bosheit groß,
So werd' ich ihr'r doch los,
Wenn ich dein Kreuz umfasse,
Und mich darauf verlasse; Wer
sich zu dir nur findet, All' Angst
ihm bald verschwindet.

6. Mir mangelt zwar sehr
viel; Doch was ich haben will,
Ist alles mir zu Gute Erlangt
mit deinem Blute, Damit ich
überwinde Tod, Teufel, Höll'
und Sünde.

7. Und wenn des Satans
Heer Mir ganz entgegen wär',
Darf ich doch nicht verzagen,
Mit dir kann ich sie schlagen;

Dein Blut darf ich nur zeigen:
So muß ihr Troß bald schwei=
gen.

8. Dein Blut, der edle Saft,
Hat solche Stärk' und Kraft,
Daß auch ein Tröpflein kleine
Die ganze Welt kann reine,
Ja, gar aus Teufels Rachen
Frei, los und lebzig machen.

9. Darum allein auf dich,
Herr Christ, verlaß ich mich;
Jetzt kann ich nicht verderben,
Dein Reich muß ich ererben;
Denn du hast mir's erworben,
Da du für mich gestorben.

10. Führ' auch mein Herz
und Sinn Durch deinen Geist
dahin, Daß ich mög' alles
meiden, Was dich und mich
kann scheiden, Und ich an dei=
nem Leibe Ein Glied auf ewig
bleibe.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

266.

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Ich will von meiner Mis=
sethat Mich zu dem Herrn be=
kehren; Du wollest selbst mir
Hülff' und Rath Hiezu, o Gott,
bescheren, Und deines guten
Geistes Kraft, Der neue Her=
zen in uns schafft, Aus Gna=
den mir gewähren.

2. Der Mensch kann von
Natur doch nicht Sein Glend
selbst empfinden, Ist ohne dei=
nes Geistes Licht Blind, taub

und todt in Sünden; Verkehrt ist Will', Verstand und Thun; Des großen Jammers woll'st du nun, O Vater, mich entbinden!

3. Herr, klopf' in Gnaden bei mir an, Und führ' mir wohl zu Sinnen, Was Böses ich vor dir gethan! Du kannst mein Herz gewinnen, Daß ich aus Kummer und Beschwer Laß über meine Wangen her Viel heiße Thränen rinnen.

4. Wie hast du doch an mich gewandt Den Reichthum deiner Gnaden! Mein Leben dank' ich deiner Hand; Du hast mich überladen Mit Ruh', Gesundheit, Ehr' und Brod; Du machtest, daß mir keine Noth Bis her hat können schaden.

5. Du hast in Christo mich erwählt Tief aus der Hölle Fluthen; Es hat mir sonst auch nicht gefehlt An irgend einem Guten; Und daß ich ja dein eigen sei, Hast du mich auch aus Lieb' und Treu' Gestäubt mit Waterruthen.

6. Hab' ich mich denn bis jetzt vor dir Der Dankbarkeit beflissen? Ach nein! ein Andres saget mir Mein Herz und mein Gewissen; Darin ist leider nichts gesund, An allen Orten ist es wund, Von Sünd' und Neu' zerrissen.

7. Ach, meine Greuel allzu-

mal Schäm' ich mich zu bekennen; Denn ihrer ist nicht Maß noch Zahl, Ich weiß sie nicht zu nennen; Und ihrer keiner ist so klein, Um welches willen nicht allein Ich ewig müßte brennen.

8. Dieß alles jezt zugleich erwacht, Mein Herz will mir zerspringen. Ich sehe deines Donners Macht, Dein Feuer auf mich bringen; Es regt sich wider mich zugleich Des Todes und der Hölle Reich, Die wollen mich verschlingen.

9. Herr Jesu, nimm mich zu dir ein; Ich flieh' in deine Wunden; Laß mich in dir verborgen sein Und bleiben alle Stunden. Du hast getilgt, o Gotteslamm, Auch meine Schuld am Kreuzesstamm Und ew'ges Heil erfunden.

10. Ich will mich nun mein Lebenlang Vor jeder Sünde scheuen, Durch deines guten Geistes Zwang, Den du mir woll'st verleihen, Daß er von aller Sündenlist Und dem, was dir zuwider ist, Mich ewig mög' befreien!

Louise S., Churfürstin v. Brandenburg, geb. 1617, † 1687.

267.

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz! Mein Herz ist ganz verderbet; Es fühlt von

Sünden großen Schmerz, Die ihm sind angeerbet, Und die's noch thut ohn' viele Schem; Ach, mache, daß es wieder sei, Wie du es einst erschaffen!

2. Sieh mir auch etnen neuen Geist, Der, wie du, sei gesinnet; Der dir anhänget allermeist, Und, was du willst, beginnet. Sieh, daß ich haffe Fleisch und Blut, Den Glauben hab' in sanftem Muth, Zucht, Demuth, Hoffnung, Liebe.

3. Wer wirf von deinem Angesicht, Ob ich es gleich verdienet, Mich, o getreuer Vater, nicht, Weil Jesus mich verfühnet! Laß nimmer, nimmer, nimmermehr Mich fallen, als dein Kind, so sehr, Daß du es von dir werfest!

4. Den heil'gen Geist nimm nicht von mir; Den bösen Geist vertreibe, Daß ich, als nie entführt von dir, Stets deine sei und bleibe. Beherrsche du Herz, Sinn und Muth Durch deinen Geist, so geht es gut Im Leben und im Sterben!

5. Mit deiner Hülfe tröste mich, Hilf, und vergieb die Sünden; Und such dann meine Seele dich, So laß dich von ihr finden, Und dein Verdienst, Herr Jesu Christ, Darinnen Trost und Leben ist, Troß Sünde, Tod und Teufel!

6. Dein heil'ger Geist erquickte mich Mit seinem Freuden-Dele, Damit Verzweiflung ewiglich Fern sei von meiner Seele; Sei du mein Freund, o Herr, allein! Ach, laß mich ganz dein eigen sein, Und führe mich zum Himmel! Kudämilie Elis., Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt, geb. 1640, † 1672.

268.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zc.

1. O Vater der Barmherzigkeit, Ich falle dir zu Fuße; Berstoß' den nicht, der zu dir schreit Und thut noch endlich Buße! Was ich begangen wider dich, Vergeth' mir alles gnädiglich Durch deine große Güte.

2. Durch deiner Allmacht Wunderthat Nimm von mir, was mich quälet; Durch deine Weisheit schaffe Rath, Worin es mir sonst fehlet; Sieh Willen, Mittel, Kraft und Stärk', Daß ich mit dir all' meine Werk' Anfange und vollende.

3. O Jesu Christe, der du hast Am Kreuze für mich Armen Getragen aller Sünden Last, Wohl'ft meiner dich erbarmen! O wahrer Gott, o Davids Sohn, Erbarm' dich mein und mein verschon', Steh' an mein kläglich Rufen.

4. Laß deiner Wunden theures Blut, Dein' Todespein

und Sterben Mir kommen
kräftiglich zu gut, Daß ich nicht
müß' verderben; Bitt' du den
Vater, daß er mir Im Zorn
nicht lohne nach Gebühr, Wie
ich es hab' verschuldet.

5. O heil'ger Geist, du wah-
res Licht, Regierer der Ge-
dankey, Wenn mich die Sün-
denlust ansieht, Laß mich vor
dir nicht wanken; Verleih',
daß nun und nimmermehr
Begierd' nach Wollust, Geld
und Ehr' In meinem Herzen
herrsche.

6. Und wenn mein Ständ-
lein kommen ist, So hilf mir
treulich kämpfen, Daß ich des
Satans Trug und List Durch
Christi Sieg mag dämpfen;
Auf daß mir Krankheit, Angst
und Noth, Und dann der letzte
Feind, der Tod, Nur sei die
Thür' zum Leben.

Dav. Denike, geb. 1603, † 1680.

269.

Mel. Mache dich, mein Geist, bereit.

1. Straf' mich nicht in bei-
nem Zorn, Großer Gott, ver-
schone! Ach, laß mich nicht sein
verlor'n. Nach Verdienst nicht
lohne. Hat die Sünd' Dich
entzünd't: Lösch' ab in dem
Ramme Deines Grimmes
Flamme.

2. Herr, wer denkt im Lobe
bein? Wer dankt in der Hölle?

Rette mich aus jener Pein,
Der Verdammten Stelle, Daß
ich dir Für und für Dort an
jenem Tage, Höchster Gott,
Lob sage.

3. Zeig' mir deine Vater-
huld, Stärk' mit Trost mich
Schwachen. Ach, Herr, hab'
mit mir Geduld. Mein' Ge-
beine zagen. Heil' die Seel'
Mit dem Del Deiner großen
Gnaden; Wend' ab allen
Schaden.

4. Ach, sieh' mein' Gebeine
an, Wie sie all' erstarren.
Meine Seele gar nicht kann
Deiner Hülfe harren. Ich
verschmacht'; Tag und Nacht
Muß mein Lager fließen Von
den Thränengüssen.

5. Ach, ich bin so müd' und
matt Von den schweren Pla-
gen. Mein Herz ist der Senf-
zer satt, Die nach Hülfe fra-
gen. Wie so lang' Wachst du
bang' Meine arme Seele In
der Schwermuthshöhle.

6. Weicht, ihr Feinde, weicht
von mir! Gott erhört mein
Beten. Nunmehr darf ich mit
Begier Vor sein Antlitz treten.
Teufel, weich'! Hölle, fleuch!
Was mich vor gekränk't, Hat
mir Gott geschenk't.

7. Vater, dir sei ewig Preis,
Hier und auch dort oben, Wie
auch Christo gleicherweis', Der
all'zeit zu loben. Heil'ger Geist

Sei gepreist, Hochgerühmt,
geehret, Daß du mich erhöret.

J. S. Albina, geb. 1624, † 1679.

270.

Met. Aus tiefer Noth schrei' ich u.

1. Wo soll ich hin, wer hilfet
mir? Wer führet mich zum Be-
hen? Zu Niemand, Herr, als
nur zu dir, Will ich mich frei
begeben. Du bist's, der das
Verlor'ne suchst, Du segnest,
was sonst war verflucht; Hilf,
Jesu, dem Glenden!

2. Herr, meine Sünden
ängsten mich, Der Todesleib
mich plaget; O Lebensgott,
erbarme dich, Vergieb mir,
was mich naget. Du weißt es
wohl, was mir gebricht; Ich
fühl's, doch sagen kann ich's
nicht; Hilf, Jesu, dem Be-
trübten!

3. Du sprichst, ich soll mich
fürchten nicht; Du rufft: Ich
bin das Leben! D'rum ist mein
Trost auf dich gericht't, Du
kannst mir Alles geben. Im
Lobe kannst du bei mir steh'n,
In Noth als Herzog vor mir
geh'n, Hilf, Jesu, dem Zer-
knirschten!

4. Du bist der Arzt, der
Kranke trägt, Auf dich will ich
mich legen; Du bist der Hirt,
der Schwache pflegt, Erquide
mich mit Segen. Ich bin ge-
fährlich krank und schwach,

Heil' und verbind', hör' an
die Klag'; Hilf, Jesu, dem
Zerschlag'nen!

5. Ich thue nicht, Herr, was
ich soll, Wie kann ich doch be-
stehen? Es brüdet mich, das
weiß du wohl, Wie wird es
endlich gehen? Glender ich, wer
wird mich doch Erlösen von
des Todes Joch? Ich danke
Gott durch Christum!

Joach. Keander, geb. 1640, † 1680.

271.

Met. Wer nur den lieben Gott u.

1. Wir liegen hier zu deinen
Füßen, Ach, Herr, von großer
Güt' und Treu', Und fühlen
leider im Gewissen, Wie sehr
dein Zorn entbrennet sei. Das
Maß der Sünden ist erfüllt;
Ach weh' uns, wenn du strafen
willt!

2. Du bist gerecht, wir lau-
ter Sünder. Wie wollen wir
vor dir besteh'n? Wir sind die
ungerath'nen Kinder, Die We-
ge des Verderbens geh'n, Die
würdig, daß uns Pest und
Schwert und Hunger längstens
aufgezehrt.

3. Doch, Vater, denf' an
deinen Namen, Gedenk' an
deinen lieben Sohn! Dein
Wort ist immer Ja und Amen,
Dein Eidschwur zeuget selbst
davon: Du willst den Tod des
Sünders nicht, D'rum geh'
mit uns nicht in's Gericht.

4. Wir liegen vor dir in dem Staube, O Vater, mit zertrüschtem Geist. Uns tröstet ganz allein der Glaube, Daß du doch der Erbarmer sei'st. Du hast ja noch ein Vaterherz, So siehe denn auf unsern Schmerz.

5. Der Mittler selbst tritt in die Mitten, Ach, schaue seine Wunden an! Schau' das, was er für uns erlitten, Woburch er dir schon g'nug gethan! Wirst du nicht auf sein Opfer seh'n: So müssen wir verloren geh'n.

6. Das theure Blut von deinem Sohne schreit für uns um Barmherzigkeit. Schau' nieder von dem Gnadenthron Und denke doch der alten Zeit, Da du auch Gnad' und Huld erzeigt, Dein Herz den Sündern zugeneigt!

7. Ach, laß die wohlverdiente Strafe nicht über uns're Häupter geh'n, Daß wir nicht als verlorn'e Schafe von deiner Hut verlassen steh'n! Ach, sammle uns in deinen Schooß Und mach' uns aller Plagen los!

8. Steck' ein das Schwert, das uns sollt' fressen, Den Bürger laß vorübergeh'n! Laß uns das Brod in Frieden essen; Laß keine solche Zeit entsteh'n, Die uns dein Wort so theuer

macht, Daß unser Herz dabei verschwacht't.

9. Sieh Fried' im Land' und im Gewissen, Gesunde Lust, wohlfeile Zeit, Und laß uns deinen Schutz genießen; Beförd're die Gerechtigkeit; Rüh' unser Feld mit deinem Gut; Nimm Kirck' und Haus in deine Hut.

10. So wollen wir dir Opfer bringen Und dein nur sein mit Leib und Seel'. Es soll dein Lob gen Himmel bringen, Und dein erlöst'es Israel Wird mit vereinten Stimmen schrei'n: Der Herr soll mein Gott ewig sein!

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

272.

Eigene Melodie.

1. Mein Heiland nimmt die Sünder an, Die unter ihrer Last der Sünden kein Mensch, kein Engel trösten kann, Die nirgends Ruh' und Rettung finden. Sie, denen selbst die Welt zu klein, Die bang' des Richters Auge scheu'n, Sie, denen längst der Stab gebrochen, Die schon der Hölle zugesprochen, Seh'n diese Freistatt aufgethan: Mein Jesus nimmt die Sünder an.

2. Sein mehr als mütterliches Herz trieb ihn von seinem Thron zur Erden; Ihn

brang der Sünder Weh' und Schmerz, An ihrer Statt ein Fluch zu werden; Er senkte sich in ihre Noth, Und schmeckte für sie Angst und Tod. Nun, da er denn sein eig'nes Leben Zur theuren Zahlung hingegen, Und seinem Vater g'nug gethan, So heißt's: er nimmt die Sünder an.

3. Nun findet man in seinem Schooß Ein sich'res Schloß gejagter Seelen; Er spricht sie von der Strafe los Und tilgt ihr jammervolles Quälen. Es wird ihr ganzes Sündenheer In's unergündlich tiefe Meer Durch seinen Wittlertob versenket, Und ihnen Gottes Geist gesendet, Durch den man Vater! rufen kann. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

4. So bringt er sie zum Vater hin In seinen blutbefloß'nen Armen, Und dieses neigt des Vaters Sinn Zu lauter ewigem Erbarmen. Er nimmt sie auf an Kindes Statt, Ja Alles, was er ist und hat, Wird ihnen eigen übergeben; Und selbst die Thür' zum ew'gen Leben Wird ihnen huldreich aufgethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

5. O könntest du dein Herz nur seh'n, Wie sich's nach armen Sündern sehnet, Sowohl

wenn sie noch irre geh'n, Als wenn ihr Auge vor ihm thränet! Wie eilt er in Zachäus' Haus, Und streckt die Hand nach Zöllnern aus! Wie stillt er jener Magdalenen Den milden Guß erpreßter Thränen, Denkt des nicht mehr, was sie gethan! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

6. Wie freundlich blickt er Petrum an, Obgleich er noch so tief gefallen! Und dieß hat er nicht nur gethan, Da er auf Erden mußte wallen; Nein, er ist immer einerlei, Gerecht und fromm, und ewig treu. Und wie er unter Schmach und Leiden, So ist er auf dem Thron der Freuden Den Sündern liebreich zugethan. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

7. So komme denn, wer Sünder heißt, Und wen sein Sündengreu'l betrübet, Zu dem, der Keinen von sich weißt, Der sich gebeugt zu ihm beglebet. Wie, willst du dir im Lichte seh'n Und ohne Noth verloren geh'n? Willst du der Sünde länger dienen, Da, dich zu retten, er erschiene? O nein, verlaß die Sündenbahn! Mein Heiland nimmt die Sünder an.

8. Komm nur mühselig und gebückt, Komm nur, so gut du weist zu kommen, Wenngleich die Last dich niederbrückt, Ge-

beugt wirst du gern angenom-
men. Sieh', wie sein Herz
dir offen steht, Und wie er dir
entgegengeht! Wie oft hat er
nicht voll Verlangen Gesucht,
dich gnädig zu umfassen! So
komm denn, armes Herz heran.
Mein Heiland nimmt die Sün-
der an.

9. Sprich nicht: Ich hab's
zu arg gemacht, Und alle Gü-
ter seiner Gnaden So lang'
und schändlich durchgebracht,
Er hat mich oft umsonst gela-
den. Wenn du es jetzt nur
redlich mein'st, Und deinen
Fall mit Ernst beweine'st, So
soll ihm nichts die Hände bin-
den, Und du sollst jetzt noch
Gnade finden. Er hilft, wenn
sonst nichts helfen kann. Mein
Heiland nimmt die Sünder an.

10. Doch sprich auch nicht:
Es ist noch Zeit, Ich muß erst

diese Lust genießen; Gott wird
ja eben nicht gleich heut' Die
off'ne Gnadenthür' verschlie-
ßen. Nein, weil er ruft, so
höre du, Und greif' mit Glau-
benshänden zu. Wer diesen
Tag sein Heil verträumet, Hat
eine Gnadenzeit veräußert,
Die wohl nie wiedertommen
kann. Heut' komm, heut' nimmt
dich Jesus an.

11. Ja, zeuch du selbst uns
recht zu dir, Goldselig süßer
Freund der Sünder. Erfüll'
mit sehrender Begier Auch uns
und alle Adamskinder. Zeig'
uns bei unserm Seelenschmerz
Dein nur von Liebe wallend
Herz. Und wenn wir unser
Glenb sehen, So laß uns ja
nicht stille stehen, Bis daß ein
Jeder sagen kann: Gott Lob,
auch mich nimmt Jesus an!

2. F. F. Lehr, geb. 1709, † 1744.

3. Glaubens- und Heilslieder.

273.

Eigene Melodie.

1. Es ist das Heil uns kom-
men her Von Gnab' und lau-
ter Güte; Die Werke helfen
nimmermehr, Sie mögen nicht
behüten. Der Glaub' sieht
Jesum Christum an, Der hat
g'nug für uns All' gethan,
Er ist der Mittler worden.

2. Was Gott in dem Geseh
gebot, Das konnte Niemand
halten; Darum erhob sich
Zorn und Noth Vor Gott so
mannigfalt. Vom Fleisch
wollt' nicht heraus der Geist,
Vom G'seh erfordert aller-
meist; Es war mit uns verlo-
ren.

3. Es war ein falscher Wahn
dabei, Gott hatt' sein G'seh

d'rum geben, Als ob wir könn-
ten selber frei Nach seinem
Willen leben. So ist es nur
ein Spiegel zart, Der uns
zeigt an die sünd'ge Art, In
unserm Fleisch verborgen.

4. Nicht möglich war's, die-
selbe Art Aus eig'nen Kräften
lassen; Wiewohl es oft ver-
suchet ward, Doch mehrt' sich
Sünd' ohn' Maßen; Denn
Gleichners Werk Gott hoch ver-
dammt, Und jedem Fleisch der
Sünde Schand' Allzeit war
angeboren.

5. Doch muß' das G'setz
erfüllet sein, Sonst wär'n wir
All' verdorben; D'rum schickt
Gott seinen Sohn herein, Der
selber Mensch ist worden; Das
ganz G'setz hat er erfüllt, Da-
mit sein's Vaters Zorn ge-
stillt, Der über uns ging Alle.

6. Und weil es nun erfüllet
ist Durch den, der es konnt'
halten: So lerne jetzt ein
frommer Christ Des Glaubens
rechte G'stalt. Der spricht:
Du lieber Herr mein, Dein
Lob wird mir das Leben sein,
Du hast für mich bezahlet!

7. Daran ich keinen Zweifel
trag', Dein Wort kann nicht
betrügen. Nun sagst du,
daß kein Mensch verzag', Das
wirst du nimmer lägen: Wer
glaubt an mich und wird ge-
tauft, Dem ist der Himmel

schon erkauft, Daß er nicht
werd' verloren.

8. Gerecht vor Gott sind die
allein, Die dieses Glaubens
leben; Doch wird des Glau-
bens heller Schein Durch
Werke kund sich geben. Der
Glaub' ist wohl mit Gott da-
ran, Du mußt auch lieben Je-
dermann, Bist du aus Gott
geboren.

9. Die Sünd' wird durch's
Gesetz erkannt, Schlägt das
Gewissen nieder; Das Evan-
gelium kommt zur Hand Und
stärkt den Sünder wieder. Es
spricht: Gil' nur zum Kreuz'
herzu, Im G'setz ist weder Raht
noch Ruh' Mit allen seinen
Werken.

10. Die Werke kommen
g'wöhnlich her Aus einem rech-
ten Glauben; Denn das nicht
rechter Glaube wär', Dem man
die Werk' wollt' rauben. Doch
macht allein der Glaub' ge-
recht; Die Werke sind des
Nächsten Knecht, D'ran wir
den Glauben merken.

11. Die Hoffnung wart't der
rechten Zeit, Was Gottes
Wort zusage; Wann das ge-
schehen soll zur Freud', Setzt
Gott kein Ziel noch Tage. Er
weiß wohl, wann's am Besten
ist Und braucht an uns kein'
arge List; Das soll'n wir ihm
vertrauen.

12. Ob sich's anleth', als

wollt' er nicht, Daß dich es nicht erschrecken; Denn, wo er ist am Besten mit, Da will er's nicht entdecken. Sein Wort laß dir gewisser sein, Und ob dein Herz sprach' lauter Mein, So laß dir doch nicht grauen!

13. Sei Lob und Ehr' mit hohem Preis Um dieser Gutthat willen, Gott Vater, Sohn und heil'gem Geist, Der woll' mit Gnab' erfüllen, Was er in uns begonnen hat, Zu Ehren seiner Majestät; Geheiligt sei sein Name!

14. Sein Reich zukomm', sein Will' auf Erd' G'schäh', wie im Himmelsthron! Das täglich' Brod noch heut' uns werd'! Wohl unsrer Schuld verschone, Als wir auch unsern Schuldner thun! Laß uns nicht in Versuchung nun, Löf' uns vom Uebel. Amen!

Paul Speratus, geb. 1484, † 1554.

274.

Rel. Vater unser im Himmelreich.

1. So wahr ich lebe, spricht dein Gott, Mir ist nicht lieb des Sünders Tod, Vielmehr ist dieß mein Wunsch und Will', Daß er von Sünden halte still, Von seiner Bosheit lehre sich Und lebe mit mir ewiglich.

2. Dieß Wort bedenkt', o Menschenkind, Verzweifle nicht

in deiner Sünd'; Hier findest du Trost, Heil und Gnab', Die Gott dir zugesaget hat, Und zwar mit einem theuren Eid. O selig, dem die Sünd' ist leid!

3. Heut' lebst du, heut' belehre dich, Eh' morgen kommt, kann's ändern sich; Wer heut' ist frisch, gesund und roth, Ist morgen krank, ja wohl gar tobt; So bu nun stirbest ohne Buß', Dein' Seel' und Leib dort brennen muß.

4. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir, Daß ich noch heute komm' zu dir Und Buße thu' den Augenblick, Eh' mich der schnelle Tod hinrückt; Auf daß ich heut' und jederzeit zu meiner Heimfahrt sei bereit.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

275.

Rel. Salet will ich dir geben.

1. Ich bin bei Gott in Gnaden Durch Christi Blut und Lob; Was kann mir endlich schaden? Was acht' ich alle Noth? Ist er auf meiner Seiten, Gleichwie er wahrlich ist, Laß immer mich bestreiten Auch alle Höllenlist.

2. Was wird mich können scheiden Von Gottes Lieb' und Treu'? Verfolgung, Armuth, Leiden Und Trübsal mancherlei? Laß Schwert und Blöße

walten; Man mag durch tausend Pein Mich für ein Schlachtschaf halten, Der Sieg bleibt dennoch mein.

3. Ich kann um beffentwillen, Der mich geliebet hat, G'nug meinen Unmuth stillen Und fassen Trost und Rath; Denn das ist mein Vertrauen, Der Hoffnung bin ich voll, Die weder Drang noch Grauen Mir ewig rauben soll:

4. Daß weder Tod noch Leben Und keiner Engel Macht, Wie hoch sie möchte schweben, Rein Fürstenthum, kein Pracht, Nichts, dessen, was zugegen, Nichts, was die Zukunft hegt, Nichts, welches hochgelegen, Nichts, was die Tiefe trägt,

5. Noch sonst, was je erschaffen, Von Gottes Liebe mich Soll scheiden oder raffen; Denn diese gründet sich Auf Christi Tod und Sterben; Ihn seh' ich gläubig an, Der mich, sein Kind und Erben, Nicht lassen will noch kann.

Simon Dach, geb. 1605, † 1659.

276.

Eigene Melodie.

1. Schwing' dich auf zu betnem Gott, Du betrübte Seele! Warum liegst du Gott zum Spott In der Schwermuthshöhle? Merkest du nicht Satans List? Er will durch sein

Kämpfen Deinen Trost, den Jesus Christ Dir erworben, dämpfen.

2. Schütt'le deinen Kopf und sprich: Fleuch, du alte Schlange! Was erneu'st du deinen Stich, Machst mir angst und bange? Ist dir doch der Kopf zerknickt, Und ich bin durch's Leiden Meines Heilands dir entrückt In den Saal der Freuden.

3. Hab' ich was nicht recht gethan, Ist mir's leid von Herzen; Dahingegen nehm' ich an Christi Blut und Schmerzen; Denn das ist das Lösegeld Meiner Missethaten; Damit ist der ganzen Welt Und auch mir gerathen.

4. Christi Unschuld ist mein Ruhm, Sein Recht meine Krone, Sein Verdienst mein Eigenthum, Da ich frei in wohne Als in einem festen Schloß, Das kein Feind kann fällen, Brächt' er gleich davor Geschloß Und Gewalt der Hölle.

5. Stürme, Teufel, Welt und Tod! Was könnt ihr mir schaden? Deckt mich doch in meiner Noth Gott mit seiner Gnaden; Der Gott, der mir seinen Sohn Selbst verehrt aus Liebe, Daß der ew'ge Spott und Hohn Mich nicht dort betrübe.

6. Nun auf diesen heil'gen Grund Bau' ich mein Gemüthe, Sehe, wie der Feind zur

Stund' Zwar dawider wüthe;
Gleichwohl muß er lassen
steh'n, Was Gott ausgerichtet;
Aber schändlich muß vergeh'n,
Was er selber dichtet.

7. Ich bin Gottes, Gott ist
mein; Wer ist, der uns scheidet?
Dringt das liebe Kreuz herein
Mit dem bitterm Leide, Laß es
bringen, kommt es doch Von
geliebten Händen, Und ge-
schwind' zerbricht sein Joch,
Wenn es Gott will enden.

8. Kinder, die der Vater soll
steh'n zu allem Guten, Die
gebethen selten wohl Ohne
Zucht und Ruthen; Bin ich
denn nun Gottes Kind, Wa-
rum will ich fliehen, Wenn er
mich von meiner Sünd' Will
auf's Gute ziehen?

9. Es ist herzlich gut gemeint
Mit der Christen Plagen. Wer
im Glauben hier geweint,
Darf nicht ewig klagen, Son-
dern hat vollkomm'ne Lust
Einst in Christi Garten, Dem
er einig recht bewußt, Endlich
zu gewarten.

10. Gottes Kinder säen zwar
Traurig und mit Thränen;
Aber endlich kommt das Jahr,
Wonach sie sich sehnen; Denn
es kommt die Erntezeit, Da
sie Garben machen; Da wird
all' ihr Gram und Leid Lauter
Freud' und Lachen.

11. Et, so faß, o Christen-
herz, Alle deine Schmerzen,

Wirf sie fröhlich hinterwärts,
Laß des Trostes Kerzen Dich
entzünden mehr und mehr!
Stieb dem großen Namen Dei-
nes Gottes Preis und Ehr';
Er wird helfen. Amen!

Paul Gerhards, geb. 1606, † 1676.

277.

Eigene Melodie.

1. Wie wohl ist mir, o
Freund der Seelen! Wenn ich
in deiner Liebe ruh'! Ich steige
aus den Schwermuthshöhlen,
Und eile deinen Armen zu.
Da muß die Nacht des Trau-
erns scheiden, Wenn mit der
Fülle sel'ger Freuden Die Liebe
strahlt aus deiner Brust. Hier
ist mein Himmel schon auf Er-
den, Wer wollte nicht vergnü-
get werden, Der in dir suchet
Ruh' und Lust?

2. Die Welt mag meine
Feindin heißen, Es sei also;
ich trau' ihr nicht, Wenn sie
mir gleich will Lieb' erweisen,
Bei einem freundlichen Ge-
sicht. In dir vergnügt sich meine
Seele, Du bist mein Freund,
den ich erwähle, Du bleibst
mein Freund, wenn Freund-
schaft weicht. Der Welthaß
kann mich doch nicht fällen,
Weil in den stärksten Unglücks-
wellen Mir deine Treu' den
Anker reicht.

3. Will mein Gewissen mich

verdammen, Blicke auf mich
des Befehles Weh', Droh'n
mir des Zorn's verdiente
Flammen: So schau' ich gläu-
big in die Höh', Und stieh' in
deine heil'gen Wunden; Da
hab' ich schon den Ort gefun-
den, Wo mich kein Fluchstrahl
treffen kann. Tritt Alles wi-
der mich zusammen, Du bist
mein Heil, wer will verdam-
men? Die Liebe nimmt sich
meiner an.

4. Führst du mich in die
Kreuzeswüsten, Ich folg' und
lehne mich auf dich; Du näh-
rest aus den Wolkenbrüsten,
Und labest aus dem Felsen
mich. Ich traue deinen Wun-
derwegen, Sie enden sich in
Lieb' und Segen; Genug,
wenn ich dich bei mir hab'. Ich
weiß, wen du willst herrlich
zieren, Und über Sonn' und
Sterne führen, Den führst
du zuvor hinab.

5. Der Tod mag Andern
düster scheinen, Mir nicht,
weil Seele, Herz und Muth In
dir, der du verlässest Keinen,
In dir, mein Licht und Leben,
ruht. Wie sollt' ich vor dem
Ziel' erzittern, Da ich aus
Nacht und Ungewittern Ein-
gehe in die Sicherheit? Mein
Licht, so will ich denn mit
Freuden Aus dieser finstern
Wildniß scheiden Zu deiner
Ruh' der Ewigkeit.

6. Wie ist mir denn, o
Freund der Seelen, So wohl,
wenn ich mich leh'n auf dich!
Mich kann Welt, Noth und
Tod nicht quälen, Weil du,
mein Gott, vergnügest mich.
Laß solche Ruh' in dem Ge-
müthe, Nach deiner unam-
schränkten Güte, Des Him-
mels süßen Vorschmack sein.
Weg, Welt, mit allen Schmei-
cheleien! Nichts kann, als Je-
sus, mich erfreuen, O reicher
Troft: Mein Freund ist mein!
B. Chr. Depler, geb. 1660, † 1722.

278.

Rel. Es ist das Heil uns Kommen her.

1. Der Glaub' ist eine Zu-
versicht Zu Gottes Gnad' und
Güte; Der bloße Beifall thut
es nicht, Es muß Herz und Ge-
müthe Durchaus zu Gott ge-
richtet sein, Und gründen sich
auf ihn allein Ohn' Wanken
und ohn' Zweifel.

2. Wer sein Herz also stärkt
und steift Im völligen Ver-
trauen, Und Jesum Christum
recht ergreift, Auf sein Ver-
dienst kann bauen, Der hat
des Glaubens rechte Art, Und
kann zur seligen Heimsfahrt
Sich schicken ohne Grauen.

3. Das aber ist kein Men-
schenwerk, Gott muß es uns
gewähren; D'rum bitt', daß
er den Glauben stärkt' Und in

dir woll' vermehren, Laß aber auch des Glaubens Schein In guten Werken an dir sein, Sonst ist dein Glaube eitel.

4. Es ist ein schädlich böser Wahn, Des Glaubens sich nur rühmen, Und gehen auf der Sünder Bahn, Das Christen nicht kann ziemen. Wer das thut, der soll wissen frei, Daß sein Glaub' nur sei Heuchelei Und werd' zur Höll' ihn bringen.

4. Drum lasse sich ein frommer Christ Mit Ernst sein angelegen, Daß er aufrichtig jeder Frist Sich halt' in Gottes Wegen, Daß sein Glaub' ohne Heuchelei, Vor Gott dem Herrn rechtschaffen sei Und vor dem Nächsten leuchte.

2. A. Gotter, geb. 1661, † 1736.

279.

Eigene Melodie.

1. Es glänzet der Christen inwendiges Leben, Obgleich sie von außen die Sonne verbrannt; Was ihnen der König des Himmels gegeben, Ist Keinem, als ihnen nur selber bekannt. Was Niemand verspüret, Was Niemand berührt, Hat ihre erleuchteten Sinne gezieret Und sie zu der göttlichen Würde geführt.

2. Sie scheinen von außen die ärmlichsten Leute, Ein

Schauspiel der Engel, ein Stel der Welt; Doch innerlich sind sie die lieblichsten Bräute, Die Kierde und Krone, die Jesu gefällt, Das Wunder der Zeiten, Die hier sich bereiten, Den König, der unter den Willen weibet, Zu küssen, in heiligem Schmucke gekleidet.

3. Sonst sind sie noch Adams natürliche Kinder, Und tragen das Bildniß des Irdischen auch; Sie leiden am Fleische, wie andere Sünder, Sie essen und trinken nach nöthigem Brauch. In leiblichen Sachen, Im Schlafen und Wachen, Sieht man sie vor Andern nichts Sonderlich's machen, Nur daß sie die Thorheit der Weltlust verlachen.

4. Doch innerlich sind sie aus göttlichem Stamme, Geboren aus Gott durch sein mächtiges Wort; Es lobert in ihnen die himmlische Flamme, Entzündet von oben, genähret von dort. Die Engel sind Brüder Und freu'n sich der Lieber, Die hier von den Lippen der Heiligen klingen, Und bis in das himmlische Heiligthum bringen.

5. Sie wandeln auf Erden und leben im Himmel; Sie bleiben ohnmächtig und schützen die Welt; Sie schmücken den Frieden bei allem Getümmel; Sie kriegen, die Ärmsten, was ihnen gefällt.

Sie stehen in Leiden, Und bleiben in Freuden; Sie scheinen erdötet den äußeren Sinnen, Und führen das Leben des Glaubens von innen.

6. Wann Christus, ihr Leben, wird offenbar werden, Wann er sich einst dar in der Herrlichkeit stellt, Dann werden sie mit ihm, als Fürsten der Erden, Auch herrlich erscheinen zum Wunder der Welt. Sie werden regieren, Mit ihm triumphiren, Den Himmel als prächtige Lichter auszieren; Da wird man die Freude gar offenbar spüren.

7. Frohlocke, du Erde, und jauchzet, ihr Hügel, Dieweil ihr solch' göttlichen Samen geneuht! Denn das ist des Ewigen göttliches Siegel, Zum Zeugniß, daß er euch noch Segen verheißt. Ihr sollt noch mit ihnen Auf's Prächtigeste grünen, Wann einst ihr verborgenes Leben erscheint, Wonach sich eu'r Seufzen mit ihrem vereinet.

8. O Jesu, verborgenes Leben der Seelen, Du heimliche Zierde der inneren Welt, Laß deinen verborgenen Weg uns erwählen, Wenngleich uns die Larve des Kreuzes entstellt! Hier übel genennet Und wenig erkennet; Hier heimlich mit Christo im Vater gelebet, Dort

öffentlich mit ihm im Himmel geschwebet!

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

280.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. O wie selig sind die Seelen, Die mit Jesus sich vermählen, Die sein Lebenshauch durchweht, Daß ihr Herz mit heißem Triebe Stündlich nur auf seine Liebe Und auf seine Nähe geht.

2. O wer fasset ihre Würde, Die bei dieses Leibes Würde Im Verborg'nen schon sie schmückt! Alle Himmel sind zu wenig Für die Seele, der ihr König Solches Siegel aufgedrückt.

3. Wenn die Seraphim mit Schrecken Sich vor seinem Glanz bedecken, Spiegelt sich sein Angesicht In der Seele, die ihn kennet Und von seiner Liebe brennet, Hier schon mit enthültem Licht.

4. Nach Jehovahs höchsten Ehren Wird in allen Himmelschören Nichts, das herrlicher, geschaut, Als ein Herz, das er erlesen, Und mit dem das höchste Wesen Sich zu Einem Geist vertraut.

5. D'rum wer wollte sonst was lieben Und sich nicht beständig üben, Dieses Königs Freund zu sein? Muß man

gleich dabei was leiden, Sich von allen Dingen scheiden, Bringt's ein Tag doch wieder ein.

6. Schenke, Herr, auf meine Bitte Mir ein göttliches Gemüthe, Einen königlichen Geist, Mich als dir verlobt zu tragen, Allem freudig abzusagen, Was nur Welt und irdisch heißt.

7. So will ich mich selbst nicht achten, Sollte gleich der Leib verschmachten, Bleib' ich Jesu doch getreu. Sollt' ich keinen Trost erblicken, Will ich mich damit erquicken, Daß ich meines Jesu sei.

8. Ohne Fühlen will ich trauen, Bis die Zeit kommt, ihn zu schauen, Und vorbei die letzte Nacht, Da mein Geist zum ober'n Leben Aus der Tiefe darf entschweben, Und nach seinem Bild' erwacht.

Ehr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

281.

Met. Mein Salomo, dein sc.

1. Mein Friedefürst! Dein freundliches Regieren Stillt alles Weh', das meinen Geist beschwert. Wenn sich zu dir mein blödes Herze lehrt: So läßt sich bald dein Friedensgeist verspüren; Dein Gnadenblick zererschmelzet meinen Sinn Und nimmt die Furcht und Unruh' von mir hin.

2. Gewiß, mein Freund Sieht solche edle Gaben, Die alle Welt mir nicht verschaffen kann. Schau' an die Welt, schau' ihren Reichthum an, Er kann ja nicht die müden Seelen laben, Mein Jesus kann's, er thut's im Ueberfluß, Wenn alle Welt zurücker stehen muß.

3. O süßer Freund, Wie wohl ist dem Gemüthe, Das im Geseß sich so ermüdet hat, Und nun zu dir, dem Seelenleben, naht, Und schmeckt in dir die süße Wundergüte, Die alle Angst, die alle Noth verschlingt Und unsern Geist zu sanfter Ruhe bringt.

4. Je mehr das Herz sich zu dem Vater lehret, Je mehr es Kraft und Seligkeit genießt, Daß es dabei der Eitelkeit vergißt, Die sonst den Geist gedämpft und beschweret; Je mehr das Herz des Vaters Liebe schmeckt, Je mehr wird es zur Heiligkeit erweckt.

5. Der Gnadenquell, Der in die Seele fließet, Der wird in ihr ein Brunn des Lebens sein, Der in das Meer des Lebens fließt hinein, Und Lebensströme wieder von sich gießet. Behält in dir dieß Wasser seinen Lauf, So geht in dir die Frucht des Geistes auf.

6. Wenn so in mir sich deine Klarheit spiegelt Und

deines Angesichts milber
Schein: Dann wird das neue
Leben recht gedeih'n; Der
Weisheit Tiefen werden mir
entriegelt; Es wird mein Herz
in Gottes Will' verklärt, Und
alle Kraft der Sünde abge-
wehrt.

7. Was dem Gesetz Unmög-
lich war, zu geben, Das bringt
nun deine Gnade selbst herfür,
Sie wirket Lust zur Heiligkeit
in mir, Und ändert nach und
nach mein ganzes Leben, In-
dem sie mich aus Kraft in
Kräfte führt Und mit Geduld
und Langmuth mich regiert.

8. Es müßte doch Mein Herz
nur Christum schauen! Besuche
mich, du Ausgang aus der
Höh', Daß ich das Licht in
deinem Lichte seh', Und könne
ganz auf deine Gnade bauen!
Kein Fehler sei so groß und
schwer in mir, Der mir die
Thür' verschlösse, Herr, zu
dir!

9. Wenn meine Schuld Vor
dir mich niederschläget, Und
deinen Geist der Kind'schaft in
mir dämpft; Wenn das Gesetz
mit meinem Glauben kämpft,
Und lauter Angst und blöde
Furcht erregt: So laß mich
doch dein treues Herz noch
seh'n Und neue Kraft und
Zuversicht erschle'h'n.

10. So ruh' ich nun, Mein
Heil, in deinen Armen; Du

selbst sollst mir mein ew'ig
Friede sein! Ich hülle mich in
deine Gnade ein; Mein Ele-
ment ist einzig dein Erbarmen;
Und weil du selbst mir Eins
und Alles bist, So ist's genug,
wenn dich mein Herz gedenkt.

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

282.

Met. O daß ich tausend Zungen zc.

1. Ich habe nun den Grund
gefunden, Der meinen Anker
ewig hält; Wo anders, als in
Jesu Wunden? Da lag er vor
der Zeit der Welt; Der
Grund, der unbeweglich steht,
Wenn Erd' und Himmel un-
tergeht.

2. Es ist das ewige Erbar-
men, Das alles Denken über-
steigt; Es sind die off'nen Lie-
besarmen Deß, der sich zu den
Sündern neigt, Dem allemal
das Herze bricht, Wir kommen
oder kommen nicht.

3. Wir sollen nicht verloren
werden, Gott will, uns soll ge-
holfen sein; Deswegen kam
sein Sohn auf Erden Und
nahm hernach den Himmel
ein; Deswegen klopft er für
und für So stark an unser's
Herzens Thür'.

4. O Abgrund, welcher alle
Sünden Durch Christ Tod
verschlungen hat! Das heißt
die Wunde recht verbinden;

Da findet kein Verdammen
statt, Weil Christi Blut be-
ständig schreit: Barmherzigkeit,
Barmherzigkeit!

5. Darein will ich mich gläu-
big senken, Dem will ich mich
getrost vertrau'n Und, wenn
mich meine Sünden kränken,
Nur halb nach Gottes Herze
schau'n; Da findet sich zu aller
Zeit Unendliche Barmherzig-
keit.

6. Wird alles And're weg-
gerissen, Was Leib und Seel'
erquicken kann, Darf ich von
keinem Troste wissen Und
scheine völlig ausgethan, Ist
die Errettung noch so weit:
Mir bleibet doch Barmherzig-
keit.

7. Beginnt das Irdische zu
drücken, Und häuft sich Kum-
mer und Verdruß, Daß ich
mich noch in vielen Stücken
Mit eiteln Dingen mühen
muß, Wird' ich dadurch oft
sehr zerstreut: So hoff' ich doch
Barmherzigkeit.

8. Muß ich an meinen besten
Werken, Darinnen ich gewan-
delt bin, Viel Unvollkommen-
heit bemerken: So fällt wohl
alles Rühmen hin. Doch ist
auch dieser Trost bereit: Ich
hoffe auf Barmherzigkeit.

9. Es gehe mir nach dessen
Willen, Bei dem so viel Er-
barmen ist; Er wolle selbst
mein Herze stillen, Damit es

dies nur nicht vergißt! So
stehet es in Lieb' und Leid, In,
durch und auf Barmherzigkeit.

10. Bei diesem Grunde will
ich bleiben, So lange mich die
Erde trägt! Das will ich den-
ken, thun und treiben, So
lange sich ein Glied bewegt!
So sing' ich einst auch nach der
Zeit: O Abgrund der Barm-
herzigkeit!

Joh. And. Rothe, geb. 1688, † 1758.

283.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Ich weiß von keinem an-
dern Grunde, Als den der
Glaub' in Christo hat, Ich
weiß von keinem andern Bun-
de, Von keinem andern Weg
und Rath, Als daß man elend,
arm und bloß Sich legt in sei-
nes Vaters Schooß.

2. Ich bin zu meinem Hei-
land kommen Und eil' ihm
immer besser zu; Ich bin auch
von ihm aufgenommen Und
finde bei ihm wahre Ruh'; Er
ist mein Kleinod und mein
Theil, Und außer ihm weiß ich
kein Heil.

3. Ich bleib' in Christo nun
erfunden Und bin in ihm ge-
recht und rein; Bleib' ich mit
ihm nur stets verbunden: So
kann ich immer sicher sein;
Gott sieht auch mich in Christo
an, Wer ist's, der mich ver-
dammen kann?

4. Ich fühle noch in mir die Sünde; Doch schaden kann sie mir nicht mehr, Weil ich in Christo mich befinde; Wohl aber beuget sie mich sehr. Ich halte nichts gering und klein, Sonst dringt ein sich'res Wesen ein.

5. Ich kämpfe gegen mein Verderben Im Glauben und in Christi Kraft; Der alte Mensch muß täglich sterben, Der noch nicht todt am Kreuze haßt; Dieß aber macht mich rein und klein Und lehrt zu Jesu ernstlich schrei'n.

6. Ich suche stets vor ihm zu stehen Und seh' in Allem ihn nur an, Nach seinem Wink einherzugehen, Daß nichts mein Ziel verrücken kann. Ich seufze stets: Herr, steh' mir bei, Daß ich dein rechter Jünger sei!

7. Und da ich so in Christo bleibe, Stets vor ihm wandelnd auf ihn seh', Das Wort des Friedens fröhlich treibe Und unablässig zu ihm steh': So bleib' ich stets im Grunde steh'n; Da kann mein Wachsthum vor sich geh'n.

8. Ich bleib' im tiefsten Demuthsgrunde Und will von Christo nimmer geh'n; Ich bleib' im allgemeinen Bunde, In allgemeiner Liebe steh'n, Und hang' in Christo ganz

allein; Dieß soll mein Grund auf ewig sein.

9. O Jesu, laß mich in dir bleiben; O Jesu, bleibe du in mir. Laß deinen guten Geist mich treiben, Daß ich im Glauben folge dir. Laß mich stets fromm und wachsam sein: So reiße nichts den Grund mir ein.

G. S. v. Bogatzky geb. 1690, † 1774.

284.

Mel. Mein Freund zerschmilzt zc.

1. Wie herrlich ist's, ein Schäflein Christi werden, Und in der Huld des treu'sten Hirten steh'n! Kein höh'rer Stand ist auf der ganzen Erden, Als unverrückt dem Heiland nachzugehen. Was alle Welt nicht geben kann, Das trifft ein solches Schaf Bei seinem Hirten an.

2. Hier findet es die angenehmsten Auen, Hier wird ihm stets ein frischer Quell entdeckt; Kein Auge kann die Gnade überschauen, Die es allhier in reicher Fülle schmeckt; Hier wird ein Leben mitgetheilt, Das unaufhörlich ist Und nie vorüberleilt.

3. Wie läßt sich's da so froh und ruhig sterben, Wenn hier das Schaf im Schooß des Hirten liegt! Es darf sich nicht vor Höl' und Tod entfärben,

Sein treuer Hirt hat Höll' und Tod besiegt. Hüft gleich der Leib die Regung ein, So wird die Seele doch kein Raub des Moders sein.

4. Das Schäflein bleibt in seines Hirten Händen, Wenn gleich vor Horn der ganze Abgrund schnaubt; Es wird es ihm kein wilder Wolf entweben, Weil der allmächtig ist, an den es glaubt. Es kommt nicht um in Ewigkeit, Und wird im Lobesthal Von Furcht und Fall befreit.

5. Wer leben will und gute Tage sehen, Der mache sich zu dieses Hirten Stab! Hier wird sein Fuß auf süßer Weide gehen, Da ihm die Welt vorhin nur Träber gab; Hier wird nichts Gutes je vermist, Diemeil der Hirt ein Herr Der Schätze Gottes ist.

6. Doch dieß ist nur der Vorschmack größ'rer Freuden, Es folget noch die lange Ewigkeit; Da wird das Lamm die Seinen herrlich weiden, Wo der Krystall'ne Strom das Wasser heut. Da siehet man erst klar und frei, Wie schön und auserwählt Ein Schäflein Jesu sei.

J. J. Kambach, geb. 1693, † 1735.

285.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Die Sünden sind verge-

ben! Das ist ein Wort zum Leben Für den gequälten Geist; Sie sind's in Jesu Namen, In dem ist Ja und Amen, Was Gott uns Sündern je verheißt.

2. Das ist auch mir geschrieben, Auch ich bin von den Lieben, Weil Gott die Welt geliebt; Auch ich kann für die Sünden Bei Gott noch Gnade finden; Ich glaube, daß er mir vergiebt.

3. Mein Hauptgesuch auf Erden Soll die Vergebung werden, So wird mein Tod nicht schwer. O, in den Sünden sterben Ist ewiges Verderben; Denn Gott vergiebt dort keine mehr.

4. Hier ist die Zeit der Gnaden, Der Angst sich zu entladen, Auf Gottes Wort zu ruh'n, Die Seele zu erretten, Zu glauben und zu beten, Und das in Jesu Namen thun.

5. Ach Gott, laß meiner Seelen Es an dem Trost nicht fehlen, Daß du die Schuld vergiebst; Wenn ich mich betend beuge, So sei dein Geist mein Zeuge, Daß du dein Kind in Christo liebst.

6. Wenn ich von hinnen scheide, So mach' mir das zur Freude, Daß ich begnadigt bin! Im Glauben der Vergabung, In Hoffnung der Bele-

bung Seh' ich alsdann im
Frieden hin.

Ph. Fr. Miller, geb. 1699, † 1769.

286.

Mel. O daß ich tausend Zungen zc.

1. Mir ist Erbarmung widerfahren, Erbarmung, deren ich nicht werth; Das zähl' ich zu dem Wunderbaren, Mein stolzes Herz hat's nie begehrt. Nun weiß ich das und bin erfreut Und rühme die Barmherzigkeit.

2. Ich hatte Gottes Zorn verdienet Und soll bei Gott in Gnaden sein; Er hat mich mit sich selbst versühnet, Macht durch das Blut des Sohn's mich rein. Warum? Ich war ja Gottes Feind! Erbarmung hat's so treu gemeint!

3. Das muß ich dir, mein Gott, bekennen, Das rühm' ich, wenn ein Mensch mich fragt; Ich kann es nur Erbarmung nennen, So ist mein ganzes Herz gesagt. Ich beuge mich und bin erfreut Und rühme die Barmherzigkeit.

4. Dieß laß ich kein Geschöpf mir rauben, Dieß soll mein einzig Rühmen sein; Auf dieß Erbarmen will ich glauben, Auf dieses bet' ich auch allein, Auf dieses buld' ich in der Noth, Auf dieses hoff' ich noch im Tod.

5. Gott, der du reich bist an Erbarmen, Nimm dein Erbarmen nicht von mir, Und führ' einst durch den Tod mich Armen, Durch meines Heilands Tod zu dir; Da bin ich ewig hocherfreut Und rühme die Barmherzigkeit.

Ph. Fr. Miller, geb. 1699, † 1769.

287.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Herr von unendlichem Erbarmen, Du unergründlich Liebesmeer, Ich danke dir mit andern Armen, Mit einem ganzen Sünderheer, Für deine Huld in Jesu Christ, Die von der Welt gewesen ist.

2. Für dein so allgemein Erlösen, Für die Bezahlung aller Schuld, Für deinen Ruf an alle Bösen Und für das Wort von deiner Huld, Ja, für die Kraft in deinem Wort Dankt dir mein Herz hier und dort.

3. Für deinen heil'gen Geist der Liebe, Der Glauben wirkt in unser'm Geist, Weil doch des Glaubens Kraft und Liebe Ein Werk der Allmacht Gottes heißt, Für die Befestigung darin Dankt dir mein neu geschaff'ner Sinn.

4. Für dein so tröstliches Versprechen, Daß deine Gnade ewig sei; Wenn Berge ber-

sten, Hügel brechen, So bleibt
kein Bund und deine Treu';
Wenn Erd' und Himmel weicht
und fällt, So lebt doch Gott,
der Glauben hält.

5. Für deine theuern Sacra-
mente, Die Siegel deiner
wahren Schrift, Wo Gott, da-
mit ich glauben könnte, Ein
Denkmal seiner Wunder stift't,
Für diese Gaben in der Zeit
Dankt dir mein Herz in Ewig-
keit.

6. Ja, Mund und Herze soll
dir danken; Doch bittet auch
mein Herz und Mund: Laß
weder Mund noch Herze wan-
ken Und gründe mich auf diesen
Grund. Erhalte nur durch
deine Treu' Mich bis an's
Ende auch dabei.

7. Und fecten Satan, Welt
und Lüfte Mich in dem bösen
Stündlein an, Sieh, daß ich
mit dem Schild mich rüste,
Der ihre Pfeile löschen kann.
Doch weil ich schwach, so lasse
du kein allzustark Versuchen
zu.

8. Laß mir dein allgemein
Erbarmen, Das allgemeine
Lösegeld, Den allgemeinen
Ruf der Armen, Den allge-
meinen Trost der Welt, Die
Mittel, welche allgemein, Zum
festen Grund des Glaubens
sein.

9. Du gabst ja mir auch
solche Gnaden, Auch ich, ich

habe Theil daran; Ich lag ja
mit in gleichem Schaden, Für
mich ist auch genug gethan;
An deinen Worten, Trost und
Heil Gehört mir mein be-
sond'res Theil.

10. Laß mich in Liebe heilig
leben, Unsträflich dir zum Lobe
sein; Versichere mein Herz da-
neben, Es reiße weder Lust
noch Pein Mich von der Liebe
Gottes hin, Weil ich in Jesu
Christo bin.

11. Tod, Leben, Trübsal,
Angst und Leiden, Was Welt
und Hölle in sich schleßt, Nichts
soll mich von der Liebe schei-
den, Die da in Christo Jesu
ist. Ja, Amen! Vater aller
Treu', Zähl' mich den Auser-
wählten bei.

Ph. Fr. Müller, geb. 1699, † 1760.

288.

Rel. Ballet will ich dir geben.

1. Vor Jesu Augen schwe-
ben, Ist wahre Seligkeit, Ist
ew'ges Licht und Leben Schon
in der Erbenzeit. Nichts kön-
nen und nichts wissen, Nichts
wollen und nichts thun, Als
Jesu folgen müssen, Das heißt
im Frieden ruh'n.

2. Man steht von seinem
Schlase In Christi Freunds-
schaft auf; Man fürchtet keine
Strafe Im ganzen Tageslauf;
Man ißt und trinkt in Liebe,

Und hungerte wohl auch, Und hält im Gnadentriebe Beständig Einen Brauch.

3. Wenn dann der Tag vollendet: So legt man sich zur Ruh'; Von Christo unverwendet Thut man die Augen zu, Und wünschet auch den Träumen, Wenn's ja geträumt soll sein, Nichts And'res einzuräumen, Als Christi Wiedersehen.

4. Man geht in stiller Fassung Dahin bei Tag und Nacht, Und ist auf die Verlassung Der ganzen Welt bedacht. Man wirket, spricht und höret, Und zielt auf Eins nur hin; Und auch kein Schmerz verstöret Den unverwandten Sinn.

5. Gewiß, wer erst die Sünde In Christi Blut ertränkt, Und dann gleich einem Kinde Am Sünderfreunde hängt, Der wird auch heilig handeln, Und kann dann anders nicht. Herr Jesu, lehr' uns wandeln In deiner Augen Licht!

R. 2. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

289.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu uns zc.

1. Christi Blut und Gerechtigkeit, Das ist mein Schmutz und Ehrenkleid; Damit will ich vor Gott besteh'n, Wann ich zum Himmel werd' eingeh'n.

2. Ich glaub' an Jesum, welcher spricht: Wer glaubt, der kommt nicht in's Gericht. Gott Lob, ich bin schon absolvirt, Und meine Schuld ist abgeführt.

3. Das heilige, unschuld'ge Lamm, Das an dem rauhen Kreuzestamm' Für meine Sünd' gestorben ist, Erkenn' ich für den Herrn und Christ.

4. Ich glaube, daß sein theures Blut Genug für alle Sünden thut, Und daß es Gottes Schätze füllt Und ewig in dem Himmel gilt.

5. D'rum soll auch dieses Blut allein Mein Trost und meine Hoffnung sein; Ich bau' im Leben und im Tod Allein auf Jesu Wunden roth.

6. So lang' ich noch hienieden bin, So ist und bleibet das mein Sinn: Ich will die Gnad' in Jesu Blut Bezeugen mit getrostem Muth.

7. Gelobet sei'st du, Jesu Christ, Daß du ein Mensch geboren bist, Und hast für mich und alle Welt Bezahlt ein ew'ges Lösegeld!

R. 2. v. Zinzendorf, geb. 1700, † 1760.

290.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Ich bin im Himmel angeschrieben; Ich bin ein Kind der Seligkeit. Was kann die Sünde mich betrüben Und alles

Leiden dieser Zeit? Ich weiß, daß ich von Anbeginn In Christo auserwählet bin.

2. Das Lamm hat mich mit seinem Blute Gezeichnet in des Lebens Buch, Und mir erlanget alles Gute, Erlösung von dem Tod und Fluch. Was ist's doch, was mein Herze quält? Ich bin zum Himmel auserwählt.

3. Obgleich im schwarzen Buch der Sünden Viel Stunden aufgeschrieben steh'n, Läßt Jesus mich doch Gnade finden Und läßt das Lebensbuch mich seh'n; Da schau' ich meine Gnadenwahl Und steh' in seiner Kinder Zahl.

4. Auf Jesum will ich fröhlich sterben; Ich will des Glaubens Hochzeitskleid Nur in des Lammes Blute färben, So geh' ich ein zur Seligkeit Und zu dem großen Abendmahl. O freudenvolle Gnadenwahl!

5. Kein Teufel soll den Trost mir rauben, Daß ich erwählt von Anbeginn, Daß ich aus Gnaden durch den Glauben An Christi Blut erlöst bin. So leb' ich denn und sterbe d'rauf. Auf Christum schließ' ich meinen Lauf.

J. E. Wenigk, 1731.

291.

Hel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Aus Gnaden soll ich selig

werden! Herz, glaubst du's, oder glaubst du's nicht? Was willst du dich so blöb' gebarden? Ist's Wahrheit, was die Schrift verspricht, So muß auch dieses Wahrheit sein: Aus Gnaden ist der Himmel mein!

2. Aus Gnaden! hier gilt kein Verdienen, Die etg'nen Werke fallen hin. Der Mittler, der im Fleisch erschienen, Hat diese Ehre zum Gewinn, Daß uns sein Tod das Heil gebracht Und uns aus Gnaden selig macht.

3. Aus Gnaden! merk' dich Wort: Aus Gnaden! So hart dich deine Sünde plagt; So schwer du immer bist beladen, So schwer dein Herz dich auch verklagt: Was die Vernunft nicht fassen kann, Das heut dir Gott aus Gnaden an.

4. Aus Gnaden kam sein Sohn auf Erden Und übernahm die Sündenlast. Was nöthigt' ihn, dein Freund zu werden? Sprich, wozu dich zu rühmen hast! Gab er sich nicht zum Opfer dar Und nahm dein Heil in Gnaden wahr?

5. Aus Gnaden! dieser Grund wird bleiben, So lange Gott wahrhaftig heißt. Was alle Knechte Jesu schreiben, Was Gott in seinem Worte preißt, Worauf all' unser Glaube ruht, Ist: Gnade durch des Lammes Blut.

6. Aus Gnaden! doch du
 sich'rer Sünder, Denk' nicht:
 Wohl an, ich greife zu! Wahr
 ist's, Gott ruft verlorn'ne Kin-
 der Aus Gnaden zur verhelt'-
 nen Ruh'; Doch nimmt er
 nicht zu Gnaden an, Wer noch
 auf Gnade sünd'gen kann.

7. Aus Gnaden! wer dieß
 Wort gehöret, Tret' ab von
 aller Heuchelei! Nur wenn der
 Sünder sich bekehret, Dann
 lernt er erst, was Gnade sei;
 Bei'm Sündethun scheint sie
 gering, Dem Glauben ist's ein
 Wunderding!

8. Aus Gnaden bleibt dem
 blöden Herzen Das Herz des
 Vaters aufgethan, Wenn's
 unter Angst und heißen
 Schmerzen Nichts sieht und
 nichts mehr hoffen kann. Wo
 nähm' ich oftmals Stärkung
 her, Wenn Gnade nicht mein
 Anker wär'?

9. Aus Gnaden! dieß hör'
 Sünd' und Teufel! Ich schwin-
 ge meine Glaubensfahn' Und
 geh' getrost trotz allem Zweifel
 Durch's rothe Meer nach Ra-
 naan. Ich glaub', was Jesu
 Wort verspricht, Ich fühl' es,
 oder fühl' es nicht.

Chr. Ludw. Scheidt, 1742.

292.

Rel. Wie schön leucht' uns der x.

1. Wie groß ist uns're Selig-
 keit, O Gott, schon in der Bräu-

fungszeit, Selbst unter viel
 Beschwerden, Wenn unser Herz
 sich dir ergiebt, Und Jesum,
 seinen Heiland, liebt! Noch
 größer wird sie werden! Jenen
 Thränen, Jenen Plagen, Die
 wir tragen, Bis wir scheiden,
 Folgen einst des Himmels
 Freuden.

2. O wie erhaben ist das
 Recht, Das du uns giebst,
 Gott, dein Geschlecht Und
 Bundesvolf zu heißen! Bet
 dir ist unser Vaterland; Und
 wer will deiner starken Hand,
 Allmächt'ger, uns entreißen?
 Wenn wir Gleich hier Mühen
 streiten, Und zu Zeiten Schwach
 uns finden, Hilfst du uns doch
 überwinden.

3. Du bedeckst uns're Schul-
 den zu, Schenkst unsern Seelen
 wahre Ruh', Und stärktest uns
 mit Freude. Dein Sohn ist
 unser Haupt und Ruhm; Wir
 sein erkaufes Eigenthum Und
 Schafe seiner Weide. Gutes
 Ruthes Sind auf Erden Ja
 Beschwerden Uns're Seelen;
 Herr, was kann bet dir uns
 fehlen?

4. Zwar während uns'rer
 Lebenszeit Bleibt wahrer Chri-
 sten Herrlichkeit Verborgen
 hier auf Erden; Doch wird sie
 einst vor aller Welt, Wann
 Jesus sein Gerichte hält, Ge-
 offenbaret werden. Alsdann
 Steht man Ihn mit Kronen

Uns belohnen, Und mit Ehren für sein treues Volk erklären.

5. Wie groß ist dann der Christen Glück, Gott, wenn sie mit verklärtem Blick Dein Antlitz ewig sehen! Sieh, daß es uns vor Augen sei, Damit wir Herr, dir ewig treu, Im Glauben fest bestehen. Amen! Amen! Ewig's Leben wirst du geben Deinen Lieben, Welche hier getreu geblieben.

Joh. Euseb. Schmidt, † 1745.

293.

Mel. Wie groß ist des Allmächt'gen.

1. Verlaß mich nicht, bis ich erkalte! Erleuchte mich, mein Lebenslicht! Stärk' mich, daß ich dich gläubig halte, O Herr, du meine Zuversicht! Führ' mich in meinen Prüfungsjahren Den Weg, den ich nicht finden kann! Ich bin, wie meine Väter waren, Dein Bürger und dein Wandersmann.

2. Erhör' mich, wann ich zu dir schreie, Sieh meiner Seele große Kraft; Umgürte mich nach deiner Treue Mit Waffen deiner Ritterschaft! Und wenn, gleich Löwen nach dem Raube, Der Feind nach meiner Seele brüllt: Dann sei dein Wort, dein Geist, dein Glaube Mein Schwert, mein Harnisch, Helm und Schild!

3. Ich suche dich, laß mich dich finden! Laut seufzt mein durstig Herz nach dir; Verbirg im Aufruhr meiner Sünden Dein gnädig Antlitz nicht vor mir! Was willst du mit dem Staube rechten? Du kennst mein sündiges Geschlecht; Prüfst du: so ist von deinen Knechten Keiner einziger vor dir, gerecht!

4. Sollt' ich vor deinem Fluche beben? Mich trifft er nicht, denn ich bin rein; Mein Heiland starb: so muß ich leben; Er überwand, der Sieg ist mein! Was schaden mir der Hölle Flammen? Ich erbe meines Vaters Gut! Ich bin sein Kind, wer will verdammen? Ich bin versöhnt durch Christi Blut.

5. O komm, du Blut des Menschensohnes Mit aller deiner Seligkeit! Sieh zu ir zur Rechten deines Thrones Das Erbe deiner Herrlichkeit! Ich mag sie nicht, die Erdentronen, Sie sind für meinen Wunsch zu klein! Weg, Staub, ich soll bei Jesu wohnen. Ich soll, wie er, unsterblich sein.

6. Zum sel'gen Anschau'n Gottes kommen, Den großen Bundesfürsten seh'n, Mit Gottes Heer, mit tausend Frommen Durch alle Himmel ihn erhöh'n; Ohn' Thränen, Furcht, Gefahr und Leiden

Mehr Glück genießen, als ich weiß, Das, Herr, sind deines Reiches Freuden, Und nach vollbrachtem Kampf der Preis.

7. So gieb denn Glauben deinem Streiter, Der durch die Liebe thätig sei. Mach' mich getrost, in Hoffnung heiter, Demüthig, keusch, versöhnlich, treu, Gutthätig, weich bei fremden Schmerzen, Heiß im Gebet und still im Spott, Zum Tode reif, voll Ruh' im Herzen, Arm vor der Welt, und reich in Gott.

8. Und wird nun bald der Tag erscheinen, Der Tag des Kampfes und der Ruh': Dann läch'le mir, wenn Freunde weinen, Die Freude jenes Lebens zu. Dann sei mein Ende, wie dein Ende; Dann schmück' sich meine Seele schön, Um im Triumph durch deine Hände Zu deinen Wonnen einzugeh'n!

A. G. L. Spring, † 1770.

294.

Met. Wie schön leucht' uns der zc.

1. Wo ist ein solcher Gott, wie du? Du schaffst den Müden süße Ruh', Ruh', die nicht zu ergründen. Ein Abgrund der Barmherzigkeit Verschlingt ein Meer von Herzeleid; Du, Herr, vergiebst die Sünden. Jesu, Ja, du läß'st dich wür-

gen Als den Bürgen Aller Sünden, Mich auf ewig zu entbinden.

2. Herr, unsere Gerechtigkeit! Wie hoch wird dessen Geist erfreut, Der dich im Glauben kennet! Du bist sein Schmutz, die Gottespracht, Die ihn vollkommen schön macht, Die ihm das Herz entbrennet. Laß mich Ewig, Himmelssonne, Seelenmonne, Dich genießen Und in deinem Lob' zerfließen!

3. Holdselig süßer Friedefürst, Wie hat dich nach dem Heil gebürst't Der abgewichenen Kinder! Du stellst dich als Mittler dar, Verbindest, was getrennet war, Gott und verlorn'ne Sünder. Freude! Beide Werden Eines! Unge- meines Werk der Güte! Jesu, du bist unser Friede.

4. O süßes Lamm, dein treuer Sinn Nimmt Schuld und Strafe von mir hin; Sie liegt auf deinem Rücken. Du blutest an des Kreuzes Pfahl, Da muß dich unerhörte Qual Nach Leib und Seele drücken. Diese süße Fluth der Gnaden Heilt den Schaden; Durch die Wunden Hab' ich Heil und Frieden funden.

5. Mitleidender Immanuel! Es ist mein Leben, Leib und Seel' Voll Mängel und Gebrechen; Doch ist dein Herz auch voller Gnad', Willst we-

der Sünd' noch Missethat Am
armen Staube rächen. Deine
Keine Mutterliebe Fühlt die
Triebe, Hier im Leben Täglich
reichlich zu vergeben.

6. Die Gnade für das Re-
giment, Sie macht der Scla-
verei ein End', Befiegt Gesetz
und Sünden; D'rum, willst du
frei und fröhlich sein, Laß Je-
sum und die Gnade ein, So
kannst du überwinden. See-
len - Quälen, Sündenkräfte,
Nachtgeschäfte Und dergleichen
Muß der starken Gnade wei-
chen.

7. Gieb, Jesu, Blut und
Wasser her, Und nimm da-
durch je mehr und mehr Die
Schlacken recht herunter. Du
hast mich dir, Immanuel! Gar
theu'r erkauf mit Leib und
Seel', Zum Preise deiner
Wunder. Kleiner, Keiner Muß
ich werden Noch auf Erden,
Bis ich droben Dich kann ohne
Sünde loben.

J. L. G. Alendorff, geb. 1698, † 1774.

295.

Mel. Nun bitten wir den heil'gen u.

1. Ach, mein Jesu, dein
Nahesein Bringt großen Frie-
den in's Herz hinein, Und dein
Gnadenanblick Macht uns so
selig, Daß Leib und Seele
stets darüber fröhlich Und
danfbar wird.

2. Wir schau'n dein freund-
lich Angesicht Voll Guld und
Gnade zwar leiblich nicht, Aber
uns're Seele Kann dich ge-
wahren, Und du kannst fühl-
bar dich ihr offenbaren, Auch
ungeseh'n.

3. O wer nur immer, Tag
und Nacht, Dein sich zu freuen
recht wär' bedacht! Der hätte
ohn' Ende Von Glück zu sagen,
Und seine Seele müßt' immer
nur fragen: Wer ist wie du?

4. Barmherzig, gnädig,
g'duldig sein, Uns täglich reich-
lich die Schuld vergeih'n,
Heilen, stillen, trösten. Er-
freu'n und segnen, Und unse-
ren Seelen als Freund begeg-
nen, Ist deine Lust.

5. Ach, gieb an deinem theu-
ren Heil Uns alle Tage voll-
komm'nern Theil. Laß uns're
Seele, Herr, Sich immer
schicken, Aus Noth und Liebe
nach dir nur zu blicken Ohn'
Unterlaß.

6. Und wenn wir weinen,
tröst' uns bald Mit deiner
Leidens- und Sieg'gestalt;
Laß vor den Augen sie Uns
immer schweben, Daß an uns
Allen dein göttliches Leben Zu
sehen sei.

7. Laß frohes Wesen, Kind-
lichkeit Uns immer schmücken
in Freud' und Leid. Muß auch
die Thräne oft Die Wange
negen, Wenn nur an dir sich

unser Herz ergötzen Und stillen kann.

8. Du reichst uns die durchgrab'ne Hand, Hast so viel Treue an uns gewandt, Daß wir alle Tage Beschämt da stehen, Und oft unser Auge muß übergehen Vor Lob und Dank.

Chr. Gregor, geb. 1723, † 1801.

296.

Rel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

1. Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh' Und führt mich deinem Himmel zu, O du, an den ich glaube! Ach, gib mir, Herr, Beständigkeit, Daß diesen Trost der Sterblichkeit Nichts meiner Seele raube! Tief präg' es meinem Herzen ein, Welch' Glück es ist, ein Christ zu sein.

2. Du hast dem sterblichen Geschlecht Zur sel'gen Ewigkeit ein Recht Durch deinen Tod erworben. Zum Staube kehrt zurück der Staub, Der Geist wird nicht des Todes Raub, Du bist für mich gestorben. Mir, der ich dein Erlöser bin, Ist dieses Leibes Tod Gewinn.

3. Ich bin erlöst, ich bin ein Christ, Und mein beruhigt Herz vergißt Der Schmerzen dieses Lebens. Ich dulde, was ich dulden soll, Und bin des hohen

Trostes voll, Ich leide nicht vergebens. Gott selber mißt mein Theil mir zu, Hier kurzen Schmerz, dort ew'ge Ruh'.

4. Was seid ihr Leiden dieser Zeit, Wenn ich auf jene Herrlichkeit Mit froher Hoffnung schaue? Bald ruft mein Herr und Heiland mich, Und er belohnt mich ewiglich, Weil ich ihm hier vertraue. Bald, bald verschwindet aller Schmerz Und Himmelsfreuden schmeckt mein Herz.

5. Bin ich gleich schwach, so trag' ich doch Nicht mehr der Sünde schmähhch Noth In meinem Lauf auf Erden. Mit Freuden üb' ich meine Pflicht; Doch fühl' ich wohl, ich bin noch nicht, Was ich dereinst soll werden. Mich beuget täglich meine Schuld; Doch weiß ich auch: Gott trägt Geduld.

6. Der du den Tod für mich bezwangst, Du hast mich, Wittler, aus der Angst, In der ich lag, gerissen. Nur dir verdank' ich meine Ruh'; Denn meine Wunden heiltest du Und stilltest mein Gewissen. Und fall' ich noch in meinem Lauf: So richtest du mich wieder auf.

7. Dank sei dir, Vater, Dank und Ruhm, Daß mich dein Evangelium Lehrt glauben, hoffen, lieben. Was mir schon jetzt in dieser Zeit Den Vor-schmack giebt der Seligkeit,

Wie sollt' ich das nicht üben?
Gott präg' es meinem Herzen
ein, Welch' Glück es ist, ein
Christ zu sein!

Dalth. Münter, geb. 1735, † 1793.

297.

Mel. Ballet will ich dir geben.

1. Ich weiß, an wen ich
glaube, Ich weiß, was fest be-
steht, Wenn Alles hier im
Staube Wie Staub und Rauch
verweht; Ich weiß, was ewig
bleibet, Wo Alles wankt und
fällt, Wo Bahn die Welken
treibet Und Trug die Klugheit
hält.

2. Das ist das Licht der
Höhe, Das ist mein Jesus
Christ, Der Fels, auf dem ich
stehe, Der diamanten ist, Der
nimmermehr kann wanken,
Mein Heiland und mein Hort,
Die Leuchte der Gedanken,
Die leuchtet hier und dort.

3. Er, den man blutbedeckt
Am Abend einst begrub; Er,
der von Gott erwecket, Sich
aus dem Grab erhub; Der
meine Schuld versöhnet, Der
seinen Geist mir schenkt, Der
mich mit Gnade krönet, Und
ewig mein gedenkt.

4. D'rum weiß ich, was ich
glaube, Ich weiß, was fest be-
steht, Und in dem Erdenstaube
Nicht mit zu Staub verweht.
Es bleibet mir im Grauen Des

Todes ungeraubt; Es schmückt
auf Himmelsauen Mit Kronen
einst mein Haupt.

Ernst W. Arndt, geb. 1769, † 1800.

298.

Mel. Wer nur den lieben Gott

1. Ein lieblich Loos ist uns
gefallen, Ein schönes Erbtheil
uns bescheert; Laßt Lob und
Preis dem Herrn erschallen, Er
ist es werth, daß man ihn ehrt!
Aus Gnaden hat er uns er-
wählt, Und uns zu seinem
Volk gezählt.

2. Er hat sich unser ange-
nommen, Ihn jammer' unser
gar zu sehr; Weil wir zu ihm
nicht konnten kommen, Kam er
zu uns von oben her; Es war
die wundervollste Lieb', Die
ihn zu uns in's Elend trieb.

3. Er sah an uns nichts
Ehrenwerthes, Nicht Tugend
und nicht Würdigkeit, Rein,
nur Entstelltes und Verleht-
tes, Nur Sünde, Krankheit,
Schmach und Leid, Und Rei-
nen, der in solcher Noth Uns
Hülfe und Erlösung bot.

4. Da nahm der Leiden un-
sers Falles Er selbst, der Herr,
sich hülfreich an, Gab selbst sich
uns, und damit Alles, Was
unser Herz nur wünschen kann;
Die Kindschast und das Kin-
destheil, Im ew'gen Leben
ew'ges Heil.

5. O Herr, wir sind viel zu geringe Der Güte, die du uns gethan! Wir seh'n und schauen solche Dinge Beschämt und mit Erstaunen an. Die Liebe, die mit Gnade krönt, Hat ewig uns mit Gott verjöhnt.

6. Wir hoffen nichts, als

lauter Gutes Aus deiner reichen Liebeshand, Und gehen nun getrostes Muthes Durch dieses trübe Rebelland, Als Kinder hier, als Erben einst Dort, wo du uns mit dir verein'st.

E. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

4. Lieder der Liebe.

299.

Eigene Melodie.

1. Herzlich lieb hab' ich dich, o Herr, Ich bitt', woll'st sein von mir nicht fern Mit deiner Hülff' und Gnaden! Die ganze Welt erfreut mich nicht, Nach Himm'l und Erden frag' ich nicht, Wenn ich nur dich kann haben. Und wenn mir gleich mein Herz zerbricht, So bist du doch mein' Zuversicht, Mein Theil und meines Herzens Trost, Der mich durch sein Blut hat erlöst. Herr Jesu Christ, Mein Gott und Herr, mein Gott und Herr, In Schanden laß mich nimmermehr!

2. Es ist ja, Herr, dein Geschenk und Gab' Mein Leib und Seel' und was ich hab' In diesem armen Leben; Damit ich's brauch' zum Lobe dein, Zu Ruh' und Dienst des

Nächsten mein, Woll'st mir dein' Gnade geben! Behüt' mich, Herr, vor falscher Lehr', Des Satans Mord und Lügen wehr', In allem Kreuz erhalte mich, Auf daß ich's trag' geduldiglich! Herr Jesu Christ, Mein Herr und Gott, mein Herr und Gott, Tröst' mir mein' Seel' in Todesnoth.

3. Ach, Herr, laß einst die Engel dein An meinem End' die Seele mein In Abrahams Schooß tragen, Den Leib in sein Schlaskammerlein Gar sanft ohn' alle Qual und Pein Ruh'n bis zum jüngsten Tage. Alsdann vom Tod' erwecke mich, Daß meine Augen sehen dich In aller Freud', o Gottes Sohn, Mein Heiland und mein Gnadenthron! Herr Jesu Christ, Erhöre mich, erhöre mich! Ich will dich preisen ewiglich.

W. Schalling, geb. 1592, † 1608.

300.

Eigene Melodie.

1. Wie schön leucht't uns der
Morgenstern, Voll Gnad' und
Wahrheit von dem Herrn, Die
süße Wurzel Jesse! Du Da-
vids Sohn aus Jakobs
Stamm, Mein König und
mein Bräutigam, Hast mir
mein Herz besessen, Lieblich,
Freundlich, Schön und herr-
lich, Groß und ehrlich, Reich
von Gaben, Hoch und sehr
prächtig erhaben!

2. O meine Perl' und werthe
Kron', Wahr'r Gottes und
Marien Sohn, Ein hochge-
bor'ner König! Du bist des
Herzens schönste Blum'; Dein
süßes Evangelium Ist lauter
Milch und Honig. Jesu, Jesu,
Hosianna, Himmlisch Manna,
Das wir essen, Deiner kann
ich nicht vergessen!

3. Geuß sehr tief in mein
Herz hinein, O du, mein Herr
und Gott allein, Die Flamme
deiner Liebe; Daß ich, o Herr,
ein Utedmaß bleib' An bei-
nem auserwählten Leib' In
frischem Lebensstriebe. In dir,
Laß mir Dhn' Aufhören Sich
vermehrten Lieb' und Freude,
Daß der Tod uns selbst nicht
scheide.

4. Von Gott kommt mir ein
Freudenlicht, Wenn du mit
deinem Angesicht Mich freund-

lich thust anblicken. O Herr
Jesu, mein trautes Gut, Dein
Wort, dein Geist, dein Leib
und Blut Mich innerlich er-
quicken! Tröst' mich, Freund-
lich, Hilf mir Armen Aus Er-
barmen, Hilf in Gnaden! Auf
dein Wort komm' ich gela-
den.

5. Herr Gott Vater, mein
starker Held, Du hast mich
ewig von der Welt In deinem
Sohn geliebet; Dein Sohn
hat mich ihm selbst vertraut,
Er ist mein Freund, ich seine
Braut, D'rum mich auch nichts
betrübet. Preis dir! Heil mir!
Himmlisch Leben Wird er ge-
ben Mir dort oben; Ewig soll
mein Herz ihn loben.

6. Spielt unser'm Gott mit
Saitenklang Und laßt den sü-
ßesten Gesang Ganz freuden-
reich erschallen, Dem liebsten
Jesu nur allein, Dem wunder-
schönen Bräut'gam mein Zu-
Chren und Gefallen. Singet,
Springet, Jubiliret, Trium-
phiret, Dankt dem Herren,
Ihm, dem Könige der Ehren!

7. Wie bin ich doch so herz-
lich froh, Daß du, mein
Freund, bist A und O, Der
Anfang und das Ende! Du
wirfst mich auch zu deinem
Preis Aufnehmen in das Pa-
radeis, Deß Klopff' ich in die
Hände Amen, Amen! Komm,
du schöne Freudenkrone, Bleib'

nicht lange, Deiner wart' ich
mit Verlangen!

Ph. Nicolai, geb. 1556, † 1608.

301.

Mel. Wie schön leucht' t uns der Jc.

1. Jesu, Jesu, Gottes Sohn,
Mein Bruder und mein Gna-
denthron, Mein Schatz, mein'
Freud' und Wonne! Du weißt
es, daß ich rede wahr; Vor dir
ist Alles sonnenklar Und klarer
als die Sonne. Herzlich Lieb'
ich Mit Gefallen Dich vor Al-
len; Nichts auf Erden kann
und mag mir lieber werden.

2. Dieß ist mein Schmerz,
dieß kränket mich, Daß ich nicht
g'nug kann lieben dich, Wie
ich dich lieben wollte. Ich
werd' von Tag zu Tag ent-
zünd't; Je mehr ich lieb', je
mehr ich find', Daß ich dich
lieben sollte. Von dir laß mir
Deine Güte In's Gemütthe
lieblich fließen, So wird sich
die Lieb' ergießen!

3. Lieb, Jesu, daß ich treff'
das Ziel, Daß ich so viel ich
soll und will, Dich all'zeit lie-
ben könne! Nichts auf der
ganzen weiten Welt, Pracht,
Wollust, Freude, Ehr' und
Geld, Wenn ich mich recht be-
finne, kann mich Dhn' dich
G'nugsam laben; Ich muß ha-
ben Keine Liebe, Die tröst't,
wenn ich mich betrübe.

16

4. Denn wer dich liebt, den
liebest du, Schaffst seinem Her-
zen Fried' und Ruh', Erfreuest
sein Gewissen; Es geh' ihm,
wie es woll', auf Erd', Wenn
ihn gleich ganz das Kreuz ver-
zehrt, Soll er doch dein ge-
nießen. Endlich Wird sich Nach
dem Letzte Große Freude Bei
dir finden; Alles Trauern muß
verschwinden.

5. Kein Ohr hat jemals dieß
gehört, Kein Mensch gesehen,
noch gelehrt, Es kann's Nie-
mand beschreiben, Was denen
dort für Herrlichkeit Bei dir
und von dir ist bereit't, Die in
der Liebe bleiben. Gründlich
läßt sich Nicht erreichen, Noch
vergleichen Den Weltstätzen,
Was alsdann uns wird er-
götzen.

6. D'rum laß ich billig dieß
allein, O Jesu, meine Sorge
sein, Daß ich dich herzlich liebe;
Daß ich in dem, was dir ge-
fällt Und mir dein Wort vor
Augen hält, Aus Liebe mich
stets übe, Bis ich Endlich
Werd' abscheiden Und mit
Freuden Zu dir kommen, Aller
Trübsal ganz entnommen.

7. Da werd' ich deine Süßig-
keit, Das himmlisch' Manna,
allezeit In reiner Liebe schmel-
zen; Und seh'n dein lieblich
Angezicht Mit unverwandtem
Augenlicht Dhn' alle Furcht
und Schrecken. Reichlich Werd'

ich Dann erquicket Und ge-
schmücket Vor dein'm Throne
Mit der schönen Himmels-
krone.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

302.

Mel. Es ist gewislich an der Zeit.

1. Such', wer da will, ein
ander Ziel, Die Seligkeit zu
finden; Mein Herz allein be-
dacht soll sein, Auf Christum
sich zu gründen. Sein Wort
ist wahr; sein Werk ist klar;
Sein heil'ger Mund hat Kraft
und Grund, All' Feind' zu
überwinden.

2. Such', wer da will, Noth-
helfer viel', Die uns doch
nichts erworben; Hier ist der
Mann, der helfen kann, Bei
dem nie was verborben. Uns
wird das Heil durch ihn zu
Theil, Uns macht gerecht der
treue Knecht, Der für uns ist
gestorben.

3. Ach, sucht doch den, laßt
Alles steh'n, Die ihr das Heil
begehret; Er ist der Herr, und
Keiner mehr, Der euch das
Heil gewähret. Sucht' ihn all'
Stund' von Herzensgrund,
Sucht ihn allein; denn wohl
wird sein Dem, der ihn herz-
lich ehret.

4. Mein's Herzens Kron',
mein Freudensonn' Sollst du,
Herr Jesu, bleiben; Laß mich

doch nicht von deinem Licht
Durch Eitelkeit vertreiben;
Bleib' du mein Preis, dein
Wort mich speis'; Bleib' du
mein' Ehr', dein Wort mich
lehr', An dich stets fest zu
glauben.

5. Wend' von mir nicht dein
Angesicht, Laß mich in Kreuz'
nicht zagen; Weich nicht von
mir, mein' höchste Bier, Hilf
mir mein Leiden tragen; Hilf
mir zur Freud' nach diesem
Leid', Hilf, daß ich mag nach
dieser Klag' Dir ewig dort Lob
sagen.

Geo. Weiffel, geb. 1590, † 1635.

303.

Mel. Ich ruf zu dir, Herr Jesu zc.

1. O Jesu Christ, mein
schönstes Licht, Der du in bei-
ner Seelen So hoch mich liebst,
daß ich es nicht Ausprechen
kann noch zählen: Sieh, daß
mein Herz dich wiederum Mit
Lieben und Verlangen Mög'
umfassen, Und als dein Ei-
genthum Nur einzig an dir
hängen!

2. Sieh, daß sonst nichts in
meiner Seel' Als deine Liebe
wohne; Sieh, daß ich deine
Lieb' erwähl' Als meinen
Schatz und Krone. Stoß' Al-
les aus, nimm Alles hin, Was
mich und dich will trennen Und
nicht gönnen, Daß all' mein

Thun und Sinn In deiner Liebe brennen.

3. Mein Heiland, du bist mir zu gut In Noth und Tod gegangen, Und hast am Kreuz' in deinem Blut Verhöhet dort gehangen: Ach laß doch deines Blutes Kraft Mein hartes Herz bezwingen, Wohl durchbringen, Und diesen Lebenssaft Mir deine Liebe bringen.

4. Was ist's, mein Heiland, das ich nicht An deiner Liebe habe? Sie ist mein Stern, mein Sonnenlicht, Mein Quell, da ich mich labe, Mein Lebenswein, Mein Himmelsbrod, Mein Kleid vor Gottes Throne, Meine Krone, Mein Schutz in aller Noth, Mein Haus, darin ich wohne.

5. Ach Jesu, wenn du mir entweichst, Was hilft mir sein geboren? Wenn du mir deine Lieb' entzeuchst, Ist all mein Gut verloren. So gieb, daß ich dich, meinen Gast, Wohl such' und bestermassen Mühe fassen, Und wenn ich dich gefast, In Ewigkeit nicht lassen.

6. Du hast mich je und je geliebt Und auch nach dir gezogen; Eh' ich noch je was Gut's geübt, Warst du mir schon gewogen; Ach laß doch ferner, edler Hort, Mich deine Liebe leiten Und begleiten, Daß

sie mir immerfort Beisteh' auf allen Seiten.

7. Laß meinen Stand, darin ich steh', Herr, deine Liebe zieren. Und wo ich etwa irre geh', Als bald zurechte führen: Laß sie mich all'zeit guten Rath Und weise Werke lehren, Sünden wehren, Und wo ich Unrecht that, Bald wieder mich bekehren.

8. Sei du, Herr, meine Freud' in Leid, In Schwachheit mein Vermögen; Und wenn ich nach vollbrachter Zeit Mich soll zur Ruhe legen, Als dann laß deine Liebeströme Mir Himmelsluft zuwehen Bei mir stehen, Daß ich getroßt und frei Müg' in dein Reich eingehen!

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

304.

Eigene Melodie.

1. Meinen Jesum laß ich nicht! Weil er sich für mich gegeben, So erfordert meine Pflicht, Unverrückt nur ihm zu leben. Er ist meines Lebens Licht, Meinen Jesum laß ich nicht.

2. Jesum laß ich nimmer nicht, Weil ich soll auf Erden leben: Ihm hab' ich voll Zuversicht Was ich bin und hab', ergeben. Alles ist auf ihn gericht't, Meinen Jesum laß ich nicht.

3. Laß vergehen das Ge-
sicht, Hören, Schmecken, Füh-
len weichen; Laß das letzte
Tageslicht Mich auf dieser
Welt erreichen; Wenn der Le-
bensfaden bricht, Meinen Jesu-
sum laß ich nicht.

4. Ich werd' ihn auch lassen
nicht, Wenn ich nun dahin ge-
langt, Wo vor seinem Ange-
sicht Meiner Väter Glaube
pranget. Mich erfreut sein
Angezicht; Meinen Jesum laß
ich nicht.

5. Nicht nach Welt, nach
Himmel nicht Meine Seele
wünscht und sehnet, Jesum
wünscht sie und sein Licht, Der
mich hat mit Gott versöhnet,
Und befreiet vom Gericht;
Meinen Jesum laß ich nicht.

6. Jesum laß ich nicht von
mir, Geh' ihm ewig an der
Seiten; Christus läßt mich für
und für Zu den Lebensbrun-
nen leiten. Selig, wer mit
mir so spricht: Meinen Jesu-
sum laß ich nicht!

Chr. Reymann, geb. 1607, † 1662.

305.

Eigene Melodie.

1. Jesu, meine Freude, Mei-
nes Herzens Weide, Jesu,
meine Zier! Ach, wie lang',
ach lange Ist dem Herzen
bange, Und verlangt nach dir!
Gottes Lamm, mein Bräuti-

gam, Außer dir soll mir auf
Erden Nichts sonst Lieb'res
werden.

2. Unter deinem Schirmen
Bin ich vor den Stürmen Aller
Feinde frei; Laß den Satan
wittern Und die Welt erschüt-
tern; Mir steht Jesus bei. Ob
es jetzt gleich tracht und blizt,
Ob gleich Sünd' und Hölle
schrecken, Jesus will mich bedekn.

3. Troß dem alten Drachen,
Troß dem Todesdrachen, Troß
der Furcht dazu! Lobe Welt,
und springe, Ich steh' hier und
singe In gar sich'rer Ruh',
Gottes Macht hält mich in
Acht; Erd' und Abgrund muß
sich scheuen, Ob sie noch so
bräuen.

4. Weg mit allen Schätzen,
Du bist mein Ergötzen, Jesu,
meine Lust! Weg, ihr eit'len
Ehren, Ich mag euch nicht hö-
ren, Bleibt mir unbewußt!
Glenb, Noth, Kreuz, Schmach
und Tod Soll mich, ob ich viel
muß leiden, Nicht von Jesu
scheiden.

5. Gute Nacht, o Wesen,
Das die Welt erlesen, Mir ge-
fällt du nicht. Gute Nacht,
ihr Sünden, Bleibet weit da-
hinten, Kommt nicht mehr an's
Licht. Gute Nacht, du Stolz
und Pracht, Dir sei ganz, du
Sündenleben, Gute Nacht ge-
geben!

6. Weicht, ihr Trauergeister!

Denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein. Denen,
die Gott lieben, Muß auch ihr
Betrüben Lauter Freude sein.
Duld' ich schon hier Spott
und Hohn, Dennoch bleibst du
auch im Leibe, Jesu, meine
Freude!

Joh. Frank, geb. 1618, † 1677.

306.

Mel. Komm, o komm, du Geist ꝛc.

1. Liebe, die du mich zum
Bilde Deiner Gottheit hast
gemacht; Liebe, die du mich so
milde Nach dem Fall hast wie-
derbracht: Liebe, dir ergeb' ich
mich, Dein zu bleiben ewiglich.

2. Liebe, die mich hat erko-
ren, Eh' ich noch erschaffen
war; Liebe, die du Mensch ge-
boren, Und mir gleich wardst
ganz und gar: Liebe, dir er-
geb' ich mich, Dein zu bleiben
ewiglich.

3. Liebe, die für mich gelit-
ten, Und gestorben in der Zeit;
Liebe, die mir hat erstritten
Gew'ge Lust und Seligkeit:
Liebe, dir ergeb' ich mich, Dein
zu bleiben ewiglich.

4. Liebe, die du Kraft und
Leben, Licht und Wahrheit,
Geist und Wort; Liebe, die
sich dargegeben Mir zum Trost
und Seelenhort: Liebe, dir er-
geb' ich mich, Dein zu bleiben
ewiglich.

5. Liebe, die mich hat ge-
bunden An ihr Joch mit Leib
und Sinn; Liebe, die mich
überwunden Und mein Herz
hat ganz dahin: Liebe, dir er-
geb' ich mich, Dein zu bleiben
ewiglich.

6. Liebe, die mich ewig lie-
bet, Die mich führet Schritt
vor Schritt; Liebe, die mir
Frieden giebet, Und mich kräf-
tiglich vertritt: Liebe, dir er-
geb' ich mich, Dein zu bleiben
ewiglich.

7. Liebe, die mich wird er-
weden Aus dem Grab' der
Sterblichkeit; Liebe, die mich
einst wird schmücken Mit der
Kron' der Herrlichkeit: Liebe,
dir ergeb' ich mich, Dein zu
bleiben ewiglich!

Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

307.

Mel. Wer nur den lieben Gott ꝛc.

1. Ich will dich lieben, meine
Stärke, Ich will dich lieben,
meine Bier; Ich will dich lie-
ben mit dem Werke Und im-
merwährender Begier; Ich
will dich lieben, schönstes Licht,
Bis mir das Herz im Sterben
bricht.

2. Ich will dich lieben, o
mein Leben, Als meinen aller-
besten Freund; Ich will dich
lieben und erheben, So lange
mich dein Glanz bescheint. Ich

will dich lieben, Gotteslamm,
Als meinen Seelenbräutigam.

3. Ach, daß ich dich so spät
erkennet, Du hochgelobte Liebe
du! Und dich nicht eher mein
genennet, Du höchstes Gut
und wahre Ruh'! Es ist mir
leid, ich bin betrübt, Daß ich
dich hab' so spät geliebt.

4. Ich lief verirrt und war
verblendet; Ich suchte dich und
sah dich nicht; Ich hatte mich
von dir gewendet Und liebte
das geschaff'ne Licht; Nun aber
ist's durch dich gesch'eh'n, Daß
ich dich endlich hab' erseh'n.

5. Ich danke dir, du wahre
Sonne, Daß mir dein Glanz
das Licht gebracht; Ich danke
dir, du Himmelswonne, Daß
du mich froh und frei gemacht;
Ich danke dir, du Gotteskraft,
Die neues Leben in mir schafft.

6. Erhalte mich auf deinen
Stegen Und laß mich nicht
mehr irre geh'n, Laß meinen
Fuß in deinen Wegen Nicht
straucheln oder stille steh'n;
Erleuchte Leib und Seele ganz,
Du ewig starker Himmels-
glanz!

7. Den Augen gieß der Buße
Thränen Und meinem Herzen
teusche Brunst, Laß meine Seele
sich gewöhnen Und üben in der
Liebestunst. Laß meinen Sinn,
Geist und Verstand Stets sein
zu dir, mein Heil, gewandt.

8. Ich will dich lieben, mei-

ne Wonne, Dich will ich lie-
ben, meinen Gott; Ich will
ohn' Lohn, du Gnadensonne,
Dich lieben in der größten
Noth; Ich will dich lieben,
schönstes Licht, Bis mir das
Herz im Sterben bricht.

Job. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

308.

Mel. O daß ich tausend Zungen ac.

1. Ach, sagt mir nichts von
Gold und Schätzen, Von Pracht
und Schönheit dieser Welt!
Es kann mich ja kein Ding er-
götzen, Was mir die Welt vor
Augen stellt. Ein Jeder liebe,
was er will; Ich liebe Jesum,
der mein Ziel.

2. Er ist alleine meine Freu-
de, Mein Gold, mein Schatz,
mein schönstes Bild, An dem
ich meine Augen weide, Und
finde, was mein Herze stillt.
Ein Jeder liebe, was er will;
Ich liebe Jesum, der mein Ziel.

3. Die Welt vergeht mit
ihren Lüsten, Des Fleisches
Schönheit dauert nicht; Die
Zeit kann alles das verwüsten,
Was Menschenhände zuge-
richt't. D'rum lieb' ein Jeder,
was er will; Nur Jesus ist
allein mein Ziel.

4. Er ist allein mein Licht
und Leben, Die Wahrheit
selbst, das ew'ge Wort; Er ist
mein Stamm, und ich sein

Neben; Er ist der Seelen Fels und Hort. Ein Jeder liebe, was er will; Ich bleib' bei Jesu, meinem Ziel.

5. Er ist der König aller Ehren, Er ist der Herr der Herrlichkeit; Er kann mir ew'ges Heil gewähren Und retten mich aus allem Streit. Ein Jeder liebe, was er will; Ich bleib' bei Jesu, meinem Ziel.

6. Sein Schloß kann keine Macht zerstören, Sein Reich vergeht nicht mit der Zeit; Sein Thron bleibt stets in gleichen Ehren Von nun an bis in Ewigkeit. Ein Jeder liebe, was er will; Mein Jesus ist mein höchstes Ziel.

7. Sein Reichthum ist nicht zu ergründen; Sein allerhöchstes Angesicht, Und was von Schmutz an ihm zu finden, Verbleicht und veraltet nicht. Ein Jeder liebe, was er will; Nur Jesus ist und bleibt mein Ziel.

8. Er will mich über All's erheben Und seiner Klarheit machen gleich; Er wird mir so viel Schätze geben, Daß ich werd' unerschöpflich reich. Ein Jeder liebe, was er will; Mein Jesus ist mein höchstes Ziel.

9. Muß ich gleich hier sehr viel entbehren, So lang' ich wand're in der Zeit: So wird er mir's doch wohl gewähren Im Reiche seiner Herrlichkeit.

D'rum lieb' ich billig in der Still' Nur Jesum, meines Herzens Ziel.

Joh. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

309.

Eigene Melodie.

1. Seelenbräutigam, Jesu, Gottes Lamm! Habe Dank für deine Liebe, Die mich zieht mit reinem Triebe Aus der Sünden Schlamm, Jesu, Gottes Lamm!

2. Deiner Liebe Gluth, Stärket Muth und Blut. Wenn du freundlich mich anblickest Und an deine Brust mich drückest, Macht mich wohl-gemuth Deiner Liebe Gluth.

3. Wahrer Mensch und Gott, Trost in Noth und Tod, Du bist darum Mensch geboren, Zu ersetzen, was verloren, Durch dein Blut so roth, Wahrer Mensch und Gott!

4. Meines Glaubens Licht Daß verlöschen nicht; Salbe mich mit Freudenöle, Daß hinfort in meiner Seele Ja verlösche nicht Meines Glaubens Licht!

5. So werd' ich in dir Bleiben für und für; Deine Liebe will ich ehren Und in dir dein Lob vermehren, Weil ich für und für Bleiben werd' in dir.

6. Held aus Davids Stamm, Deine Liebesflam' Mich ernähre und verwehre, Daß die

Welt mich nicht verlehre, Ob
sie mir gleich gram, Held aus
Davids Stamm!

7. Großer Friedefürst, Wie
hast du gedürst't Nach der
Menschen Heil und Leben Und
dich in den Tod gegeben, Wie
du riefst: Mich dürst't! Großer
Friedefürst!

8. Deinen Frieden gib Aus
so großer Lieb' Uns, den Dei-
nen, die dich kennen Und nach
Dir sich Christen nennen; De-
nen du bist lieb, Deinen Frie-
den gib!

9. Ich ergreife dich, Du,
mein ganzes Ich! Ich will
nimmermehr dich lassen, Son-
dern gläubig dich umfassen,
Weil im Glauben ich Nun er-
greife dich.

10. Hier durch Spott und
Hohn, Dort die Ehrenkron';
Hier im Hoffen und im Glau-
ben, Dort im Haben und im
Schauen; Denn die Ehren-
kron' Folgt auf Spott und
Hohn.

11. Jesu, hilf, daß ich All-
hier ritterlich Alles durch dich
überwinde, Und in deinem
Sieg empfinde, Wie so ritter-
lich, Du gekämpft für mich!

12. Jesu, meine Ruh', Gew'ge
Liebe du! Nichts als du soll
mir gefallen, Dein ist all' mein
Thun und Wallen, Jesu, mei-
ne Ruh', Gew'ge Liebe du!

Adam Dreje, geb. 1630, † 1718.

310.

Mel. Gott des Himmels und ic.

1. Jesus, Jesus, nichts als
Jesus Soll mein Wunsch sein
und mein Ziel! Jezund mach'
ich ein Verbündniß, Daß ich
will, was Jesus will. Denn
mein Herz, mit ihm erfüllt,
Rufet nur: Herr, wie du willst!

2. Einer ist es, dem ich lebe,
Den ich liebe früh und spat;
Jesus ist es, dem ich gebe,
Was er mir gegeben hat. Ich
bin in dein Blut verhüllt;
Führe mich, Herr, wie du willst!

3. Scheinet was, es sei mein
Glück, Und ist doch zumider
dir, Ach, so nimm es bald zu-
rück; Jesus, gib, was nützet
mir. Gib dich mir, Herr Jesu,
mild; Nimm mich dir, Herr,
wie du willst.

4. Und vollbringe deinen
Willen In mir, durch mich, an
mir, Gott. Deinen Willen
laß erfüllen Mich im Leben,
Freud' und Noth; Sterben als
dein Ebenbild, Herr, wann,
wo und wie du willst.

5. Sei auch, Jesu, stets ge-
priesen, Daß du dich und viel
dazu Hast geschenkt und mir
erwiesen, Daß ich sing' in sel-
ger Ruh': Es geschehe mir,
mein Schild, Wie du willst,
Herr, wie du willst.

2ub. Elis., Gräfin zu Schwarzburg-
Rudolstadt, geb. 1640, † 1672.

311.

Met. Es ist das Heil und Kommen zc.

1. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Den Heiland, der auf Erden Vom Himmels-thron' gekommen ist, Dein Bruder hier zu werden. Vergiß nicht, daß er dir zu Gut Hat angenommen Fleisch und Blut, Dank' ihm für diese Liebe.

2. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der für dich hat gelitten, Und dir, da er gestorben ist, Am Kreuz' das Heil erstritten. Besieget hat er Sünd' und Tod Und dich erlöset aus aller Noth. Dank' ihm für diese Liebe!

3. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der auch am dritten Tage Stegreich vom Tod' erstanden ist, Befreit von Noth und Plage. Bedenke, daß er Fried' gemacht, Und ew'ges Leben wiederbracht. Dank' ihm für diese Liebe!

4. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der nach den Leidenzeiten, Gen Himmel aufgefahen ist, Die Stätte zu bereiten, Da du sollst bleiben allezeit, Und sehen seine Herrlichkeit. Dank' ihm für diese Liebe!

5. Halt' im Gedächtniß Jesum Christ, Der einst wird wiederkommen, Zu richten,

was auf Erden ist, Die Sünder und die Frommen. O Sorge, daß du dann bestehst, Und mit ihm in sein Reich eingehst, Ihm ewiglich zu danken.

6. Lieb, Jesu, daß ich dich fortan Mit wahren Glauben fasse, Und nie, was du an mir gethan, Aus meinem Herzen lasse; Daß dessen ich in aller Noth Mich trösten mög' und durch den Tod Zu dir in's Leben bringe.

Cyrianus Sünther, geb. 1650, † 1704.

312.

Eigene Melodie.

1. Eins ist noth! ach Herr, dieß Eine Lehre mich erkennen doch! Alles And're, wie's auch scheine, Ist ja nur ein schweres Joch, Darunter das Herze sich naget und plaget, Und dennoch kein wahres Vergnügen erjaget. Erlang' ich dieß Eine, das Alles ersetzt, So werd' ich mit Einem in Allem ergöht.

2. Seele, willst du dieses finden, Such's bei keiner Creatur; Laß, was irdisch ist, dahinten, Schwing' dich über die Natur. Wo Gott und die Menschheit in Einem vereinet, Wo alle vollkommene Fülle erscheint; Da, da ist das beste, nothwendigste Theil, Diein Ein und mein Alles, mein seligstes Heil.

3. Wie Maria war beflissen Auf des Einigen Gentes, Da sie sich zu Jesu Füßen Voller Andacht niederließ; Ihr Herze entbrannte, dieß einzig zu hören, Was Jesus, ihr Heiland, sie wollte belehren! Ihr Alles war gänzlich in Jesum versenkt, Es wurde ihr Alles in Einem geschenkt.

4. Also steht auch mein Verlangen, Liebster Jesu, nur nach dir; Laß mich treulich an dir hangen, Schenke dich zu eigen mir? Ob Viel' auch umkehrten zum größten Haufen, So will ich dir dennoch in Liebe nachlaufen; Denn dein Wort, o Jesu, ist Leben und Geist! Was ist wohl, daß man nicht in Jesu geneußt!

5. Aller Weisheit höchste Fülle In dir ja verborgen liegt. Stieb nur, daß sich auch mein Wille Fein in solche Schranken fügt, Worinnen die Demuth und Einfalt regieret, Und mich zu der Weisheit, die himmlisch ist, führet. Ach, wenn ich nur Jesum recht kenne und weiß: So hab' ich der Weisheit vollkommenen Preis!

6. Nichts kann ich vor Gott ja bringen, Als nur dich, mein höchstes Gut! Jesu, es muß mir gelingen Durch dein theures Opferblut. Die höchste Gerechtigkeit ist mir erworben, Da du bist am Stamme

des Kreuzes gestorben; Da hab' ich die Kleider des Heiles erlangt, Worinnen mein Glaube in Ewigkeit prangt.

7. Nun, so gieb, daß meine Seele Auch nach deinem Bild' erwacht! Du bist ja, den ich erwähle, Mir zur Heiligung gemacht. Was dienet zum göttlichen Wandel und Leben, Ist in dir, mein Heiland, mir Alles gegeben; Entreiß mich aller vergänglichen Lust, Dein Leben sei, Jesu, mir einzig bewußt!

8. Ja, was soll ich mehr verlangen? Mich beströmt die Gnadenfluth. Du bist einmal eingegangen In das Heil'ge durch dein Blut. Da hast du die ew'ge Erlösung erfunden, Daß ich nun der höllischen Herrschaft entbunden; Dein Eingang die völlige Freiheit mir bringt, Im kindlichen Geiste das Abba nun klingt.

9. Volle G'nüge, Fried' und Freude Jesu meine Seel' ergöht, Weil auf etne frische Weide Mein Hirt, Jesus, mich gesetzt. Nichts Süßer's kann also mein Herze erlaben, Als wenn ich nur, Jesu, dich immer soll haben; Nichts, Nichts ist, das also mich innig erquidt, Als wenn ich dich, Jesu, im Glauben erblickt.

10. D'rum auch, Jesu, du alleine Sollst mein Ein und

Alles sein! Prüf', erfahre,
wie ich's meine, Tilge allen
Heuchelschein! Sieh', ob ich
auf bösem, betrüglichem Stege,
Und leite mich, Höchster, auf
ewigem Wege! Sieh, daß ich
hier Alles nur achte für Noth,
Und Jesum gewinne, dies Eine
ist noth!

J. P. Schröder, geb. 1666, † 1728.

313.

Met. Lobe den Herren, den ac.

1. Christe, mein Leben im
Glauben, im Hoffen und Wal-
len! Heiliges Kleinod, das
Christen kann einzig gefallen!
Nichte den Sinn Mir, o mein
Heiland, dahin, Ruhm dir zu
bringen vor Allen!

2. Einzige Quelle der Won-
ne! dich will ich erheben, Will
mich auf ewig zum Eigenthum
ganz dir ergeben! Nimm mich
dahin! Das ist mein höchster
Gewinn; Nichts wird dann
kränken mein Leben.

3. Laß nur das Eine, was
noth, in mir kräftig bestehen,
Ruhe der Seele; laß Alles,
was eitel, vergehen! Him-
mlische Lust Siehest du mir in
die Brust! Dieß nur hab' ich
mir ersehen.

4. Herzog des Lebens! du
wollest mich selber regieren,
So, daß mein Leben ich heilig
und selig kann führen! Laß

auch den Geist, Den du den
Deinen verleihst, Reichlich im
Herzen mich spüren!

5. Friedefürst, laß mich im
Glauben dir treulich anhan-
gen! Gile, zu stillen mein
Wünschen, mein höchstes Ver-
langen! Dieß und nichts mehr,
Heiland, ist jetzt mein Begeh'r;
Nimm mich dir gänzlich ge-
fangen!

6. Centnerschwer drücken die
Lasten, wo du nicht hilffst tra-
gen; Alles, was weltlich, ver-
mag nur die Christen zu pla-
gen; Aber laß sein! Leb' ich in
dir, Herr, allein, Dann werd'
ich nimmer verzagen.

7. Nun denn, so will ich auf
ewig, was nichtig ist, hassen,
Dich nur, o Jesu, du herr-
liches Kleinod, umfassen! Du
solst allein Reichthum und
Alles mir sein! Herr, Herr,
wer wollte dich lassen!

J. B. Kellner v. Zinnenborn,
geb. 1666, † 1738.

314.

Met. Seelenbräutig

1. Wer ist wohl wie du, Je-
su, süße Ruh? Unter Vielen
auserkoren, Leben derer, die
verloren, Und ihr Licht dazu,
Jesu, süße Ruh'!

2. Leben, das den Tod, Mich
aus aller Noth Zu erlösen hat
geschmedet, Meine Schulden

augebedekt, Und mich aus der
Noth Hat geführt zu Gott!

3. Glanz der Herrlichkeit!
Du bist vor der Zeit Zum Er-
löser uns gesendet, Und in
unser Fleisch versenket In der
Füll' der Zeit, Glanz der Herr-
lichkeit!

4. Großer Siegesheld! Tod,
Sünd', Höll' und Welt, Alle
Kraft des großen Drachen Hast
du woll'n zu Schanden machen
Durch das Lösegeld Deines
Blut's, o Held!

5. Höchste Majestät, König
und Prophet! Deinen Scep-
ter will ich küssen, Ich will
sitzen dir zu Füßen, Wie Maria
thät, Höchste Majestät!

6. Laß mich deinen Ruhm,
Als dein Eigenthum, Durch
des Geistes Licht erkennen,
Stets in deiner Liebe brennen,
Als dein Eigenthum, Aller-
schönster Ruhm.

7. Deiner Sanftmuth
Schild, Deiner Demuth Bild
Mir anlege, in mich präge,
Daß kein Zorn noch Stolz sich
rege. Denn vor dir nichts
gilt, Als dein eigen Bild.

8. Steu're meinem Sinn,
Der zur Welt will hin, Daß
ich nicht mög' von dir wanken,
Sondern bleiben in den
Schranken; Sei du mein Ge-
winn, Lieb mir deinen Stnn.

9. Wecke mich recht auf, Daß
ich meinen Lauf Unverrückt zu

dir fortsetze, Und mich nicht in
seinem Netze Satan halte auf;
Förd're meinen Lauf!

10. Deines Geistes Trieb
In die Seele gieb, Daß ich
wachen mög' und beten, Freu-
dig vor dein Antlitz treten; Un-
gefärbte Lieb' In die Seele
gieb!

11. Wenn der Wellen Macht
In der trüben Nacht Will des
Herzens Schifflein bedekn,
Woll'st du deine Hand aus-
strecken. Habe auf mich Acht,
Güter, in der Nacht!

12. Einen Heldenmuth, Der
da Gut und Blut Gern um
deinetwillen lasse, Und des
Fleisches Luste hasse, Lieb mir,
höchstes Gut, Durch dein theu-
res Blut!

13. Soll's zum Sterben
geh'n, Woll'st du bei mir
steh'n, Mich durch's Todesthal
begleiten, Und zur Herrlichkeit
bereiten, Daß ich einst mag
seh'n Mich zur Rechten steh'n.

J. A. Freydinghausen, geb. 1670,
† 1739.

315.

Met. Wie wohl ist mir, o Freund u.

1. Ich will dich immer treuer
lieben, Mein Heiland, gieb
mir Kraft dazu. Die Welt
hat mich lang' umgetrieben;
Nun schenkst du mir die wahre
Ruh'; Die Ruh', mit der
nichts zu vergleichen, Der alle

Königskronen weichen, Die uns den Himmel offen zeigt. Ach, daß ich ganz in Lieb' zerflöße Vor deiner Liebe Wundergröße, Die alles Wissen übersteigt!

2. Wie freundlich hast du mich gezogen, Wie ging mir dein Erbarmen nach! Ich flohe dich und griff betrogen Nach Herzeleid und Ungemach; Du aber nahmst ohn' mein Verlangen In deiner Liebe mich gefangen, Und wecktest meinen tohten Sinn. Nimm, Seelenfreund, für diese Treue Mein ganzes Herz, das ich dir weihe; Entreiß' mir's doch und nimm's dir hin.

3. Ich hänge nicht an deinen Gaben, Dich, Jesu, such' ich ganz allein; Soll ich nichts zu genießen haben, Ich will auch so zufrieden sein. Vertausch' den Trieb nach Süßigkeiten Mit der Begierde, still zu leiden, Und mach' in Allem mich getreu. Nimm hin mein Wollen, Denken, Nichten, Mein eig'nes Laufen, Wirken, Dichten, Daß nichts denn du noch übrig sei.

4. Mir ist am Seligsten gerathen, Wenn ich aus eig'ner Wahl nichts thu'; Ein And'rer sinn' auf große Thaten; Mein Geist erblicket eine Ruh', Worin er leidend das vollführet, Was von des Geistes Trieben

rühret, Und das heißt recht in Gott gethan. O mischte sich doch in mein Lieben Nicht mehr von meinen eig'nen Trieben, So sing ich recht zu lieben an.

5. Getreuer Jesu, soll ich hoffen, Daß meine Liebe treuer werd'? Ach ja, dein Herze steht noch offen Dem, welcher ernstlich Hülf' begehrt. Ich steh' zum Reichthum deiner Güte, Durchleucht' mein finsternes Gemüthe, Daß ich, was du nicht selber bist, Erkenn' und hass' und dämpf' und tödte; So schau' ich nach der Morgenröthe, Wie hell die Sonne selber ist.

J. Adam Fleffa, geb. 1694, † 1776.

316.

Wel. Jesu, meine Freude.

1. Allgenugsam Wesen, Das ich hab' erlesen Mir zum höchsten Gut! Du vergnügst alleine, Böllig, innig, reine, Seele, Geist und Muth. Wer dich hat, Ist still und satt. Wer dir kann im Geist anhangen, Darf nichts mehr verlangen.

2. Wem du dich gegeben, Kann im Frieden leben, Er hat, was er will. Wer im Herzensgrunde Mit dir steht im Bunde, Liebet und ist still. Bist du da Und innig nah', Muß das Schönste bald erleichen, Und das Beste weichen.

3. Höchstes Gut der Güter,

Ruhe der Gemüther, Trost in aller Pein! Was Geschöpfe haben, Kann den Geist nicht laben; Du vergnügst allein, Was ich mehr Als dich begeh'r', Kann mein Seligsein nur hindern Und den Frieden mindern.

4. Was genannt mag werden Droben und auf Erden, Alles reicht nicht zu. - Ein er nur kann geben, Freude, Trost und Leben; Eins ist noth, nur du; Hab' ich dich Nur wesentlich, So mag Leib und Seel' verschmachten, Ich will's doch nicht achten.

5. Komm, du sel'ges Wesen, Das ich mir erlesen, Wird' mir offenbar! Meinen Hunger stille, Meinen Grund erfülle Mit dir selber gar. Komm, nimm ein Mein Herz allein, Daß ich Allem mich verschließe Und nur dich genieße.

6. Laß von dir mich scheiden Freuden nicht noch Leiden, Keine Creatur. Stets nach dir verlangen, Kindlich an dir hangen, Sei mein Himmel nur. Bleib' nur du Mein Gut und Ruh', Bis du wirst in jenem Leben Dich mir völlig geben.

Gerb. Kersteegen, geb. 1697, † 1769.

317.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Du Glanz vom ew'gen

Lichte, Von Gottes Angesichte, Du Herr der Herrlichkeit, Durch den Gott seine Milde Im reinsten Ebenbilde, Und alle Gnaden anerbeut:

2. In dir kann ich auf Erden gerecht und heilig werden, Und ewig selig sein. Dir fern sein, ist Verderben, Qual, Finsterniß und Sterben, Unseligkeit und Höllenpein.

3. Ich gehe oder stehe, Ich jauchze oder stehe, Ich sei auch, wo ich bin: Wenn du nicht in mir bleibest, Nicht durch den Geist mich treibest, Sinkt Alles zu dem Tode hin.

4. Komm, Jesu, meine Liebe! Entflamme meine Triebe Vom Himmel her für dich! Ach komm, mein ewig Leben, Mir Geist und Kraft zu geben; Komm, o mein Licht, erleuchte mich!

5. Verbinde mein Gemüthe Nach deiner Wundergüte Auf ewig, Herr, mit dir; Die Demuth sei die Würde, Die Sanftmuth meine Zierde, Dein Bild mein reichster Schmuck in mir!

6. Bei Freuden und bei Schmerzen Sprich du in meinem Herzen Des Vaters ewig Wort! Und laß, wenn du willst zeugen, Die Welt ganz in mir schweigen; Treib' allen Lärm der Lüfte fort.

7. Wie gut ist's, wo du

wohnest! Wie schön ist's, wo du thronest! Da bleibt kein Gram, kein Tod. Ach, meine Seele thränet, Mein Geist verlangt und sehnet Sich hin zu dir, mein Herr und Gott!

8. Wohl denen, die dich sehen In deinem Hause stehen Und Freudenopfer thun! Die loben dich beständig; Ihr Sabbath ist inwendig, Wo sie von allen Sorgen ruh'n.

9. Wohl denen, die dich kennen, Dich ihre Stärke nennen, Die nimmermehr zerrinnt; Von Herzen dir nachwandeln, Nach deinem Worte handeln, Voll Glauben, Lieb' und Hoffnung sind!

10. Dein heilig Angedenken Soll mich mit Freude tränken, Dein Lieben mach' mich satt! Herr, wohn' in meiner Seele, Damit ihr nichts mehr fehle! Du bist's, in dem man Alles hat.

Bh. Fr. Müller, geb. 1690, † 1769.

318.

Rel. Kommt und laßt uns zc.

1. Jesu, deiner zu gedenken, Kann dem Herzen Freude schenken; Doch mit süßen Himmelsstränken Labt uns deine Gegenwart.

2. Lieblicher hat nichts geklungen, Holber ist noch nichts gesungen, Sanfter nichts in's

Herz gedrungen, Als mein Jesus, Gottes Sohn.

3. Tröstlich, wenn man reuig stehet; Herzlich, wenn man vor dir stehet; Lieblich, wenn man zu dir gehet; Unausprechlich, wenn du da!

4. Du erquickst das Herz von innen, Lebensquell und Licht der Sinnen! Freude muß vor dir zerinnen; Niemand sehnt sich g'nug nach dir.

5. Schweigt, ihr ungesübten Zungen! Welches Lied hat ihn besungen? Niemand weiß, als der's errungen, Was die Liebe Christi sei.

6. Jesu, wunderbarer König, Dem die Völker unterthänig, Alles ist vor dir zu wenig, An dem Alles liebenswerth.

7. Wenn du uns trittst vor's Gesichte, Wird es in dem Herzen lichte, Alles Eitle wird zu nichts, Und die Liebe glüheth auf.

8. Ach, du hast für uns gelitten, Woltest all' dein Blut ausschütten, Hast vom Tod' uns losgestritten, Und zur Gotteschau gebracht!

9. König, würdig aller Kränze, Quell der Klarheit ohne Grenze, Komm der Seele näher, glänze, Komm, du längst Erwarteter!

10. Dich erhöh'n des Himmels Heere, Dich besingen

unsre Chöre Du bist unsre
Macht und Ehre, Du hast uns
mit Gott versöhnt!

11. Jesus herrscht in großem
Frieden; Er bewahrt sein Volk
Hienieden, Daß es, von ihm
ungeschieden, Fröhlich ihn er-
warten kann.

12. Himmelsbürger, kommt
gezogen, Oeffnet eurer Chöre
Bogen, Sagt den Siegern
wohlgewogen: Holdes Rönig,
sei gegrüßt!

13. Jesus, den wir jetzt mit
Loben, Wunsch und Psalmen
hoch erhoben, Jesus hat aus
Gnaden droben Friedenshüt-
ten uns bestellt!

R. 2. v. Bingenndorf, geb. 1700, † 1760.

319.

Rel. Was Gott thut, das ist zc.

1. Dich, Jesum, laß ich ewig
nicht; Dir bleibt mein Herz
ergeben. Du kennst dieß Herz,
das reblich spricht: Nur Einem
will ich leben. Du, du allein,
Du sollst es sein; Du sollst
mein Trost auf Erden, Mein
Glück im Himmel werden.

2. Dich, Jesum, laß ich ewig
nicht; Ich halte dich im Glau-
ben. Nichts kann mir meine
Zuversicht Und deine Gnade
rauben. Der Glaubensbund
hat festen Grund: Die betner
sich nicht schämen, Die kann
dir Niemand nehmen.

3. Dich, Jesum, laß ich ewig
nicht; Aus göttlichem Erbar-
men Singst du für Sünder
in's Gericht Und bütest für
mich Armen. Aus Dankbarkeit
Will ich erfreut Um deines
Leidens willen Die Pflicht der
Treu' erfüllen.

4. Dich, Jesum, laß ich ewig
nicht; Du stärkst mich von
oben. Auf dich steht meine
Zuversicht, Wann meine Fein-
de toben. Ich fleh' zu dir;
Du eilst zu mir; Wenn mich
die Feinde hassen, Wirft du
mich nicht verlassen.

5. Dich, Jesum, laß ich ewig
nicht; Das Kreuz soll uns nicht
scheiden. Es bleibt jedes
Glaubens Pflicht, Mit seinem
Haupt zu leiden. Doch all'
mein Leid Währt kurze Zeit;
Bald ist es überstanden, Und
Ruh' ist dann vorhanden.

6. Dich, Jesum, laß ich ewig
nicht, Nie soll mein Glaube
wanken; Und wann des Leibes
Hütte bricht, Sterb' ich mit
dem Gedanken: Mein Frenad
ist mein, Und ich bin sein; Er
ist mein Schutz, mein Tröster,
Und ich bin sein Erlöser.

Ehrenfr. Liebig, geb. 1718, † 1780.

320.

Rel. Befiehl du deine Wege.

1. Wenn Alle untren wer-
den, So bleib' ich dir doch

treu, Daß Dankbarkeit auf Erden Nicht ausgestorben sei. Für mich umfing dich Leiden Und bitt'rer Todes Schmerz; D'rum geb' ich dir mit Freuden Auf ewig dieses Herz!

2. Oft möcht' ich bitter weinen, Daß du gestorben bist, Und Mancher von den Deinen Dich lebenslang vergift. Von Liebe nur durchdrungen, Hast du so viel gethan; Hast Heil der Welt errungen, Und ach! wer denkt daran?

3. Du stehst voll treuer Liebe Noch immer Jedem bei; Wenn Keiner treu dir bleibe, So bleibst du dennoch tren. Die treu'ste Liebe sieget; Am Ende fühlt man sie, Weint bitterlich und schmieget Sich kindlich an dein Knie.

4. Ich habe dich empfunden; D laffe nicht von mir! Laß innig mich verbunden Auf ewig sein mit dir! Einst schauen meine Brüder Auch wieder himmelwärts, Und sinken liehend nieder, Und fallen dir an's Herz.

Fr. Ludw. v. Hardenberg, geb. 1772, † 1801.

321.

Mel. Ballet will ich dir geben.

1. Wie könnt' ich sein vergessen, Der mein noch nie vergaß? Kann ich die Lieb' er-messen, Dadurch mein Herz

genas? Ich lag in bitter'n Schmerzen, Er schafft mein Leben neu; Und stets quillt aus dem Herzen Ihm neue Lieb' und Treu'!

2. Wie sollt' ich ihn nicht lieben, Der mir so hold sich zeigt? Wie jemals ihn betrüben, Der so zu mir sich neigt? Er, der an's Kreuz erhoben, Getragen meine Schmach, Ruft er mir nicht von oben: Komm, folge du mir nach!

3. Ihn will ich ewig lieben, Der mir aus Todesnacht, Von meinem Schmerz getrieben, Unsterblichkeit gebracht! Der noch zur letzten Stunde Mir reicht die treue Hand, Daß mich kein Feind verwunde Im Lauf' zum Heimathland.

4. Er giebt zum heil'gen Pfande Mir seinen Leib, sein Blut; Hebt mich aus Nacht und Schande, Füllt mich mit Himmelsmuth; Will selber :n mir thronen Mit heil'gem Gnabenschein; Sollt' ich be' ihm nicht wohnen? In ihm nicht seltsam sein?

5. Bei Freuden und bei Schmerzen Durchleuchte mich dein Bild; Wie du, o Herz der Herzen, Geblutet hast so mild! Mein Lieben und mein Hoffen, Mein Dulden weih' ich dir. Laß mir die Heimath offen Und dein Herz für und für!

Chr. G. Kern, geb. 1792, † 1866.

322.

Rel. Marter Christi, wer kann x.

1. Eines wünsch' ich mir vor allem Andern, Eine Speise früh und spät; Selig läßt's im Thränenthal sich wandern, Wenn dieß Eine mit uns geht; Unverrückt auf Einen Mann zu schauen, Der mit blut'gem Schweiß und Lobesgranen Auf sein Antlitz niedersank Und den Kelch des Vaters trank.

2. Ewig soll er mir vor Augen stehen, Wie er als ein killes Lamm Dort so blutig und so bleich zu sehen, Hängend an des Kreuzes Stamm; Wie er dürstend rang um meine Seele, Daß sie ihm zu seinem Lohn nicht fehle, Und dann auch an mich gedacht, Als er rief: Es ist vollbracht!

3. Ja, mein Jesu, laß mich nie vergessen Meine Schuld und deine Schuld! Als ich in der Finsterniß gefessen, Trugest du mit mir Geduld; Hattest längst nach deinem Schaf getrachtet, Eh' es auf des Hirten Ruf geachtet, Und mit theurem Lösegeld Mich erkaufte von dieser Welt.

4. Ich bin dein! Sprich du darauf dein Amen! Treu'ster Jesu, du bist mein! Drücke deinen süßen Jesusnamen Brennend in mein Herz hin-

ein! Mit dir Alles thun und Alles lassen, In dir leben und in dir erblaffen: Das sei bis zur letzten Staub' Unser Waa-
del, unser Bund!

Alb. Knapp, geb. 1798.

323.

Rel. Soll' ich meinem Gott x.

1. Unter jenen großen Güttern, Die uns Christus zuge-
theilt, Ist die Lieb' in den Ge-
müthern Wie ein Balsam, der sie heilt; Wie ein Stern, der herrlich blinket, Wie ein Kleinod, dessen Preis Niemand zu benennen weiß, Wie die Schönheit, die uns winket, Und die Lust, die Jedermann Zwingen und vergnügen kann.

2. Liebe kann uns Alles geben, Was auf ewig nützt und ziert, Und zum höchsten Stand erheben, Der die Seelen aufwärts führt. Menschen- oder Engelnungen, Wo sich keine Lieb erweist, Wie berebt man sonst sie preis't, Wie beherzt sie angebrungen, Sind ein flüchtiger Gesang, Sind ein Erz- und Schellenklang.

3. Was ich von der Weisheit höre, Der Erkenntniß tiefer Blick, Die geheimnißvolle Lehre, Und des Glaubens Meisterstück, So der Berge Grund versetzet, Und was sonst den Menschen ehrt, Das ver-

Weret seinen Werth; Alles wird für nichts geschätzt, Wenn sich nicht dabei der Geist, Der die Liebe wirkt, erweist.

4. Hätt' ich alle meine Habe Milb den Armen zugewandt, Opfert' ich mich selbst dem Grabe, Scheut' ich nicht der Flammen Brand; Gäh' ich meinen Leib auf Erden Ihnen zu verzehren hin, Und behielte meinen Sinn: Würd' ich doch nicht besser werden, Bis mich wahre Lieb' erfüllt, Die aus Gottes Herzen quillt.

5. Glaubenssieg und Hoffnungsblüthe Führt uns tröstend durch die Welt, Bis das irdische Gebiete Und der Schöpfungsbau zerfällt; Nur der Liebe weite Grenzen Strecken sich in Ewigkeit; Alle, die sich ihr geweiht, Werden unaufhörlich glänzen. Glaub' und Hoffnung bleiben hier; Liebe währet für und für.

Ernst Lange, geb. 1650, † 1727.

324.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1. Gott, dein Lieben ist ein Lieben, Das kein Mensch begreifen kann. Lehre mich Erbarmung üben, Wie du auch an mir gethan. Mach' mein Herz zu deinem Tempel! Kein Herz ist, das vor dir gilt, Ohne deines Geistes Tempel, Ohne deiner Liebe Bild.

2. Feinde lieben, Sünder tragen, Ohne Ausnahm' gütig sein, Auch zu Fluchern Friede! sagen, Großen Schuldnern viel verzeih'n, Böf' mit Gutem überwinden, Gnad' erzeigen statt der Rach', Das läßt du an dir uns finden, Wer's erfährt, der ahmt es nach.

3. Vater, werde ob mir Armen Des Erbarmens ja nicht müd'; Lehr' mich aber auch Erbarmen, Wie dein Kind an dir es steht. Wird' ich irgend ungeduldig, Halt' mein Herz in deiner Zucht, Daß es Brüder, die mir schuldig, Nicht im Zorn zu würgen sucht.

4. Laß mich auch dein Wort stets sehen: Unbarmherziges Gericht Wird einst über den ergehen, Der sein hartes Herz nicht bricht! Darum gieb, wenn einst im Lichte Du als Richter kommst heran, Daß ich wider das Gerichte Dein Erbarmen rühmen kann.

Vh. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

325.

Mel. Nun danket all' und so.

1. Der du noch in der letzten Nacht, Eh' du für uns erbliht, Den Detnen von der Liebe Macht So schön gepredigt hast:

2. Erinn're deine kleine Schaar, Die sich sonst leicht entzweit, Daß deine letzte Sorge war Der Glieder Ewigkeit.

3. Bezwinde unsern stolzen Sinn, Der nichts von Demuth weiß, Und führ' ihn in die Liebe hin, Zu deiner Liebe Preis.

R. L. v. Zinzenborn, geb. 1700, † 1760.

326.

Rel. Wunderbarer König.

1. Kommt in's Reich der Liebe, O ihr Gotteskinder, Ihr im Blut gewasch'nen Sünder! Lernt von eurem Lamme Gure Brüder lieben Und euch recht darinnen üben. Folgt dem Herrn; Traget gern, Was nach Jesu fraget, Wenn's auch fällt und klaget.

2. Sünde zu vergeben Und auch zu vergessen, Das hat Keiner so besessen, Als der Freund der Sünder, Der mit eig'nem Blute Seinen Feinden selbst zu Gute Alle Schuld, O der Huld! Ewiglich begraben, Böllig aufgehoben.

3. Wirft der Feind der See- len Zwischen eure Herzen Streit, Verdacht und Hader- schmerzen: O so seid nicht stille; Wartet nicht so lange Bis zum Sonnenuntergange! Tödtet bald Die Gewalt Aller Zwistigkeiten, Die den Fall bereiten.

4. Bleibt nicht so beständig Auf dem eig'nen Rechte, Wer- bet gern der Andern Rechte;

Denn die süße Liebe Deckt der Sünden Menge, Duldet ohne Maß der Länge. Liebt euch sehr, Liebet mehr! Nährt das Liebesfeuer Alle Tage treuer!

5. Soll das Reich des Soh- nes, Voll von großen Heerden, Fest und reich gesegnet werden: O so laßt uns lieben Und in Liebe brennen. Jesu, hilf, daß wir es können! Satan wehrt; Denn das Schwert Fest verbund'ner Liebe Schlägt ihm tiefe Liebe.

6. Abba, lieber Vater, Sohn und Geist der Gnaden, Heile allen unsern Schaden. Falsch- heit, Schein und Lücke, Stolz und Eigenliebe Kreuzige durch deine Triebe. Satans Macht Wird verlacht, Wenn wir dich nur kennen Und in Liebe bren- nen.

E. Woltersdorf, geb. 1725, † 1761.

327.

Rel. Mein Herzens-Jesu, meine zc.

1. Verleih' mir, Jesu, bei- nen Sinn, Dem Feinde zu vergeben, Laß mich, der ich dein Jünger bin, Nach Fried' und Eintracht streben. Wie könnt' ich hegen bitter'n Born, Da aus der Gnade süßem Born Nur Heil mir quillt und Le- ben?

2. Ein Vater hat uns aus- erwählt Zu seines Hauses Kin-

bern; Ein Heiland brachte, was uns fehlt, Veröhnung allen Sündern; Ein Geist uns allesammt regiert, Und zu des Himmels Erbe führt, Wenn wir ihn nur nicht hindern.

3. Wie dürft' ich wegen kleiner Schuld Den schwachen Bruder hassen, Da Gottes Langmuth und Geduld Mir große Schuld erlassen? Rein, immer sei mein Herz bereit, In wahrer Lieb' und Einigkeit Den Nächsten zu umfassen.

4. In Einem Herrn ließ

Gottes Rath Uns Heil und Gnade finden; Ein gnadenreiches Wasserbad Macht rein uns von den Sünden; Ein Abendmahl uns Alle speis't, Wie sollte nicht Ein Herz und Geist Uns allesammt verbinden.

5. Nimm hin, o Bruder, meine Hand, Reich' deine mir zum Frieden! Aus unser'm Herzen sei verbannt, Was uns bisher geschieden. Den Seligen im Himmelreich Sind wir durch wahre Liebe gleich, Und selig schon hienieden.

Munblsch.

5. Heiligungslieder. Geistlicher Kampf und Sieg.

328.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zc.

1. Laß, Vater, deinen guten Geist Mich innerlich regieren, Daß ich all'zeit thu', was du heißt, Und mich nicht lass' verführen, Daß ich dem Argen widersteh' Und nicht von deinem Weg' abgeh' Zur Rechten oder Linken.

2. Ob böse Lust noch manigfalt Mich anfißt, weil ich lebe: So hilf, daß ich ihr also bald Im Anfang widerstrebe, Und daß ich da vergesse nicht Die Lobesstunde, das Gericht, Den Himmel und die Hölle.

3. Sieh, daß ich denke jederzeit An diese letzten Dinge,

Und dadurch alle Sündenfreud' Aus meinem Herzen bringe, Damit ich mög' mein Leben lang Dir dienen ohne Furcht und Zwang In willigem Gehorsam.

4. Gott Vater, deine Kraft und Treu' Laß reichlich mich empfinden. O Jesu Christe, steh' mir bei, Daß ich lönn' überwinden. Hilf, heil'ger Geist, in diesem Krieg, Daß ich da immer einen Sieg Erhalte nach dem andern.

Dav. Denike, geb. 1603, † 1680.

329.

Mel. Mach's mit mir, Gott, zc.

1. Auf, Christenmensch, auf, auf zum Streit! Auf, auf zum

Ueberwinden! In dieser Welt, in dieser Zeit Ist keine Ruh' zu finden. Wer nicht will streiten, trägt die Kron' Des ew'gen Lebens nicht davon.

2. Der Teufel kommt mit seiner List, Die Welt mit Pracht und Prangen, Das Fleisch mit Wollust, wo du bist, Zu fällen dich und fangen. Streit'st du nicht wie ein tapf'rer Held: So bist du hin und schon gefällt.

3. Gedenke, daß du zu der Fahn' Dein's Felhherrn hast geschworen; Gedenke, daß du als ein Mann Zum Streit bist auserkoren; Ja, denke, daß ohn' Streit und Sieg Noch Keiner zum Triumph aufstieg.

4. Wie schmäählich ist's, wenn ein Soldat Dem Feind den Rücken kehret; Wie schmäählich, wenn er seine Statt Verläßt, und sich nicht wehret; Wie sträflich, wenn er gar mit Fleiß Aus Zagheit wird dem Feind' zum Preis!

5. Bind' an! der Teufel ist bald hin, Die Welt wird leicht verjaget; Das Fleisch muß endlich aus dem Sinn, Wie sehr dich's immer plaget. O ew'ge Schande, wenn ein Held Vor diesen drei Erzfeinden fällt!

6. Wer überwindet und den Raum Der Laufbahn wohl durchmessen, Der wird im Pa-

radies vom Baum Des ew'gen Lebens essen. Er wird hinfort von keinem Leid' Noch Tod' berührt in Ewigkeit.

7. Wer überwind't und seinen Lauf Mit Ehren kann vollenden, Dem wird der Herr alsbald darauf Verborg'nes Manna senden, Ihm geben einen weißen Stein Und einen neuen Namen d'rein.

8. Wer überwind't, bekommt Gewalt, Wie Christus zu regieren; Mit Macht die Völker mannigfalt Nach Gottes Rath zu führen. Wer überwind't, bekommt vom Herrn Zum Feldpanier den Morgenstern.

9. Wer überwind't, soll ewig nicht Aus Gottes Tempel gehen, Vielmehr d'rin, als ein helles Licht Und güld'ne Säule, stehen; Der Name Gottes, unser's Herrn, Soll leuchten von ihm weit und fern.

10. Wer überwind't, soll auf dem Thron' Mit Christo Jesu sitzen, Soll glänzen wie ein Gottessohn, Und wie die Sonne bliken, Ja, ewig herrschen und regier'n, Und immerdar den Himmel zier'n.

11. So streit' denn wohl, streit' led' und kühn, Daß du mög'st überwinden! Streng' an die Kräfte, Muth und Sinn, Daß du dieß Ort mög'st finden! Wer nicht will streiten

um die Kron', Bleibt ewiglich
in Spott und Hohn.

Job. Scheffler, geb. 1624, † 1677.

330.

Mel. Treu' dich sehr, o meine x.

1. Sei getreu bis an das
Ende, Daß nicht Marter,
Angst und Noth Dich von dei-
nem Jesu wende; Sei ihm treu
bis in den Tod! Ach, das Lei-
den dieser Zeit Ist nicht werth
der Herrlichkeit, Die dein Je-
sus dir will geben Dort in sei-
nem Freudenleben.

2. Sei getreu in deinem
Glauben! Laß dir dessen
festen Grund Ja nicht aus dem
Herzen rauben; Halte treulich
deinen Bund, Den dein Gott
durch's Wasserbad Fest mit dir
geschlossen hat. Ach, du gingest
ja verloren, Wenn du treulos
ihm geschworen!

3. Sei getreu in deiner L i e-
b e Gegen Gott, der dich ge-
liebt; Auch die Lieb' am Näch-
sten übe, Wenn er dich auch
oft betrübt. Denke, was dein
Heiland that, Als er für die
Feinde bat! Du mußt, soll dir
Gott vergeben, Auch verzeih'n
und liebreich leben.

4. Hat dich Kreuz und Noth
betroffen, Und Gott hilft nicht
alsofort: Bleibe treu in deinem
Hoffen, Traue fest auf Got-
tes Wort. Hoff' auf Jesum

festiglich! Sein Herz bricht
ihm gegen dich, Seine Hülf'
ist schon vorhanden; Hoffnung
machet nie zu Schanden.

5. Sei getreu in deinem
Leiden, Und laß dich kein
Ungemach, Keine Noth von
Jesu scheiden; Murre nicht in
Weh' und Ach! Denn du
machest deine Schuld Ordher
nur durch Ungebuld. Selig
ist, wer willig trägt, Was
sein Gott ihm anferleget!

6. Sei getreu in Todesstun-
den, Halt' dich glaubensvoll
an Gott; Flieh' getrost zu
Christi Wunden, Sei getreu
bis in den Tod. Wer mit
Jesu betend ringt Und das
Sündenfleisch bezwingt, Dem
will er in jenem Leben Seine
Freudenkrone geben.

7. Nun wohlau, so bleib' im
Leiden Glaube, Liebe, Hoff-
nung fest! Ich will treu sein
bis zum Scheiden, Weil mein
Gott mich nicht verläßt. Herr,
den meine Seele liebt, Dem
sie sich im Kreuz' ergiebt,
Steh', ich fasse deine Hände,
Hilf mir treu sein bis an's
Ende!

Nach Benj. Wistorius, um 1660.

331.

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei x.

1. Ein reines Herz, Herr,
schaff' in mir, Schluß zu der

Sünden Thor und Thür', Vertreibe sie und laß nicht zu, Daß sie in meinem Herzen ruh'.

2. Dir öffn' ich, Jesu, meine Thür', Ach, komm und wohne du bei mir, Treib' all' Unreinigkeit hinaus Aus deinem Tempel und Wohnhaus.

3. Laß deines guten Geistes Licht, Und dein hellglänzend Angesicht Erleuchten mein Herz und Gemüth, O Brunnen unerschöpfter Güt'!

4. Und mache denn mein Herz zugleich An Himmelsgut und Segen reich; Sieh Weisheit, Stärke, Rath, Verstand Aus deiner milden Gnadenhand.

5. So will ich deines Namens Ruhm Ausbreiten als dein Eigenthum, Und dieses achten für Gewinn, Wenn ich nur dir ergeben bin.

H. S. Reuß, geb. 1654, † 1716.

332.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

1. Schaffet, schaffet, Menschenkinder, Schaffet eure Seligkeit; Bauet nicht, wie freche Sünder, Auf die ungewisse Zeit; Sondern schauet über euch, Ringet nach dem Himmelreich, Und bemüht euch hier auf Erden, Wie ihr möget selig werden!

2. Selig, wer im Glauben

kämpft; Selig, wer im Kampf besteht! Wer die Sünde in sich dämpft Und die Lust der Welt verschmäht! Unter Christi Kreuzeschmach Jaget man dem Frieden nach; Wer den Himmel will ererben, Muß zuvor mit Christo sterben.

3. Werdet ihr nicht treulich ringen, Wollt ihr träg' und lässig sein, Eure Lüste zu bezwingen, So bricht eure Hoffnung ein. Ohne tapfern Streit und Krieg Folget niemals rechter Sieg; Nur dem Sieger ist die Krone beigelegt zum Gnadenlohne.

4. Schlagt an's Kreuz die Sündenglieder, Wenn sich die Versuchung regt; Kämpft die böse Lust darnieder, Bis sich ihre Macht gelegt. Was euch hindert, werfet ab; Was euch ärgert, senkt in's Grab; Denket stets an Christi Worte: Dringet durch die enge Pforte!

5. Zittern will ich vor der Sünde, Will allein auf Jesum seh'n, Bis ich seinen Beistand finde, In der Gnade zu besteh'n. Ach, mein Heiland, geh' doch nicht Mit mir Armen in's Gericht; Sieh mir deines Geistes Waffen, Meine Seligkeit zu schaffen!

6. Amen! es geschehe, Amen! Gott versieg'le dieß in mir, Daß ich so in Jesu Namen Meinen Glaubenskampf voll-

führ'. Er, er gebe Kraft und Stärk' Und regiere selbst das Welt, Daß ich wache, bete, ringe Und also zum Himmel bringe!

2. A. Gotter, geb. 1661, † 1735.

333.

Mel. Eins ist noth, ach Herr x.

1. Herzog uns'rer Seligketen, Zeuch uns in dein Heiligtum. Da du uns die Statt bereiten Und zu deines Namens Ruhm Als deine Erlöst'n siegprächt'ig willst führen; Laß unsere Bitte dein Herze jetzt rühren; Wir wollen dem Vater zum Opfer dasteh'n, Und mit dir durch Leiden zur Herrlichkeit geh'n.

2. Er hat uns zu dir gezogen, Und du wieder zu ihm hin; Liebe hat uns überwogen, Daß an dir hängt Herz und Sinn. Nun wollen wir gerne mit dir auch absterben Dem ganzen natürlichen Sündenverderben; Ach, laß in dein Sterben versetzt uns sein, Sonst bringen wir nimmer in's Leben hinein!

3. Aber hier erdenkt die Schlange So viel Ausflucht überall; Bald macht sie den Willen hange, Bald bringt uns die Lust zu Fall. Es bleibet das Leben am Kleinsten oft kleben, Und will sich nicht gänzlich zum Sterben ergeben; Es schüßet die löblichsten Met-

nungen vor, Und bauet so Höhen und Festung empor.

4. D'rum, o Schlangentreter, eile, Führ' das Todesurtheil aus! Brich entzwei des Mörbers Pfeile, Wirf den Drachen ganz hinaus! Ach, laß sich dein neues, erstandenes Leben In unsern erstorbenen Herzen erheben; Erzweig' dich verkläret und herrlich noch hier, Und bringe ein neues Geschöpfe herfür!

5. Lebe denn, und lieb' und labe In der neuen Creatur, Lebensfürst, durch deine Gabe Die genesene Natur! Erwecke dein Paradies wieder im Grunde Der Seelen und bringe noch näher die Stunde, Da du dich in all' deinen Gliedern verklärst Und ihnen das ewige Leben gewährst.

6. Gönn' uns noch Frist auf Erden, Zeugen deiner Kraft zu sein, Deinem Bilde gleich zu werden, Und im Tod' zu nehmen ein Des Lebens vollkommene Freiheit und Rechte, Als eines vollendeten Heilands Geschlechte! Der Unglaub' mag denken, wir bitten zu viel: Du hörst uns're Bitten, thust über ihr Ziel!

Gottfr. Arnold, geb. 1666, † 1714.

334.

Mel. O du Liebe meiner Liebe.

1. O Durchbrecher aller

Bande, Der du immer bei uns bist, Bei dem Schanden, Spott und Schande Lauter Lust und Himmel ist, Uebe ferner dein Gerichte Wider unsern Adams-sinn, Bis uns dein so treu Gesichte Führet aus dem Kerker hin!

2. Ist's doch beines Vaters Wille, Daß du endest dieses Werk. Hierzu wohnt in dir die Fülle Aller Weisheit, Lieb' und Stärk', Daß du nichts von dem verlierest, Was er dir geschenkt hat, Und es von dem Treiben führest Zu der süßen Ruhestatt.

3. Ach! so mußt du uns vollenden, Willst und kannst ja anders nicht; Denn wir sind in deinen Händen, Dein Herz ist auf uns gericht't; Ob wir wohl vor allen Leuten Als gefangen sind geacht't, Weil des Kreuzes Niedrigkeiten So verachtet uns gemacht.

4. Schau' doch aber unsre Ketten, Da wir mit der Creatur Seufzen, ringen, schreien, beten Um Erlösung von Natur; Von dem Dienst der Eitelkeiten, Der uns noch so harte brückt, Wenn auch unser Geist in Zeiten Sich auf etwas Bess'eres schickt.

5. Ach, erheb' die matten Kräfte, Daß sie ganz sich reißen los, Und durch alle Weltgeschäfte Durchgebrochen stehen

bloß. Weg mit Menschenfurcht und Zagen! Weich', Vernunft- Bedenklichkeit! Fort mit Ehen vor Schmach und Plagen! Weg des Fleisches Zärtlichkeit!

6. Herr, zermalme und zerstöre Alle Macht der Finsterniß; Der preißt nicht mehr deine Ehre, Den die Sünd' zum Tode riß. Heb' uns aus dem Staub der Sünden, Wirf die Lust der Welt hinaus; Laß uns sel'ge Freiheit finden In des ew'gen Vaters Haus.

7. Wir verlangen keine Ruhe Für das Fleisch in Ewigkeit, Wie du's nöthig find'st, so thue Noch vor unsrer Abschiedszeit; Aber unser Geist, der bindet Dich im Glauben, läßt dich nicht, Bis er die Erlösung findet, Die dein theures Wort verspricht.

8. Herrscher, herrsche! Sieger, sieg! König, brauch' dein Regi..ment! Führe beines Reiches Kriege, Mach' der Sclaveret ein End'; Bring' zur Freiheit uns're Seelen Durch des neuen Bundes Blut; Laß uns länger nicht so quälen, Denn du meinst's mit uns ja gut.

9. Haben wir uns selbst gefangen In Lust und Gefälligkeit, Ach, so laß uns nicht stets hangen In dem Tod' der Eitelkeit; Denn die Last treibt uns, zu rufen; Alle schreien

wir dich an: Zeig' uns nur die ersten Stufen Der gebroch'nen Freiheitbahn!

10. Ach, wie theu'r sind wir erworben, Nicht der Menschen Knecht' zu sein. D'rum, so wahr du bist gestorben, Mußt du uns auch machen rein; Rein und frei und ganz vollkommen, Nach dem besten Bild gebild't. Der hat Gnab' um Gnab' genommen, Wer aus deiner Füll' sich füllt.

11. Stehe, zeuch uns in dein Sterben, Laß mit dir gekreuzigt sein, Was dein Reich nicht kann ererben; Führ' in's Paradies uns ein. Doch, wohlhan, du wirst nicht säumen, Laß uns nur nicht lässig sein! Werden wir doch als wie träumen, Wann die Freiheit bricht herein!

Gottfr. Arnold, geb. 1686, † 1714.

335.

Rel. Großer Prophet, mein Herz.

1. Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens! Sieh', wie die Finsterniß dringet herein, Wie sie ihr höllisches Heer nicht vergebens Mächtig aufführet, mir schädlich zu sein. Satan der sinnet auf allerlei Mänke, Wie er mich sichte, verführe und kränke.

2. Jesu, hilf siegen! Ach, wer muß nicht klagen: Herr,

mein Gebrechen ist immer vor mir! Hilf, wenn die Sünden der Jugend mich nagen, Die mein Gewissen mir täglich hält für! Ach, laß mich schmecken dein kräftig Versöhnen, Und dieß zu meiner Demüthigung dienen!

3. Jesu, hilf siegen, und lege gefangen In mir die Lüfte des Fleisches, und gib, Daß in mir lebe des Geistes Verlangen, Aufwärts sich schwingend mit heiligem Trieb! Laß mich einbringen in's himmlische Wesen, So wird mein Geist, Leib und Seele genesen.

4. Jesu, hilf siegen, damit auch mein Wille Dir, Herr, sei gänzlich zum Opfer geschenkt, Und ich mich stets in dein Wolken verhülle, Wo sich die Seele zur Ruhe hinlenkt. Laß mich mir sterben und alle dem Meinen, Daß ich mich zählen darf unter die Deinen!

5. Jesu, hilf siegen! Wer mag sonst bestehen Wider den listigen, grimmigen Feind? Wer mag dem Vater der Lügen entgehen, Wenn er als Engel des Lichtes erscheint? Herr, wenn du wettest, so muß ich verirren, Dann wird die Schlange durch List mich verwirren.

6. Jesu, hilf siegen im Waschen und Beten! Hüter, du

schläfst ja und schlummerst nicht ein; Laß dein Gebet mich unendlich vertreten, Der du verheißest, Fürsprecher zu sein. Wenn mich die Nacht mit Ermüdung will decken, Woll'st du mich, Jesu, ermuntern und wecken.

7. Jesu, hilf siegen! Wenn Alles verschwindet, Und ich mein Nichts und Verderben nur seh'; Wenn kein Vermögen zu beten sich findet, Und ich bin wie ein verschüchtertes Reh: Ach, Herr, so woll'st du im Grunde der Seelen Dich mit dem innersten Seufzen vermählen!

8. Jesu, hilf siegen, und laß mir's gelingen, Daß ich die Krone des Sieges erlang'; So will ich ewig dir Lob und Dank singen, Jesu, mein Heiland, mit frohem Gesang! Wie wird dein Name da werden gepriesen, Wo du, o Held, dich so mächtig erwiesen!

9. Jesu, hilf siegen, wann's nun kommt zum Sterben; Mache mich würdig und stetig bereit, Daß man mich nenne des Himmelreichs Erben, Dort in der Ewigkeit, hier in der Zeit. Jesu, dir bleib' ich auf ewig ergeben, Hilf du mir siegen, mein Heil, Trost und Leben!

J. G. Schröder, geb. 1666, † 1728.

336.

Eigene Melodie.

1. Ringe recht, wenn Gottes Gnade Dich nun ziehet und belehrt, Daß dein Geist sich recht entlade Von der Last, die ihn beschwert!

2. Ringe; denn die Pfort' ist enge Und der Lebensweg ist schmal! Hier bleibt Alles im Gedränge, Was nicht zielt zum Himmelsaal.

3. Kämpfe bis auf's Blut und Leben, Dring' hinein in Gottes Reich. Will der Satan widerstreben, Werde weder matt, noch weich!

4. Ringe, daß dein Eifer glühe, Und die erste Liebe dich Von der ganzen Welt abziehe; Halbe Liebe hält nicht Stich.

5. Ringe mit Gebet und Schreien, Halte damit feurig an; Laß dich keine Zeit gereuen, Wär's auch Tag und Nacht gethan!

6. Hast du dann die Verherrungen, Denke ja nicht, daß du nun Alles Böse hast bezwungen, Das uns Schaden pflegt zu thun.

7. Nimm mit Furcht ja deiner Seele, Deines Heils mit Zittern wahr! Hier in dieser Leibeshöhle Schwebst du täglich in Gefahr.

8. Halt' ja deine Krone feste! Halte männlich, was du hast;

Recht beharren ist das Beste,
Rückfall ist ein böser Gast.

9. Laß dein Auge ja nicht
gaffen Nach der schönben Uitel-
leit; Bleibe Tag und Nacht in
Waffen, Fliehe Träg- und
Sicherheit!

10. Laß dem Fleische nicht
den Willen, Steh der Lust den
Zügel nicht! Willst du die
Begierden stillen: So verlißcht
das Gnadenlicht.

11. Wahre Treu' führt mit
der Sünde Bis in's Grab be-
ständig Krieg, Richtet sich nach
keinem Winde, Sucht in jedem
Kampf den Sieg.

12. Wahre Treu' liebt Christi
Wege, Steht beherzt auf ihrer
Hut. Weiß von keiner Flei-
schespflege, Hält sich selber
nichts zu gut.

13. Wahre Treu' kommt dem
Getümmel Dieser Welt nie-
mals zu nah'; Denn ihr Schatz
ist in dem Himmel, D'rum ist
auch ihr Herz allda.

14. Dieß bedenket wohl, ihr
Streiter! Streitet recht und
fürchtet euch; Geht doch alle
Tage weiter, Bis ihr kommt
in's Himmelreich!

15. Denkt bei jedem Augen-
blicke, Ob's vielleicht der letzte
sei? Bringt die Lampen in's
Geschick; Holt stets neues Del
herbei!

16. Eile, zähle Tag' und
Stunden, Bis dein Bräut'gam

kommt und winkt Und, wenn
du nun überwunden, Dich zum
Schauen Gottes bringt.

J. J. Winkler, geb. 1670, † 1722.

337.

Eigene Melodie.

1. Es kostet viel, ein Christ
zu sein Und nach dem Sinn
des reinen Geistes leben;
Denn der Natur geht es gar
sauer ein, Sich immerdar in
Christi Tod zu geben; Und ist
hier gleich Ein Kampf wohl
ausgericht't, Das macht's noch
nicht; Das macht's noch nicht.

2. Man muß hier stets auf
Schlangen geh'n, Die leicht
ihr Gift in unsre Fersen brin-
gen, Da kostet's Müh', auf
seiner Hut zu steh'n, Daß nicht
das Gift kann in die Seele
bringen. Wenn man's ver-
sucht, so spürt man mit der
Zeit Die Wichtigkeit; Die
Wichtigkeit.

3. Doch ist es wohl der Mühe
werth, Wenn man mit Ernst
die Herrlichkeit betrachtet, Die
ewiglich ein solcher Mensch er-
fährt, Der stets hier nach dem
Himmlischen getrachtet. Es hat
wohl Müh', die Gnade aber
macht, Daß man's nicht acht't;
Daß man's nicht acht't.

4. Man soll ein Kind des
Höchsten sein, Ein reiner
Glanz, ein Licht im großen
Lichte. Wie wird der Christ so

stark, so hell und rein, So herrlich sein, so lieblich im Gesichte, Dieweil ihn da die wesentliche Pracht So schöne macht; So schöne macht.

5. Da wird das Kind den Vater seh'n, Im Schauen wird es ihn mit Lust empfinden. Der laut're Strom wird es da ganz durchgeh'n Und es mit Gott zu Einem Geist verbinden. Wer weiß, was da im Geiste wird gescheh'n; Wer mag's versteh'n! Wer mag's versteh'n!

6. Da giebt sich ihm die Weisheit ganz, Die es hier stets als Mutter hat gespüret, Sie krönet es mit ihrem Perlenkranz, Und wird als Braut der Seele zugeführet. Die Herrlichkeit wird da ganz offenbar, Die in ihm war; Die in ihm war.

7. Was Gott genießt, genießt es auch, Was Gott besitzt, wird ihm in Gott gegeben, Der Himmel steht bereit ihm zu Gebrauch, Wie lieblich wird es doch mit Jesu leben! Nichts wird an Kraft und Würde höher sein, Als Gott allein; Als Gott allein.

8. Auf, auf, mein Geist, ermüde nicht, Dich von der Macht der Finsterniß zu reißen! Was sorgest du, daß dir's an Kraft gebricht? Bedenke, was für Kraft uns Gott verheißen!

Wie gut wird sich's doch nach der Arbeit ruh'n, Wie wohl wird's thun; Wie wohl wird's thun!

Ehr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

338.

Mel. Es kostet viel, ein Christ zc.

1. Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein Und nach dem Sinn des reinen Geistes leben; Zwar der Natur geht es gar sauer ein, Sich immerdar in Christi Lob zu geben; Doch führt die Gnade selbst zu aller Zeit Den schweren Streit; Den schweren Streit.

2. Du darfst ja nur ein Kindlein sein, Du darfst ja nur die leichte Liebe üben. O blöder Geist, schau' doch, wie gut er's mein'! Das kleinste Kind kann ja die Mutter lieben! D'rum fürchte dich nur ferner nicht so sehr; Es ist nicht schwer; Es ist nicht schwer!

3. Dein Vater fordert nur das Herz, Daß er es selbst mit reiner Gnade fülle. Der fromme Gott macht dir gar keinen Schmerz, Die Unlust schafft in dir dein eig'ner Wille; D'rum übergieb ihn willig in den Tod: So hat's nicht Roth; So hat's nicht Roth!

4. Wirf nur getrost den Kummer hin, Der nur dein Herz vergeblich schwächt und plaget. Erwede nur zum Glan-

ben deinen Sinn, Wenn Furcht und Weh' dein schwaches Herze naget. Sprich: Vater, schau' mein Elend gnädig an! So ist's gethan; So ist's gethan!

5. Fass' deine Seel' nur in Geduld, Wenn du nicht gleich des Vaters Hülfe merkest; Versiehst du's oft und fehlst aus eig'ner Schuld: So sieh', daß du dich durch die Gnade stärkest; So ist dein Fehl und kindliches Verseh'n Als nicht gescheh'n; Als nicht gescheh'n!

6. Laß nur dein Herz im Glauben ruh'n, Wenn dich will Nacht und Finsterniß bedecken. Dein Vater wird nichts Schlimmes mit dir thun, Vor keinem Wind und Sturm darfst du erschrecken; Ja, siehst du endlich ferner keine Spur: So glaube nur; So glaube nur!

7. So wird dein Licht auf's Neu' entsteh'n, Du wirst dein Heil mit großer Klarheit schauen. Was du geglaubt, wirst du dann vor dir seh'n; D'rum darfst du nur dem frommen Vater trauen. O Seele, sieh' doch, wie ein wahrer Christ So selig ist; So selig ist!

8. Auf, auf, mein Geist! was säumest du, Dich deinem Gott ganz kindlich zu ergeben? Geh' ein, mein Herz, genieß' die süße Ruh', In Frieden

solst du vor dem Vater schweben! Die Sorg' und Last wirf nur getrost und kühn Allein auf ihn; Allein auf ihn!

Chr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

339

Eigene Melodie.

1. Mache dich, mein Geist, bereit, Wache, sieh' und bete, Daß dich nicht die böse Zeit Unverhofft betrete; Denn es ist Satans List Ueber viele Frommen Zur Versuchung kommen.

2. Aber wache erst recht auf Von dem Sündenschlase; Denn es folget sonst darauf Eine lange Strafe; Und die Roth sammt dem Tod' Möchte dich in Sünden Unvermuthet finden.

3. Wache auf! sonst kann dich nicht Unser Herr erleuchten; Wache, sonsten wird sein Licht Dir noch ferne dächtigen; Denn Gott will Für die Föll' Seiner Gnadengaben Off'ne Augen haben.

4. Wache, daß dich Satans List Nicht im Schlaf' mag finden, Er stürzt, wenn du sicher bist, Dich sehr leicht in Sünden. Und Gott giebt, Die er liebt, Oft in seine Strafen, Wenn sie sicher schlafen.

5. Wache, daß dich nicht die Welt Durch Gewalt bezwinge, Oder, wenn sie sich verstellt, Wieder an sich bringe; Wach'

und sieh', Daß dich nte Falsche
Brüder fällen, Die dir Neze
stellen.

6. Wache dazu auch für dich,
Für dein Fleisch und Herze,
Damit es nicht freventlich
Gottes Gnad' verscherze; Denn
es ist Voller List Und kann
bald sich heucheln Und in Hof-
farth schmeicheln.

7. Bete aber auch dabet!
Bete bei dem Wachen! Denn
der Herr nur kann dich frei
Von dem Allen machen, Was
dich drückt Und bestrickt, Daß
du schläfrig bleibest Und sein
Werk nicht treibest.

8. Ja, er will gebeten sein,
Wenn er was soll geben; Er
verlangt unser Schrei'n,
Wenn wir wollen leben, Und
durch ihn Unfern Sinn, Feind,
Welt, Fleisch und Sünden
Kräftig überwinden.

9. Doch wohl uns, es muß
uns schon Alles glücklich gehen,
Wenn wir ihn durch seinen
Sohn Im Gebet ansehen;
Denn er will Alle Füll' Seiner
Gunst ausschütten, Wenn wir
glaubend bitten.

10. D'rum so laßt uns im-
merdar Wachen, stehen, beten;
Weil die Angst, Noth und Ge-
fahr Immer näher treten;
Denn die Zeit Ist nicht weit,
Da uns Gott wird richten Und
die Welt vernichten.

J. Bernh. Freystein, † 1720.

340.

Mel. Wachet auf, ruft uns die zc.

1. Rüstet euch, ihr Christen-
leute! Die Feinde suchen euch
zur Beute; Ja Satan selbst
hat eu'r begehrt; Wappnet
euch mit Gottes Worte, Und
kämpfet frisch an jedem Orte,
Damit ihr bleibet unverfehrt.
Ist euch der Feind zu schnell,
Hier ist Immanuel, Hofianna!
Der Starke fällt Durch diesen
Held, Und wir behalten mit
das Feld.

2. Reinigt euch von euren
Lüsten, Besieget sie, die ihr seid
Christen, Und stehet in des
Herren Kraft. Stärket euch in
Jesu Namen, Daß ihr nicht
strauchelt wie' die Lahmen. Wo
ist des Glaubens Eigenschaft?
Wer hier ermüden will, Der
schaue auf das Ziel, Da ist
Freude! Wohlan, so seid zum
Kampf bereit, So krönet euch
die Ewigkeit.

3. Streitet recht die wen'gen
Jahre, Eh' ihr kommt auf die
Todtenbahre; Kurz, kurz ist
unser Lebenslauf. Wenn Gott
wird die Todten wecken, Und
Christus wird die Welt er-
schrecken: So stehen wir mit
Freuden auf. Gottlob, wir sind
versöhnt! Daß uns die Welt
noch höhnt, Währt nich-
lange; Und Gottes Sohn hat

längstens schon uns beigelegt die Ehrenkron'.

4. Jesu, stärke deine Kinder, Und mache die zu Ueberwinder, Die du erkauft mit deinem Blut! Schaffe in uns neues Leben, Daß wir uns stets zu

dir erheben, Wenn uns entfallen will der Muth. Senk aus auf uns den Geist, Dadurch die Liebe fließt In die Herzen! So halten wir Getreu an dir Im Tod' und Leben für und für.

B. C. Arensb., † 1721.

6. Kreuz-, Trost- und Vertrauenslieder.

341.

Eigene Melodie.

1. Warum betrübst du dich, mein Herz, Bekümmerst dich und trägest Schmerz Nur um das zeitlich' Gut? Vertrau' du deinem Herrn und Gott, Der alle Ding' erschaffen hat.

2. Er kann und will dich lassen nicht, Er weiß auch wohl, was dir gebricht, Himmel und Erd' ist sein, Mein Vater und mein Herr Gott, Der mir beisteht in aller Noth.

3. Weil du mein Gott und Vater bist, Wirft du dein Kind verlassen nicht, Du väterliches Herz! Ich bin ein armer Erdenkloß, Auf Erden weiß ich keinen Trost.

4. Der Reich' verläßt sich auf sein Gut; Ich trau' dir, Gott, aus festem Muth. Ob ich gleich werd' veracht't, So weiß ich und glaub' festiglich: Wer dir vertraut, dem mangelt's nicht.

5. Du hast dein' Kinder stets

ernährt und gnädig ihrem Leib gewährt; Elias ward gespeist' Von Raben in der Hungersnoth; So bracht' ihm auch dein Engel Brod.

6. Josephs hast du erbarmet dich Und seiner Brüder gnädiglich In schwerer, theurer Zeit; Hast Daniels, dein's Knechts, gedacht, Ihn von den Löwen frei gemacht.

7. Ach Gott, du bist so reich noch heut', Als du es warst von Ewigkeit! Zu dir steht mein Vertrau'n. Sei du nur meiner Seele Hort: So hab' ich G'nüge hier und dort.

8. Zeitlicher Ehr' ich gern entbehr', Das Ewige mir nur gewähr', Das du erworben hast Durch deinen herben, bitteren Tod, Das bitt' ich dich, mein Herr und Gott!

9. Alles, was ist auf dieser Welt, Es sei Gold, Silber oder Geld, Reichthum und zeitlich Gut, Das währt nur eine

Keine Zeit, Und hilft doch nichts zur Seligkeit.

10. Ich dank' dir, Christe, Gottes Sohn, Daß du mir dieß hast kundgethan Durch dein göttliches Wort; Verleth' mir auch Beständigkeit Zu meiner Seelen Seligkeit!

11. Lob, Ehr' und Preis sei dir gesagt Für alle dein' erzeigt' Wohlthat; Ich bitt' demütiglich: Laß mich von deinem Angesicht Verstoßen werden ewig nicht.

Hans Sachs, geb. 1494, † 1576.

342.

Eigene Melodie.

1. Wenn wir in höchsten Nöthen sein Und wissen nicht wo aus noch ein, Und finden weder Hülff' noch Rath, Ob wir gleich sorgen früh und spat:

2. So ist dieß unser Trost allein, Daß wir zusammen insgemein Anrufen dich, o treuer Gott, Um Rettung aus der Angst und Noth,

3. Und heben unser Aug' und Herz Zu dir in wahrer Neu' und Schmerz, Und bitten um Begnadigung Und aller Strafen Vinderung,

4. Die du verheißest gnädiglich All' denen, die d'rum bitten dich Im Namen dein's Sohn's Jesu Christ, Der unser Heil und Fürsprach' ist.

5. D'rum kommen wir, o Herre Gott, Und klagen dir all' unsre Noth, Weil wir jetzt steh'n verlassen gar In großer Trübsal und Gefahr.

6. Sieh' nicht an unsre Sünden groß, Sprich uns davon aus Gnaden los, Steh' uns in unserm Elend' bei, Mach' uns von allen Plagen frei;

7. Auf daß von Herzen können wir Nachmals mit Freuden danken dir, Gehorsam sein nach deinem Wort, Dich all'zeit preisen hier und dort.

Paul Eber, geb. 1511, † 1569.

343.

Eigene Melodie.

1. Was mein Gott will, das g'scheh all'zeit, Sein Will', der ist der beste; Zu helfen dem er ist bereit, Der an ihn glaubet feste. Er hilft aus Noth, der fromme Gott, Und tröst't die Welt mit Mäßen. Wer Gott vertraut, fest auf ihn baut, Den will er nicht verlassen.

2. Gott ist mein Trost, mein Zuversicht, Mein' Hoffnung und mein Leben; Was mein Gott will, das mir geschieht, Will ich nicht widerstreben. Sein Wort ist wahr; denn all' mein Haar' Er selber hat gezählet; Er hüt't und wacht, nimmt uns in Acht, Auf daß uns gar nichts fehlet.

3. Und muß ich Sünder von der Welt Hinfahr'n nach Gottes Wille Zu meinem Gott, wenn's ihm gefällt: Ich will ihm halten stille, Mein' arme Seel' ich Gott befehl' In meinen letzten Stunden; Du frommer Gott, Sünd', Höll' und Tod Hast du mir überwunden.

4. Noch Eins, Herr, will ich bitten dich, Du wirst mir's nicht versagen: Wenn mich der böse Geist ansieht, Laß mich, Herr, nicht verzagen; Hilf', steu'r und wehr', ach Gott, mein Herr, Zu Ehren deinem Namen. Wer das begehrt, dem wird's gewährt; D'rauf sprech' ich fröhlich Amen!

Albrecht, Markgraf zu Brandenburg-Gulmbach, geb. 1522, † 1557.

344.

Mel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Der Herr ist mein getreuer Hirt, hält mich in Hut und Weide; Darum mir nie es mangeln wird An irgend einer Freude. Jetzt bin ich aller Sorgen frei, Weil Gottes Sohn mir stehet bei, Mich schützt und regieret.

2. Er weidet mich mit seinem Wort Auf einer grünen Auen Und läßt sich bet mir fort und fort In wahrem Glauben schauen; Dazu mein Herz mit Trost berührt Und mich an

frische Wasser führt, Zum Brunnen seiner Gnaden.

3. In Angst und Noth er mich erquidt Mit seinem wahren Munde, Und mir von oben Hülfe schickt, Zur rechten Zeit und Stunde. Er führt mich auch ohn' Unterlaß An seiner Hand auf rechter Straß', Um seines Namens willen.

4. Er leitet mich bei Tag und Nacht Mit seinem Hirtenstabe; Mit Fleiß er Leib und Seel' bewacht, Treibt alles Unglück abe. Ich fürchte nichts im finstern Thal; Denn Gott ist bei mir überall Auf allen meinen Wegen.

5. Er deckt den Tisch für meine Seel', Mag's auch den Feind verdrießen. Er salbet mich mit Freudenöl, Und bis zum Ueberfließen Schenkt er des Tröstes Becher voll, Auf daß ich ja nicht zweifeln soll An seiner Huld und Gnade.

6. Viel Gutes und Barmherzigkeit Wird über mir stets schweben; Und große Gnade jederzeit Nachfolgen in dem Leben; Und werd' also ganz offenbar Im Hause Gottes immerdar Hier und dort ewig bleiben.

7. Das hilf mir, o Herr Jesu Christ, Durch deine große Güte, Und mich vor's Teufels Macht und List Genädiglich behüte, Auf daß ich, als betu

Uebes Schaf, Im rechten Glau-
ben sanft einschlaf' Und ewig
mit dir lebe.

Barth. Ringwaldt, geb. 1531.

345.

Eigene Melodie.

1. Von Gott will ich nicht
lassen; Denn er läßt nicht von
mir, Führt mich auf rechter
Straßen, Sonst ging' ich in
der Irr'. Er reicht mir seine
Hand, Den Abend wie den
Morgen Thut er mich wohl
versorgen, Wo ich auch sei im
Land.

2. Wenn sich der Menschen
Treue Und Wohlthat all' ver-
kehrt: So wird mir bald auf's
Neue Die Huld des Herrn be-
währt. Er hilft aus aller
Noth, Errett't von Sünd' und
Schanden, Von Ketten und
von Banden, Und wenn's
gleich wär' der Tod.

3. Auf ihn will ich vertrauen
In meiner schweren Zeit; Es
kann mich nicht gereuen; Er
wendet alles Leid. Ihm sei es
heimgestellt; Mein Leib, mein'
Seel', mein Leben Sei Gott
dem Herrn ergeben; Er mach's,
wie's ihm gefällt.

4. Es kann ihm nichts ge-
fallen, Denn was mir nützlich
ist; Er meint's gut mit uns
Allen, Und schenkt uns Jesum
Christ, Sein'n allerliebsten

Sohn; Durch ihn er uns be-
sicheret, Was Leib und Seel'
ernähret; Lobt ihn im Him-
melsthron!

5. Lobt ihn mit Herz und
Munde, Die er uns beide
schenkt! Das ist ein' sel'ge
Stunde, Darin man sein ge-
denkt. Sonst ist all' unfre
Zeit Verloren hier auf Erden;
Wir sollen selig werden Und
bleib'n in Ewigkeit.

6. Auch wenn die Welt ver-
gehet Mit ihrer stolzen Pracht,
Nicht Ehr' noch Gut bestehet,
Das vor war groß geacht't;
Wir werden nach dem Tod'
Tief in die Erd' begraben;
Wenn wir geschlafen haben,
Will uns erwecken Gott.

7. Die Seel' bleibt unver-
loren, Geführt in Abrams
Schooß; Der Leib wird neu-
geboren, Von allen Sünden
los, Ganz heilig, rein und
zart, Ein Kind und Erb' des
Herren; Daran muß uns nicht
irren Des Teufels list'ge Art.

8. Darum, ob ich schon dulde
Hier Widerwärtigkeit, Wie ich
auch wohl verschulde, Kommt
doch die Ewigkeit, Die aller
Freuden voll Und ohne
Schrank' und Ende Durch
Christi treue Hände Mein Erb-
theil werden soll.

9. Das ist des Vaters Wille,
Der uns geschaffen hat; Sein
Sohn giebt uns die Fülle Der

Wahrheit und der Gnad': Und Gott, der heil'ge Geist, Im Glauben uns regieret, Zum Reich' der Himmel führet. Ihm sei Lob, Ehr' und Preis!

Ludw. Helmboldt, geb. 1532, † 1598.

346.

Rel. Wenn wir in höchsten *u.*

1. Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth; Erbarm' dich mein, o treuer Gott! Ich bin ja doch dein liebes Kind, Troß Teufel, Welt und aller Sünd'.

2. Ich trau' auf dich, mein Gott und Herr; Wenn ich dich hab', was will ich mehr? Ich hab' ja dich, Herr Jesu Christ, Du mein Gott und Erlöser bist.

3. Deß freu' ich mich von Herzen fein, Bin gutes Muth's und harre dein; Verlaß mich gänzlich auf dein'n Nam'n; Hilf, Helfer, hilf, d'rauf sprech' ich Am'n!

Martin Moller, geb. 1547, † 1606.

347.

Rel. Was mein Gott will *u.*

1. Wer Gott vertraut, hat wohlgebaut Im Himmel und auf Erden; Wer sich verläßt auf Jesum Christ, Dem muß der Himmel werden. Darum auf dich all' Hoffnung ich Ganz fest und fleiß thu' setzen; Herr

Jesu Christ, mein Trost du bist In Todesnoth und Schmerzen.

2. Und wenn's gleich wär' dem Teufel sehr Und aller Welt zuwider, Dennoch so bist du, Jesu Christ, Der sie all' schlägt darnieder. Und wenn ich dich nur hab' um mich Mit deinem Geist und Gnaden: So kanu fürwahr mir ganz und gar Nicht Lob und Hölle schaden.

3. Dein tröst' ich mich ganz sicherlich; Denn du kannst mir wohl geben, Was mir ist noth, du treuer Gott, Hier und in jenem Leben. Sieb wahre Neu', mein Herz erneu', Errette Leib und Seele. Ach höre, Herr, dieß mein Begehr Und laß mein' Bitt' nicht fehlen.

Joh. Mühlmann, geb. 1573, † 1613.

348.

Rel. Herzliebster Jesu, was hast *u.*

1. Herr, unser Gott, laß nicht zu Schanden werden Die, so in ihren Nöthen und Beschwerden Bei Tag und Nacht auf deine Güte hoffen, Und zu dir rufen.

2. Mache zu Schanden Alle, die dich hassen, Die sich allein auf ihre Macht verlassen; Ach, lehre dich mit Gnaden zu uns Armen, Laß dich's erbarmen.

3. Und schaff' uns Weistand wider unsre Feinde; Wann du ein Wort sprichst, werden sie

bald Freunde, Sie müssen
Wehr' und Waffen niederle-
gen, Kein Olieb mehr regen.

4. Wir haben Niemand, dem
wir uns vertrauen, Vergebens
ist's, auf Menschenhülfe bau-
en; Mit dir wir wollen Thaten
thun und kämpfen, Die Feinde
dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie
kann untertreten, Und das be-
drängte kleine Häuflein retten;
Wir trau'n auf dich, wir
schrei'n in Jesu Namen: Hilf,
Helfer! Amen.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

349.

Rel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Was willst du dich betrü-
ben, O meine liebe Seel?
Thu' den nur herzlich lieben,
Der heißt Immanuel: Ver-
trau' dich ihm allein, Er wird
gut Alles machen, Und fördern
keine Sachen, Wie dir's wird
selig sein.

2. Denn Gott verläßtet Rei-
nen, Der sich auf ihn verläßt;
Er bleibt getreu den Seinen,
Die ihm vertrauen fest. Laßt
sich's an wunderbar, Laß du
dir gar nicht grauen; Mit
Freuden wirst du schauen, Wie
Gott wird retten dich.

3. Auf ihn magst du es wa-
gen, Getrost mit frischem
Muth; Mit ihm wirst du erja-

gen, Was dir ist nützlich und gut.
Denn was Gott haben will,
Das kann Niemand verhin-
dern Aus allen Menschenkü-
dern, So viel ihr'r sind im
Spiel'.

4. Wenn auch selbst aus der
Höll'en Der Satan trotziglich
Mit seinen Rottgejellen sich
setzet wider dich: So muß er
doch mit Spott Von seinen
Ränken lassen, Damit er dich
will fassen; Denn dein Wert
förbert Gott.

5. Er richt't's zu seinen Eh-
ren Und deiner Seligkeit;
Soll's sein, kein Mensch kann's
wehren, Wenn's ihm wär'
noch so leid. Will's denn Gott
haben nicht, So kann's Nie-
mand forttreiben, Es muß zu-
rückbleiben; Was Gott will,
das geschieht.

6. D'rum ich mich ihm er-
gebe, Ihm sel es heimgestellt;
Nach nichts ich mehr sonst stre-
be, Denn nur, was ihm ge-
fällt. Sein Will' ist mein'
Begier, Der ist und bleibt der
beste, Das glaub' ich stets und
feste. Wohl dem, der's glaubt
mit mir.

Joh. Heermann, geb. 1585, † 1647.

350.

Eigene Melodie.

1. Auf meinen lieben Gott
Trau' ich in Angst und Noth;

Der kann mich all'zeit retten
Aus Trübsal, Angst und No-
then; Mein Unglück kann er
wenden, Es steht in seinen
Händen.

2. Ob mich mein' Sünd' an-
sicht, Will ich verzagen nicht;
Auf Christum will ich bauen
Und ihm allein vertrauen;
Ihm will ich mich ergeben Im
Tod' und auch im Leben.

3. Ob mich der Tod nimmt
hin, Ist Sterben mein Ge-
winn, Und Christus ist mein
Leben; Dem will ich mich erge-
ben. Ich sterb' heut' oder
morgen, Mein' Seel' wird er
versorgen.

4. Ach mein Herr Jesu Christ,
Der du geduldig bist Für mich
am Kreuz gestorben, Hast mir
das Heil erworben, Und bringst
uns All' zugleich Zum ew'gen
Himmelreiche.

5. Erhöre gnädig mich, Mein
Trost, das bitt' ich dich. Hilf
mir am letzten Ende, Nimm
mich in deine Hände, Daß ich
selig abscheide Zur ew'gen
Himmelsfreude.

6. Amen zu aller Stund'
Sprech' ich aus Herzensgrund'.
Du wollest selbst uns leiten,
Herr Christ, zu allen Zeiten,
Auf daß wir deinen Namen
Ewiglich preisen. Amen.

Eigism. Weingärtner, um 1610.

351.

Wel. Herr Jesu Christ, mein's ic.

1. O süßes Wort, das Jesus
spricht Zur armen Wittwe:
Weine nicht! Es komme nie
aus meinem Sinn, Zumal
wenn ich betrübet bin.

2. Es wird geredet nicht in's
Ohr Leis', sondern unter freiem
Thor' Laut, daß es höret Je-
bermann, Und sich darüber
freuen kann.

3. Er redet's aber zu der
Zeit, Da Tod und Leben war
im Streit; D'rum soll es auch
erquicken mich In Tod und
Leben kräftiglich.

4. Wenn Noth und Armuth
mich ansicht, Spricht doch mein
Jesus: Weine nicht! Gott ist
dein Vater, trau' nur ihm,
Erhört er doch der Raben
Stimm'.

5. Bin ich sehr kraftlos,
krank und schwach, Und ist
nichts da, denn Weh' und Ach:
So tröstet Jesus mich und
spricht: Ich bin dein Arzt,
d'rum weine nicht!

6. Raubt mir der Feind
mein Gut und Hab', Daß ich
muß fort mit meinem Stab',
Sagt Jesus wieder: Weine
nicht! Denk', was dem Hiob
dort geschieht!

7. Vertreibt mich des Ver-
folgers Hand, Gönnt er mir
keinen Sitz im Land'.

Jesus in mein Herz und spricht:
Dein ist der Himmel, weine
nicht!

8. Wenn um mich Band' und
Ketten schon, Wenn Feind' und
falsche Freunde droh'n, Spricht
Jesus: Weine nicht und glaub',
Dir kann nicht schaden Asch'
und Staub.

9. Reißt mir der Tod das
Stiebste hin, Sagt Jesus:
Weine nicht, ich bin, Der's
wiedergiebt; gedenke dr'an,
Was ich zu Rom hab' gethan!

10. Muß ich selbst ringen
mit dem Tod', Ist Jesus da,
ruft in der Noth: Ich bin das
Leben, weine nicht! Wer an
mich glaubt, wird nicht ge-
richt't.

11. O süßes Wort, das Je-
sus spricht In allen Nöthen:
Weine nicht! Ach, klinge stets
in meinem Sinn: So fähret
alles Trauern hin!

Joh. Höfner, geb. 1600, † 1683.

352.

Eigene Melodie.

1. B e f i e h l du deine Wege
Und was dein Herze kränkt
Der allertreu'sten Pflege Deß,
der den Himmel lenkt; Der
Wolken, Luft und Winden
Siebt Wege, Lauf und Bahn,
Der wird auch Wege finden,
Da dein Fuß gehen kann.

2. D e m H e r r e n mußt du

trauen, Wenn dir's soll wohl
ergeh'n; Auf sein Werk mußt
du schauen, Wenn dein Werk
soll besteh'n. Mit Sorgen und
mit Gramen Und selbstge-
machter Pein läßt Gott ihm
gar nichts nehmen, Es muß
erbeten sein.

3. D e i n' ew'ge Treu' und
Gnade, O Vater, weiß und
sieht, Was gut sei oder schade
Dem sterblichen Geblüt'; Und
was du dann erlesen, Das
treibst du, starker Held, Und
bringst zum Stand' und We-
sen, Was deinem Rath' ge-
fällt.

4. W e g' hast du allermwegen,
An Mitteln fehlt's dir nicht;
Dein Thun ist lauter Segen,
Dein Gang ist lauter Licht.
Dein Werk kann Niemand
hindern, Dein' Arbeit darf
nicht ruh'n, Wenn du, was
deinen Kindern Ersprießlich
ist, willst thun.

5. U n d ob gleich alle Teufel
Hier wollten widersteh'n: So
wird doch ohne Zweifel Gott
nicht zurücke geh'n. Was er
sich vorgenommen Und was er
haben will, Das muß doch
endlich kommen Zu seinem
Zweck und Ziel.

6. H o f f', o du arme Seele,
Hoff' und set unverzagt! Gott
wird dich aus der Höhle, Da
dich derummer plagt, Mit
großen Gnaden rücken; - Er-

warte nur die Zeit: So wirst du schon erblicken Die Sonn' der schönsten Freud'.

7. Auf, auf! gieb deinem Schmerze Und Sorgen gute Nacht; Laß fahren, was das Herze Betrübt und traurig macht. Bist du doch nicht Regente, Der Alles führen soll; Gott sitzt im Regimente Und führet Alles wohl.

8. Ihn, ihn laß thun und walten! Er ist ein weiser Fürst, Und wird sich so verhalten, Daß du dich wundern wirst, Wenn er, wie ihm gebühret, Mit wunderbarem Rath' Die Sach' hinausgeführt, Die dich bekümmert hat.

9. Er wird zwar eine Weile Mit seinem Trost' verzieh'n, Und thun an seinem Thetle, Als hätt' in seinem Sinn Er beiner sich begeben, Und sollt'st du für und für In Angst und Nöthen schweben, Fragt' er doch nichts nach dir.

10. Wird's aber sich befinden, Daß du ihm treu verbleibst: So wird er dich entbinden, Da du's am mind'sten gläubst. Er wird dein Herze lösen Von der so schweren Last, Die du zu keinem Bösen Bisher getragen hast.

11. Wohl dir, du Kind der Treue, Du hast und trägst davon Mit Ruhm und Dankge-

schreie Den Sieg und Ehrenkron'! Gott giebt dir selbst die Palmen In deine rechte Hand, Und du singst Freudenpsalmen Dem, der dein Leib gewandt.

12. Mach' End', o Herr, mach' Ende An aller unsrer Noth; Stärk' unsre Füß' und Hände Und laß bis in den Tod Uns all'zeit deiner Pflege Und Treu' empfohlen sein, So gehen unsre Wege Gewiß zum Himmel ein.

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

353.

Rel. Ballet will ich dir geben.

1. Ist Gott für mich, so trete Gleich Alles wider mich; So oft ich ruf' und bete, Weicht Alles hinter sich. Hab' ich das Haupt zum Freunde Und bin geliebt bei Gott, Was kann mir thun der Feinde Und Widersacher Mott'?

2. Nun weiß und glaub' ich feste, Ich rühm's auch ohne Scheu, Daß Gott, der Höchst' und Beste, Mein Freund und Vater sei; Und daß in allen Fällen Er mir zur Rechten steh', Und dämpfe Sturm und Wellen Und was mir bringet Weh'.

3. Der Grund, d'rauf ich mich gründe, Ist Christus und sein Blut, Das macht, daß

ich finde, Das ew'ge wahre Gut. An mir und meinem Leben Ist nichts auf dieser Erd'; Was Christus mir gegeben, Das ist der Liebe werth.

4. Mein Jesus ist mein' Ehre, Mein Glanz und helles Licht, Wenn der nicht in mir wäre, Könn't ich bestehen nicht. In ihm kann ich mich freuen, Hab' einen Helbenmuth, Darf kein Gerichte scheuen, Wie sonst ein Sünder thut.

5. Sein Geist wohnt mir im Herzen, Regieret meinen Sinn, Vertreibt mir Sorg' und Schmerzen, Nimmt allen Kummer hin, Giebt Segen und Gedeihen Dem, was er in mir schafft, Hilft mir das Abba schreien Aus aller meiner Kraft.

6. Und wenn an meinem Orte Sich Furcht und Schwachheit find't: So seufzt und spricht er Worte, Die unaussprechlich sind Mir zwar und meinem Munde, Gott aber wohl bewußt, Der an des Herzens Grunde Ersiehet seine Lust.

7. Sein Geist spricht meinem Geiste Manch' süßes Trostwort zu, Wie Gott dem Hülfe leihte, Der bei ihm suchet Ruh', Und wie er hab' erbauet Ein' ed'le neue Stadt,

Da Aug' und Herze schauet, Was es geglaubet hat.

8. Da ist mein Theil, mein Erbe Mir prächtig zugericht't; Wenn ich gleich fall' und sterbe, Fällt doch mein Himmel nicht. Versenk' ich auch hienieden Mit Thränen manche Zeit, Mein Herr mit seinem Frieden Versüßet alles Leid.

9. Die Welt, die mag zerbrechen, Du stehst mir ewiglich; Kein Brennen, Hauen, Stechen Soll trennen mich und dich; Kein Hunger und kein Dursten, Kein' Armuth, keine Pein, Kein Jorn des großen Fürsten Soll mir ein' Hind' rung sein.

10. Kein Eugel, keine Freuden, Kein Thron, kein' Herrlichkeit, Kein Lieben und kein Leiden, Kein' Angst, kein Herzeleid, Was man nur kann erdenken, Es sei klein oder groß, Der keines soll mich lenken Aus deinem Arm und Schooß.

11. Mein Herze geht in Sprüngen Und kann nicht traurig sein, Ist voller Freud' und Singen, Steht lauter Sonnenschein: Die Sonne, die mir lachet, Ist mein Herr Jesus Christ, Das, was mich singen machet, Ist, was im Himmel ist!

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

354.

Eigene Melodie.

1. Warum sollt' ich mich denn grämen? Hab' ich doch Christum noch; Wer will mir den nehmen? Wer will mir den Himmel rauben, Den mir schon Gottes Sohn Beigelegt im Glauben?

2. Kadend lag ich auf dem Boden, Da ich kam, Da ich nahm Meinen ersten Odem; Kadend werd' ich auch hinziehen, Wenn ich werd' Von der Erd' Als ein Schatten fliehen.

3. Gut und Blut, Leib, Seel' und Leben Ist nicht mein, Gott allein Ist es, der's gegeben. Will er's wieder zu sich lehren, Nehm' er's hin, Ich will ihn Dennoch fröhlich ehren.

4. Schickt er mir ein Kreuz zu tragen, Dringt herein Angst und Pein, Sollt' ich d'rum verzagen? Der es schickt, der wird es wenden; Er weiß wohl, Wie er soll All' mein Unglück enden.

5. Gott hat mich bei guten Tagen Dst ergötzt, Sollt' ich jetzt Auch nicht etwas tragen? Fromm ist Gott und schärft mit Messen Sein Gericht, Kann mich nicht Ganz und gar verlassen.

6. Satan, Welt und ihre Kotten, Können mir Nichts mehr hier Thun, als meiner

spotten. Laß sie spotten, laß sie lachen; Gott, mein Heil, Wird in Eil' Sie zu Schanden machen.

7. Unverzagt und ohne Grauen Soll ein Christ, Wo er ist, Stets sich lassen schauen; Wollt' ihn auch der Tod aufreiben, Soll der Muth Dennoch gut Und fein stille bleiben.

8. Kann uns doch kein Tod nicht tödten, Sondern reißt Unsern Geist Aus viel tausend Nöthen; Schleußt das Thor der bittern Leiden, Und macht Bahn, Da man kann Geh'n zu Himmelsfreuden.

9. Alda will in süßen Schätzen Ich mein Herz Auf den Schmerz Ewiglich ergößen. Hier ist kein recht Gut zu finden; Was die Welt In sich hält, Muß im Nu verschwinden.

10. Was sind dieses Lebens Güter? Eine Hand Voller Sand, Kummer der Gemüther. Dort, dort sind die edlen Gaben, Da mein Hirt, Christus, wird, Mich ohn' Ende laben.

11. Herr, mein Hirt, Brunn' aller Freuden, Du bist mein, Ich bin dein, Niemand kann uns scheiden. Ich bin dein; weil du dein Leben Und dein Blut Mir zu gut In den Tod gegeben;

12. Du bist mein, weil ich dich fasse Und dich nicht, D

mein Licht, Aus dem Herzen
lasse. Laß mich, laß mich hin=
gelangen, Da du mich Und ich
dich Ewig werd' umfängen.

ß Gerhard, geb. 1606, † 1673.

355.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. In allen meinen Thaten
Laß ich den Höchsten rathen,
Der Alles kann und hat; Er
muß zu allen Dingen, Soll's
anders wohl gelingen, Selbst
geben Segen, Rath und That.

2. Nichts ist es, spät und
frühe, Um alle meine Mühe,
Mein Sorgen ist umsonst; Er
mag's mit meinen Sachen
Nach seinem Willen machen;
Ich stell's in seine Watergunst.

3. Es kann mir nichts ge=
schehen, Als was er hat verse=
sehen, Und was mir selig ist.
Ich nehm' es, wie er's giebet,
Und was sein Rath beliebt,
Dasselbe hab' ich auch erkief't.

4. Ich traue seiner Gnaden,
Die mich vor allem Schaden,
Vor allem Uebel schützt. Leb'
ich nach seinen Säen: So
wird mich nichts verletzen,
Nichts fehlen, was mir ewig
nützt.

5. Er wolle meiner Sünden
In Gnaden mich entbinden,
Durchstreichen meine Schuld.
Er wird auf mein Verbrechen
Nicht stracks das Urtheil spre=

chen, Und mit mir haben noch
Gebuld.

6. Sein Engel, der getreue,
Macht meine Feinde scheue,
Tritt zwischen mich und sie.
Durch seinen Zug, den from=
men, Sind wir so weit nun
kommen, Und wissen selber fast
nicht wie.

7. Leg' ich mich späte nieder,
Erwach' ich frühe wieder, Lieg'
oder zieh' ich fort, In Schwach=
heit und in Banden, Und was
mir stößt zu Handen: So trös=
tet mich sein kräftig Wort.

8. Hat er es denn beschlos=
sen: So will ich unverdroffen
An mein Verhängniß geh'n;
Kein Unfall unter allen Wird
je zu schwer mir fallen, Mit
Gott will ich ihn übersteh'n.

9. Ihm hab' ich mich erge=
ben, Zu sterben und zu leben,
Sobald er mir gebeut; Es sei
heut' oder morgen, Dafür laß
ich ihn sorgen, Er weiß allein
die rechte Zeit.

10. So sei nun, Seele, seine,
Und traue dem alleine, Der
dich geschaffen hat! Es gehe,
wie es gehe, Dein Vater in
der Höhe, Der weiß zu allen
Sachen Rath.

ß Flemming, geb. 1609, † 1640.

356.

Eigene Melodie.

1. Wer nur den Lieben Gott
läßt walten Und hoffet auf ihn

allezeit, Den wird er wunder-
bar erhalten In aller Noth
und Traurigkeit, Wer Gott,
dem Allerhöchsten, traut, Der
hat auf keinen Sand gebaut.

2. Was helfen uns die schwe-
ren Sorgen? Was hilft uns
unser Weh' und Ach? Was
hilft es, daß wir alle Morgen
Beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und
Leid Nur größer durch die
Traurigkeit.

3. Man halte nur ein wenig
Stille Und sei doch in sich selbst
vergnügt, Wie unsers Gottes
Gnadenwille, Wie sein' Au-
wissenheit es fügt; Gott, der
uns ihm hat auserwählt, Der
weiß auch sehr wohl, was uns
fehlt.

4. Er kennt die rechten Freu-
denstunden, Er weiß wohl,
wann es nützlich sei; Wenn er
uns nur hat treu erfunden Und
merket keine Heuchelei: So
kommt Gott, eh' wir's uns
verseh'n, Und läffet uns viel
Gut's gescheh'n.

5. Denk' nicht in deiner
Drangjalsstube, Daß du von
Gott verlassen sei'st, Und daß
Gott der im Schooße sitze, Der
sich mit stetem Glücke speis't;
Die Folgezeit verändert viel
Und setzet Jeglichem sein Ziel.

6. Es sind ja Gott sehr leichte
Sachen, Und ist dem Höchsten
Alles gleich, Den Reichen klein

und arm zu machen, Den Ar-
men aber groß und reich; Gott
ist der rechte Wundermann,
Der bald erhöh'n, bald stürzen
kann.

7. Sing', bet' und geh' auf
Gottes Wegen, Berricht' das
Deine nur getreu, Und trau'
des Himmels reichem Segen:
So wird er bei dir werden
neu; Denn welcher seine Zu-
versicht Auf Gott setzt, den ver-
läßt er nicht.

Georg Reumark, geb. 1621, † 1681.

357.

Eigene Melodie.

1. Sollt' es gleich bisweilen
scheinen, Als verliese Gott die
Seinen, O, so glaub' und
weiß ich dies: Gott hilft ewi-
lich doch gewiß.

2. Hülfe, die er aufgeschö-
ben, Hat er d'rum nicht aufge-
hoben; Hilft er nicht zu jeder
Frist, Hilft er doch, wenn's nö-
thig ist.

3. Gleichwie Väter nicht
halb geben, Wonach ihre Kin-
der streben, So hält Gott auch
Maß und Ziel; Er giebt, wie
und wann er will.

4. Seiner kann ich mich ge-
trösten, Wenn die Noth am
allergrößten; Er ist gegen mich,
sein Kind, Mehr als väterlich
gesinnt.

5. Trotz dem Teufel! Trotz

dem Drachen! Ich kann ihre
Macht verlachen; Trotz dem
schweren Kreuzesjoch! Gott,
mein Vater, lebet noch.

6. Trotz des bitteren Todes
Zähnen! Trotz der Welt und
allen denen, Die mir sind ohn'
Ursach' feind! Gott im Himmel
ist mein Freund.

7. Laß die Welt nur immer
neiden; Will sie mich nicht
länger leiden, Ei, so frag' ich
nichts darnach; Gott ist Rich-
ter meiner Sach'.

8. Will sie gleich mich von
sich treiben, Muß mir doch der
Himmel bleiben; Stößt sie
feindlich mich hinaus, Geh' ich
ein in's Vaterhaus.

9. Welt, ich will dich gerne
lassen, Was du liebst, das
muß verblaffen; Deine Güter
bringen Noth, Lasse mir nur
meinen Gott!

10. Ach, Herr! wenn ich dich
nur habe, Wall' ich fröhlich
bis zum Grabe, Legt man mich
gleich in das Grab, G'nug,
Herr! wenn ich dich nur hab'.

Christoph Tiche, geb. 1641, † 1708.

358.

Eigene Melodie.

1. Was Gott thut, das ist
wohlgethan! Es bleibt gerecht
sein Wille; Wie er fängt meine
Sachen an, Will ich ihm hal-
ten stille. Er ist mein Gott,

Der in der Noth Mich wohl
weiß zu erhalten; D'rum laß
ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist
wohlgethan! Er wird mich
nicht betrügen; Er führet mich
auf rechter Bahn, So laß ich
mir genügen An seiner Huld
Und hab' Geduld; Er wird
mein Unglück wenden; Es steht
in seinen Händen.

3. Was Gott thut, das ist
wohl gethan! Er wird mich
wohl bedenken! Er ist der beste
Arzt und kann Nicht Gift für
Balsam schenken Zur Arznei;
Gott ist getreu, D'rum will ich
auf ihn bauen Und seiner Güte
trauen.

4. Was Gott thut, das ist
wohl gethan! Er ist mein Licht
und Leben, Der mir nichts Bö-
ses gönnen kann; Ich will mich
ihm ergeben In Freud' und
Leid, Es kommt die Zeit, Da
öffentlich erscheint, Wie treu-
lich er es meinet.

5. Was Gott thut, das ist
wohl gethan! Muß ich den
Nelch gleich schmecken, Der bit-
ter ist nach meinem Wahn, Laß
ich mich doch nicht schrecken,
Weil doch zuletzt Ich werd' er-
götzt Mit süßem Trost im Her-
zen; Da weichen alle Schmer-
zen.

6. Was Gott thut, das ist
wohl gethan! Dabei will ich
verbleiben; Es mag mich auf

die rauhe Bahn Noth, Tod und
Klend treiben: So wird Gott
mich Ganz väterlich In seinen
Armen halten; D'rum laß ich
ihn nur walten.

Sam. Rodigast, geb. 1649, † 1708.

359.

Eigene Melodie.

1. Alles ist an Gottes Segen
Und an seiner Gnad' gelegen,
Ueber alles Geld und Gut.
Wer auf Gott sein' Hoffnung
setzet, Der behält ganz unver-
lehet Einen freien Helden-
muth.

2. Der mich hat bisher er-
nähret Und so manches Glück
bescheret, Ist und bleibet ewig
mein; Der mich wunderbarlich ge-
führet Und noch leitet und re-
gieret, Wird forthin mein
Helfer sein.

3. Viel' bemühen sich um
Sachen, Die nur Sorg' und
Unruh' machen Und ganz un-
beständig sind; Ich begeh'r
nach dem zu ringen, Was Ver-
gnügung pflegt zu bringen,
Und was jetzt man selten find't.

4. Hoffnung kann das Herz
erquicken; Was ich wünsche,
wird sich schicken, So es anders
Gott gefällt. Meine Seele,
Leib und Leben Hab' ich seiner
Gnad' ergeben Und ihm Alles
heimgestellt.

5. Er weiß schon nach seinem

Willen Mein Verlangen zu
erfüllen; Es hat Alles seine
Zeit. Ich hab' ihm nichts vor-
zuschreiben; Wie Gott will, so
muß es bleiben, Wann Gott
will, bin ich bereit.

6. Soll ich länger alhier le-
ben, Will ich ihm nicht wider-
streben; Ich verlasse mich auf
ihn. Ist doch nichts, das lang'
bestehet; Alles Irdische verge-
het Und fährt wie ein Strom
dahin.

Unbekannt, zuerst 1673.

360.

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Meine Seel' ist stille, Zu
Gott, dessen Wille Mir zu hel-
fen steht; Mein Herz ist ver-
gnüget Mit dem, wie's Gott
füget, Nimmt's an, wie es
geht; Geht es nur zum Him-
mel zu, Und bleibt Jesus un-
geschieden, So bin ich zufrie-
den.

2. Meine Seele hanget An
dir und verlangt, Gott, bei dir
zu sein, Aller Ort' und Zeiten,
Und mag Keinen leiden, Der
ihr redet ein. Von der Welt,
Ehr', Lust und Geld, Wonach
so Viel' sind beflissen, Mag sie
nichts mehr wissen.

3. Nein, ach nein, nur Einer,
Sagt sie, und sonst Keiner
Wird von mir geliebt; Jesus,
der Getreue, In dem ich mich

freue, Sich mir ganz ergiebt.
Er allein, er soll es sein, Dem
ich wieder mich ergebe Und ihm
einzig lebe.

4. Gottes Güte erwäge Und
dich gläubig lege In des Va-
ters Schooß; Lerne ihm ver-
trauen, So wirst du bald
schauen, Wie die Ruh' so groß,
Die da fließt aus stillem
Geist. Wer sich weis in Gott
zu schicken, Den kann er er-
quicken.

5. Meine Seele senket Alles,
was sich kränket, Tief in Jesu
Brust; Sie wird stark durch
Hoffen, Und was sie betroffen,
Träget sie mit Lust; Fasset sich
ganz männiglich Durch Geduld
und Glauben feste; Am End'
kommt das Beste.

6. Amen! es geschiehet, Wer
zu Jesu fliehet, Wird es recht
erfahr'n, Wie Gott seinen Kin-
dern Pfllegt das Kreuz zu min-
dern Und das Glück zu spar'n
Bis zu End'; alsdann sich wend't
Das zuerst gekost'te Leiden,
Und geh'n an die Freuden.

Joh. C. Schade, geb. 1686, † 1698.

361.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Je größer Kreuz, je näher
Himmel! Wer ohne Kreuz, ist
ohne Gott; Bei Sündenlust
und Weltgetümmel Vergift
man Hölle, Fluch und Tod.

2. Selig ist der Mensch geschätzt,
Den Gott in Kreuz und Trüb-
sal seht!

2. Je größer Kreuz, je bess're
Christen; Gott prüft uns mit
dem Probestein. Wie mancher
Garten muß gleich Wüsten
Ohn' einen Thränenregen
sein! Das Gold wird auf dem
Feuerherd, Ein Christ in man-
cher Noth bewährt.

3. Je größer Kreuz, je stärk'-
rer Glaube; Die Palme wäch-
set bei der Last; Die Süßigkeit
fließt aus der Traube, Wenn
du sie wohl gefelktert hast; Im
Kreuz wächset uns der Muth,
Wie Perlen in gesalz'ner Fluth.

4. Je größer Kreuz, je größ're
Liebe; Der Wind bläß't nur
die Flammen auf; Und scheint
gleich der Himmel trübe: So
lächet doch die Sonne d'rauf.
Das Kreuz vermehrt der Liebe
Gluth, Gleichwie das Del im
Feuer thut.

5. Je größer Kreuz, je mehr
Gebete; Gerieb'ne Kräuter
dusten wohl; Wenn um das
Schiff kein Sturmwind wehte:
So fragte man nicht nach dem
Pol; Wo kämen Davids Psal-
men her, Wenn er nicht auch
versuchet wär'?

6. Je größer Kreuz, je mehr
Verlangen; Im Thale steigt
man bergan; Wer durch die
Wüsten oft gegangen, Der
sehnet sich nach Kanaan; Das

Läublein findet hier nicht
Ruh', So fleucht es nach der
Arche zu.

7. Je größer Kreuz, je lieber
Sterben; Man freu't sich dann
auf seinen Tod; Denn man
entgehet dem Verderben, Es
stirbt auf einmal alle Noth.
Das Kreuze, das die Gräber
ziert, Bezeugt, man habe tri-
umphirt.

8. Je größer Kreuz, je schön're
Krone, Die Gottes Schatz uns
beigelegt, Und die einmal vor
seinem Throne Der Ueber-
winder Scheitel trägt. Ach,
dieses theure Kleinod macht,
Daß man das größte Kreuz
nicht acht't!

9. Gekreuzigter, laß mir dein
Kreuz Je länger und je lieber
sein! Daß mich die Ungebuld
nicht reizt, So pflanz' ein sol-
ches Herz mir ein, Das Glaube,
Liebe, Hoffnung hegt, Bis dort
mein Kreuz die Krone trägt.

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

362.

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Seele, sei zufrieden! Was
dir Gott beschieden, Das ist
Alles gut. Treib' aus deinem
Herzen Ungebuld und Schmer-
zen, Fasse frischen Muth! Ist die
Noth Dein täglich Brod, Mußt
du weinen mehr als lachen,
Gott wird's doch wohl machen.

19

2. Scheint der Himmel trübe,
Stirbt der Menschen Liebe Dir
auch ganz dahin, Kommt das
Wißgeschick Fast all' Augen-
blicke Und quält deinen Sinn:
Nur Geduld! Des Himmels
Huld Sieht auf alle deine
Sachen; Gott wird's doch wohl
machen.

3. Ungebuld und Grämen
Kann nichts von uns nehmen,
Macht nur größern Schmerz;
Wer sich widersehet, Wird nur
mehr verletz't; D'rum Geduld,
mein Herz! Wirf, mein Sinn,
Die Sorgen hin! Drück't gleich
die Last den Schwachen, Gott
wird's doch wohl machen.

4. Wer ein Christ will hei-
ßen, Muß sich auch befleiß'n
Alles auszusteh'n. Mag in Un-
gewittern Erd' und Himmel
zittern, Ja zu Grunde geh'n,
Der steht fest, Den Gott nicht
läßt; D'rum laß alle Wetter
krachen; Gott wird's doch wohl
machen.

5. Auf die Wassermogen
Folgt ein Regenbogen, Und die
Sonne blickt: So muß auf
das Weinen Lauter Freude
scheinen, Die das Herz erquick't.
Laß es sein, Daß Angst und
Pein Mit dir schlafen, mit dir
wachen; Gott wird's doch wohl
machen.

6. Kronen sollen tragen, Die
des Kreuzes Plagen In Ge-
duld besiegt. Fröhlich ausge-

halten Und Gott lassen walten,
Das macht recht vergnügt.
D'rum nimm dir, O Seele,
für, Aller Noth getrost zu
lachen; Gott wird's doch wohl
machen.

7. Also soll es bleiben, Ich
will mich verschreiben, Gott
getreu zu sein. Beides Tod
und Leben, Bleibet ihm er-
geben; Ich bin sein, er mein.
Denn mein Ziel Ist, wie Gott
will; D'rum sag' ich in allen
Sachen: Gott wird's doch
wohl machen.

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

363.

Rel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Endlich, endlich muß es
doch Mit der Noth ein Ende
nehmen. Endlich bricht das
harte Joch, Endlich schwindet
Angst und Gramen. Endlich
wird der Sorgenstein Doch ein-
mal gehoben sein.

2. Endlich bricht man Rosen
ab, Endlich kommt man durch
die Wüsten. Endlich kann der
Wanderstab Sich zum Vater-
hause rüsten. Endlich bringt
die Thränenfaat, Was die
Freudenernte hat.

3. Endlich sieht man Ca-
naan Nach Egyptens Dienst-
haus liegen. Endlich trifft
man Labor an, Wenn der
Delberg überstiegen. Endlich

zieht ein Jacob ein, Wo kein
Esau mehr wird sein.

4. Endlich! O du schönes
Wort! Du kannst alles Kreuz
versüßen, Wenn der Felsen ist
durchbohrt, Läßt er endlich
Wasser fließen. Ei, mein Herz,
d'rum merke dieß: Endlich,
endlich kommt gewiß!

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

364.

Rel. Was Gott thut, das ist zc.

1. Gott lebt! wie kann
ich traurig sein, Als wär'
kein Gott zu finden? Er weiß
gar wohl von meiner Pein,
Die ich hier muß empfinden.
Er kennt mein Herz Und mei-
nen Schmerz; D'rum darf ich
nicht verzagen, Und ihm nur
Alles klagen.

2. Gott hört! wenn Nie-
mand hören will, Was will
der Feind dann sprechen, Als
würde meiner Seufzer Ziel
Nicht durch die Wolken bre-
chen? Ruf' ich empor: So
hört sein Ohr, So steigt die
Hülfe nieder, So schallt das
Amen wieder.

3. Gott sieht! wie klaget
denn mein Herz, Als sah' er
nicht mein Weinen? Vor ihm
muß auch der tiefste Schmerz
Ganz offenbar erscheinen;
Kein Thränlein fehlt, Das er
nicht zählt, Worauf sein Aug'

nicht blicket, Bis er uns hat erquidet.

4. Gott führt! D'rum geh' ich ruhig fort Auf allen meinen Wegen; Und wenn die Welt bald hier, bald dort Will ihre Stricke legen: So pflegt er mich Zwar wunderbarlich, Doch gnädig auch zu führen, Das mich kein Fall kann rühren.

5. Gott giebt! und wär' ich noch so arm, Doch soll ich nicht verderben; Was hilft mir denn mein steter Harm, Als müßt' ich Hungers sterben? Er hat ja Brod, Und wenn die Noth Uns nach der Wüste weist: So werden wir gespeiset.

6. Gott lebt! wohlan, ich merke das; Gott hört! ich will's ihm sagen; Gott sieht! er hält mein Thränenmaß; Gott führt! ich darf nicht klagen. Nur nicht betrübt! Gott giebt und liebt, Und wird mir endlich geben, Auch dort mit ihm zu leben.

Benj. Schmoll, geb. 1672, † 1737.

365.

Rel. Rache dich, mein Geist, bereit.

1. Weine nicht! Gott lebet noch, Du betrübte Seele; Drückt dich gleich ein hartes Joch In der Trauerhöhle, Nur Geduld, Gottes Huld Macht aus Dornen Rosen, Aus Eyp-ten Gosen.

2. Weine nicht! Gott denkt an dich, Wenn dein ganz vergessen; Es hat seine Treue sich Dir so hoch ermessen, Das die Welt Eh'r zerfällt, Eh' er dich wird hassen, Oder gar verlassen.

3. Weine nicht! Gott siehet dich, Scheint er gleich versteckt; Wenn du nur geduldiglich Seinen Kelch geschmecket, Seht er dir Labfal für, Und läßt nach dem Weinen Seine Sonne scheinen.

4. Weine nicht! Gott horet dich, Wenn dein Herze girret; Hast du dich gleich wunderbarlich In der Noth verirret: Ruf' ihn an; Denn er kann Deinen Unglückswellen Ihre Grenze stellen.

5. Weine nicht! Gott liebet dich, Wenn die Welt gleich hasset, Und so manchen Schlangenstich Auf dein Herze fasset. Wen Gott liebt, Nichts betrübt; Will gleich Alles trachen, Gott wird's doch wohl machen.

6. Weine nicht! Gott sorgt für dich; Ei, was kann dir fehlen? Was willst du dich stetiglich Mit den Sorgen quälen? Wirf auf ihn Alles hin; Er wird deine Sachen Gut und besser machen.

7. Weine nicht! Gott tröstet dich Nach den Thränengüssen. Endlich wird der Kummer sich

In das Grab verschleßen.
Durch den Tod Stirbt die
Noth, Und wenn der erscheinet,
Hast du ausgemeinet!

Benj. Schmoltz, geb. 1672, † 1737.

366.

Mel. Was Gott thut, das ist zc.

1. Ein Christ kann ohne
Kreuz nicht sein, D'rum laß
dich's nicht betrüben, Wenn
Gott versucht mit Kreuz und
Pein Die Kinder, die ihn lie-
ben. Je lieber Kind, Je ern-
ster sind Des frommen Vaters
Schläge; Schau', das sind
Gottes Wege!

2. Ein Christ kann ohne
Kreuz nicht sein, Gott will's
nicht anders haben; Auch die-
ses Lebens Noth und Pein
Sind beines Vaters Gaben.
Soll's denn so sein: So geh'
es ein! Es kommt von Liebes-
händen: Gott wird nichts
Böses senden.

3. Ein Christ kann ohne
Kreuz nicht sein, Das Kreuz
lehrt fleißig beten, Zieht ab
vom eiteln Trug und Schein,
Und lehrt zu Jesu treten.
D'rum wirf's nicht hin Mit
sprödem Sinn, Wenn's nun
zu dir gekommen; Es soll der
Seele frommen!

4. Ein Christ kann ohne
Kreuz nicht sein, Das muß uns
immer wecken, Wir schliefen

sonst in Sünden ein; Wie
müßten wir erschrecken, Wenn
unbereit Die Ewigkeit Und der
Posaune Schallen Uns würde
überfallen!

5. Ein Christ kann ohne
Kreuz nicht sein, Es lehrt die
Sünde hassen, Und unsern lie-
ben Gott allein Mit rechter
Lieb' umfassen. Die Welt ver-
geht, Und Gott besteht; Be-
denk's, und laß dich üben,
Das ew'ge Gut zu lieben!

6. Auch ich will ohne Kreuz
nicht sein; Was Gott schickt,
will ich tragen; Schick's doch
der liebste Vater mein, Sind's
doch nur kurze Plagen Und
wohlgemeint! Wer gläubig
weint, Lebt dort in steten Freu-
den; Ich will mit Christo lei-
den!

David Kerreter, um 1700.

367.

Mel. Dinge recht, wenn Gottes zc.

1. Gott will's machen, daß
die Sachen Gehen wie es heil-
sam ist. Laß die Wellen höher
schwellen, Wenn du nur bei
Jesu bist!

2. Wer sich kränket, weil er
denket, Jesus liege in dem
Schlaf', Wird mit Klagen nur
sich plagen, D'rin der Un-
glaub' leidet Straf'.

3. Glaub' nur feste, daß das
Beste Ueber dich beschloffen

sei; Wenn dein Wille nur ist stille, Wirst du von dem Nummer frei.

4. Willst du wanken in Gedanken, Senk' dich in Gelassenheit; Laß den sorgen, der auch morgen Herr ist über Leid und Freud'.

5. Gottes Hände sind ohn' Ende; Sein Vermögen hat kein Ziel. Ist's beschwerlich, scheint's gefährlich, Deinem Gott ist nichts zu viel.

6. Seine Wunder sind der Zunder, Da der Glaube Feuer fängt. Alle Thaten sind gerathen Jedesmal, wie Er's verhängt.

7. Wann die Stunden sich gefunden, Bricht die Hülff' mit Macht herein; Und dein Grammen zu beschämen, Wird es unversehens sein.

8. Nun so trage deine Plage Fein getrost und mit Geduld. Wer das Leiden will vermeiden, Häufet seine Sündenschuld.

9. Aber denen, die mit Thränen Küßen ihres Jesus Joch, Wird die Krone von dem Throne Ihres Heilands werden noch.

10. Amen, Amen! in dem Namen Meines Jesu halt' ich still'; Es geschehe und ergehe, Wie und wann und was er will.

J. D. Herrnschmidt, geb. 1675, † 1722.

368.

Rel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Mein Herz, gib dich zu Frieden, Und bleibe ganz geschieden Von Sorge, Furcht und Gram; Die Noth, die dich jetzt drückt, Hat Gott dir zugeschiedet, Sei still, und halt' dich wie ein Lamm.

2. Mit Sorgen und mit Zagen Und unmuthsvollen Klagen Häuffst du nur deine Pein; Durch Stillesein und Hoffen Wird, was dich jetzt betroffen, Erträglich, sanft und lieblich sein.

3. Kann's doch nicht ewig währen, Oft hat Gott unj're Zähren, Eh' man's meint, abgemischt; Wenn's bei uns heißt: Wie lange Wird mir so angst und bange? So hat er Leib und Seel' erfrischt.

4. Gott pflegt es so zu machen: Nach Weinen schafft er Lachen, Nach Regen Sonnenschein; Nach rauhen Wintertagen Muß uns der Lenz behagen; Er führt aus Höll' in Himmel ein.

5. Wenn ich es recht erwäge, Sind es nur Liebesschläge, Womit er uns belegt; Nicht Schwerter, sondern Ruthen Sind's, damit Gott, zum Guten, Als Vater seine Kinder schlägt.

6. Er will uns dadurch ziehen

Zu Kindern, die da fliehen
Das, was er untersagt; Den
alten Menschen schwächen, Den
Eigenwillen brechen, Die Lust
ertöbten, die uns plagt.

7. Es kann uns doch Nichts
scheiden Von Gott und seinen
Freuden, Dazu er uns ver-
seh'n. Man lebe oder sterbe:
So bleibet uns das Erbe Des
Himmels ewiglich doch seh'n.

8. Ist Christus unser Leben:
So muß uns, seinen Neben,
Der Tod sein ein Gewinn. Er
mag die Leibeshöhle zerbre-
chen, doch die Seele fliegt auf
zum Bau des Himmels hin!

9. D'rum gieb dich ganz zu-
frieden, Mein Herz, und bleib'
geschieden, Von Sorge, Furcht
und Gram; Vielleicht wird
Gott bald senden, Die dich auf
ihren Händen Hintragen zu
dem Bräutigam!

J. A. Freylinghansen, geb. 1870,
† 1789.

369.

Rel. Was Gott thut, das ist zc.

1. Auf Gott und nicht auf
meinen Rath Will ich mein
Glücke bauen, Und dem, der
mich erschaffen hat, Mit ganzer
Seele trauen. Er, der die
Welt Allmächtig hält, Wird
mich in meinen Tagen Als
Gott und Vater tragen.

2. Er sah von aller Ewig-

keit, Wie viel mir nützen wür-
de; Bestimmte meine Lebens-
zeit, Mein Glück und meine
Bürde. Was jagt mein Herz?
Ist auch ein Schmerz, Der zu
des Glaubens Ehre Nicht zu
besiegen wäre?

3. Gott kennet, was mein
Herz begehrt, Und hätte, was
ich bitte, Mir gnädig, eh' ich's
hat, gewährt, Wenn's seine
Weisheit litte. Er sorgt für
mich Eterns väterlich; Nicht,
was ich mir ersehe, Sein
Wille der geschehe.

4. Ist nicht ein ungestörtes
Glück Weit schwerer oft zu tra-
gen, Als selbst das widrige
Geschick, Bei dessen Last wir
klagen? Die größte Noth hebt
doch der Tod; Und Ehre, Glück
und Habe Verläßt mich doch
im Grabe.

5. An dem, was wahrhaft
glücklich macht, Läßt Gott es
Keinem fehlen; Gesundheit,
Ehre, Glück und Pracht Sind
nicht das Glück der Seelen.
Wer Gottes Rath Vor Augen
hat, Dem wird ein gut Ge-
wissen Die Trübsal auch ver-
süßen.

6. Was ist des Lebens Herr-
lichkeit? Wie bald ist sie ver-
schwunden! Was ist das Lei-
den dieser Zeit? Wie bald ist's
überwunden! Hofft auf den
Herrn! Er hilft uns gern;
Seid fröhlich, ihr Gerechten!

Der Herr hilft seinen Knechten.

Ehr. F. Sellert, geb. 1715, † 1769.

370.

Mel. Wer nur den lieben Gott ic.

1. Herr, mache meine Seele stille, Bei Allem, was mich kränkt und drückt. Geschieht doch einzig nur dein Wille, Der nichts zu meinem Schaden schickt. Du bist's, der Alles ändern kann, Und was du thust, ist wohl gethan.

2. Auch auf den allerrauhsten Wegen führt deine Hand zur Seligkeit, Aus Trübsal kommt der ew'ge Segen, Und Herrlichkeit aus kurzem Leid; Die Thränensaat muß Freude sein, Sieht's gleich der blöde Geist nicht ein.

3. D'rum laß mich stille sein und hoffen, Wenn du mir Prüfung hast bestimmt. Dein Vaterherz steht dem noch offen, Der zu dir seine Zuflucht nimmt. Wer still in deiner Fügung ruht, Mit dem machst du es immer gut.

4. Gott, du nur kennst und wählst das Beste. O Vater, mache selbst mein Herz In dieser Ueberzeugung feste, So ehr' ich dich im größten Schmerz, Und spreche mit Gelassenheit: Was mein Gott will, gescheh' allzeit.

5. Die Stunde wird doch endlich kommen, Da mich vollkomm'nes Glück erfreut; Denn einmal führst du doch die Frommen Zur völligen Zufriedenheit, Und dann wird Jedem offenbar, Daß, Gott, dein Rath der beste war.

6. Dann wird von allen meinen Plagen Der ew'ge Nutzen mich erfreu'n; Dann wird mein Herz, statt aller Klagen, Voll von dem Dank und Lobe sein: Der Herr, der für mein Heil gewacht, Hat Alles mit mir wohl gemacht!

J. S. Dieterich, geb. 1724, † 1797.

371.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

1. Fortgekämpft und fortgerungen, Bis zum Lichte durchgedrungen Muß es, bange Seele, sein! Durch die tiefsten Dunkelheiten kann dich Jesus hingleiten; Muth spricht er den Schwachen ein.

2. Bei der Hand will er dich fassen, Scheinst du gleich von ihm verlassen, Glaube nur und zweifle nicht! Bete, kämpfe ohne Wanken; Bald wirst du voll Freude danken! Bald umgiebt dich Kraft und Licht!

3. Bald wird dir sein Antlitz funkeln; Hoffe, harre, glaub' im Dunkeln! Nie gereut ihn seine Wahl! Er will dich im

Glauben üben; Gott, die Liebe, kann nur lieben, Wonne wird bald deine Qual.

4. Weg von aller Welt die Blicke! Schau' nicht seitwärts, nicht zurücke; Nur auf Gott und Ewigkeit! Nur zu deinem Jesus wende Aug' und Herz und Sinn und Hände, Bis er himmlisch dich erfreut.

5. Aus des Jammers wilden Bogen hat dich oft herausgezogen Seiner Allmacht treue Hand. Nie zu kurz ist seine Rechte; Wo ist einer seiner Knechte, Der bei ihm nicht Rettung fand?

6. Schließe dich in deine Kammer; Geh' und schütte deinen Jammer Aus in Gottes Vaterherz. Kannst du gleich ihn nicht empfinden, Worte nicht, nicht Thränen finden, Klag' ihm schweigend deinen Schmerz!

7. Kräftig ist dein tiefes Schweigen; Gott wird sich als Vater zeigen; Glaube nur, daß er dich hört! Glaub', daß Jesus dich vertreten; Glaube, daß, was er gebeten, Gott, sein Vater, ihm gewährt.

8. D'rum, so will ich nicht verzagen, Mich vor Gottes Antlitz wagen, Flehen, ringen fort und fort. Durch ihn werd' ich überwinden Allen Jammer,

alle Sünden; Er beschwört's in seinem Wort.

J. C. Lavater, geb. 1741, † 1801.

372.

Met. Alles ist an Gottes Segen.

1. Endlich bricht der heiße Siegel, Und der Glaub' empfängt sein Siegel, Gleich dem Gold, im Feu'r bewährt; Zu des Himmels höchsten Freuden Werden nur durch tiefe Leiden Gottes Lieblinge verklärt!

2. Unter Leiden prägt der Meister In die Herzen, in die Geister Sein allgeltend Bildniß ein. Wie er dieses Leibes Löpfer, Will er auch des künft'gen Schöpfer Auf dem Weg' der Leiden sein.

3. Leiden bringt empörte Glieder Endlich zum Gehorsam wieder, Macht sie Christo unterthan; Daß er die gebroch'nen Kräfte Zu dem Heiligungsgeschäfte Sanft und still erneuern kann.

4. Leiden sammelt unsre Sinne, Daß die Seele nicht zerrinne In den Wildern dieser Welt; Ist wie eine Engelwache, Die im innersten Gemache Des Gemüthes Ordnung hält.

5. Leiden stimmt des Herzens Saiten Für den Psalm der Ewigketten, Lehrt mit Sehnsucht dorthin seh'n, Wo die sel'gen Palmenträger W

dem Chor der Harfenschläger
Preisend vor dem Throne
steh'n.

6. Leiden fördert unsre
Schritte, Leiden weicht die
Leibesstätte Zu dem Schlaf in
kühler Gruft; Es gleicht einem
frohen Boten Jenes Frühlings,
der die Todten Zum Empfang
des Lebens ruft.

7. Endlich, mit der Seufzer
Fülle, bricht der Geist durch
jene Hülle, Und der Vorhang
reißt entzwei. Wer ermildest
dann hienieden, Welch' ein
Meer von Gottesfrieden Dro-
ben ihm bereitet sei!

8. Jesu, laß zu jenen Höhen
Heller stets hinauf uns sehen,
Bis die letzte Stunde schlägt;
Da auch uns nach treuem
Ringen Heim zu dir auf lichten
Schwingen Eine Schaar der
Engel trägt.

Nach C. Fr. Hartmann, geb. 1748,
† 1816.

373.

Rel. Wie groß ist des zc.

1. Gekreuzigter! zu deinen
Füßen hebt aus dem Staube
sich empor Mein Herz, wenn es
von Gram zerrissen; Es sucht
dein Herz, dein Aug' und Ohr.
Dein Herz, die Ruhestatt der
Armen, Die Niemand sonst
erquicken kann; Dein Herz,
das gütlich voll Erbarmen Den
Leidenden ist zugethan.

2. Du, unser heil'ger Bluts-
verwandter, Der einst so heiß
für uns geweint: O du, mit
jeder Noth Bekannter, Er-
fahr'ner Arzt und Seelen-
freund: Eröffne du dein Herz
dem Matten Als eine stille
Felsenkluft, Wo Kühlungen
ihn sanft umschatten, Wenn
oft ein Schmerz den andern
ruft!

3. Wie sich aus deinen To-
deswunden Dein Blut zu mei-
nem Heil ergießt: Das sei's in
meinen hängsten Stunden,
Was mir den Leidenstelsch ver-
süßt; Das gib als Balsam
deinem Kranken, Den Frieden
Gottes stöß' ihm ein; Und
wenn des Glaubens Grund
will wanken: So müß' ihm
das zur Stütze sein.

4. Dein Aug' mit jenem
Blick' voll Gnade, Das du
dem Petrus zugewandt, Daß
er, verirrt auf dunklem Pfade,
Dich, guter Hirte, wieder fand,
Dein Aug' begegne meinem
Sehnen, Das aufwärts seine
Seufzer schickt! Denn milder
fließen meine Thränen, Wenn
du mich, Jesu, angeblickt.

5. O du, mein freundlichster
Regierer, Seitdem ich wall' im
Pilgerland, Sei ferner noch
mein treuer Führer Bis zu
dem schönen Heimathland!
Halt' mir dein Ohr für Alles
offen, Was ich dir klag' im

Rämmerlein, Und laß mich stets voll Demuth hoffen, Daß es soll Ja und Amen sein.

6. Du sahest segnend auf die Deinen, Herr, einst vom blut'gen Kreuz herab; So sieh' auch mich an und die Meinen In jeder Stunde bis zum Grab! Wie wird uns sein, befreit vom Staube, Der oft den Geist mit Angst beschwert, Wann endlich Hoffnung, Lieb' und Glaube Die kühnsten Witten sieht erhört! Nach Chr. A. Dann, geb. 1758, † 1837.

374.

Rel. Freu' dich sehr, o meine zc.

1. Wann der Herr einst die Gefang'nen Ihrer Bande ledig macht, O dann schwinden die vergang'nen Leiden, wie ein Traum der Nacht. Dann wird unser Herz sich freu'n, Unser Mund voll Lachens sein; Jauchzend werden wir erheben Den, der Freiheit uns gegeben.

2. Herr! erhebe deine Rechte, Nicht' auf uns den Vaterblick; Rufe die zerstreuten Knechte In das Vaterhaus zurück. Ach, der Pfad ist steil und weit; Kürze unsre Pilgerzeit, Führ' uns, wenn wir treu gestritten, In des Friedens stille Hütten.

3. Ernten werden wir mit Freuden, Was wir weinend

ausgesä't; Jenseits reißt die Frucht der Leiden, Und des Sieges Palme weht. Unser Gott auf seinem Thron, Er, er selbst ist unser Lohn; Die ihm lebten, die ihm starben, Bringen jauchzend ihre Garben.

Chr. G. Zeller, geb. 1779, † 1800.

375.

Rel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Ich steh' in meines Herren Hand Und will d'rinn stehen bleiben; Nicht Erbdennoth, nicht Erbdentand Soll mich daraus vertreiben; Und wenn zerfällt die ganze Welt, Wer sich an ihm, und wen er hält, Wird wohlbehalten bleiben.

2. Er ist ein Fels, ein sich'rer Hort, Und Wunder sollen schauen, Die sich auf sein wahrhaftig Wort Verlassen und ihm trauen. Er hat's gesagt, und darauf wagt Mein Herz es froh und unverzagt, Und läßt sich gar nicht grauen.

3. Und was er mit mir machen will, Ist Alles mir gelegen; Ich halte ihm im Glauben still' Und hoff' auf seinen Segen; Denn was er thut, ist immer gut, Und wer von ihm behütet ruht, Ist sicher allerwegen.

4. Ja, wenn's am Schlimmsten mit mir steht, Freu' ich mich seiner Pflege; Ich weiß,

die Wege, die er geht, Sind
lauter Wunderwege. Was böse
scheint, ist gut gemeint; Er ist
doch nimmermehr mein Feind,
Und giebt nur Liebesschläge.

5. Und meines Glaubens
Unterpfund Ist was er selbst

verheißen: Daß nichts mich
seiner starken Hand Soll je
und je entreißen. Was er ver-
spricht, das bricht er nicht. Er
bleibet meine Zuversicht; Ich
will ihn ewig preisen.

E. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1869.

7. Lob- und Danklieder.

376.

Eigene Melodie.

Chor I.

Herr Gott, dich loben wir,
Dich, Gott Vater in Ewigkeit,

Alle Engel und Himmelsheer',
Auch Cherubim und Seraphim,

Heilig ist unser Gott!

Chor II.

Herr Gott, wir danken dir.
Ehret der Weltkreis weit und
breit.

Und was da dienet deiner Ehr',
Singen immer mit hoher
Stimm':

Heilig ist unser Gott!!

Beide Chöre.

Heilig ist unser Gott, der Herr Zebaoth!

Chor I.

Dein' göttlich Macht und
Herrlichkeit

Der heiligen zwölf Voten Zahl,
Die theuern Mär'ter' allzumal

Die ganze werthe Christenheit
Dich, Gott Vater, im höchsten
Thron,

Den heil'gen Geist und Tröster
werth,

Du Kön'g der Ehren, Jesu
Christ,

Chor II.

Geht über Himmel und Er-
den weit.

Und die lieben Propheten all',
Loben dich, Herr, mit großem
Schall.

Rühmt dich auf Erden allezeit.
Deinen rechten einigen Sohn,

Mit rechtem Dienst sie lobt
und ehrt.

Gott's Vaters ew'ger Sohn
du bist,

Chor I.

Du nahmest an der Welt zu
Gut',
Du hast dem Tod' zerstört sein'
Macht,
Du sitz'st zur Rechten Gottes
gleich,
Ein Richter du zukünftig bist,
Nun hilf uns, Herr, den Die-
nern dein,
Laß uns im Himmel haben
Theil
Hilf deinem Volk, Herr Jesu
Christ,
Wart' und pfleg' es zu aller
Zeit,
Täglich, Herr Gott, wir loben
dich,
Behüt' uns heut', o treuer
Gott,
Sei uns gnädig, o Herre Gott,
Zeig' uns deine Barmherzig-
keit,
Auf dich hoffen wir, lieber
Herr,

Chor II.

Gleich Menschenkindern,
Fleisch und Blut,
Und alle Christen zum Himmel
bracht.
Mit aller Ehr' in Vaters
Reich.
Alles, was todt und lebend ist.
Die mit dein'm theuern Blut
erlöset sein.
Mit den Heil'gen am ew'gen
Heil.
Und segne, was dein Erbtheil
ist.
Und heb' es hoch in Ewigkeit.
Und ehr'n deinen Namen ste-
tiglich.
Vor aller Sünd' und Missethat,
Sei uns gnädig in aller Noth.
Wie unser Hoffnung zu dir
steht.
In Schanden laß uns nim-
mermehr.

Beide Chöre.

Amen!

(Te Deum laudamus.) M. Luther, geb. 1483, † 1546.

377.

Eigene Melodie.

1. Nun lob', mein Seel',
den Herren, Was in mir ist,
den Namen sein; Sein' Wohl-
that thut er mehren, Vergiß es
nicht, o Herze mein; Hat dir
dein' Sünd' vergeben Und
hält dein' Schwachheit groß,

Errett't dein armes Leben,
Nimmt dich in seinen Schooß,
Mit rechtem Trost beschüttet,
Verjüngt dem Adler gleich;
Der Herr schafft Recht, be-
hütet, Die leiden für sein
Reich.

2. Er hat uns wissen lassen
Sein herrlich Recht und sein

Gerecht, Dazu sein Gut ohn' Raßen; Es mangelt an Erbarmung nicht. Sein'n Zorn läßt er wohl fahren, Straft nicht nach unsrer Schuld, Die Gnad' thut er nicht sparen, Den Blöden ist er hold; Sein' Gut' ist hoch erhaben Ob den, die fürchten ihn; So fern der Ost vom Abend, Ist unsre Sünd' dahin.

3. Wie Väter sich erbarmen Ob ihrer jungen Kindelein: So thut der Herr uns Armen, Wenn wir ihn fürchten kindlich rein; Er kennt das arm' Geschlechte Und weiß, wir sind nur Staub, Gleichwie das Gras vom Felde, Ein' Blum' und fallend Laub; Der Wind nur d'rüber wehet, So ist es nimmer da; Also der Mensch vergehet, Sein Ende ist ihm nah'.

4. Nur Gottes Gnad' alleine Steht fest und bleibt in Ewigkeit; Sie bleibt bei der Gemeinde, Die, stets in seiner Furcht bereit, Will seinen Bund bewahren. Er herrscht im Himmelreich. Lobt ihn, ihr Engelschaaren, Thut sein'n Befehl zugleich, Dem großen Herrn zu Ehren, Und treibt sein heilig Wort. Mein' Seel' soll auch vermehren Sein Lob an allem Ort.

Joh. Graumann, geb. 1487, † 1551.

378.

Eigene Melodie.

1. Nun danket alle Gott, Mit Herzen, Mund und Händen, Der große Dinge thut An uns und allen Enden; Der uns von Mutterleib' Und Kindesbeinen an Unzählig viel zu gut Und noch jegund gethan.

2. Der ewig reiche Gott Woll' uns bei unser'm Leben Ein immer fröhlich Herz Und edlen Frieden geben; Und uns in seiner Gnad' Erhalten fort und fort. Und uns aus aller Noth Erlösen hier und dort.

3. Lob, Ehr' und Preis sei Gott, Dem Vater und dem Sohne, Und dem, der beiden gleich, Im höchsten Himmels-throne, Dem dreimalteinen Gott; Als es anfänglich war Und ist und bleiben wird Jegund und immerdar!

Mart. Rinkart, geb. 1586, † 1649.

379.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu zc.

1. Nun jauchzt dem Herren, alle Welt! Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt! Kommt mit Frohlocken, säumet nicht, Kommt vor sein heil'ges Angesicht!

2. Erkennt, daß Gott ist unser Herr, Der uns erschaffen ihm zur Ehr', Und nicht wir

selbst; durch Gottes Gnad' Ein jeder Mensch sein Leben hat.

3. Er hat uns ferner wohlbedacht Und uns zu seinem Volk gemacht, Zu Schafen, die er ist bereit Zu führen stets auf grüner Weid'.

4. Ihr, die ihr bei ihm wolleet sein, Kommt, geht zu seinen Thoren ein Mit Loben durch der Psalmen Klang, Zu seinem Vorhof mit Gesang!

5. Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, Lobsinget ihm mit hoher Stimm', Lobsingt und danket allesammt! Gott loben, das ist unser Amt.

6. Er ist voll Güt' und Freundlichkeit, Voll Treu' und Lieb' zu jeder Zeit; Sein' Gnade währet dort und hier, Und seine Wahrheit für und für.

7. Gott Vater in dem höchsten Thron', Und Jesus Christ, sein ein'ger Sohn, Sammt Gott dem werthen heil'gen Geist Sei nun und immerdar gepreis't!

Dav. Denike, geb. 1603, † 1680.

380.

Eigene Melodie.

1. Nun danket All' und bringet Ehr', Ihr Menschen in die Welt, Dem, dessen Lob der Engel Heer Im Himmel stets vermeld't.

2. Ermuntert euch und singt mit Schall Gott, unserm höchsten Gut, Der seine Wunder überall Und große Dinge thut.

3. Der uns von Mutterleibe an Frisch und gesund erhält, Und wo kein Mensch uns helfen kann, Sich selbst zum Helfer stellt.

4. Der, ob wir ihn gleich hoch betrübt, Doch bleibet guten Muth's, Die Straf' erläßt, die Schuld vergiebt, Und thut uns alles Gut's.

5. Er gebe uns ein fröhlich Herz, Erfrische Geist und Sinn, Und werf' all' Angst, Furcht, Sorg' und Schmerz In's Meeres Tiefe hin.

6. Er lasse seinen Frieden ruh'n Auf seiner Christen Land; Er gebe Glück zu unserm Thun Und Heil in allem Stand'.

7. Er lasse seine Lieb' und Güt' Um, bei und mit uns geh'n; Was aber ängstet und bemüht, Dar ferne von uns steh'n.

8. So lange dieses Leben währt, Sei er stets unser Heil, Und bleib' auch, wenn wir von der Erd' Abscheiden, unser Theil.

9. Er brücke, wenn das Herze bricht, Uns unsre Augen zu, Und zeig' uns b'rauf sein Angesicht Dort in der ew'gen Ruh'.

B. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

381.

Eigene Melodie.

1. Sollt' ich meinem Gott nicht singen? Sollt' ich ihm nicht dankbar sein? Denn ich seh' in allen Dingen, Wie so gut er's mit mir mein'. Ist's doch nichts als lauter Lieben, Das sein treues Herze regt, Das ohn' Ende hebt und trägt, Die in seinem Dienst sich üben, Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

2. Wie ein Adler sein Gefieder Ueber seine Jungen streckt, Also hat auch hin und wieder Mich des Höchsten Arm bedeckt, Alsobald im Mutterleibe, Da er mir mein Wesen gab Und das Leben, das ich hab' Und noch diese Stunde treibe. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

3. Sein Sohn ist ihm nicht zu theuer; Nein, er giebt ihn für mich hin, Daß er mich vom ew'gen Feuer Durch sein theures Blut gewinn'. O du unergründ'ter Brunnen! Wie will doch mein schwacher Geist, Ob er sich gleich hoch befließt, Deine Tief' ergründen können? Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

4. Seinen Geist, den eblen Führer, Gibt er mir in seinem Wort, Daß er werde mein Regierer Durch die Welt zur

Himmelsport'; Daß er mir mein Herz erfülle Mit dem hellen Glaubenslicht, Das des Todes Macht zerbricht Und die Hölle selbst macht stille. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

5. Meiner Seele Wohlergehen Hat er ja recht wohl beobacht; Will dem Leibe Noth entstehen, Nimmt er's gleichfalls wohl in Acht. Wenn mein Können, mein Vermögen, Nichts vermag, nichts helfen kann, Kommt mein Gott, und hebt mir an Sein Vermögen beizulegen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

6. Himmel, Meer und ihre Heere Hat er mir zum Dienst bestellt; Wo ich nur mein Aug' hinlehre, Find' ich, was mich nährt und hält. Thiere, Kräuter und Getreide, In den Gründen, in der Höh', In den Büschen, in der See, Ueberall ist meine Weide. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

7. Wenn ich schlafe, wacht sein Sorgen Und ermuntert mein Gemüth, Daß ich alle liebe Morgen Schaue neue Lieb' und Güt'. Wäre mein Gott nicht gewesen, Hätte mich sein Angesicht Nicht geleitet, wär' ich nicht Aus so mancher Angst genesen. Alles Ding

währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

8. Wie so manche schwere Plage Wird vom Satan hergeführt, Die mich doch mein' Lebetage Niemals noch bis her berührt! Gottes Engel, den er sendet, Hat das Böse, das der Feind Anzurichten war gemeint, In die Ferne weggewendet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

9. Wie ein Vater seinem Kinde Sein Herz niemals ganz entzeucht, Ob es gleich bisweilen Sünde Thut und aus der Bahne weicht: Also hält auch mein Verbrechen Mir mein frommer Gott zu gut, Will mein Fehlen mit der Ruth' Und nicht mit dem Schwerte rächen. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

10. Seine Strafen, seine Schläge, Ob es gleich mir bitter scheint, Sind doch, wenn ich's recht erwäge, Schläge nur vom treu'sten Freund, Der mich liebet, mein gedenket, Und mich von der schändlichen Welt, Die mich hart gefangen hält, Durch das Kreuze zu sich lenket. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

11. Das weiß ich fürwahr und lasse Mir's nicht aus dem

Sinne geh'n: Christenkreuz hat seine Maße Und muß endlich stille steh'n. Wenn der Winter ausgeschneiet, Tritt der schöne Sommer ein, Also wird auch nach der Pein, Wer's erwarten kann, erfreuet. Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit.

12. Weil denn weder Ziel noch Ende Sich in Gottes Liebe find't; Ei, so heb' ich meine Hände Zu dir, Vater, als dein Kind, Bitte: Woll'st mir Gnade geben, Dich aus aller meiner Macht Zu umfassen Tag und Nacht. Hier in meinem ganzen Leben; Bis ich dich, nach dieser Zeit, Lieb' und lob' in Ewigkeit!

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

382.

Mel. Nun lob' mein Seel' den x.

1. Man lobt dich in der Stille, Du hochhab'ner Zions Gott! Des Ruhmens ist die Fülle Vor dir, o Herr Zebaoth! Du bist doch Herr auf Erden, Der Frommen Zuversicht; In Trübsal und Beschwerden Läßt du die Deinen nicht. Drum soll dich stündlich ehren Mein Mund vor Jedermann; Und deinen Ruhm vermehren, So lang' ich lassen kann.

2. Dein müssen, Herr, sich

freuen Die Gläubigen von
ganzer Seel', Und unaufhör-
lich schreien: Gelobt sei der
Gott Israel! Sein Name sei
gepriesen, Der große Wunder
thut, Und der auch mir erwie-
fen Das, was mir nützig' und
gut. Nun, das ist meine Freu-
de, Daß ich an ihm stets leb',
Und niemals von ihm scheide,
So lang' ich leb' und schweb'.

3. Herr, du hast deinen Na-
men Sehr herrlich in der Welt
gemacht; Denn als die Schwä-
chen kamen, Hast du gar bald
an sie gedacht. Du hast mir
Gnad' erzeiget; Nun, wie ver-
gelt' ich's dir? Ach, bleibe mir
geneiget, So will ich für und
für Den Reich' des Heils er-
heben, Und preisen weit und
breit, Dich, Herr, mein Gott,
im Leben, Und dort in Ewig-
keit.

Joh. Witt, geb. 1607, † 1667.

383.

Mat. Es ist das heil uns kommen &c.

1. Sei Lob und Ehr' dem
höchsten Gut, Dem Vater aller
Güte, Dem Gott, der alle
Wunder thut, Dem Gott, der
mein Gemütthe Mit seinem
reichen Trost' erfüllt, Dem
Gott, der allen Jammer stillt;
Gebt uns'rem Gott die Ehre!

2. Es danken dir die Him-
melsheer', O Herrscher aller
Thronen, Und die auf Erden,

Luft und Meer In deinem
Schatten wohnen, Die preisen
deine Schöpfermacht, Die Al-
les also wohl bedacht. Gebt
uns'rem Gott die Ehre!

3. Was unser Gott geschaf-
fen hat, Das will er auch er-
halten; Darüber will er früh'
und spät Mit sei:er Gnade
walten. In seinem ganzen
Königreich Ist Alles recht, ist
Alles gleich. Gebt uns'rem
Gott die Ehre!

4. Ich rief zum Herrn in
meiner Noth: O Gott, ver-
nimm mein Schreien! Da
half mein Helfer mir vom Tod'
Und ließ mir Trost gedeihen.
D'rum dank', ach Gott, d'rum
dank ich dir; Ach danket, danket
Gott mit mir! Gebt uns'rem
Gott die Ehre!

5. Der Herr ist noch und
nimmer nicht Von seinem Volk
geschieden; Er bleibet ihre Zu-
versicht, Ihr Segen, Heil und
Frieden. Mit Mutterhänden
leitet er Die Seinen stetig hin
und her. Gebt uns'rem Gott
die Ehre!

6. Wenn Trost und Hülf' er-
mangeln muß, Die alle Welt
erzeiget: So kommt und hilft
der Ueberfluß, Der Schöpfer
selbst, und neiget Die Vater-
augen denen zu, Die sonst
nirgends finden Ruh'. Gebt
uns'rem Gott die Ehre!

7. Ich will dich all' mein:

Leben lang, O Gott, von nun an ehren; Man soll, Gott, deinen Lobgesang An allen Orten hören; Mein ganzes Herz ermuntr' re sich, Mein Geist und Leib' erfreue dich! Gebt uns' rem Gott die Ehre!

8. Ihr, die ihr Christi Namen nennt, Gebt uns' rem Gott die Ehre! Ihr, die ihr Gottes Macht bekennt, Gebt uns' rem Gott die Ehre! Die falschen Götzen macht zu Spott; Der Herr ist Gott! Der Herr ist Gott! Gebt uns' rem Gott die Ehre!

9. So kommet vor sein Angesicht Mit jauchzenvollem Springen; Bezahlet die gelobte Pflicht, Und laßt uns fröhlich singen: Gott hat Alles wohl bedacht, Und Alles, Alles recht gemacht! Gebt uns' rem Gott die Ehre!

Job. Jac. Schüb., geb. 1640, † 1690.

384.

Eigene Melodie.

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren; Lob' ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören. Kommet zu Hauf! Psalter und Harfe, macht auf! Laßt den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der Alles so herrlich regieret, Der dich auf Adlers Fittigen sicher

geführt, Der dich erhält, Wie es dir selber gefällt; Hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet, Der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet; In wie viel Noth hat nicht der gnädige Gott Ueber dir Flügel gebreitet?

4. Lobe den Herren, der keinen Stand sichtbar gesegnet, Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet; Denke daran, Was der Allmächtige kann, Der dir mit Liebe begegnet.

5. Lobe den Herren; was in mir ist, lobe den Namen; Alles, was Obem hat, lobe mit Abrahams Samen! Er ist dein Licht; Seele, vergiß es ja nicht; Lob' ihn in Ewigkeit! Amen.

Joachim Neander, geb. 1640, † 1690.

385.

Eigene Melodie.

1. Wunderbarer König, Herrscher von uns Allen, Laß dir unser Lob gefallen! Deine Watergüte Hast du lassen triefen, Ob wir schon von dir wegliefen. Hilf uns noch, Stärk' uns doch, Laß die Junge singen, Laß die Stimm' erklingen!

2. Himmel, lobe prächtig Deines Schöpfers Thaten, Mehr, als aller Menschen

Staaten! Großes Licht der Sonnen, Schieße deine Strahlen, Die das große Mund bemalen! Lobet gern, Mond und Stern', Seid bereit zu ehren Einen solchen Herren.

3. Wasser, Luft und Erde, Ja dein ganz Gebiete Ist ein Schauplatz deiner Güte. Deiner Langmuth Ehre Wird durch neue Proben Immer herrlicher erhoben. O wie weit, O wie breit Ueber Berg' und Hügel Streckt sie ihre Flügel!

4. O du meine Seele, Singe fröhlich, singe, Singe deine Glaubenslieder! Was den Obem holet, Jauchze, preise, klinge! Wirf dich in den Staub darnieder. Es ist Gott Zebaoth, Er nur ist zu loben Hier und ewig droben!

5. Hallelujah bringe, Wer den Herren kennet, Und in Christo Vater nennet! Hallelujah singe, Welcher Christum liebet, Ihm von Herzen sich ergiebet! O, wohl dir! Glaube mir, Endlich wirst du droben Ohne Sünd' ihn loben.

Joachim Keander, geb. 1640, † 1680.

386.

Eigene Melodie.

1. O daß ich tausend Zungen hätte Und einen tausendfachen Mund, So stimmt' ich damit um die Wette Vom allertiefsten

Herzensgrund' Ein Loblied nach dem andern an, Von dem, was Gott an mir gethan.

2. O daß doch meine Stimme schallte Bis dahin, wo die Sonne steht! O daß mein Blut mit Jauchzen wallte, So lang' es noch im Laufe geht! Ach wär' ein jeder Puls ein Dank, Und jeder Obem ein Gesang!

3. Was schweigt ihr denn, ihr meine Kräfte? Auf, auf, braucht allen euren Fleiß, Und stehet munter im Geschäfte Zu Gottes, meines Herren, Preis! Mein Leib und Seele schicke dich, Und lobe Gott herzlich!

4. Ihr grünen Blätter in den Wäldern, Bewegt und regt euch doch mit mir! Ihr schwanken Gräschen in den Feldern, Ihr Blumen, laßt doch eure Zier Zu Gottes Ruhm belebet sein, Und stimmet lieblich mit mir ein!

5. Ach Alles, Alles, was ein Leben Und einen Obem in sich hat, Soll sich mir zum Gehülfen geben; Denn mein Vermögen ist zu matt, Die großen Wunder zu erhöh'n, Die allenthalben um mich steh'n.

6. Wer überströmet mich mit Segen? Bist du es nicht, o reicher Gott? Wer schühet mich auf meinen Wegen? Du, du, o Herr Zebaoth! Du trägst

mit meiner Sündenschuld Un-
sächlich gnäbige Geduld.

7. Auch hab' ich es mein'
Lebetage Schon so manch' lie-
bes Mal gespürt, Daß du mich
unter vieler Plage Zwar wun-
derbar, doch wohl geführt;
Denn in der größten Gefahr
Ward ich dein Trostlicht stets
gewahr.

8. Wie sollt' ich nun nicht
voller Freuden In deinem ste-
ten Lobe steh'n? Wie sollt' ich
auch im tiefsten Leiden Nicht
triumphirend einhergeh'n?
Und siele auch der Himmlein:
So will ich doch nicht traurig
sein.

9. Ich will von deiner Güte
singen, So lange sich die Zunge
regt; Ich will dir Freudenopfer
bringen, So lange sich mein
Herz bewegt. Ja, wenn der
Mund wird kraftlos sein: So
stimm' ich doch mit Seuffzen
ein.

10. Ach, nimm das arme Lob
auf Erden, Mein Gott, in allen
Gnaden hin; Im Himmel soll
es besser werden, Wenn ich bei
deinen Engeln bin; Da sing'
ich dir im höher'n Chor Viel
tausend Hallelujah vor.

Joh. Renyer, geb. 1658, † 1734.

387.

Eigene Melodie.

1. Womit soll ich dich wohl
loben? Mächtiger Herr Zeba-

oth! Sende mir dazu von oben
Deines Geistes Kraft, mein
Gott! Denn ich kann mit
Nichts erreichen Deine Gnad'
und Liebeszeichen. Tausend-,
tausendmal sei dir, Großer
König, Dank dafür!

2. Herr, entzünde mein Ge-
müthe, Daß ich deine Wunder-
macht, Deine Gnade, Treu'
und Güte Stets erhebe Tag
und Nacht. Denn von deinen
Gnabengüssen Leib und Seele
zeugen müssen. Tausend-,
tausendmal sei dir, Großer
König, Dank dafür!

3. Denk' ich, wie ich dich
verlassen, Wie ich häufte Schuld
auf Schuld: So möcht' ich vor
Scham erblaffen Vor der Lang-
muth und Geduld, Womit du,
o Gott, mich Armen Hast ge-
tragen mit Erbarmen. Tausend-,
tausendmal sei dir,
Großer König, Dank dafür!

4. Ach ja, wenn ich überlege,
Mit was Lieb' und Gütigkeit
Du durch so viel Wunderwege
Mich geführt die Lebenszeit:
So weiß ich kein Ziel zu fin-
den, Noch die Tiefen zu er-
gründen. Tausend-, tausend-
mal sei dir, Großer König,
Dank dafür!

5. Du, Herr, bist mir nach-
gelaufen, Mich zu reifen aus
der Gluth. Denn, da mit der
Sünder Haufen Ich nur suchte
irdisch Gut, Dießest du, auf das

mich achten, Wonach man zu= erst soll trachten. Tausend=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

6. O, wie hast du meine Seele Stets gesucht zu dir zu zieh'n! Daß ich aus der Sün= denhöhle Möchte zu den Wun= den stieh'n, Die mich ausge= söhnet haben Und mir Kraft zum Leben gaben. Tausend=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

7. Ja, Herr, lauter Gnad' und Wahrheit Ist vor deinem Angesicht; Du, du trittst her= vor in Klarheit, In Gerechtig= keit, Gericht, Daß man soll aus deinen Werken Deine Güt' und Allmacht merken. Tausend=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

8. Wie du sehest jedem Din= ge Zeit, Zahl, Maß, Gewicht und Ziel, Damit keinem zu ge= ringe Möcht' geschehen, noch zu viel: So hab' ich auf tau= send Weisen Deine Weisheit auch zu preisen. Tausend=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

9. Bald mit Lieben, bald mit Leiden Kamst du, Herr, mein Gott, zu mir, Nur mein Herze zu bereiten, Sich ganz zu ergeben dir, Daß mein gänz= liches Verlangen Möcht' an deinem Willen hangen. Tau=

send=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

10. Wie ein Vater nimmt und giebet, Nachdem's Kin= dern nützlich ist: So hast du mich auch geliebet, Herr, mein Gott, zu jeder Frist, Und dich meiner angenommen, Wenn's auch gleich auf's Höchste kom= men. Tausend=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

11. Mich hast du auf Ablers= flügeln Ost getragen väterlich, In den Thälern, auf den Hü= geln Wunderbar errettet mich. Schien gleich Alles zu zerrin= nen, Ward doch deiner Hülf' ich innen. Tausend=, tausend= mal sei dir, Großer König, Dank dafür!

12. Fielen Tausend mir zur Seiten, Und zur Rechten zehn= mal mehr, Liebest du mich doch begleiten Durch der Engel starkes Heer, Daß den Rötthen, die mich drangen, Ich jeden= noch bin entgangen. Tausend=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

13. Vater, du hast mir er= zeiget lauter Gnad' und Gü= tigkeit, Und du hast zu mir ge= neiget, Jesu, deine Freundlich= keit, Und durch dich, o Geist der Gnaden, Wird' ich stets noch eingeladen. Tausend=, tausendmal sei dir, Großer König, Dank dafür!

14. Tausendmal sei dir gesungen, Herr, mein Gott, Preis, Lob und Dank, Daß es mir bisher gelungen; Ach, laß meines Lebens Gang Ferner doch durch Jesu Leitern Nur geh'n in die Ewigkeiten. Da will ich, Herr, für und für, Ewig, ewig danken dir.
Joh. Andr. Gotter, geb. 1661, † 1735.

388.

Eigene Melodie

1. Dir, dir, Jehovah, will ich singen; Denn wo ist doch ein solcher Gott, wie du? Dir will ich meine Lieber bringen, Ach gieb mir deines Geistes Kraft dazu; Daß ich es thu' im Namen Jesu Christ', So wie es dir durch ihn gefällig ist.

2. Zeuch mich, o Vater, zu dem Sohne, Damit dein Sohn mich wieder zieh' zu dir; Dein Geist in meinem Herzen wohne Und meine Sinnen und Verstand regier', Daß ich den Frieden Gottes schmeck' und fühl', Und dir darob im Herzen sing' und spiel'.

3. Verleih' mir, Höchster, solche Güte, So wird gewiß mein Singen recht gethan; So klingt es schön in meinem Liebe, Und ich bet' dich im Geist und Wahrheit an; So hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, Daß ich dir

Psalmen sing' im höher'n Chor.

4. Denn der kann mich bei dir vertreten Mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind; Der lehret mich recht gläubig beten, Siebt Zeugniß meinem Geist, daß ich dein Kind Und ein Mitterbe Jesu Christ' sei, Daher ich Abba, lieber Vater! schrei'.

5. Wenn dieß aus meinem Herzen schallet, Durch deines heil'gen Geistes Kraft und Trieb: So bricht dein Vaterherz und waltet Ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb', Daß mir's die Bitte nicht versagen kann, Die ich nach deinem Willen hab' gethan.

6. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, Das ist nach deinem Willen eingerichtet, Und wird gewiß von dir erhört, Weil es im Namen deines Sohn's geschieht, Durch welchen ich dein Kind und Erbe bin, Und nehme von dir Gnad' um Gnade hin.

7. Wohl mir, daß ich dieß Zeugniß habe! D'rum bin ich voller Trost und Freudigkeit; Und weiß, daß alle gute Gabe, Die ich von dir verlange jederzeit, Die giebst du und thust überschwänglich mehr, Als ich verstehe, bitte und begier'.

8. Wohl mir! Jesu Namen, Der mich

ner Rechten selbst vertritt. In ihm ist Alles Ja und Amen, Was ich von dir im Geist und Glauben bitt'. Wohl mir! Lob dir jetzt und in Ewigkeit, Daß du mir schenkest solche Seligkeit!

Barth. Crassellius, geb. 1667, † 1724.

389.

Eigene Melodie.

1. Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis zum Tod'; Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, Will ich lobsingen meinem Gott. - Der Leib und Seel' gegeben hat, Werde gepriesen früh und spät. Hallelujah! Hallelujah!

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib' geboren, Und kehren um zu ihrem Staub'. Ihre Anschläge sind auch verloren, Wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil dann kein Mensch uns helfen kann, Rufe man Gott um Hülfe an. Hallelujah! Hallelujah!

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, Des Hülfe der Gott Jakobs ist, Welcher vom Glauben sich Nichts läßt trennen Und hofft getrost auf Jesum Chr. I. Wer diesen Herrn zum Besten Rath und That. Hallelujah! Hallelujah!

4. Dieser hat Himmel, Meer

und die Erben Und was darinnen ist, gemacht; Alles muß pünktlich erfüllet werden, Was er uns einmal zugehacht. Er ist's, der Herrscher aller Welt, Welcher uns ewig Glauben hält. Hallelujah! Hallelujah!

5. Zeigen sich weiche, die Unrecht leiden, Er ist's, der ihnen Recht verschafft; Hungrigen will er zur Speis' beschicken, Was ihnen dient zur Lebenskraft. Die hart Gebund'nen macht er frei, Und seiner Gnad' ist mancherlei. Hallelujah! Hallelujah!

6. Sehende Augen giebt er den Blinden, Erhebt, die tief gebeuget geh'n; Wo er kann einige Fromme finden, Die läßt er seine Liebe seh'n. Sein' Aufsicht ist der Fremden Trutz, Wittwen und Waisen hält er Schutz. Hallelujah! Hallelujah!

7. Aber der Gottesvergeßnen Tritte kehrt er mit starker Hand zurück, Daß sie nur machen verkehrte Schritte Und fallen selbst in ihren Strid. Der Herr ist König ewiglich Zion, dein Gott sorgt stets für dich. Hallelujah! Hallelujah!

8. Ruhmet, ihr Menschen, den hohen Namen Des, der so große Wunder thut! Alles, was Obem hat, rufe Amen! Und bringe Lob mit frohem Muth. Ihr Kinder Gottes, lobt und

14. Tausendmal sei dir gesungen, Herr, mein Gott, Preis, Lob und Dank, Daß es mir bisher gelungen; Ach, laß meines Lebens Gang Ferner doch durch Jesu Leiden Nur geh'n in die Ewigkeiten. Da will ich, Herr, für und für, Ewig, ewig danken dir.

Joh. Andr. Gotter, geb. 1661, † 1735.

388.

Eigene Melodie

1. Dir, dir, Jehovah, will ich singen; Denn wo ist doch ein solcher Gott, wie du? Dir will ich meine Lieder bringen, Ach gib mir deines Geistes Kraft dazu; Daß ich es thu' im Namen Jesu Christ', So wie es dir durch ihn gefällig ist.

2. Heuch mich, o Vater, zu dem Sohne, Damit dein Sohn mich wieder zieh' zu dir; Dein Geist in meinem Herzen wohne Und meine Sinnen und Verstand regier', Daß ich den Frieden Gottes schmeck' und fühl', Und dir darob im Herzen sing' und spiel'.

3. Verleih' mir, Höchster, solche Güte, So wird gewiß mein Singen recht gethan; So klingt es schön in meinem Liede, Und ich bet' dich im Geist und Wahrheit an; So hebt dein Geist mein Herz zu dir empor, Daß ich dir

Psalmen sing' im höher'n Chor.

4. Denn der kann mich bei dir vertreten Mit Seufzern, die ganz unaussprechlich sind; Der lehret mich recht gläubig beten, Gibt Zeugniß meinem Geist, daß ich dein Kind Und ein Miterbe Jesu Christi sei, Daher ich Abba, lieber Vater! schrei'.

5. Wenn dieß aus meinem Herzen schallet, Durch deines heil'gen Geistes Kraft und Trieb: So bricht dein Vaterherz und waltet Ganz brünstig gegen mich vor heißer Lieb', Daß mir's die Bitte nicht versagen kann, Die ich nach deinem Willen hab' gethan.

6. Was mich dein Geist selbst bitten lehret, Das ist nach deinem Willen eingerichtet, Und wird gewiß von dir erhört, Weil es im Namen deines Sohn's geschieht, Durch welchen ich dein Kind und Erbe bin, Und nehme von dir Gnad' um Gnade hin.

7. Wohl mir, daß ich dieß Zeugniß habe! D'rum bin ich voller Trost und Freudigkeit; Und weiß, daß alle gute Gabe, Die ich von dir verlange jederzeit, Die gibst du und thust überschwänglich mehr, Als ich verstehe, bitte und begehr'.

8. Wohl mir! In Jesu Namen, Der mich

ner Rechten selbst vertritt. In ihm ist Alles Ja und Amen, Was ich von dir im Geist und Glauben bitt'. Wohl mir! Lob dir jetzt und in Ewigkeit, Daß du mir schenkest solche Seligkeit!

Darth. Crassellius, geb. 1667, † 1724.

389.

Eigene Melodie.

1. Lobe den Herren, o meine Seele! Ich will ihn loben bis zum Tod'; Weil ich noch Stunden auf Erden zähle, Will ich lobsingen meinem Gott. - Der Leib und Seel' gegeben hat, Werde gepriesen früh und spät. Hallelujah! Hallelujah!

2. Fürsten sind Menschen, vom Weib' geboren, Und kehren um zu ihrem Staub'. Ihre Anschläge sind auch verloren, Wenn nun das Grab nimmt seinen Raub. Weil dann kein Mensch uns helfen kann, Rufe man Gott um Hülfe an. Hallelujah! Hallelujah!

3. Selig, ja selig ist der zu nennen, Des Hülfe der Gott Jakobs ist, Welcher vom Glauben sich Nichts läßt trennen. Nur hofft getrost auf Jesum Ehr'. Wer diesen Herrn zum Besten hat, Findet am Besten Rath und That. Hallelujah! Hallelujah!

4. Dieser hat Himmel, Meer

und die Erden Und was darinnen ist, gemacht; Alles muß pünktlich erfüllet werden, Was er uns einmal zugehacht. Er ist's, der Herrscher aller Welt, Welcher uns ewig Glauben hält. Hallelujah! Hallelujah!

5. Zeigen sich weiche, die Unrecht leiden, Er ist's, der ihnen Recht verschafft; Hungrigen will er zur Speis' bescheiden, Was ihnen dient zur Lebenskraft. Die hart Gebund'nen macht er frei, Und seiner Gnad' ist mancherlei. Hallelujah! Hallelujah!

6. Sehende Augen giebt er den Blinden, Erhebt, die tief gebeuget geh'n; Wo er kann einige Fromme finden, Die läßt er seine Liebe seh'n. Sein' Aufsicht ist der Fremden Trug, Wittwen und Waisen hält er Schutz. Hallelujah! Hallelujah!

7. Aber der Gottesvergeßnen Tritte kehrt er mit starker Hand zurück, Daß sie nur machen verkehrte Schritte Und fallen selbst in ihren Strick. Der Herr ist König ewiglich Zion, dein Gott sorgt stets für dich. Hallelujah! Hallelujah!

8. Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen Des, der so große Wunder thut! Alles, was Obem hat, rufe Amen! Und bringe Lob mit frohem Muth. Ihr Kinder Gottes, lobt und

preißt Vater und Sohn und
heilg'en Geist. Hallelujah!
Hallelujah!

J. D. Herrnschmidt, geb. 1675, † 1728.

390.

Mel. Wachet auf, ruft uns zc.

1. O Maj'stät, wir fallen
nieder, Zwar du bedarfst nicht
un'srer Lieber, Uns ziemt und
frommt dein Lob so sehr. Zu
dein'm Lob' sind wir geboren,
So theu'r erkauft, so hoch er-
koren; O Seligkeit, dir geben
Ehr'! Zu deinem Lobe nur,
Ist alle Creatur, Selig's We-
sen! Wir kommen dann Und
beten an, Im Geist und Wahr-
heit sei's gethan!

2. Seraphim und Cheru-
binen Dir Tag und Nacht mit
Ehrfurcht dienen, Der Engel
Schaaren ohne Zahl. Alle
Geister, die dich kennen, Dich
heilig! heilig! heilig! nennen,
Sie fallen nieder allzumal.
Ihr Seligsein bist du, Dir
schreibt man Alles zu. Amen!
Amen! Auch wir sind dein
Und stimmen ein: Du, Gott,
bist unser Gott allein!

3. Droben knie'n vor bet-
nem Throne Die Aeltesten mit
gold'ner Krone; Der Erstlinge
erwählte Schaar Sammt den
unzählbaren Frommen, Die
dort in weißen Kleidern kom-
men, Sie bringen dir ihr Lob-
lied dar: Macht, Weisheit,

Herrlichkeit, Lob, Dank in
Ewigkeit! Amen! Amen! Auch
wir sind dein Und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott
allein!

4. Sie lob'n deine Thaten
prächtigt, Daß du so groß, so
gut, so mächtig, Höchstselig,
würdig aller Ehr'; Daß nur
Weisheit, Lieb' und Treue In
allen deinen Wegen sei; Ihr
Amen sagt unendlich mehr.
Ihr Lob zu wenig ist, Dein
Lob du selber bist. Amen!
Amen! Auch wir sind dein
Und stimmen ein: Du, Gott,
bist unser Gott allein!

5. Durch dein'n Willen muß
bestehen, Was wir durch dich
geschaffen sehen; Dein Werk
ist groß und wunderbar. Von
All'm du gelobt muß werden
Im Himmel, Meer und auf
der Erden; Es stellet deine
Pracht uns dar; Dein Lob ist
eingeprägt In Allem, was sich
regt. Amen! Amen! Auch
wir sind dein Und stimmen ein:
Du, Gott, bist unser Gott
allein!

6. Die unt'r allen Nationen
Von deinen Freunden hier
noch wohnen, Erhebe dich, du
sel'ges Gut! Dich vollkommen
sie bekennen, Dich ihren Gott
und Heiland nennen, Der sie
erkauft durch Christi Blut. Du
bist ihr sel'ges Theil, Ihr
Troft, ihr ganzes Heil. Amen!

Amen! Auch wir sind dein Und
stimmen ein: Du, Gott, bist
unser Gott allein!

7. Komm, in uns dich zu
verklären, Daß wir dich wür-
diglich verehren, Nimm unser
Herz zum Heiligthum, Daß es
ganz mit dir erfüllet, Durch

deine Gegenwart gestillet, Zer-
stieß' zu deiner Gotttheit Ruhm!
Dich, unser höchstes Gut, Er-
hebe Geist und Muth! Amen!
Amen! Hallelujah! Hallelu-
jah! Der Herr ist groß und
gut und nah!

G. Zersteegen, geb. 1697, † 1769.

IX. Lieder für besondere Verhältnisse und Beiten.

1. Vaterland und Obrigkeit.

391.

Mel. Vom Himmel hoch, da ic.

1. Erhalt' uns, Herr der
Herrlichkeit, Erhalt' uns uns're
Obrigkeit, Die deine treue
Vaterhand Gesezet hat in die-
sen Stand.

2. Dein guter Geist sie leit'
und führ' Und sega' ihr Wal-
ten für und für, Daß sie voll
Weisheit und Verstand Re-
gieren christlich Leut' und Land.

3. Damit wir führen unter
ihr Ein still, geruhig Leben
hier, Und einst mit ihr, du
höchster Hort, Bestehen wohl
im Himmel dort.

Em. Zul., Gräfin v. Schwarzburg-
Rudolstadt, † 1706.

392.

Mel. Allein Gott in der Höh' ic.

1. O Gott, voll Macht und
Wunderthat, Es ist an allen
Orten All' Obrigkeit aus wei-
sem Rath Von dir verordnet
worden. D'rum kröne, Herr,
die Obrigkeit, Die du uns
gabst für diese Zeit, Mit Se-
gen, Heil und Gnade!

2. Laß unter ihrer Hand und
Macht Uns Heil und Wohl-
fahrt spüren, Daß wir durch
deine Lieb' und Macht Ein
stilles Leben führen, In Zucht
und in Gerechtigkeit, Und Gu-
tes üben allezeit Nach rechter
Christenweise.

3. Du wollest selbst ihr dei-

nen Schutz, Kraft, Ehr' und Anseh'n gönnen, Daß weder Bosheit, List noch Trug Ihr jemals schaden können. Halt' selber aufrecht dein Gebot, Und wer sie ehrt, dem laß, o Gott, Es wohl geh'n hier auf Erden!

4. Verleih' dabei das große Gut, Daß wir durch ihr Regieren Mit Erfurcht, Lieb' und sanftem Muth Selbst deine Herrschaft spüren. Sieh du ihr Weisheit und Geduld, Daß sie durch recht Gericht und Huld An deiner Statt uns leite.

5. Laß uns dein Volk und Erbe sein, Und hilf vor allen Dingen, Daß Obrigkeit und Volk gedeih'n, Dir Lob und Ehre bringen. Führ' sie an deiner Hand zugleich Vereinst in dein verklärtes Reich, Um ewig dir zu dienen.

Unbekannt.

393.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Wir schwören heut' auf's Neue Dir, unserm König, Treue; Dir naht das ganze Land. Du Schöpfer und Behüter, Du Geber aller Güter, Wir steh'n in deiner treuen Hand.

2. Du lässest uns hier wohnen, Wo ringsum herrlich

thronen Die Wunder deiner Macht; Du lässest helle glänzen Dein Wort in unsern Grenzen; Das hat uns frei und stark gemacht.

3. Du hast uns treu regieret Und wunderbar geführet Mit deiner Vaterhuld; Du hast uns hoch erhoben Durch tausend Liebesproben Troß unsrer schweren Sünd' und Schuld.

4. Du hast auf allen Seiten Uns von der Väter Zeiten Mit deinem Arm bewacht; Auch wo wir dein vergaßen, Hast du uns nicht verlassen, Und uns mit Licht und Heil bedacht.

5. D'rum laßt uns fröhlich singen, Und Dankeslieder bringen Dem Herren aller Herr'n, Dem Vater unsrer Väter, Dem Heiland und Erretter; Frohlockt und danket nah' und fern!

6. Erhalt' in unsern Hütten Den Segen frommer Sitten, Dein Evangelium; Laß Recht und Friede schalten, Gesetz und Freiheit walten Zu deines Namens Preis und Ruhm!

7. Hilf, daß wir treu dir bleiben, Dir heut' uns neu verschreiben Zum Volk des Eigenthums; Laß, Hirte deiner Heerden, Auch unsre Enkel werden Lebend'ge Zeugen deines Ruhms!

Phil. Schaff.

2. Allgemeine Landesangelegenheiten.

a. Jahreszeiten.

394.

Eigene Melodie.

1. Geh' aus, mein Herz,
und suche Freud' In dieser lie-
ben Sommerzeit An deines
Gottes Gaben! Schau' an der
schönen Gärten Bier, Und
siehe, wie sie mir und dir Sich
ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller
Laub, Das Erdreich decket sei-
nen Staub Mit einem grünen
Kleide; Die Blümlein auf dem
Wiesenplan, Die ziehen sich
viel schöner an, Als Salomo-
nis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich
in die Luft, Das Läublein
fliegt aus seiner Klust Und
macht sich in die Wälder; Die
sangbegabte Nachtigall Ergöht
und füllt mit ihrem Schall'
Berg', Hügel, Thal und Felber.

4. Die Glucke führt ihr Völk-
lein aus, Der Storch baut
und bewohnt sein Haus, Das
Schwäbtlein speißt die Jun-
gen; Der schnelle Hirsch, das
leichte Reh Ist froh und kommt
aus seiner Höh' In's tiefe
Gras gesprungen.

5. Die Bächlein rauschen in
dem Sand' Und malen sich und
ihren Rand Mit schattenreichen

Myrten; Die Wiesen liegen
hart dabei, Und klingen ganz
vom Lustgeschrei Der Schaf'
und ihrer Hirten.

6. Die unverdross'ne Bie-
nenschaar Zeucht hin und her,
sucht hier und dar Die edle
Honigspelse: Der süße Wein-
stock steht im Saft, Und wirkt
täglich neue Kraft In seinem
schwachen Reife.

7. Der Weizen wächst mit
Gewalt; Darüber jauchzet
Jung und Alt Und rühmt die
große Güte Deß, der so über-
fließend labt, Und mit so man-
chem Gut begabt Das mensch-
liche Gemüthe.

8. Ich selber kann und mag
nicht ruh'n, Des großen Got-
tes großes Thun Erweckt mir
alle Sinnen; Ich singe mit,
wenn Alles singt, Und lasse,
was dem Höchsten klingt, Aus
meinem Herzen rinnen.

9. Ach, denk' ich, bist du hier
so schön, Und läßt du's uns so
lieblich geh'n Auf dieser armen
Erden, Was will doch wohl
nach dieser Welt Dort in dem
reichen Himmelszelt Und Pa-
radiese werden!

10. Welch' hohe Lust, welch'
heller Schein Wird wohl in

Christi Garten sein! Wie muß es da wohl klingen, Da so viel tausend Seraphim Mit unverdroß'ner Wonnestimm' Ihr Hallelujah singen!

11. O wär' ich da! o stünd' ich schon, Du reicher Gott, vor deinem Thron Und trüge meine Palmen: So wollt' ich, nach der Engel Weis', Erhöhen deines Namens Preis Mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch will ich gleichwohl, weil ich noch Hier trage dieses Leibes Joch, Auch nicht gar stille schweigen; Mein Herze soll sich fort und fort, An diesem und an allem Ort', Zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und segne meiner Geiſt Mit Segen, der vom Himmel fließt, Daß ich dir stetig blühe! Gib, daß der Sommer deiner Gnad' In meiner Seele früh' und spät Viel Glaubensfrucht erziehe.

14. Mach' in mir deinem Geiſte Raum, Daß ich dir werd' ein guter Baum, Den deine Kräfte treiben. Verleihe, daß zu deinem Ruhm Ich deines Gartens schöne Blum' Und Pflanze möge bleiben.

15. Erwähle mich zum Paradies, Und laß mich, deines Heils gewiß, An Leib und Seele grünen; So will ich dir und deiner Ehr' Allein, und

keinem Andern mehr, Hier und dort ewig dienen.

S. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

395.

Mel. Lobe den Herrn, den ac.

1. Hör' ich euch wieder, ihr Töne des Frühlings, erklingen, Jubelnde Stimmen des Preises sich himmelwärts schwingen? Tief in der Brust Regt sich die sehrende Lust, Mit euch ein Loblied zu singen.

2. Soll mich die Amsel und soll mich die Lerche beschämen? Sang ist ihr Leben und freudiges Lob ohne Gramen. Schweigest nur du, Seele, berufen dazu, Gnade um Gnade zu nehmen?

3. Ist nicht dein Frühling, der himmlische, dir, auch erschienen? Sahst du die Auen der Hoffnung in ihm nicht ergrünen? Der bis in's Grab Stieg aus dem Himmel herab, Au' deine Schuld zu verfühnen?

4. König des Himmels und Freund einer sündigen Seele, Jeder Gedanke und jede Empfindung erzähle, Was du mir bist, Aus dir ein Lebensstrom fließt, Daß ich mich nimmermehr quäle.

5. Laß mich dich loben! Ich weinte dir lange nur Klagen, Wähnte dich hart, wenn aus

Liebe du Wunden geschlagen,
Habe die Hand Ewiges Güte
verkannt, Irre von Sorgen
und Zagen.

6. Doch wie der Winter von
starrenden, schneeigen Höhen
Spurlos zerrinnt, wenn sie
Lüste des Frühlings umwehen:
Also entflieh'n, Stiebst du dem
Herzen dich hin, All' seine star-
renden Wehen.

7. Stieb mir die Harfe und
laß mich der Himmlischen Lie-
der Fernher vernehmen! Sie
hallen im Thränenthal wieder.
Engelgesang Und der Erlöseten
Dank Schwebte hinauf und
hernieder!

8. Schön ist die Schöpfung,
die, ewiges Wort, du gegrün-
det; Wundervoll hast du die
Berge und Thäler gegründet;
Frühlingses Pracht hat, wie
der Tag und die Nacht, Längst
deinen Namen verkündet.

9. Jauchze, Natur, in des
Frühlings beginnenden We-
hen! Singe, du Welt, die das
Werk der Erlösung gesehen!
Jauchze, du Meer, Dort am
krystallinen Meer: Ehre sei
Gott in den Höhen!

Frau Meta Heuser-Schweitzer, 1831.

396.

Rel. Klinge recht, wenn Gottes ic.

1. Freuet euch der schönen
Erde; Denn sie ist wohl werth

der Freud'; O was hat für
Herrlichkeiten Unser Gott da
ausgestreu't!

2. Und doch ist sie seiner Füße
Reich geschmückter Schemel
nur, Ist nur eine schönbegabte
Wunderreiche Creatur.

3. Freuet euch an Mond und
Sonne Und den Sternen all-
zumal, Wie sie wandeln, wie
sie leuchten Ueber unserm Er-
denthäl.

4. Und doch sind sie nur Ge-
schöpfe Von des höchsten Got-
tes Hand, Stingsä't auf seines
Thrones Weites glänzendes
Gewand.

5. Wenn am Schemel seiner
Füße Und am Thron' schon
solcher Schein, O was muß an
seinem Herzen Erst für Glanz
und Wonne sein!

E. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1880.

397.

Rel. Himmel, Erde, Luft und Meer.

1. In der stillen Einsamkeit
Findest du dein Lob bereit;
Großer Gott, erhöre mich;
Meine Seele suchet dich!

2. Der du alle Sterne führst
Und der Jahre Lauf regierst,
Unveränderlich bist du, Nim-
mer still, und doch in Ruh'.

3. Diese kalte Winterluft
Kräftig in die Herzen ruft:
Seht, wo ist der Sommer hin?
Nur der Herr erwecket ihn!

4. Gleich wie Wolle fällt der Schnee Und bedeckt Land und See; Wehet aber Gottes Wind: So zerfliehet er geschwind.

5. Reif, wie Asche, nah' und fern Streuet aus die Hand des Herrn; Wer kann bleiben vor dem Frost, Wenn es weht von Nord und Ost?

6. O Beherrscher der Natur! Allem zeigst du Zeit und Spur! Frühling, Sommer, Herbst und Eis Nah'n und stieh'n auf dein Geheiß.

7. Folgte deines Wort's Befehl Auch so willig meine Seel'! O daß, Jesu, deine Lieb' In mir lenkte jeden Trieb!

8. Friert da draußen Alles ein, Soll mein Herz doch brennend sein; Leuchte, o mein Heil, in mir, O so glüht und lebt es dir!

Joach. Reander, geb. 1640, † 1680.

398.

Rel. Geh' aus, mein Herz, und zc.

1. Des Jahres schöner Schmuck entweicht, Die Flur wird kahl, der Wald erbleicht, Der Bög'lein Lieder schweigen. Ihr Gotteskinder, schweiget nicht, Und laßt hinauf zum ew'gen Licht Des Herzens Opfer steigen!

2. Gott ließ der Erde Frucht

gebeth'n, Wir greifen zu, wir holen ein, Wir sammeln seinen Segen. Herr Jesu, laß uns gleichen Fleiß An deiner Liebe Ruhm und Preis Mit Herzensfreude legen!

3. Was Gottes Hand für uns gemacht, Das ist nun Alles heimgebracht, Hat Dach und Raum gefunden. So sammle dir zur Gnadenzeit, O Seele, was dein Herr dir heut, Für deine Kreuzesstunden!

4. Denn wie die Felder öde steh'n, Die Rebel kalt darüber weh'n Und Reif entfärbt die Matten: So endet alle Lust der Welt, Des Lebens Glanz und Kraft zerfällt; Schnell wachsen seine Schatten.

5. Es braus't der Sturm, der Wald erkracht, Der Wand'rer eilt, um noch vor Nacht Zu flüchten aus den Wintern. O Jesu, sei uns Dach und Thurm, Wenn oft des Lebens rauher Sturm Uns will zu Boden schmettern!

6. Es fällt der höchsten Bäume Laub, Und mischt sich wieder mit dem Staub', Von dannen es gekommen. Ach Mensch, sei noch so hoch und werth: Du mußt hinunter in die Erd', Davon du bist genommen!

7. Doch wie der Landmann seine Saat Ausstreuet, eh' der Winter nah't, Um künftig

Frucht zu sehen: So, treuer Vater, bedeckst du Auch unsern Leib mit Erde zu, Daß er soll auferstehen.

8. Indeh, wie über Land und Meer Der Störche Zug,

der Schwalben Heer Der Sonn' entgegenstreben: So laß zu dir die Seelen flieh'n, Zu deinem Paradiese zieh'n, An deiner Sonne leben!

Victor Fr. Strauß, geb. 1809.

b. Jahreswechsel. Jahresluß. Neujahrslieder.

399.

Rel. Vom Himmel hoch, da zc.

1. Das alte Jahr vergangen ist, Wir danken dir, Herr Jesu Christ, Daß du in mancherlei Gefahr, Behütet uns auch dieses Jahr.

2. Wir bitten dich, du ew'ger Sohn Des Vaters in dem höchsten Thron, Du woll'st dein' arme Christenheit Bewahren ferner allezeit.

3. Entzeuch uns nicht dein heilsam Wort, Es ist der Eccelen höchsten Wort! Vor falscher Lehr', Abgötterei Behüt' uns Herr, und steh' uns bei.

4. Hilf, daß wir stich'n die breite Bahn Und fromm zu werden fangen an, Kei'n'r Sünd' im alten Jahr' gedent'! Ein gnadenreich Neujahr uns schenk'.

5. Hilf christlich leben, seliglich Einst sterben, und dann froh durch dich, Am jüngsten Tage aufersteh'n, Und mit dir in den Himmel geh'n.

6. Zu danken und zu loben dich Mit allen Engeln ewiglich. O Jesu, unsern Glauben mehr' Zu deines Namens Lob und Ehr'.

Joh. Etennerlein, geb. 1546, † 1613.

400.

Rel. Freu' dich sehr, o meine zc.

1. Uebermal ein Jahr verlossen, Näher zu der Ewigkeit! Wie ein Pfeil wird abgeschossen: So vergehet meine Zeit. O Jehovah Zebaoth, Unveränderlicher Gott! Ach, was soll, was soll ich bringen, Deiner Langmuth Dank zu singen?

2. Ich erschrecke, mächt'ges Wesen, Angst und Furcht bedeckt mich; Denn ich bin noch nicht genesen, Noch nicht ganz gewandt auf dich. Heil'ger, heil'ger, heiliger, Großer Seraphinen-Herr, Wehe mir, ich muß vergehen; Denn wer kann vor dir bestehen!

3. Aber du bist auch sanftmüthig, O getreues Vaterherz; In dem Würgen bist du gütig, Der gefühlt des Todes Schmerz. Steh' ich nicht in deiner Hand Angezeichnet als ein Pfand, So du ewig willst bewahren Vor des alten Drachen Schaaren?

4. Auf, mein Herz, gib dich nun wieder Ganz dem Friedensfürsten dar; Opf're dem des Dankes Lieder, Welcher krönt Tag und Jahr; Fang' ein neues Leben an, Das dich endlich führen kann, Wo du durch ein selig Sterben Wirfst die Lebenskron' ererben!

5. Soll ich denn in dieser Hütten Längerhin mich plagen noch: So wirfst du mich überschütten Mit Geduld, das weiß ich doch. Trag' auf deinem Herzen mich, Jesu Christe, dir will ich Heut' von Neuem mich verschreiben, Dir auf ewig treu zu bleiben.

6. An dem Abend und am Morgen, O mein Rath, besuche mich; Laß der Heiden Rathungsforgen Nimmer scheiden mich und dich. Prüf' auch jeden Augenblick, Gib, daß ich mein Haus beschick', Daß ich wache, bet' und flehe, Ehe denn ich schnell vergehe!

Joachim Neander, geb. 1640, † 1680.

401.

Met. Christus, der ist mein Leben.

1. Das Jahr ist nun zu Ende, Doch deine Liebe nicht; Noch segnen deine Hände, Noch scheint dein Gnadenlicht.

2. Des Glückes Säulen wanken; Der Erde Gut zerstäubt, Die alten Freunde wanken; Doch deine Liebe bleibt.

3. Der Jugend Reiz vergehet, Des Mannes Kraft wird matt; Doch innerlich erseheth, Wer dich zum Freunde hat.

4. Mein Tag ist hingeschwunden, Mein Abend bricht herein; Doch weil ich dich gefunden: So kann ich fröhlich sein.

5. Das Dunkel ist gelichtet, Das auf dem Grabe liegt; Das Kreuz steht ausgerichtet, An dem du hast gesiegt.

6. Erheben gleich die Sünden Des alten Jahres sich; Du lässest Heil verkünden Und wirfst sie hinter dich.

7. Du heilest allen Schaden, Hilfst mir aus der Gefahr. Herr, steh' mich an in Gnaden Auch in dem neuen Jahr!

Ehr. Aug. Bähr, 1846.

402.

Met. Es ist gewislich an der Zeit.

1. Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit Ist abermals voll-

det! Zu dir im Fortgang dieser Zeit Mein Herz sich sehulich wendet. O Quell, daraus mein Leben fließt, Und alle Gnade sich ergießt Zu meiner Seele Leben!

2. Ich zähle Stunden, Tag' und Jahr', Und wird mir fast zu lange, Bis es erscheine, daß ich gar, O Leben, dich umfangen, Damit, was sterblich ist an mir, Verschlungen werde ganz in dir, Und ich unsterblich werde.

3. Vom Feuer deiner Liebe glüht Mein Herz, das du entzündet; Du bist's, mit dem sich mein Gemüth Aus aller Kraft verbindet. Ich leb' in dir und du in mir, Doch möcht' ich, o mein Heil, zu dir Noch immer näher bringen.

4. O daß du selber kämest bald! Ich zähl' die Augenblicke; Ach, komm, eh' mir das Herz erkalt't Und sich zum Sterben schickel Komm doch in deiner Herrlichkeit; Schau' her, die Lampe steht bereit, Die Leiden sind umgürtet.

5. Komm! ist die Stimme deiner Braut, Komm! rufet deine Fromme; Sie ruft und schreiet überlaut: Komm bald, ach Jesu, komme! So komme denn, mein Bräutigam! Du kennest mich, o Gotteslamm, Daß ich dir bin vertrauet.

6. Doch sei dir ganz anheim-

gestellt Die rechte Zeit und Stunde, Wiewohl ich weiß, daß dir's gefällt, Wenn ich mit Herz und Munde Dich kommen heiße und darauf Von nun an richte meinen Lauf, Daß ich dir komm' entgegen.

7. Ich bin vergnügt, daß mich Nichts kann Von deiner Liebe trennen, Und daß ich frei vor Jedermann Dich meinen Freund darf nennen, Und daß du dort, o Lebensfürst, Dich ganz mit mir vereinen wirst Und mir dein Erbe schenken.

8. D'rum preis' ich dich in Dankbarkeit, Daß sich das Jahr geendet, Und also auch von dieser Zeit Ein neuer Schritt vollendet. Ich schreite hurtig weiter fort, Bis ich gelange an die Pfort' Jerusalems dort oben.

9. Geh', Seele, frisch im Glauben d'ran, Und sei nur unerschrocken. Laß dich nicht von der rechten Bahn Die Lust der Welt ablocken. So dir der Lauf zu langsam dünkt: So eile, wie ein Adler flucht, Mit Flügeln süßer Liebe.

10. O Jesu! meine Seele ist Zu dir schon aufgeflogen! Du hast, weil du voll Liebe bist, Mich ganz zu dir gezogen. Fahr' hin, was heißet Stund' und Zeit, Ich bin schon in der Ewigkeit, Weil ich in Jesu lebe!

Aug. S. Franke, geb. 1663, † 1727.

403.

Met. Nun laßt uns Gott, den Herren.

1. Nun laßt uns geh'n und treten Mit Singen und mit Beten Zum Herrn, der unser'm Leben Bis hieher Kraft gegeben.

2. Wir geh'n dahin und wandern Von einem Jahr zum andern, Wir leben und gedeihen Vom alten zu dem neuen.

3. Denn wie von treuen Müttern In schweren Ungewittern Die Kindlein hier auf Erden Mit Fleiß bewahret werden:

4. Also auch, und nicht minder Läßt Gott ihm seine Kinder, Wenn Noth und Trübsal blißen, In seinem Schooße sitzen.

5. Ach, Hüter unser's Lebens, Fürwahr, es ist vergebens Mit unser'm Thun und Machen, Wo nicht dein' Augen wachen.

6. Gelobt sei deine Treue, Die alle Morgen neu! Lob sei den starken Händen, Die alles Herzleid wenden!

7. Laß ferner dich erbitten, O Vater, und bleib' mitten In unser'm Kreuz' und Leiden Ein Brunnen uns'rer Freuden.

8. Sieh uns und allen denen, Die sich von Herzen sehnen

Nach dir und deiner Treue, Ein Herz, das dein' sich freue.

9. Sprich deinen milden Segen Zu allen unser'n Wegen, Laß Großen und auch Kleinen Die Gnadensonne scheinen.

10. Sei der Verlass'nen Vater, Der Irrenden Berather, Der Unversorgten Gabe, Der Armen Gut und Habe.

11. Hilf gnädig allen Kranken, Sieh fröhliche Gedanken Den hochbetrübten Seelen, Die sich mit Schwermuth quälen.

12. Und endlich, was das Meiste, Füll' uns mit deinem Geiste, Der uns hier herrlich ziere, Und dort zum Himmel führe.

13. Das Alles woll'st du geben, Du, unser's Lebens Leben, Uns und der Christenschaare Zum sel'gen neuen Jahre.

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

404.

Met. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Jesus soll die Losung sein, Da ein neues Jahr erschienen; Jesu Name soll allein Denen zum Baniere dienen, Die in seinem Bunde steh'n Und auf seinen Wegen geh'n.

2. Jesu Name, Jesu Wort Soll bei uns in Zion schallen,

Und so oft wir an den Ort,
Der nach ihm benannt ist,
wallen, Mache seines Namens
Ruhm Unser Herz zum Heilig-
thum.

3. Unsr'e Wege wollen wir
Nur in Jesu Namen geben.
Geht uns dieser Leitstern für:
So wird Alles wohl bestehen,
Und durch seinen Gnadenschein
Alles voller Segen sein.

4. Alle Sorgen, alles Leid
Soll sein Name uns versäßen:
So wird alle Bitterkeit Uns zu
Honig werden müssen; Jesu
Nam' ist Sonn' und Schild,
Welcher allen Kummer stillt.

5. Jesus, aller Bürger Heil,
Unser'm Ort ein Gnadenzei-
chen, Unser's Landes bestes
Theil, Dem kein Kleinod zu
vergleichen, Jesus sei uns
Schutz und Trost: So ist uns
gar wohl gelos't.

Benj. Schmoll, geb. 1672, † 1737.

405.

Rel. Wie groß ist des zc.

1. Kommt, laßt uns knie'n
und niederfallen, Vor dem,
der uns geschaffen hat! Ihm
müsse Ruhm und Preis er-
schallen Für alle seine Wun-
derthat! Er läßet Jahr und
Monden eilen; Sie flieh'n, er
macht sie wieder neu, Und
wenn sich ihre Stunden thei-
len, Bleibt er doch ewig fromm
und treu.

2. Herr, deine Güte, Treu-
und Gnade Ist ewig, wie du
selber bist; Du leitest uns auf
rechtem Pfade, Und zeigst uns,
was uns heilsam ist. Du
wachst für unser Wohl und Le-
ben Von unsr'er Mutter Leibe
an; Du hast uns väterlich ge-
geben, Was Seel' und Leib
beglücken kann.

3. Entzeuch mir doch, um
Jesu willen, Dein Herz im
neuen Jahre nicht; Laß diesen
Trost mein Herze stillen, Daß
mein Verlöbner für mich
spricht! Vergieb, o Herr, mir
alle Sünde, Und stehe mir in
Gnaden bei, Daß ich dich
treuer such' und finde; Schaff'
mich im neuen Jahre neu!

4. Gib mir des Lebens
Glück und Freuden, Wenn es
dein Rath für nützlich hält;
Und schickest du mir Kreuz und
Leiden: So zeuch dadurch mich
von der Welt. Laß mich ja
nicht nach Gütern schwachen,
Die, wie die Lust der Welt,
vergeh'n; Laß mich nach jenen
Schätzen trachten, Die ewig,
wie mein Geist, besteh'n!

5. Erhalt' uns dein' Gebot'
und Rechte, Und segne deine
Christenheit. Gib deiner Kir-
che treue Knechte, Den Ländern
Fried' und Einigkeit. Sei der
Verlassenen Berather, Der
Kranken Arzt, der Armen Theil,
Der Wittwen Trost, der Wai-

sen Vater, Den Sterbenden
ihr Licht und Heil!

6. Und soll ich meinen Lauf
vollenden: So führe mich zum
Himmel ein, Und laß in bet-
nen treuen Händen Mein
Kleinod beigelegt mir sein.
Erhöre mich um Jesu willen,
Und eil', uns Allen beizu-
steh'n! Ja, Amen! Herr, du
wilst erfüllen, Was wir in
Christi Namen steh'n!

Chr. Gottl. Göp, geb. 1746, † 1808.

406.

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Das liebe neue Jahr geht
an, Das alte hat ein Ende.
D'rum freuet sich heut' Jeder-
mann, Erhebt sein Herz und
Hände Zu unser'm Gott in's
Himmels Thron, Dankt ihm
und seinem lieben Sohn, Auch
Gott dem heil'gen Geiste.

2. Gott Vater hat den Sohn
gesandt, Gott Sohn ist Mensch
geboren, Gott heil'ger Geist
macht solch's bekannt Uns, die
wir war'n verloren; Im sel'-
gen, lieben Gottes Wort Ge-
schrieben ist's an manchem
Ort', Und wird uns klar ver-
kündet.

3. Die reine Lehr' und Sac-
rament Wir hab'n in unserm
Lande, Fromm' Obrigkeit, gut
Regiment, Glück, Heil in allem
Stande; Gott krönt das Jahr

mit seinem Gut, Hält Kirch'
und Schul' in guter Hut, Auch
aller Christen Häuser.

4. Das danken wir dem lie-
ben Herrn Und freu'n uns sol-
cher Güte. Er woll' den Fein-
den steu'rn und wehr'n Und
uns hinfort bebüten. Er geb'
ein sel'ges neues Jahr, Und
helf' uns zu der Engel Schaar,
Da woll'n wir ihn schön preis-
sen.

Cyriacus Schneegapf, † 1597.

407.

Met. Freu' dich sehr, o meine Seele.

1. Hilf, Herr Jesu, laß ge-
lingen, Hilf, das neue Jahr
geht an. Laß es neue Kräfte
bringen, Daß auf's Neu' ich
wandeln kann. Laß mich dir
befohlen sein, Auch daneben
all' das Mein'. Neues Heil
und neues Leben Wollst du
mir aus Gnaden geben.

2. Laß es sein ein Jahr der
Gnade, Laß mich hassen meine
Sünd', Hilf, daß sie mir nim-
mer schade, Sondern bald Ver-
zeihung find'; Auch durch deine
Gnad' verleiht', Daß ich herz-
lich sie bereu'. Hilf mir, Herr,
denn du, mein Leben, Kannst
die Sünde mir vergeben.

3. Tröste mich mit deiner
Liebe, Nimm, o Gott, mein
Flehen hin, Weil ich mich so
sehr betrübe, Und voll Angst

und Zagen bin. Wenn ich
schlafe oder wach', Sieh' du,
Herr, auf meine Sach', Stärke
mich in meinen Nöthen, Daß
mich Sünd' und Tod nicht
tödtten.

4. Herr, du wollest Gnade
geben, Daß dieß Jahr mir
heilig sei, Und ich christlich
möge leben, Ohne Trug und
Heuchelei; Dich und meinen
Nächsten lieb', Und denselben
nicht betrüb', Auf daß ich noch
hier auf Erden Fromm und
selig möge werden.

5. Jesu, laß mich fröhlich
enden Dieses angefang'ne
Jahr. Trage mich auf deinen
Händen, Halte bei mir in Ge-
fahr, Steh' mir bei in aller
Noth, Auch verlaß mich nicht
im Tod'. Freudig will ich dich
umfassen, Wenn ich soll die
Welt verlassen.

Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

408.

Met. Mein Gott in der Höh' etc.

1. Wir treten in das neue
Jahr In Jesu heil'gem Na-
men. Ihn ihm ist, was ver-
heißen war, Den Seinen Ja
und Amen. Die Welt, und
was sie hat, zerfällt, Doch
wer den Namen Jesu liebt,
Der hat das ew'ge Leben.

2. Wir ziehen mit dem Volk'
des Herrn Und seines Reich's
Geweihten; Wir folgen un-
serm Morgenstern Im Dunkel
dieser Zeiten. Denn über allen
Nächten Klar Strahlt uns sein
Name: Wunderbar, Rath,
Kraft und Ewig-Vater.

3. Wir legen auf den Hoch-
altar Des Herrn, in ihm ver-
bunden, Das angetret'ne neue
Jahr Und alle seine Stunden.
Die Thränen alle, die es
bringt, Die Lieder alle, die es
singt, Dem Herrn sei Alles hei-
lig. Sam. Preiswerk. geb. 1790.

c. E r n t e.

409.

Met. Herr, ich habe mißgehandelt.

1. Herr im Himmel, Gott
auf Erden, Herrscher dieser
ganzen Welt, Laß den Mund
voll Lobes werden, Da man
dir zu Fuße fällt, Für den rei-
chen Erntesegen Dank und
Opfer darzuliegen.

2. Ach, wir haben's nicht
verdient, Daß du uns so
heimgesucht. Ob gleich unser
Feld gegrünet, Brachten wir
doch keine Frucht; Wolltest du
nach Weizen fragen, Unkraut
haben wir getragen!

3. Vater, der du aus Er-
barmen Auch die bösen Kinder

nährst, Der du Reichen und auch Armen Deinen Segen nun bescheerst, Sei gelobet, sei gepriesen, Daß du so viel Gut's erwiesen.

4. Du hast Sonnenschein und Regen Uns zu rechter Zeit geschickt, Und so hat man allerwegen Felder voller Korn erblickt; Berg' und Thäler, Tiefen, Höhen Sahen wir im Segen stehen.

5. Als das Feld nun reif zur Ernte, Schlugen wir die Sichel an, Da man erst recht kennen lernte, Was dein großer Arm gethan; Werden bei des Segens Menge Doch die Scheuern fast zu enge!

6. Ach, wer ist, der solche Güte Dir genug verbanken kann? Nimm ein dankbares Gemüthe Für die große Wohlthat an. Feld und Haus soll laut erschallen: Gott macht satt mit Wohlgefallen!

7. Sieh nun, daß wir deinen Segen, Den so reichlich du bescheerst, Also suchen anzulegen, Daß der Fluch ihn nicht verzehrt. Bleiben wir in alten Sünden, Kann das Gute leicht verschwinden.

8. Schenk' uns auch zufried'ne Herzen; Stolz und Geiz laß ferne sein; Laß den Undank nichts verschmerzen, Flöß' uns deine Liebe ein, Daß von bei-

nen reichen Gaben Wir auch gern die Armen laben.

9. Laß dein Wort auch Früchte bringen, Daß man reichlich ernten kann; So wird man hier täglich singen, wie du uns so wohl gethan. Sieh auch nach dem Thränensamen Freudenert' im Himmel! Amen.

Joachim Keander, geb. 1640, † 1680.

410.

Met. Wer nur den lieben Gott z.

1. O Gott! von dem wir Alles haben, Die Welt ist ein sehr großes Haus, Du aber theilest deine Gaben Recht wie ein Vater drinnen aus; Dein Segen macht uns Alle reich, Ach lieber Gott, wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen, Die heut' bei dir zu Tische geh'n? Doch darf die Nothdurft Keinem fehlen; Denn du weißt Allen vorzusteht'n, Und schaffest, daß ein jedes Land Sein Brod empfängt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet Und endlich auch die Frucht genießt. Der Wind, der durch die Felder wehet, Die Wolke, so das Land begießt, Des Himmels Thau, der Sonne Strahl Sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise, Der Acker reichet

ihm das Brod; Es mehret sich vielfält'ger Weise, Was Anfangs schien, als wär' es todt, Bis in die Ernte Jung und Alt Erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, wer kann's genug bedenken? Der Wunder sind hier gar zu viel! So viel als du kann Niemand schenken, Und dein Erbarmen hat kein Ziel; Denn immer wird uns mehr bescheert, Als wir zusammen Alle werth.

6. Wir wollen's auch kein Mal vergessen, Was uns dein Segen träget ein; Ein jeder Bissen, den wir essen, Soll deines Namens Denkmal sein, Und Herz und Mund soll lebenslang Für uns're Nahrung sagen Dank.

Casp. Neumann, geb. 1648, † 1715.

411.

Eigene Melodie.

1. Was Gott thut, das ist wohl gethan! So denken Gottes Kinder, Er siehet sie oft strafend an Und liebt sie doch nicht minder. Er zieht ihr Herz Nur himmelwärts, Wenn er sie läßt auf Erden Ein Ziel der Plagen werden.

2. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Sieht er: so kann man nehmen; Nimmt er, wir sind nicht übel d'ran, Wenn wir uns nur bequemen.

Die Linke schmerzt, Die Rechte herzt, Und beide Hände müssen Wir doch in Demuth küssen.

3. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Er zeigt uns oft den Segen, Und nimmt, eh' man ihn ernten kann, Ihn fort in schweren Schlägen. Weil er allein Der Schatz will sein, Nimmt er uns Erbgüter Zum Heile der Gemüther.

4. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Es geh' nach seinem Willen. Läßt es sich auch zum Mangel an, Weiß er ihn doch zu stillen, Obgleich das Feld Nicht Ernte hält, Man kann auch beim Geringen Vergnügt sein und lobfingen.

5. Was Gott thut, das ist wohl gethan! Das Feld mag traurig stehen, Wir geh'n getrost die Glaubensbahn Und wollen Gott erhöhen. Sein Wort ist Brod: So hat's nicht Noth; Die Welt muß eh' verderben, Als wir vor Hunger sterben.

6. Was Gott thut, das ist wohl gethan! So wollen wir stets schließen. Ist gleich bei uns kein Gaudan, Wo Milch und Honig fließen: Der Herr bescheert, Was uns ernährt, Und ladet uns zum Mahle In seinem Himmelsfaale.

Benj. Schmoltz, geb. 1672, † 1737.

412.

Mel. O daß ich tausend Jungen x.

1. Wir kommen, deine Huld zu feiern, Vor deinem Antlitz uns zu freu'n, Bei reichlich angefüllten Scheuern Dir, Herr der Ernte, Dank zu weih'n, Der du mit milder Vaterhand Auf's Aeu'r gesegnet unser Land.

2. Dein Lob, das wir gerührt verkünden, Nimm es, o Vater, gnädig an, Und trefser stets laß uns empfinden, Wie viel du Gutes uns gethan, Auf daß der Dank für deine Tren' Ein dir geweihtes Leben sei.

3. Und wie du selber nur aus Liebe Uns schenkest unser täglich Brod: So wech' in uns des Mitleids Liebe, Laß fühlen uns der Brüder Noth; Und weil du Reich' und Arme liebst; So dien' auch beiden, was du giebst.

4. Durch dich ist Alles wohl gerathen Auf dem Geißel, das wir bestellt. Doch, reifen auch des Glaubens Saaten Auf deines Sohnes Erntefeld? Stud wir auch, wenn er auf uns sieht, Ein Acker, der ihm grünt und blüht?

5. Der Riß des Fetters woll'st du wehren, Wenn er geschäftig Unkraut streu't; Die Frucht des Wortes laß sich

mehren Zu deinem Ruhme weit und breit, Damit am großen Erntetag Ein Jeder Garben bringen mag.

Rach G. Liebich, geb. 1713, † 1780.

413.

Mel. Rach's mit mir, Gott x.

1. Lobsingt am frohen Erntefest Dem Herrn mit Freudenpsalmen, Der Saat in Halmen sprechen läßt, Mit Aehren krönt die Halmen, Und giebt, daß sie voll Frucht gedeih'n, Thau, Regenguß und Sonnenschein!

2. Im Wetterdunkel wandelt er, Sät Heil aus milden Händen, Und fährt auf Bliß und Sturm einher, Um Segen auszuspenden. Und wenn sie gleich mit Donnern spricht, Spricht doch die Liebe: zittert nicht!

3. Lobsingt! uns fülle Gottes Hand Die leeren Scheuern wieder. O du, vom Herrn begabtes Land, Bring' ihm des Dankes Lieder! Er dachte uns'rer Schulden nicht, Voll Gnade schien sein Angesicht.

4. Des Erdenssegens reichen Theil, Wer kann ihn messen, wägen? Doch welch' unendlich groß'res Heil Deut Gott in Christi Segen! Bergeßt, wenn euch das Feld begabt, Nicht Jesum, der die Herzen labt!

5. O laß uns guten Samen

streu'n In stillen Glaubens-
thaten! Der Herr giebt Thau
und Sonnenschein Zum
Wachsthum solcher Saaten.

Dann zieh'n wir einst im Ju-
belchor Zum Erntefest durch
Salem's Thor!

C. D. Garve, geb. 1763, † 1841.

d. Dürre, Rässe, Theurung, allgemeine Noth.

414.

Mel. Ach Gott vom Himmel zc.

1. Ach Herr, du gerechter
Gott, Wir haben's wohl ver-
dienet Mit uns'rer Sünd' und
Missethat, Daß unser Feld
nicht grünet, Daß Vieh und
Menschen traurig sei'n; Wenn
du zuschleuß't den Himmel
bein, So müssen wir ver-
schmachten.

2. Herr, uns're Sünd' beken-
nen wir, Die woll'st du uns
verzeihen; All' uns're Hoff-
nung steht zu dir, Trost, Hülf'
thu uns verleihen; Gieb Re-
gen und den Segen dein, Um
deines Namens will'n allein,
Herr, unser Gott und Tröster!

3. Gedanke, Herr, an deinen
Bund Um deines Namens wil-
len; Wir bitten dich von Her-
zensgrund, Thu' uns're Noth
doch stillen Vom Himmel mit
dem Regen dein; Denn dein
der Himmel ist allein, Ohn'
dich kann er nicht regnen.

4. Es steht in keines Andern
Hand, Daß er sollt' Regen ge-

ben; Den Himmel hast du
ausgespannt, Darinnen du
willst schweben. Allmächtig ist
der Name dein; Solch's kannst
du Alles thun allein, Herr,
unser Gott und Tröster!

Unbekannt.

415.

Mel. Wo Gott, der Herr, nicht zc.

1. O Gott, der du das Fir-
mament Mit Wolken thust be-
decken, Und kannst hinwieder-
um behend' Das Sonnenlicht
erwecken, Halt' doch mit vielem
Regen ein, Und gieb uns wie-
der Sonnenschein, Daß unser
Land sich freue.

2. Die Felder trauern weit
und breit, Die Früchte leiden
Schaden, Weil sie von vieler
Fenchtigkeit und Rässe sind be-
laden; Dein Segen, Herr, den
du gezeigt Uns Armen, sich zur
Erde neigt, Und will fast gar
verschwinden!

3. Das machet uns're Misse-
that Und ganz verkehrtes Le-
ben, So deinen Zorn entzündet
hat, Daß wir in Nöthen schwe-

ben; Du zeigst uns, was wir
gesollt; Weil wir die Buße nicht
gewollt: So muß der Himmel
weinen.

4. Doch denke wieder an die
Treu', Die du uns hast ver-
sprochen, Und wohne uns in
Gnaden bet, Die wir dich kind-
lich suchen. Wie hält so hart
sich dieser Zeit Dein Herz und
deine Freundlichkeit; Du bist
ja unser Vater!

5. Sieb uns von deinem
Himmelsaal Dein klares Licht
und Sonne, Und laß uns wie-
der überall Empfinden Freud'
und Wonne, Daß alle Welt
erkenne frei, Daß außer dir
kein Segen sei Im Himmel
und auf Erden.

Unbekannt.

416.

Rel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Du reicher Gott der Ar-
men, Du Schöpfer aller Welt,
Der gern sich will erbarmen
Und ewig Treue hält, Der Al-
les du ernährst, Es kommt zu
dir mit Beten Auch alles Fleisch
getreten, Weil du Gebet er-
hörst.

2. Herr, uns're großen Sün-
den Verdienen diese Noth,
Daß wir mit Recht empfinden,
Was uns dein Wort gedroht:
Ein fruchtbar Erdreich soll Um
der Bewohner willen Nichts

tragen, sie zu füllen; Das
Sündenmaß ist voll!

3. Ach, unser böses Leben
Drückt uns nun allzu hart;
Du wollest uns vergeben Rach
deiner Vaterart. Uns trägt die
Sünde Frucht, Und ihre Frucht
ist Schaden; Doch du vergiebst
aus Gnaden, Wenn man dein
Antlig sucht.

4. Ach, habe du Erbarmen,
Wir tragen herzlich Neu'! Er-
hör' uns, hilf uns Armen Rach
deiner Wundertreu'! Du bist
die Zuversicht Von deinem
Volk auf Erden; Herr, laß dein
Heil uns werden! Ach, Herr,
verstoß' uns nicht!

5. Gott, unser Heil, ach wende
Der Zeiten schweren Lauf!
Thu' deine milden Hände,
Den Schatz der Allmacht auf!
Was nur ein Leben hat, Nährst
du mit Wohlgefallen; Ach,
Vater von uns Allen, Rach'
wieder Alles satt!

6. Herr, deine Brunnlein
fließen, Mit Wasser angefüllt;
Laß uns es auch genießen,
Daß uns dein Segen quillt.
Ja, segne, was man pflügt,
Mit Sonnenschein und Regen,
Daß sein Gewächs mit Segen
Uns wiederum vergnügt.

7. Dein Gutes überschütte
Und kröne Jahr und Zeit; Laß
triefen deine Tritte Von lauter
Gütigkeit! Laß Alles, was da
webt, Am Morgen wohlge-

Reihen, Am Abend sich erfreuen; Mach' fröhlich, was da lebt!

W. Fr. Müller, geb. 1699, † 1769.

417.

Mel. Großer Prophet, mein Herze.

1. Christen erwarten in allerlei Fällen, Jesum mit seiner allmächtigen Hand; Mitten in Stürmen und tobenden Wellen Sind sie gebauet auf felsiges Land. Wenn sie die Rächte der Trübsal bedecken, Kann doch ihr Grauen sie wenig erschrecken.

2. Jauchzen die Feinde zur Rechten und Linken, Hauet und schneidet ihr blinkendes Schwert; Lassen doch Christen die Häupter nicht sinken, Denen sich Christus im Herzen verklärt. Wüthen die Feinde mit Schnauben und Toben, Vernen sie Gottes Gerechtigkeit loben.

3. Geben die Felder den Samen nicht wieder, Bringen die Gärten und Auen nichts ein; Schlagen die Schlossen die Früchte darnieder, Brennen die Berge vom hitzigen Schein: Kann doch ihr Herze den Frieden erhalten, Weil es den Schöpfer in Allem läßt walten.

4. Viele verzehren in ängstlichen Sorgen Kräfte, Gesundheit und Kürze der Zeit; Da

doch im Rathe des Höchsten verborgen, Wann und wo Jedem sein Ende bereit. Sind es nicht Alles unnöthige Schmerzen, Die ihr euch macht? o thörichte Herzen!

5. Zweifel und Sorgen geziemt nicht den Frommen; Glauben und Hoffen bringt Ehre bei Gott. Seele, verlangst du zur Ruhe zu kommen, Hoffe dem höllischen Feinde zum Spott. Ob auch die göttliche Hülfe verborgen, Traue dem Höchsten und meide die Sorgen.

6. Gutes und alle erbetenen Gaben folgen dir, bis man dich leget in's Grab. Einst wirst du selbst auch den Himmel noch haben; Ei, warum sagst du den Sorgen nicht ab? Werde doch in dir recht ruhig und stille, Das ist des Vaters, des ewigen, Wille.

7. Freue dich, wenn du, statt freundlichen Blicken, Duldest viel Jammer, Anfechtung und Noth; Wisse, was Gott will auf ewig erquicken, Muß erst mit Jesu durch Trübsal und Tod. Willst du mit leben: so mußt du mit sterben; Anders kann Keiner den Himmel erben.

8. Böllige Wonne, verklärte Freude, Himmlische Güter, unbenkliches Heil Werden dir einstens auf ewiger Weide

Unter den Engeln und Menschen zu Theil, Wann Christus prächtig am Ende wird kommen, Und zu sich sammeln die Heerde der Frommen.

9. Seine allmächtige Stärke beweiset In den Ohnmächtigen

mächtige Kraft; Dann wird alleine sein Name gepreiset, Wann er den Zagenen Freudigkeit schafft. Darum, o Jesu, gieb, daß ich dir traue, Wenn ich die Hülfe nicht sichtbarlich schaue.

Chr. Lubw. Ebeling, † 1742.

e. Krieg und Frieden.

418.

Rel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Herr, der du vormals hast dein Land Mit Gnaden angeblühet, Und wenn du Strafen ihm gesandt, Es wiederum erquidest; Der du die Sünd' und Missethat, Die alles Volk begangen hat, Uns väterlich verzeihen:

2. Willst du, o Vater, uns denn nicht Nun einmal wieder laben? Und sollen wir an deinem Licht Nicht wieder Freude haben? Ach geuß von beines Himmels Haus, Herr, deine Güt' und Segen aus Auf uns und uns're Häuser.

3. Ach, daß ich hören sollt' das Wort Erschallen halb auf Erden: Daß Friede sollt' an jedem Ort, Wo Christen wohnen, werden! Ach, daß uns doch Gott sagte zu Des Krieges Schluß, der Waffen Ruh' Und alles Unglücks Ende!

4. Ach, lehrte doch die böse

Zeit Sich um zu guten Tagen, Damit wir in dem großen Leid' Nicht möchten ganz verzagen! Doch ist ja Gottes Hülfe nah', Und seine Gnade stehet da Neben, die ihn fürchten.

5. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott Schon wieder zu uns wenden, Der Krieg und alle and're Noth Nach Wunsch und also enden, Daß seine Ehr' in unser'm Land Und allenthalben werd' erkannt, Ja stetig bei uns wohne.

6. Die Güt' und Treue werden schön Einander grüßen müssen; Das Recht wird durch die Lande geh'n Und wird den Frieden küssen; Die Treue wird mit Lust und Freud' Auf Erden blüh'n, Gerechtigkeit Wird von dem Himmel schauen.

7. Der Herr wird uns viel Gutes thun, Das Land wird Früchte geben, Und die in seinem Schooße ruh'n, Die werden davon leben; Gerechtigkeit

wird wohl besteh'n Und stets
in vollem Schwange geh'n,
Zur Ehre seines Namens!

Paul Gerhards, geb. 1606, † 1676.

419.

Mel. Nun danket Alle Gott.

1. Herr Gott, dich loben wir!
Regier', Herr, uns're Stimmen,
Laß deines Geistes Gluth
In unser'n Herzen glimmen.
Komm, komm, o edle Flamm',
Ach komm zu uns allhier: So
singen wir mit Lust: Herr
Gott, dich loben wir!

2. Herr Gott, dich loben wir!
Wir preisen deine Güte; Wir
rühmen deine Macht Mit herz-
lichem Gemüthe. Es steigt
unser Lied Bis an die Him-
melsthür', Und tönt mit gro-
ßem Schall: Herr Gott, dich
loben wir!

3. Herr Gott, dich loben wir
Für deine großen Gnaden,
Daß du das Vaterland Von
Kriegeslast entladen; Daß du
uns blicken läßt Des gold'nen
Friedens Bier; D'rum jauchzet
alles Volk: Herr Gott, dich lo-
ben wir!

4. Herr Gott, dich loben wir,

Die wir in hängen Tagen Der
Waffen schweres Joch Und
furchen Grimm getragen; Jetzt
rühmet unser Mund Mit herz-
licher Begier: Gott Lob, wir
sind in Ruh'! Herr Gott, wir
danken dir!

5. Herr Gott, dich loben wir,
Daß du uns zwar gestrafet,
Jedoch in deinem Zorn Nicht
gar hast weggeraffet. Es hat
die Vaterhand Uns deine
Gnadenthür' Jetzt wieder auf-
gethan; Herr Gott, wir danken
dir!

6. Herr Gott, wir danken
dir, Daß du Kirch', Land und
Leute, Und uns're Obrigkeit
Dem Feind' nicht gabst zur
Beute; Daß dein Arm mit ihr
war; Sieh ferner Gnad' all-
hier, Daß auch die Nachwelt
singt': Herr Gott, wir danken
dir!

7. Herr Gott, wir danken
dir, Und bitten, woll'st ge-
ben, Daß wir uch künftig
stets In guter Ruhe leben.
Krön' uns mit deinem Gut',
Erhöre für und für, O Vater,
unser Fleh'n. Herr Gott, wir
danken dir!

Nach Joh. Franz, geb. 1618, † 1677.

f. S e u t e n.

420.

Mel. Aus tiefer Noth schrei' ich zu.

1. O frommer und getreuer

Gott Aller, die auf dich hof-
fen! Es hat uns eine große
Noth Durch deine Hand ge-

troffen. Dein Jorn der drückt
uns mit Gewalt, Und wirft
die Menschen, jung und alt,
Mit schwerer Krankheit nieder.

2. Du bist gerecht, und dein
Gericht kann unser Keiner
strafen; Von wegen uns'rer
Sünd' geschieht, Daß wir so
schnell entschlafen. Ja, uns're
große Missethat Dich so gar
hoch bewogen hat, Dein Pfeil'
in uns zu schießen.

3. O Herr, vergieb, und
straf' uns nicht Im Jorn so
gar geschwinde; Rehr' doch
dein Vaterangeficht Zu deinem
lieben Kinde. Laß fallen den
gerechten Grimm, Zu Gnaden
uns auf's Neu' annimm Um
deines Namens willen.

4. Sieh', Herr, wie wir be-
trübet geh'n, Kraftlos, mit
Furcht umgeben, In Angst und
großen Sorgen steh'n, Und in
viel Kummer schweben. All'
uns're Nahrung welket sehr;
Lehramt und and're Ordnung
mehr Geht nicht in vollem
Schwange.

5. Laß ab von uns mit dei-
ner Ruth', Thu' deinen Grimm
aufheben; Was hast du Rug'
an unser'm Blut? Du hast ja
Lust zum Leben, Und bist ein
Gott von Wahrheit fest, Der
seinen Jorn bald fahren läßt,
Wenn man dich herzlich bittet.

6. Dein Will' gescheh'! Wir
bitten All': In Roth uns nicht

verlasse; Hilf uns nach deinem
Wohlgefall'n, Du wetzt die
rechte Mäße, Und wirfst wohl
deine Zeit ersch'n, Wann uns
hierin soll Hülf' gescheh'n,
D'rum woll'n wir dir ver-
trauen.

7. O heil'ger Geist, mit dei-
ner Kraft Die sterben sollen,
stärke, Daß man des Glaubens
Ritterschaft An ihrem End'
vermerke, Und sie also mit
Fried' und Freud' Den Ab-
schieb nehmen aus der Zeit In
Christo, unserm Herren.

Unbekannt.

421.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Nun wachen Gottes
Strafgerichte Bei überhäuftem
Sünden auf. Nun werden
plötzlich Biel' zu nichte, Und
schließen ihren Lebenslauf. Ach
zürne nicht, gerechter Gott!
Hilf uns in uns'rer großen
Noth!

2. Du sprachst ja selbst: Ich
bin geduldig, Und will nicht
zürnen für und für, Wenn man
sich glebt der Sünden schuldig,
Und reuig sie gesteht vor mir.
Denk' an die Wort', o Vater-
herz, Sieh' uns're Reue, un-
ser'n Schmerz!

3. Wir kommen, wie du uns
gerathen, Und sagen ohne
Heuchelschein, Daß uns're

schweren Missethaten, Wie Sand am Meer, unzählbar sei'n. Ach Gnab'! ach Gnab'! Herr Jesu Christ! Der du der rechte Heiland bist.

4. Vor Wehmuth will das Herz uns brechen; Die Augen weinen bitterlich; Der Mund kann nicht viel' Worte sprechen; Der schwache Geist betrübet sich. Ach, tröst' uns doch, Herr Jesu Christ! Der du der rechte Tröster bist.

5. Erlass die wohlverdienten Strafen; Raff' uns im Zorn nicht aus der Welt, Damit wir nicht im Tob' entschlafen, Eh' wir zuvor das Haus bestellt. O du, der immer war, Errett' uns aus der Pestgefahr!

6. Laß, Herr, des Uebels dich

gerenen, Das uns schon hart betroffen hat; Hör' unser Winseln, Klagen, Schreien; Erbarme dich der öden Stadt! Wir bitten dich durch Jesum Christ, Der ja der Sünder Heiland ist.

7. Wir bitten dich bei seinen Wunden, Bei seiner Marter, Roth und Bein: Ach, laß doch uns're Lebensstunden Nicht plötzlich abgekürzet sein! Gib Raum zur Buß', verstoß' uns nicht, Verstoß' uns arme Sünder nicht!

8. Laß uns're Seelen vor dir leben, Und theuer sein vor dir geacht't; So wollen wir deine Lob erheben, Und rühmen deine Treu' und Macht. Erhör', o Vater, unser Fleh'n, Und laß uns deine Hülfe seh'n!

Unbekannt.

3. Schullieder.

422.

Met. Run danket AU' und ic.

1. Ich bin ein Kindlein, arm und klein, Und meine Kraft ist schwach; Ich möchte gerne selig sein, Und weiß nicht, wie ich's mach'.

2. Mein Heiland! du warst mir zu gut Ein armes, kleines Kind, Und hast mich durch dein theu'res Blut Erlöset von Tod und Sünd'.

3. Mein liebster Heiland, rath' mir nun, Was ich zur Dankbarkeit Dir soll für deine Liebe thun, Und was dein Herz erfreut!

4. Ach, nimm mein ganzes Herz dir hin, Nimm's, liebster Jesus, an! Ich weiß ja, daß ich deine bin, Du guter, lieber Mann!

5. Du hast mich in der Taufe ja Zum Gotteskind' geweiht,

Und eh' ich etwas wußt' und sah, Mich wunderbar erneut.

6. Ich will, wie man versprochen hat, Mein Heiland, dein sein; Von Eigensinn und böser That Will ich mich halten rein.

7. Ich armes Kindlein aber kann Nichts von mir selber thun; D'rum hilf mir, o du starker Mann! Herr Jesu, hilf mir nun!

8. Bewahre mir mein Herzelein Vor Allem, was befleckt; Du hast's gewaschen, halt' es rein, Verhüllt und zugebedt!

9. Nimmst du mich früh' aus dieser Zeit, Dann ist mir wohl gescheh'n; Ich komm' in jene Herrlichkeit, Wo Friedenspalmen weh'n.

10. Doch soll ich länger hier noch sein, Nehm' ich an Jahren zu: So zeuch mich in dein Herz hinein, Daß ich viel Gutes thu'!

11. Und schließ' ich endlich meinen Lauf Im Glauben seliglich: So hebe mich zu dir hinauf, Dann freu' ich ewig mich!

Mic. 2. v. Binzendorf, geb. 1700,
† 1760.

423.

Eigene Melodie.

1. Weil ich Jesu Schäfflein bin, Freu' ich mich nur immer-

hin Ueber meinen guten Hirten, Der mich wohl weiß zu bewirthen, Der mich liebet, der mich kennt, Und bei meinem Namen nennt.

2. Unter seinem sanften Stab' Geh' ich aus und ein und hab' Unausprechlich süße Weide, Daß ich keinen Mangel leide; Und so oft ich durstig bin, Führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt' ich denn nicht frohlich sein, Ich beglücktes Schäfflein? Denn nach diesen schönen Tagen Werb' ich endlich heimgetragen In des Hirten Arm und Schooß; Amen, ja, mein Glück ist groß!

Louise S. v. Hayn, geb. 1724, † 1784.

424.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu x.

1. Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ, Daß du der Kinder Heiland bist, Und daß die kleine Lämmerschaar Dir, König, nicht verächtlich war.

2. Gelobet sei des Vaters Rath Für seiner Liebe Wunderthat! Sein ew'ger Sohn wird arm und klein, Daß Kinder können selig sein.

3. Gelobet sei der heil'ge Geist, Der jedes Lamm zum Hirten weiß't, Den Kindern zu erkennen giebt, Wie brünstig sie der Heiland liebt.

4. Er macht durch seinen Gnadenzug Ein kleines Kind zum Glauben klug; Dann lern't's mit Freuden das versteh'n, Was weise Männer oft nicht seh'n.

5. Laß doch die Kindlein her zu mir! So riefst du, Herr! d'rum bin ich hier; Für sie gehört mein ganzes Reich, D'rum ward ich selbst den Kindern gleich!

6. Ach, lehre uns're Kinder-schaar, Daß sie zusammen immerdar Mit Herz und Lippen dich erhöh'n: So wird des Satans Reich vergeh'n.

7. Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ, Daß du der Kinder Heiland bist, Und daß du, hoherhab'ner Fürst, Der Kinder Heiland bleiben wirst!

E. G. Woltersdorf, geb. 1725, † 1761.

425.

Met. Jesu, meine Freude.

1. Schöpfer meines Lebens! Daß mich nicht vergebens Auf der Erde sein! Siehe deine Liebe, Deines Geistes Triebe In mein Herz hinein, Daß dein Bild, so rein und mild, Schöner stets bei deiner Pflege An mir leuchten möge!

2. Einmal nur erblühet, Ach, und bald entfliehet Meine Frühlingszeit. Sorglos sie verträumen Und dein Heil ver-

säumen, Bringt viel bitt'res Leid. Wirst du nicht mein Lebenslicht, Werd' ich dir nicht neu geboren, Ist sie mir verloren.

3. Dir allein zu leben, Und mit Ernst zu streben Nach der Heiligung; Thorheit zu verlassen, Sündenlust zu hassen, Bin ich nie zu jung, Mache dieß mir recht gewiß, Eh' ich um verlor'ne Tage Einst vergeblich klage!

4. Dort in deinen Höhen Werden Viele stehen, Schön wie Himmelsglanz, Die hier Kinder waren, Und in frühen Jahren Dir sich weihten ganz; D'rum sind sie nun auch so früh' Zu der Schaar der seligen Frommen Und zu dir gekommen.

5. Jesu, Freund der Sünder, Der auch für die Kinder Einst auf Erden kam, O wie sanft und stille War dein Herz und Wille, Allem Bösen gram! Herr, auch wir, wir sollen dir Nach Gedanken und Geberden Gleichgestaltet werden.

6. Selig, wer dich liebet! Selig, wer sich übet, Gottes Kind zu sein! Diese heil'gen Triebe Gieß' durch deine Liebe Unser'n Herzen ein, Daß dein Bild, so rein und mild, Dort im schönen Himmelsaale Ewig an uns strahle!

A. Knapp, geb. 1798.

4. Häusliche Erbauung und Familienleben.

a. Morgenlieder.

426.

Mel. Vom Himmel hoch, da ic.

1. Du Abglanz von des Vaters Ehr',
Des Lichtes Sohn,
des Lichtes Meer,
Du jedes Lichtstroms heil'ger Quell,
Du Tag der Tage, ewig hell!

2. Du wahre Sonne, geh' uns auf,
Und strahl' in ew'gem Glanz' und Lauf';
Steh' du des heil'gen Geistes Schein
In uns're Herzen tief hinein!

3. Dir, Vater ew'ger Herrlichkeit,
Set uns're Bitte nun geweiht,
Du Vater in der Gnade Macht,
Dein Geist tilg' uns'rer Schulden Nacht?

4. Er lehr' uns streiten durch sein Licht,
Mach' unser's Erbfeind's List zu nicht',
Steh' uns in jeder Drangsal bei,
Und mach' uns durch die Liebe frei.

5. Er lenke unser'n Geist fortan
In keuschem Leib' auf rechter Bahn;
Der Glaube kamm' in hellem Zug,
Getrückt durch keinen Herzenstrug!

6. Christus soll uns're Speise sein,
Der Glaube unser Lebenswein,
Und seines heil'gen Geistes Gluth
Entflamme uns're Herz und Muth.

7. Der Tag sei fröhlich ohne Noth,
Das Auge keusch, wie Morgenroth,
Der Glaube wie der Mittag rein,
Im Geist soll keine Dämm'ung sein.

8. Es kommt der Morgenröthe Glanz;
Zeig', Seelenmorgenroth, dich ganz,
Dass wir im Vater seh'n den Sohn,
Im ew'gen Wort' des Vaters Thron!

Nach dem Latein. des Ambrosius.
† 397, übersetzt von J. B. Lange.
1843.

427.

Eigene Melodie.

1. Aus meines Herzens Grunde
Sag' ich dir Lob und Dank
In dieser Morgenstunde,
Dazu mein Leben lang,
O Gott, in deinem Thron',
Dir zu Lob, Preis und Ehren,
Durch Christum, unsern Herren,
Dein'n eingebornen Sohn.

2. Dass du mich hast aus Gnaden
In der vergang'nen Nacht
Vor G'fahr und allem Schaden
Behütet und bewacht.
Ich bitt' demüthiglich,
Woll'it mir mein' Sünd' vergeben.
Womit in diesem Leben
Ich hab' erzürnet dich.

3. Du wollest auch behüten
 Mich gnädig diesen Tag Vor's
 Teufels List und Wüthen, Vor
 Sünden und vor Schmach, Vor
 Feu'r- und Wassersnoth, Vor
 Armuth und vor Schanden,
 Vor Ketten und vor Banden,
 Vor bösem, schnellem Tod'.

4. Mein' Seel', mein'n Leib,
 mein Leben, Mein Weib
 (Mann), Gut, Ehr' und Kind
 Sei dir, Herr, übergeben, Da-
 zu mein Hausgesind', Als dein
 Geschenk und Gab', Mein' El-
 tern und Verwandten, Ge-
 schwister und Bekannten Und
 Alles, was ich hab'.

5. Laß deinen Engel bleiben,
 Und weichen nicht von mir,
 Den Satan zu vertreiben, Auf
 daß der böf' Feind hier In die-
 sem Jammertal' Sein Lüd'
 an mir nicht übe, Leib und
 Seel' nicht betrübe, Und bring'
 mich nicht zu Fall'.

6. Gott will ich lassen rathen,
 Der alle Ding' vermag: Er
 segne meine Thaten, Mein
 Vornehmen und Sach'; Dir
 set es heimgestellt, Leib, Seele,
 Geist und Leben. Und was du
 mir gegeben, Mach's, wie es
 dir gefällt!

7. Darauf, so sprech' ich
 Amen! Und zweifle nicht da-
 ran, Gott führt in Jesu Namen
 Mein Herz auf eb'ner Bahn.
 D'rauf streck' ich aus die Hand,
 Fang' an mein Werk im Frie-

den, Dazu mich Gott beschie-
 den In meinem Pilgerstand.

Joh. Mathesius, geb. 1504, † 1565.

428.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ic.

1. Die helle Sonn' leucht't
 jetzt herfür, Fröhlich vom
 Schlaf' aufstehen wir; Gott
 Lob! der uns heut' diese Nacht
 Behütet vor des Teufels
 Macht.

2. Herr Christ, den Tag uns
 auch behüt' Vor Sünd' und
 Schand' durch deine Gü't'; Laß
 deine lieben Engelein Unfre
 Hüter und Wächter sein.

3. Daß unser Herz im
 G'horsam leb', Dein'm Wort'
 und Will'n nicht widerstreb',
 Daß wir dich stets vor Augen
 hab'n In Allem, was wir fan-
 gen an.

4. Laß unser Werk gerathen
 wohl, Was ein Jeder ausrich-
 ten soll, Daß unfre Arbeit,
 Müß' und Fleiß Gereich' zu
 deinem Lob' und Preis.

Ric. Hermann, † 1561.

429.

Eigene Melodie.

1. Gott des Himmels und
 der Erden, Vater, Sohn und
 heil'ger Geist, Der es Tag und
 Nacht läßt werden, Sonn' und
 Mond uns scheinen heißt, Des-

sen starke Hand die Welt Und was d'rinnen ist, erhält:

2. Gott, ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen Hast behütet und bewacht, Daß des bösen Feindes List Mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden, Jetzt mit dieser Nacht vergeh'n. O Herr Jesu, laß mich finden Deine Wunden offen steh'n, Wo alleine Hülf' und Rath Ist für meine Missethat!

4. Hülf, daß ich auch diesen Morgen Geistlich auferstehen mag, Und für meine Seele sorgen, Daß, wann einst dein großer Tag Uns erscheint und dein Gericht, Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort; Sei und bleibe du auch heute Mein Beschützer und mein Hort! Nirgends, als in dir allein, Kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele Sammt den Sinnen und Verstand, Großer Gott, ich dir befehle Unter deine starke Hand; Herr, mein Schild, mein' Ehr' und Ruhm, Nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sen-

de, Der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag von mir wende, Und mich halt' in guter Acht; Der mich endlich auch zur Ruh' Trage, deinem Himmel zu.

Heinr. Albert, geb. 1604, † 1668.

430.

Rel. Nun laßt uns Gott, den zc.

1. Wach' auf, mein Herz und sorge Dem Schöpfer aller Dinge, Dem Geber aller Güter, Dem frommen Menschenhüter!

2. Als mich die dunk'len Schatten Der Nacht umfangen hatten, Hat Satan mein begehret; Gott aber hat's verwehret.

3. Du sprachst: mein Kind, nun schlafe, Ich hüte meine Schafe; Schlaf' wohl, laß dir nicht grauen, Du sollst die Sonne schauen.

4. Dein Wort, Herr, ist gesehen, Ich kann das Licht noch sehen; Von Noth bin ich befreiet, Dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben, Hier bring' ich meine Gaben, In Demuth fall' ich nieder, Und bring' Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht verschmähen, Du kannst in's Herz mir sehen, Und weißt wohl, daß zur Gabe Ich ja nichts Bess'res habe.

7. So woll'ft du nun vollenden Dein Werk an mir, und senden, Der mich an diesem Tage Auf seinen Händen trage.

8. Sprich Ja zu meinen Thaten, Hilf selbst das Beste rathen; Den Anfang, Witt'l und Ende, Ach, Herr, zum Besten wendel

9. Mit Segen mich beschütte, Mein Herz sei deine Hütte, Dein Wort sei meine Speise, Bis ich gen Himmel reise.

B. Gerhards, geb. 1606, † 1676

431.

Eigene Melodie.

1. Die gülb'ne Sonne Voll Freud' und Bonne, Bringt unser'n Grenzen Mit ihrem Glänzen Ein herzerquickendes, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, die lagen danieder; Aber nun steh' ich, bin munter und fröhlich, Schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, Was Gott gebauet Zu seinen Ehren, Und uns zu lehren, Wie sein Vermögen sei mächtig und groß, Und wo die Frommen dann sollen hinkommen, Wenn sie mit Frieden von hinnen geschieden Aus dieser Erden vergänglichem Schooß.

3. Lasset uns singen, Dem

Schöpfer bringen Güter und Gaben; Was wir nur haben, Alles sei Gotte zum Opfer gesetzt. Die besten Güter sind uns're Gemüther, Dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder, An welchen er sich am meisten ergözt.

4. Abend und Morgen sind seine Sorgen; Segnen und mehren, Unglück verwehren, Sind seine Werke und Thaten allein. Wenn wir uns legen: so ist er zugegen; Wenn wir aufstehen: so läßt er aufgehen Ueber uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab' erhoben Zu dir hoch droben All' meine Sinnen; Laß mein Beginnen Dhn' allen Anstoß und glücklich ergeh'n. Laster und Schande, des Satanas Bande, Fallen und Lücke treib' ferner zurücke; Laß mich auf deinen Geboten besteh'n.

6. Laß mich mit Freuden, Dhn' alles Reiden, Sehen den Segen, Den du wirfst legen In meines Bruders und Nächsten Haus. Heißiges Brennen, unchristliches Rennen Nach Gut mit Sünde, das tilge geschwinde Aus meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen, Was ist's gewesen? In Einer Stunde Geht es zu Grunde, Sobald die Lüfte des Todes d'rein

weh'n! Alles in Allem muß brechen und fallen: Himmel und Erden die müssen das werden, Was sie gewesen vor ihrem Besteh'n.

8. Alles vergehet, Gott aber stehet Dhn' alles Danken; Seine Gedanken, Sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, die nehmen nicht Schaden, Heilen im Herzen die tödtlichen Schmerzen, Halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, Vergieb und schone, Laß meine Schulden In Gnad' und Schuld' Von deinen Augen sein abgewandt. Sonst regiere, mich lenke und führe, Wie dir's gefällt; ich habe gestellet Alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben, Womit mein Leben Ich kann ernähren: So laß mich hören Allzeit im Herzen dieß heilige Wort: Gott ist das Größte, das Schönste und Beste, Gott ist das Süß'ste und Allergewiß'ste, Aus allen Schätzen der edelste Hort.

11. Willst du mich kränken Mit Galle tränken, Und soll von Plagen Ich auch was tragen, Wohl an, so mach' es, wie dir es beliebt. Was gut und tüchtig, was schädlich und nicht
3 Meinem Gebeine, das

weist du alleine, Hast Keinen jemals zu bitter betrübt.

12. Kreuz und Glende, Das nimmt ein Ende, Nach Meeres Brausen und Windes Sausen Leuchtet der Sonne gewünschtes Gesicht. Freude die Fülle und selige Stille Hab' ich zu warten im himmlischen Garten, Dahin sind meine Gedanken gerich't!

B. Gerhards, geb. 1698, † 1676.

432.

Eigene Melodie.

1. Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte! Schick' uns diese Morgenzeit Deine Strahlen in's Gesicht, Und vertreib' durch deine Macht Uns're Nacht.

2. Deiner Gnade Morgen- thau Fall' auf unser matt Gewissen: Laß die dürre Lebens- au' Lauter süßen Trost genießen, Und erquick' uns, deine Schaar, Immerdar.

3. Sieh, daß deiner Liebe Gluth Uns're kalten Werke tödte, Und erwed' uns Herz und Muth Bei erstand'ner Morgenröthe, Daß wir, eh' wir gar vergeh'n, Recht auf- steh'n!

4. Ach, du Aufgang aus der Höh', Sieh, daß auch am jüngsten Tage Unser Leichnam auf- ersteh', Und, befreit von aller

Blage, Ginst in reiner Him-
melszier Steh' vor dir!

5. Leucht' uns selbst in jene
Welt, Du verklärte Gnaden-
sonne! Führ' uns durch das
Thränenfeld. In das Land der
süßen Wonne, Wo die Lust,
die uns erhöhht, Nie vergeht.

Christ. Knorr v. Rosenroth, geb. 1696,
† 1689.

433.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

1. Gott, du Licht, das ewig
bleibet, Das ohn' allen Wech-
sel ist, Das die Finsterniß ver-
treibet, Der du bleibest, wie
du bist; Ich verlasse meine
Ruh'; Rufe: Werde Licht! mir
zu, Daß ich, der ich Nacht und
Erde, Durch dein Licht verkläret
werde.

2. Wecke, da der Leib ge-
schlafen, Auch die Seele geist-
lich auf; Gieb ihr deines Rich-
tes Waffnen, Richt' und leite
ihren Lauf: Laß mich sein des
Lichtes Kind, Hilf mir, weil ich
geistlich blind, Jesu, daß ich
wieder sehe Und in deinem
Lichte gehe.

3. Schenke mir, Herr, und
gewähre, Was die arme Seele
stilt; Ach, erneu're und ver-
kläre Stets in mir dein Eben-
bild! Sende mir den Geist
der Kraft, Der ein neues Le-
ben schafft, Daß ich himmlisch

auf der Erde Und Ein Geist
mit Christo werde.

4. Segne meiner Hände
Werke, Förd're mich in meiner
Pflicht; Bleibe meiner
Schwachheit Stärke, Meines
Lebens Kraft und Licht; Laß
mein Lebensziel allein Deines
Namens Ehre sein; Hilf, daß
ich stets wahre Liebe Gegen
meinen Nächsten übe.

5. Führ' mich einst zu jenem
Lichte Deiner höchsten Maje-
stät, Wo vor deinem Angesichte
Die verklärte Seele steht, Hel-
ler als der Sonnenschein,
Schön, unsterblich, engelrein;
Laß sie sein mit dir vereinet,
Wenn mein letzter Tag er-
scheinet!

Sal. Franck, geb. 1660, † 1725.

434.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. O Jesu, süßes Licht! Nun
ist die Nacht vergangen; Nun
hat dein Gnabenglanz Auf's
Neue mich umfassen; Nun ist,
was an mir ist, Vom Schlafe
aufgeweckt, Und hat sich, Herr,
nach dir Verlangend ausge-
streckt.

2. Was soll ich dir denn
nun, Mein Gott, zum Opfer
schenken! Ich will mich ganz
und gar In deine Gnade
senken Mit Leib und Seel'
und Geist An diesem ganzen

ben; Du zeigst uns, was wir
gesollt; Weil wir die Ruhe nicht
gewollt: So muß der Himmel
weinen.

4. Doch denke wieder an die
Treu', Die du uns hast ver-
sprochen, Und wohne uns in
Gnaden bei, Die wir dich kind-
lich suchen. Wie hält so hart
sich dieser Zeit Dein Herz und
deine Freundlichkeit; Du bist
ja unser Vater!

5. Lieb uns von deinem
Himmelsaal Dein klares Licht
und Sonne, Und laß uns wie-
der überall Empfinden Freud'
und Wonne, Daß alle Welt
erkenne frei, Daß außer dir
kein Segen sei Im Himmel
und auf Erden.

Unbekannt.

416.

Met. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Du reicher Gott der Ar-
men, Du Schöpfer aller Welt,
Der gern sich will erbarmen
Und ewig Treue hält, Der Al-
les du ernährst, Es kommt zu
dir mit Beten Auch alles Fleisch
getreten, Weil du Gebet er-
hörst.

2. Herr, uns're großen Sün-
den Verdienen diese Noth,
Daß wir mit Recht empfinden,
Was uns dein Wort gedroht:
Ein fruchtbar Erbreich soll Um
der Bewohner willen Nichts

tragen, sie zu füllen; Das
Sündenmaß ist voll!

3. Ach, unser böses Leben
Drückt uns nun allzu hart;
Du wollest uns vergeben Nach
deiner Vaterart. Uns trägt die
Sünde Frucht, Und ihre Frucht
ist Schaden; Doch du vergiebst
aus Gnaden, Wenn man dein
Antlitz sucht.

4. Ach, habe du Erbarmen,
Wir tragen herzlich Neu'! Er-
hör' uns, hilf uns Armen Nach
deiner Wandertreu'! Du bist
die Zuversicht Von deinem
Volk auf Erden; Herr, laß dein
Heil uns werden! Ach, Herr,
verstoß' uns nicht!

5. Gott, unser Heil, ach wen-
de Der Zeiten schweren Lauf!
Thu' deine milden Hände,
Den Schatz der Allmacht auf!
Was nur ein Leben hat, Nährst
du mit Wohlgefallen; Ach,
Vater von uns Allen, Nach'
wieder Alles satt!

6. Herr, deine Brunnlein
fließen, Mit Wasser angefüllt;
Laß uns es auch genießen,
Daß uns dein Segen quillt.
Ja, segne, was man pflügt,
Mit Sonnenschein und Regen,
Daß sein Gewächs mit Segen
Uns wiederum vergnügt.

7. Dein Gutes überschütte
Und kröne Jahr und Zeit; Laß
triefen deine Tritte Von lauter
Gütigkeit! Laß Alles, was da
weht, Am Morgen wohlge-

weihen, Am Abend sich erfreuen; Nach' fröhlich, was da lebt!

W. Fr. Miller, geb. 1699, † 1769.

417.

Mel. Großer Prophet, mein Herze.

1. Christen erwarten in allerlei Fällen, Jesum mit seiner allmächtigen Hand; Mitten in Stürmen und tobenden Wellen Sind sie gebauet auf felsiges Land. Wenn sie die Rächte der Trübsal bedecken, Kann doch ihr Grauen sie wenig erschrecken.

2. Jauchzen die Feinde zur Rechten und Linken, Hauet und schneidet ihr blinkendes Schwert; Lassen doch Christen die Häupter nicht sinken, Denen sich Christus im Herzen verklärt. Wüthen die Feinde mit Schnauben und Loben, Bernen sie Gottes Gerechtigkeit loben.

3. Geben die Felber den Samen nicht wieder, Bringen die Gärten und Auen nichts ein; Schlagen die Schlossen die Früchte darnieder, Brennen die Berge vom hitzigen Schein: Kann doch ihr Herze den Frieden erhalten, Weil es den Schöpfer in Allem läßt walten.

4. Viele verzehren in ängstlichen Sorgen Kräfte, Gesundheit und Kürze der Zeit; Da

doch im Rathe des Höchsten verborgen, Wann und wo Jedem sein Ende bereit. Sind es nicht Alles unnöthige Schmerzen, Die ihr euch macht? o thörichte Herzen!

5. Zweifel und Sorgen geziemt nicht den Frommen; Glauben und Hoffen bringt Ehre bei Gott. Seele, verlangst du zur Ruhe zu kommen, Hoffe dem höllischen Feinde zum Spott. Ob auch die göttliche Hülfe verborgen, Traue dem Höchsten und meide die Sorgen.

6. Gutes und alle erbetenen Gaben Folgen dir, bis man dich leget in's Grab. Einst wirfst du selbst auch den Himmel noch haben; Et, warum sagst du den Sorgen nicht ab? Werbe doch in dir recht ruhig und stille, Das ist des Vaters, des ewigen, Wille.

7. Freue dich, wenn du, statt freundlichen Blicken, Duldest viel Jammer, Anfechtung und Noth; Wisse, was Gott will auf ewig erquicken, Muß erst mit Jesu durch Trübsal und Tod. Willst du mit leben: so mußt du mit sterben; Anders kann Keiner den Himmel erben.

8. Böllige Bonne, verklärte Freude, Himmlische Güter, unbedenkliches Heil Werden dir einstens auf ewiger Weide

Unter den Engeln und Menschen zu Theil, Wann Christus prächtig am Ende wird kommen, Und zu sich sammeln die Heerde der Frommen.

9. Seine allmächtige Stärke beweiset In den Ohnmächtigen

mächtige Kraft; Dann wird alleine sein Name gepreiset, Wann er den Zagenden Freudigkeit schafft. Darum, o Jesu, gib, daß ich dir traue, Wenn ich die Hülfe nicht sichtbarlich schaue.

Chr. Lubw. Edeling, † 1742.

e. Krieg und Frieden.

418.

Rel. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Herr, der du vormals hast dein Land Mit Gnaden angeblidet, Und wenn du Strafen ihm gesandt, Es wiederum erquidest; Der du die Sünd' und Missethat, Die alles Volk be- gangen hat, Uns väterlich ver- zihen:

2. Willst du, o Vater, uns denn nicht Nun einmal wieder laben? Und sollen wir an deinem Licht Nicht wieder Freude haben? Ach geuß von deines Himmels Haus, Herr, deine Güt' und Segen aus Auf uns und uns're Häuser.

3. Ach, daß ich hören sollt' das Wort Erschallen halb auf Erden: Das Friede sollt' an jedem Ort, Wo Christen wohnen, werden! Ach, daß uns doch Gott sagte zu Des Krieges Schluß, der Waffen Ruh' Und alles Unglücks Ende!

4. Ach, lehrte doch die böse

Zeit Sich um zu guten Tagen, Damit wir in dem großen Leid' Nicht möchten ganz verzagen! Doch ist ja Gottes Hülfe nah', Und seine Gnade stehet da U' benen, die ihn fürchten.

5. Wenn wir nur fromm sind, wird sich Gott Schon wieder zu uns wenden, Der Krieg und alle and're Noth Nach Wunsch und also enden, Daß seine Ehr' in unser'm Land Und allenthalben werd' er- kannt, Ja stetig bei uns wohnen.

6. Die Güt' und Treue werden schön Einander grüßen müssen; Das Recht wird durch die Lande geh'n Und wird den Frieden küssen; Die Treue wird mit Lust und Freud' Auf Erden blüh'n, Gerechtigkeit Wird von dem Himmel schauen.

7. Der Herr wird uns viel Gutes thun, Das Land wird Früchte geben, Und die in seinem Schooße ruh'n, Die werden davon leben; Gerechtigkeit

wird wohl besteh'n Und stets
in vollem Schwange geh'n,
Zur Ehre seines Namens!

Paul Gerhard, geb. 1606, † 1676.

419.

Met. Nun danket Alle Gott.

1. Herr Gott, dich loben wir!
Regier', Herr, uns're Stim=
men, Laß deines Geistes Gluth
In unser'n Herzen glimmen.
Komm, komm, o edle Flamm',
Ach komm zu uns allhier: So
singen wir mit Lust: Herr
Gott, dich loben wir!

2. Herr Gott, dich loben wir!
Wir preisen deine Güte; Wir
rühmem deine Macht Mit herz=
lichem Gemüthe. Es steigt
unser Lied Bis an die Him=
melsthür', Und tönt mit gro=
ßem Schall: Herr Gott, dich
loben wir!

3. Herr Gott, dich loben wir
Für deine großen Gnaden,
Daß du das Vaterland Von
Kriegeslast entladen; Daß du
uns blicken läßt Des gold'nen
Friedens Thier; D'rum jauchzet
alles Volk: Herr Gott, dich lo=
ben wir!

4. Herr Gott, dich loben wir,

Die wir in bangen Tagen Der
Waffen schweres Joch Und
furchen Grimm getragen; Jetzt
rühmet unser Mund Mit herz=
licher Begier: Gott Lob, wir
sind in Ruh'! Herr Gott, wir
danken dir!

5. Herr Gott, dich loben wir,
Daß du uns zwar gestrafet,
Jedoch in deinem Zorn Nicht
gar hast weggeraffet. Es hat
die Vaterhand Uns deine
Gnadenthür' Jetzt wieder auf=
gethan; Herr Gott, wir danken
dir!

6. Herr Gott, wir danken
dir, Daß du Kirck', Land und
Leute, Und uns're Obrigkeit
Dem Feind' nicht gabst zur
Beute; Daß dein Arm mit ihr
war; Sieh ferner Gnad' all=
hier, Daß auch die Nachwelt
singt': Herr Gott, wir danken
dir!

7. Herr Gott, wir danken
dir, Und bitten, woll'st ge=
ben, Daß wir uch künftig
stets In guter Ruhe leben.
Krön' uns mit deinem Gut',
Erhöre für und für, O Vater,
unser Fleh'n. Herr Gott, wir
danken dir!

Nach Joh. Frank, geb. 1618, † 1677.

f. S e u t e n.

420.

Met. Aus tiefer Noth schrei' ich zu.

1. O frommer und getreuer

Gott Aller, die auf dich hof=
fen! Es hat uns eine große
Noth Durch deine Hand ge=

trossen. Dein Zorn der brüdt
uns mit Gewalt, Und wirfst
die Menschen, jung und alt,
Mit schwerer Krankheit nieder.

2. Du bist gerecht, und dein
Gericht kann unser Keiner
strafen; Von wegen uns'rer
Sünd' geschieht, Daß wir so
schnell entschlafen. Ja, uns're
große Missethat Dich so gar
hoch bewogen hat, Dein Pfell'
in uns zu schießen.

3. O Herr, vergieb, und
straf' uns nicht Im Zorn so
gar geschwinde; Rehr' doch
dein Vaterangesicht Zu deinem
lieben Kinde. Laß fallen den
gerechten Grimm, Zu Gnaden
uns auf's Neu' annimm Um
deines Namens willen.

4. Sieh', Herr, wie wir be-
trübet geh'n, Kraftlos, mit
Furcht umgeben, In Angst und
großen Sorgen steh'n, Und in
viel Kummer schweben. Au'
uns're Nahrung welket sehr;
Lehramt und and're Ordnung
mehr Geht nicht in vollem
Schwange.

5. Laß ab von uns mit dei-
ner Muth', Thu' deinen Grimm
aufheben; Was hast du Ruh'
an unser'm Blut? Du hast ja
Lust zum Leben, Und bist ein
Gott von Wahrheit fest, Der
seinen Zorn bald fahren läßt,
Wenn man dich herzlich bittet.

6. Dein Will' gescheh'! Wir
bitten Au': In Noth uns nicht

verlasse; Hilf uns nach deinem
Wohlgefall'n, Du weißt die
rechte Maße, Und wirfst wohl
deine Zeit ersch'n, Wann uns
hierin soll Hülf' gescheh'n,
D'rum woll'n wir dir ver-
trauen.

7. O heil'ger Geist, mit dei-
ner Kraft Die sterben sollen,
stärke, Daß man des Glaubens
Ritterschaft An ihrem End'
vermerke, Und sie also mit
Fried' und Freud' Den Ab-
schied nehmen aus der Zeit In
Christo, unserm Herren.

Unbekannt.

421.

Met. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Nun wachen Gottes
Strafgerichte Bei überhäuften
Sünden auf. Nun werden
plötzlich Viel' zu nichte, Und
schließen ihren Lebenslauf. Ach
zürne nicht, gerechter Gott!
Hilf uns in uns'rer großen
Noth!

2. Du sprachst ja selbst: Ich
bin geduldig, Und will nicht
zürnen für und für, Wenn man
sich giebt der Sünden schuldig,
Und reuig sie gesteht vor mir.
Denk' an die Wort', o Vater-
herz, Sieh' uns're Reue, un-
ser'n Schmerz!

3. Wir kommen, wie du uns
gerathen, Und sagen ohne
Heuchelschein, Daß uns're

schweren Missethaten, Wie Sand am Meer, unzählbar sei'n. Ach Gnad'! ach Gnad'! Herr Jesu Christ! Der du der rechte Heiland bist.

4. Vor Wehmuth will das Herz uns brechen; Die Augen weinen bitterlich; Der Mund kann nicht viel' Worte sprechen; Der schwache Geist betrübet sich. Ach, tröst' uns doch, Herr Jesu Christ! Der du der rechte Tröster bist.

5. Erlaß die wohlverdienten Strafen; Raff' uns im Zorn nicht aus der Welt, Damit wir nicht im Tod' entschlafen, Eh' wir zuvor das Haus bestellt. O du, der immer war, Errett' uns aus der Pestgefahr!

6. Laß, Herr, des Uebels dich

gereuen, Das uns schon hart betroffen hat; Hör' unser Winseln, Klagen, Schreien; Erbarme dich der öden Stadt! Wir bitten dich durch Jesum Christ, Der ja der Sünder Heiland ist.

7. Wir bitten dich bei seinen Wunden, Bei seiner Marter, Roth und Bein: Ach, laß doch uns're Lebensstunden Nicht plötzlich abgefürzet sein! Gib Raum zur Buß', verstos' uns nicht, Verstoß' uns arme Sünder nicht!

8. Laß uns're Seelen vor dir leben, Und theuer sein vor dir geacht't; So wollen wir dein Lob erheben, Und rühmen deine Treu' und Macht. Erhör', o Vater, unser Fleh'n, Und laß uns deine Hülfe seh'n!

Unbekannt.

3. Schullieder.

422.

Met. Nun danket All' und ic.

1. Ich bin ein Kindlein, arm und klein, Und meine Kraft ist schwach; Ich möchte gerne selig sein, Und weiß nicht, wie ich's mach'.

2. Mein Heiland! du warst mir zu gut Ein armes, kleines Kind, Und hast mich durch dein theu'res Blut Erlöst von Tod und Sünd'.

3. Mein liebster Heiland, rath' mir nun, Was ich zur Dankbarkeit Dir soll für deine Liebe thun, Und was dein Herz erfreut!

4. Ach, nimm mein ganzes Herz dir hin, Nimm's, liebster Jesus, an! Ich weiß ja, daß ich deine bin, Du guter, lieber Mann!

5. Du hast mich in der Taufe ja Zum Gotteskind' geweiht,

Und eh' ich etwas wußt' und sah, Mich wunderbar erneut.

6. Ich will, wie man versprochen hat, Mein Heiland, beint' sein; Von Eigensinn und böser That Will ich mich halten rein.

7. Ich armes Kindlein aber kann Nichts von mir selber thun; D'rum hilf mir, o du starker Mann! Herr Jesu, hilf mir nun!

8. Bewahre mir mein Herzlein Vor Allem, was befleckt; Du hast's gewaschen, halt' es rein, Verhüllt und zugebedt!

9. Nimmst du mich früh' aus dieser Zeit, Dann ist mir wohl gescheh'n; Ich komm' in jene Herrlichkeit, Wo Friedenspalmen weh'n.

10. Doch soll ich länger hier noch sein, Nehm' ich an Jahren zu: So zeuch mich in dein Herz hinein, Daß ich viel Gutes thu'!

11. Und schließ' ich endlich meinen Lauf Im Glauben seliglich: So hebe mich zu dir hinauf, Dann freu' ich ewig mich!

Mic. L. v. Binzendorf, geb. 1700,
† 1760.

423.

Eigene Melodie.

1. Weil ich Jesu Schäfflein bin, Freu' ich mich nur immer-

hin Ueber meinen guten Hirten, Der mich wohl weiß zu bewirthen, Der mich liebet, der mich kennt, Und bei meinem Namen nennt.

2. Unter seinem sanften Stab' Geh' ich aus und ein und hab' Unausprechlich süße Weide, Daß ich keinen Mangel leide; Und so oft ich durstig bin, Führt er mich zum Brunnquell hin.

3. Sollt' ich denn nicht frohlich sein, Ich beglücktes Schäfflein? Denn nach diesen schönen Tagen Werb' ich endlich heimgetragen In des Hirten Arm und Schooß; Amen, ja, mein Glück ist groß!

Louise S. v. Hayn, geb. 1724, † 1784.

424.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu se.

1. Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ, Daß du der Kinder Heiland bist, Und daß die kleine Lämmerchaar Dir, König, nicht verächtlich war.

2. Gelobet sei des Vaters Rath Für seiner Liebe Wunderthat! Sein ew'ger Sohn wird arm und klein, Daß Kinder können selig sein.

3. Gelobet sei der heil'ge Geist, Der jedes Lamm zum Hirten weis't, Den Kindern zu erkennen giebt, Wie brünstig sie der Heiland liebt.

4. Er macht durch seinen Gnadenzug 'Ein kleines Kind zum Glauben klug; Dann lernt's mit Freuden das versteh'n, Was weise Männer oft nicht seh'n.

5. Laß doch die Kindlein her zu mir! So riefst du, Herr! d'rum bin ich hier; Für sie gehört mein ganzes Reich, D'rum ward ich selbst den Kindern gleich!

6. Ach, lehre uns're Kinder-schaar, Daß sie zusammen immerdar Mit Herz und Lippen dich erhöh'n: So wird des Satans Reich vergeh'n.

7. Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ, Daß du der Kinder Heiland bist, Und daß du, hoherhab'ner Fürst, Der Kinder Heiland bleiben wirst!

C. G. Woltersdorf, geb. 1726, † 1761.

425.

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Schöpfer meines Lebens! Daß mich nicht vergebens Auf der Erde sein! Stehe deine Liebe, Deines Geistes Triebe In mein Herz hinein, Daß dein Bild, so rein und mild, Schöner stets bei deiner Pflege An mir leuchten möge!

2. Einmal nur erblühet, Ach, und bald entfliehet Meine Frühlingszeit. Sorglos sie verträumen Und dein Heil ver-

säumen, Bringt viel bitt'res Leid. Wirst du nicht mein Lebenslicht, Werb' ich dir nicht neu geboren, Ist sie mir verloren.

3. Dir allein zu leben, Und mit Ernst zu streben Nach der Heiligung; Thorheit zu verlassen, Sündenlust zu hassen, Bin ich nie zu jung, Mache dieß mir recht gewiß, Eh' ich um verlorn'ne Tage Einst vergeblich klage!

4. Dort in deinen Höhen Werden Viele stehen, Schön wie Himmelsglanz, Die hier Kinder waren, Und in frühen Jahren Dir sich weiheten ganz; D'rum sind sie nun auch so früh' Zu der Schaar der seligen Frommen Und zu dir gekommen.

5. Jesu, Freund der Sünder, Der auch für die Kinder Einst auf Erden kam, O wie sanft und stille War dein Herz und Wille, Allem Bösen gram! Herr, auch wir, wir sollen dir Nach Gedanken und Geberden Gleichgestaltet werden.

6. Selig, wer dich liebet! Selig, wer sich übet, Gottes Kind zu sein! Diese heil'gen Triebe Dieß' durch deine Liebe Unser'n Herzen ein, Daß dein Bild, so rein und mild, Dort im schönen Himmelsaale Ewig an uns strahle!

A. Knapp, geb. 1798.

4. Häusliche Erbauung und Familienleben.

a. Morgenlieder.

426.

Mel. Vom Himmel hoch, da ic.

1. Du Abglanz von des Vaters Ehr',
Des Lichtes Sohn, des Lichtes Meer,
Du jedes Lichtstroms heil'ger Quell,
Du Tag der Tage, ewig hell!

2. Du wahre Sonne, geh' uns auf,
Und strahl' in ew'gem Glanz' und Lauf';
Gieß' du des heil'gen Geistes Schein
In uns're Herzen tief hinein!

3. Dir, Vater ew'ger Herrlichkeit,
Set uns're Bitte nun geweiht,
Du Vater in der Gnade Macht,
Dein Geist tilg' uns'rer Schulden Nacht?

4. Er lehr' uns streiten durch sein Licht,
Mach' unser's Erbfeind's List zu nicht',
Steh' uns in jeder Drangsal bei,
Und mach' uns durch die Liebe frei.

5. Er lenke unser'n Geist fortan
In keuschem Leib' auf rechter Bahn;
Der Glaube kamm' in hellem Zug,
Getrückt durch keinen Herzenstrug!

6. Christus soll uns're Speise sein,
Der Glaube unser Lebenswein,
Und seines heil'gen Geistes Gluth
Entflamme unser Herz und Muth.

7. Der Tag sei frühlich ohne Roth,
Das Auge keusch, wie Morgenroth,
Der Glaube wie der Mittag rein,
Im Geist soll keine Dämm'ung sein.

8. Es kommt der Morgenröthe Glanz;
Zeig', Seelenmorgenroth, dich ganz,
Daß wir im Vater seh'n den Sohn,
Im ew'gen Wort' des Vaters Thron!

Nach dem Latein. des Ambrosius.
† 397, übersetzt von J. B. Lange.
1843.

427.

Eigene Melodie.

1. Aus meines Herzens Grunde
Sag' ich dir Lob und Dank
In dieser Morgenstunde,
Dazu mein Leben lang,
O Gott, in deinem Thron,
Dir zu Lob, Preis und Ehren,
Durch Christum, unsern Herren,
Dein'n eingebornen Sohn.

2. Daß du mich hast aus Gnaden
In der vergang'nen Nacht
Vor G'fahr und allem Schaden
Behütet und bewacht.
Ich bitt' demüthiglich,
Woll'st mir mein' Sünd' vergeben.
Womit in diesem Leben
Ich hab' erzürnet dich.

3. Du wollest auch behüten
Mich gnädig diesen Tag Vor's
Teufels List und Wüthen, Vor
Sünden und vor Schmach, Vor
Feu'r- und Wassersnoth, Vor
Armuth und vor Schanden,
Vor Ketten und vor Banen,
Vor bösem, schnellem Tod'.

4. Mein' Seel', mein'n Leib,
mein Leben, Mein Weib
(Mann), Gut, Ehr' und Kind
Sei dir, Herr, übergeben, Da-
zu mein Hausgesind', Als dein
Geschenk und Gab', Mein' El-
tern und Verwandten, Ge-
schwister und Bekannten Und
Alles, was ich hab'.

5. Laß deinen Engel bleiben,
Und weichen nicht von mir,
Den Satan zu vertreiben, Auf
daß der böf' Feind hier In die-
sem Jammerthal' Sein Lüd'
an mir nicht übe, Leib und
Seel' nicht betrübe, Und bring'
mich nicht zu Fall'.

6. Gott will ich lassen rathen,
Der alle Ding' vermag: Er
segne meine Thaten, Mein
Vornehmen und Sach'; Dir
sei es heimgestellt, Leib, Seele,
Geist und Leben. Und was du
mir gegeben, Mach's, wie es
dir gefällt!

7. Darauf, so sprech' ich
Amen! Und zweifle nicht da-
ran, Gott führt in Jesu Namen
Mein Herz auf eb'ner Bahn.
D'rauf streck' ich aus die Hand,
Fang' an mein Werk im Frie-

den, Dazu mich Gott beschie-
den In meinem Pilgerstand.

Joh. Mathesius, geb. 1504, † 1565.

428.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu zc.

1. Die helle Sonn' leucht't
jetzt herfür, Fröhlich vom
Schlaf' aufstehen wir; Gott
Lob! der uns heut' diese Nacht
Behütet vor des Teufels
Macht.

2. Herr Christ, den Tag uns
auch behüt' Vor Sünd' und
Schand' durch deine Güt'; Laß
deine lieben Engelein Uns're
Güter und Wächter sein.

3. Daß unser Herz im
G'horsam leb', Dein'm Wort'
und Will'n nicht widerstreb',
Daß wir dich stets vor Augen
hab'n In Allem, was wir fan-
gen an.

4. Laß unser Werk gerathen
wohl, Was ein Jeder austrich-
ten soll, Daß uns're Arbeit,
Müh' und Fleiß Gereich' zu
deinem Lob' und Preis.

Ric. Hermann, † 1561.

429.

Eigene Melodie.

1. Gott des Himmels und
der Erden, Vater, Sohn und
heil'ger Geist, Der es Tag und
Nacht läßt werden, Sonn' und
Mond uns scheinen heißt, Des-

sen starke Hand die Welt Und was d'rinnen ist, erhält:

2. Gott, ich danke dir von Herzen, Daß du mich in dieser Nacht Vor Gefahr, Angst, Noth und Schmerzen Hast behütet und bewacht, Daß des bösen Feindes List Mein nicht mächtig worden ist.

3. Laß die Nacht auch meiner Sünden, Jetzt mit dieser Nacht vergeh'n. O Herr Jesu, laß mich finden Deine Wunden offen steh'n, Wo alleine Hülf' und Rath Ist für meine Missethat!

4. Hilf, daß ich auch diesen Morgen Geistlich auferstehen mag, Und für meine Seele sorgen, Daß, wann einst dein großer Tag Uns erscheint und dein Gericht, Ich davor erschrecke nicht.

5. Führe mich, o Herr, und leite Meinen Gang nach deinem Wort; Sei und bleibe du auch heute Mein Beschützer und mein Hort! Nirgend, als in dir allein, Kann ich recht bewahret sein.

6. Meinen Leib und meine Seele Sammt den Sinnen und Verstand, Großer Gott, ich dir befehle Unter deine starke Hand; Herr, mein Schild, mein' Ehr' und Ruhm, Nimm mich auf, dein Eigenthum!

7. Deinen Engel zu mir sen-

de, Der des bösen Feindes Macht, List und Anschlag von mir wende, Und mich halt' in guter Acht; Der mich endlich auch zur Ruh' Trage, deinem Himmel zu.

Heinr. Albert, geb. 1604, † 1668.

430.

Mel. Nun laßt uns Gott, den x.

1. Wach' auf, mein Herz und singe Dem Schöpfer aller Dinge, Dem Geber aller Güter, Dem frommen Menschenhüter!

2. Als mich die dunk'len Schatten Der Nacht umfangen hatten, Hat Satan mein begehret; Gott aber hat's verwehret.

3. Du sprachst: mein Kind, nun schlafe, Ich hüte meine Schafe; Schlaf' wohl, laß dir nicht grauen, Du sollst die Sonne schauen.

4. Dein Wort, Herr, ist gesehen, Ich kann das Licht noch sehen; Von Noth bin ich befreiet, Dein Schutz hat mich erneuet.

5. Du willst ein Opfer haben, Hier bring' ich meine Gaben, In Demuth fall' ich nieder, Und bring' Gebet und Lieder.

6. Die wirst du nicht verschmähen, Du kannst in's Herz mir sehen, Und weißt wohl, daß zur Gabe Ich ja nichts Bess'res habe.

7. So woll'ft du nun vollenden Dein Werk an mir, und senden, Der mich an diesem Tage Auf seinen Händen trage.

8. Sprich Ja zu meinen Thaten, Hilf selbst das Beste rathen; Den Anfang, Witt'l und Ende, Ach, Herr, zum Besten wendel

9. Mit Segen mich beschütte, Mein Herz sei deine Hütte, Dein Wort sei meine Speise, Bis ich gen Himmel reife.

B. Gerhard, geb. 1606, † 1676

431.

Eigene Melodie.

1. Die guld'ne Sonne Voll Freud' und Wonne, Bringt unser'n Grenzen Mit ihrem Glänzen Ein herzerquickendes, liebliches Licht. Mein Haupt und Glieder, die lagen danteber; Aber nun steh' ich, bin munter und fröhlich, Schaue den Himmel mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet, Was Gott gebauet Zu seinen Ehren, Und uns zu lehren, Wie sein Vermögen sei mächtig und groß, Und wo die Frommen dann sollen hinkommen, Wenn sie mit Frieden von hinnen geschieden Aus dieser Erden vergänglichem Schooß.

3. Lasset uns singen, Dem

Schöpfer bringen Güter und Gaben; Was wir nur haben, Alles sei Gotte zum Opfer gesetzt. Die besten Güter sind uns're Gemüther, Dankbare Lieder sind Weihrauch und Widder, An welchen er sich am meisten ergözt.

4. Abend und Morgen sind seine Sorgen; Segnen und mehren, Unglück verwehren, Sind seine Werke und Thaten allein. Wenn wir uns legen: so ist er zugegen; Wenn wir aufstehen: so läßt er aufgehen Ueber uns seiner Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab' erhoben Zu dir hoch droben All' meine Sinnen; Laß mein Beginnen Dhn' allen Anstoß und glücklich ergeh'n. Laster und Schande, des Satanas Bande, Fallen und Lücke treib' ferner zurücke; Laß mich auf deinen Geboten besteh'n.

6. Laß mich mit Freuden, Dhn' alles Reiben, Sehen den Segen, Den du wirst legen In meines Bruders und Nächsten Haus. Heißiges Brennen, unchristliches Rennen Nach Gut mit Sünde, das tilge geschwinde Aus meinem Herzen und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen, Was ist's gewesen? In Einer Stunde Geht es zu Grunde, Sobald die Lüfte des Todes d'rein

weh'n! Alles in Allem muß brechen und fallen: Himmel und Erden die müssen das werden, Was sie gewesen vor ihrem Besteh'n.

8. Alles vergehet, Gott aber stehet Doh' alles Wanken; Seine Gedanken, Sein Wort und Wille hat ewigen Grund. Sein Heil und Gnaden, die nehmen nicht Schaden, Heilen im Herzen die tödtlichen Schmerzen, Halten uns zeitlich und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone, Vergieb und schone, Laß meine Schulden In Gnad' und Gulden Von deinen Augen sein abgewandt. Sonsten regtere, mich lenke und führe, Wie dir's gefällt; ich habe gestellet Alles in deine Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben, Womit mein Leben Ich kann ernähren: So laß mich hören Allzeit im Herzen dieß heilige Wort: Gott ist das Größte, das Schönste und Beste, Gott ist das Süß'ste und Allergewiß'ste, Aus allen Schätzen der edelste Hort.

11. Willst du mich kränken Mit Galle tränken, Und soll von Plagen Ich auch was tragen, Wohl an, so mach' es, wie dir es beliebt. Was gut und tüchtig, was schädlich und nichtig Meinem Gebetne, das

weist du alleine, Hast Keinen jemals zu bitter betrübt.

12. Kreuz und Glende, Das nimmt ein Ende, Nach Meeres Brausen und Windes Sausen Leuchtet der Sonne gewünschtes Gesicht. Freude die Fülle und selige Stille Hab' ich zu warten im himmlischen Garten, Dahin sind meine Gedanken gericht't!

H. Gerhards, geb. 1808, † 1876.

432.

Eigene Melodie.

1. Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte! Schick' uns diese Morgenzeit Deine Strahlen in's Gesicht, Und vertreib' durch deine Macht! Uns're Nacht.

2. Deiner Gnade Morgenstau Fall' auf unser matt Gewissen: Laß die dürre Lebensau' Lauter süßen Trost genießen, Und erquick' uns, deine Schaar, Immerdar.

3. Sieh, daß deiner Liebe Gluth Uns're kalten Werke tödte, Und erweck' uns Herz und Muth Bei erstand'ner Morgenröthe, Daß wir, eh' wir gar vergeh'n, Recht aufsteh'n!

4. Ach, du Ausgang aus der Höh', Sieh, daß auch am jüngsten Tage Unser Leichnam aufsteh', Und, befreit von aller

Blage, Einst in reiner Him-
melszier Steh' vor dir!

5. Leucht' uns selbst in jene
Welt, Du verklärte Gnaden-
sonne! Führ' uns durch das
Thränenfeld. In das Land der
süßen Wonne, Wo die Lust,
die uns erhöht, Nie vergeht.

Christ. Knorr v. Rosenroth, geb. 1636,
† 1689.

433.

Mel. Freu' dich sehr, o meine Seele.

1. Gott, du Licht, das ewig
bleibet, Das ohn' allen Wech-
sel ist, Das die Finsterniß ver-
treibet, Der du bleibest, wie
du bist; Ich verlasse meine
Ruh'; Ruhe: Werde Licht! mir
zu, Daß ich, der ich Nacht und
Erde, Durch dein Licht verkläret
werde.

2. Wecke, da der Leib ge-
schlafen, Auch die Seele geist-
lich auf; Wieb ihr deines Rich-
tes Waffen, Richt' und leite
ihren Lauf: Daß mich sein des
Lichtes Kind, Hilf mir, weil ich
geistlich blind, Jesu, daß ich
wieder sehe Und in deinem
Lichte gehe.

3. Schenke mir, Herr, und
gewähre, Was die arme Seele
stilt; Ach, erneu're und ver-
kläre Stets in mir dein Eben-
bild! Sende mir den Geist
der Kraft, Der ein neues Le-
ben schafft, Daß ich himmlisch

auf der Erde Und Ein Geist
mit Christo werde.

4. Segne meiner Hände
Werke, Förd're mich in meiner
Pflicht; Bleibe meiner
Schwachheit Stärke, Meines
Lebens Kraft und Licht; Laß
mein Lebensziel allein Deines
Namens Ehre sein; Hilf, daß
ich stets wahre Liebe Gegen
meinen Nächsten übe.

5. Führ' mich einst zu jenem
Lichte Deiner höchsten Maje-
stät, Wo vor deinem Angesichte
Die verklärte Seele steht, Hel-
ler als der Sonnenschein,
Schön, unsterblich, engelrein;
Laß sie sein mit dir vereinet,
Wenn mein letzter Tag er-
scheinet!

Sal. Frank, geb. 1669, † 1725.

434.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. O Jesu, süßes Licht! Nun
ist die Nacht vergangen; Nun
hat dein Gnabenglanz Auf's
Neue mich umfassen; Nun ist,
was an mir ist, Vom Schläfe
aufgeweckt, Und hat sich, Herr,
nach dir Verlangend ausge-
streckt.

2. Was soll ich dir denn
nun, Mein Gott, zum Opfer
schenken! Ich will mich ganz
und gar In deine Gnade
senken Mit Leib und Seel'
und Geist An diesem ganzen

Tag, Das soll mein Opfer
sein, Weil ich sonst nichts ver-
mag.

3. D'rum siehe da, mein
Gott, Da hast du meine Seele;
Sie sei dein Eigenthum, Daß
sie nur dich erwähle In deiner
Liebe Kraft; Da hast du mei-
nen Geist, Darinnen woll'ft
du dich Verklären allermeist.

4. Da sei denn auch mein
Leib Zum Tempel dir ergeben;
Wähl' ihn zur Wohnung dir,
O allerliebstes Leben! Ach
wohn', ach leb' in mtr, Beweg'
und rege mich, Daß Leib und
Seel' und Geist Mit dir ver-
einigt sich.

5. Dem Leibe hab' ich jetzt
Die Kleider angeleget, Laß
meiner Seele sein Dein Bild-
niß eingepräget. Kleid' mit der
Demuth mich Und mit der
Sanftmuth an: So bin ich
wohlgeschmückt, Und köstlich
angethan.

6. Wieh, daß mtr diesen Tag
Stets vor den Augen schwebe,
Daß dein' Allgegenwart Mich
wie die Luft umgebe; Damit
mein ganzes Thun Durch
Herz, durch Sinn und Mund
Dich lobe inniglich, Mein
Gott, zu aller Stund'.

7. Ach, segne, was ich thu',
Ja rede und gebente! Durch
deines Geistes Kraft Es also
führ' und lenke, Daß Alles
nur geschäh' Zu deines Namens

Ruhm, Und daß ich unverrückt
Verbleib' dein Eigenthum.

Joach. Lange, geb. 1670, † 1744.

435.

Rel. Gott des Himmels und zc.

1. Höchster Gott, durch dei-
nen Segen Konnt' ich fröh-
lich und gesund Diese Nacht zu-
rücke legen; Dafür preißt dich
Herz und Mund; Denn du
willst für alle Treu', Nichts,
als daß man dankbar sei.

2. Segne heute mich von
Neuem, Weil du segnen kannst
und mußt; Denn mit Wohl-
thun zu erfreuen, Das ist dei-
nes Herzens Lust, Und du
machst die milde Hand Täglich
aller Welt bekannt.

3. Segne mich mit deinem
Geiste, Daß er heut' mit seiner
Kraft Meinem Glauben Bei-
stand leiste, Daß er gute Werke
schafft, Und dem Bösen insge-
mein Mag ein wad'rer Gegner
sein.

4. Segne mich mit Christi
Blute Bei verübter Missethat,
Weil er das auch mir zu Gute
Mildiglich vergossen hat. Gläu-
big halt' ich mich daran, Daß
mich Nichts verdammen kann.

5. Segne mich mit deinem
Worte, Schreib' es in mein
Herz hinein, Daß es mag an
jedem Orte Meines Wandels
Richtschnur sein. Beuchtet mir

dieß Lebenslicht, O so fehl' und fall' ich nicht.

6. Segne mich in meinem Stande, Zeuch mein Herz mit Klugheit an, Daß ich solchen ohne Schande Und mit Ehren führen kann. Gieb dazu mein täglich Brod Und was irgend sonst mir noth.

7. Segne mich in Kreuz und Leiden Mit Vertrauen und Geduld; Segne mich in Glück und Freuden Mit dem Reichthum deiner Huld, Daß ich dir im Kreuz' getreu Und im Glück' voll Demuth sei.

8. Dann will ich für allen Segen Lob und Ehre, Preis und Dank Dir zu deinen Füßen legen, Und es thun mein Leben lang; Bis ich mit den Engeln dort Vor dir jauchze fort und fort.

Erdm. Reumelster, geb. 1671, † 1756.

436.

Eigene Melodie.

1. Hüter! wird die Nacht der Sünden Nicht verschwinden? Hüter! ist die Nacht schier hin? Wird die Finsterniß der Sinnen Bald zerrinnen, Darin ich verwickelt bin?

2. Möcht' ich wie das Rind der Erden Lichte werden! Seelen-sonne, gehe auf! Ich bin finster, kalt und trübe; Jesu Liebe, Komm, beschleunige den Lauf!

3. Wir sind ja im neuen Bunde, Da die Stunde Der Erscheinung kommen ist; Und ich muß mich stets im Schatten So ermatten, Weil du mir so ferne bist.

4. Wir sind ja der Nacht entnommen, Da du kommen, Aber ich bin lauter Nacht. Darum woll'st du mir, dem Deinen, Auch erscheinen, Der nach Licht und Rechte tracht't.

5. Wie kann ich des Lichtes Werke Ohne Stärke In der Finsterniß vollzieh'n? Wie kann ich die Liebe üben, Demuth lieben, Und der Nacht Geschäfte flieh'n?

6. Hilf, daß länger meine Seele Sich nicht quäle, Zünd' dein Feuer in mir an! Laß mich flust'res Rind der Erden Helle werden, Daß ich Gutes wirken kann.

7. Das Vernunftlicht kann das Leben Mir nicht geben; Jesus und sein heller Schein, Jesus muß das Herz anblicken Und erquicken; Jesus muß die Sonne sein.

8. Nur die Decke vor den Augen Kann nicht taugen, Seine Klarheit kann nicht ein; Wenn sein helles Licht den Seinen Soll erscheinen, Muß das Auge reine sein!

9. Jesu! gieb gesunde Augen, Die was taugen, Nühre meine Augen an! Denn das

ist die größte Plage, Wenn am Tage Man das Licht nicht sehen kann.

Ehr. Fr. Richter, geb. 1676, † 1711.

437.

Mel. Ich dank' dir schon durch &c.

1. O Jesu, meines Lebens Licht, Nun ist die Nacht vergangen; Mein Geistesaug' zu dir sich richt't, Dei'n Anblick zu empfangen.

2. Du hast, da ich nicht sorgen konnt', Mich vor Gefahr bedeket, Und auch vor Ander'n mich gesund Nun aus dem Schlaf' erwecket.

3. Mein Leben schenkst du mir auf's Neu', Es sei auch dir verschrieben, Mit neuem Ernst, mit neuer Treu' Dich diesen Tag zu lieben.

4. Dir, Jesu, ich mich ganz befehl'; Im Geist' dich mir verkläre, Dein Werkzeug nur sei meine Seel', Den Leib bewahr' und nähre.

5. Durchbring' mit deinem Lebenssaft Herz, Sinnen und Gedanken; Bekleide mich mit deiner Kraft, In Proben nicht zu wanken.

6. Mein treuer Hirte, sei mir nah', Steh' immer mir zur Seiten, Und wenn ich irre, woll'st du ja Mich wieder zu dir leiten.

7. Sei du alleine meine Lust,

Mein Schatz, mein Trost und Leben; Kein and'res Theil sei mir bewußt, Dir bleib' ich ganz ergeben.

8. Zeig' mir in jedem Augenblick', Wie ich dir soll gefallen; Zieh' mich vom Bösen stets zurück, Regiere mich in Allem.

9. Gib, daß ich meinen Wandel führ' Im Geist', in deinem Lichte, Und als ein Fremdling lebe hier Vor deinem Angesichte.

10. Ach, halt' mich fest mit deiner Hand, Daß ich nicht fall' noch weiche; Zuech weiter durch der Liebe Band, Bis ich mein Ziel erreiche.

G. Lertzteegen, geb. 1697. † 1769.

438.

Mel. Ich dank' dir schon durch &c.

1. Mein erst Gefühl sei Preis und Dank, Erheb' ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang; Lobsing' ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne Macht, Lag ich und schlief in Frieden, Wer schafft die Sicherheit der Nacht, Und Ruhe für die Müden?

3. Wer wacht, wenn ich von mir nichts weiß, Mein Leben zu bewahren? Wer stärkt mein Blut in seinem Kreis, Und schützt mich vor Gefahren?

4. Wer lehrt das Auge seine Pflicht, Sich sicher zu bedecken? Wer ruft dem Tag' und seinem Licht, Uns wieder aufzuwecken?

5. Du bist es, Herr und Gott der Welt, Und dein ist unser Leben; Du bist es, der es uns erhält, Und mir's jezt neu gegeben.

6. Gelobet seist du, Gott der Macht, Gelobt sei deine Treue, Daß ich nach einer sanften Nacht Mich dieses Tag's erfreue!

7. Laß deinen Segen auf mir ruh'n, Mich deine Wege wachen, Und lehre du mich selber thun Nach deinem Wohlgefallen.

8. Nimm meines Lebens gnädig wahr! Auf dich hofft meine Seele. Sei mir ein

Retter in Gefahr, Ein Vater, wenn ich fehle.

9. Sieh mir ein Herz voll Zuversicht, Erfüllt mit Lieb' und Ruhe, Ein weises Herz, das seine Pflicht Erkenn' und willig thue.

10. Laß mich, als dein getreuer Knecht, Nach deinem Reiche streben, Gottselig, züchtig und gerecht Durch deine Gnade leben.

11. Laß mich, dem Nächsten beizusteh'n, Nicht Fleiß und Arbeit scheuen, Mich gern an And'rer Wohlergeh'n Und ihrer Tugend freuen.

12. Laß mich das Glück der Lebenszeit In deiner Furcht genießen, Und meinen Lauf mit Freudigkeit, Wenn du gebeutst, beschließen.

Chr. F. Sellert, geb. 1715, † 1769.

b. Abendlieder.

439.

Met. Herr Jesu Christ, mein's x.

1. O sel'ges Licht, Dreifaltigkeit, Du hochgelobte Einigkeit, Die Sonne weicht mit ihrem Schein, Geuß dein Licht in das Herz hinein!

2. Schon zieht die stille Nacht heran, Steh' uns vom Himmel gnädig an; Vergieb die Schuld, nimm ab die Last, Und gib den müden Seelen Rast!

3. Von allem Bösen mach' uns frei, Der Sünde Ketten brich entzwei; So nimm dein Volk, Herr, Klein und groß, Zur Ruh' in deinen sel'gen Schooß!

4. Des Morgens, Herr, dich rühmen wir, Des Abends beten wir zu dir; Und preisen deine Herrlichkeit Von nun an bis in Ewigkeit.

5. Gott Vater in dem höchsten Thron', Und Jesus Christ,

sein ew'ger Sohn, Mitsammt
dem werthen heil'gen Geist,
Sei nun und immerdar ge-
preift!

Nach dem Lateln.: O lux beata x.

440.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's x.

1. Christe, du bist der helle
Tag, Vor dir die Nacht nicht
bleiben mag. Du leuchtest uns
vom Vater her Und bist des
Lichtes Prediger.

2. Ach, lieber Herr, behüt'
uns heut' In dieser Nacht vor'm
bösen Feind, Und laß uns in
dir ruhen sein Und vor dem
Satan sicher sein.

3. Obschon die Augen schla-
fen ein, So laß das Herz doch
wacker sein; Halt' über uns
dein' rechte Hand, Daß wir
nicht fall'n in Sünd' und
Schand'!

4. Wir bitten dich, Herr
Jesu Christ, Behüt' uns vor
des Teufels List, Der stets nach
unser'n Seelen tracht't, Daß
er an uns hab' keine Macht.

5. Sind wir doch dein er-
erbtes Gut, Erworben durch
dein heil'ges Blut; Das war
des ew'gen Vaters Rath, Als
er uns dir geschenkt hat.

6. Befiehl dem Engel, daß er
komm', Und uns bewach', dein
Eigenthum; Lieb uns die lie-

ben Wächter zu, Daß wir vor'm
Satan haben Ruh'.

7. So schlafen wir im Na-
men dein, Dieweil die Engel
bei uns sein. Du heilige
Dreieinigleit, Wir loben dich
in Ewigkeit.

Grasm. Albers, † 1553.

441.

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei x.

1. Hinunter ist der Sonne
Schein, Die Finsterniß der
Nacht bricht ein; Leucht' uns,
Herr Christ, du wahres Licht,
So wandeln wir im Finstern
nicht.

2. Dir sei Dank, daß du uns
den Tag Vor Schaden, G'fahr
und mancher Plag' Durch deine
Engel hast behüt' Aus Gnad'
und väterlicher Güt'.

3. Was wir gesündigt wider
dich, Das, Herr, verzeih' uns
gnädiglich, Und rechn' es uns-
rer Sünd' nicht zu, Laß schla-
fen uns in Fried' und Ruh'.

4. Nach deiner großen Güt'
und Macht Beschüt' auch uns
in dieser Nacht. Vor Schrecken,
Angst und Feuersnoth Behüt'
uns, o du treuer Gott.

Nach R. Hermann, † 1561.

442.

Eigene Melodie.

1. Nun ruhen alle Wälder,
Vieh, Menschen, Städt' und

Felber, Es schläft die ganze Welt; Ihr aber, meine Sinnen, Auf, auf! ihr sollt beginnen, Was eurem Schöpfer wohlgefällt.

2. Wo bist du, Sonne, blieben? Die Nacht hat dich vertrieben, Die Nacht, des Tages Feind. Fahr' hin! ein' and're Sonne, Mein Jesus, meine Wonne, Gar hell in meinem Herzen scheint.

3. Der Tag ist nun vergangen, Die güld'nen Sternlein prangen Am blauen Himmelsaal. Also werd' ich auch stehen, Wann mich wird heißen gehen Mein Gott aus diesem Jammerthal.

4. Der Leib eilt nun zur Ruhe, Legt Kleider ab und Schuhe, Das Bild der Sterblichkeit; Die zieh' ich aus, dagegen Wird Christus mir anlegen Das Kleid der Ehr' und Herrlichkeit.

5. Das Haupt, die Füß' und Hände Sind froh, daß nun zum Ende Die Arbeit kommen sei. Herz, freu' dich! du sollst werden Vom Glend dieser Erben Und von der Sünden Arbeit frei.

6. Nun geht, ihr matten Glieder, Geht hin und legt euch nieder, Des Bettleins ihr begehrt. Es kommen Stund' und Zeiten, Da man euch wird

bereiten Zur Ruh' ein Bettlein in der Erd'.

7. Die Augen steh'n verdrossen, Im Nu sind sie geschlossen; Wo bleibt dann Leib' und Seel'? Nimm sie zu deinen Gnaden, Sei gut für allen Schaden, Du Aug' und Wächter Israel!

8. Breit' aus die Flügel beide, O Jesu, meine Freude, Und nimm dein Kücklein ein! Will mich der Feind verschlingen: So laß die Engel singen: Dieß Kind soll unverlezt sein!

9. Auch euch, ihr meine Lieben, Soll heute nicht betrüben Ein Unfall noch Gefahr! Gott laß euch ruhig schlafen, Stell' euch die güld'nen Waffen Um's Bett' und seiner Engel Schaar.

P. Gerhards, geb. 1606, † 1676.

443.

Eigene Melodie.

1. Werde munter, mein Gemüthe, Und ihr Sinnen, geht herfür, Daß ihr preiset Gottes Güte, Die er hat gethan an mir, Da er mich den ganzen Tag Vor so mancher schweren Plag' Durch sein gnadenreiches Walten Hat beschirmet und erhalten.

2. Lob und Dank sei dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit, Daß mir heut' mein Werk gelungen, Daß du mich

vor allem Leib Und vor Sün-
den mancher Art So getreulich
hast bewahrt, Auch die Feind'
hinweggetrieben, Daß ich un-
versehrt geblieben.

3. Herr, ich bin von dir ge-
wichen, Doch ich stell' mich wie-
der ein; Denn dein Sohn hat
ausgeglichen Meine Schuld
durch seine Pein. Ich ver-
leugne nicht die Schuld, Aber
deine Gnad' und Huld Ist viel
größer als die Sünde, Die ich
immer in mir finde.

4. O du Licht der frommen
Seelen, O du Glanz der Herr-
lichkeit! Dir will ich mich
ganz befehlen Diese Nacht und
alle Zeit. Bleibe doch, mein
Gott, bei mir, Weil es nun-
mehr dunkel hier, Daß ich
nimmer mich betrübe, Tröste
mich mit deiner Liebe.

5. Laß mich diese Nacht emp-
finden Eine sanfte, süße Ruh'!
Alles Uebel laß verschwinden,
Decke mich mit Segen zu! Leib
und Seele, Muth und Blut,
Al' die Reinen, Hab' und
Gut, Freunde, Feind' und
Hausgenossen Set'n in deinen
Schutz geschlossen!

6. Ach, bewahre mich vor
Schrecken, Schütze mich vor
Ueberfall; Laß mich Krankheit
nicht aufwecken, Treibe weg
des Krieges Schall; Wende
Fen'r und Wassernoth, Pestil-
enz und schnellen Tod; Laß

mich nicht in Sünden sterben,
Noch an Leib und Seel' ver-
berben.

7. O du großer Gott, erhöre,
Was dein Kind gebetet hat;
Jesu, den ich stets begehre,
Bleibe du mein Schutz und
Rath; Und mein Hort, zu
werther Geist, Der du Freund
und Tröster heiß'st, Höre doch
mein sehnlich Flehen! Amen!
ja, es soll geschehen!

Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

444.

Regl. O höchster Gott, o unser x.

1. Der Tag ist hin; mein
Jesu, bei mir bleibe! O See-
lenlicht, der Sünden Nacht ver-
treibe; Geh' auf in mir,
Glanz der Gerechtigkeit, Er-
leuchte mich, o Herr; denn es
ist Zeit!

2. Lob, Preis und Dank
sei dir, mein Gott, gesungen;
Dir sei die Ehr', wenn Alles
wohlgelungen Nach deinem
Rath', ob ich's gleich nicht ver-
steh'; Du bist gerecht, es gehe,
wie es geh'.

3. Nur Eines ist, das mich
empfindlich quälet: Beständig-
keit im Guten mir noch fehlet;
Das weißt du wohl, o Herzens-
kündiger, Ich strauch'le noch
wie ein Unmündiger.

4. Vergieb es, Herr, mit
sagt es mein Gewissen, Daß

Welt und Sünd' mich oft von dir geriffen; Es ist mir leid; Ich stell' mich wieder ein, Hier ist mein Herz! Ich dein, Herr, und du mein!

5. Israels Schutz, mein Hüter und mein Hirte! Zu meinem Trost' dein sieghaft Schwert umgürte, Bewahre mich durch deine große Macht, Und halt' um mich mit treuen Augen Wacht!

6. Du schlummerst nicht, wenn matte Glieder schlafen; Ach, laß die Seel' im Schlaf auch Gutes schaffen; O Lebenssonn', erquicke meinen Sinn, Dich laß ich nicht, mein Fels, der Tag ist hin!

Joachim Neander, geb. 1640, † 1680.

445.

Eigene Melodie.

1. Nun sich der Tag geendet hat Und keine Sonn' mehr scheint, Schläft Alles, von der Arbeit matt, Und was zuvor geweint.

2. Nur du, mein Gott, wachst für und für, Du schläfst noch schlummerst nicht; Die Finsterniß ist nicht bei dir, Weil du bist selbst das Licht.

3. Gedanke, Herr, doch auch an mich In dieser dunkeln Nacht, Und schirme du mich gnädiglich Mit deiner Engel Wacht.

4. Zwar fühl' ich wohl der Sünden Schuld, Die mich bei dir klagt an, Doch deines lieben Sohnes Huld Hat g'ung für mich gethan.

5. Den setz' ich dir zum Vörgehen ein, Wenn ich soll vor's Gericht. Ich kann ja nicht verloren sein In solcher Zuversicht.

6. D'rauf thu' ich meine Augen zu Und schlafe fröhlich ein: Mein Gott wacht über meiner Ruh', Wer wollte traurig sein?

7. Soll diese Nacht die letzte sein In diesem Jammerthal: So führ' mich in den Himmel ein, Zur auserwählten Zahl.

8. Und also leb' und sterb' ich dir, Du Herr Gott Zebaoth; Im Lob' und Leben hilfst du mir Aus aller Angst und Noth. Joh. Ferd. Herzog, geb. 1647, † 1690.

446.

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Hirte deiner Schafe, Der von keinem Schlafe Etwas wissen mag, Deine Wundergüte War mein Schild und Hüte Den vergang'nen Tag; Sei die Nacht auch auf der Wacht, Und laß mich von deinen Schaaren Um und um bewahren.

2. Decke mich von oben Vor der Feinde Toben Mit der

Waterhuld; Ein versöhnt Ge-
wissen Sei mein Ruhelissen,
D'rum vergieb die Schuld;
Denn dein Sohn hat mich da-
von Durch die tiefgeschlag'nen
Wunden Gnädiglich entbun-
den.

3. Laß auch meine Lieben
Keine Noth betrüben; Sie sind
mein und dein. Schließ' uns
mit Erbarmen In den Water-
armen Ohne Sorgen ein. Du
bei mir und ich bei dir; Also
sind wir ungeschieden, Und ich
schlaf' in Frieden.

4. Komm, verschließ' die
Kammer, Und laß allen Jam-
mer Ferne von uns sein. Sei
du Schloß und Riegel; Unter
deine Flügel Nimm dein Ruch-
lein ein! Deck' uns zu mit
Schutz und Ruh', So wird uns
kein Grauen wecken, Noch der
Tod uns schrecken.

5. Wie, wenn ich mein Bette
Bald im Grabe hätte? Wie
bald roth, bald tobt! D'rum,
hast du beschlossen, Daß mein
Ziel verfloßen, Kommt die
Lobesnoth: So will ich nicht
wider dich; Hab' ich Jesum
nur gefunden, Sterb' ich alle
Stunden!

6. Nun wohl an, ich thue In
getroster Ruhe Meine Augen
zu. Seele, Leib und Leben
Hab' ich dir ergeben, Treuer
Hüter du! In der Nacht nimm
mich in Acht; Und erlebe ich

den Morgen, Wirßt du weiter
sorgen.

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

447.

Met. Sollt' es gleich bisweilen zc.

1. Nur in Jesu Blut und
Wunden Hab' ich wahre Ruh'
gefunden; Diese sollen auch
allein Heut' mein Ruhebette
sein.

2. Tag's umgiebt mich sein
Erbarmen; Nachts ruh' ich in
seinen Armen. Jesu! ja, in
deiner Hut Schläft's sich sicher,
wohl und gut.

Chr. C. L. v. Pfeil, geb. 1712, † 1784.

448.

Met. Nun ruhen alle Wälder.

1. Herr, der du mir das Le-
ben Bis diesen Tag gegeben,
Dich bet' ich kindlich an. Ich
bin viel zu geringe Der Treue,
die ich singe, Und die du heut'
an mir gethan.

2. Mit dankendem Gemüthe
Freu' ich mich deiner Güte; Ich
freue mich in dir. Du giebst
mir Kraft und Stärke, Ge-
beth'n zu meinem Werke, Und
schaffst ein reines Herz in mir.

3. Gott, welche Ruh' der
Seelen, Nach deines Wort's
Befehlen Einher im Leben
geh'n; Auf deine Güte hoffen,
Im Geiße den Himmel offen

Und dort den Brets des Glaubens seh'n!

4. Ich weiß, an wen ich glaube, Und nahe mich im Staube Zu dir, o Gott, mein Heil. Ich bin der Schuld entladen; Ich bin bei dir in Gnaden, Und in dem Himmel ist mein Theil.

5. Bedeck mit deinem Segen Gil' ich der Ruh' entgegen; Dein Name sei gepreist! Mein Leben und mein Ende Ist dein; in deine Hände Befehl' ich, Vater, meinen Geist!

Ehr. F. Sellert, geb. 1715, † 1769.

449.

Rel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Der Mond ist aufgegangen, Die gold'nen Sternlein prangen Am Himmel hell und klar; Der Wald steht schwarz und schweiget, Und aus den Wiesen steigt Der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille, Und in der Dämm'ung Hülle So traulich und so hold; Als eine stille Kammer, Wo ihr des Tages Jammer Verschlafen und vergessen sollt.

3. Wir stolzen Menschenkin-der Sind eitel arme Sünder, Und wissen gar nicht viel. Wir spinnen Lustgespinnste, Und suchen viele Künste, Und kommen weiter von dem Ziel.

4. Gott! laß dein Heil uns

schauen, Auf nichts Vergänglich's trauen, Nicht Eitelkeit uns freu'n. Laß uns einfältig werden, Und vor dir hier auf Erden, Wie Kinder, fromm und fröhlich sein.

5. Woll'st endlich sonder Gramen Aus dieser Welt uns nehmen Durch einen sanften Tod; Und wenn du uns genommen, Laß uns in Himmel kommen, Du unser Herr und unser Gott!

6. So legt euch denn, ihr Brüder, In Gottes Namen nieder, Kalt weht der Abendhauch. Verschon' uns, Gott, mit Strafen, Und laß uns ruhig schlafen, Und uns're kranken Brüder auch!

Matth. Claudius, geb. 1740, † 1815.

450.

Rel. Jesus, meiner Seelen Ruh'.

1. Müde bin ich, geh' zur Ruh', Schließe meine Augen zu: Vater, laß die Augen dein Ueber meinem Bette sein.

2. Hab' ich Unrecht heut' gethan, Sieh' es, lieber Gott, nicht an. Deine Guad' und Christi Blut Machtet allen Schaden gut.

3. Alle, die mit mir sind verwandt, Schütze, Gott, mit deiner Hand; Alle Menschen, groß und klein, Laß dir, Herr, befohlen sein.

4. Kranken Herzen sende
Ruh', Kasse Augen trockne du,
Laß in deiner Engel Wacht
Sanft uns ruh'n in dieser
Nacht.

Unbekannt.

451.

Rel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. So ist die Woche nun ge-
schlossen, Doch, treuer Gott,
dein Herze nicht; Wie sich dein
Segensquell ergossen, So bin
ich noch der Zuversicht, Daß er
sich weiterhin ergießt, Und un-
aufhörlich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Hand
und Munde; Ich lobe dich, so
hoch ich kann; Ich rühme dich
von Herzensgrunde Für Alles,
was du mir gethan, Und weiß,
daß dir durch Jesum Christ
Mein Dank ein süßer Weih-
rauch ist.

3. Hat mich bei meinen Wo-
chentagen Das liebe Kreuz
auch mit besucht: So gabst du
auch die Kraft, zu tragen; Zu-
dem es ist voll Heil und Frucht
Durch deine Liebe, Herr, zu
mir, Und darum dank' ich dir
dafür.

4. Nur Eines bitt' ich über
Alles, Ach, du versagst mir sol-
ches nicht: Gedanke keines
Sündenfalles, Weil mich mein
Jesus aufgerich't, Mein Je-
sus, der die Missethat Auf
ewig schon gebüßet hat.

5. Dein Schwur ist ja noch
nicht gebrochen; Du brichst
ihn nicht in Ewigkeit, Da du
dem Sünder hast versprochen,
Daß er, wenn ihm die Sünd'
ist leid, Nicht sterben, sondern
gnadenvoll, Als ein Gerechter,
leben soll.

6. Mein Glaube hält an die-
sem Segen, Und so will ich den
Wochenschluß, Vergnügt und
froh zurücklegen, Da mich der
Trost erheben muß, Daß ich in
Christo solle dein Und schon in
Hoffnung selig sein.

7. Doch da mein Leben zu-
genommen: So bin ich auch
der Ewigkeit Um eine Woche
näher kommen, Und warte nun
der letzten Zeit, Da du die
Stunde hast bestimmt, Die
mich zu dir in Himmel nimmt.

8. Und wenn ich morgen
früh' auf's Neue Den Sonn-
tag wieder sehen kann: So
blickt die Sonne deiner Treue
Mich auch mit neuen Gnaden
an; Ach ja! da theilt dein
Wort und Haus Den allerbe-
sten Segen aus.

9. So will ich das im Vor-
aus preisen, Was du mir
künft'ge Woche giebst; Du
wirfst es in der That beweisen,
Daß du mich je und immer
liebst, Und leitest mich nach
beinem Rath, Bis Leid und
Zeit ein Ende hat.

Erbm. Reumester, geb. 1671, † 1756.

c. Berufslieder.

452.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

1. Das walte Gott, der helfen kann! Mit Gott sang' ich die Arbeit an, Mit Gott nur geht sie glücklich fort; D'rum ist auch dieß mein erstes Wort: Das walte Gott!

2. All' mein Beginnen, Thun und Werk Erfordert Gottes Kraft und Stärk', Mein Herz ist stets zu Gott gericht't, D'rum auch mein Mund mit Freuden spricht: Das walte Gott!

3. Wenn Gott nicht hilft, so kann ich nichts, Wo Gott nicht giebet, da gebricht's; Gott giebt und thut mir alles Gut's, D'rum sprech' ich nun auch gutes Muth's: Das walte Gott!

4. Will Gott mir etwas geben hier: So will ich dankbar sein dafür; Auf sein Wort werf' ich aus mein Netz Und sage bei der Arbeit stets: Das walte Gott!

5. Anfang und Mitte sammt dem End' Stell' ich allein in Gottes Händ', Er gebe, was mir nützlich ist, D'rum sprech' ich auch zu jeder Frist: Das walte Gott!

6. Legt Gott mir seinen Segen bei Nach seiner großen Güt' und Treu': So g'nüget

mir zu jeder Stund'; D'rum sprech' ich auch von Herzensgrund: Das walte Gott!

7. Trifft mich ein Unglück: — unverzagt! Ist doch mein Werk mit Gott gewagt; Er wird mir gnädig stehen bei; D'rum dieß auch meine Losung sei: Das walte Gott!

8. Ohn' ihn ist all' mein Thun umsonst, Nichts hilft Verstand, Wiß oder Kunst; Mit Gott gehl's fort, geräth auch wohl, Daß ich kann sagen glaubensvoll: Das walte Gott!

9. Thu' ich denn was mit Gottes Rath, Der mir beistehet früh und spat, Dann Alles mir gelingen muß; D'rum sprech' ich nochmals zum Beschluß: Das walte Gott!

Johann Petichius, um 1700.

453.

Mel. Sollt' es gleich bisweilen zc.

1. Wo der Herr das Haus nicht bauet, Wo man's ihm nicht anvertrauet, Wo man selbst sich helfen will, Steht das Werk bei Zeiten still.

2. Wenn der Herr die Stadt nicht hütet, Wo der Feind bald schleicht, bald wüthet, Wird sie, trotz der Wächter Fleiß, Flammen oder Mördern preis.

3. Alles Schaffen und Bestreben, Alles Sorgen, Reuen, Neben Thut es nicht, wenn's Gott nicht thut, Gott und seine treue Hut.

4. Springet früh' aus eurem Bette, Ring't und wirket um die Wette, Sitzt kalt, hungrig, ausgewacht Bis zur späten Mitternacht:

5. Guer Rechnen, Sorgen, Ringen Wird euch doch kein Glück erzwingen; Wer sich selber Hülfe schafft, Der ver-schmähet Gottes Kraft.

6. Fleht den Herrn um seine Gnade, Suchet Licht auf seinem Pfade, Lebt und liebt in

ihn euch ein, Dann wird euer Werk gedeih'n.

7. Schlafend giebt er's seinen Freunden, Giebt noch Größ'res, als sie meinten, Daß sie stannen, wenn sie seh'n So viel Vorrath um sich seh'n.

8. Sorgt nicht für den andern Morgen! Lernet für eure Seele sorgen. Trachtet nach der Ewigkeit, Gott ist uns jederzeit.

9. Scheint's, daß wenig Trost vorhanden? Nein, ihr werdet nicht zu Schanden. Nur der Sünder Haus zerfällt. Fromme bleiben Herr'n in Welt.

Psalm 127, bearbeitet von J. A. Lehmann, geb. 1707, † 1788.

d. Tischlieder.

454.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ic.

1. Bescheer' uns, Herr, das täglich' Brod; Vor Theurung und vor Hungersnoth Behüt' uns durch dein'n lieben Sohn, Gott Vater in dem höchsten Thron'.

2. O Herr, thü' auf dein' milde Hand, Mach' uns dein' Gnad' und Güt' bekannt, Ernähr' uns, deine Kinderlein, Der du speis't alle Vögelein.

3. Erhörst du doch der Raben Stimm', D'rum uns're Bitt', Herr, auch vernimm; Denn

aller Ding' du Schöpfer bist Und allem Thier sein Brod gibst.

4. Gedenk' nicht uns're Missethat, Die, Vater, du erzürnet hat; Laß leucht dein' Barmherzigkeit, Du wir dich lob'n in Ewigkeit.

5. O Herr, gieb uns fruchtbar Jahr, Den uns segen uns bewahr'; Vor Theurung, Seuchen, Krieg und Streit Behüt' uns zu dieser Zeit.

6. Unser lieber Vater bist, Weil Christus

eiland ist; D'rum trauen
ir allein auf dich, Und woll'n
ich preisen ewiglich.

Nic. Hermann, † 1561.

455.

Rel. Schmücke dich, o liebe Seele.

Speiß' uns, o Gott, bring
nder, Tröste die betrübten
ünder; Sprich den Segen zu
en Gaben, die wir jetzt hier
er uns haben; Daß sie uns
diesem Leben Stärke, Kraft
nd Nahrung geben; Bis wir
rdlich mit den Frommen zu
r Himmelmahlzeit kommen.

J. Heermann, geb. 1585, † 1647.

456.

Rel. Alles ist an Gottes Segen.

Jesu, wir geh'n zu dem Es-
n; Laßt uns deiner nicht ver-
ffen; Denn du bist das Him-
elbrot! Speiß' zugleich auch
is're Seelen, Die wir dir
zt anbefehlen, Steh' uns bei
aller Noth.

Unbekannt.

457.

Eigene Melodie.

1. Nun laßt uns Gott, dem
rren, Dank sagen und ihn
ren, Von wegen seiner Ga-
1, Die wir empfangen ha-
1.

1. Den Leib, die Seel', das

Leben Hat er allein uns geben;
Dieselben zu bewahren, Thut
er nie etwas sparen.

3. Nahrung giebt er dem
Leibe, Die Seele muß auch
bleiben, Wiewohl tödtliche
Wunden Sind kommen von
den Sünden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben,
Der selber ist das Leben; Chri-
stus, für uns gestorben, Der
hat das Heil erworben.

5. Sein Wort, sein' Tauf',
sein Nachtmahl Dient wider
allen Unfall; Der heil'ge Geist
im Glauben lehrt uns darauf
vertrauen.

6. Durch ihn ist uns vergeben
Die Sünd', geschenkt das Le-
ben, Im Himmel soll'n wir ha-
ben, O Gott, wie große Gaben!

7. Wir bitten deine Güte,
O treuer Gott, behüte Die
Großen mit den Kleinen, Du
kannst's nicht böse meinen.

8. Erhalt' uns in der Wahr-
heit, Gib ewigliche Freiheit,
zu preisen deinen Namen,
Durch Jesum Christum. Amen!

Ludw. Helmbold, geb. 1532, † 1598.

458.

Rel. Erhalt' uns, Herr, bei zc.

1. Wir danken Gott für seine
Gab'n, Die wir von ihm em-
pfangen hab'n, Wir bitten un-
ser'n lieben Herrn, Er woll'
uns hinfort mehr bescheer'n,

2. Und speisen uns mit deinem Wort, Daß wir satt werden hier und dort. Ach, lieber Gott, du woll'st uns geb'n Nach dieser Welt das ew'ge Leb'n!

3. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, Daß du uns'r Gast gewesen bist. Bleib' du bei uns: so hat's nicht Noth, Du bist das rechte Lebensbrod.

Mich. Prätorius, geb. 1571, † 1621

e. Trauungslieder.

459.

Met. Wie schön leucht' uns zc.

1. Von dir, du Gott der Eignigkeit, Ward einst der Ehe Bund geweiht; O weh' auch sie zum Segen, Die hier vor deinem Angesicht Bereit steh'n, dir den Schwur der Pflicht Und Eintracht abzulegen. Laß sie, Vater, Dir ergeben, Einig leben, Treu sich lieben, Treu die Pflicht der Christen üben.

2. Gott! der du sie verbunden hast, Mach' ihnen leicht des Lebens Last, Sieb, daß kein Gutes fehle. Den Eh'bund laß sie nie entweih'n, Keusch laß sie, friedsam, gärtlich sein, Ein Herz und Eine Seele! Immer Laß sie Dir ergeben, Einig leben, Einig handeln, Fromm und heilig vor dir wandeln.

3. O segne sie, der gern beglückt, Und Segen uns von oben schickt, Auf allen ihren Wegen! Laß ihr Geschlecht sich deiner freu'n; Sieb selbst zu ihrem Fleiß Weideh'n, Und ihr

Beruf sei Segen! Laß sie, Vater, Dir ergeben, Glücklich leben, Freudig sterben, So sind sie des Himmels Erben.

Georg C. Walbau, um 1700.

460.

Met. Ballet will ich dir geben.

1. O wesentliche Liebe, Du Quell der Heiligkeit! Du hast durch reine Triebe Den Eh'stand eingeweiht; Bei'm ersten Hochzeitsfeste Hast du die Braut geführt, Und auf das Allerbeste Mit deinem Bild geziert.

2. Du woll'st auch diesen Zweien, Die deine Hand vereint, Den Eh'stand beneiden, Goldsel'ger Menschenfreund! Herr, wohn' auch ihrem Feste, Wie dort in Cana, bei, Daß sie und ihre Gäste Dein Segenswort erfreu'.

3. Ihr Herz woll'st du erfüllen Mit deinem Gnadenschein, Daß sie nach deinem Willen Fruchtbare Pflanzen sei'n. Laß sie die Kinder ziehen In deiner

Furcht und Lehr', Damit sie ewig blühen Zu deines Namens Ehr'.

4. Auf allen ihren Wegen Lieb ihnen, Herr, Gedeth'n, Und Lehr' mit deinem Segen

In ihrem Hause ein. Die schönste Hochzeitsgabe Sei du, dein Fried' und Wort, Daß sie, Eins bis zum Grabe, Sich freuen hier und dort.

Unbekannt.

f. E h e l i e d e r.

461.

Mel. Wie schön leucht'it uns der x.

1. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ, Im Stande, da dein Segen ist, Im Stande heil'ger Ehe! Wie steigt und neigt sich deine Gab' Und alles Gut' so mild herab Aus deiner heil'gen Höhe, Wenn sich An dich Fleißig halten Jung' und Alten, Die im Orden Eines Lebens einig worden.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl begeh'n Und unverrückt beisammen steh'n, Im Bunde reiner Treue: Da geht das Glück im vollen Lauf'; Da steht man, wie der Engel Hauf' Im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, Kein Wurm Kann zerschlagen, Kann zernagen, Was Gott giebet Dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Der Mann wird einem Baume gleich, An Aesten schön, an Zweigen reich; Das Weib gleicht einem Neben, Der seine Träublein trägt und nährt,

Und sich je mehr und mehr vermehrt Mit Früchten, die da leben. Wohl dir, O Bier, Mannessonne, Hausbesonne, Ehrenkrone! Gott denkt dein auf seinem Throne.

4. Den Kindersegen theilt er aus Und mehrt mit Freuden euer Haus, Sein Reich daraus zu bauen. Sein Wunderwerk geht immer fort, Und seines Mundes starkes Wort Läßt eure Augen schauen Freude, Weide, Wenn gleich Saaten Sie gerathen, Und auf Allen Ruhet Gottes Wohlgefallen.

5. Seid gutes Muth's! Nicht Menschenhand Hat aufgerichtet diesen Stand; Es ist Gott, unser Vater; Der hat uns je und je geliebt, Und bleibt, wenn uns're Sorg' uns trübt, Der beste Freund und Rath'er. Anfang, Ausgang Aller Sachen, Die zu machen Wir gedenken, Wird er wohl und weislich lenken!

6. Zwar bleibt's nicht aus, es kommt ja wohl Ein Stündlein,

Da man leidensvoll Die Thränen lässe stehen; Doch wer sich still und in Geduld Ergiebt, des Leid wird Gottes Huld In großen Freuden schliessen. Wage, Trage Nur ein wenig; Unser König Wird behende Machen, daß die Angst sich wende!

7. Wohl denn, mein König, nah' herzu! Lieb Rath im Kreuz', in Nöthen Ruh', In Nengsten Trost und Freude! Des sollst du haben Ruhm und Preis; Wir wollen singen besser Weis' Und danken alle Beide, Bis wir, Bei dir, Deinen Willen zu erfüllen, Deinen Namen Ewig loben werden. Amen!

P. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

462.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's x.

1. Wohl einem Haus', wo Jesus Christ Allein das All' in Allem ist! Ja, wenn er nicht darinnen wär', Wie elend wär's, wie arm und leer!

2. Heil, wenn sich Mann und Weib und Kind In Einem Glaubenssinn verbind't, Zu dienen ihrem Herrn und Gott, Nach seinem Willen und Gebot!

3. Heil, wenn ein solches Haus der Welt Ein Vorbild vor die Augen stellt, Daß ohne

Gottesdienst im Geist Das auß're Wert nichts ist und heißt!

4. Heil, wenn das Räucherwerk und Gebet Beständig in die Höhe geht, Und man nichts treibet fort und fort, Als Gottes Wert und Gottes Wort!

5. Heil, wenn in äußerlichem Stand Mit fleißiger, getreuer Hand Ein Jegliches nach seiner Art Im Glauben seinen Geist bewahrt!

6. Heil, wenn die Eltern gläubig sind, Und wenn sie Kind und Kindeskind Versäumen nicht am ew'gen Glück! Dann bleibet ihrer kein's zurück.

7. Wohl solchem Haus; denn es gedeiht! Die Eltern werden hocherfreut, Und ihren Kindern sieht man's an, Wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach' ich denn zu dieser Stund' Sammt meinem Hause diesen Bund: Trät' alles Volk von Jesu fern, Ich und mein Haus steh'n bei dem Herrn!

Chr. G. v. Pfell, geb. 1712, † 1780.

463.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Wohl dem, der Gott verehret, Oft betend vor ihm steht, Auf seine Stimme höret, In seinen Wegen geht!

2. Er nähret sich vom Segen, Der auf der Arbeit ruht; Gott ist auf seinen Wegen. Wohl dir, du hast es gut!

3. Die Gattin, deine Freundsche, Wird wie ein Weinstock sein, Mit Frucht und Zierrath beide, Dich und dein Haus erfreu'n.

4. Gleich jungen Delbaumsprossen, Hast du auch jung und frisch Zu deinen Freudenossen Die Kinder um den Tisch.

5. Seht, wie hier in der Stille Der Mann, der Gott verehrt, Genießt des Segens Fülle; Gott giebt, was er begehrt.

6. Aus Zion fließt ihm Leben, Aus Salem Friede zu, Und Erd' und Himmel geben Sein Leben lang ihm Ruh'.

7. Wer ganz auf Gott vertrauet, Ihm bleibet treu gesinnt, Der sieht sein Haus gebauet Von Kind und Kindeskind.

8. Gott segnet ohn' Ermüden Den, der sich zu ihm kehrt. Das Volk hab' ew'gen Frieden, Das unser'n Gott verehrt!

Psalm 128, bearbeitet von Matthias Jorissen, 1834.

464.

Met. Wie schön leucht' uns der zc.

1. Ich und mein Haus, wir

sind bereit, Dir, Herr, die ganze Lebenszeit Mit Seel' und Leib zu dienen. Du sollst der Herr im Hause sein; Gib deinen Segen nur herein, Daß wir dir willig dienen! Eine Kleine Fromme, reine Hausgemethe Mach' aus Allen! Dir nur soll sie wohlgefallen.

2. Es wirke durch dein kräftig Wort Dein guter Geist stets fort und fort An unser Aller Seelen! Es leucht' uns wie das Sonnenlicht, Damit's am rechten Lichte nicht Im Hause möge fehlen. Reiche Gleiche Seelenspeise Auch zur Reise Durch dieß Leben Uns, die wir uns dir ergeben!

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus Und Alle, die d'rin wohnen, aus, Im Glauben uns verbinde; Laß uns in Liebe allezeit Zum Dulden, Tragen sein bereit, Voll Demuth, sanft und linde. Liebe Uebe Jede Seele; Keinem fehle, D'ran man kennet Den, der sich den Deinen nennet.

4. Laß unser Haus gegründet sein Auf Deine Gnade ganz allein Und deine große Güte. Auch laß uns in der Nächte Grau'n Auf deine treue Hülfe schau'n Mit kindlichem Gemüthe; Selig, Fröhlich, Selbst mit Schmerzen In dem

Herzen Dir uns lassen, Und dann in Geduld uns fassen.

5. Stiebst du uns ird'sches Glück in's Haus: So schließ den Stolz, die Weltlust aus, Des Reichthums böse Gäste; Denn wenn das Herz an Demuth leer, Und voll von eitler Weltlust wär': So fehlte uns das Beste; Jene Schöne, Tiefe, stille Gnadenfülle, Die mit Schätzen Einer Welt nicht zu ersetzen.

6. Und endlich seh'n wir allermest, Daß in dem Haus kein and'rer Geist, Als nur dein Geist regiere. Der ist's, der Alles wohl bestellt, Der gute Zucht und Ordnung hält, Der Alles lieblich ziere. Sende, Spende Jhn uns Allen, Bis wir wallen heim, und droben Dich in deinem Hause loben!

G. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

g. Eltern- und Kindeslieder.

465.

Eigene Melodie.

1. Herr, du hast die Kinder uns gegeben, Und wir legen sie an deine Brust; Da versieg'le sie zum ew'gen Leben, Mache deiner Liebe sie bewußt!

2. Hätten wir nicht dich, du Trost der Sünder, Schauten wir des Lebens Klippen an: Weinen müßten wir für uns're Kinder; Doch du lebst, und nimmst dich unser an.

3. Wirg sie, Herr, in deinen treuen Armen, Heile du der Sünde frühen Schmerz! Leite ihren Gang durch dein Erbarmen; Weißt ja um das arme Menschenherz!

4. War der Eltern Irrsal und Verderben Mit dem ersten

Herzensschlag ihr Theil, O, so laß von dir sie And'res erben, Deiner Unschuld bluterrung's nes Heil!

5. Schreib' in's Buch des Lebens ihre Namen, Jene neuen, die die Welt nicht kennt; Halt im heil'gen Bunde sie zusammen, Binde du, wenn je die Welt sie trennt!

6. Soll es auch für sie durch Nächte gehen, Rührt ihr Klagen schmerzlich einst das Ohr, O so führe aus den bittern Wehen Schöner deines Lebens Steg hervor!

7. Weide deine Lämmer! laß uns schauen, Daß sie nie auf fremder Weide geh'n, Und in deines Paradieses Auen Freudig einst um ihren Hirten seh'n!

Meta Heuser-Schweizer, 1827.

466.

Mel. Werde munter, mein ze.

1. Sorge, Herr, für uns're Kinder, Sorge für ihr wahres Heil! Sind sie gleich gebor'ne Sünder, Haben sie an dir doch Theil. Sie sind in der Taufe schon Dir geweiht und deinem Sohn'; Darum laß deine Gnade Sie auf ihrem Lebenspfade.

2. Der du sie bisher erhalten Bei so manchem Unglücksfall, Wollest über sie nun walten Immerdar und überall. Brich Gefahr für sie herein, Woll'st du ihr Beschützer sein; Wenn in Noth sie zu dir stehen, Laß sie deine Hilfe sehen.

3. Dringt auf sie von allen Seiten Der Verführer Schaar heran, Laß doch ihren Fuß nicht gleiten, Halte sie auf rechter Bahn. Regt in ihrer eig'nen Brust Sich mit Macht die böse Lust, Lieb dann, daß sie muthig kämpfen, Und den Reiz der Sünde dämpfen.

4. Herr, erhalte deinem Reiche Uns're Kinder stets getreu! O daß keines von dir weiche Und bereinst verloren sei! Immer geh' ihr frommer Sinn Und ihr Streben darauf hin, Christo ganz sich zu ergeben, Und zur Ehre dir zu leben.

5. Gönne mir die Himmelsfreude, Daß ich einst am jüng-

sten Tag' Nach so manchem Kampf' und Leide Mit Frohlocken sprechen mag; Liebster Vater, siehe hier Meine Kinder all' mit mir! Ihrer keines ist verloren, Alle für dein Reich erkoren!

Nach J. L. Schloffer, geb. 1702, † 1754.

467.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ze.

1. Ihr Kinder, lernt von Anfang gern Der Weisheit Grund, die Furcht des Herrn! Was ihr beizeiten lernt und thut, Kommt jetzt und ewig euch zu gut.

2. Hört die Verheißung, welche Gott Als Vater legt auf sein Gebot, Wenn er den Himmelsweg euch weist, Und euch gehorsam werden heißt:

3. Ehr' deine Eltern spät und früh', Dank' ihnen ihre Lieb' und Müh': Dann wird dir's wohl auf Erden geh'n, Dann wirst du Gottes Himmel seh'n.

4. So war auf seiner Erdenbahn Den Eltern Jesus unterthan; Er, dessen Stuhl die Himmel sind, War einst gehorsam als ein Kind.

5. Des Vaters Segen baut ein Haus, Wo Kinder froh geh'n ein und aus, Der Fluch der Mutter reißt es ein; Denn Gott will selbst der Rächer sein.

4. Kranken Herzen sende
Ruh', Masse Augen trockne du,
Laß in deiner Engel Macht
Sanft uns ruh'n in dieser
Nacht.

Unbekannt.

451.

Met. Wer nur den lieben Gott zc.

1. So ist die Woche nun ge-
schlossen, Doch, treuer Gott,
dein Herze nicht; Wie sich dein
Segensquell ergossen, So bin
ich noch der Zuversicht, Daß er
sich weiterhin ergießt, Und un-
aufhörlich auf mich fließt.

2. Ich preise dich mit Hand
und Munde; Ich lobe dich, so
hoch ich kann; Ich rühme dich
von Herzensgrunde Für Alles,
was du mir gethan, Und weiß,
daß dir durch Jesum Christ
Mein Dank ein süßer Weih-
rauch ist.

3. Hat mich bei meinen Wo-
chentagen Das liebe Kreuz
auch mit besucht: So gabst du
auch die Kraft, zu tragen; Zu-
dem es ist voll Heil und Frucht
Durch deine Liebe, Herr, zu
mir, Und darum dank' ich dir
dafür.

4. Nur Eines bitt' ich über
Alles, Ach, du versagst mir sol-
ches nicht: Gedenke keines
Sündenfalles, Weil mich mein
Jesus aufgericht't, Mein Je-
sus, der die Missethat Auf
ewig schon gebüßet hat.

5. Dein Schwur ist ja noch
nicht gebrochen; Du brichst
ihn nicht in Ewigkeit, Da du
dem Sünder hast versprochen,
Daß er, wenn ihm die Sünd'
ist leid, Nicht sterben, sondern
gnadenvoll, Als ein Gerechter,
leben soll.

6. Mein Glaube hält an die-
sem Segen, Und so will ich den
Wochenschluß, Vergnügt und
froh zurücklegen, Da mich der
Trost erheben muß, Daß ich in
Christo solle dein Und schon in
Hoffnung selig sein.

7. Doch da mein Leben zu-
genommen: So bin ich auch
der Ewigkeit Um eine Woche
näher kommen, Und warte nun
der letzten Zeit, Da du die
Stunde hast bestimmt, Die
mich zu dir in Himmel nimmt.

8. Und wenn ich morgen
früh' auf's Neue Den Sonn-
tag wieder sehen kann: So
blickt die Sonne deiner Treue
Mich auch mit neuen Gnaden
an; Ach ja! da theilt dein
Wort und Haus Den allerbe-
sten Segen aus.

9. So will ich das im Vor-
aus preisen, Was du mir
künft'ge Woche giebst; Du
wirfst es in der That beweisen,
Daß du mich je und immer
liebßt, Und leitest mich nach
deinem Rath, Bis Leid und
Zeit ein Ende hat.

Erhm. Reumetzer, geb. 1671, † 1756.

c. Berufslieder.

452.

Met. Erschienen ist der herrlich Tag.

1. Daß walte Gott, der helfen kann! Mit Gott fang' ich die Arbeit an, Mit Gott nur geht sie glücklich fort; D'rum ist auch dieß mein erstes Wort: Daß walte Gott!

2. All' mein Beginnen, Thun und Werk Erfordert Gottes Kraft und Stärk', Mein Herz ist stets zu Gott gericht't, D'rum auch mein Mund mit Freuden spricht: Daß walte Gott!

3. Wenn Gott nicht hilft, so kann ich nichts, Wo Gott nicht giebet, da gebricht's; Gott giebt und thut mir alles Gut's, D'rum sprech' ich nun auch gutes Muth's: Daß walte Gott!

4. Will Gott mir etwas geben hier: So will ich dankbar sein dafür; Auf sein Wort werf' ich aus mein Reß Und sage bei der Arbeit stets: Daß walte Gott!

5. Anfang und Mitte sammt dem End' Stell' ich allein in Gottes Händ', Er gebe, was mir nützlich ist, D'rum sprech' ich auch zu jeder Frist: Daß walte Gott!

6. Legt Gott mir seinen Segen bei Nach seiner großen Güt' und Treu': So g'nüget

mir zu jeder Stund'; D'rum sprech' ich auch von Herzensgrund: Daß walte Gott!

7. Trifft mich ein Unglück: — unverzagt! Ist doch mein Werk mit Gott gewagt; Er wird mir gnädig stehen bei; D'rum dieß auch meine Lösung set: Daß walte Gott!

8. Ohn' ihn ist all' mein Thun umsonst, Nichts hilft Verstand, Wiß oder Kunst; Mit Gott geht's fort, geräth auch wohl, Daß ich kann sagen glaubensvoll: Daß walte Gott!

9. Thu' ich denn was mit Gottes Rath, Der mir beistehet früh und spat, Dann Alles mir gelingen muß; D'rum sprech' ich nochmals zum Beschluß: Daß walte Gott!

Johann Betichius, um 1700.

453.

Met. Solt' es gleich bisweilen zc.

1. Wo der Herr das Haus nicht bauet, Wo man's ihm nicht anvertrauet, Wo man selbst sich helfen will, Steht das Werk bei Zeiten still.

2. Wenn der Herr die Stadt nicht hütet, Wo der Feind bald schleicht, bald wüthet, Wird sie, trotz der Wächter Fleiß, Flammen oder Mördern preis.

3. Alles Schaffen und Bestreben, Alles Sorgen, Kennen, Wehen Thut es nicht, wenn's Gott nicht thut, Gott und seine treue Hut.

4. Springet früh' aus eurem Bette, Ring't und wirket um die Wette, Sitzt kalt, hungrig, angewacht Bis zur späten Mitternacht:

5. Guer Rechnen, Sorgen, Ringen Wird euch doch kein Glück erzwingen; Wer sich selber Hülfe schafft, Der ver schmähet Gottes Kraft.

6. Fleht den Herrn um seine Gnade, Suchet Licht auf seinem Pfade, Lebt und liebt in

ihn euch ein, Dann wird euer Werk gedeih'n.

7. Schlafend giebt er's seinen Freunden, Giebt noch Größ'res, als sie meinten, Daß sie staunen, wenn sie seh'n So viel Borrath um sich steh'n.

8. Sorgt nicht für den andern Morgen! Lernt für eure Seele sorgen. Trachtet nach der Ewigkeit, Gott ist nahe jederzeit.

9. Scheint's, daß wenig Trost vorhanden? Nein, ihr werdet nicht zu Schanden! Nur der Sünder Haus zerfällt, Fromme bleiben Herr'n der Welt.

Psalm 127, bearbeitet von J. A. Lehmann, geb. 1707, † 1788.

d. Tischlieder.

454.

Wel. Herr Jesu Christ, dich zu ic.

1. Bescheer' uns, Herr, das täglich' Brod; Vor Theurung und vor Hungersnoth Behüt' uns durch dein'n lieben Sohn, Gott Vater in dem höchsten Thron'.

2. O Herr, thu' auf dein' milde Hand, Mach' uns dein' Gnad' und Güt' bekannt, Ernähr' uns, deine Kinderlein, Der du speis't alle Wögelein.

3. Erhörst du doch der Raben Stimm', D'rum uns're Blitt', Herr, auch vernimm; Denn

aller Ding' du Schöpfer bist, Und allem Thier sein Futter giebst.

4. Geben' nicht uns'rer Missethat, Die, Vater, dich erzürnet hat; Laß leuchten dein' Barmherzigkeit, Daß wir dich lob'n in Ewigkeit.

5. O Herr, gieb uns ein fruchtbar Jahr, Den Erntesegen uns bewahr'; Vor Theurung, Seuchen, Krieg und Streit Behüt' uns Herr, zu dieser Zeit.

6. Unser lieber Vater du bist, Weil Christus unser

Heiland ist; D'rum trauen wir allein auf dich, Und woll'n dich preisen ewiglich.

Mic. Hermann, † 1561.

455.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

Speiß' uns, o Gott, deine Kinder, Tröste die betrübten Sünder; Sprich den Segen zu den Gaben, die wir jetzt hier vor uns haben; Daß sie uns zu diesem Leben Stärke, Kraft und Nahrung geben; Bis wir endlich mit den Frommen zu der Himmelsmahlzeit kommen.

J. Heermann, geb. 1585, † 1647.

456.

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

Jesu, wir geh'n zu dem Essen; Laß uns deiner nicht ver-gessen; Denn du bist das Him-melsbrod! Speiß' zugleich auch un'sre Seelen, Die wir dir jetzt anbefehlen, Steh' uns bei in aller Noth.

Unbekannt.

457.

Eigene Melodie.

1. Nun laß uns Gott, dem Herren, Dank sagen und ihn ehren, Von wegen seiner Gaben, Die wir empfangen haben.

2. Den Leib, die Seel', das

Leben hat er allein uns geben; Dieselben zu bewahren, Thut er nie etwas sparen.

3. Nahrung giebt er dem Leibe, Die Seele muß auch bleiben, Wiewohl tödtliche Wunden Sind kommen von den Sünden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, Der selber ist das Leben; Christi, für uns gestorben, Der hat das Heil erworben.

5. Sein Wort, sein' Tauf', sein' Nachtmahl Dient wider allen Unfall; Der heil'ge Geist im Glauben lehrt uns darauf vertrauen.

6. Durch ihn ist uns vergeben Die Sünd', geschenkt das Le-ben, Im Himmel soll'n wir ha-ben, O Gott, wie große Gaben!

7. Wir bitten deine Güte, O treuer Gott, behüte Die Großen mit den Kleinen, Du kannst's nicht böse meinen.

8. Erhalt' uns in der Wahr-heit, Sieb ewigliche Freiheit, Zu preisen deinen Namen, Durch Jesum Christum. Amen!

Ludw. Helmbold, geb. 1532, † 1598.

458.

Mel. Erhalt' uns, Herr, bei zc.

1. Wir danken Gott für seine Gab'n, Die wir von ihm em-pfangen hab'n, Wir bitten un-ser'n lieben Herrn, Er woll' uns hinfort mehr bescheer'n,

2. Und speisen uns mit seinem Wort, Daß wir satt werden hier und dort. Ach, lieber Gott, du woll'st uns geb'n Nach dieser Welt das ew'ge Leb'n!

3. Wir danken dir, Herr Jesu Christ, Daß du uns'r Gast gewesen bist. Bleib' du bei uns: so hat's nicht Noth, Du bist das rechte Lebensbrod.

Mich. Prätorius, geb. 1571, † 1621.

e. Trauungslieder.

459.

Met. Wie schön leucht' uns zc.

1. Von dir, du Gott der Eignigkeit, Ward einst der Ehe Bund geweiht; O weih' auch sie zum Segen, Die hier vor deinem Angesicht Bereit steh'n, dir den Schwur der Pflicht Und Eintracht abzulegen. Laß sie, Vater, Dir ergeben, Einig leben, Treu sich lieben, Treu die Pflicht der Christen üben.

2. Gott! der du sie verbunden hast, Mach' ihnen leicht des Lebens Last, Lieb, daß kein Gutes fehle. Den Eh'bund laß sie nie entweih'n, Keusch laß sie, friedsam, jährlieh sein, Ein Herz und Eine Seele! Immer Laß sie Dir ergeben, Einig leben, Einig handeln, Fromm und heilig vor dir wandeln.

3. O segne sie, der gern beglückt, Und Segen uns von oben schickt, Auf allen ihren Wegen! Laß ihr Geschlecht sich deiner freu'n; Lieb selbst zu ihrem Fleiß Wedeih'n, Und ihr

Beruf sei Segen! Laß sie, Vater, Dir ergeben, Glücklich leben, Freudig sterben, So sind sie des Himmels Erben.

Georg C. Walbau, um 1700.

460.

Met. Ballet will ich dir geben.

1. O wesentliche Liebe, Du Quell der Heiligkeit! Du hast durch reine Triebe Den Eh'stand eingeweiht; Bei'm ersten Hochzeitsfeste Hast du die Braut geführt, Und auf das Allerbeste Mit deinem Bild gezieret.

2. Du woll'st auch diesen Zweien, Die deine Hand vereint, Den Eh'stand benedeten, Goldsel'ger Menschenfreund! Herr, wohn' auch ihrem Feste, Wie dort in Cana, bei, Daß sie und ihre Gäste Dein Segenswort erfreu'.

3. Ihr Herz woll'st du erfüllen Mit deinem Gnadenschein, Daß sie nach deinem Willen Fruchtbare Pflanzen set'n. Laß sie die Kinder ziehen In deiner

Furcht und Lehr', Damit sie ewig blühen Zu deines Namens Ehr'.

4. Auf allen ihren Wegen Sieh ihnen, Herr, Gedeth'n, Und Lehr' mit deinem Segen

In ihrem Hause ein. Die schönste Hochzeitsgabe Sei du, dein Fried' und Wort, Daß sie, Eins bis zum Grabe, Sich freuen hier und dort.

Unbekannt.

f. Chelieder.

461. ;

Mel. Wie schön leucht't uns der x.

1. Wie schön ist's doch, Herr Jesu Christ, Im Stande, da dein Segen ist, Im Stande heil'ger Ehe! Wie steigt und neigt sich deine Gab' Und alles Gut' so mild herab Aus deiner heil'gen Höhe, Wenn sich An dich Fleißig halten Jung' und Alten, Die im Orden Eines Lebens einig worden.

2. Wenn Mann und Weib sich wohl begeh'n Und unverrückt beisammen steh'n, Im Bunde reiner Treue: Da geht das Glück im vollen Lauf'; Da sieht man, wie der Engel Hauf' Im Himmel selbst sich freue. Kein Sturm, Kein Wurm Kann zerschlagen, Kann gernagen, Was Gott giebet Dem Paar, das in ihm sich liebet.

3. Der Mann wird einem Baume gleich, An Aesten schön, an Zweigen reich; Das Weib gleicht einem Reben, Der seine Träublein trägt und nährt,

Und sich je mehr und mehr vermehrt Mit Früchten, die da leben. Wohl dir, O Bier, Mannessonne, Hauseswonne, Ehrenkrone! Gott denkt dein auf seinem Throne.

4. Den Kindersegen theilt er aus Und mehrt mit Freuden euer Haus, Sein Reich daraus zu bauen. Sein Wunderwerk geht immer fort, Und seines Mundes starkes Wort Läßt eure Augen schauen Freude, Weibe, Wenn gleich Saaten Sie gerathen, Und auf Allen Ruhet Gottes Wohlgefallen.

5. Seid gutes Muth's! Nicht Menschenhand Hat aufgerichtet diesen Stand; Es ist Gott, unser Vater; Der hat uns je und je geliebt, Und bleibt, wenn uns're Sorg' uns trübt, Der beste Freund und Rother. Anfang, Ausgang Aller Sachen, Die zu machen Wir gedenken, Wird er wohl und weislich lenken!

6. Zwar bleibt's nicht aus, es kommt ja wohl Ein Stünblein,

Da man leidensvoll Die Thränen lässe stehen; Doch wer sich still und in Geduld Ergiebt, Des Leid wird Gottes Huld In großen Freuden schließen. Wage, Trage Nur ein wenig; Unser König Wird behende Machen, daß die Angst sich wende!

7. Wohl denn, mein König, nah' herzu! Sieh Rath im Kreuz', in Röthen Ruh', In Nengsten Trost und Freude! Des sollst du haben Ruhm und Preis; Wir wollen singen bester Weis' Und danken alle Beide, Bis wir, Bei dir, Deinen Willen Zu erfüllen, Deinen Namen Ewig loben werden. Amen!

B. Gerhard, geb. 1606, † 1676.

462.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's zc.

1. Wohl einem Haus', wo Jesus Christ Allein das All' in Allem ist! Ja, wenn er nicht darinnen wär', Wie elend wär's, wie arm und leer!

2. Heil, wenn sich Mann und Weib und Kind In Einem Glaubenssinn verbind't, Zu dienen ihrem Herrn und Gott, Nach seinem Willen und Gebot!

3. Heil, wenn ein solches Haus der Welt Ein Vorbild vor die Augen stellt, Daß ohne

Gottesdienst im Geist Das auß're Werk nichts ist und heißt!

4. Heil, wenn das Räucherwerk und Gebet Beständig in die Höhe geht, Und man nichts treibet fort und fort, Als Gottes Werk und Gottes Wort!

5. Heil, wenn in äußerlichem Stand Mit fleißiger, getreuer Hand Ein Jegliches nach seiner Art Im Glauben seinen Geist bewahrt!

6. Heil, wenn die Eltern gläubig sind, Und wenn sie Kind und Kindeskind Versäumen nicht an ew'gen Glück! Dann bleibet ihrer kein's zurück.

7. Wohl solchem Haus; denn es gedeiht! Die Eltern werden hocherfreut, Und ihren Kindern sieht man's an, Wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach' ich denn zu dieser Stund' Sammt meinem Hause diesen Bund: Trät' alles Volk von Jesu fern, Ich und mein Haus steh'n bei dem Herrn!

Chr. C. v. Pfeil, geb. 1712, † 1789.

463.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Wohl dem, der Gott verehret, Oft betend vor ihm steht, Auf seine Stimme höret, In seinen Wegen geht!

2. Er nähret sich vom Segen, Der auf der Arbeit ruht; Gott ist auf seinen Wegen. Wohl dir, du hast es gut!

3. Die Gattin, deine Freude, Wird wie ein Weinstock sein, Mit Frucht und Zierrath beide, Dich und dein Haus erfreu'n.

4. Gleich jungen Delbaumsprossen, Hast du auch jung und frisch Zu deinen Freudenossen Die Kinder um den Tisch.

5. Seht, wie hier in der Stille Der Mann, der Gott verehrt, Genießt des Segens Fülle; Gott giebt, was er begehrt.

6. Aus Zion fließt ihm Leben, Aus Salem Friede zu, Und Erd' und Himmel geben Sein Leben lang ihm Ruh'.

7. Wer ganz auf Gott vertrauet, Ihm bleibet treu gesinnt, Der sieht sein Haus gebauet Von Kind und Kindeskind.

8. Gott segnet ohn' Ermüden Den, der sich zu ihm lehrt. Das Volk hab' ew'gen Frieden, Das unser'n Gott verehrt!

Psalm 128, bearbeitet von Matthias Jorissen, 1834.

464.

Met. Wie schön leucht' uns der x.

1. Ich und mein Haus, wir

sind bereit, Dir, Herr, die ganze Lebenszeit Mit Seel' und Leib zu dienen. Du sollst der Herr im Hause sein; Gib deinen Segen nur herein, Daß wir dir willig dienen! Eine Kleine Fromme, reine Hausgemeine Mach' aus Allen! Dir nur soll sie wohlgefallen.

2. Es wirke durch dein kräftig Wort Dein guter Geist stets fort und fort An unser Aller Seelen! Es leucht' uns wie das Sonnenlicht, Damit's am rechten Lichte nicht Im Hause möge fehlen. Reiche Gleiche Seelenspeise Auch zur Weise Durch dieß Leben Uns, die wir uns dir ergeben!

3. Gieß deinen Frieden auf das Haus Und Alle, die d'rin wohnen, aus, Im Glauben uns verbinde; Laß uns in Liebe allezeit Zum Dulden, Tragen sein bereit, Voll Demuth, sanft und linde. Liebe Uebe Jede Seele; Keinem fehle, D'ran man kennet Den, der sich den Deinen nennet.

4. Laß unser Haus gegründet sein Auf Deine Gnade ganz allein Und deine große Güte. Auch laß uns in der Nächte Grau'n Auf deine treue Hülfe schau'n Mit kindlichem Gemüthe; Selig, Fröhlich, Selbst mit Schmerzen In dem

Hergen Dir uns lassen, Und dann in Geduld uns fassen.

5. Bleibst du uns ird'sches Glück in's Haus: So schließ den Stolz, die Weltlust aus, Des Reichthums böse Gäste; Denn wenn das Herz an Demuth leer, Und voll von eitler Weltkünst war': So fehlte uns das Beste; Jene Schöne, Tiefe, stille Gnadenfülle, Die mit Schätzen Einer Welt nicht zu ersetzen.

6. Und endlich seh'n wir allermeist, Daß in dem Haus' kein and'rer Geist, Als nur dein Geist regiere. Der ist's, der Alles wohl bestellt, Der gute Zucht und Ordnung hält, Der Alles lieblich ziere. Sen- de, Spende Jhn. uns Allen, Bis wir wallen Heim, und droben Dich in deinem Hause loben!

G. J. Ph. Spitta, geb. 1801, † 1859.

g. Eltern- und Kindeslieder.

465.

Eigene Melodie.

1. Herr, du hast die Kinder uns gegeben, Und wir legen sie an deine Brust; Da ver- steg'le sie zum ew'gen Leben, Mache deiner Liebe sie be- wußt!

2. Hätten wir nicht dich, du Trost der Sünder, Schauten wir des Lebens Klippen an: Weinen müßten wir für uns're Kinder; Doch du lebst, und nimmst dich unser an.

3. Dirg sie, Herr, in deinen treuen Armen, Heile du der Sünde frühen Schmerz! Leite ihren Gang durch dein Erbar- men; Weißt ja um das arme Menschenherz!

4. War der Eltern Irrsal und Verderben Mit dem ersten

Herzensschlag ihr Theil, O, so laß von dir sie And'res erben, Deiner Unschulb bluterrung'- nes Heil!

5. Schreib' in's Buch des Lebens ihre Namen, Jene neuen, die die Welt nicht kennt; Halt im heil'gen Bun- de sie zusammen, Binde du, wenn je die Welt sie trennt!

6. Soll es auch für sie durch Nächte gehen, Rührt ihr Klagen schmerzlich einst das Ohr, O so führe aus den bittern Wehen Schöner deines Lebens Sieg hervor!

7. Weide deine Lämmer! laß uns schauen, Daß sie nie auf fremder Weide geh'n, Und in deines Paradieses Auen Freu- dig einst um ihren Hirten seh'n!

Meta Heuser-Schweizer, 1827.

466.

Mel. Werde munter, mein ze.

1. Sorge, Herr, für uns're Kinder, Sorge für ihr wahres Heil! Sind sie gleich gebor'ne Sünder, Haben sie an dir doch Theil. Sie sind in der Taufe schon Dir geweiht und deinem Sohn'; Darum lette deine Gnade Sie auf ihrem Lebenspfade.

2. Der du sie bisher erhalten Bei so manchem Unglücksfall, Wollest über sie nun walten Immerdar und überall. Bricht Gefahr für sie herein, Woll'st du ihr Beschützer sein; Wenn in Noth sie zu dir stehen, Laß sie deine Hülfe sehen.

3. Dringt auf sie von allen Seiten Der Verführer Schaar heran, Laß doch ihren Fuß nicht gleiten, Halte sie auf rechter Bahn. Regt in ihrer eig'nen Brust Sich mit Macht die böse Lust, Sieh dann, daß sie muthig kämpfen, Und den Reiz der Sünde dämpfen.

4. Herr, erhalte deinem Reiche Uns're Kinder stets getreu! O daß keines von dir weiche Und dereinst verloren sei! Immer geh' ihr frommer Sinn Und ihr Streben darauf hin, Christo ganz sich zu ergeben, Und zur Ehre dir zu leben.

5. Gönn mir die Himmelsfreude, Daß ich einst am jüng-

sten Tag' Nach so manchem Kampf' und Leide Mit Frohlocken sprechen mag; Liebster Vater, siehe hier Meine Kinder all' mit mir! Ihrer keines ist verloren, Alle für dein Reich erkoren!

Nach J. 2. Schloffer, geb. 1702, † 1754.

467.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu ze.

1. Ihr Kinder, lernt von Anfang gern Der Weisheit Grund, die Furcht des Herrn! Was ihr beizeiten lernt und thut, Kommt jetzt und ewig euch zu gut.

2. Hört die Verheißung, welche Gott Als Vater legt auf sein Gebot, Wenn er den Himmelsweg euch weis't, Und euch gehorsam werden heißt:

3. Ehr' deine Eltern spät und früh', Dank' ihnen ihre Lieb' und Müh': Dann wird dir's wohl auf Erden geh'n, Dann wirst du Gottes Himmel seh'n.

4. So war auf seiner Erdenbahn Den Eltern Jesus unterthan; Er, dessen Stuhl die Himmel sind, War einst gehorsam als ein Kind.

5. Des Vaters Segen baut ein Haus, Wo Kinder froh geh'n ein und aus, Der Fluch der Mutter reißt es ein; Denn Gott will selbst der Rächer sein.

6. Ein Kind, das selbst den Vater schmäh't Und trotzig von der Mutter geht, Wird gleich dem Baume früh' entlaubt, Und ruft sich Noth und Lob auf's Haupt.

7. Doch o wie süß, wenn Vatermund Und Mutterfreude geben kund: Die liebste Blume, die ich find', Ist unser treues, frommes Kind!

8. Den Vater lieb' von Herzensgrund' Und ehre ihn mit That und Mund; Vergiß nicht, wie du lange Frist Der Mutter sauer worden bist!

9. Gott! sende deinen Segensstrahl Eltern und Kindern allzumal; Halt' sie verbunden in der Zeit, Verbunden in der Ewigkeit!

A. Knapp, geb. 1798.

h. Wittwen- und Waisenlieder.

468.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Auf Gott nur will ich sehen, Er hört der Wittwen Flehen, Sieht ihre Thränen an; In jedem Schmerz und Leide Ist Gott mir Trost und Freude, Mein Fels, den ich umfassen kann.

2. Wie Viel', die in der Kammer Dir klagten ihren Jammer, O Gott, erhörtest du! Dein väterlicher Segen hielt sie, auf ihren Wegen War Friede, Sicherheit und Ruh'.

3. Wo seit viel tausend Jahren Betrübte Wittwen waren, Die hast du treu gepflegt; Wenn sie dich nicht verließen Und gläubig dir zu Füßen Des Kummers schwere Last gelegt.

4. In dir will ich mich stärken; Dein Aug' wird auf mich

merken Und auf mein Fleh'n dein Ohr. Bei Tag' und Nacht mit Flehen Will, Herr, vor dir ich stehen, Und seufzen still zu dir empor.

5. Ich will mein Joch nun tragen; Dir, Vater, darf ich sagen, Was je mein Herz bebrückt. Bist du nicht in der Nähe, Du, den ich zwar nicht sehe, Und den mein Glaube doch erblickt?

6. Ja bis zum letzten Schritte, Ja wenn ich mehr noch bitte, Seh' ich mit Lust auf dich. Dir, Heiland, zu gefallen, Unsträflich hier zu wallen, Sei mein Bestreben; Stärke mich!

7. Mit Ernst und frohen Muthes Will ich nach Kräften Gutes Vor deinen Augen thun; Will mich der Welt entziehen, Lärm, Tand und Thorheit

stehen Und nur in deinem Schooße ruh'n.

8. Dann eilen meine Tage Mit jeder Noth und Plage Leicht wie ein Traum dahin; Dann leg' ich froh die Glieder Auf's Sterbebette nieder, Wenn ich zum Himmel reifer bin.

9. Dann find' ich, den ich liebte, Des Tod mich einst betrübte, In meines Schöpfers Hand! Wo Freudenquellen fließen, Wird' ich ihn dann umschließen Im thränenfreien Vaterland.

10. Fort auf dem heißen Pfade! Mich küßt des Vaters Gnade; Er trägtet meine Noth. Nicht ewig werd' ich weinen; Ich komme zu den Meinen, Bald seh' ich sie bei meinem Gott.

J. C. Lavater, geb. 1741, † 1801.

469.

Met. Schwing' dich auf zu 2c.

1. Arme Wittwe, weine nicht! Jesus will dich trösten, Der dir Hülf' und Trost verspricht, Wenn die Noth am größten. Er sieht auch dein Elend an, Deine Thränenfluthen; O wie weh' wird ihm gethan, Wenn die Herzen bluten!

2. Arme Wittwe, weine nicht! Laß die Sorgen fahren,

Ob dir öfters Brod gebricht In betrübten Jahren. Jesus giebt dir Mehl in's Gad, Und dein Delkrug quillet, Und durch Gottes weisen Rath Wird die Noth gestillet.

3. Arme Wittwe, weine nicht, Wenn du bist verlassen! Der sein Aug' auf dich gericht't, Kann dich ja nicht lassen. Der sich deinen Vater nennt, Weiß wohl, was dir fehlet, Und der deine Thränen kennt, Hat sie auch gezählet.

4. Arme Wittwe, weine nicht, Wenn die Sorgen toben, Und der Satan dich ansieht, Schützt dich Gott von oben. Jesus ist dein Schirm und Schild, Der dich treu wird decken. Sei das Wetter noch so wild, Laß dich's nicht erschrecken.

5. Arme Wittwe, weine nicht! Wenn in stiller Kammer Du vor Gottes Angesicht Klagest deinen Jammer. Wittwenthränen steigen hoch, Bis zu Gottes Herzen; Hilft er nicht gleich, hilft er doch, Der kennt die Schmerzen.

6. Arme Wittwe, weine nicht! Jesus hört dein Schreien; Er, der Armen Heil verspricht, Wird dich bald erfreuen. Senk' den Anker mit Geduld Nur in seine Wunden, Da wird lauter Fried' und Huld, Lauter Trost gesu n t e n

6. Ein Kind, das selbst den Vater schmäh't Und trotzig von der Mutter geht, Wird gleich dem Baume früh' entlaubt, Und ruft sich Noth und Tod auf's Haupt.

7. Doch o wie süß, wenn Watermund Und Mutterfreude geben kund: Die liebste Blume, die ich find', Ist unser treues, frommes Kind!

8. Den Vater lieb' von Herzensgrund' Und ehre ihn mit That und Mund; Vergiß nicht, wie du lange Frist Der Mutter sauer worden bist!

9. Gott! sende deinen Segensstrahl Eltern und Kindern allzumal; Halt' sie verbunden in der Zeit, Verbunden in der Ewigkeit!

A. Knapp, geb. 1798.

h. Wittwen- und Waisenlieder.

468.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Auf Gott nur will ich sehen, Er hört der Wittwen Flehen, Steht ihre Thränen an; In jedem Schmerz und Leide Ist Gott mir Trost und Freude, Mein Fels, den ich umfassen kann.

2. Wie Viel', die in der Kammer Dir klagten ihren Jammer, O Gott, erhörtest du! Dein väterlicher Segen Hielt sie, auf ihren Wegen War Friede, Sicherheit und Ruh'.

3. Wo seit viel tausend Jahren Betrübte Wittwen waren, Die hast du treu gepflegt; Wenn sie dich nicht verließen Und gläubig dir zu Füßen Des Kummers schwere Last gelegt.

4. In dir will ich mich stärken; Dein Aug' wird auf mich

merken Und auf mein Fleh'n dein Ohr. Bei Tag' und Nacht mit Flehen Will, Herr, vor dir ich stehen, Und seufzen still zu dir empor.

5. Ich will mein Joch nun tragen; Dir, Vater, darf ich sagen, Was je mein Herz bebrückt. Bist du nicht in der Nähe, Du, den ich zwar nicht sehe, Und den mein Glaube doch erblickt?

6. Ja bis zum letzten Schritte, Ja wenn ich mehr noch bitte, Seh' ich mit Lust auf dich. Dir, Heiland, zu gefallen, Unsträflich hier zu wallen, Sei mein Bestreben; Stärke mich!

7. Mit Ernst und frohen Muthes Will ich nach Kräften Gutes Vor deinen Augen thun; Will mich der Welt entziehen, Lärm, Tand und Thorheit

fließen Und nur in deinem Schooße ruh'n.

8. Dann eilen meine Tage Mit jeder Noth und Plage Leicht wie ein Traum dahin; Dann leg' ich froh die Glieder Auf's Sterbebette nieder, Wenn ich zum Himmel reifer bin.

9. Dann find' ich, den ich liebte, Des Tod mich einst betrübte, In meines Schöpfers Hand! Wo Freudenquellen fließen, Werd' ich ihn dann umschließen Im thränenfreien Vaterland.

10. Fort auf dem heißen Pfade! Mich kühlt des Vaters Gnade; Er trägt meine Noth. Nicht ewig werd' ich weinen; Ich komme zu den Meinen, Bald seh' ich sie bei meinem Gott.

J. G. Lavater, geb. 1741, † 1801.

469.

Rel. Schwing' dich auf zu zc.

1. Arme Wittwe, weine nicht! Jesus will dich trösten, Der dir Hülf' und Trost verspricht, Wenn die Noth am größten. Er sieht auch dein Glend an, Deine Thränenfluthen; O wie weh' wird ihm gethan, Wenn die Herzen bluten!

2. Arme Wittwe, weine nicht! Laß die Sorgen fahren,

Ob dir öfters Brod gebricht In betrübten Jahren. Jesus giebt dir Mehl in's Sad, Und dein Delkrug quillet, Und durch Gottes weisen Rath Wird die Noth gestillet.

3. Arme Wittwe, weine nicht, Wenn du bist verlassen! Der sein Aug' auf dich gericht't, Kann dich ja nicht lassen. Der sich deinen Vater nennt, Weiß wohl, was dir fehlet, Und der deine Thränen kennt, Hat sie auch gezählet.

4. Arme Wittwe, weine nicht, Wenn die Sorgen toben, Und der Satan dich ansieht, Schützt dich Gott von oben. Jesus ist dein Schirm und Schild, Der dich treu wird decken. Sei das Wetter noch so wild, Laß dich's nicht erschrecken.

5. Arme Wittwe, weine nicht! Wenn in stiller Kammer Du vor Gottes Angesicht Klagest deinen Jammer. Wittwen thränen steigen hoch, Bis zu Gottes Herzen; Hilft er nicht gleich, hilft er doch, D er kennt die Schmerzen.

6. Arme Wittwe, weine nicht! Jesus hört dein Schreien; Er, der Armen Heil verspricht, Wird dich bald erfreuen. Senf' den Anker mit Geduld Nur in seine Wunden, Da wird lauter Fried' und Hülz, Lauter Trost gesunden

7. Arme Wittwe, weine nicht! Was willst du dich kränken? Denk' an deine Christenpflicht, Gott wird an dich denken! Jesus schließt den Himmel auf, Reichet dir die Krone; Auf und förd're deinen Lauf zu des Heilands Throne!
Unbekannt.

470.

Met. O Gott, du frommer Gott.

1. Ihr Waisen, weinet nicht! Wie, könnt ihr euch nicht fassen? Verlasset euch auf Gott, Der wird euch nicht verlassen. Sind gleich die Eltern todt: So lebet dennoch Gott. Weil aber Gott noch lebt: So habt ihr keine Noth.

2. Gott ist und bleibt stets Ein Vater aller Waisen, Der will sie insgesammt Ernähren, Kleiden, speisen; Demselben trauet nur, Der nimmt sich

eurer an, Seht, er ist euer Schutz Und euer Helfersmann.

3. Gott ist ein reicher Gott, Er wird euch wohl versorgen, Er weiß ja eure Noth, Sie ist ihm nicht verborgen. Ob ihr schon wenig habt, Ist auch der Vorrath klein: So will für's Künftige Gott der Versorger sein.

4. Habt einen guten Muth, Gott hat es ja verheißen, Er woll' Verlassene Aus ihrer Trübsal reihen; Das Wort geht euch auch an, Ihr werdet es schon seh'n, Wie auch an euch es wird In die Erfüllung geh'n.

5. Ja, glaubet, bleibet fromm Und geht auf Gottes Wegen, Erwartet mit Geduld Den euch verheiß'nen Segen, Und weicht nicht von Gott, Vertraut ihm allezeit: So werd't ihr glücklich sein In Zeit und Ewigkeit.

Unbekannt.

i. Lieder für Kranke.

471.

Eigene Melodie.

1. Gott, den ich als Liebe kenne, Der du Krankheit auf mich legst Und des Leidens Gluth erregst, Daß ich darin schmach' und brenne, Brenne doch das Böse ab, Das den

Geist bisher gehindert, Das der Liebe Regung mindert. Die dein Geist in's Herz mir gab.

2. In der Schwachheit sei du kräftig, In den Schmerzen sei du süß; Schaffe, daß ich dich genieß', Wenn die Krankheit streng' und heftig; Denn

was jetzt mir Schmerz erregt,
Was mir Fleisch und Mark
verzehret, Was den Körper
jetzt beschweret, Hast du lie-
bend auferlegt.

3. Leiden ist jetzt mein Ge-
schäfte; Ander's kann ich jetzt
nicht thun Als nur in dem
Leiden ruh'n; Leiden müssen
meine Kräfte; Leiden ist jetzt
mein Gewinnst; Das ist jetzt
des Vaters Wille, Den ver-
ehr' ich sanft und stille; Lei-
den ist mein Gottesdienst.

4. Gott, ich nehm's aus dei-
nen Händen Als ein Liebes-
zeichen an; Denn in solcher
Leidensbahn Willst du meinen
Geist vollenden. Auch die La-
bung, die man mir Zu
des Leibes Stärkung giebet,
Kommt von dir, der mich ge-
liebet; Alles kommt, mein
Gott, von dir.

5. Laß nur nicht den Geist
ermüden Bei des Leibes Mat-
tigkeit, Daß er sich zu aller
Zeit In dich senk' in Lieb' und
Frieden. Laß des Leibes Angst
und Schmerz Nicht der Seelen
Auffahrt hindern Und die
Ruhe in dir mindern; Unter-
stütze du das Herz.

6. Hilf mir, daß ich ganz bes-
cheiden, Ganz in Ruh', mit
Freundlichkeit, Sanft und mit
Zufriedenheit Mög' auf mei-
nem Bette leiden; Denn wer
hier am Fleische leid't, Wird

errettet von den Sünden, Die
uns wider dich entzünden, Und
an seinem Geiste erneu't.

7. Dir empfehl' ich nun
mein Leben Und dem Kreuze
meinen Leib, Sieh, daß ich mit
Freuden bleib' An dich völlig
übergeben. Dann so weiß ich
festiglich, Ich mag leben oder
sterben, Daß ich nimmer kann
verderben; Deine Liebe ret-
nigt mich.

Chr. Fr. Richter, geb. 1667, † 1676.

472.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Ich hab' in guten Stun-
den Des Lebens Glück em-
pfunden, Und Freuden ohne
Zahl; So will ich denn gelas-
sen Mich auch in Leiden fas-
sen; Welch Leben hat nicht
seine Qual?

2. Ja, Herr, ich bin ein
Sünder, Und stets strafft du
gelinder, Als es der Mensch
verdient. Wollt' ich, beschwert
mit Schulden, Kein zeitlich
Weh' erdulden, Das doch zu
meinem Besten dient?

3. Dir will ich mich erge-
ben, Nicht metne Ruh', mein
Leben, Mehr lieben, als den
Herrn. Dir, Gott, will ich
vertrauen, Und nicht auf Men-
schen bauen; Du hilffst, und
du errettetst gern.

4. Laß du mich Gnade fin-

den, Mich alle meine Sünden
Erkennen und bereu'n. Jetzt
hat mein Geist noch Kräfte,
Sein Heil laß mein Geschäfte,
Dein Wort mir Trost und Le-
ben sein.

5. Wenn ich in Christo ster-
be, Bin ich des Himmels Erbe.
Was schreckt mich Grab und
Tod? Auch auf des Todes
Pfade Vertrau' ich deiner
Gnade; Du, Herr, bist bei
mir in der Noth.

6. Ich will dem Kummer
wehren, Gott durch Geduld
verehren, Im Glauben zu ihm
keh'n. Ich will den Tod be-
denken; Der Herr wird Alles
lenken, Und was mir gut ist,
wird gescheh'n.

Chr. Fr. Sellert, geb. 1715, † 1769.

473.

Mel. Der du das Loos von ic.

1. Wie wenig wird in guten
Stunden, Gott, deine Vater-
huld empfunden! Wie leicht
vergift es unser Herz, Dir,
Vater, wenn wir nie erfran-
ken, Für der Gesundheit Glück
zu danken! D'rum sendest du
uns weislich Schmerz.

2. Bei eig'nem Schmerz in
bunklen Tagen Lehrst du uns
And're willig tragen, Gedul-
dig, sanft und lieblich sein,
Lehrst uns, wenn wir geduldig
leiden, Die Eitelkeit der Er-

denfreuden, Lehrst uns' re Sün-
den uns bereu'n.

3. Dann denken wir erst
beinem Segen, Gott, deinem
Rath und deinen Wegen, Wie
väterlich du führst, nach; Wir
lernen, Gott, zu dir hintreten,
Mit Andacht, Ernst und Eifer
beten: Sei uns're Stärke, wir
sind schwach.

4. Ja, Vater, sei du meine
Freude, Du mein Erbarmen,
wenn ich leide! Mach' Kran-
heit selbst mir zum Gewinn!
Zieh' mein und aller Kranken
Herzen Durch jede Noth und
alle Schmerzen Zu deiner Lie-
be, zu dir hin!

5. Laß meine Hoffnung nie-
mals wanken, Gott der Ge-
sunden, Gott der Kranken!
Stärk' jedes Herz, das du be-
trübst! Du kannst die Leiden-
den nicht hassen, Kannst, die
dich suchen, nicht verlassen, Du
züchtigst uns, weil du uns
liebst.

6. Dir, Krankenhelfer Je-
sus, eilet Mein Herz zu, du
bist's, der uns heilet, Der
Krankheit uns zum Segen
macht. Das Schwerste kannst
du möglich machen; Du bist
die Zuflucht aller Schwachen,
Du giebst auf uns're Thränen
Acht.

7. An dir soll sich mein
Glaube halten; Laß meine
Liebe nie erkalten! Und bleib'

ich ferner schwach und krank:
So kann kein Schmerz den
Geist ermüden, So bin ich
immer doch zufriednen, So ist
mein Herz stets voll von
Dank.

8. Und willst du, Gott, Ge-
sundheit schenken: So laß an
Alles mich gedenken, Was ich
auf diesem Bett' empfand.
Ach, an die Kürze meiner Ta-
ge, An's Ziel von jeder Noth
und Plage, Und an mein
himmlisch Vaterland!

9. Ach, nur auf Jesum hilf
mir schauen, Ach, ihm nur fol-
gen, ihm vertrauen, Krank
und gesund ihm ähnlich sein!
Du magst Gesundheit, Krank-
heit, Leben Alsdann mir neh-
men oder geben: So darf ich
deiner Huld mich freu'n.

J. Casp. Lavater, geb. 1741, † 1801.

474.

Rel. Schwing' dich auf zu ic.

1. Herr, ein ganzer Leidens-
tag Ist nun überwunden. Ach,
wie viel der Mensch vermag,
Das hab' ich empfunden. Wie
gebrechlich ist die Kraft, Wie
verzagt der Glaube! Wenn der
Herr nicht Hülfe schafft, Lie-
gen wir im Staube.

2. Ach, wie könnt' ich diese
Nacht Ohne dich bestehen?
Ohne deine Huld und Macht
Müßt' ich ganz vergehen. Trü-

be fällt der Abend ein, Stille
wird's auf Erden; Doch in
diesem Kämmerlein Wird's so
still nicht werden.

3. Jedes Auge thut sich zu,
Alles sucht den Schlummer,
Doch hier ist noch keine Ruh';
Denn es wacht der Kummer.
O so komm und bleibe hier
Bei dem armen Kranken;
Liebster Jesu, schenke mir
Tröstliche Gedanken.

4. Reuch' empor das matte
Herz Aus der finstern Höhle.
Salbe diesen Leib voll
Schmerz Mit dem Lebensöle.
Herr, du kannst die Furcht und
Pein In der Seele stillen.
Laß mich ganz ergeben sein
In des Vaters Willen.

5. Wenn ich diese ganze
Nacht Wachen muß und wei-
nen; Herr, du bist's, der bei
mir wacht; Du wirst mir er-
scheinen. Du wirst in der
Dunkelheit Freundlich mit mir
sprechen, Sollte gleich vor
Traurigkeit Mir das Wort ge-
brechen.

6. Wo ich auch gebettet bin,
Lieg' ich dir in Händen; Wo
mein Auge sieh' hin, Wird's
zu dir sich wenden. Mein Ge-
bet bestärke du, Laß es nicht
ermatten. Laß mich finden
sanfte Ruh' Unter deinem
Schatten.

H. Puchta, † 1845.

475.

Mel. Was mein Gott will, 2c.

1. Sei mir gegrüßt, du Himmelslicht, Du schöne Morgen-sonne! Wie bist du meinem Angesicht So lieblich und voll Wonne! Du führst mich aus der Dunkelheit, Aus Angst und Todesgrauen; Du lässest mich die Freundlichkeit Des großen Gottes schauen.

2. Mein Gott und Herr, ich danke dir, Daß du mich hast bewahret, Und unter großen Schmerzen hier Mein Leben noch gesparet. Dein Odem giebt den Müden Kraft, Dein Geist erquickt die Kranken. Nun kann ich in der engen Haft Lobsingn noch und danken.

3. Bin ich gleich schwach und seelenmatt, Neigt sich mein Haupt zur Erden: So soll mir doch die Lagerstatt Ein Tempel Gottes werden. Ist auch mein Seufzen und Gestöhn' Den Menschen nicht willkommen: So wird es droben in den Höh'n Doch gnädig aufgenommen.

4. D'rum gieb mir nur Geduld und Muth, Laß nicht mein Herz verzagen; Denn du bist treu und meinst es gut, Und hilfst uns Alles tragen. Du wendest nicht dein Antlitz ab, Wenn ich im Glend liege;

Du giebst mir deinen Schild und Stab Und führst mich zum Siege.

5. Auf diesen Platz bin ich gestellt, Den guten Kampf zu kämpfen; Laß nicht die Lust an dieser Welt Den Glauben in mir dämpfen. Wenn dieser Tag mein letzter heißt: So laß mich fröhlich scheiden, Und nimm getröstet meinen Geist Aus allen Erdenleiden.

6. Behüte du, Herr, segne du, Was ich zurück muß lassen, Und laß mich in getroster Ruh' Dein heilig Wort umfassen. Nimm weg die Sünde, Furcht und Pein Durch meines Heilands Namen, Und führe mich zum Frieden ein Durch Jesum Christum, Amen.

h. Buchta, † 1845.

476.

Mel. Otr, dir Jehovah, will ich 2c.

1. Gott Lob! die Krankheit ist bezwungen, Die mich dem nahen Tod' zu geben schien! Mein Mittler, der den Tod verschlungen, Nahm mich mit dieser meiner Krankheit hin; Er zeigte seine Macht und Muttertreu', Und daß er Herr des Tod's und Lebens sei.

2. Ich lag von Angst und Noth umhüllet, Es war mein Leib mit lauter Sit' und Bluth Vom Haupte bis zum Fuß er-

füllet, Das Feu'r durchwühlte
mir mein ganzes Blut; Die
Phantasia trieb ihr verworr'-
nes Spiel, Daß mir und An-
deren der Muth entfiel.

3. Als ich voll Schwachheit
sterbend schwebte, War mir
doch selber völlig unbekannt,
Ob ich nun stirbe oder lebe,
Die Krankheit fesselte Sinn
und Verstand; Und dieß ver-
doppelte der Freunde Schmerz,
Sie stürmten mit Gebet des
Vaters Herz.

4. Des Höchsten Ausspruch
ward gegeben, Zu gleicher Zeit,
da Tod und Leben rang: Ber-
söhnte Seele, du sollst leben!
Das war der Tag, da man
mit Freuden sang: Der König
kommt, der Lobte wecken kann!
Dieß sagt der freien Seele
freudig an!

5. Hier lieg' ich, Herr, zu
deinen Füßen, Ich preise bei-

ner Liebe Wundermacht, Die
mich aus Noth und Tod geris-
sen, Und mir ein neues Leben
wiederbracht'! Erfülle deinen
Liebesplan an mir, Verbinde
mich in Ewigkeit mit dir!

6. Befehre mich im Grund'
der Seelen, Veränd're mir
mein ganzes Herz und Sinn!
Es müsse sich kein Bann ver-
hehlen; Herr, nimm mich dir
zum ganzen Opfer hin! Erfülle
nun, nach deiner Jesustreu',
An mir dein Wort: Ich mache
Alles neu!

7. An dir laß meine Seele
hängen, Und redlich alle Lust
der Welt verschmäh'n; Mit
deiner Gnade laß mich pran-
gen, Und dort vollendet dir
zur Rechten steh'n! Dein guter
Geist mach' mich hiezu bereit,
Zu deines Namens Ruhm in
Ewigkeit!

Unbekannt.

X. Die letzten Dinge und Vollendung des Heils.

1. Pilgerlieder.

Eitelkeit der Welt. Himmlischer Sinn und Vorbereitung zum Tode.

477.

Rel. Wenn mein Sündlein zc.

1. O Mensch, bedenk' zu dieser Frist, Was dein Ruhm ist auf Erden; Denn nicht allhier dein Bleiben ist, Du mußt zur Letzte werden. Es ist dein Leben wie ein Heu, Und fleucht dahin gleichwie die Spreu, Welche der Wind verjaget.

2. Gedenk', du bist hier nur ein Gast Und kannst nicht länger bleiben; Die Zeit läßt dir kein' Ruh' noch Rast, Bis sie dich thut vertreiben. So eile zu dem Vaterland', Das Christus dir hat zugewandt Durch sein heiliges Leiden.

3. Dasselbst wird rechte Bürgerschaft den Gläubigen gegeben; Dazu der Engel Brüderschaft, Ein gar herrliches Leben; Mit solcher Wonne, Freud' und Lust, Die auch kein Mensch hat hier gekost't, Noch je ein Herz erfahren.

4. Nun laßt uns wachen alle Stund' Und solches wohl betrachten. Die Lust der Welt geht bald zu Grund'; Die sollen wir verachten, Und warten auf das höchste Gut, Das ewig uns erfreuen thut. Das helf' uns Christus, Amen!

Joh. Heße, geb. 1490, † 1567.

478.

Rel. Salet will ich dir geben.

1. Ich bin ein Gast auf Erden, Und hab' hier keinen Stand; Der Himmel soll mir werden, Da ist mein Vaterland. Hier muß ich Unruh' haben, Hier reis' ich ab und zu; Dort wird mein Gott mich laben Mit ew'ger Sabbathruh'.

2. Was ist mein ganzes Wesen, Von meiner Jugend an, Als Ruh' und Roth gewesen? So lang' ich denken kann, Hab' ich so manchen Morgen, So manche liebe Nacht Mitummer und mit

Sorgen Des Herzens zuge-
bracht.

3. So ging's den lieben Al-
ten, An deren Fuß und Pfad
Wir uns noch täglich halten,
Wenn's fehlt an gutem Rath.
Wie mußten die sich plagen,
In was für Weh' und
Schmerz, In was für Furcht
und Fagen, Sanft oft ihr armes
Herz!

4. Die frommen, heil'gen
Seelen, Die gingen fort und
fort, Und änderten mit Quälen
Den erst bewohnten Ort; Sie
zogen hin und wieder, Ihr
Kreuz war immer groß, Bis
daß der Tod sie nieder legt' in
des Grabes Schooß.

5. Ich habe mich ergeben In
gleiches Glüd und Leid, Was
will ich besser leben In dieser
Sterblichkeit? Es muß ja durch-
gedrungen, Es muß gelitten
sein; Wer nicht hat wohl ge-
rungen, Geht nicht zur Freude
ein!

6. So will ich zwar nun
treiben Mein Leben durch die
Welt, Doch denk' ich nicht zu
bleiben In diesem fremden
Zelt. Ich wand're meine
Straßen, Die zu der Heimath
führt, Da mich ohn' alle
Mühen Mein Vater trösten
wird.

7. Mein' Heimath ist dort
oben, Da aller Engel Schaar
Den großen Herrscher loben,

Der Alles ganz und gar In
seinen Händen trägt Und für
und für erhält, Auch Alles hebt
und leget, Nachdem's ihm
wohlgefällt.

8. Zu dem steht mein Ver-
langen, Da wollt' ich gerne
hin! Die Welt bin ich durch-
gangen, Daß ich's fast müde
bin; Je länger ich hier walle,
Je wen'ger find' ich Freud',
Die meinem Geist' gefalle;
Das Meist' ist Eitelkeit.

9. Die Herberg' ist zu böse,
Der Trübsal ist zu viel. Ach
komm, mein Gott, und löse
Mein Herz, wenn dein Herz
will! Komm, mach' ein selig
Ende An meiner Wanderschaft,
Und was mich kränkt, das
wende Durch deinen Arm und
Kraft!

10. Wo ich bisher geseffen,
Ist nicht mein rechtes Haus;
Wenn mein Ziel ausgemessen,
So tret' ich dann hinaus, Und
was ich hie gebrauchet, Das
leg' ich Alles ab, Und wenn ich
ausgehauhet, So scharrt man
mich in's Grab.

11. Du aber, meine Freude,
Du meines Lebens Licht, Du
zeuchst mich, wenn ich scheide,
Hin vor dein Angesicht, In's
Haus der ew'gen Sonne, Da
ich stets freudenvoll, Gleich als
die helle Sonne, Mit Andern
leuchten soll.

12. Da will ich immer woh-

nen, Und nicht nur als ein
Gast, Bei denen, die mit Kro-
nen Du ausgeschmücket hast;
Da will ich herrlich singen Von
deinem großen Thun, Und
frei von eit'len Dingen In
meinem Erbtheil ruh'n.

B. Gerhard, geb. 1608, † 1676.

479.

Met. O Gott, der du ein zc.

1. Mein Leben ist ein Pil-
grimstand; Ich reise nach dem
Vaterland, Nach dem Jerusa-
lem dort oben, Wo eine ew'ge
Ruhestadt Gott selber mir ge-
gründet hat; Da werd' ich ihn
ohn' Ende loben. Mein Leben
ist ein Pilgrimstand, Ich reise
nach dem Vaterland.

2. Wie Schatten vor der
Sonne steh'n, So steht mein
Leben schnell dahin, Und was
vorbei ist, kommt nicht wieder.
Ich eile zu der Ewigkeit. Herr
Jesu, mach' mich nur bereit,
Eröffne meine Augenlider,
Daß ich, was zeitlich ist, ver-
acht' Und nur nach dem, was
ewig, tracht'.

3. Kein Weisen ist ohn' Un-
gemach, Der Lebensweg hat
auch sein Ach, Man wandelt
nicht auf weichen Rosen; Der
Steg ist eng', der Feinde viel,
Die mich abwenden von dem
Ziel; Ich muß mich oft in
Dornen stoßen, Ich muß durch

härre Wüsten geh'n, Und kann
oft keinen Ausweg seh'n.

4. Auf meiner Pilgerbahn
gebricht Mir oft der Sonne
Gnadenlicht, Das unverfälsch-
ten Herzen strahlet; Wind,
Regen kürmen auf mich zu,
Mein matter Geist hat nit-
gends Ruh'; Doch alle Müh'
ist schon bezahlet, Wenn ich
das gold'ne HimmelsThor Mir
stell' in Glaub' und Hoffnung
vor.

5. Israels Hüter, Jesu
Christ, Der du ein Pilgrim
worden bist, Da du mein
Fleisch hast angenommen,
Dein Wort bewahre meinen
Tritt! Laß mich bei einem je-
den Schritt zu deinem Heil
stets näher kommen! Mein
Leben eilt, ach, eile du Mit
deines Lebens Kraft herzu!

6. Dein heil'ger Geist sei
mein Geleit; Steh in Geduld
Beständigkeit, Vor Strancheln
meinen Fuß beschütze! Ich
falle stündlich, hilf mir auf,
Besch mich, damit ich dir nach-
lauf! Sei mir ein Schirm in
Trübsalhitze! Laß keinen
süßen Gnadenschein Zu Fin-
sterniß nie ferne sein!

7. Wenn mir mein Herz, o
Gnadensüll', Vor Durst nach
dir verschmachten will: So
laß mich dich zum Labfal fin-
den; Und schließ' ich meine
Augen zu: So bring' mich zu

der Stegesruh', Wo Streit
und alle Müh' verschwinden,
Laß mich dort sein in Abrams
Schooß, Dein Viebling und
dein Hausgenoß.

8. Bin ich in diesem frem-
den Land' Der stolzen Welt
gleich unbekannt: Dort sind
die Freunde, die mich kennen;
Dort werd' ich mit der Him-
melschaar Dir jauchzend die-
nen immerdar Und in der
reinsten Liebe brennen. Mein
Heiland, komm, o bleib' nicht
lang'! Hier in der Wüste wird
mir bang'!

Fr. Ad. Lampe, geb. 1683, † 1729.

480.

Rel. Aus meines Herzens zc.

1. Kommt, Kinder, laßt uns
gehen, Der Abend kommt her-
bei! Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüstenei. Kommt,
stärket euren Muth Zur Ewig-
keit zu wandern Von einer
Kraft zur andern; Es ist das
Ende gut!

2. Es soll uns nicht gereuen
Der schmale Pilgerpfad, Wir
kennen ja den Treuen, Der
uns gerufen hat. Kommt,
folgt und trauet dem! Mit
ganzer Wendung richte Ein
Jeder sein Gesichte Stets nach
Jerusalem!

3. Der Ausgang, der ge-
sehen, Ist uns fürwahr nicht

leid; Es soll noch besser gehen
Zur stillen Ewigkeit. Ihr Kin-
der, seid nicht bang', Verachtet
tausend Welten, Ihr Locken
und ihr Schelten, Und geht
nur euren Gang!

4. Geht's der Natur entge-
gen: So geht's gerad' und
fein, Die Fleisch und Sinne
pflegen, Noch schlechte Pilger
sein. Verlaßt die Creatur Und
was euch sonst will binden,
Laßt gar euch selbst dahin-
ten; Es geht durch's Sterben
nur.

5. Laßt uns wie Pilger
wandeln, Geduldig, frei und
leer; Viel Sammeln, Halten,
Handeln Macht unser'n Gang
nur schwer. Wer will, der
trag' sich todt, Wir reisen ab-
geschieden, Mit Wenigem zu-
frieden, Und brauchen's nur
zur Noth.

6. Schmückt euer Herz auf's
Beste, Sonst weder Leib noch
Haus! Wir sind hier fremde
Gäste Und ziehen bald hinaus.
Gemach bringt Ungemach; Ein
Pilger muß sich schiden, Sich
dulden und sich bücken Den
kurzen Pilgertag.

7. Ist gleich der Weg was
enge, So einsam, krumm und
schlecht, Der Dornen in der
Menge Und manches Kreuz-
chen trägt; Es ist doch nur Ein
Weg. Laßt's sein! Wir ge-
hen weiter, Wir folgen un-

fer'm Leiter, Und brechen
durch's Geheg'.

8. Wir wandeln eingeklehret,
Beracht't und unbekannt;
Man siehet, kennt und höret
Uns kaum im fremden Land;
Und höret man uns ja: So
höret man uns singen Von
unser'n großen Dingen, Die
auf uns warten da.

9. Kommt, Kinder, laßt uns
gehen! Der Vater gehet mit;
Er selbst will bei uns stehen
In jedem sauren Tritt; Er
will uns machen Muth; Mit
süßen Sonnenblicken Uns
locken und erquick'n! Ach ja,
wir haben's gut!

10. Ein Jeder munter eile!
Wir sind vom Ziel' noch fern;
Schau't auf die Feuersäule,
Die Gegenwart des Herrn!
Das Aug' nur eingekehrt, Da
uns die Liebe winket Und dem,
der folgt und sinket, Den wah-
ren Ausgang lehrt.

11. Kommt, Kinder, laßt
uns wandern! Wir gehen
Hand an Hand; Eins freuet
sich am Andern In diesem
fremden Land'! Kommt, laßt
uns kindlich sein, Uns auf dem
Weg' nicht streiten! Die Engel
selbst begleiten Als Brüder
unf're Reih'n.

12. Und sollt' ein Schwacher
fallen: So greif' der Stärk're
zu; Man trag', man helfe Al-
len, Und pflanze Lieb' und

Ruh'. Kommt, schließt euch
fester an! Ein Jeder set der
Kleinste, Und Jeder gern der
Reinste Auf unf'rer Pilger-
bahn.

13. Kommt, laßt uns mun-
ter wandern! Der Weg nimmt
immer ab. Es folgt ein Tag
dem andern; Bald fällt der
Leib in's Grab. Nur noch ein
wenig Muth! Nur noch ein
wenig treuer, Von allen Din-
gen freier, Gewandt zum ew'-
gen Gut!

14. Es wird nicht lang'
mehr wahren, Harrt noch ein
wenig aus! Es wird nicht
lang' mehr wahren, So kom-
men wir nach Haus'. Da wird
man ewig ruh'n, Wenn wir
mit allen Frommen Heim zu
dem Vater kommen; Wie
wohl, wie wohl wird's thun!

15. So wollen wir's denn
wagen, Es ist wohl wagens-
werth, Und gründlich dem ab-
sagen, Was aufhält und be-
schwert. Welt, du bist uns zu
klein! Wir geh'n durch Jesu
Letten Hin in die Ewigkeiten;
Es soll nur Jesus sein!
Geth. Aertstegen, geb. 1697, † 1700.

481.

Mel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Himmelan geht unf're
Bahn, Wir sind Gäste nur auf
Erden, Bis wir dort nach Ha-

naan. Durch die Wüste kommen werden. Hier ist unser Pilgrimsstand, Droben unser Vaterland.

2. Himmelan schwing' dich, mein Geist! Denn du bist ein himmlisch Wesen, Und kannst das, was irdisch heißt, Nicht zu deinem Ziel erlesen. Ein von Gott erleucht'ter Sinn kehrt zu seinem Ursprung hin.

3. Himmelan! ruft er mir zu, Wenn ich ihn im Worte höre. Das weist mir den Ort der Ruh', Wo ich einmal hingehöre. Hab' ich dieß sein Wort bewahrt, Halt ich eine Himmelfahrt.

4. Himmelan! denk' ich allzeit, Wenn er seinen Tisch mir bedekt, Und mein Geist hier allbereit Eine Kraft des Himmels schmedet. Hier mein Brod im Thränenthal, Dort des Lammes Hochzeitmahl!

5. Himmelan! Mein Glaube zeigt Mir das schöne Loos von ferne, Daß mein Herz schon aufwärts steigt Ueber Sonne, Mond und Sterne; Denn ihr Licht ist viel zu klein Gegen jenen Glanz und Schein.

6. Himmelan wird mich der Tod In die rechte Heimath führen, Da ich über alle Noth Ewig werde triumphiren; Jesus geht mir selbst voran, Daß ich freudig folgen kann.

7. Himmelan, ja, himmelan! Das soll meine Losung bleiben. Ich will allen eitlen Wahn Durch die Himmelsluft vertreiben. Himmelan steh' nur mein Sinn, Bis ich in dem Himmel bin!

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

482.

Eigene Melodie.

1. Himmelan, nur himmelan Soll der Wandel geh'n! Was die Frommen wünschen, kann Dort erst ganz gescheh'n; Auf Erden nicht; Freude wechselt hier mit Leid. Nicht' hinaus zur Herrlichkeit Dein Angesicht! Dein Angesicht!

2. Himmelan schwing' deinen Geist Jeden Morgen auf; Kurz, ach kurz ist, wie du weißt, Unser Pilgerlauf! Fleh' täglich neu: Gott, der mich zum Himmel schuf, Bräg' in's Herz mir den Beruf; Mach' mich getreu! ;:

3. Himmelan hat er dein Ziel Selbst hinaufgestellt. Sorg' nicht muthlos, nicht zu viel Um den Tand der Welt! Flieh' diesen Sinn! Nur was du dem Himmel lebst, Dir von Schätzen dort erstrebst, Das ist Gewinn. ;:

4. Himmelan erheb' dich gleich, Wenn dich Kummer drückt, Weil dein Vater, treu

und reich, Stündlich auf dich blickt. Was quält dich so? Droben in dem Land des Licht's Weis man von den Sorgen nichts; Sei himmlisch froh! ::

5. Himmelan wallt neben dir Alles Volk des Herrn, Trägt im Himmelsvorschmack hier Seine Lasten gern. O schließ' dich an! Kämpfe frisch, wie sich's gebührt! Denke, auch durch Leiden führt Die Himmelsbahn! ::

6. Himmelan ging Jesus Christ Mitten durch die Schmach. Folg', weil du sein Jünger bist, Seinem Vorbild nach! Er litt und schwieg; Halt' dich fest an Gott, wie er, Statt zu klagen, bete mehr! Erkämpf' den Sieg! ::

7. Himmelan führt seine Hand Durch die Wüste dich; Zieh' dich im Prüfungsstand' Näher hin zu sich Im Himmelsinn; Von der Weltluft freier stets, Und mit ihm vertrauter, geht's Zum Himmel hin! ::

8. Himmelan führt dich zuletzt Selbst die Todesnacht; Sei's, daß sie dir sterbend jezt kurze Schrecken macht: Harr' aus, harr' aus! Auf die Nacht wird's ewig hell; Nach dem Tod' erblickst du schnell Des Vaters Haus! ::

9. Hallelujah! Himmelan

Steig' dein Dank schon hier! Einst wirst du mit Schaaren nah'n, Und Gott naht zu dir In Ewigkeit. Aller Jammer ist vorbei, Alles jauchzt verklärt und neu In Ewigkeit! ::

10. Hallelujah singst auch du, Wenn du Jesum siehst, Unter Jubel einst zur Ruh' In den Himmel ziehst. Gelobt sei er! Der vom Kreuz' zum Throne stieg, Hilft dir auch zu diesem Sieg! Gelobt sei er! ::

J. Gottfr. Schöner, geb. 1749, † 1818.

483.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Herr, meine Leibesstätte Sinkt nach und nach zu Grab'; Gewähre mir die Bitte, Und brich sie stille ab.

2. Gib mir ein ruhig Ende; Der Augen matten Schein, Und die gefalt'nen Hände Laß sanft entseelet sein.

3. Laß meine letztenzüge Nicht zu gewaltsam geh'n, Und gib, daß ich so liege, Wie die Entschlafenen.

4. Doch es gesch' dein Wille; Ich scheide gleich dahin, In Kämpfen oder stille: Wenn ich nur selig bin.

5. Bleibst du mir in dem Herzen, Dein Name mir im Mund': So find mir auch die

Schmerzen Im Sterben noch gesund.

6. Dein Blut hat mich gereinigt; Trennt Leib und Seele sich: So werden sie vereinigt Zum Seligsein durch dich.

7. Ich werde auferstehen, Da geht's zum Himmel ein; Ich werde Jesum sehen, Und er mir gnädig sein.

Ps. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

484.

Met. Wer weiß, wie nahe mir ic.

1. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe, Ich weiß, wie bald der Mensch vergeht, Und finde hier kein sich'res Erbe, Kein Gut, das ewiglich besteht; D'rum zeige mir in Gnaden an, Wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe, Ob es nicht heute noch geschieht, Daß mich des Todes Hauch entfärbe, Der Blume gleich, die schnell verblüht; D'rum mache täglich mich bereit Zum Hingang in die Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe, Wie mich des Todes Hand berührt. Dem Einen wird das Scheiden herbe, Sanft wird der And're heimgeführt. Doch wie du willst! nur das verleih', Daß ich getrost im Scheiden sei.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe, Und welcher Hügel einst mich bedt; G'nug, wenn ich dieses nun ererbe, Daß ich zum Leben werd' erweckt. Wo dann mein Grab auch möge sein, Die Erd' ist allenthalben dein.

5. Nun, treuer Vater, wenn ich sterbe: So nimm du meinen Geist zu dir; Ich weiß, daß ich dann nicht verderbe, Leb' Christus und sein Geist in mir. Darum erwart' ich glaubensvoll, Wo, wie und wann ich sterben soll.

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1787.

485.

Met. Jesus, meine Zuversicht.

1. Meine Lebenszeit verstreicht, Stündlich eil' ich zu dem Grabe, Und wie wenig ist's vielleicht, Daß ich noch zu leben habe! Denk', o Mensch, an deinen Tod, Säume nicht, denn Eins ist noth!

2. Lebe, wie du, wann du stirbst, Wünschen wirft, gelebt zu haben! Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen gaben, Nichts wird dich im Tod' erfreu'n, Diese Güter sind nicht dein.

3. Nur ein Herz, das Jesum liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß giebt, Wird dir bei

nen Tod versüßen; Dieses Herz, von Gott erneut, Siebt im Tode Freudigkeit.

4. Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben, Dann wird über Welt und Tod Dich dieß reine Herz erheben; Dann erschreckt dich kein Gericht, Gott ist deine Zuversicht!

5. Daß du dieses Herz erwirbst, Fürchte Gott, und bet' und wache. Sorge nicht, wie früh' du stirbst; Deine Zeit ist Gottes Sache. Verne nur, den Tod nicht scheu'n, Verne seiner dich erfreu'n.

6. Ueberwind' ihn durch Vertrau'n; Sprich: Ich weiß, an wen ich glaube, Und ich weiß, ich werd' ihn schau'n; Denn er weckt mich aus dem Staube. Er, der rief: Es ist vollbracht! Nahm dem Tode seine Macht.

7. Tritt im Geist' zum Grab oft hin, Siehe dein Gebein versenken; Sprich: Herr, daß ich Erde bin, Lehre du selbst mich bedenken; Lehre du mich's jeden Tag, Daß ich weiser werden mag!

Chr. F. Sellert, geb. 1715, † 1769.

2. Sterbelieder.

486.

Eigene Melodie.

1. Mitten wir im Leben sind Mit dem Tod' umfangen. Wer ist's, der uns Hülfe thut, Daß wir Gnad' erlangen? Das bist du, Herr, alleine. Uns reuet uns're Missethat, Die dich, Herr, erzürnet hat. Heiliger Herr Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott Laß uns nicht versinken In des bittern Todes Noth! Erbarm' dich unser!

2. Mitten in dem Tod' Ansicht Uns der Hölle Rachen; Wer will uns aus solcher Noth

Frei und lebzig machen? Das thust du, Herr, alleine. Es jammert dein' Barmherzigkeit Uns're Sünd' und großes Leid. Heiliger Herr Gott! Heiliger, starker Gott! Heiliger, barmherziger Heiland! Du ewiger Gott! Laß uns nicht verzagen Vor der tiefen Hölle Gluth! Erbarm' dich unser!

3. Mitten in der Hölle Angst Uns're Sünd' uns treiben, Wo soll'n wir denn stehen hin, Da wir mögen bleiben? Zu dir, Herr Christ, alleine. Vergossen ist dein theures Blut, Das g'nug für die Sünde thut. Heiliger

Herre Gott! Heiliger, starker
Gott! Heiliger, barmherziger
Heiland! Du ewiger Gott!
Laß uns nicht entfallen Von
des rechten Glaubens Trost!
Erbarm' dich unser!

Nach dem Latein. des Rottler Bals-
bulus um 900, übersetzt und
vermehrt von M. Luther.

487.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. O Welt, ich muß dich las-
sen, Ich fahr' dahin mein
Straßen In's ew'ge Vater-
land, Mein'n Geist will ich
aufgeben, Ich lege Leib' und
Leben In Gottes gnäd'ge Va-
terhand.

2. Mein' Zeit ist nun voll-
endet, Der Tod das Leben en-
det, Sterben ist mein Gewinn.
Rein Bleiben ist auf Erden;
Was ewig, muß mir werden,
Mit Fried' und Freud' ich fahr'
dahin.

3. Ob mich die Welt betro-
gen Und oft von Gott gezogen
Durch Sünden mancherlei:
Will ich doch nicht verzagen,
Sondern mit Glauben sagen,
Daß mir mein Sünd' verge-
ben sei.

4. Auf Gott steht mein Ver-
trauen, Sein Antlitz will ich
schauen Gewiß durch Jesum
Christ, Der für mich ist gestor-
ben, Des Vaters Schuld erwor-

ben, Und der mein Mittler
worden ist.

5. Die Sünd' kann mir
nicht schaden; Ich bin erlöst
aus Gnaden, Umsonst, durch
Christi Blut; Mein Werk kann
mich nicht retten Aus Sünd'
und Satansketten, Sein Tod
allein kommt mir zu Gut.

6. Ich bin ein unnütz Knech-
te, Mein Thun ist viel zu
schlechte, Denn daß ich ihm
bezahlt' Damit das ew'ge Le-
ben, Umsonst will er mir's
geben Und nicht nach mein'm
Verdienst und Wahl.

7. D'rauf will ich fröhlich
sterben, Das Himmelreich er-
erben, Wie er mir's hat be-
reit't; Hier mag ich nicht mehr
bleiben, Der Tod thut mich
vertreiben, Mein' Seele sich
vom Leibe scheid't.

8. Ich fahre denn von hin-
nen, O möchte sich besinnen
Die arme Sündenwelt! O,
daß sie Jesum hörte Und sich
zu Gott bekehrte, Eh' sie zu
Asch' und Staub zerfällt!

9. Die Zeit ist schon vor-
handen, Hör' auf von Sünd'
und Schanden, Und richt' dich
auf die Bahn Mit Beten und
mit Wachen. Laß fahr'n all'
ird'sche Sachen Und fang' ein
göttlich Leben an.

Joh. Hess', geb. 1490, † 1547.

488.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

1. Herr Jesu Christ, wahr'r Mensch und Gott! Der du litt'st Marter, Angst und Spott, Für mich am Kreuz' auch endlich starbst Und mir dein's Vaters Schuld erwarbst: Ich bitt' durch's bitt're Leiden dein, Du woll'st mir Sünder gnädig sein.

2. Wann ich nun komm' in Sterbensnoth Und ringen werde mit dem Tod', Wann mir vergeht all' mein Gesicht, Und meine Ohren hören nicht, Wann meine Zunge nicht mehr spricht, Und mir vor Angst mein Herz zerbricht,

3. Wann mein Verstand sich nichts besinnt, Und mir all' menschlich' Hülf' zerrinnt: So komm, Herr Christe, mir behend' Zu Hülf' an meinem letzten End', Und führ' mich aus dem Jammerthal, Verkürz' mir auch des Todes Qual!

4. Die bösen Geister von mir treib', Mit deinem Geiſt' stets bei mir bleib'; Wenn sich die Seel' vom Leibe trennt: So nimm sie, Herr, in deine Händ'! Der Leib hab' in der Erde Ruh', Bis naht der jüngste Tag herzu.

5. Ein fröhlich Aufersteh'n verleih', Am jüngsten Gericht

mein Fürsprech sei Und meiner Sünd' nicht mehr gedenk', Aus Gnaden mir das Leben schenk'; Wie du hast zugesaget mir In deinem Wort', das trau' ich dir!

6. Fürwahr, fürwahr, auch sage ich, Wer mein Wort hält und glaubt an mich, Der wird nicht kommen in's Gericht Und den Tod ewig schmecken nicht; Und ob er gleich hier zeitlich stirbt, Mit nichten er d'rum gar verdirbt!

7. Sondern ich will mit starker Hand Ihn reißen aus des Todes Band, Und zu mir nehmen in mein Reich, Da soll er dann mit mir zugleich In Freuden leben ewiglich! Dazu hilf uns ja gnädiglich!

8. Ach, Herr, vergieb all' uns're Schuld; Hilf, daß wir warten mit Geduld, Bis unser Stündlein kommt herbei, Auch unser Glaub' stets wacker sei, Dein'm Wort zu trauen festiglich, Bis wir entschlafen seliglich!

Paul Eber, geb. 1511, † 1569.

489.

Mel. Herr Jesu Christ, mein's u.

1. In Christ Wunden schlaf' ich ein, Die machen mich von Sünden rein; Christi Blut und Gerechtigkeit, Das ist mein Schmuß und Ehrenkleid! ..

2. Damit will ich vor Gott
besteh'n, Wenn ich zum Him-
mel werd' eingeh'n; Mit
Fried' und Freud' ich fahr'
dahin, Ein Gotteskind ich all-
zeit bin.

3. Dank hab', o Tod! du
förderst mich, In's ew'ge Le-
ben wand're ich, Mit Christi
Blut gereinigt fein; Herr
Jesu, stärk' den Glauben
mein!

Paul Eber, geb. 1811, † 1869.

490.

Eigene Melodie.

1. Wenn mein Stündlein
vorhanden ist, Und soll' hin-
fahr'n mein' Straße: So
g'leit' du mich, Herr Jesu
Christ, Mit Hülf' mich nicht
verlasse! Mein' Seel' an mei-
nem letzten End' Befehl ich dir
in deine Händ', Du woll'st sie
mir bewahren!

2. Die Sünde wird mich
kränken sehr, Und das Gewis-
sen nagen, Der Schuld ist
viel, wie Sand am Meer',
Doch will ich nicht verzagen:
Gedenken will ich an dein'n
Tod, Herr Jesu, deine Wun-
den roth, Die werden mich
erhalten.

3. Ich bin ein Glied an
deinem Leib', Des tröst' ich
mich von Herzen! Von dir ich
ungeschieden bleib' In Lo-

desnoth und Schmerzen;
Wenn ich gleich sterb': so sterb'
ich dir; Ein ewig's Leben hast
du mir Mit deinem Tod' er-
worben.

4. Weil du vom Tod' er-
standen bist, Werb' ich im
Grab nicht bleiben; Mein
höchster Trost dein' Auffahrt
ist, Tod's Furcht kann sie ver-
treiben; Denn wo du bist, da
komm ich hin, Daß ich stets
bei dir leb' und bin; D'rum
fahr' ich hin mit Freuden.

Nic. Hermann, † 1861.

491.

Mel. Herr Jesu Christ, dich zu zc.

1. O Jesu Christ, mein's Be-
bens Licht, Mein Hort, mein
Trost, mein' Zuversicht! Auf
Erden bin ich nur ein Gast,
Mich brücket sehr der Sünden
Last.

2. Ein' schwere Reif' hab'
ich vor mir In's himmlisch'
Paradies zu dir; Da ist mein
rechtes Vaterland, Daran du
hast dein Blut gewandt.

3. Zur Reif' ist mir mein
Herz sehr matt, Der Leib gar
wenig Kräfte hat; Doch meine
Seele schreit in mir: Herr,
hol' mich heim, nimm mich zu
dir!

4. D'rum stärk' mich durch
das Leiden dein In meiner
letzten Todespein; Dein Dor-

nenkranz, dein Spott und Hohn
Sei meine Ehr' und Freuden-
kron'!

5. Dein Durst und Gallen-
trank mich lab', Wenn ich sonst
keine Stärkung hab'; Dein
Angstgeschrei komm' mir zu
gut Und schütz' mich vor der
Höllens Gluth!

6. Wenn mein Mund nicht
kann reden frei, Dein Geist in
meinem Herzen schrei'; Hilf,
daß mein' Seel' den Himmel
find', Wann meine Augen
werden blind!

7. Dein letztes Wort laß sein
mein Licht, Wenn mir das Herz
im Tode bricht; Dein Kreuz,
daß sei mein Wanderstab,
Mein' Ruh' und Raht dein
heilig Grab!

8. Laß mich in deiner Kägel
Maal' Erblicken meine Sna-
denwahl; Durch deine aufge-
spalt'ne Seit' Mein' arme
Seele heimgeleit'!

9. Auf deinen Abschied,
Herr, ich trau', Darauf ich
meine Heimfahrt bau'. Thu'
mir die Thür' des Himmels
auf, Wann ich beschließe mei-
nen Lauf.

10. Am jüngsten Tag' er-
weck' den Leib; Hilf, daß ich
dir zur Rechten bleib', Daß
mich nicht treffe dein Gericht,
Daß aller Welt ihr Urtheil
spricht.

11. Dann meinen Leib er-

neu're ganz, Daß er leucht'
wie der Sonne Glanz, Und
ähnlich deinem klaren Leib',
Auch gleich den lieben Engeln
bleib'.

12. Wie werd' ich dann so
fröhlich sein, Wird' singen mit
den Engeln betu, Und mit der
Auserwählten Schaar Dein
Antlitz schauen ewig klar!

Martin Behemb (Böhme), geb. 1557,
† 1622.

492.

Eigene Melodie.

1. Balet will ich dir geben,
Du arge, falsche Welt; Dein
sündlich böses Leben Durchaus
mir nicht gefällt. Im Himmel
ist gut wohnen, Hinauf steht
mein' Begier; Da wird Gott
ewig lohnen, Dem, der ihm
dient allhier.

2. Rath' mir nach deinem
Herzen, O Jesu, Gottes Sohn!
Soll ich hier dulden Schmer-
zen, Hilf mir, Herr Christ, da-
von; Verkürz' mir alles Lei-
den, Stärk' meinen bliden
Muth, Laß selig mich abschei-
den, Setz' mich in dein Erbgut.

3. In meines Herzens Grun-
de Dein Nam' und Kreuz al-
lein Funkelt all' Zeit und
Stunde, D'rauf kann ich fröh-
lich sein. Erschein' mir in dem
Bilde, Zum Trost in meiner
Noth, Wie du dich Herr, so
milde, Geblutet hast zu Tod'.

4. Verbirg mein' Seel' aus Gnaden In deiner off'nen Seit', Nimm sie aus allem Schaden Zu deiner Herrlichkeit. Der ist wohl hier gewesen, Wer kommt in's Himmels Schloß; Ja, ewig ist gewesen, Wer bleibt in deinem Schooß.

5. Schreib' meinen Nam'n auf's Beste In's Buch des Lebens ein, Und bind' mein' Seel' fein feste In's Lebensbündelein Der'r, die im Himmel grünen Und vor dir leben frei; So will ich ewig rühmen, Daß dein Herz treue sei.

Bal. Herberger, geb. 1562, † 1627.

493.

Mel. Christ, Alles, was dich ic.

1. Herzlich thut mich verlangen Nach einem sel'gen End', Weil ich hier bin umfangen Mit Trübsal und Glend. Ich hab' Lust abzuscheiden Von dieser argen Welt, Sehn' mich nach ew'gen Freuden; O Jesu, komm' nur bald!

2. Du hast mich ja erlöst Von Sünd', Tod, Teufel, Höll', Es hat dein Blut gekostet; D'rauf ich mein' Hoffnung stell'. Warum sollt' mir denn grauen Vor Hölle, Tod und Sünd'? Weil ich auf dich thu' bauen, Bin ich ein sel'ges Kind.

3. Wenngleich süß ist das Leben, Der Tod sehr bitter mir, Will ich mich doch ergeben, Zu sterben willig dir. Ich weiß ein bess'res Leben, Da meine Seel' fährt hin: Das wird mir Jesus geben, Sterben ist mein Gewinn.

4. Der Leib zwar in der Erden Von Würmern wird verzehrt, Doch auferwecket werden Durch Christum, schön verklärt; Wird leuchten als die Sonne Und leben ohne Noth In ew'ger Freud' und Wonne; Was schadet mir der Tod?

5. Ob mich die Welt auch reizet, Zu leben länger hier, Und mir auch immer zeiget Ehr', Geld, Gut, all' ihr' Bier; Ich's dennoch gar nicht achte, Es währt nur kurze Zeit. Das Gut, wonach ich trachte, Das bleibt in Ewigkeit.

6. Wenn ich auch gleich nun scheide Von meinen Freunden gut, Das mir und ihn'n bringt Leide, Doch tröst't mir meinen Muth, Daß wir in sel'gem Frieden Zusammenkommen schon, Und bleiben ungeschieden Dort vor des Vaters Thron.

7. Muß ich auch hinterlassen Betrübte Kinder klein, Gott wird sie nicht verlassen, Ihr Trost und Helfer sein. D'rum will ich gerne sterben, Und trauen meinem Gott, Er läßt

sie nicht verderben, Er hilft aus aller Noth.

8. Was wollet ihr verzagen, Daß ihr so früh' verwaist? Gott kann euch nichts versagen, Der junge Raben speis't. Die Wittwen und die Waisen Schützt er mit Vätertreu'; Ihr werdet ihn noch preisen, Daß er ein Vater sei.

9. Gott geb' euch seinen Segen, Ihr Vielgeliebten mein! Ihr sollet meinetwegen Nicht allzutraurig sein! Beständig bleibt im Glauben! Wir werd'n in kurzer Zeit Einander wieder schauen Dort in der Ewigkeit.

10. Nun ich mich völlig wende Zu dir, Herr Christ, allein, Lieb mir ein sel'ges Ende, Send' mir die Engel dein; Führ' mich in's ew'ge Leben, Daß du erworben hast Als du dich hingegeben Für meine Sündenlast.

11. Hilf, daß ich ja nicht weiche Von dir, Herr Jesu Christ! Dem Glauben Stärke reiche In mir zu aller Frist! Hilf ritterlich mir ringen, Halt' mich durch deine Macht, Daß ich mög' fröhlich singen: Gott Lob, es ist vollbracht!

Christoph Knoll, geb. 1663, † 1821.

494.

Eigene Melodie.

1. Mach's mit mir, Gott,

nach deiner Güt', Hilf mir in meinem Leiden; Versag' mir's nicht, was ich dich bitt': Wenn meine Seel' soll scheiden: So nimm sie, Herr, in deine Hand'! Ist Alles gut, wenn gut das End'.

2. Gern will ich folgen, lieber Herr; Du wirst mich nicht verderben; Denn du bist ja von mir nicht fern, Ob ich gleich hier muß sterben, Verlassen meine lieben Freund', Die's herzlich gut mit mir gemeint.

3. Ruht doch der Leib sanft in der Erd', Die Seel' zu dir sich schwinget, In deine Hand sie unversehrt Durch Tod in's Leben bringet. Hier ist doch nur ein Thränenthal, Angst, Noth und Trübsal überall.

4. Tod, Teufel, Höl', die Welt und Sünd' Mir können nichts mehr schaden; Bei dir, o Herr, ich Rettung find', Ich tröst' mich deiner Gnaden. Dein ein'ger Sohn aus Lieb' und Guld Für mich bezahlt hat alle Schuld.

5. Warum sollt' ich denn traurig sein, Weil ich so wohl bestehe, Bekleid't mit Christi Unschuld rein, Wie eine Braut hergehe? Gehab' dich wohl, du schönöde Welt! Bei Gott zu leben mir gefällt.

J. Herm. Schein, geb. 1667, † 1630.

495.

Eigene Melodie.

1. Freu' dich sehr, o meine Seele, Und vergiß all' Noth und Qual, Weil dich Christus nun, dein Herre, Rufft aus diesem Jammerthal. Aus Trübsal und großem Leid Sollst du fahren in die Freud', Die kein Ohr je hat gehört, Die in Ewigkeit auch währet.

2. Tag und Nacht hab' ich gerufen Zu dem Herren, meinem Gott, Weil mich stets viel Kreuz betroffen, Daß er mir hülf' aus der Noth. Wie sich sehnt ein Wandersmann Nach dem Ende seiner Bahn: So hab' ich gewünschet eben, Daß sich enden mög' mein Leben.

3. Denn gleichwie die Rosen stehen Unter Dornen spitzig gar: Also auch die Christen gehen Durch viel Angst, Noth und Gefahr. Wie die Meereswellen sind, Und der ungestüme Wind: Also ist allhier auf Erden Uns're Wallfahrt voll Beschwerden.

4. Welt und Teufel, Sünd' und Hölle, Unser eigen Fleisch und Blut, Plagen stets hier uns're Seele, Lassen uns bei keinem Muth. Wir sind voller Angst und Blag', Und sein Kreuz hat jeder Tag; Wie wir nur geboren werden, Find't sich Jammer g'nug auf Erden.

5. Wenn die Morgenröth' aufgehet, Und der Schlaf sich von uns wend't, Sorg' und Kummer uns umfahet, Müß' find't sich an allem End'; Uns're Thränen sind das Brod, So wir essen früh' und spat; Wenn die Sonn' nicht mehr thut scheinen, So ist nichts denn Klag' und Weinen.

6. D'rum, Herr Christ, du Morgensterne, Der du ewiglich aufgeht, Sei von mir jetzt und nicht ferne, Weil dein Blut mich hat erlöst. Hilf, daß ich mit Fried' und Freud' Mög' von hinnen fahren heut! Ach, sei du mein Licht und Straße, Mich mit Weistand nicht verlasse!

7. In dein' Seite will ich fliehen Auf dem bittern Todesgang'; Durch dein' Wunden will ich ziehen In mein himmlisch Vaterland. In das schöne Paradies, D'rein dein Wort den Schwächer wies, Wirft du mich, Herr Christ, einführen, Und mit ew'ger Klarheit zieren.

8. Ob mir schon die Augen brechen, Das Gehör mir ganz verschwind't, Meine Jung' nichts mehr kann sprechen, Mein Verstand sich nicht befinnt: Bist du doch mein Licht, mein Hort, Leben, Weg' und Himmelsport', Du wirft selig

mich regieren, Und die Bahn zum Himmel führen.

9. Laß einst mit Elias Wagen Deine Engel bei mir sein Und, wie Bazarum, mich tragen In den schönen Himmel ein, Wo die Seel' in deinem Schooß' Ruht erquickt und leidenslos, Bis der Leib kommt aus der Erde, Und er auch verkläret werde.

10. Freu' dich sehr, o meine Seele, Und vergiß' all' Noth und Qual, Weil dich nun Christus, dein Herr, Ruft aus diesem Jammerthal. Seine Freud' und Herrlichkeit Sollst du seh'n in Ewigkeit, Mit den Engeln jubiliren Und mit Christo triumphiren.

Casp. v. Wernberg, † 1659.

496.

Eigene Melodie.

1. Christus, der ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn; Ihm hab' ich mich ergeben, Mit Freud' fahr' ich dahin;

2. Mit Freud' fahr' ich von dannen Zu Christ', dem Bruder mein, Daß ich mög' zu ihm kommen Und ewig bei ihm sein.

3. Nun hab' ich überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth; Durch seine heil'gen Wunden Bin ich verfühnt mit Gott.

4. Wenn meine Kräfte brechen, Mein Odem geht schwer aus, Und kann kein Wort mehr sprechen, Herr, nimm mein Seufzen auf.

5. Wenn mein Herz und Gedanken Zergeh'n als wie ein Licht, Das hin und her thut wanken, Wenn ihm die Flamm' gebricht:

6. Alsdann sein sanft und stille Laß mich, Herr, schlafen ein, Nach deinem Rath und Willen, Wann kommt mein Stündelein.

7. Ach laß mich, gleich den Reben, Anhängen dir all'zeit, Und ewig bei dir leben In deiner Himmelsfreud'!

Anna, Gräfin v. Stolberg, um 1600.

497.

Mel. Gott ist getreu.

1. Es ist vollbracht! Gott Lob, es ist vollbracht! Mein Heiland nimm mich auf. Fahr' hin, o Welt! Ihr Freunde, gute Nacht! Ich ende meinen Lauf Bei Jesu Kreuz mit tausend Freuden, Und sehne mich, von hier zu scheiden. Es ist vollbracht!

2. Es ist vollbracht! Mein Jesus hat auf sich Genommen meine Schulb, Gebüßt hat er Am Kreuzesstamm' für mich, D unermess'ne Hulb! Und ich hab' in des Heilands Wunden

Die rechte Freistatt nun gefunden.
Es ist vollbracht!

3. Es ist vollbracht! Hinweg
all' Angst und Pein, Weg
Sorg' und Ueberdruß! Sein
Golgatha Soll mir ein Labor
sein, Mein matter, müder Fuß
Wird hier auf diesen Friedens-
höhen Frei von der Erde Ban-
den gehen. Es ist vollbracht!

4. Es ist vollbracht! Hier
schweb' ich frei von Noth, Wie
wohl, wie wohl ist mir! Hier
speiset mich Der Herr mit Him-
melsbrod, Und zeigt mir Sa-
lems Bier. Hier hör' ich mit
der Sel'gen Singen Den süßen
Ton der Engel klingen. Es ist
vollbracht!

5. Es ist vollbracht! Der
Leib mag immerhin Raub der
Verwesung sein: Ich weiß ja,
daß Ich Staub und Asche bin,
Doch Jesus ist ja mein; Der
wird mich sanft im Grabe
beden, Und einst in Klarheit
auferwecken. Es ist vollbracht!

6. Es ist vollbracht! Gott
Lob, es ist vollbracht! Mein
Heiland nimmt mich auf. Fahr'
hin, o Welt! Ihr Lieben, gute
Nacht! Ich ende meinen Lauf,
Und alle Noth, die mich ge-
troffen; Wohl mir, ich seh' den
Himmel offen! Es ist voll-
bracht!

Anbr. Orphtius (Greiff), geb. 1616,
† 1664.

498.

Eigene Melodie.

1. Alle Menschen müssen
sterben, Alles Fleisch vergeht
wie Heu; Was da lebet, muß
verderben, Soll es anders
werden neu. Dieser Leib, der
muß verwesen, Wenn er an-
ders soll genesen Zu der gro-
ßen Herrlichkeit, Die den
Frommen ist bereit.

2. D'rum, so will ich dieses
Leben, Weil es meinem Gott
beliebt, Auch ganz willig von
mir geben; Bin darüber nicht
betrübt; Denn in meines Jesu
Wunden Hab' ich schon Er-
lösung funden, Und mein Trost
in Todesnoth Ist des Herren
Jesu Tod.

3. Jesus ist für mich gestor-
ben, Und sein Tod ist mein
Gewinn. Er hat mir das Heil
erworben; D'rum fahr' ich
mit Freuden hin, Hin aus die-
sem Weltgetümmel In den
schönen Gotteshimmel, Da ich
werde allezeit Schauen die
Dreieinigkeit.

4. Da wird sein das Freu-
denleben, Da viel' tausend
Seelen schon Sind mit Him-
melsglanz umgeben, Dienen
Gott vor seinem Thron'; Da
die Seraphinen prangen Und
das hohe Lied anfangen: Hei-
lig, heilig, heilig heißt Gott der
Vater, Sohn und Geist!

5. Da die Patriarchen wohnen, Die Propheten allzumal; Wo auf ihren Ehrentronen Sitet der Apostel Zahl; Wo in so viel tausend Jahren Alle Frommen hingefahren; Wo dem Herrn, der uns versöhnt, Ewig Hallelujah tönt.

6. O Jerusalem, du Schöne, Ach wie helle glänzeſt du! Ach wie lieblich Lobgedöne Hört man da in sanfter Ruh'! O der großen Freud' und Wonne! Jeho gehet auf die Sonne, Jeho gehet an der Tag, Der kein Ende nehmen mag.

7. Ach, ich habe schon erblicket Diese große Herrlichkeit; Jeho werd' ich schön geschmücket Mit dem weißen Himmelskleid', Mit der gülden Ehrenkrone, Stehe da vor Gottes Throne. Schaue solche Freude an, Die kein Ende nehmen kann.

Joh. Geo. Albinus, geb. 1624, † 1679.

499.

Eigene Melodie.

1. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende! Hin geht die Zeit, her kommt der Tod; Ach, wie geschwinde und behende Kann kommen meine Todesnoth! Mein Gott, Mein Gott, Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut.

2. Es kann vor Nacht leicht anders werden, Als es am frühen Morgen war; Denn weil ich leb' auf dieser Erden, Leb' ich in steter Tod'sgefahr. Mein Gott, :: Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

3. Herr, lehr' mich stets mein End' bedenken Und, wenn ich einstens sterben muß, Die Seel' in Jesu Wunden senken, Und ja nicht sparen meine Buß'. Mein Gott, :: Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

4. Daß mich bei Zeit mein Haus bestellen, Daß ich bereit sei für und für, Und sage frisch in allen Fällen: Herr, wie du willst, so schick's mit mir! Mein Gott, :: Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

5. Mach' immer süßer mir den Himmel, Und immer bitter diese Welt, Stieb, daß mir in dem Weltgetümmel Die Ewigkeit sei vorgestellt. Mein Gott, :: Ich bitt' durch Christi Blut: Mach's nur mit meinem Ende gut!

6. Ach Vater, deck' all' meine Sünde Mit dem Verdienste Jesu zu, Darein ich mich festgläubig winde, Daß giebt mir recht erwünschte Ruh'. Mein Gott, :: Ich bitt' durch

Christi Blut: Mach's nur mit
meinem Ende gut!

7. Nichts ist, das mich von
Jesu scheidet, Nichts, es sei Le-
ben oder Tod; Ich leg' die
Hand in seine Seite Und sage:
Mein Herr und mein Gott!
Mein Gott, :: Ich bitt' durch
Christi Blut: Mach's nur mit
meinem Ende gut!

8. Ich habe Jesum angezo-
gen Schon längst in meiner
heil'gen Lauf'; Du bist mir
auch daher gewogen, Hast mich
zum Kind' genommen auf.
Mein Gott, :: Ich bitt' durch
Christi Blut: Mach's nur mit
meinem Ende gut!

9. Ich habe Jesu Fleisch ge-
essen, Ich hab' sein Blut ge-
trunken hier; Nun kannst du
meiner nicht vergessen! Ich
bleib' in ihm, und er in mir.
Mein Gott, :: Ich bitt' durch
Christi Blut: Mach's nur mit
meinem Ende gut!

10. So komm' mein End'
heut' oder morgen, Ich weiß,
daß mir's mit Jesu glückt; Ich
bin und bleib' in deinen Sor-
gen, Mit Jesu Blut schön aus-
geschmückt. Mein Gott, ::
Ich bitt' durch Christi Blut:
Mach's nur mit meinem Ende
gut!

11. Ich leb' indeß mit dir
vergnüget Und sterb' ohn' alle
Kümmerniß. Mir g'nüget, wie
mein Gott es füget; Ich

glaub' und bin es ganz ge-
wiß: Mein Gott, :: In
Gnad' durch Christi Blut
Machst du's mit meinem Ende
gut!

Em. Jul., Gräfin zu Schwarzburg-
Rudolstadt, geb. 1637, † 1706.

500.

Rel. Jesus, meine Zuversicht.

1. Liebster Jesu! laß mich
nicht, Schau' auf mich, Wenn
ich muß kämpfen, Wenn der
Tod die Glieder bricht, Hilf,
daß ich ihn möge dämpfen,
Und durch deinen Kreuzestod
Ueberwinden alle Noth.

2. Treuer Jesu! laß mich
nicht; Denn du bist ein Arzt
der Schwachen; Ja, du hast
dich mir verpflichtet, Daß du
mich willst selig machen. Met-
ne Kräfte neigen sich, O mein
Jesu, laß mich nicht!

3. Starcker Jesu! laß mich
nicht, Weil ich doch an dir nur
hänge; Mich erschreckt zwar
das Gericht, Und die Sünde
macht mir bange; Aber dein
Verdienst und Huld Decket alle
meine Schuld.

4. Süßer Jesu! laß mich
nicht, Wenn du siehst, ich soll
gesegnet; Führe mich, du bist
mein Licht, Laß die Engel mir
begegnen, Daß sie mich zur
süßen Ruh' Tragen nach dem
Himmel zu.

5. Treuer Jesu! laß mich nicht; Denn ohn' dich will ich nicht sterben; Niemand, wie dein Mund selbst spricht, Kann ohn' dich den Himmel erben; Darum bleib', ach bleib' in mir, Daß ich selig sterb' in dir!

Bach. Herrmann, geb. 1648, † 1716.

501.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Wie Simeon verschrieben,
Das liegt mir oft im Sinn;
Ich führe gern im Frieden Aus
diesem Leben hin.

2. Ach, laß mir meine Bitte,
Mein treuer Gott, geschäh'n:
Laß mich aus dieser Hütte In
deine Wohnung geh'n!

3. Dein Wort ist uns ge-
schehen, An diesem nehm' ich
Theil: Wer Jesum werde se-
hen, Der sehe Gottes Heil.

4. Ich seh' ihn nicht mit
Augen, Doch an der Augen
Statt kann nun mein Glaube
taugen, Der ihn zum Heiland
hat.

5. Ich hab' ihn nicht in
Armen, Wie jener Fromme,
da; Doch ist er voll Erbarmen
Auch meiner Seele nah'.

6. Mein Herz hat ihn ge-
funden, Es rühmt: Mein
Freund ist mein! Auch in den
letzten Stunden Ist meine
Seele sein.

7. Ich kenn' ihn als mein
Leben; Er wird mir nach dem
Tod' Bei sich ein Leben geben,
Dem nie der Tod mehr droht.

8. Mein Glaube darf ihn
fassen, Sein Geist giebt Kraft
dazu; Er wird ihn auch nicht
lassen, Er führt mich ein zur
Ruh'.

9. Wann Aug' und Arm er-
kalten, Hängt sich mein Herz
an ihn. Wer Jesum nur kann
halten, Der fährt im Frieden
hin.

W. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

502.

Mel. Christus, der ist mein Leben.

1. Ich weiß, an wen ich
glaube, Und daß mein Heiland
lebt, Der aus dem Todes-
staube Den Geist zu sich er-
hebt.

2. Ich weiß, an wem ich
hange, Wenn Alles wankt und
weicht, Der, wenn dem Herzen
hange, Die Rettershand mir
reicht.

3. Ich weiß, wem ich ver-
traue, Und, wenn mein Auge
bricht, Daß ich ihn ewig
schaue, Ihn selbst von Ange-
sicht.

4. Er trocknet alle Thränen
So tröstend und so mild, Und
mein unendlich Sehnen Wird
nur durch ihn gestillt.

5. Ich weiß, beim Auferste-

hen, Wann ich verkläret bin,
Werd' ich mit Jesu gehen
Durch Ewigkeiten hin.

A. S. Meier, geb. 1754, † 1828;
Vers 5 von A. Knapp.

503.

Met. Jesus, meine Zuversicht.

1. Geht nun hin und grabt
mein Grab; Denn ich bin des
Wanderns müde. Von der
Erde scheid' ich ab; Denn mir
ruft des Himmels Friede;
Denn mir ruft die süße Ruh'
Von den Engeln droben zu.

2. Geht nun hin und grabt
mein Grab; Meinen Lauf hab'
ich vollendet, Lege nun den
Wanderstab hin, wo alles
Ird'sche endet; Lege selbst mich
nun hinein In das Bette son-
der Pein.

3. Was soll ich hienieden
noch In dem dunkeln Thale
machen? Denn wie mächtig,
stolz und hoch, Wir auch stellen
uns're Sachen, Muß es doch
wie Sand zergeh'n, Wann die
Winde d'rüber weh'n.

4. Darum, Erde, fahre wohl,
Laß mich nun in Frieden schei-
den! Deine Hoffnung, ach, ist
hohl, Deine Freuden sind nur
Leiden, Deine Schönheit Un-
bestand, Eitel Wahn und
Trug und Tand.

5. Darum letzte gute Nacht,
Sonn' und Mond und liebe
Sterne! Fahret wohl mit

eurer Pracht; Denn ich reis'
in weite Ferne, Reise hin zu
jenem Glanz, Worin ihr ver-
bleibet ganz.

6. Ihr, die nun in Trauer
geht, Fahret wohl, ihr lieben
Freunde! Was von oben nie-
derweht, Tröstet ja des Herrn
Gemeinde; Weint nicht ob dem
eitlen Schein, Droben nur
kann's ewig sein.

7. Weinet nicht, daß ich nun
will Von der Welt den Ab-
schied nehmen, Daß ich aus
dem Irthum will, Aus dem
Schatten, aus dem Schemen,
Aus dem Eitlen, aus dem
Nichts, Hin in's Land des
ew'gen Lichts.

8. Weinet nicht! Mein süßes
Heil, Meinen Heiland hab' ich
funden Und ich habe auch mein
Theil In den warmen Her-
zenswunden, Woraus einst
sein heil'ges Blut Floß der
ganzen Welt zu Gut.

9. Weint nicht! Mein Er-
löser lebt! Hoch vom finstern
Erdenstaube Hell empor die
Hoffnung schwebt, Und der
Himmelsheld, der Glaube;
Und die ew'ge Liebe spricht:
Kind des Waters, zitt're nicht!
Ernst W. Arndt, geb. 1769, † 1800.

504.

Met. Es ist gewißlich an der Zeit.

1. Wenn meine letzte Stun-
de schlägt, Mein Herz hört

die Seele bohrt, O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß vor großer Traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende! Mein ganz erschrock'nes Herz erbebt, Wenn mir dieß Wort im Sinne schwebt.

2. Kein Glend ist in aller Welt, Das endlich mit der Zeit nicht fällt, Nicht endlich muß vergehen. Die Ewigkeit nur hat kein Ziel, Sie treibet fort und fort ihr Sptel, Bleibt unverändert stehen; Ja, wie mein Heiland selber spricht: Ihr Wurm und Feuer stirbet nicht.

3. Wenn der Verdammten große Qual So manches Jahr, als an der Zahl Hier Menschen sich ernähren, Als manchen Stern der Himmel hegt, Als manches Laub das Erdbreich trägt, Noch endlich sollte wahren: So wäre doch der Pein zuletzt Ein Ende und ein Ziel gesetzt.

4. Doch so lang' Gott im Himmel lebt Und über allen Wolken schwebt, Wird solche Marter wahren; Wie frist der grim'm'gen Flamme Strahl: So plaget sie die ew'ge Qual Und kann sie nicht verzehren. Dann wird sich enden diese Pein, Wann Gott nicht mehr wird ewig sein.

5. Ach Gott, wie bist du so gerecht, Wie strafest du den bösen Knecht So hart im Pfuhl der Schmerzen! Auf kurze Süße dieser Welt Hast du so lange Pein gestellt. O Mensch, nimm dieß zu Herzen! Belehr' dich in der Gnadenzeit, Eh' dich der schnelle Tod erreicht!

6. Ach stiehe doch des Teufels Strick! Die Wollust kann ein'n Augenblick, Und länger nicht, ergözen; Dafür willst du dein' arme Seel' Hernachmals in des Teufels Höhl', O Mensch, zum Pfande setzen! Ach tausche nicht für kurze Freud' Die lange Pein der Ewigkeit!

7. Wach' auf, o Mensch, vom Sündenschlaf'; Ermunt're dich, verlornes Schaf, Und bess're halb dein Leben! Wach' auf, es ist sehr hohe Zeit, Es kommt heran die Ewigkeit, Dir deinen Lohn zu geben. Vielleicht ist heut' der letzte Tag! Wer weiß doch, wie man sterben mag?

8. O Ewigkeit, du Donnerwort, O Schwert, das durch die Seele bohrt, O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Zeit ohne Zeit! Ich weiß vor großer Traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende. Herr Jesu, wenn es dir gefällt, Nimm mich zu dir in's Himmelzelt!

Nach Joh. Rist, geb. 1607, † 1667.

521.

Mel. O Ewigkeit, du Donnerwort.

1. O Ewigkeit, du Freudewort, Das mich erquidet fort und fort! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud' ohne Leid! Ich weiß vor Herzensfrölichkeit Nichts von dem Weltelende, Weil mir versüßt die Ewigkeit, Was uns betrübet in der Zeit.

2. Kein Glanz ist in der armen Welt, Der endlich mit der Zeit nicht fällt, Und gänglich muß vergehen; Die Ewigkeit nur hat kein Ziel, Ihr Licht, ihr sel'ges Freudenspiel Bleibt unverändert stehen; Ja, Gott in seinem Worte spricht: Sie kennen die Verwesung nicht!

3. Was ist doch aller Christen Qual, Die Pein der Mär'trer allzumal, So vieles Kreuz und Leiden? Wenn man es gleich zusammenträgt Und Alles auf die Wage legt: So wird sich's schnell entscheiden: Des ew'gen Lebens Herrlichkeit, Die überwiegt dieß Alles weit.

4. Im Himmel lebt der Sel'gen Schaar Bei ihrem Gott unwandelbar Mit stetem Freudensiede; Sie wandeln in dem ew'gen Licht; Sie schauen Gottes Angesicht, Ihr Erb' ist gold'ner Friede, Weil Jesus

sie, wie er verheißt, Mit Lebensbrod und Manna speiß't.

5. Ach, wie verlanget doch in mir Mein mattes, armes Herz nach dir, Du unaussprechlich Leben! Wann werd' ich doch einmal dahin Gelangen, wo mein schwacher Sinn Sich übet hinzustreben? Ich will der Welt vergessen ganz, Mich strecken nach des Himmels Glanz!

6. Fahr' hin, du schändliche Sucht und Pracht, Du Ruh und eitle Kleiderpracht, Fahr' hin, du sündlich's Wesen! Fahr' hin, du falsche Liebesbrunst, Du armer Stolz und Goldesbrunst, Und was die Welt erlesen! Fahr' hin, du machst mir schlechten Muth! Die Ewigkeit, die ist mein Gut!

7. O Ewigkeit, du Freudewort, Das mich erquidet fort und fort! O Anfang sonder Ende! O Ewigkeit, Freud' ohne Leid! Ich weiß von keiner Traurigkeit, Wenn ich zu dir mich wende. Erhalt' mir, Jesu, diesen Sinn, Bis ich bei dir im Himmel bin!

Gaspar Pennisch.

522.

Mel. O Haupt voll Blut u.

1. Ich denk' an dein Gericht, Du Richter aller Welt,

Das nur für ein Gedichte
Manch' rohes Weltkind hält.
Dein Wort und mein Gewis-
sen zeigt mir es deutlich an,
Daß du wirst richten müssen,
Was jeder Mensch gethan.

2. Ich höre die Posaunen
In meinem Geiste schon, Und
sehe mit Erstaunen Den gro-
ßen Richterthron, Auf welchem
Du wirst sitzen In deiner
Herrlichkeit, Wenn des Ge-
richtes Blitzen Der Welt das
Ende bräu't.

3. Mein Geist erblickt die
Schaaren Vor deinem Stuhl
gestellt, So viel als Menschen
waren Von Anbeginn der
Welt. Da geht es an ein
Schelten; Da muß den Ur-
theilsspruch Von dir ein Jeder
leiden Zum Segen oder Fluch!

4. O ihr zur rechten Seiten,
Wie süß ruft Jesus euch:
Kommt, ihr Gebenedeiten,
Erbt meines Vaters Reich!
Ihr habet mich gespeiset, Mit
Trank und Kleid versehen:
Was Andern ihr erweistet,
Das ist an mir gesch'eh'n.

5. Doch was für Blitze schie-
ßen Auf die zur linken Hand!
Sie werden gehen müssen In
jenes Feuers Brand, Da Nie-
mand löscht das Brennen;
Denn Jesus will sie nicht
Aus ihrem Glauben kennen,
Dem Liebe doch gebracht.

6. Laß, Jesu, dieß Gerichte
Mir, stets vor Augen sein;
Und daß dein Angesichte Mich
einmal könn' erfreu'n: So
gieb' mir so ein Leben, Das
Glaubensfrüchte weis't; Laß
nach dem Heil mich streben,
Das mir dein Mund verheißt.

7. Und wenn der Tag vor-
handen, Die Welt soll unter-
geh'n: So laß mich nicht mit
Schanden Vor deinem Thron'
besteh'n! Laß mich von allen
Strafen Befrei'n dein theures
Blut; Nimm mich zu deinen
Schafen In deine treue Hut!
Benj. Schmall, geb. 1672, † 1737.

523.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Die Welt kommt einst zu-
sammen Im Glanz der ew'gen
Flammen Vor Christi Richter-
thron; Dann muß sich offen-
baren, Wer Die und Jene
waren; Sie kennt und prüft
des Menschen Sohn.

2. Der Grän'l in Finster-
nissen, Das Brandmal im
Gewissen, Die Hand, die
blutvoll war, Das Aug' voll
Schebrüche, Das frev'le Maul
voll Flüche, Das Herz des
Schalks wird offenbar.

3. Das Fleh'n der armen
Sünder, Das Thun der Got-
teskinder, Die Hand, die mil-
de war, Das Aug' voll edler

Bähren, Der Mund voll Lob' und Lehren, Des Christen Herz wird offenbar.

4. Wo wird man sich ver-
stecken? Was will die Blöthe
decken? Wer schminkt sich da
geschwind? Wen kann die
Süge schützen? Was wird ein

Weltruhm nützen? — Da sind
wir Alle, wie wir sind!

5. Herr, diese Offenbarung
Drück' du mir zur Bewahrung
Beständig in den Sinn, Daß
ich auf das nur sehe, Ich gehe
oder stehe, Wie ich vor deinen
Augen bin!

Hh. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1769.

5. Die ewige Seligkeit.

524.

Eigene Melodie.

1. Jerusalem, Du hochge-
baute Stadt, Wollt' Gott, ich
wär' in dir! Mein sehnlich
Herz So groß Verlangen hat
Und ist nicht mehr bei mir.
Weit über Thal und Hügel,
Weit über Flur und Feld,
Schwingt es die Glaubens-
flügel, Und eilt aus dieser
Welt.

2. O schöner Tag, Und noch
viel schön're Stund', Wann
bist du endlich hier, Da ich
mit Lust Und loberfülltem
Mund' Die Seele geb' von
mir, In Gottes treue Hände,
Zum auserwählten Pfand',
Daß sie mit Heil anlande In
jenem Vaterland'?

3. Im Augenblick Wird sie
erheben sich Hoch über's Fir-
mament, Wenn sie verläßt So
sanft, so wunderbar Die Stätt'

ber Clement', Führt auf Glid
Wagen Mit heil'ger Engel
Schaar, Die sie auf Händen
tragen, Umgeben ganz und
gar.

4. O Ehrenburg, Set nun
gegrüßet mir, Thu' auf der
Gnaden Pfort'! Wie lange
schon Hat mich verlangt nach
dir, Gh' ich bin kommen fort
Aus jenem bösen Leben, Aus
jener Nichtigkeit, Und mir Gott
hat gegeben Das Erb' der
Ewigkeit!

5. Was für ein Volk, Was
für ein' eble Schaar Kommt
dort gezogen schon? Was in
der Welt Von Auserwählten
war, Trägt nun die Ehren-
kron', Die Jesus mir voll
Gnade Von ferne zugesandt,
Auf meinem letzten Pfade In
meinem Thränenland'.

6. Propheten groß, Und Pa-
triarchen hoch, Auch Christen
insgemein, Die weiland dort

Trugen des Kreuzes Joch Und
der Tyrannen Pein, Schau' ich
in Ehren schweben, In Frei-
heit überall, Mit Klarheit hell
umgeben, Mit sonnenlichem
Strahl.

7. Wenn dann zuletzt Ich
angelaug'et bin Im schönen
Paradis, Von höchster Freud'
Erfüllet wird der Sinn, Der
Mund von Lob und Preis;
Das Hallelujah schallet In
reiner Heiligkeit, Das Hosian-
na waltet Dhn' End' in Ewig-
keit.

8. Der Jubel klingt Von
Gottes hohem Thron' In
Chören ohne Zahl, Daß von
dem Schall' Und von dem
süßen Ton' Sich regt der
Freudensaal, Mit hunderttau-
send Zungen, Mit Stimmen
noch viel mehr, Wie von An-
fang gesungen Des Himmels
heilig Heer!

Joh. R. Meyfart, geb. 1590, † 1636.

525.

Eigene Melodie.

1. O wie selig seid ihr doch,
ihr Frommen, Die ihr durch
den Tod zu Gott gekommen!
Ihr seid entgangen Aller Noth,
die uns noch hält gefangen.

2. Muß man hier doch wie
im Kerker leben, Da nur Angst
und Sorgen uns umschweben;
Was wir hier kennen, Ist nur

Müß' und Herzeleid zu nen-
nen.

3. Ihr dagegen ruh't in
eurer Kammer, Sicher und
befreit von allem Jammer;
Kein Kreuz und Leiden Störet
eure Ruh' und eure Freuden.

4. Christus wischet ab euch
alle Thränen; Ihr habt schon,
wornach wir uns noch sehnen;
Euch wird gesungen, Was
durch Keines Ohr allhier ge-
brungen.

5. Ach, wer wollte denn nicht
gerne sterben Und den Himmel
für die Welt ererben? Wer
hier noch weilen Und nicht
freudig in die Heimath eilen?

6. Komm, o Christe, Komm,
uns zu erlösen Von der Erbe
Last und allem Bösen! Bei
dir, o Sonne, Ist der frommen
Seelen Freud' und Wonne!

Simon Dach, geb. 1605, † 1659.

526.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Welt, hinweg, ich bin dein
müde, Ich will nach dem Him-
mel zu; Da wird sein der rechte
Friede Und die stolze Seelen-
ruh'. Welt, bei dir ist Krieg
und Streit, Nichts denn lauter
Eitelkeit; In dem Himmel al-
lezzeit Friede, Ruh' und Selig-
keit.

2. Wenn ich werde dahin
kommen, Bin ich aller Krank-

heit los, Und der Traurigkeit entnommen, Ruhe sanft in Gottes Schooß. In der Welt ist Angst und Noth, Endlich gar der bitt're Tod; Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

3. Was ist hier die Erdenfreude! Rebel, Dunst und Herzeleid; Hier auf dieser schwarzen Haibe Sind die Laster ausgestreut. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, Nichts denn lauter Eitelkeit; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh' und Seligkeit.

4. Unausprechlich schöne singet Gottes auserwählte Schaar. Heilig! Heilig! Heilig! Klinget In dem Himmel immerdar. Welt, bei dir ist Spott und Hohn Und ein steter Jammerton; Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

5. Nichts ist hier, denn lauter Weinen, Keine Freude bleibt nicht; Will uns gleich die Sonne scheinen: So verhemmt die Nacht das Licht. Welt, bei dir ist Angst und Noth, Sorgen und der bitt're Tod; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh' und Seligkeit.

6. Nun, es wird dennoch gesehen, Daß ich auch in kurzer Zeit Meinen Heiland werde sehen In der großen Herrlich-

keit. Denn bei uns ist lauter Noth, Müh' und Furcht, zuletzt der Tod; Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

7. O, wer nur dahin gelanget, Wo der schöne, große Chor In vergülb'ten Kronen pranget, Und die Stimme schwingt empor! Denn die Welt hat Krieg und Streit, All' ihr Thun ist Eitelkeit; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh' und Seligkeit.

8. Zeit, wann wirst du doch anbrechen? Stunden, o wann schläget ihr, Daß ich dann mit dem kann sprechen, Der mich liebte für und für? Welt, du hast nur Krieg und Streit, Lauter Qual und Traurigkeit; Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

9. Jetzt will ich mich fertig machen, Daß mein Thun vor Gott besteh', Daß, wenn Alles wird zertrachen, Es heißt: Komme! und nicht: Geh! Welt, bei dir ist Angstgeschrei, Sorge, Furcht und Heuchelei; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh' und Seligkeit!

J. Georg Albinus, geb. 1624, † 1679.

527.

Rel. Wie schön leucht't uns der x.

1. Mein Geist, o Gott, wird ganz entzückt, Wenn er nach jenem Himmel blickt, Den du

für uns bereitet; Wo deine milde Vaterhand Aus neuen Wundern wird erkannt, Die du daselbst verbreitet. Mächtig Fühl' ich Mich erhoben, Dich zu loben, Der zum Leben, Das dort ist, mich will erheben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, Die dort bei dir zu finden! Du stellst uns hier auf Erden zwar Viel Wunder deiner Güte dar, Zum fröhlichen Empfinden; Doch hier Sind wir Bei den Freuden Noch mit Leiden Stets umgeben. Dort nur ist vollkomm'nes Leben.

3. Kein Tod ist da mehr und kein Grab. Dort wischest du die Thränen ab Von deiner Kinder Wangen. Da ist kein Leid mehr, kein Geschrei; Denn du, o Herr, machst Alles neu; Das Alte ist vergangen. Hinfort Sind dort Von gerechten Gottesknechten Keine Plagen Mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In unser's Gottes Heiligthum Schallt seines Namens hoher Ruhm Von lauter frohen Zungen. Dort strahlt die Herrlichkeit des Herrn; Dort schaut man sie nicht mehr von fern; Dort wird sie ganz besungen. Völlig Siebt sich, Sie zu trösten, Den Erlösten Zu erkennen Der, den sie schon Vater nennen.

5. Vor seinem Antlitz wan-

deln sie, Auf ewig frei von aller Müh', Und schmecken seine Güte. Dort stört den Frieden ihrer Brust Und ihre tausendfache Lust Kein feindliches Gemüthe. Kein Reib, Kein Streit Hemmt die Triebe Reiner Liebe Unter Seelen, Die nun ewig nicht mehr fehlen.

6. Gott, welche Schaar ist dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, Die sind' ich droben wieder. Dort sammelt deine Vaterhand, Die deine Liebe hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig werd' ich, Frei von Mängeln, Selbst mit Engeln Freundschaft pflegen. Dein Umgang voller Segen!

7. Dort ist mein Freund des Höchsten Sohn, Der mich geliebt. Wie glänzt sein Thron In jenen Himmelshöhen! Da werd' ich dich, Herr Jesu Christ, Der du die Lebenssonne bist, Mir zum Entzücken sehen. Da wird, Mein Hirt, Von den Freuden Nichts mich scheiden, Die du droben Deinen Freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich ist die neue Welt, Die Gott den Frommen vorbehält! Kein Mensch kann sie erwerben. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du hast die Stätt' auch mir bereit't; Hilf' sie mir auch ererben! Laß mich Eifrig Darnach streben Und so

leben Auf der Erde, Daß ich dort dein Erbe werde.

Joh. S. Dietrich, geb. 1721, † 1797.

Nach Ahasverus Fritsch, geb. 1629, † 1701.

528.

Rel. Alle Menschen müssen sterben.

1. O wie fröhlich, o wie selig Werden wir im Himmel sein! D'roben ernten wir unzählig Uns're Freudengarben ein. Sehen wir hier hin und weinen, Dorten wird die Sonne scheinen, Dort ist Tag und keine Nacht, Wo man nach den Thränen lacht.

2. Es ist doch um dieses Leben Nur ein jämmerliches Thun, Und die Noth, die uns umgeben, Läßt uns gar selten ruh'n. Von dem Abend bis zum Morgen Kämpfen wir mit lauter Sorgen, Und die überhäufte Noth Heißet unser täglich Brod.

3. Ach, wer sollte sich nicht sehnen, Bald auf Zion's Höh'n zu steh'n, Und aus diesem Thal der Thränen In den Freudenort zu geh'n, Wo sich unser Kreuz in Palmen, Unser Klagehieb in Psalmen, Uns're Last in Lust verkehrt, Und das Jauchzen ewig währt.

4. Da wird unser Aug' erblicken, Was ganz unvergleichlich ist; Da wird unser'n

Mund erquicken, Was aus Gottes Herzen fließt. Da wird unser Ohr nur hören, Was die Freude kann vermehren, Da empfindet unser Herz Lauter Wonne ohne Schmerz.

5. O wie werden wir so schöne Bei der Klarheit Gottes sein! Wie wird da das Lobgetöne Seiner Engel uns erfreu'n! Wie wird uns're Krone glänzen Bei so vielen Siegeskränzen! Wie wird unser Kleid so rein, Heller als die Sonne sein!

6. Manna wird uns dorten thauen, Wo Gott selbst den Tisch gedeckt, Auf den immer grünen Auen, Die kein Gifthauch mehr besetzt. Wonne wird in Strömen fließen, Und wir werden mit den Füßen Nur auf lauter Rosen geh'n, Die in Edens Garten steh'n.

7. Ach, wann werd' ich dahin kommen, Daß ich Gottes Antlitz schau'? Wird' ich nicht bald aufgenommen In den schönen Himmelsbau, Dessen Grund den Perlen gleicht, Dessen Glanz die Sonne weicht, Dessen wundervolle Pracht Alles Gold beschämet macht?

8. Nun, so stille mein Verlangen, O du großer Lebensfürst; Laß mich bald dahin gelangen, Wo du mich recht trösten wirst! Unterdessen laß auf Erden Schon mein Herz recht

himmlisch werden, Bis mein Loos in jener Welt Auf das Allerschönste fällt.

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

529.

Mel. Gott des Himmels und der zc.

1. Wer sind die vor Gottes Throne, Was ist das für eine Schaar? Jeder trägt eine Krone, Glänzen gleich den Sternen klar; Hallelujah singen All', Loben Gott mit hohem Schall'.

2. Wer sind die, die Palmen tragen, Wie ein Sieger, in der Hand, Welcher seinen Feind geschlagen Und gestreckt hat in den Sand? Welcher Streit und welcher Krieg Hat gezeigt diesen Sieg?

3. Wer sind die in reiner Seide, Welche ist Gerechtigkeit, Angethan mit weißem Kleide, Das zerreibet keine Zeit Und veraltet nimmermehr? Wo sind diese kommen her?

4. Es sind die, die wohl gekämpft Für des großen Gottes Ehr', Haben Fleisch und Blut gedämpft, Nicht gefolgt des Satans Heer; Die erlanget auf den Krieg Durch des Lammes Blut den Sieg.

5. Es sind die, die viel erlitten: Trübsal, Schmerzen, Angst und Noth; Im Gebet

auch oft gestritten Mit dem hochgelobten Gott; Nun hat dieser Kampf ein End', Gott hat all' ihr Leib gewend't.

6. Es sind Zweige eines Stammes, Der uns Huld und Heil gebracht; Haben in dem Blut des Lammes Ihre Kleider hell gemacht; Sind geschmückt mit Heiligkeit, Brangen nun im Ehrenkleid.

7. Es sind die, so stets erschienen Hier als Priester vor dem Herrn, Tag und Nacht bereit zu dienen, Leib und Seel' geopfert gern; Nun steh'n Alle sie herum Vor dem Stuhl im Heiligthum.

8. Wie ein Hirsch am Mittag lechzet Nach dem Strom', der frisch und hell: So hat ihre Seel' geächzet Nach dem rechten Lebensquell; Nun ihr Durst gestillet ist, Da sie sind bei Jesu Christ.

9. Auf dem Zionberg sie weidet Gottes Lamm, die Lebenssonn', Mitten in dem Stuhl sie leitet Zu dem rechten Lebensbrunn; Hirt und Lamm, das ew'ge Gut, Lieblich sie erquicken thut.

10. Ach, Herr Jesu! meine Hände Ich zu dir nun strecke aus; Mein Gebet zu dir ich wende, Der ich noch in deinem Haus' Hier auf Erden steh' im Streit': Treibe, Herr, die Feinde weit!

11. Hilf mir Fleisch und Blut bestegen, Teufel, Sünde, Höll' und Welt; Laß mich nicht darnieder liegen, Wenn ein Sturm mich überfällt. Führe mich aus aller Noth, Herr, mein Fels, mein treuer Gott!

12. Sieh, daß ich sei neu geboren, An dir, als ein grünes Reis Wachse und sei auserkoren, Durch dein Blut gewaschen weiß, Meine Kleider halte rein, Meide allen falschen Schein.

13. Daß mein Theil sei bei den Frommen, Welche, Herr, dir ähnlich sind, Und aus großer Trübsal kommen. Hilf, daß ich auch überwind' Alle Trübsal, Noth und Tod, Bis ich komm' zu meinem Gott.

14. O wie groß wird sein die Wonne, Wenn wir werden allermeist Schauen auf dem hohen Throne Vater, Sohn und heil'gen Geist! Amen, Lob sei dir bereit, Dank und Preis in Ewigkeit!

h. Theob. Schenk, † 1727.

530.

Eigene Melodie.

1. O Jerusalem, du Schöne, Da man Gott beständig ehrt, Und das himmlische Getöse heilig! heilig! heilig! hört; Ach, wann komm' ich doch ein-

mal Hin zu deiner Bürger Zahl?

2. Muß ich nicht in Pilgerhütten Unter strengem Kampf' und Streit', Da so mancher Christ gelitten, Führen meine Lebenszeit, Da oft wird die beste Kraft Durch die Thränen weggerafft?

3. Ach, wie wünsch' ich dich zu schauen, Jesu, liebster Seelenfreund, Dort auf deinen Salemsauen, Wo man nicht mehr klagt und weint, Sondern in dem höchsten Licht Schauet Gottes Angesicht!

4. Komm doch, führe mich mit Freuden Aus der Fremde hartem Stand; Hol' mich heim nach vielem Leiden In das rechte Vaterland, Wo dein Lebenswasser quillt, Das den Durst auf ewig stillt!

5. O der auserwählten Stätte, Voller Wonne, voller Zier! Ach, daß ich doch Flügel hätte, Mich zu schwingen bald von hier Nach der neuerbauten Stadt, Welche Gott zur Sonne hat!

6. Soll ich aber länger bleiben Auf dem ungestümen Meer, Wo mich Sturm und Wellen treiben Durch so mancherlei Beschwer: Ach, so laß in Kreuz und Bein Hoffnung meinen Anker sein!

7. Laß mir nur dein Antlitz winken, Dann ist Wind und

Meer gestillt! Christi Schifflein kann nicht sinken. Wär' das Meer auch noch so wild; Ob auch Mast und Segel bricht, läßt doch Gott die Seelen nicht!

Fr. Conr. Hiller. geb. 1662, † 1726.

531.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund u.

1. Die Seele ruht in Jesu Armen, Der Leib schläft sanft im Erdenchooß; Am Herzen darf das Herz erwärmen, Die Ruh' ist unaussprechlich groß, Die sie nach wenig Kampfstunden Bei ihrem holden Freund' gefunden: Sie schwimmt im holden Friedensmeer. Gott hat die Thränen abgewischt, Ihr Geist wird durch und durch erfrischt, Des Herren Glanz ist um sie her.

2. Sie ist nun aller Noth entnommen, Ihr Schmerz und Seufzen ist dahin; Sie ist zur Freudenkrone kommen, Sie steht als Braut und Königin Im Golde ew'ger Herrlichkeit Dem großen König an der Seiten, Sie sieht sein klares Angesicht! Sein freudenvolles, lieblich Wesen Macht sie nun durch und durch genesen; Sie ist ein Licht im großen Licht.

3. Sie jauchzt den Sterblichen entgegen: Ja, ja, nun ist mir ewig wohl! Ich bin

durch meines Mittlers Segen Des Lebens, Lichts und Freuden voll; Mein schönes Erbtheil ist mir worden, Viel Tausend aus der Sel'gen Orden Bewundern jauchzend meine Bracht. Man kann in allen Himmelschören Gleichwie mit Donnerstimmen hören: Der Herr hat Alles wohl gemacht!

4. Ja, wohl gemacht durch's ganze Leben, Recht wohl in meiner Todespein! Sein mütterliches Tragen, Heben Bracht' mich heraus, hindurch, hinein! Heraus aus dieser Erde Lüften, Hindurch durch die Versuchungswüsten, Hinein in's schöne Canaan, Wo ich auf ewig grünen Auen Darf meinen treuen Führer schauen, Der große Ding' an mir gethan.

5. Das war ein Tag der süßen Wonne, Das war ein langgewünschtes Heut', Da Jesus, meine Lebenssonne, Den ersten Blick der Herrlichkeit Zum freudenvollen Uebergehen Vieh meinen Geist durchbringen sehen; Der eilte seinem Freunde zu Und schwang sich mit den Engelschaaren, Die um mein Sterbebette waren, In's Vaterhaus zur stolzen Ruh'.

6. Nun kann das Kind den Vater sehen, Es fühlt den sanften Liebestrieb; Nun kann

es Jesu Wort verstehen: Er selbst, der Vater, hat dich lieb! Ein unergründlich Meer des Guten, Ein Abgrund ew'ger Segensfluthen Entdeckt sich dem verklärten Geist; Er schauet Gott von Angesichte Und weiß, was Gottes Erb' im Lichte Und ein Ritterbe Christi heißt.

7. Der matte Leib ruht in der Erden, Er schläft, bis Jesus ihn erweckt, Da wird der Staub zur Sonne werden, Den jetzt die finst're Gruft bedeckt; Da werden wir mit allen Frommen Beim großen Mahl zusammenkommen Und bei dem Herrn sein allezeit; Da werden wir ihn ewig sehen, Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen! Herr Jesu, komm, mach' uns bereit!

Joh. Ludw. Gott. Alendorff,
geb. 1693, † 1773.

532.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund ze.

1. Es ist noch eine Ruh' vorhanden; Auf, müdes Herz, und werde licht! Du seufzest hier in deinen Banden, Und deine Sonne scheint nicht. Steh' auf das Lamm, das dich mit Freuden Dort wird vor seinem Stuhle weiden, Wirst hin die Last und eil' herzu!

Bald ist der schwere Kampf vollendet, Bald, bald der saure Lauf geendet, Dann gehst du ein zu deiner Ruh'!

2. Die Ruhe hat Gott erkoren, Die Ruhe, die kein Ende nimmt; Es hat, da noch kein Mensch geboren, Die Liebe sie uns schon bestimmt; Das Gotteslamm, es wollte sterben, Uns diese Ruhe zu erwerben, Es ruft, es locket weit und breit: Ihr müden Seelen und ihr Frommen, Versäumet nicht, heut' einzukommen Zu meiner Ruhe Lieblichkeit!

2. So kommet denn, ihr matten Seelen, Die manche Last und Bürde drückt! Eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, Seht nicht mehr seufzend und gebückt! Ihr habt des Tages Last getragen, Dafür läßt euch der Heiland sagen: Ich selbst will eure Ruh' statt sein; Ihr seid mein Volk, gezeugt von oben, Ob Sünde, Welt und Teufel toben, Seid nur gestroft und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken laben Und einen müden Wandersmann? Wo jener nur ein Bettlein haben Und sanfte darauf ruhen kann; Wann dieser sich darf niedersehen, An einem frischen Trunk ergözen: Wie sind sie beide so vergnügt! Doch dieß sind kurze Ruhestunden; Es ist

noch eine Ruh' erfunden, Da man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freuden-
garben bringen, Denn uns're
Thränenfaat ist aus; O,
welch' ein Jubel wird erklin-
gen Und süßer Ton im Vater-
haus! Schmerz, Seufzen, Leid
muß von uns weichen, Es kann
kein Tod uns mehr erreichen;
Wir werden unser'n Heiland
seh'n; Er wird beim Brunn-
quell uns erfrischen, Die
Thränen von den Augen wi-
schen. Wer weiß, was sonst
noch wird gescheh'n!

6. Kein Durst noch Hunger
wird uns schwächen, Denn die
Erquickungszeit ist da; Die
Sonne wird uns nicht mehr
stechen, Der Herr ist seinem
Volke nah'. Er will selbst über
ihnen wohnen Und ihre Treue
wohl belohnen Mit Licht und
Trost, mit Ehr' und Preis.
Es werden die Gebeine grü-
nen; Der große Sabbath ist
erschienen, Da man von keiner
Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir und sind
im Frieden Und leben ewig
sorgenlos. Ach, fasset dieses
Wort, ihr Müden, Legt euch
dem Heiland in den Schooß!
Ach, Flügel her, wir müssen
eilen Und uns nicht länger
hier verweilen; Dort wartet
schon die frohe Schaar! Fort,
fort, mein Geist zum Jubiliz-

ren, Begürte dich zum Trium-
phiren, Auf, auf, es kommt
das Ruhejahr!

Joh. Sig. Knuth, geb. 1700, † 1779.

533.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Nach einer Prüfung kur-
zer Tage Führst du uns, Gott,
zur Ewigkeit. Dort endet sich
der Deinen Plage In himm-
lischer Zufriedenheit Hier übt
der Glaube seinen Fleiß, Und
dort reichst du ihm selbst den
Preis.

2. Du schenkst dem From-
men zwar auf Erden Schon
manchen sel'gen Augenblick;
Doch alle Freuden, die ihm
werden, Sind ihm noch kein
vollkomm'nes Glück. Er bleibt
ein Mensch, Und seine Ruh'
Nimmt in der Seele ab und
zu.

3. Bald stören ihn des Kör-
pers Schmerzen, Bald das
Geräusche dieser Welt, Bald
kämpft in seinem eig'nen Her-
zen Ein Feind, der öfter siegt,
als fällt; Bald sinkt er durch
des Nächsten Schuld In Kum-
mer und in Ungebulb.

4. Hier, wo der Fromme
öfters leidet, Der Böse öfters
glücklich ist, Wo man die
Glücklichen beneidet Und des
Bekümmerten vergißt, Hier
kann der Mensch nie frei von

Sein, Nie frei von eig'ner Schwachheit sein.

5. Hier such' ich's nur, dort werd' ich's finden; Dort werd' ich heilig und verklärt Des Glaubens ganzen Werth empfinden, Den unaussprechlich großen Werth. Dich, Gott der Liebe, werd' ich seh'n, Dich lieben, ewig dich erhöh'n.

6. Da wird, o Herr, dein heil'ger Wille Mein Will' und meine Wohlfahrt sein, Und lieblich Wesen, Heil die Fülle, An deinem Throne mich erfreu'n; Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel sah; Das wunderbar und heilig nennen, Was unerforschlich hier geschah; Da denkt mein Geist mit Preis und Dank Die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne bringen, Wo Gott, mein Heil, sich offenbart; Ein Heilig! Heilig! Heilig! singen Dem Lamme, das erwürgt ward. Und Cherubim und Seraphim Und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren Mich ihnen gleich und heilig seh'n, Das nie gestörte Glück erfahren, Mit Frommen stets fromm umzu-

geh'n. Da wird in jedem Augenblick Ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, Der Gottes Weg mich gehen hieß, Und ihn zu millionen Malen Noch segnen, daß er mir ihn wies; Da find' ich, Herr, in deiner Hand Den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft (o möchtest du es geben!) Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: Heil sei dir, denn du hast mein Leben, Die Seele mir gerettet, du! O Gott, wie muß das Glück erfreu'n, Der Retter einer Seele sein!

12. Was seid ihr Leiden dieser Erden Doch gegen jene Herrlichkeit, Die an uns offenbar soll werden Von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie nichts, wie gar nichts gegen sie Ist doch ein Augenblick voll Müh'!

Chr. F. Sellert, geb. 1715, † 1769.

534.

Rel. Waget auf, ruft uns ic.

1. Selig sind des Himmels Erben, Die Todten, die im Herren sterben, Zur Auferstehung eingeweiht! Nach den letzten Augenblicken Des Todes schlummers folgt Entzücken, Folgt Bonne der Unsterblichkeit! Im Frieden ruhen sie,

Das nur für ein Gedichte
Manch' rohes Weltkind hält.
Dein Wort und mein Gewis-
sen zeigt mir es deutlich an,
Daß du wirst richten müssen,
Was jeder Mensch gethan.

2. Ich höre die Posaunen
In meinem Geiste schon, Und
sehe mit Erstaunen Den gro-
ßen Richterthron, Auf welchem
Du wirst sitzen In deiner
Herrlichkeit, Wenn des Ge-
richtes Blicke Der Welt das
Ende dräu't.

3. Mein Geist erblickt die
Schaaren vor deinem Stuhl
gestellt, So viel als Menschen
waren Von Anbeginn der
Welt. Da geht es an ein
Scheiden; Da muß den Ur-
theilsspruch Von dir ein Jeder
leiden Zum Segen oder Fluch!

4. O ihr zur rechten Seiten,
Wie süß ruft Jesus euch:
Kommt, ihr Gebenedeiten,
Erbt meines Vaters Reich!
Ihr habet mich gespeiset, Mit
Trank und Kleid versehen:
Was Andern ihr erweistet,
Das ist an mir gesch'eh'n.

5. Doch was für Blitze schie-
ßen Auf die zur linken Hand!
Sie werden gehen müssen In
jenes Feuers Brand, Da Nie-
mand löscht das Brennen;
Denn Jesus will sie nicht
Aus ihrem Glauben kennen,
Dem Liebe doch gebricht.

6. Laß, Jesu, diese Gerichte
Mir stets vor Augen sein;
Und daß dein Angesichte Mich
einstmals könn' erfren'n: So
gieb' mir so ein Leben, Das
Glaubensfrüchte weis't; Laß
nach dem Heil mich streben,
Das mir dein Mund verheißt.

7. Und wenn der Tag vor-
handen, Die Welt soll unter-
geh'n: So laß mich nicht mit
Schanden vor deinem Thron'
besteh'n! Laß mich von allen
Strafen Befreit'n dein theures
Blut; Nimm mich zu deinen
Schafen In deine treue Hut!
Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

523.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

1. Die Welt kommt einst zu-
sammen Im Glanz der ew'gen
Flammen vor Christi Richter-
thron; Dann muß sich offen-
baren, Wer Die und Jene
waren; Sie kennt und prüft
des Menschen Sohn.

2. Der Grän'l in Finster-
nissen, Das Brandmal im
Gewissen, Die Hand, die
blutvoll war, Das Aug' voll
Ghebrüche, Das frev'le Maul
voll Flüche, Das Herz des
Schalks wird offenbar.

3. Das Fleh'n der armen
Sünder, Das Thun der Got-
testkinder, Die Hand, die mil-
de war, Das Aug' voll edler

Zähren, Der Mund voll Lob' und Lehren, Des Christen Herz wird offenbar.

4. Wo wird man sich verdecken? Was will die Blöße decken? Wer schminkt sich da geschwind? Wen kann die Lüge schützen? Was wird ein

Weltruhm nützen? — Da sind wir Alle, wie wir sind!

5. Herr, diese Offenbarung Drück' du mir zur Bewahrung Beständig in den Sinn, Daß ich auf das nur sehe, Ich gehe oder stehe, Wie ich vor deinen Augen bin!

Bh. Fr. Hiller, geb. 1699, † 1760.

5. Die ewige Seligkeit.

524.

Eigene Melodie.

1. Jerusalem, Du hochgebaute Stadt, Wollt' Gott, ich wär' in dir! Mein sehnlich Herz So groß Verlangen hat Und ist nicht mehr bei mir. Weit über Thal und Hügel, Weit über Flur und Feld, Schwingt es die Glaubensflügel, Und eilt aus dieser Welt.

2. O schöner Tag, Und noch viel schön're Stund', Wann bist du endlich hier, Da ich mit Lust Und loderfülltem Mund' Die Seele geh' von mir, In Gottes treue Hände, Zum auserwählten Pfand', Daß sie mit Heil anlande In jenem Vaterland'?

3. Im Augenblick Wird sie erheben sich Hoch über's Firmament, Wenn sie verläßt So sanft, so wunderbar Die Stätt'

der Element', Führt auf Glük Wagen Mit heil'ger Engel Schaar, Die sie auf Händen tragen, Umgeben ganz und gar.

4. O Ehrenburg, Sei nun gegrüßet mir, Thu' auf der Gnaden Pfort'! Wie lange schon Hat mich verlangt nach dir, Oh' ich bin kommen fort Aus jenem bösen Leben, Aus jener Nichtigkeit, Und mir Gott hat gegeben Das Erb' der Ewigkeit!

5. Was für ein Volk, Was für ein' edle Schaar Kommt dort gezogen schon? Was in der Welt Von Auserwählten war, Trägt nun die Ehrenkron', Die Jesus mir voll Gnade Von ferne zugesandt, Auf meinem letzten Pfade In meinem Thränenland'.

6. Propheten groß, Und Patriarchen hoch, Auch Christen insgemein, Die weiland dort

Trugen des Kreuzes Joch Und
der Tyrannen Pein, Schau' ich
in Ehren schweben, In Frei-
heit überall, Mit Klarheit hell
umgeben, Mit sonnenlichtem
Strahl.

7. Wenn dann zuletzt Ich
angelaug'et bin Im schönen
Paradeis, Von höchster Freud'
Erfüllet wird der Sinn, Der
Mund von Lob und Preis;
Das Hallelujah schallet In
reiner Heiligkeit, Das Hosian-
na waltet Ohn' End' in Ewig-
keit.

8. Der Jubel klingt Von
Gottes hohem Thron' In
Chören ohne Zahl, Daß von
dem Schall' Und von dem
süßen Ton' Sich regt der
Freudensaal, Mit hunderttau-
send Zungen, Mit Stimmen
noch viel mehr, Wie von An-
fang gesungen Des Himmels
heilig Heer!

Joh. W. Meyfart, geb. 1590, † 1636.

525.

Eigene Melodie.

1. O wie selig seid ihr doch,
ihr Frommen, Die ihr durch
den Tod zu Gott gekommen!
Ihr seid entgangen Aller Noth,
die uns noch hält gefangen.

2. Muß man hier doch wie
im Kerker leben, Da nur Angst
und Sorgen uns umschweben;
Was wir hier kennen, Ist nur

Müh' und Herzeleid zu nen-
nen.

3. Ihr dagegen ruh't in
eurer Kammer, Sicher und
befreit von allem Jammer;
Kein Kreuz und Leiden Störet
eure Ruh' und eure Freuden.

4. Christus wischet ab euch
alle Thränen; Ihr habt schon,
wornach wir uns noch sehnen;
Euch wird gesungen, Was
durch Keines Ohr allhier ge-
brungen.

5. Ach, wer wollte denn nicht
gerne sterben Und den Himmel
für die Welt ererben? Wer
hier noch weilen Und nicht
freudig in die Heimath eilen?

6. Komm, o Christe, komm,
uns zu erlösen Von der Erbe
Last und allem Bösen! Bei
dir, o Sonne, Ist der frommen
Seelen Freud' und Wonne!

Simon Dach, geb. 1606, † 1659.

526.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. Welt, hinweg, ich bin dein
müde, Ich will nach dem Him-
mel zu; Da wird sein der rechte
Friede Und die stolze Seelen-
ruh'. Welt, bei dir ist Krieg
und Streit, Nichts denn lauter
Eitelkeit; In dem Himmel al-
lezeit Friede, Ruh' und Selig-
keit.

2. Wenn ich werde dahin
kommen, Bin ich aller Krank-

heit los, Und der Traurigkeit entnommen, Ruhe sanft in Gottes Schooß. In der Welt ist Angst und Noth, Endlich gar der bitt're Tod; Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

3. Was ist hier die Erdenfreude! Nebel, Dunst und Herzeleid; Hier auf dieser schwarzen Haide Sind die Laster ausgestreut. Welt, bei dir ist Krieg und Streit, Nichts denn lauter Eitelkeit; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh' und Seligkeit.

4. Unausprechlich schöne singet Gottes auserwählte Schaar. Heilig! Heilig! Heilig! Klinget In dem Himmel immerdar. Welt, bei dir ist Spott und Hohn Und ein steter Jammerton; Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

5. Nichts ist hier, denn lauter Weinen, Keine Freude bleibt nicht; Will uns gleich die Sonne scheinen: So verhemmt die Nacht das Licht. Welt, bei dir ist Angst und Noth, Sorgen und der bitt're Tod; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh' und Seligkeit.

6. Nun, es wird dennoch geschehen, Daß ich auch in kurzer Zeit Meinen Heiland werde sehen In der großen Herrlich-

keit. Denn bei uns ist lauter Noth, Müh' und Furcht, zuletzt der Tod; Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

7. O, wer nur dahin gelanget, Wo der schöne, große Chor In vergülb'ten Kronen pranget, Und die Stimme schwingt empor! Denn die Welt hat Krieg und Streit, All' ihr Thun ist Eitelkeit; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh' und Seligkeit.

8. Zeit, wann wirst du doch anbrechen? Stunden, o wann schläget ihr, Daß ich dann mit dem kann sprechen, Der mich liebt für und für? Welt, du hast nur Krieg und Streit, Lauter Qual und Traurigkeit; Aber dort ist allezeit Friede, Freud' und Seligkeit.

9. Jetzt will ich mich fertig machen, Daß mein Thun vor Gott besteh', Daß, wenn Alles wird zertrahen, Es heißt: Komme! und nicht: Geh! Welt, bei dir ist Angstgeschrei, Sorge, Furcht und Heuchelei; In dem Himmel allezeit Friede, Ruh' und Seligkeit!

J. Georg Albinus, geb. 1624, † 1679.

527.

Mel. Wie schön leucht' uns der x.

1. Mein Geist, o Gott, wird ganz entzückt, Wenn er nach jenem Himmel blüht, Den du

für uns bereitet; Wo deine milde Vaterhand Aus neuen Wundern wird erkannt, Die du daselbst verbreitet. Mächtig Fühl' ich Mich erhoben, Dich zu loben, Der zum Leben, Das dort ist, mich will erheben.

2. Was sind die Freuden dieser Zeit, Herr, gegen jene Herrlichkeit, Die dort bei dir zu finden! Du stellst uns hier auf Erden zwar Viel Wunder deiner Güte dar, Zum fröhlichen Empfinden; Doch hier Sind wir Bei den Freuden Noch mit Leiden Stets umgeben. Dort nur ist vollkomm'nes Leben.

3. Kein Lob ist da mehr und kein Grab. Dort wischest du die Thränen ab Von deiner Kinder Wangen. Da ist kein Leid mehr, kein Geschrei; Denn du, o Herr, machst Alles neu; Das Alte ist vergangen. Hinfort Sind dort Von gerechten Gottesknechten Keine Plagen Mehr zur Prüfung zu ertragen.

4. In unser's Gottes Heiligthum Schallt seines Namens hoher Ruhm Von lauter frohen Zungen. Dort strahlt die Herrlichkeit des Herrn; Dort schaut man sie nicht mehr von fern; Dort wird sie ganz besungen. Völlig Giebt sich, Sie zu trösten, Den Erlösten Zu erkennen Der, den sie schon Vater nennen.

5. Vor seinem Antlitz wan-

deln sie, Auf ewig frei von aller Müh', Und schmecken seine Güte. Dort stört den Frieden ihrer Brust Und ihre tausendfache Lust Kein feindliches Gemüthe. Kein Reib, kein Streit Hemmt die Triebe Reiner Liebe Unter Seelen, Die nun ewig nicht mehr fehlen.

6. Gott, welche Schaar ist dort vereint! Die Frommen, die ich hier beweint, Die sind' ich droben wieder. Dort sammelt deine Vaterhand, Die deine Liebe hier verband, Herr, alle deine Glieder. Ewig werd' ich, Frei von Mängeln, Selbst mit Engeln Freundschaft pflegen. Dein Umgang voller Segen!

7. Dort ist mein Freund des Höchsten Sohn, Der mich geliebt. Wie glänzt sein Thron In jenen Himmels Höhen! Da werd' ich dich, Herr Jesu Christ, Der du die Lebenssonne bist, Mir zum Entzücken sehen. Da wird, Mein Herr, Von den Freuden Nichts mich scheiden, Die du droben Deinen Freunden aufgehoben.

8. Wie herrlich ist die neue Welt, Die Gott den Frommen vorbehält! Kein Mensch kann sie erwerben. O Jesu, Herr der Herrlichkeit, Du hast die Stätt' auch mir bereit't; Hilf sie mir auch ererben! Laß mich Eifrig Darnach streben Und so

leben Auf der Erde, Daß ich dort dein Erbe werde.

Joh. S. Dietrich, geb. 1721, † 1797.
Nach Hasdverus Fritsch, geb. 1629, † 1701.

528.

Mel. Alle Menschen müssen sterben.

1. O wie fröhlich, o wie selig Werden wir im Himmel sein! O'roben ernten wir unzählig Uns're Freudengarben ein. Sehen wir hier hin und weinen, Dorten wird die Sonne scheinen, Dort ist Tag und keine Nacht, Wo man nach den Thränen lacht.

2. Es ist doch um dieses Leben Nur ein jämmerliches Thun, Und die Noth, die uns umgeben, Lasset uns gar selten ruh'n. Von dem Abend bis zum Morgen Kämpfen wir mit lauter Sorgen, Und die überhäufte Noth Heißet unser täglich Brod.

3. Ach, wer sollte sich nicht sehnen, Bald auf Zion's Höh'n zu steh'n, Und aus diesem Thal der Thränen In den Freudenort zu geh'n, Wo sich unser Kreuz in Palmen, Unser Klagelied in Psalmen, Uns're Last in Lust verkehrt, Und das Jauchzen ewig währt.

4. Da wird unser Aug' erblicken, Was ganz unvergleichlich ist; Da wird unser'n

Mund erquicken, Was aus Gottes Herzen fließt. Da wird unser Ohr nur hören, Was die Freude kann vermehren, Da empfindet unser Herz Lauter Wonne ohne Schmerz.

5. O wie werden wir so schöne Bei der Klarheit Gottes sein! Wie wird da das Lobgetöne Seiner Engel uns erfreu'n! Wie wird uns're Krone glänzen Bei so vielen Siegeskränzen! Wie wird unser Kleid so rein, Heller als die Sonne sein!

6. Manna wird uns dorten thauen, Wo Gott selbst den Tisch gedeckt, Auf den immer grünen Auen, Die kein Gifthauch mehr befleckt. Wonne wird in Strömen fließen, Und wir werden mit den Füßen Nur auf lauter Rosen geh'n, Die in Edens Garten steh'n.

7. Ach, wann werd' ich dahin kommen, Daß ich Gottes Antlitz schau'? Wird' ich nicht bald aufgenommen In den schönen Himmelsbau, Dessen Grund den Perlen gleicht, Dessen Glanz die Sonne weicht, Dessen wundervolle Pracht Alles Gold beschämet macht?

8. Nun, so stille mein Verlangen, O du großer Lebensfürst; Laß mich bald dahin gelangen, Wo du mich recht trösten wirst! Unterdessen laß auf Erden Schon mein Herz recht

himmlisch werden, Bis mein Loos in jener Welt Auf das Allerschönste fällt.

Benj. Schmolz, geb. 1672, † 1737.

529.

Rel. Gott des Himmels und der 2c.

1. Wer sind die vor Gottes Throne, Was ist das für eine Schaar? Jeder trägt eine Krone, Glänzen gleich den Sternen klar; Hallelujah singen All', Loben Gott mit hohem Schall'.

2. Wer sind die, die Palmen tragen, Wie ein Sieger, in der Hand, Welcher seinen Feind geschlagen Und gestreckt hat in den Sand? Welcher Streit und welcher Krieg Hat gezeigt diesen Sieg?

3. Wer sind die in reiner Seide, Welche ist Gerechtigkeit, Angethan mit welchem Kleide, Das zerreibet keine Zeit Und veraltet nimmermehr? Wo sind diese kommen her?

4. Es sind die, die wohl gekämpft Für des großen Gottes Ehr', Haben Fleisch und Blut gedämpft, Nicht gefolgt des Satans Heer; Die erlanget auf den Krieg Durch des Lammes Blut den Sieg.

5. Es sind die, die viel erlitten: Trübsal, Schmerzen, Angst und Noth; Im Gebet

auch oft gestritten Mit dem hochgelobten Gott; Nun hat dieser Kampf ein End', Gott hat all' ihr Leid gewend't.

6. Es sind Zweige eines Stammes, Der uns Huld und Heil gebracht; Haben in dem Blut des Lammes Ihre Kleider hell gemacht; Sind geschmückt mit Heiligkeit, Braugen nun im Ehrenkleid.

7. Es sind die, so stets erschienen Hier als Priester vor dem Herrn, Tag und Nacht bereit zu dienen, Leib und Seel' geopfert gern; Nun steh'n Alle sie herum Vor dem Stuhl im Heiligthum.

8. Wie ein Hirsch am Mittag lechzet Nach dem Strom', der frisch und hell: So hat ihre Seel' geächzet Nach dem rechten Lebensquell; Nun ihr Durst gestillet ist, Da sie sind bei Jesu Christ.

9. Auf dem Honsberg sie wetbet Gottes Lamm, die Lebenssonn', Mitten in dem Stuhl sie leitet Zu dem rechten Lebensbrunn; Hirt und Lamm, das ew'ge Gut, Lieblich sie erquicken thut.

10. Ach, Herr Jesu! meine Hände Ich zu dir nun strecke aus; Mein Gebet zu dir ich wende, Der ich noch in deinem Haus' Hier auf Erden steh' im Streit': Treibe, Herr, die Feinde weit!

11. Hilf mir Fleisch und Blut besiegen, Teufel, Sünde, Höll' und Welt; Laß mich nicht darnieder liegen, Wenn ein Sturm mich überfällt. Führe mich aus aller Noth, Herr, mein Fels, mein treuer Gott!

12. Sieh, daß ich sei neu geboren, An dir, als ein grünes Reis Wachse und sei erkoren, Durch dein Blut gewaschen weiß, Meine Kleider halte rein, Meide allen falschen Schein.

13. Daß mein Theil sei bei den Frommen, Welche, Herr, dir ähnlich sind, Und aus großer Trübsal kommen. Hilf, daß ich auch überwind' Alle Trübsal, Noth und Tod, Bis ich komm' zu meinem Gott.

14. O wie groß wird sein die Wonne, Wenn wir werden allermeist Schauen auf dem hohen Throne Vater, Sohn und heil'gen Geist! Amen, Lob sei dir bereit, Dank und Preis in Ewigkeit!

H. Theob. Schent, † 1727.

530.

Eigene Melodie.

1. O Jerusalem, du Schöne, Da man Gott beständig ehrt, Und das himmlische Getöse Heilig! Heilig! Heilig! hört; Ach, wann komm' ich doch ein-

mal Hin zu deiner Bürger Zahl?

2. Muß ich nicht in Pilgerhütten Unter strengem Kampf' und Streit', Da so mancher Christ gelitten, Führen meine Lebenszeit, Da oft wird die beste Kraft Durch die Thränen weggerafft?

3. Ach, wie wünsch' ich dich zu schauen, Jesu, liebster Seelenfreund, Dort auf deinen Salemsauen, Wo man nicht mehr klagt und weint, Sondern in dem höchsten Licht Schauet Gottes Angesicht!

4. Komm doch, führe mich mit Freuden Aus der Fremde hartem Stand; Hol' mich heim nach vielem Leiden In das rechte Vaterland, Wo dein Lebenswasser quillt, Das den Durst auf ewig stillt!

5. O der auserwählten Stätte, Voller Wonne, voller Bier! Ach, daß ich doch Flügel hätte, Mich zu schwingen bald von hier Nach der neuerbauten Stadt, Welche Gott zur Sonne hat!

6. Soll ich aber länger bleiben Auf dem ungestümen Meer, Wo mich Sturm und Wellen treiben Durch so mancherlei Beschwer: Ach, so laß in Kreuz und Pein Hoffnung meinen Anker sein!

7. Laß mir nur dein Antlitz winken, Dann ist Wind und

Meer gestillt! Christi Schifflein kann nicht sinken. Wär' das Meer auch noch so wild; Ob auch Mast und Segel bricht, läßt doch Gott die Seilen nicht!

Fr. Contr. Miller. geb. 1662, † 1726.

531.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund ic.

1. Die Seele ruht in Jesu Armen, Der Leib schläft sanft im Erden Schooß; Am Herzen darf das Herz erwärmen, Die Ruh' ist unaussprechlich groß, Die sie nach wenig Kampfesstunden Bei ihrem holden Freund' gefunden: Sie schwimmt im holden Friedensmeer. Gott hat die Thränen abgewischt, Ihr Geist wird durch und durch erfrischt, Des Herren Glanz ist um sie her.

2. Sie ist nun aller Noth entnommen, Ihr Schmerz und Seufzen ist dahin; Sie ist zur Freudenkrone kommen, Sie steht als Braut und Königin Im Golde ew'ger Herrlichkeit Dem großen König an der Seiten, Sie sieht sein klares Angesicht! Sein freudenvolles, lieblich Wesen Macht sie nun durch und durch genesen; Sie ist ein Licht im großen Licht.

3. Sie jauchzt den Sterblichen entgegen: Ja, ja, nun ist mir ewig wohl! Ich bin

durch meines Mittlers Segen Des Lebens, Lichts und Freuden voll; Mein schönes Erbtheil ist mir worden, Viel Tausend aus der Sel'gen Reihen Bewundern jauchzend meine Pracht. Man kann in allen Himmelschören Gleichwie mit Donnerstimmen hören: Der Herr hat Alles wohl gemacht!

4. Ja, wohl gemacht durch's ganze Leben, Recht wohl in meiner Todespein! Sein mütterliches Tragen, Heben Bracht' mich heraus, hindurch, hinein! Heraus aus dieser Erde Lüften, Hindurch durch die Versuchungswüsten, Hinein in's schöne Canaan, Wo ich auf ewig grünen Auen Darf meinen treuen Führer schauen, Der große Ding' an mir gethan.

5. Das war ein Tag der süßen Wonne, Das war ein langgewünschtes Heut', Da Jesus, meine Lebenssonne, Den ersten Blick der Herrlichkeit Zum freudenvollen Uebergehen Dieß meinen Geist durchbringen sehen; Der eilte seinem Freunde zu Und schwang sich mit den Engelschaaren, Die um mein Sterbebette waren, In's Waterhaus zur stolzen Ruh'.

6. Nun kann das Kind den Vater sehen, Es fühlt den sanften Liebestrieb; Nun kann

es Jesu Wort verstehen: Er selbst, der Vater, hat dich lieb! Ein unergründlich Meer des Guten, Ein Abgrund ew'ger Segensfluthen Entdeckt sich dem verklärten Geist; Er schauet Gott von Angesichte Und weiß, was Gottes Erb' im Lichte Und ein Ritterbe Christi heißt.

7. Der matte Leib ruht in der Erden, Er schläft, bis Jesus ihn erweckt, Da wird der Staub zur Sonne werden, Den jetzt die finst're Gruft bedeckt; Da werden wir mit allen Frommen Beim großen Mahl zusammenkommen Und bei dem Herrn sein allezeit; Da werden wir ihn ewig sehen, Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen! Herr Jesu, komm, mach' uns bereit!

Joh. Lubw. Contr. Auenborn,
geb. 1698, † 1778.

532.

Wel. Wie wohl ist mir, o Freund u.

1. Es ist noch eine Ruh' vorhanden; Auf, müdes Herz, und werbe Licht! Du seufzest hier in deinen Banden, Und deine Sonne scheint nicht. Steh' auf das Lamm, das dich mit Freuden Dort wird vor seinem Stuhle weiden, Wirf hin die Last und eil' herzu!

Bald ist der schwere Kampf vollendet, Bald bald der saure Lauf geendet, Dann gehst du ein zu deiner Ruh'!

2. Die Ruhe hat Gott erkoren, Die Ruhe, die kein Ende nimmt; Es hat, da noch kein Mensch geboren, Die Liebe sie uns schon bestimmt; Das Gotteslamm, es wollte sterben, Uns diese Ruhe zu erwerben, Es ruft, es lodet weit und breit: Ihr müden Seelen und ihr Frommen, Versäumet nicht, heut' einzukommen Zu meiner Ruhe Lieblichkeit!

2. So kommet denn, ihr matten Seelen, Die manche Last und Bürde drückt! Eilt aus euren Kummerhöhlen, Gehet nicht mehr seufzend und gebückt! Ihr habt des Tages Last getragen, Dafür läßt euch der Heiland sagen: Ich selbst will eure Ruh' statt sein; Ihr seid mein Volk, gezeugt von oben, Ob Sünde, Welt und Teufel toben, Seid nur gestroht und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken laben Und einen müden Wandersmann? Wo jener nur ein Bettlein haben Und sanfte darauf ruhen kann; Wann dieser sich darf niederlegen, An einem frischen Trunk ergötzen: Wie sind sie beide so vergnügt! Doch dieß sind kurze Ruhestunden; Es ist

noch eine Ruh' erfunden, Da man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudenfarben bringen, Denn uns're Thränensaat ist aus; O, welch' ein Jubel wird erklingen Und süßer Ton im Vaterhaus! Schmerz, Seufzen, Leiden muß von uns weichen, Es kann kein Tod uns mehr erreichen; Wir werden unser'n Heiland seh'n; Er wird beim Brunnquell uns erfrischen, Die Thränen von den Augen wischen. Wer weiß, was sonst noch wird gescheh'n!

6. Kein Durst noch Hunger wird uns schwächen, Denn die Erquickungszeit ist da; Die Sonne wird uns nicht mehr stechen, Der Herr ist seinem Volke nah'. Er will selbst über ihnen wohnen Und ihre Treue wohl belohnen Mit Licht und Trost, mit Ehr' und Preis. Es werden die Gebeine grünen; Der große Sabbath ist erschienen, Da man von keiner Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir und sind im Frieden Und leben ewig sorgenlos. Ach, fasset dieses Wort, ihr Müden, Legt euch dem Heiland in den Schooß! Ach, Flügel her, wir müssen eilen Und uns nicht länger hier verweilen; Dort wartet schon die frohe Schaar! Fort, fort, mein Geist zum Jubili-

ren, Begürte dich zum Triumpfiren, Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

Joh. Sig. Knuth, geb. 1700, † 1779.

533.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Nach einer Prüfung kurzer Tage Führst du uns, Gott, zur Ewigkeit. Dort endet sich der Deinen Klage In himmlischer Zufriedenheit Hier süßt der Glaube seinen Fleiß, Und dort reichst du ihm selbst den Preis.

2. Du schenkst dem Frommen zwar auf Erden Schon manchen sel'gen Augenblick; Doch alle Freuden, die ihm werden, Sind ihm noch kein vollkomm'nes Glück. Er bleibt ein Mensch, Und seine Ruh' Nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, Bald das Geräusche dieser Welt, Bald kämpft in seinem eig'nen Herzen Ein Feind, der öfter siegt, als fällt; Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld Inummer und in Ungeduld.

4. Hier, wo der Fromme öfters leidet, Der Böse öfters glücklich ist, Wo man die Glücklichen beneidet Und des Bekümmerten vergißt, Hier kann der Mensch nie frei von

Sein, Nie frei von eig'ner Schwachheit sein.

5. Hier such' ich's nur, dort werd' ich's finden; Dort werd' ich heilig und verklärt Des Glaubens ganzen Werth empfinden, Den unaussprechlich großen Werth. Dich, Gott der Liebe, werd' ich seh'n, Dich lieben, ewig dich erhöh'n.

6. Da wird, o Herr, dein heil'ger Wille Mein Will' und meine Wohlfahrt sein, Und lieblich Wesen, Heil die Fülle, An deinem Throne mich erfreu'n; Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel sah; Das wunderbar und heilig nennen, Was unerforschlich hier geschah; Da denkt mein Geist mit Preis und Dank Die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne bringen, Wo Gott, mein Heil, sich offenbart; Ein Heilig! Heilig! Heilig! singen Dem Lamm, das erwürget ward. Und Cherubim und Seraphim Und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren Mich ihnen gleich und heilig seh'n, Das nie gestörte Glück erfahren, Mit Frommen stets fromm umzu-

27

geh'n. Da wird in jedem Augenblick Ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, Der Gottes Weg mich gehen hieß, Und ihn zu millionen Malen noch segnen, daß er mir ihn wies; Da find' ich, Herr, in deiner Hand Den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft (o möchtest du es geben!) Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: Heil sei dir, denn du hast mein Leben, Die Seele mir gerettet, du! O Gott, wie muß das Glück erfreu'n, Der Retter einer Seele sein!

12. Was setz ihr Leiden dieser Erden Doch gegen jene Herrlichkeit, Die an uns offenbar soll werden Von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie nichts, wie gar nichts gegen sie Ist doch ein Augenblick voll Müh'!

Chr. F. Sellert, geb. 1715, † 1769.

534.

Mel. Wachet auf, ruft uns zc.

1. Selig sind des Himmels Erben, Die Todten, die im Herren sterben, Zur Auferstehung eingeweiht! Nach den letzten Augenblicken Des Todes schlummers folgt Entzücken, Folgt Wonne der Unsterblichkeit! Im Frieden ruhen sie,

Lob von der Erde Müß'. Ho-
sianna! Vor Gottes Thron,
Zu seinem Sohn Begleiten
ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis
und Ehre Sei dir durch alle
Himmelsheere, O Weltversöh-
ner, Jesu Christ! Ihr, der
Ueberwinder Thöre, Bringt
Dank, Anbetung, Preis und
Ehre Dem Lamme, das ge-
opfert ist! Er sank, wie wir,
in's Grab. Wischt uns're
Thränen ab, Alle Thränen. Er
hat's vollbracht; Nicht Tag,
nicht Nacht Wird an des Lam-
mes Throne sein.

3. Nicht der Mond, nicht
mehr die Sonne Scheint uns
alsdann; er ist uns Sonne,
Der Sohn, die Herrlichkeit des
Herrn. Heil, nach dem wir
weinend rangen, Nun bist du,
Heil, uns aufgegangen, Nicht
mehr im Dunkeln, nicht von
fern. Nun weinen wir nicht
mehr; Das Alte ist nicht mehr.
Hallelujah! Er sank hinab,
Wie wir, in's Grab. Er ging
zu Gott: wir folgen Ihm.

Fr. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

535.

Mel. Wie schön leucht' uns der zc.

1. Wie wird mir dann, mein
Heiland, sein, Wenn ich, mich
deiner gang zu freu'n, In dir
entschlafen werde! Dann,
Seele, wirst du gang befreit

Von Sünde und von Sterb-
lichkeit, Entfliehen dieser Erde.
Freu' dich Innig! Stärke,
tröste Dich, Erlöst' mit dem
Leben, Das dir dann dein
Gott wird geben.

2. Ich freue mich und bebe
doch! So brückt mich meines
Glücks Joch, Der Fluch der
Sünde nieder. Doch du, o
Herr, erleichterst mir Dieß
Joch; mein Herz stärkt sich in
mir, Glaubst und erhebt sich
wieder. Jesus Christus, Laß
mich streben, Dir zu leben,
Dir zu sterben, Und dein Him-
melreich zu erben.

3. Verachte denn des Todes
Grau'n, Mein Geist, er ist ein
Weg zum Schau'n In jenem
bessern Leben. Er sei dir nicht
mehr fürchterlich; Zum Aller-
heiligsten wird dich Der Herr
dadurch erheben. Hier wird
Dein Hirt Nach den Thränen,
Nach dem Sehnen Dich Er-
lösten Böllig und auf immer
trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die
Stunde nicht, Die mich, wenn
nun mein Auge bricht, Zu dei-
nen Todten sammelt. Viel-
leicht umgiebt mich ihre Nacht,
Eh' ich dieß Flehen noch voll-
bracht, Mein Lob dir ausge-
stammelt. Nach' mich Fertig!
Ich befehle Meine Seele Dei-
nen Händen. Laß mich meinen
Lauf gut enden!

5. Vielleicht sind meiner Tage viel; Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel, An dem die Krone schimmert. Bin ich von meinem Ziel noch weit: So sei mein Leben dir geweiht, Bis einst mein Leib zertrümmert. Hilf mir, Herr, dir Ganz mein Leben zu ergeben, Daß ich droben Dich unendlich könne loben.

6. Wie wird mir dann, mein Heiland, sein. Wenn ich mich deiner ganz erfreu'n. Dich dort anbeten werde! Dann bin ich frei von Sünd' und Leid, Ein Mitgenoss' der Herrlichkeit. Nicht mehr ein Mensch von Erde. Preis dir, Daß mir Durch dein Leiden Jene Freuden Offen stehen. Ewig will ich dich erhöhen!

Fr. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.



Alphabetisches Liederverzeichniß.

	Nummer
Abermal ein Jahr verfloßen	400
Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.	196
Ach bleib' mit deiner Gnade.	11
Ach Gott! es hat mich ganz verderbt.	41
Ach Gott, vom Himmel sieh darein.	160
Ach Gott und Herr, wie groß und schwer	264
Ach Herre, du gerechter Gott	414
Ach, mein Jesu, dein Nahesein.	295
Ach, sagt mir nichts von Gold und Schätzen.	308
Ach sei mit deiner Gnade.	13
Ach, Vater, der die arge Welt	171
Ach, was bin ich, mein Erretter.	40
Ach wundergroßer Siegesheld	122
Allein auf Christi Himmelfahrt.	123
Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.	1
Allein zu dir, Herr Jesu Christ.	282
Alle Menschen müssen sterben.	495
Aller Gläub'gen Sammelplatz.	508
Alles ist an Gottes Segen.	359
Augenugsam Wesen.	316
Amen! deines Grabes Friede	106
An dem Tag der Hornesflammen	518
Arme Wittwe, weine nicht.	469
Auf, auf, ihr Reichsgenossen.	48
Auf Christenmensch, auf, auf zum Streit.	329
Auferstanden, auferstanden.	119
Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du.	517
Auf Gott nur will ich sehen.	468
Auf Gott und nicht auf meinen Rath	369
Auf meinen lieben Gott.	350
Aus Gnaden soll ich selig werden.	291
Aus irdischem Getümmel.	81
Aus meines Herzens Grunde.	427
Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.	261

B

	Nummer
Barmherziger, laß deiner Gnade	227
Befiehl du deine Wege	352
Bei dir, Jesu, will ich bleiben	233
Bescheer' uns, Herr, das täglich Brod	451
Beschwertes Herz, leg' ab die Sorgen	212
Betet an, ihr Menschen, bringet	36
Betgemeinde, heil'ge dich	259
Bleibt bei dem, der eurentwillen	82
Brunn alles Heils, dich ehren wir	156

C

Christe, du bist der helle Tag	440
Christe, du Lamm Gottes	240
Christe, mein Leben im Glauben, im Hoffen und Wollen	313
Christen erwarten in allerlei Fällen	417
Christi Blut und Gerechtigkeit	289
Christus, der ist mein Leben	498
Christus ist erstanden	107

D

Das alte Jahr vergangen ist	399
Das Jahr ist nun zu Ende	401
Das ist eine sel'ge Stunde	214
Das liebe neue Jahr geht an	406
Das walle Gott, der helfen kann	452
Daß es auf der armen Erde	200
Dein König kommt in niedern Hüllen	54
Dein Wort, o Herr, bringt uns zusammen	178
Dein Wort, o Herr, ist milder Thau	210
Dem König, welcher Blut und Leben	103
Der am Kreuz ist meine Liebe	160
Der du auf lichtem Throne sitzt	19
Der du noch in der letzten Nacht	325
Der du uns als Vater liebest	119
Der du zum Heil erschienen	185
Der Glaub' ist eine Zuversicht	278
Der Heiland kommt! Lobsetzet ihm	51
Der Herr bricht ein um Mitternacht	137
Der Herr fährt auf gen Himmel	125
Der Herr ist Gott und Keiner mehr	16
Der Herr ist mein getreuer Hirt	344
Der im Heiligthum du wohnest	203
Der Mond ist aufgegangen	449
Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe	444
Der vom Kreuze du regierest	225
Des Jahres schöner Schmutz entweicht	398
Dich, Jesum, laß ich ewig nicht	319

himmlisch werden, Bis mein Loos in jener Welt Auf das Allerhöchste fällt.

Benj. Schmoll, geb. 1672, † 1737.

529.

Rel. Gott des Himmels und der zc.

1. Wer sind die vor Gottes Throne, Was ist das für eine Schaar? Jeder trägt eine Krone, Glänzen gleich den Sternen klar; Hallelujah singen All', Loben Gott mit hohem Schall'.

2. Wer sind die, die Palmen tragen, Wie ein Sieger, in der Hand, Welcher seinen Feind geschlagen Und gestreckt hat in den Sand? Welcher Streit und welcher Krieg Hat gezeugt diesen Sieg?

3. Wer sind die in reiner Seide, Welche ist Gerechtigkeit, Angethan mit weißem Kleide, Das zerreibet keine Zeit Und veraltet nimmermehr? Wo sind diese kommen her?

4. Es sind die, die wohl gekämpft Für des großen Gottes Ehr', Haben Fleisch und Blut gedämpft, Nicht gefolgt des Satans Heer; Die erlanget auf den Krieg Durch des Lammes Blut den Sieg.

5. Es sind die, die viel erlitten: Trübsal, Schmerzen, Angst und Noth; Im Gebet

auch oft gestritten Mit dem hochgelobten Gott; Nun hat dieser Kampf ein End', Gott hat all' ihr Leid gepend't.

6. Es sind Zweige eines Stammes, Der uns Huld und Heil gebracht; Haben in dem Blut des Lammes Ihre Kleider hell gemacht; Sind geschmückt mit Heiligkeit, Brangen nun im Ehrenkleid.

7. Es sind die, so stets erschienen Hier als Priester vor dem Herrn, Tag und Nacht bereit zu dienen, Leib und Seel' geopfert gern; Nun steh'n Alle sie herum Vor dem Stuhl im Heiligthum.

8. Wie ein Hirsch am Mittag lechzet Nach dem Strom', der frisch und hell: So hat ihre Seel' geächzet Nach dem rechten Lebensquell; Nun ihr Durst gestillet ist, Da sie sind bei Jesu Christ.

9. Auf dem Zionberg sie weidet Gottes Lamm, die Lebenssonn', Mitten in dem Stuhl sie leitet Zu dem rechten Lebensbrunn; Hirt und Lamm, das ew'ge Gut, Stehlich sie erquiden thut.

10. Ach, Herr Jesu! meine Hände Ich zu dir nun strecke aus; Mein Gebet zu dir ich wende, Der ich noch in deinem Haus' Hier auf Erden steh' im Streit': Treibe, Herr, die Feinde weit!

11. Hilf mir Fleisch und Blut besiegen, Teufel, Sünde, Höll' und Welt; Laß mich nicht darnieder liegen, Wenn ein Sturm mich überfällt. Führe mich aus aller Noth, Herr, mein Fels, mein treuer Gott!

12. Gieb, daß ich sei neu geboren, An dir, als ein grünes Reis Wachse und sei auserkoren, Durch dein Blut gewaschen weiß, Meine Kleider halte rein, Meide allen falschen Schein.

13. Daß mein Theil sei bei den Frommen, Welche, Herr, dir ähnlich sind, Und aus großer Trübsal kommen. Hilf, daß ich auch überwind' Alle Trübsal, Noth und Tod, Bis ich komm' zu meinem Gott.

14. O wie groß wird sein die Wonne, Wenn wir werden allermeist Schauen auf dem hohen Throne Vater, Sohn und heil'gen Geist! Amen, Lob sei dir bereit, Dank und Preis in Ewigkeit!

♫. Theob. Schenk, † 1727.

530.

Eigene Melodie.

1. O Jerusalem, du Schöne, Da man Gott beständig ehrt, Und das himmlische Getöse Heilig! Heilig! Heilig! hört; Ach, wann komm' ich doch ein-

mal hin zu deiner Bürger Zahl?

2. Muß ich nicht in Pilgerhütten Unter strengem Kampf' und Streit', Da so mancher Christ gelitten, Führen meine Lebenszeit, Da oft wird die beste Kraft Durch die Thränen weggerafft?

3. Ach, wie wünsch' ich dich zu schauen, Jesu, liebster Seelenfreund, Dort auf deinen Salemsauen, Wo man nicht mehr klagt und weint, Sondern in dem höchsten Licht Schauet Gottes Angesicht!

4. Komm doch, führe mich mit Freuden Aus der Fremde hartem Stand; Hol' mich heim nach vielem Leiden In das rechte Vaterland, Wo dein Lebenswasser quillt, Das den Durst auf ewig stillt!

5. O der auserwählten Stätte, Voller Wonne, voller Zier! Ach, daß ich doch Flügel hätte, Mich zu schwingen bald von hier Nach der neuerbauten Stadt, Welche Gott zur Sonne hat!

6. Soll ich aber länger bleiben Auf dem ungestümen Meer, Wo mich Sturm und Wellen treiben Durch so mancherlei Beschwer: Ach, so laß in Kreuz und Pein Hoffnung meinen Anker sein!

7. Laß mir nur dein Antlitz winken, Dann ist Wind und

Meer gestillt! Christi Schifflein kann nicht sinken. Wär' das Meer auch noch so wild; Ob auch Mast und Segel bricht, Läßt doch Gott die Seiten nicht!

Fr. Contr. Müller. geb. 1662, † 1726.

531.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund u.

1. Die Seele ruht in Jesu Armen, Der Leib schläft sanft im Erden Schooß; Am Herzen darf das Herz erwärmen, Die Ruh' ist unaussprechlich groß, Die sie nach wenig Kampfesstunden Bei ihrem holden Freund' gefunden: Sie schwimmt im holden Friedensmeer. Gott hat die Thränen abgewischt, Ihr Geist wird durch und durch erfrischt, Des Herren Glanz ist um sie her.

2. Sie ist nun aller Noth entnommen, Ihr Schmerz und Seufzen ist dahin; Sie ist zur Freudenkronen kommen, Sie steht als Braut und Königin Im Golde ew'ger Herrlichkeit Dem großen König an der Seiten, Sie sieht sein klares Angesicht! Sein freudenvolles, lieblich Wesen Macht sie nun durch und durch genesen; Sie ist ein Licht im großen Licht.

3. Sie jauchzt den Sterblichen entgegen: Ja, ja, nun ist mir ewig wohl! Ich bin

durch meines Mittlers Segen Des Lebens, Lichts und Freuden voll; Mein schönes Erbtheil ist mir worden, Viel Tausend aus der Sel'gen Reihen Bewundern jauchzend meine Bracht. Man kann in allen Himmelschöden Gleichwie mit Donnerstimmen hören: Der Herr hat Alles wohl gemacht!

4. Ja, wohl gemacht durch's ganze Leben, Recht wohl in meiner Todespein! Sein mütterliches Tragen, Heben Bracht' mich heraus, hindurch, hinein! Heraus aus dieser Erde Lüften, Hindurch durch die Versuchungswüsten, Hinein in's schöne Canaan, Wo ich auf ewig grünen Auen Darf meinen treuen Führer schauen, Der große Ding' an mir gethan.

5. Das war ein Tag der süßen Wonne, Das war ein langgewünschtes Heut', Da Jesus, meine Lebenssonne, Den ersten Blick der Herrlichkeit Zum freudenvollen Uebergehen Vieß meinen Geist durchbringen sehen; Der eilte seinem Freunde zu Und schwang sich mit den Engelschaaren, Die um mein Sterbebette waren, In's Vaterhaus zur stolzen Ruh'.

6. Nun kann das Kind den Vater sehen, Es fühlt den sanften Liebestrieb; Nun kann

es Jesu Wort verstehen: Er selbst, der Vater, hat dich lieb! Ein unergründlich Meer des Guten, Ein Abgrund ew'ger Segensfluthen Entdeckt sich dem verklärten Geist; Er schauet Gott von Angesichte Und weiß, was Gottes Erb' im Lichte Und ein Ritterhe Christi heißt.

7. Der matte Leib ruht in der Erden, Er schläft, bis Jesus ihn erweckt, Da wird der Staub zur Sonne werden, Den jetzt die finst're Gruft bedeckt; Da werden wir mit allen Frommen Beim großen Mahl zusammenkommen Und bei dem Herrn sein allezeit; Da werden wir ihn ewig sehen, Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen! Herr Jesu, komm, mach' uns bereit!

Joh. Ludw. Conr. Allendorf,
geb. 1698, † 1778.

532.

Mel. Wie wohl ist mir, o Freund ze.

1. Es ist noch eine Ruh' vorhanden; Auf, müdes Herz, und werde licht! Du seufzest hier in deinen Banden, Und deine Sonne scheint nicht. Sieh' auf das Lamm, das dich mit Freuden Dort wird vor seinem Stuhle weiden, Wirf hin die Last und eil' herzu!

Bald ist der schwere Kampf vollendet, Bald, bald der saure Lauf geendet, Dann gehst du ein zu deiner Ruh'!

2. Die Ruhe hat Gott erkoren, Die Ruhe, die kein Ende nimmt; Es hat, da noch kein Mensch geboren, Die Liebe sie uns schon bestimmt; Das Gotteslamm, es wollte sterben, Uns diese Ruhe zu erwerben, Es ruft, es lódet weit und breit: Ihr müden Seelen und ihr Frommen, Versäumet nicht, heut' einzukommen Zu meiner Ruhe Lieblichkeit!

2. So kommet denn, ihr matten Seelen, Die manche Last und Bürde drückt! Eilt, eilt aus euren Kummerhöhlen, Gehet nicht mehr seufzend und gebückt! Ihr habt des Tages Last getragen, Dafür läßt euch der Heiland sagen: Ich selbst will eure Ruh' statt sein; Ihr seid mein Volk, gezeugt von oben, Ob Sünde, Welt und Teufel toben, Seid nur gestroht und gehet ein!

4. Was mag wohl einen Kranken laben Und einen müden Wandersmann? Wo jener nur ein Bettlein haben Und sanfte darauf ruhen kann; Wann dieser sich darf niederlegen, An einem frischen Trunk ergóhen: Wie sind sie beide so vergnügt! Doch dies sind kurze Ruhestunden; Es ist

noch eine Ruh' erfunden, Da man auf ewig stille liegt.

5. Da wird man Freudenfarben bringen, Denn uns're Thränenfaat ist aus; O, welch' ein Jubel wird erklingen Und süßer Ton im Vaterhaus! Schmerz, Seufzen, Leid muß von uns weichen, Es kann kein Tod uns mehr erreichen; Wir werden unser'n Heiland seh'n; Er wird beim Brunnquell uns erfrischen, Die Thränen von den Augen wischen. Wer weiß, was sonst noch wird gescheh'n!

6. Kein Durst noch Hunger wird uns schwächen, Denn die Erquickungszeit ist da; Die Sonne wird uns nicht mehr stehen, Der Herr ist seinem Volke nah'. Er will selbst über ihnen wohnen Und ihre Treue wohl belohnen Mit Licht und Trost, mit Ehr' und Preis. Es werden die Gebeine grünen; Der große Sabbath ist erschienen, Da man von keiner Arbeit weiß.

7. Da ruhen wir und sind im Frieden Und leben ewig sorgenlos. Ach, fasset dieses Wort, ihr Mäden, Legt euch dem Heiland in den Schooß! Ach, Flügel her, wir müssen eilen Und uns nicht länger hier verweilen; Dort wartet schon die frohe Schaar! Fort, fort, mein Geist zum Jubil-

ren, Begürte dich zum Triumphiren, Auf, auf, es kommt das Ruhejahr!

Joh. Sig. Knuth, geb. 1700, † 1779.

533.

Mel. Wer nur den lieben Gott zc.

1. Nach einer Prüfung kurzer Tage führst du uns, Gott, zur Ewigkeit. Dort endet sich der Deinen Klage In himmlischer Zufriedenheit Hier übt der Glaube seinen Fleiß, Und dort reichst du ihm selbst den Preis.

2. Du schenkst dem Frommen zwar auf Erden Schon manchen sel'gen Augenblick; Doch alle Freuden, die ihm werden, Sind ihm noch kein vollkomm'nes Glück. Er bleibt ein Mensch, Und seine Ruh' Nimmt in der Seele ab und zu.

3. Bald stören ihn des Körpers Schmerzen, Bald das Geräusche dieser Welt, Bald kämpft in seinem eig'nen Herzen Ein Feind, der öfter siegt, als fällt; Bald sinkt er durch des Nächsten Schuld In Kummer und in Ungebuld.

4. Hier, wo der Fromme öfters leidet, Der Böse öfters glücklich ist, Wo man die Glücklichen beneidet Und des Bekümmerten vergißt, Hier kann der Mensch nie frei von

Sein, Nie frei von eig'ner Schwachheit sein.

5. Hier such' ich's nur, dort werd' ich's finden; Dort werd' ich heilig und verklärt Des Glaubens ganzen Werth empfinden, Den unaussprechlich großen Werth. Dich, Gott der Liebe, werd' ich seh'n, Dich lieben, ewig dich erhöh'n.

6. Da wird, o Herr, dein heil'ger Wille Mein Will' und meine Wohlfahrt sein, Und lieblich Wesen, Heil die Fülle, An deinem Throne mich erfreu'n; Dann läßt Gewinn stets auf Gewinn Mich fühlen, daß ich ewig bin.

7. Da werd' ich das im Licht erkennen, Was ich auf Erden dunkel sah; Das wunderbar und heilig nennen, Was unerforschlich hier geschah; Da denkt mein Geist mit Preis und Dank Die Schickung im Zusammenhang.

8. Da werd' ich zu dem Throne bringen, Wo Gott, mein Heil, sich offenbart; Ein Heilig! Heilig! Heilig! singen Dem Lamme, das erwirget ward. Und Cherubim und Seraphim Und alle Himmel jauchzen ihm.

9. Da werd' ich in der Engel Schaaren Mit ihnen gleich und heilig seh'n, Das nie gestörte Glück erfahren, Mit Frommen stets fromm umzu-

geh'n. Da wird in jedem Augenblick Ihr Heil mein Heil, mein Glück ihr Glück.

10. Da werd' ich dem den Dank bezahlen, Der Gottes Weg mich gehen hieß, Und ihn zu millionen Malen Noch segnen, daß er mir ihn wies; Da find' ich, Herr, in deiner Hand Den Freund, den ich auf Erden fand.

11. Da ruft (o möchtest du es geben!) Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu: Heil sei dir, denn du hast mein Leben, Die Seele mir gerettet, du! O Gott, wie muß das Glück erfreu'n, Der Retter einer Seele sein!

12. Was seib ihr Leiden dieser Erden Doch gegen jene Herrlichkeit, Die an uns offenbar soll werden Von Ewigkeit zu Ewigkeit! Wie nichts, wie gar nichts gegen sie Ist doch ein Augenblick voll Müh'!

Chr. F. Sellert, geb. 1715, † 1769.

534.

Mel. Wachet auf, ruft uns zc.

1. Selig sind des Himmels Erben, Die Todten, die im Herren sterben, Zur Auferstehung eingeweiht! Nach den letzten Augenblicken Des Todes schlummers folgt Entzücken, Folgt Wonne der Unsterblichkeit! Im Frieden ruhen sie,

Loß von der Erde Müß'. Ho-
sianna! Vor Gottes Thron,
Zu seinem Sohn Begleiten
Ihre Werke sie.

2. Dank, Anbetung, Preis
und Ehre Sei dir durch alle
Himmelsheere, O Weltversöh-
ner, Jesu Christ! Ihr, der
Ueberwinder Ehre, Bringt
Dank, Anbetung, Preis und
Ehre Dem Lamm, das ge-
opfert ist! Er sank, wie wir,
in's Grab. Wischt uns're
Thränen ab, Alle Thränen. Er
hat's vollbracht; Nicht Tag,
nicht Nacht Wird an des Lam-
mes Throne sein.

3. Nicht der Mond, nicht
mehr die Sonne Scheint uns
alsdann; er ist uns Sonne,
Der Sohn, die Herrlichkeit des
Herrn. Heil, nach dem wir
weinend rangen, Nun bist du,
Heil, uns aufgegangen, Nicht
mehr im Dunkeln, nicht von
fern. Nun weinen wir nicht
mehr; Das Alte ist nicht mehr.
Hallelujah! Er sank hinab,
Wie wir, in's Grab. Er ging
zu Gott: wir folgen Ihm.

Fr. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.

535.

Met. Wie schön leucht' uns der zc.

1. Wie wird mir dann, mein
Heiland, sein, Wenn ich, mich
deiner ganz zu freu'n, In dir
entschlafen werde! Dann,
Seele, wirst du ganz befreit

Von Sünde und von Sterb-
lichkeit, Entfliehen dieser Erde.
Freu' dich Innig! Stärke,
tröste Dich, Erlöf'te Mit dem
Leben, Das dir dann dein
Gott wird geben.

2. Ich freue mich und bebe
doch! So drückt mich meines
Glücks Joch, Der Fluch der
Sünde nieder. Doch du, o
Herr, erleichterst mir Dieß
Joch; mein Herz stärkt sich in
mir, Glaubst und erhebt sich
wieder. Jesus Christus, Laß
mich streben, Dir zu leben,
Dir zu sterben, Und dein Him-
melreich zu erben.

3. Verachte denn des Todes
Grau'n, Mein Geist, er ist ein
Weg zum Schau'n In jenem
bessern Leben. Er sei dir nicht
mehr fürchterlich; Zum Aller-
heiligsten wird dich Der Herr
dadurch erheben. Hier wird
Dein Hirt Nach den Thränen,
Nach dem Sehnen Dich Er-
löf'ten Völlig und auf immer
trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die
Stunde nicht, Die mich, wenn
nun mein Auge bricht, Zu dei-
nen Todten sammelt. Viel-
leicht umgiebt mich ihre Nacht,
Oh' ich dieß Flehen noch voll-
bracht, Mein Lob dir ausge-
stammt. Mach' mich Fertig!
Ich befehle Meine Seele Dei-
nen Händen. Laß mich meinen
Lauf gut enden!

5. Vielleicht sind meiner
Tage viel; Ich bin vielleicht
noch fern vom Ziel, An dem
die Krone schimmert. Bin ich
von meinem Ziel noch weit:
So sei mein Leben dir geweiht,
Bis einst mein Leib zertrüm-
mert. Hilf mir, Herr, dir Ganz
mein Leben zu ergeben, Daß
ich droben Dich unendlich lön-
ne loben.

6. Wie wird mir dann, mein
Heiland, sein. Wenn ich mich
deiner ganz erfreu'n. Dich dort
anbeten werde! Dann bin ich
frei von Sünd' und Leid, Ein
Mitgenoss' der Herrlichkeit,
Nicht mehr ein Mensch von
Erde. Preis dir, Daß mir
Durch dein Leiden Jene Freu-
den Offen stehen. Ewig will
ich dich erhöhen!

Fr. G. Klopstock, geb. 1724, † 1803.



Alphabetisches Liederverzeichniß.

	A	Nummer
Abermal ein Jahr verfloßen	400
Ach bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.	196
Ach bleib' mit deiner Gnade.	11
Ach Gott! es hat mich ganz verderbt.	41
Ach Gott, vom Himmel sieh herein.	160
Ach Gott und Herr, wie groß und schwer	264
Ach Herre, du gerechter Gott	414
Ach, mein Jesu, dein Nahesein.	295
Ach, sagt mir nichts von Gold und Schätzen.	308
Ach sei mit deiner Gnade.	13
Ach, Vater, der die arge Welt	171
Ach, was bin ich, mein Erretter.	40
Ach wundergroßer Siegesheld	122
Allein auf Christi Himmelfahrt.	123
Allein Gott in der Höh' sei Ehr'	1
Allein zu dir, Herr Jesu Christ.	282
Alle Menschen müssen sterben.	495
Aller Gläub'gen Sammelplatz.	508
Alles ist an Gottes Segen.	359
Augenugsam Wesen.	316
Amen! deines Grabes Friede	106
An dem Tag der Hornesflammen	518
Arme Wittwe, weine nicht.	469
Auf, auf, ihr Reichsgenossen.	48
Auf Christenmensch, auf, auf zum Strett.	329
Auferstanden, auferstanden.	119
Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du.	517
Auf Gott nur will ich sehen.	468
Auf Gott und nicht auf meinen Rath	369
Auf meinen lieben Gott.	350
Aus Gnaden soll ich selig werden.	291
Aus irdischem Getümmel.	81
Aus meines Herzens Grunde.	427
Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.	261

B

	Nummer
Barmherziger, laß deiner Gnade	237
Befiehl du deine Wege	303
Bei dir, Jesu, will ich bleiben	233
Beidseit' uns, Herr, laß täglich Brod	451
Beiwertes Herz, leg' ab die Sorgen	219
Bietet an, ihr Menschen, bringet	36
Bretgemeine, heil'ge dich.	259
Reicht bei dem, der zusetzwillen.....	12
Brunn alles Heil's, dich ehren wir.....	160

C

Christe, du bist der helle Tag	440
Christe, du Lamm Gottes	240
Christe, mein Leben im Glauben, im Hoffen und Wollen	513
Christen erwarten in allerley Fällen	417
Christi Blut und Gerechtigkeit.	229
Christus, der ist mein Leben	490
Christus ist erstanden.....	107

D

Das alte Jahr vergangen ist.....	399
Das Jahr ist nun zu Ende	401
Das ist eine sel'ge Stunde	314
Das liebe neue Jahr geht an	406
Das warte Gott, der helfen kann	452
Daß es auf der armen Erde	200
Dein König kommt in nderem Hüden	54
Dein Wort, o Herr, bringt uns zusammen	178
Dein Wort, o Herr, ist milder Thau.....	210
Dem König, welcher Blut und Leben.....	103
Der am Kreuz ist meine Liebe	160
Der du auf höchtem Throne sitzt.....	19
Der du noch in der letzten Nacht.....	325
Der du uns als Vater liebest	119
Der du zum Heil erdienen	185
Der Glaub ist eine Zuversicht	278
Der Heiland kommt! Vohsinget ihm.....	51
Der Herr bricht ein um Mitternacht.	137
Der Herr fährt auf gen Himmel.....	125
Der Herr ist Gott und Keiner mehr.....	16
Der Herr ist mein getreuerhirt	344
Der in Heiligthum du wohnest.....	203
Der Mond ist aufgegangen	449
Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe.....	444
Der vom Kreuze du reiserest	225
Des Jahres idner Schluß entweicht	398
Dich, Jesum, laß ich ewig nicht.....	319

	Nummer
Die Feinde deines Kreuzes broh'n	167
Die gülb'ne Sonne.....	481
Die helle Sonn' leucht't jetzt herfür.....	428
Die Kirche Christi, die er geweiht.....	176
Die Liebe darf wohl weinen	514
Die Seele ruht in Jesu Armen.....	531
Die Sünden sind vergeben.....	285
Dies ist der Tag, den Gott gemacht.....	63
Die Welt kommt einst zusammen	528
Dir, dir, Jehovah, will ich singen	388
Dir, Herr, sei dieses Kind empfohlen	224
Dir jauchzet froh die Christenheit.....	152
Der Abglanz von des Vaters Ehr'.....	426
Du dreimal großer Gott.....	159
Du gehest in den Garten beten.....	87
Du Glanz vom ew'gen Lichte.....	317
Du Gott, bist selbst dir Ort und Zeit.....	17
Du großer Zionskönig.....	192
Du meines Lebens Leben.....	68
Durch Adams Fall ist ganz verderbt.....	38
Du reicher Gott der Armen.....	416

E

Ein Christ kann ohne Kreuz nicht sein.....	366
Eine Heerde und ein Hirt.....	183
Einer ist's, an dem wir hängen.....	186
Eines wünsch' ich mir vor allem Andern	322
Ein' feste Burg ist unser Gott	194
Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.....	85
Ein lieblich Loos ist uns gefallen	298
Ein reines Herz, Herr, schaff' in mir.....	331
Eins ist noth, ach Herr, dieß Eine.....	312
Ei, wie so seltsam schläfest du	509
Empor zu Gott, mein Lobgesang	66
Endlich bricht der heiße Tiegel.....	372
Endlich, endlich muß es doch	363
Erhalt' uns deine Lehre.....	162
Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort	10
Erhalt' uns, Herr der Herrlichkeit.....	391
Erheb', o Seele, deinen Sinn	80
Erhöhter Siegesfürst und Held.....	118
Erhöre gnädig unser Flehen	221
Erinn're dich, mein Geist, erfreut	117
Ermuntert euch, ihr Frommen.....	135
Es glänzet der Christen inwendiges Leben.....	279
Es ist das Heil uns kommen her.....	273
Es ist gewißlich an der Zeit	519
Es ist nicht schwer, ein Christ zu sein	338

	Nummer
Es ist noch eine Ruh' vorhanden.....	542
Es ist vollbracht! Gott Lob, es ist vollbracht.....	497
Es ist vollbracht! so ruft am Kreuze.....	92
Es kostet viel ein Christ zu sein.....	337
Es wolle Gott uns gnädig sein.....	179

F

Fahre fort, fahre fort.....	164
Fest steht zu Gottes Ruhme.....	170
Fest, wie ein Fels im wilden Meer.....	198
Fortgekämpft und fortgerungen.....	371
Freu' dich sehr, o meine Seele.....	495
Freuet euch der schönen Erde.....	396
Friedhof, den wir ernst betreten.....	205
Fröhlich soll mein Herz springen.....	61
Frühmorgens, da die Sonn' aufgeht.....	108
Fürwahr, du bist, o Gott, verborgen.....	33

G

Geh' aus, mein Herz, und suche Freud'.....	394
Geh' nun hin und grabt mein Grab.....	508
Geist des Glaubens, Geist der Stärke.....	151
Geist des Lebens! heil'ge Gabe.....	150
Geist Gottes, aus des Ew'gen Fülle.....	147
Geist vom Vater und vom Sohn.....	148
Gekreuzigter! zu deinen Füßen.....	373
Gelobet sei der Herr.....	155
Gelobet seist du, Jesu Christ.....	56
Gott! deine Güte reicht so weit.....	260
Gott, dein Lieben ist ein Lieben.....	324
Gott, den ich als Liebe kenne.....	471
Gott der Macht, in deinem Ruhme.....	31
Gott der Vater wohn' uns bei.....	154
Gott des Himmels und der Erden.....	429
Gott, du Licht, das ewig bleibet.....	433
Gottes Stadt steht fest gegründet.....	169
Gottes und Marien Sohn.....	65
Gott ist gegenwärtig.....	6
Gott ist getreu! Sein Herz, sein Vaterherz.....	24
Gott ist mein Hort.....	209
Gott ist mein Lieb.....	15
Gott lebt! wie kann ich traurig sein.....	364
Gott Lob! der Sonntag kommt, herbei.....	211
Gott Lob! die Krankheit ist bezwungen.....	476
Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit.....	402
Gott sei Dank durch alle Welt.....	50
Gott Vater, aller Dinge Grund.....	202
Gott Vater, der du allen Dingen.....	14

	Nummer
Gott, vor dessen Angesichte.....	30
Gott will's machen, daß die Sünden.....	317
Großer Hirte meines Herden.....	110
Großer Richter, der zur Rechten.....	120



Hallelujah! Amen, Amen.....	511
Hallelujah! jauchzt, ihr Ohren.....	110
Hallelujah! und lebet.....	121
Hallelujah! Lob, Preis und Ehr'.....	107
Hallelujah! schöner Morgen.....	210
Haut im Verabding Jesum Ehrlich.....	211
Heiland, deine Menschenliebe.....	77
Heil'ger Jesu, Heiligungsquelle.....	78
Heil' Jesus Christus ist erstanden.....	120
Herr, deine Kirche bauet dir.....	178
Herr, die erste Gabe.....	210
Herr, der du aus einem kleinen Kamm.....	217
Herr, der du mir das Leben.....	448
Herr, der du vormals hast dein Land.....	410
Herr, dessen Thron die Himmel sind.....	220
Herr, der du mit Klang und Frieden.....	120
Herr, der du die Sünden und gegeben.....	400
Herr, du hast für alle Sünden.....	248
Herr, du hast in deinem Reich.....	25
Herr, du wollst uns vorbereiten.....	200
Herr, ein ganzer Leidensstag.....	474
Herr, der du uns loben wir; Herr Gott, wir danken dir.....	220
Herr, der du uns loben wir; Heilig' Herr, wahr.....	419
Herr, hier steht unser Herz.....	220
Herr, here! Herr, erhöre.....	200
Herr im Himmel, Gott auf Erden.....	400
Herr, der du bist, dein theures Blut.....	90
Herr, der du bist, dich zu und wend'.....	2
Herr, der du bist, du höchstes Gut, Du Brunnquell.....	220
Herr, der du bist, du höchstes Gut, Du Quelle aller.....	220
Herr, der du bist, Gottes Erb.....	177
Herr, der du bist, wahr's Mensch und Gott.....	400
Herr, der du bist, deiner Allüber Ruhm.....	120
Herr, der du bist, der Sonne.....	257
Herr Jesu, Stab der Heiden.....	67
Herr, mache meine Seele stille.....	270
Herr, meine Leibesstätte.....	400
Herr, der du bist, laß nicht zu Schanden werden.....	240
Herr, von unentlichem Erbarmen.....	227
Herr, der du bist, diese Schule hier.....	224
Herr, der du bist, so schick's mit mir.....	254
Herr, der du bist, dein heilig Wort.....	207

	Nummer
Herr Heboich, wie lieblich schdn	9
Hertzlich lieb hab' ich dich, o Herr	209
Hertzlich thut mich verlangen	493
Herr, ich aber Tein, was hast du verbrochen	84
Herzog untrer Seligleuten	338
Herr und Herr vereint zusammen,	174
Hilf, Helfer, hilf in Angst und Noth	348
Hilf, Herr Jesu, laß gelingen	407
Hilf, Herr, und laß gelingen	301
Himmelan, geh auf're Bahn	481
Himmelan, nur himmelan	482
Himmel, Erde, Luft und Meer	76
Hinunter ist der Sonne Schein	441
Hirte deiner Schafe,	446
Hilf'anna' Davids Sohn	52
Höchster Gott, durch deinen Segen	435
Hör' ich euch wieder, ihr Töne des Frühlings, erklingen	305
Hüter! ist die Nacht verschwunden	189
Hüter! wird die Nacht der Sünden	436



Ja, fürwahr, und fährt mit sanfter Hand	39
Jauchzet, ihr Himmel! frohlocket, ihr Engel, in Chören	62
Jauchzet unserm Gott mit freudigem Gemüthe	93
Ich armer Mensch, ich armer Sünder	236
Ich bin bei Gott in Gnaden	275
Ich bin ein Gast auf Erden	478
Ich bin ein Kindlein, arm und klein	421
Ich bin getauft auf deinen Namen	223
Ich bin im Himmel angeschrieben	240
Ich bin in dir und du in mir	239
Ich denk' an dein Gerichte	522
Ich freue mich der frohen Zeit	516
Ich geh' zu deinem Grabe	113
Ich glaube, daß die Heiligen	175
Ich habe nun den Grund gefunden	279
Ich hab' in guten Stunden	472
Ich komme, Herr, und suche dich	240
Ich komm' jetzt als ein armer Gast	242
Ich lobe dich, mein Auge schauet	163
Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ	252
Ich singe dir mit Herz und Mund	27
Ich steh' an deiner Krippe hier	60
Ich steh' in meines Herren Hand	375
Ich und mein Haus, wir sind bereit	464
Ich weiß, an wen ich glaube, Ich weiß, was fest besteht	207
Ich weiß, an wen ich glaube, Und daß mein Heiland	502
Ich weiß von keinem andern Grunde	268

	Nummer
Ich will dich immer treuer lieben	315
Ich will dich lieben, meine Stärke.....	307
Ich will von meiner Missethat.....	266
Je größer Kreuz, je näher Himmel.....	361
Jehovah! Jehovah! Jehovah! deinem Namen.....	8
Jerusalem, du hochgebaute Stadt.....	524
Jesu, deiner zu gedenken.....	318
Jesu, deine tiefen Wunden.....	94
Jesu, der du bist alleine.....	173
Jesu, Freund der Menschenkinder.....	251
Jesu, geh' voran.....	79
Jesu, großer Wunderstern.....	68
Jesu, hilf siegen, du Fürste des Lebens.....	335
Jesu, meine Freude.....	305
Jesu, meines Lebens Leben.....	97
Jesus Christus herrscht als König.....	182
Jesu, Seelenfreund der Deinen.....	7
Jesus, Jesus, nichts als Jesus.....	310
Jesus lebt, mit ihm auch ich.....	115
Jesus, meine Zuversicht.....	515
Jesus nimmt die Sünder an.....	237
Jesus soll die Lösung sein.....	404
Jesu, wir geh'n zu dem Essen.....	456
Ihr Kinder, lernt von Anfang gern.....	467
Ihr Waisen, weinet nicht.....	470
Im Namen des Herrn Jesu Christ.....	230
In allen meinen Thaten.....	355
In Christi Wunden schlaf' ich ein.....	489
In der stillen Einsamkeit.....	397
Ist Gott für mich, so trete.....	353

K

König, dem kein König gleicht.....	131
Komm, heiliger Geist, Herre Gott.....	138
Komm, mein Herz, in Jesu Leiden.....	248
Komm, o komm, du Geist des Lebens.....	144
Kommt in's Reich der Liebe.....	328
Kommt, Kinder, laßt uns gehen.....	480
Kommt, laßt uns knie'n und niederfallen.....	406

L

Laß, Gott, mich Sünder Gnade finden.....	37
Laß mich dein sein und bleiben.....	253
Laß, Vater, deinen guten Geist.....	328
Lasset uns mit Jesu ziehen.....	74
Licht, das in die Welt gekommen.....	190
Licht vom Licht, erleuchte mich.....	5

	Nummer
Liebe, die du mich zum Bilbe.....	306
Liebster Jesu! laß mich nicht.....	500
Liebster Jesu! wir sind hier, Deinem Worte nach.....	222
Liebster Jesu! wir sind hier, Dich und dein Wort.....	3
Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.....	384
Lobe den Herren, o meine Seele.....	389
Lobsingt am frohen Erntefest.....	413
Lobt Gott, ihr Christen, alle gleich.....	58

M

Mache dich, mein Geist, bereit.....	339
Mach's mit mir, Gott, nach deiner Güte.....	494
Macht hoch die Thür', die Thor' macht weit.....	44
Macht weit die Pforten in der Welt.....	187
Man lobt dich in der Stille.....	302
Marter Christi, wer kann dein vergessen.....	1 1
Meine Lebenszeit verstreicht.....	4-5
Meinen Jesum laß ich nicht.....	304
Mein erst Gefühl sei Preis und Dank.....	438
Meine Seel' ist stille.....	360
Mein Fels hat überwunden.....	114
Mein Friedefürst! Dein freundliches Regieren.....	281
Mein Geist, o Gott, wird ganz entzückt.....	527
Mein Glaub' ist meines Lebens Ruh'.....	296
Mein Gott, das Herz ich bringe dir.....	223
Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe.....	484
Mein Heiland nimmt die Sünder an.....	272
Mein Herz, gieb dich zufrieden.....	368
Mein Jesu, dem die Seraphinen.....	129
Mein Jesu, der du vor dem Scheiden.....	245
Mein Jesus lebt in mir.....	250
Mein Leben ist ein Pilgrimstand.....	479
Mir ist Erbarmung widerfahren.....	286
Mir nach! spricht Christus, unser Held.....	75
Mit Ernst, ihr Menschenkinder.....	43
Mitten wir im Leben sind.....	436
Morgenglanz der Ewigkeit.....	432
Müde bin ich, geh' zur Ruh'.....	450

N

Nach einer Prüfung kurzer Tage.....	533
Nie bist du, Höchster, von uns fern.....	18
Nun bitten wir den heiligen Geist.....	139
Nun bringen wir den Leib zur Ruh'.....	510
Nun danket Alle Gott.....	378
Nun danket All' und bringet Ehr'.....	380
Nun freu't euch, liebe Christeng'mein'.....	39

	Nummer
Nun, Gottlob! es ist vollbracht.....	12
Nun jauchzet, all' ihr Frommen.....	47
Nun jauchzt dem Herren, alle Welt.....	879
Nun kommt das neue Kirchenjahr.....	55
Nun laßt uns den Leib begraben.....	506
Nun laßt uns geh'n und treten.....	403
Nun laßt uns Gott, dem Herren.....	457
Nun lob', mein' Seel', den Herren.....	377
Nun ruhen alle Wälder.....	442
Nun sich der Tag geendet hat.....	445
Nun wachen Gottes Strafgerichte.....	421
Nur in Jesu Blut und Wunden.....	447

O

O daß doch bald dein Feuer brennte.....	162
O daß ich tausend Zungen hätte.....	386
O brüchten Jesu Todesmienen.....	162
O du allersüß'ste Freude.....	143
O du Liebe meiner Liebe.....	104
O Durchbrecher aller Bande.....	334
O Ewigkeit, du Donnerwort.....	520
O Ewigkeit, du Freudenwort.....	521
O Fels des Heils, o Gotteslamm.....	244
O frommer und getreuer Gott.....	420
O Gott, der du das Firmament.....	415
O Gott, du frommer Gott.....	255
O Gott, mein Gott, so wie ich dich.....	25
O Gott, o Geist, o Licht des Lebens.....	146
O Gott, voll Macht und Wunderthat.....	392
O Gott, von dem wir Alles haben.....	410
O Haupt voll Blut und Wunden.....	86
O heil'ger Geist, lehr' bei uns ein.....	142
O heil'ger Geist, o heil'ger Gott.....	140
O Jerusalem, du Schöne.....	530
O Jesu Christe, wahres Licht.....	180
O Jesu Christ, mein schönstes Licht.....	303
O Jesu Christ, mein's Lebens Licht.....	491
O Jesu, Herr der Herrlichkeit.....	219
O Jesu, Jesu, Gottes Sohn.....	301
O Jesu, Licht und Heil der Welt.....	166
O Jesu, meines Lebens Licht.....	437
O Jesu, meine Wonne.....	249
O Jesu, süßes Licht.....	434
O komm, du Geist der Wahrheit.....	199
O Lamm Gottes, unschuldig.....	83
O Liebe, die den Himmel hat zerrissen.....	42
O Maj'stät, wir fallen nieder.....	390
O Mensch, bedenk' zu dieser Frist.....	477

	Nummer
S Sabbath, den der Herr gemacht.....	316
S Schöpfer, welch' ein Ebenbild.....	43
S Sei ged' Licht, Dreifaltigkeit	439
S Jesus Wort, das Jesus spricht.....	351
S Tod, wo ist dein Stachel nun.	109
S Vater der Barmherzigkeit	268
S Welt, ich muß dich lassen	487
S Welt, sieh' hier dein Leben.	89
S wesentliche Liebe	460
S wie fröhlich, o wie selig	528
S wie selig seid ihr doch, ihr Frommen.....	525
S wie selig sind die Seelen	230

R

R Reich des Herrn, Reich des Herrn.....	191
R Ringe recht, wenn Gottes Gnade.....	336
R Ruhe hier, mein Geist, ein wenig.....	91
R Ruhet wohl, ihr Todtenbeine	607
R Rüstet euch, ihr Christenleute.....	340

S

S Schaffet, schaffet, Menschenkinder.....	332
S Schaff' in mir, Gott, ein reines Herz	267
S Schaut die Mutter voller Schmerzen	93
S Schmüde dich, o liebe Seele.	241
S Schmüde das Fest mit Waten.....	146
S Schöpfer meines Lebens	423
S Schweige, bange Trauerklage	606
S Schwing' dich auf zu deinem Gott	276
S Seele, geh' nach Golgatha.....	90
S Seelenbräutigam.....	309
S Seele, sei zufrieden	362
S Seele, was ermüd'ß du dich.....	76
S Sei getreu bis an das Ende	330
S Sei hochgelobt, Herr Jesu Christ.....	424
S Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.....	383
S Sei mir gegrüßt, du Himmelslicht	476
S Sei mir tausendmal gegrüßet	98
S Selig sind des Himmels Erben.....	534
S Siegesfürst und Ehrenkönig.....	127
S Sieh, ein weites Todtenfeld.....	184
S Sieh, hier bin ich, Ehrenkönig.....	256
S So fährst du doch recht selig, Herr! die Deinen.....	29
S So ist die Woche nun geschlossen	451
S Sollt' es gleich bisweilen scheinen.....	357
S Sollt' ich meinem Gott nicht singen.....	361
S Sorge, Herr, für uns're Kinder	466

	Nummer
So ruhest du, o meine Ruh'.....	106
So wahr ich lebe, spricht dein Gott.....	274
Speis' uns, o Gott, deine Kinder.....	456
Stärk' uns, Mittler! dein sind wir.....	239
Straf' mich nicht in deinem Zorn.....	269
Such', wer da will, ein andrer Ziel.....	302

I

Lag, den uns der Herr gemacht.....	217
Thut mir auf die schöne Pforte.....	4
Trauernd und mit bangem Sehnen.....	112
Treuer Meister, deine Worte.....	72

II

Uns ruft dein heil'ges Wort zusammen.....	193
Unter jenen großen Gütern.....	323

B

Balet will ich dir geben.....	492
Verlaß mich nicht, bis ich erkalte.....	293
Verleih' mir, Jesu, deinen Sinn.....	327
Verzage nicht, du Häuflein Klein.....	197
Verzage, Volk der Christen, nicht.....	64
Vom Himmel kam der Engel Schaar.....	57
Von des Himmels Thron.....	281
Von dir, du Gott der Einigkeit.....	459
Von Gott will ich nicht lassen.....	345
Vor Jesu Augen schweben.....	288

B

Wach' auf, du Geist der ersten Zeugen.....	181
Wach' auf, mein Herz, die Nacht ist hin.....	110
Wach' auf, mein Herz, und singe.....	420
Wachet auf, ruft uns die Stimme.....	134
Wann der Herr einst die Gefang'nen.....	874
Warum betrübst du dich, mein Herz.....	341
Warum sollt ich mich denn grämen.....	354
Warum willst du draußen stehen.....	46
Was freut mich noch, wenn du's nicht bist.....	158
Was Gott thut, das ist wohl gethan! Es bleibt.....	358
Was Gott thut, das ist wohl gethan! So denken.....	411
Was mein Gott will, das g'scheh all'zeit.....	343
Was soll ich, liebstes Kind.....	71
Was willst du dich betrüben.....	349
Wacht, ihr Berge, fallt ihr Hügel.....	21

	Nummer
Woll ich Jesu Schäferlein bin	428
Wohne nicht! Gott lebet noch.	365
Welt, hinweg, ich bin beim müde.....	596
Wem hast du dir geloben	239
Wenn alle nützen werden	390
Wenn Christus seine Kirche schlägt	165
Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht.	30
Wenn kleine Himmelskerben	513
Wenn meine letzte Stunde schlägt.	504
Wenn meine Sünd' mich tranken	104
Wenn mein Stänblein vorhanden ist.....	490
Wenn wir in höchsten Rädern sein.....	245
Werde Licht, du Volk der Heiden	70
Werde munter, mein Gemüthe.	445
Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut.....	347
Wer im Herzen will erfahren.....	69
Wer ist wohl, wie du.	314
Wer nur den lieben Gott läßt walten	266
Wer sind die vor Gottes Throne.	529
Wer wird wie nahe mir mein Antl.	450
Wie groß ist dein Ansehen gen Heil.	29
Wie groß ist uns're Seligkeit	292
Wie gut ist's, von der Sünde frei.	78
Wie herrlich ist dein Ruhm	98
Wie herrlich ist ein christl. Christ werden.	284
Wie thut' ich sein vergessen	221
Wie lieblich klingen's den Ohren	53
Wie schön ist's dich zu sehn, o Herr Jesu Christ.	441
Wie schön leuchtet uns der Morgenstern	300
Wie Simeon verschied	501
Wie soll ich dich empfangen.....	46
Wie wenig wird in guten Stunden	473
Wie wird mir dann, mein Heiland, setz	535
Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen.....	277
Willkommen, Held im Streit	111
Wir danken dir, Herr Jesu Christ.....	25
Wir danken dir, o Herr der Welt.....	34
Wir danken Gott für seine Gab'n.....	458
Wir glauben All' an einen Gott	158
Wir kommen, deine Huld zu feiern.....	419
Wir legen hier zu deinen Füßen.	271
Wir Menschen sind zu dem, o Gott.....	206
Wir schauen, Herr der Herrlichkeit.....	138
Wir schwören heut auf's Neue	258
Wir sind vereint, Herr Jesu Christ.....	159
Wir singen dir, Immanuel	59
Wir treten in das neue Jahr	408
Wir übergeben uns auf's Neue	214
Wir warten dein, o Gottes Sohn.....	128

Alphabetisches Liederverzeichniß.

	Nummer
Abermal ein Jahr verfloßen	400
Äch bleib' bei uns, Herr Jesu Christ.....	196
Äch bleib' mit deiner Gnade.....	11
Äch Gott! es hat mich ganz verderbt.....	41
Äch Gott, vom Himmel sieh darein.....	160
Äch Gott und Herr, wie groß und schwer	264
Äch Herr, du gerechter Gott	414
Äch, mein Jesu, dein Nahesein.....	295
Äch, sagt mir nichts von Gold und Schätzen.....	308
Äch sei mit deiner Gnade.....	13
Äch, Vater, der die arge Welt	171
Äch, was bin ich, mein Erretter.....	40
Äch wundergroßer Siegesheld	122
Allein auf Christi Himmelfahrt.....	123
Allein Gott in der Höh' sei Ehr'.....	1
Allein zu dir, Herr Jesu Christ.....	282
Alle Menschen müssen sterben.....	496
Aller Gläub'gen Sammelplatz.....	508
Alles ist an Gottes Segen.....	359
Allgenugsam Wesen.....	316
Amen! deines Grabes Friede	106
An dem Tag der Zornesflammen	518
Arme Wittwe, weine nicht.....	469
Auf, auf, ihr Reichsgenossen.....	48
Auf Christenmensch, auf, auf zum Streitt.....	329
Auferstanden, auferstanden.....	119
Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du.....	517
Auf Gott nur will ich sehen.....	468
Auf Gott und nicht auf meinen Rath	360
Auf meinen Lieben Gott.....	350
Aus Gnaden soll ich selig werden.....	291
Aus irdischem Getümmel.....	81
Aus meines Herzens Grunde.....	427
Aus tiefer Noth schrei' ich zu dir.....	261

B

Nummer

Barmherziger, laß deiner Gnade	227
Befiehl du deine Wege	362
Bei dir, Jesu, will ich bleiben	233
Bescheer' uns, Herr, das täglich Brod	454
Beschwertes Herz, leg' ab die Sorgen	212
Betet an, ihr Menschen, bringet	86
Betgemeinde, heil'ge dich	259
Bleibt bei dem, der eurentwillen	62
Brunn alles Heils, dich ehren wir	166

C

Christe, du bist der helle Tag	440
Christe, du Lamm Gottes	240
Christe, mein Leben im Glauben, im Hoffen und Wollen	313
Christen erwarten in allerlei Fällen	417
Christi Blut und Gerechtigkeit	289
Christus, der ist mein Leben	498
Christus ist erstanden	107

D

Das alte Jahr vergangen ist	399
Das Jahr ist nun zu Ende	401
Das ist eine sel'ge Stunde	214
Das liebe neue Jahr geht an	406
Das walte Gott, der helfen kann	452
Dah' es auf der armen Erbe	200
Dein König kommt in niedern Hüllen	64
Dein Wort, o Herr, bringt uns zusammen	178
Dein Wort, o Herr, ist milder Thau	210
Dem König, welcher Blut und Leben	108
Der am Kreuz ist meine Liebe	160
Der du auf lichtem Throne sitzt	19
Der du noch in der letzten Nacht	325
Der du uns als Vater liebst	119
Der du zum Heil erschienen	185
Der Glaub' ist eine Zuversicht	276
Der Heiland kommt! Vohsaget ihm	61
Der Herr bricht ein am Witternacht	197
Der Herr fährt auf dem Himmel	128
Der Herr ist Gott und Keiner mehr	16
Der Herr ist mein getreuer Hirt	344
Der im Heiligthum du wohnest	203
Der Mond ist aufgegangen	449
Der Tag ist hin, mein Jesu, bei mir bleibe	444
Der vom Kreuze du träuerest	225
Des Jahres schöner Schmuck entweicht	398
Dich, Jesum, laß ich ewig nicht	212



EVANGELISCHES GEMEINSCHAFTS
ANDOVER-HARVARD

00000370



3 2044 077 878 189